No. 1. 1825.

Pernauſches

Wochen-Blatt

Sonnabend, den 3. Januar.

Zum Beginn' des neuen Jahres 1825.

Es ſchauen ernſt des müden Wallers Blicke
Zurück mit Wehmuth in das alte Jahr,
Im Kreiſ' der Lieben ſieht er manche Lücke,
Gedenkt der Mühen, Sorgen und Gefahr,
Die er beſtanden, ſchaut in feindlich Walten
Der Brüder Meinung, Lieb' und Freud' zerſpalten.

Und jenes grauſe Bild der Waſſerfluthen
Der Stürme Toben und ihr Grabgeheul,
Hellenen Noth und Bürgerkrieges Gluten
Und blüh'nder Städt' und Dörfer Feuerſäul'
Erbangen ihn, er ſcheut der Zeiten Wogen,
Doch wird er unaufhaltſam fortgezogen.

Und zagend geht er durch die offne Pforte
Der böſen Zeit ins neue Labyrinth,
Hier ſieht die Menge zu dem ew'gen Horte
Vertrauensvoll er beten, fromm geſinnt,
Und eine Bitte hört' er rings erſchallen:
Verleih', o Herr erbarmend Glück uns allen!

Da fühlt er Gottes Odem, in dem Herzen
Der Hoffnung, Liebe und des Glaubens Kraft;
Und von ihm weichen banger Sorge Schmerzen,
Er ſchaut den Vater, der nur Gutes ſchafft,
Er ſchaut den Gott der Liebe auch in Leiden,
Und fühlt des Friedens Segen, ſeine Freuden.

Nun hört er froh des neuen Jahres Rauſchen
Und rufet: Sey gegrüßt du liebes Jahr!
O komm' uns Sorg' und Leid in Wonne tauſchen!
Bring' uns der guten Engel heil'ge Schaar,
Daß ſegnend ſie und liebevoll uns leiten,
Daß Tugend ſich und Bruderſinn verbreiten!

K — e.

Rst.

1724

Türkische Grenze, vom 9. December.

Schon seit Anfang des Oktobers ist auf der Insel Euböa weder ein griechisches, noch ein türkisches Heer vorhanden. Bei Salona und Ambliani dauern die kleinen Gefechte fort. Der Sieg den Omer Pascha bei Vrachori erfochten haben will, beschränkt sich auf einen Reiterüberfall, wodurch mehrere Griechen, sammt Frauen und Kindern, den Türken in die Hände geriethen. Den Männern, 30 an der Zahl, wurden die Köpfe abgeschlagen. Ein gleiches geschah 10 Frauen, 15 Frauen und Kinder wurden verschont. Die Köpfe sind als Trophäen nach Larissa gesandt worden. Der General Mitzo soll sich der Stadt Parasso bemächtigt haben.

Vom 30. Nov. Es heißt seit einigen Tagen, daß die Pforte eine neue noch geringere Münzsorte in Umlauf setzen wolle, worüber unter dem Handelsstande große Bestürzung herrscht.

Von Ibrahim Pascha, der den Oberbefehl zur See nach dem Kapudan-Pascha übernommen, erfahren wir jetzt aus der Allgem. Zeitung, daß er zwar am 8. Nov. von Budrun auslief, und seine Richtung gegen Candia nahm, daß er aber unerwartet bei Marmoritza an der Küste von Caramanien, Rhodus gegenüber erschien. Durch diesen Umstand gewinnt das von den Griechen verbreitete Gerücht von einer Niederlage, die er bei Candia am 12. Novbr. erlitten haben soll, einige Wahrscheinlichkeit. Gleich nach seiner Ankunft zu Marmoritza soll er mehrere Avis-Schiffe nach Alexandria geschickt haben, um seinen Vater von seiner nahen Rückkehr zu benachrichtigen. So endigte der gegenwärtige Feldzug, und man darf annehmen, daß dies die furchtbarste Ausrüstung war, welche die Griechen seit ihrem Aufstande zu bekämpfen hatten. Die Pforte wird schwerlich mehr im Stande seyn, mit so großen Mitteln aufzutreten.

Konstantinopel, vom 27. November.
(Aus dem Oesterr. Beobachter.)

Vorgestern lief der Kapudan-Pascha auf seinem Admiralschiffe von den Dardanellen in den hiesigen Hafen ein, wo man ihn mit allen Ehrenbezeigungen empfing. Gestern hatte er seine Audienz bei dem Großvezir, und wurde mit einem Ehrenpelz bekleidet. Das Gerücht, das Chosrew Pascha in Ungnade gefallen sey, fand in der letzten Zeit ziemlich allgemeinen Glauben; man behauptete sogar, der Sultan hätte bereits Abolobut Pascha, gewesenen Gouverneur von Salonichi, zu seinem Nachfolger ernannt. Die Freunde des Kapudan-Pascha haben den Sieg davon getragen.

Gestern ist auch die bestimmte Nachricht hier angelangt, daß Ibrahim Pascha mit seiner Flotte und sämmtlichen Transportschiffen, am 8. November aus dem Hafen von Budrun ausgelaufen, anstatt aber seine Richtung nach Morea zu nehmen, wenige Tage nachher in der Bai von Marmarissa (Macri) an der der Insel Rhodus gegenüber liegenden Küste vor Anker gegangen sei, um daselbst zu überwintern.

Bei der so eben statt gehabten Erneuerung des Regierungspersonals zu Napoli di Romania ist Conduriotti Präsident des Vollziehungsrathes geblieben. Maurocordato, der vor einigen Monaten seine Stelle als Präsident des Gesetzgebungs-Rathes niedergelegt hatte, ist zum Staats-Sekretair ernannt worden, und man glaubt, daß er nun doch das bisher von ihm geführte Direktorium zu Mesalongi wird aufgeben müssen.

London, vom 17. December.

Die ostindische Compagnie scheint mit ihrem Kriege wider die Birmanen in ein Wespennest gestochen zu haben. Die ganze Gegend ist mit hohem, dickem, unverbrennbarem Gebüsch bedeckt, welches die Birmanen in allen Richtungen mit befestig-

ten kleinen Lagern angefüllt haben, aus welchen sie nur das schwere Geschütz der Britten zu treiben vermag. Das Gebüsch sichert ihren Rückzug, und sie verlassen nur ein Lager, um sich gleich in ein anderes zu ziehen, welches auf gleiche Weise erobert werden muß. Sie errichten neue Befestigungen, im buchstäblichsten Sinne unter den Augen der feindlichen Vorposten; wo sich nur ein Soldat ins Dickicht wagt, ist er verloren. Aus allen Orten, wohin die britische Armee kommt, flüchten sich die Einwohner, und führen alle Lebensmittel für Menschen und Thiere mit sich fort; ein Verfahren, wozu sie durch Androhung der Todesstrafe gegen ihre Verwandten beim Heere gezwungen sind. Ein solcher Krieg kann viele Menschen und noch mehr Geld kosten, und wenn die Engländer nicht selbst um Frieden ansuchen (ein äußerst gefährlicher Schritt für unsre Herrschaft in Indien), sehr lange dauern. Es soll überdies Uneinigkeit unter den britischen Befehlshabern, desgleichen unter den Offizieren herrschen, indem Lord Amherst ohne Vorwissen des Oberbefehlshabers der Armee nicht nur den Krieg erklärt, sondern sogar auch den Plan des Feldzuges entworfen haben soll und man einen Befehl zur Verminderung des Soldes der Offiziere, welcher von hier aus, wo man an keinen neuen Krieg dachte, nach Indien geschickt worden war, unpolitischerweise gerade beim Ausbruche der Feindseligkeiten bekannt machte. Sachkundige meinen, daß der Angriff auf die Provinz hätte gerichtet seyn sollen, welche ganz nahe liegt und erst vor vierzig Jahren von den Birmanen unterjocht wurde, so daß sich Beistand von den Einwohnern selbst erwarten ließe.

In Portsmouth lagen am 18ten d. M. mehr als hundert Schiffe im Hafen, die wegen fortdauernder Stürme nicht auszulaufen wagten.

Vom 18. Unsere Fonds sind in Folge eines unbestimmten Gerüchtes gefallen, daß es in Irland sehr bedenklich aussehe, eine Verschwörung daselbst gefürchtet werde, und dieserhalb eine starke Armee hin beordert sey.

Herr Brown, der Erfinder des die Wagen fortbewegenden Gases, will mit dem Postwagen von hier nach York den ersten Versuch machen, wie weit es mit der neuen Erfindung gebracht werden könne. Er hält sich überzeugt, daß sein von Gas getriebener Wagen binnen einer Stunde $4\frac{1}{2}$ Stunde Weges, sowohl bergauf als bergab, zurücklegen wird. Ein großer Vorzug dieser Art zu reisen würde alsdann die beträchtliche Ersparniß an Reisekosten seyn, indem der Apparat etwa nur halb so viel als 4 Postpferde kostet, und man in weit kürzerer Zeit das Ziel der Reise erreicht. Es befindet sich bereits eine Gesellschaft im Werden, um dies „fortbewegende Gas" auszutheilen, und wie man sagt, wird sie sich mit der Gesellschaft der Dampfwagen-Fahrt verbinden. Mittelst der Maschinen dieser letztern Compagnie hatten die Wagen nur $2\frac{3}{4}$ Stunden Weges binnen einer Stunde zurücklegen können.

Paris, vom 20. December.

Bei Galignani und Baudouin Gebrüder ist eine Schrift erschienen, die, was auffallen wird, in England nicht gedruckt werden durfte; es ist die „Correspondenz des Lord Byron an einen Freund, so wie an seine Mutter, aus Portugal, Spanien, der Türkei und Griechenland, nebst anderen Denkmälern und Bemerkungen, herausgegeben von R. C. Dallas." Nach dem rühmlichen, in England bestehenden Rechtsgrundsatze nämlich: „daß Privatbriefe nicht das Eigenthum dessen sind, der sie empfängt oder besitzt, sondern dessen, der sie geschrieben, ist von Seiten des Lord-Kanzlers der Druck und Verkauf dieser Briefe nicht gestattet worden, weil die Erben des Lord Byron es nicht genehmigt haben, daß sie durch den Druck öffentlich bekannt gemacht werden sollten.

Vom 21. Da die Krönungsfeierlichkeiten bloß in Rheims statt finden werden, so behauptet man, daß der König nur drei Tage dieserhalb von Paris entfernt seyn wird. Am Tage der Rückkunft Sr. Majestät werden die öffentlichen Lustbarkeiten ihren Anfang nehmen.

Vom 22. Das Trauerspiel „Germanicus" von Arnault dem Aeltern, welches zum erstenmal am 23. März 1817 und seit dem nicht wieder gegeben worden war, ist vorgestern wiederholt worden. Das Haus war gedrückt voll, aber statt des Lärmen, den dies Stück damals erregte, hörte man dieses Mal nur Beifall und Bravorufen. Der Freischütz hat ebenfalls alle Hindernisse wie alle Kabalen überwunden. Die dritte Aufführung erfreute sich eines noch stärkern Beifalls als die frühern, und es ist vorauszusehen, daß es ein Haupt-Kassen-Stück bleiben werde. „Dieses Werk, — so äußert sich ein hiesiger Theater-Recensent über dasselbe — ist eine Begebenheit, die sehr bedeutende Folgen haben kann.

Vom 23. Gestern ward die diesjährige Session der Kammern eröffnet. Sämmtliche an unserm Hofe beglaubigte Gesandten waren in der für sie eingerichteten Gallerie beisammen.

Madrid, vom 10. December.

Wir erfahren so eben, daß die franz. Regierung in Spanien außer den 25,000 Mann noch 6000 Mann lassen wird. Unser Cabinet hat einen Vertrag ratifizirt, kraft dessen an Frankreich dafür ein Betrag von 60 Millionen in 3 Millionen fünfprocentiger Renten gezahlt werden. Ueberdies erhält Frankreich für die Kosten der Unterhaltung der 31,000 Mann jährlich 14 bis 15 Millionen. Gestern ist der Trappist in Logrono eingetroffen.

Vom 15. Von dem ersten Zusammentreffen der Königin mit ihrem erlauchten Vater sind wir im Stande, folgende nähere Umstände mitzutheilen. Von den Infanten, deren Gemahlinnen und der Prinzessin von Beira begleitet, fuhr die Königin am 3ten d. M. vom Eskurial ihrem Vater entgegen. Da sie dessen Kutsche schon in weiter Entfernung wahrnahm, wollte sie aussteigen, ward aber daran von dem Infanten Don Carlos verhindert. Sie ließ also rasch fahren, und da sie nur noch wenige Schritte zu dem Wagen ihres Vaters hatte, stieg sie aus und stürzte ihren geliebten Angehörigen ohnmächtig in die Arme. Zärtlich besorgt, hob der Prinz seine Tochter auf, und trug sie auf seinen eigenen Armen in seinen Wagen. Die Königin erholte sich alsbald und der Zug setzte die Fahrt nach dem Eskurial fort, woselbst der König, dem das Podagra nicht erlaubt hatte, seinem Schwiegervater entgegen zu reisen, in Begleitung des Hofes ihm entgegen kam. Dies Zusammentreffen hatte Jedermann bis zu Thränen gerührt. Der König ist von seinem Unwohlsein noch nicht hergestellt.

Die von hier abgegangenen französischen Truppen (meldet das Journ. d. Toul.) haben Befehl erhalten, wo sie sich befinden, Halt zu machen. Das Hauptquartier wird, nach der Meinung Einiger, in Burgos, nach Anderer, hieher verlegt werden. Das erste Linien-Regiment wird Madrid nicht verlassen. Der Justizminister Calomarde steht im Vertrauen des Königs sehr fest; die Herren Zea und Ugarte scheinen von ihrem Einflusse verloren zu haben. Die Constitutionellen, die sich der balearischen Insel Ivi a bemächtigt haben, sollen auf holländischen Schiffen dorthin gekommen seyn; wie man jedoch vermuthen darf, waren die Schiffe englische.

Vom 16. Valdez, der die Unternehmung gegen Tarifa ausgeführt, ist an der Küste von Afrika verhaftet, und bereits in ein hiesiges Gefängniß gesetzt worden.

Wien, vom 20. December.

Am 17. d. M. (wo man zu Berlin auch

ein mit Schneegeſtöber vermiſchtes Gewitter hatte) fielen Abends nach halb 9 Uhr hier plötzlich mehrere Blitze, von nahen Donnerſchlägen begleitet. Während des Gewitters, das ungefähr 10 Minuten dauerte, ſchneite es beſonders ſtark, und das Thermometer ſank auf den Gefrierpunkt herab. Uebrigens iſt dieſes Gewitter nicht ganz ohne Unglücksfall abgelaufen, denn der Strahl traf den Thurm der Kirche in Heiligenſtadt nächſt Wien, und zündete. Der Thurm brannte nieder; die drei Glocken deſſelben fielen herab und zerſprangen. Das Feuer ergriff auch das Kirchendach, und konnte erſt nach mancherlei Beſchädigungen deſſelben, gelöſcht werden. Das Schneegeſtöber dauerte noch mehrere Stunden in die Nacht hinein.

Aus Italien, vom 14. December.

Die drei griechiſchen Schooner und das Corſarenſchiff, welche die Engeländer unlängſt als Repreſſalien aus dem Hafen von Nauplia weggeführt, ſind unvermuthet ſammt der Mannſchaft in Freiheit geſetzt worden. Der Kapitain des Korſaren war ſchon zu 12jähriger Galeerenſtrafe, und die andern Seeleute zu verhältnißmäßiger Strafe verurtheilt, als — wie man glaubt auf eine von London in Corfu eingetroffene Ordre — dieſe unerwartete Aenderung erfolgte.

Magdeburg, vom 28. December.

Nach einer Allerhöchſten Kabinets-Ordre vom 27. Novbr. d. J., ſoll die für die Provinz Sachſen begründete neue ſtändiſche Einrichtung ins Leben treten, und die Wahlen nunmehr vor ſich gehen. Die Provinz iſt deshalb in 6 Wahlbezirke abgetheilt, als: 1) der Thüringſche; 2) der Wittenbergiſche; 3) der Mansfeldiſche; 4) der Eichsfeldiſche; 5) der Magdeburgiſche; 6) der Halberſtädtiſche.

Vermiſchte Nachrichten.

— Selten giebt es Jahre wo die Naturerſcheinungen ſo großartig, aber leider auch ſo ſehr zerſtörend ſind, als das vorige. Mächtige Erdbeben erſchütterten Aſien, vergruben die größten Städte und verſchütteten unter ihren dampfenden Ruinen viele Tauſende von Menſchen. Die Namen Aleppo, Schiras und viele andere erinnern an die Jammerbilder, von denen die Zeitungen ſo ſchreckliche Gemälde aufgeſtellt haben. Neue Vulkane brachen auf den Azoren und Canarien-Inſeln aus; unerhörte Sturmwinde zerſtörten die Plantagen in Weſtindien; und Waſſermaſſen in ungeheuern Fluthen wälzten ſich, alles vernichtend, über die herrlichſten Fluren, Dörfer und Städte in Deutſchland und Frankreich, und brachten tauſendfachen Tod. Bäche ſchwollen an zu reißenden Strömen, die trockneſten Flächen verwandelten ſich in Sümpfe, und Sturmwinde heulten Tag und Nacht ohne Unterbrechung, und warfen hunderte von Schiffen an die grauſen Ufer, zerſchellten ſie an den Felſenwänden oder verſchlangen ſie in der brauſenden Brandung. Nie zeigte der Barometer einen höhern Stand als in dieſen Tagen, und eine ſo milde Temperatur wie wir noch ſpät genoſſen, gehört zu den Seltenheiten. Nicht allein St. Peterburg, ſondern den ganzen Norden Europa's hat ein fürchterlicher Sturm, durch welchen unerhörte Ueberſchwemmungen Statt gefunden, heimgeſucht. Er ſcheint an den engliſchen und holländiſchen Geſtaden angefangen zu haben, und nachdem er das Nordmeer aufgewühlt, die Schiffe an die benachbarten Küſten geſchleudert und mit ihren Trümmern alle Ufer bedeckt hatte, ſetzte er nach Schweden über, wo er in Gothenburg und Stockholm, ſtets aus S.W. blaſend, unerhörten Schaden angerichtet hat: Wälder beugten ſich vor ihm und brachen zuſammen; in dem Meerbuſen von Finnland aber entfeſſelte er ſeine ganze Gewalt und peitſchte die Wellen des ganzen baltiſchen Meeres hin in den öſtlichen Winkel, wo Nord-Palmyra, die Reſidenz der ruſſ. Kaiſer, liegt. Hier in dieſem Keſſel koch-

te nun der empörte Neptun mit ziſchender Wuth, es kämpften die Wellen des baltiſchen Meeres mit den hoch ſtürmenden und aufgeſtauten Wogen der 12 — 1500 Fuß breiten Newa und das auf Inſeln und flachem Lande am Ausfluſſe der Newa, und dem Geſtade einer Bai des finniſchen Meerbuſens liegende Petersburg wurde der Tummelplatz des erzürnten Elements, das die vielen Opfer verſchlang, die jetzt Tauſende beweinen.

—— Philadelphia in Nordamerika beſitzt Waſſerwerke, welche der Stadt täglich vier und eine halbe Millionen Gallonen Waſſer liefern. Alſo 1 Million weniger als die Waſſerwerke Roms, über deren Ausgiebigkeit die Freunde der Alterthümer ein ſo großes Staunen bezeigen. Und doch hat Philadelphia nur 120,000 Einwohner, während Rom damals, als es ſeine Waſſerwerke anlegte, in höchſter Blüthe ſtand und anderthalb Millionen Einwohner zählte. So ſtaunt man oft das Alte an, und geht am Neuen gleichgültig vorüber.

—— Der Waarenverkehr auf der Elbe war diesmal ganz ungewöhnlich ſtark, ſowohl bei der Einfuhr als Ausfuhr. Beſonders wurde viel Getreide ausgeführt, da zu Hamburg für Rechnung engl. Handlungshäuſer mehrere tauſend Wiſpel Weizen und Gerſte angekauft worden ſind. Es wurden in Wittenberg überhaupt 166 beladene und 6 unbeladene Kähne aufwärts, und 232 beladene und 47 unbeladene Kähne niederwärts expedirt, unter welchen ſich 39 Kähne mit direkten Tranſitogütern nach und von Böhmen und Sachſen befanden.

—— Es iſt befremdend, daß in einem ſo kleinen Lande, wie der Kanton St. Gallen, in einem Jahre das Erſcheinen von 39 wuthkranken Thieren zur amtlichen Kenntniß gekommen iſt. 26 Perſonen wurden die Opfer des Biſſes, und zwei davon ſtarben an der Waſſerſcheu.

—— Der Herzog von Braunſchweig hat den Offizieren, welche ſeinen Vater, auf dem Zuge v. Böhmen nach den engliſchen Schiffen an der Oſtſee u. unter ſeinen Fahnen in Spanien fochten, eine ehrenvolle Auszeichnung erwieſen. Sie empfingen gleich nach ſeiner Rückkehr ein goldenes Kreuz mit Lorbeerumgebung und den Inſchriftsworten: „Für Treue und Redlichkeit," 1809; und eine ſilberne Medaille, worauf ſich Trophäen und die lateiniſche Inſchrift „Peninsula" befinden. Der Bruder des regierenden Fürſten, Herzog Wilhelm, iſt von ſeinen Reiſen ebenfalls zurück gekommen und beide leben wieder zuſammen auf dem Schloſſe in echt brüderlicher Herzlichkeit.

—— Am 7. Decbr. iſt zu Zürich der erſte Band der, ſeit lange mit Ungeduld erwarteten, Geſchichte der Schweiz von Johannes Müller, vom Profeſſor Hottinger herausgegeben, erſchienen. Er umfaßt den thatenreichen Zeitraum von 1519 bis 1524.

Wiſſenſchaftliche u. Kunſt-Nachrichten.

Der Großherzog von Sachſen-Weimar erwirbt ſich um die Witterungskunde ein großes Verdienſt, indem er zu Jena, Weimar, Schöndorf, Wartburg und Ilmenau Obſervatorien zu dieſem Behuf hat anlegen, dieſelben mit allen nöthigen Vorrichtungen und Inſtrumenten verſehen laſſen und geübte Beobachter dabei angeſtellt hat.

Auf der Schneekoppe iſt in dieſem Jahre die Capelle zu einem heitz- und bewohnbaren Aufenthaltsorte eingerichtet worden, wo der wandernde Naturforſcher und der ſchauluſtige Reiſende mit Bequemlichkeit übernachten und die nöthigſten Lebensmittel, Wein nicht ausgenommen, erhalten kann. Auch auf dem Gipfel des Zobtenberges iſt, zu Gewährung einer ſchönen Ausſicht, im vergangenen Sommer ein Gebäude errichtet worden, und an dieſen beiden Orten ließen ſich ebenfalls fortgehende Wetterbeobachtungen anſtellen.

Bei der Verwaltung des franzöſiſchen Seeweſens hatte ſich ein gewiſſer „Paixhaus" anheiſchig gemacht: ein Geſchütz zu gießen, vermittelſt deſſen „Bomben in ho-

rizontaler Richtung und mit eben so bestimmter Präcision als eine Kanonen-Kugel sollten nach dem Ziele geschleudert werden können.“ Der Kriegsminister, Graf Clermont-Tonnere, ging auf dieses Anerbieten ein und ließ ein solches Geschütz, welches der Erfinder „eine Bomben-Kanone“ benannt hat, nach dessen Angabe gießen und mit derselben vor einer dazu niedergesetzten Commission in Brest Versuche anstellen. Dieser Versuch ist auf das Vollständigste gelungen. Das neue Geschütz trägt so weit als die bisherigen Schiffs-Canonen vom stärksten Caliber, es läßt sich damit überaus accurat zielen, und die Wirkung ist so höchst bedeutend, daß durch Einführung desselben wesentliche Veränderungen im Seewesen werden erfolgen müssen, denn mit einer solchen „Bomben-Kanone“ bewaffnet, darf das kleinste Kriegsfahrzeug keinen feindlichen Dreydecker mehr scheuen, sondern kann demselben Masten und Taue wegschießen, es in die Luft sprengen oder in Grund bohren.

Wie beginnt unser Jahrhundert? Eine Umgestaltung des Seewesens — Eisenbahnen — Dampfwagen, die mit dem sogenannten loco-motive-gas (fortbewegenden Dampf) getrieben werden; eine Umwälzung des gesammten Fuhrwesens, ordinaire-, Extra-, Schnell-Posten, alles dies über den Haufen geworfen, — Gas-Erleuchtung, die auf den Wallfisch- und den Robben-Fang, selbst auf den Landwirth, der Oehlgewächse anbauet, zurückwirkt. — Was kann, was wird aus dem allen werden? Wie soll bei solchen Aussichten der Dichter seinen Wunsch zum Neuen-Jahre einrichten?

Die in Nr. 51 gewünschte Belehrung

und noch Einiges überdem findet der Herr Verfasser des Aufsatzes: „Soll man schreiben Beamter oder Beamteter?“ in Adelungs Grammatisch-kritischem Wörterbuche der hochdeutschen Mundart 1. Th. (2te Ausg. S. 773.) wo sie also lautet: „Der Beamte — — — Es ist dieses Wort eigentlich das Particip. Pass. von dem Verbo beamten, mit einem Amte versehen, welches im Oberdeutschen sehr gebräuchlich ist, im Hochdeutschen aber wenig gehört wird. Es sollte daher eigentlich der Beamtete heißen, wie es bei einigen Oberdeutschen auch wirklich lautet; allein im Hochdeutschen wird die letzte Sylbe um des Wohllautes willen gemeiniglich verschlungen.“

Einer der, salvo utriusque partis jure, Beamteter schreibt.

Publikation.

Auf erhaltene Veranlassung sieht Ein Wohledler Rath sich bewogen, nachstehende in den Rigaschen Anzeigen No. 49 befindliche Bekanntmachung des Portraits-Malers Gustav Hippius dem hiesigen Publiko mit der Aufforderung mitzutheilen, das ruhmwürdige, unverkennbar patriotischen Zweck an den Tag legende Unternehmen dieses Künstlers möglichst zu unterstützen und zu diesem Zwecke etwanige Pränumerations-Anzeigen zu jeder beliebigen Zeit in hiesiger Cancelley zu verlautbaren. Pernau-Rathhaus, den 17ten December 1824. Bürgermeister Harder.

Cambecq, Scrs.

Alle gebildete Nationen besitzen in Sammlungen die Bildnisse von Männern, welche durch ihre Dienste, ihre literarischen Arbeiten oder durch ausgezeichnete Talente zum Glück oder zum Ruhm ihrer Zeitgenossen beitrugen. Unser Vaterland hat deren eine Menge, und jeder gute Patriot wird wohl wünschen, ihre Bildnisse in einer ähnlichen Sammlung zu besitzen. Von eher war eine solche Unternehmung meine Lieblings-Idee, und diese ist seit meiner Rückkehr in mein Vaterland nur noch lebhafter in mir rege geworden, da ich jetzt so viele derselben näher kennen und verehren gelernt habe. Der Beifall, des-

sen mein Vorhaben Allerhöchsten Orts gewürdigt worden, die gütige Bereitwilligkeit, mit der mehrere bedeutende Personen mir zu meinem Zwecke einige Stunden ihrer kostbaren Zeit geopfert haben, und wenn ich es sagen darf, die glückliche Auffassung der Aehnlichkeit, haben mir Muth gegeben, dieses Werk zu unternehmen und es unter dem Namen der Zeitgenossen erscheinen zu lassen. Es wird eine Sammlung Portraits von Staatsmännern, Gelehrten und Künstlern enthalten, welche gegenwärtig in Rußland leben. Schon habe ich mehrere Portraits dazu gesammelt, um sie auf Stein zu zeichnen; da mir aber die Mittel fehlen, ein so kostspieliges Unternehmen auszuführen, so schlage ich dem geehrten Publiko den Weg der Pränumeration unter folgenden Bedingungen vor: Die Zeitgenossen werden in Heften erscheinen, von denen jedes 5 Bildnisse, lebensgroß lithographirt, enthalten wird. Jedes Heft hat einen farbigen Umschlag mit den Namen der Personen, deren Bildnisse es enthält, in russischer oder französischer Sprache, nach Belieben der Herren Abonenten. Die Hefte werden so schnell als möglich, und spätestens in 3 Monaten auf einander folgen. Da die Zahl der abzuziehenden Exemplare sich nach der Zahl der Abonenten richten wird, so kann der Verkauf einzelner Blätter nicht statt finden, es sey denn, daß die Herren Abonnenten, indem sie auf das ganze Werk pränumeriren, im Voraus einzelne Portraits bestimmen, welche sie außerdem zu besitzen wünschen, und welche ihnen alsdann für den Betrag von 5 Rub. B. Ass jedes abgeliefert werden. Die Pränumeration auf jedes Heft beträgt 25 Rub. B. Ass. Man kann nach Belieben auf ein Heft, auch auf vier oder 12 Hefte zugleich pränumeriren. Ich hoffe die Billigkeit dieses Preises wird dem Publiko ein Beweis seyn, daß ich bei diesem Unternehmen hauptsächlich den Zweck habe, ein Werk zu Stande zu bringen, zu welchem ich mich als Patriot schon längst berufen fühlte. Der Name der Herren Pränumeranten wird von Zeit zu Zeit den Heften beigedruckt werden. Wer pränumeriren will, beliebe sich deshalb an Herrn von St. Florent, Hofbuchhändler, oder an mich selbst zu wenden, in meiner Wohnung in der Newskischen Perspektive, der Katholischen Kirche gegenüber, im Glasunowschen Hause, über dem Kosmetischen Magazin, wo man zugleich täglich von 12 bis 2 Uhr die Original-Zeichnungen der auf Stein zu zeichnenden Portraits sehen kann.

Gustav Hippius.

Bekanntmachungen.

Am heiligen Drei-Königstage, wird in unserm Gesellschafts-Hause

Kinder-Ball sein.

Nach Beendigung des Tanzes der Kinder, werden die Erwachsenen tanzen. Billette sind von 5 Uhr an bei der Kasse zu haben.

H. G. Schmidt, i. N. s. V.

Bei meiner Durchreise bin ich Willens nachstehende Sachen zu verkaufen: Eine engl. Theermaschiene, ein Forte-Piano, eine Drechslerbank, mehrere Violinen und Violin-Bogen, Leichdörner-Reiben, Brillen und mehrere Kleinigkeiten.

F. Funke, aus Böhmen.

Ein junges Frauenzimmer von deutscher Familie, wünscht auf dem Lande eine Condition bei Kindern zu erhalten. In der hiesigen Buchdruckerey erfährt man das Nähere.

Ein Bursche in der Handlung wird verlangt. Wo? erfährt man in der Wochenblatts-Expedition.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

No. 2. 1825.

Pernauſches

Wochen-Blatt

Sonnabend, den 9. Januar.

Conſtantinopel, vom 26. November.
(Aus der Etoile.)

Den 11. d. M., unmittelbar nach abgehaltenem Divan, iſt eine Bekanntmachung erfolgt, daß ein jeder Muſelmann ſeine Kinder, ehe er ſie irgend einem Gewerbe widme, in den Grundſätzen des Islam unterweiſen laſſen ſolle. Seit mehreren Tagen hat die Polizei Späher ausgeſchickt, welche zur Zeit des Gebets in die Kaffeehäuſer gehen, und diejenigen, welche dieſe gottesdienſtliche Handlung verabſäumen, mit Strafe bedrohen oder auch ſofort verhaften. Dem Mufti (Scheik-el-Islam oder oberſtem Kirchenhaupt) ſoll ein neuer Fetwa (Erlaß) abgefordert worden ſeyn, welcher die Herabſetzung der Münze geſtatte. Er erwiederte aber, daß er eine ſolche Herabſetzung bereits zweimal genehmigt, und ein und derſelbe Mufti dergleichen Fetwa nicht dreimal erlaſſen dürfe; man möge ihn abſetzen, und alsdann ſeinen Nachfolger darum erſuchen. Er gab dabei zu verſtehen, daß er nicht für Unruhen verantwortlich ſeyn wolle, die aus den fortwährenden Herabſetzungen des Münzgehalts entſtehen könnten. Ein Beſuch, welchen der Sultan in der Bauſtelle der alten Kaſernen von Lewend-Tſchiflic ablegte, gab den Janitſcharen Urſache zum Argwohn. Man muß ſich nämlich erinnern, daß dieſe Kaſernen von dem (im J. 1808 erdroſſelten Sultan Selim für ſeine Nizam-Dſſedid (neues auf europäiſchen Fuß eingerichtetes Militär) erbauet, und dieſerhalb von den Janitſcharen damals niedergebrannt worden waren. In den Schlöſſern des Bosphorus führen die Yamak gegen den Aga-Paſcha einen geheimen Krieg. Sie ſchleichen ſich Nachts in die Häuſer und ſtehlen etwas, bloß um Klage gegen ſich zu erregen. Der Aga ſcheint davon bis jetzt nichts wiſſen zu wollen. Die Regierung ſoll den Plan haben, die gefährlichen Yamak ganz aus den Dardanellen zu ziehen und durch die Toptſchi zu erſetzen. Acht und zwanzig Griechen, als Spione verdächtig, ſind auf die Galeeren gebracht worden. Jeder reiſende Grieche muß auf ſeinem Paſſe ein Viſum des Patriarchen haben. Die Flotte, die man zu dem Feldzuge des künftigen Frühlings in Bereitſchaft ſetzt, wird hundert

Segel zählen. Schiffernachrichten zufolge soll man in Stancho vom 9. bis zum 11. d. M. eine lebhafte Kanonade zwischen der ägyptischen und der 80 Segel starken griechischen Flotte gehört haben. In den Paschaliks von Antab und Tarabeus ist die Ruhe wieder hergestellt; indessen ist die Autorität der Pforte in Antab so gut als Null, und der Pascha von Marrache hat durchaus keine Macht. Der widerspenstige Pascha von Acre scheint sich mit der Pforte wieder verständigt zu haben. Die Anscharier (unweit Laodicäa und Tripolis) sind noch immer in Aufruhr und machen die Wege unsicher. Aus Lattakia sind die reichsten Griechen entflohen, und die Kirchen sind daselbst geschlossen. Hier fängt man an, sich gegen die Pest zu wahren. In den Zimmern der reichen Türken brennen den ganzen Tag auf Kohlenfeuern Essig und Spezereien.

Vom 27. Von Damascus aus haben wir die Bestätigung von dem großen Erdbeben in Persien (am 20. Juni d. J.) erhalten. Schiras ist gänzlich zerstört. In Aleppo hat man zu wiederholten Malen Erderschütterungen verspürt.

Der Pascha von Acre ist mit dem Stamme der Montonalis entzweiet. Der Scheick Nassiw, Häuptling dieser Völkerschaft in der Umgegend von Tzur (Tyrus), welcher auf erhaltene Einladung sich nach Acre begeben hatte, ward daselbst verhaftet, und nachdem er sich mit schwerem Gelde gelöset, kehrte er zurück, wo er bald an den Folgen des in Acre erhaltenen Giftes starb. Dies schreckte die Emire, Beschir und Mustapha Berber, die um Beirut (Berytus) wohnen, ab, ähnlichen Einladungen Abdallah's zu willfahren. Im September sind zehn griechische Schiffe an der Küste von Palästina erschienen und haben 5 Schiffe weggenommen.

Die Türken in Patras und Lepanto halten sich gut. Die drei- bis viertausend Türken von Zeituni haben mit den Griechen, die aus den Engpässen von Thermopylä herkommen, häufige Scharmützel.

Derwisch-Pascha, dessen Hauptquartier einige Stunden ab von Larissa ist, bleibt nach wie vor in gleicher Unthätigkeit.

Türkische Grenze, vom 9. December.

Ueber den letzten unglücklichen Vorfall, welcher bei Kandia dem Sohn des ägyptischen Vizekönigs, Ibrahim Pascha, begegnet ist, erzählt die Allgemeine Zeitung Folgendes. Da die Griechen den Eingang des Meerbusens von Stanchio nicht eigentlich blokirt hätten, so konnte Ibrahim demnach ohne Hinderniß seinen Zug nach Kandia unternehmen. Er segelte zwischen den Sporaden durch gegen Santorin, und ohne weitere Vorsichtsmaßregeln zu nehmen. Erst zwischen Santorin und dem Cap Saffaso, unfern der kleinen Insel Christina, sah er plötzlich eine starke Abtheilung leichter griechischer Schiffe, bei denen sich viele Brander befanden, in seiner Nähe. Diese unvermuthete Erscheinung veranlaßte auf den ägyptischen Schiffen große Bestürzung. Es kam zu einer Kanonade, die im Grunde unbedeutend gewesen seyn mag, allein nichts desto weniger die in der ägyptischen Flotte herrschende Verwirrung vermehrte. Ein Theil, der den Griechen am nächsten war, ergriff die Flucht, und zwar, da die Aegyptier sich von Kandia abgeschnitten glaubten, in nordöstlicher Richtung. Die ersten flüchtigen Schiffe gelangten zur Insel Nansi, und eilten von dort nach Budrun zurück. Eine andere Abtheilung segelte gegen Rhodus; einige Schiffe gelangten in Kandiotische Häfen. Ibrahim Pascha und Ismail Gibraltar befanden sich mit ihren beiden Admiralschiffen zuletzt wieder zu Budrun, wo sie so viele Schiffe als möglich zu sammeln suchten, wahrscheinlich um mit denselben nach Alexandrien zurückzukehren. Mehrere ägyptische Schiffe sind von den Griechen genommen worden, und die ganze Expedition ist gescheitert.

— Die Allgemeine Zeitung versichert, nach Privatbriefen aus Konstantinopel vom 4. Dez., daß der Sultan zu einem fünften Feldzug gegen die Griechen entschlossen sey, und deshalb einen neuen Ferman an den Vizekönig von Aegypten erlassen habe, worin er ihm aufträgt, alle Ausgaben, die zu einem Seefeldzug erforderlich sind, zu übernehmen. Da sich der Vizekönig bereits im vorigen Jahre zu Bestreitung dieser Ausgaben unter der Bedingung erboten hat, daß seine neugeprägten Münzen im ganzen ottomanischen Reiche gesetzlichen Umlauf erhalten sollten, so steht zu vermuthen, daß die Pforte bei ihrer jetzigen Verlegenheit zu diesem äußersten Mittel schreiten wird. Bekanntlich sind die ägyptischen Münzen von sehr schlechtem Gehalt.

Aus Alexandria erfährt man, daß, kurz nach den Ereignissen bei Candia, ein heftiger Sturm die Flotte des Ibrahim Pascha überfallen, und sie stark beschädigt haben.

London, vom 28. December.

Folgenden Zug aus der Handlungsweise eines hiesigen Kaufmanns freuen wir uns mittheilen zu können, und empfehlen ihn allen Bankerotteuren, die ihre Gläubiger nur zu schnell vergessen, zur gefälligen Nachahmung. Herr Nasch, der vor 8 Jahren durch unglückliche Geschäfte sich zur Einstellung seiner Zahlung genöthigt sah, hatte sich darauf mit seinen Gläubigern auf funfzig Prozent abgefunden, so daß sie auf jede weitere Forderung an ihn verzichteten. Er fing aufs neue seine Geschäfte an, seine Unternehmungen glückten, und er ward ein vermögender Mann. Die vorige Woche lud er seine Hauptgläubiger zum Mittagsessen ein, und zeigte ihnen bei Tische an, daß er ihnen seine Schulden bei Heller und Pfennig bezahlen wolle. Er gab ihnen sofort Anweisungen auf seinen Bankier, zur Erhebung von mehreren tausend Pfund Sterling. Die dankbaren Gläubiger sind übereingekommen, Hrn. Nasch mit einer silbernen Schüssel, 100 Sovereigns (Louisd'ors) an Werth, zu beschenken, auf der die edle Handlung desselben durch eine passende Inschrift verewigt werden soll.

Viele angesehene Engländer, die der Krönung des Königs von Frankreich beiwohnen wollen, haben bereits Wohnungen in Rheims bestellen lassen.

Die für die Schiffahrt gefährlichsten Stellen an den englischen Küsten sind unstreitig längs den Grafschaften Cornwallis, Dorset, Sommerset und Devon entlang. Vom Jahre 1815 bis zum Anfange des Jahres 1824 sind in diesen Gegenden 382 Schiffe gestrandet und 558 anderweitig beschädigt worden. Es ist daher im Werke, um diesen Küstenstrich ganz und gar zu vermeiden, einen Canal von Bristol aus anzulegen.

Paris, vom 31. December.

Da Sr. Maj. hinterbracht worden, daß drei Arbeiter aus der Königl. Manufaktur von Beauvais während der Revolution ohne Gehalt entlassen worden waren, so befahl er auf der Stelle, ihnen selbigen auszuzahlen. Demzufolge erhielt ein 79 jähriger Greis, Namens Maillard, 475 Franken Pension; ein ebenfalls 79jähriger Greis mit Namen Devilliers 438 Fr., und der 78jährige Amburg 500 Fr. Pension.

Der Bau der eisernen (Ketten-?) Brücke, welche jetzt hier aufgeführt wird, schreitet rasch vorwärts. Sie wird mit einem zweiten Stockwerk gleiche Höhe haben. Man denkt auch ganz ernstlich daran, die Seine von hier bis Havre für große Fahrzeuge schiffbar zu machen. Gelingt dies kühne Unternehmen, so wird wohl die Dampfschiffahrt schnelle Fortschritte bei uns machen, da ihre Vorzüge Jedermann einleuchten. Während bei dem neulichen heftigen Sturm die Urania vor dem Hafen von Havre scheiterte, lief das Dampfschiff, Herzog von Angouleme, ohne Hinderniß in den Hafen ein. Für die Beförderung von eisernen Brücken, Eisenbahnen, Dampf-

schiffahrt und Kanalbau, giebt es in Frankreich noch genug zu thun.

Der Fürst Narischkin, kaiserl. russischer Oberkammerherr, der sich gegenwärtig in Marseille befindet, hat unserm Consul zu Patras, der sich gleichfalls in Marseille aufhält, 500 Franken zustellen lassen, um unter einige nach Marseille geflüchtete arme Griechen vertheilt zu werden.

Vom 1. Januar. Es geht, sagt das J. d. Deb. ein Gerücht, daß man einen neuen Adel einführen wolle, nämlich Pairs, deren Würde nicht erblich seyn solle.

Da das italienische Theater statt dreimal jetzt viermal die Woche Vorstellungen giebt, und man große Sänger und Sängerinnen, unter andern die berühmte Fodor engagiren will, so hat man es auch für billig gefunden, daß die Preise der Parterre- und Balconplätze, die bisher unverhältnißmäßig niedrig waren, erhöhet worden sind. Ein Parterre-Billet kostet von heute an 3 Franken (24½ Sgr.) und ein Balconsitz 5 Franken (1 Thlr. 11 Sgr.). In der Musik-Akademie, wo die Concerte gegeben werden, sind diese Plätze noch theurer.

Madrid, vom 23. December.

Der Prinz Maximilian von Sachsen spaziert täglich in Madrid umher und besucht alle öffentliche Anstalten. Er hat nie mehr als 2 oder 3 vornehme Spanier in seinem Gefolge.

Die neuliche Landung der Constitutionellen in Alicante und die Erscheinung mehrerer verdächtiger Fahrzeuge im Mittelmeere, hat wiederum einige strenge Maßregeln nöthig gemacht. Von Toledo und Madrid sind einige Miliz-Regimenter abgegangen. In Alicante hat man auf Befehl des Statthalters alle verdächtige Personen in Verhaft genommen. Herrn Gonzalez, vormaligen Deputirten bey den Cortes, ist der Befehl zugekommen, Valladolid zu verlassen; der Gouverneur von Salamanca, Cienfurgos, ist sogar verhaftet worden. Was Herrn Cruz betrifft, so schmeichelt man sich mit der Hoffnung, ihn bald in Freiheit gesetzt zu sehen, indem sich die Herren Zea und Ugarte lebhaft für ihn interessiren. Die beiden genannten Herren steigen in der Gunst des Königs, und ihr Einfluß ist sehr überwiegend. Sie haben den Orden des goldenen Vließes erhalten, und man schreibt ihnen großen Antheil an der Maßregel zu, durch welche die Wiederherstellung der Inquisition vereitelt worden ist. Man behauptet, daß mehrere Geistliche, um ihren Einfluß bei Hofe zu mindern, zu Bischöfen vorgeschlagen seyen. Schon hat der Pater Martinez die Ernennung zum Bischof von Malaga erhalten, jedoch, wie versichert wird, ausgeschlagen. Das in Granada stehende Bataillon Quesada ist aufgelöst worden.

Einem Regiments-Tambour, der an der Spitze des Regiments bei hellem Tage den Riego-Marsch aufspielte, wird jetzt der Proceß gemacht. Er wird wahrscheinlich geköpft werden.

Spanische Grenze, vom 27. December.

Heute wird die Ankunft des Generals Digeon in Bayonne erwartet. — Am 24. verbreitete sich in Irun, wie das J. d. Comm. meldet, die Sage, daß den 10ten d. M. ein neuer Vertrag zwischen der spanischen und französischen Regierung im Escurial abgeschlossen sey, von dessen Inhalt aber nichts hat verlauten wollen. — Die Geistlichkeit in Spanien scheint zu vermuthen, daß die dortige Regierung mit Anfang des nächsten Jahres einen ganz neuen, dem bisher befolgten gerade entgegengesetzten Weg einschlagen wolle.

Hamburg, vom 4. Januar.

Im abgewichenen Jahre sind 1819 Schiffe hier angekommen; nämlich: von Ostindien 4, Westindien 72, Nordamerika 41, Brasilien 130, den Canarischen Inseln 5, Spanien 8, Portugal 21, aus dem Mittelländ. Meere 75, von Frankreich 89,

England (mit Einſchluß der in Ballaſt von dort gekommenen Schiffe) 645, Archangel 2, aus der Oſtſee 95, von Schweden und Norwegen 70, von Dänemark und den Küſten 59, Holland, Oſtfriesland 388, Weſer 108. Auf den Robben- und Wallfiſchfang ſind geweſen 2, Heringsjäger 5. Dagegen ſind 1512 große und kleine Schiffe von hier nach verſchiedenen Häfen in See gegangen, ungerechnet der noch unterwärts der Elbe ſegelfertig liegenden mehr als hundert Schiffe, von denen einige bereits im Oktober von hier abgegangen, aber ſeit der Zeit durch fortwährende Stürme abgehalten worden ſind, in See zu ſtechen.

Petersburg, vom 22. Dezember.

Am 28. Oktober verſpürte man zu Dubossar in der Krimm drei bedeutende Erdſtöße. Am 1. November wüthete in mehreren Bezirken derſelben ein heftiger Orkan, der vielen Schaden anrichtete. Der diesjährige Herbſt war dort übrigens äußerſt milde, und die Felder und Wieſen grünten im Oktober überall zum zweiten Male.

Vermiſchte Nachrichten.

—— Die Stadt Aachen erwartet von dem Zuſammentreffen des Römiſchen Heiligenjahrs, mit der in dieſem Jahre wiederkehrenden, alle ſieben Jahre ſtattfindenden Vorzeigung der Heiligthümer, eine beſonders ſtarke Frequenz. Zwei andere Feſtlichkeiten werden um 15. Mai und am Pfingſtſonntage vorhergehen: die Eröffnung des neuen Schauſpielhauſes und die erſte diesjährige Verſammlung des Rheiniſchen Muſikfeſtes. Eine der vorzüglichſten deutſchen Opern wird im Theatergebäude aufgeführt, welche aber weiß man noch nicht; beim Rheinländiſchen Muſikfeſte dagegen, welches ebenfalls die neue Bühne nutzen wird, ſoll das Alexanderfeſt von Händel gegeben werden. Für Aachens Verſchönerung iſt im verfloſſenen Jahre viel geſchehen. So wird das in einfachem Style und mit größter Solidität gebaute Schauſpielhaus, wenn es erſt ganz vollendet iſt, der Stadt zur beſondern Zierde gereichen. Der ehrwürdige alte Dom iſt zweckmäßig ausgebeſſert und im Innern lobenswerth verziert. Auch der neue Eliſenbrunnen wird, wenn erſt die neue Rotunde ſich über der hervorſprudelnden Quelle wölbt und die bedeckten Bogengänge für die Badegäſte vollendet ſind, keine unweſentliche Verbeſſerung erhalten. —— Die Geſchäfte der ritterſchaftlichen Privat-Bank in Pommern beginnen mit dem 10. Januar d. J.

—— In Memel hat man die ſchon frühern aufgefaßte, aber nicht weiter entwickelte Idee: „vermittelſt eines fliegenden Drachens bei Strandungsfällen eine Leine ſchnell vom Schiff an's Land zu ſchaffen, um die Rettung der Menſchen zu bewerkſtelligen und mit Leichtigkeit Anſtalten zur Bergung von Schiff und Ladung zu treffen", nun wirklich ausgeführt. Mit einem fliegenden Drachen von beſonderer Zuſammenſetzung, erfunden von einem Herrn G. Sperling, hat man eine ſtarke Leine 500 Schritte weit und darüber in 15 Minuten ans Land geſchafft. Dieſer Drache iſt in jeder Entfernung von 40 bis 800 Schritten unfehlbar augenblicklich zum Fallen zu bringen, und zwar bei jeder Witterung, macht ſich durch ein fortwährendes Geräuſch bemerkbar, und iſt ſo klein und einfach, daß er auch von dem Schwächſten und Unerfahrenſten mit größter Leichtigkeit gehandhabt werden kann. Gewiß iſt dieſe Erfindung für die Schiffahrt höchſt wichtig.

Aegypten zählt gegenwärtig 14 Provinzen u. 3475 Ortſchaften. Die vornehmſten Städte ſind Kairo (nebſt Feſtat oder Alt-Kairo 25,840 Häuſer), Bulak (3800 H.), Damiette (3400 H.), Roſette oder Raſchid (3360 H.) und Alexandrien (3132 H.). Die bevölkertſte Provinz iſt Gyrgeh, die 374 Ortſchaften und 81,540 Häuſer zählt. Die kleinſte iſt Fayum (66 Ortſchaften und 14,620 Häuſer). Die Zahl der Häuſer in

Aegypten beträgt 603tausend, und wenn man — Kairo ausgenommen, wo 8 Personen auf ein Haus gerechnet werden können — auf jedes Haus 4 Individuen zählt, so erhält man die Zahl von 2 Millionen 514 tausend als die Bevölkerung Aegyptens, welche von der Einwohnerzahl des alten Aegyptens nur ein sehr kleiner Theil ist. In Kairo zählt man 240 Hauptstraßen, 46 Kreuzwege und Sackgäßchen.

Gemeinnützige Nachricht.

Erprobtes Mittel, die Kartoffeln, welche durch Wasser gelitten haben, brauchbar zu erhalten.

.... Nach einem Vorschlage des Dr. Herrmann in Karlsruhe läßt man die Kartoffeln wie die Frucht durch Wurfschaufeln wenden und während des Wendens mit einem Fruchtsiebe trockenen Flußsand, Kalkasche oder Holzasche unter den Haufen werfen. Dadurch trocknen die nassen Kartoffeln schnell ab, und werden zum häuslichen Gebrauche für Menschen und Vieh vollkommen gut erhalten. Mehrere im Würtembergischen gemachte Proben mit vielen tausend Simri Kartoffeln, welche bei der letzten großen Uberschwemmung durch Wasser sehr gelitten haben, bestätigten dieses einfache Mittel. Wenn gleich dieses Mittel sehr spät bekannt gemacht wird, währere tausend Malter Kartoffeln in Lande durch die beispiellose Uberschwemmung gänzlich verdorben worden sind, so dürfte dennoch in vielen Gegenden, und namentlich von den Einwohnern der Rheinorte ꝛc. gedachtes Mittel für jetzt und für die Zukunft mit großem Nutzen nachgeahmt werden, um theils die Kartoffeln in nassen Kellern, theils in Gruben auf den Feldern zu retten und gut zu erhalten. — Diejenigen Landwirthe, welche ihre verdorbenen und in Faulniß begriffenen Kartoffeln gar ins Wasser werfen und nicht als Düngungsmittel ihrer Felder benutzen, thun sehr unrecht. Denn faule Kartoffeln, gleich untergepflügt, düngen stark, und verbessern, wie die Wasserrüben, besonders den Sandboden, namentlich den leichten Flugsand, worüber die Landwirthschaft in der Mark Brandenburg merkwürdige Beispiele liefert.

Literärische Nachrichten.

— Im Innern des Reichs gehen mit den Zeitschriften folgende Veränderungen vor: Der Herausg. des Sohns des Vaterlandes, Gretsch, und der des Nord. Archivs, Bulgarin, geben beide Journale, unter Beibehaltung der seitherigen Titel, jetzt gemeinschaftlich heraus, und außerdem eine Zeitung: die Nordische Biene; mit politischen Neuigkeiten des Auslandes; merkwürdigen Tages-Ereignissen aus dem Innern; Literatur-, Kunst- und Mode Nachrichten; dreimahl wöchentlich, in Folio, 40 Rbl. (mit der Versendung 50) aufs Jahr. — Der Sibirische Merkur nimmt jetzt den Titel und Plan eines Asiatischen Merkurs an. — Der Conservateur impartial erscheint unter dem Titel: Journal de St. Petersbourg, politique et literaire; (statt, wie bisher, zweimahl,) dreimahl die Woche, in Folio; und verspricht: insbesondere aus dem Innern des Reichs, sowohl die Ereignisse des Tages, in neuen Verordnungen, Anstellungen und Gnadenbezeugungen, als statistische, geographische und archäologische Nachrichten, zu liefern. Das Abonnement beträgt über die Post 42 Rbl. fürs Jahr. — Das Departement des auswärtigen Handels giebt, in Russischer Sprache und zugleich in Deutscher, eine Handels-Zeitung heraus, welche die ergehenden Verordnungen, Schiffs-Nachrichten, Waaren- Ein- und Ausfuhr, -Bestand und -Preise, Handels-Etablissements und Baakeroute, Manufactur-Notizen des Inlandes, und selbst auch politische Neuigkeiten, in sofern sie den Handel mit angehen, enthalten soll. Wöchentlich 2 Nummern; Preis 25 Rbl. B. A. — Von Moskwa aus wird ein Tele-

graph verſprochen, für Neuigkeiten des In- und Auslandes, in dem Gebiete der ernſten wie der ſchönen Wiſſenſchaften und der Künſte, in Recenſionen und eignen Aufſätzen, mit beſondrer Hinſicht auf die Geographie, Statiſtik, Geſchichte und Archäologie des Reichs. Zugleich giebt jedes Heft (monatlich erſcheinen zwei zu 5 Bogen) ein Oeſert für Damen, in Gedichten, Anekdoten und Mode-Nachrichten, von ill. Kupfern begleitet.

Ueber Neujahrs, Weihnachts- und andere Geſchenke.

Bei den Morgenländern war das Geſchenke-Geben eine ſo allgemeine Sache, daß Niemand den andern beſuchte, ohne ihm zum Geſchenke etwas mitzubringen. Auch bei den Juden war dieſe Sitte, jemand durch Geſchenke ſeine Liebe und Freundſchaft zu beweiſen, ſchon zu Abrahams Zeiten bekannt. Die Sitte, zum Anfang des Jahres einander Geſchenke und Glückwünſche zu bringen, war bei den Juden, Griechen, Perſern und bei den älteſten Deutſchen in Gebrauch. Titus Tatius, König der Sabiner und nachher Mit-Regent des Romulus, führte die Neujahes-Geſchenke in Rom ein. Daraus entſtanden bei den Chriſten die Weihnachts-Geſchenke.

Der große Mogul nimmt keine Supplik ohne ein angebotenes Geſchenk an; es iſt aber nicht zu glauben, daß er der einzige iſt, der dieſes liebt und übt.

In Italien iſt es Sitte, daß, wenn jemand etwas lobt, man ihm ſolches zum Geſchenke anbietet, welches jedoch, wie leicht zu erachten, nicht angenommen werden darf. Heydenreich.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Pernauſchen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß auf geſchehenes Anſuchen das Herrn Aelteſten, Bürgers und Kaufmanns F. H. Stein mehrere demſelben zugehörige Waaren und andere Gegenſtände am 26. d. Mts. Nachmittags um 2 Uhr in der Wohnung deſſelben gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert werden.

Pernau, den 8ten Januar 1825.

Nr. 16. Ad mandadum

J. F. Forbriecher Secrs.

Von dem Pernauſchen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß die zum Nachlaſſe weiland Bürgers und Drechslermeiſters Blauſius gehörigen Effecten, worunter eine Droſchka, Wanduhr ꝛc. ꝛc. ſich befinden, am 3ten Februar d. J. Nachmittags um 2 Uhr in dem vorſtädtſchen ſo genannten Kramerſchen Hauſe, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich verſteigert werden ſollen.

Pernau, den 8ten Januar 1825.

Nr. 17. Ad mandadum

J. F. Forbriecher Secrs.

Publikation.

Auf erhaltene Veranlaſſung ſieht Ein Wohledler Rath ſich bewogen, nachſtehende in den Rigaſchen Anzeigen No. 49 befindliche Bekanntmachung des Portraits-Malers Guſtav Hippius dem hieſigen Publiko mit der Aufforderung mitzutheilen, das ruhmwürdige, unverkennbar patriotiſchen Zweck an den Tag legende Unternehmen dieſes Künſtlers möglichſt zu unterſtützen und zu dieſem Zwecke etwanige Pränumerations-Anzeigen zu jeder beliebigen Zeit in hieſiger Cancelley zu verlautbaren. Pernau-Rathhaus, den 17ten December 1824. Bürgermeiſter Harder.

Cambecq, Scrs.

Alle gebildete Nationen beſitzen in Sammlungen die Bildniſſe von Männern, welche durch ihre Dienſte, ihre literäriſchen Arbeiten oder durch ausgezeichnete Talente zum Glück oder zum Ruhm ihrer Zeitgenoſſen beitrugen. Unſer Vaterland hat

deren eine Menge, und jeder gute Patriot wird wohl wünschen, ihre Bildnisse in einer ähnlichen Sammlung zu besitzen. Von eher war eine solche Unternehmung meine Lieblings-Idee, und diese ist seit meiner Rückkehr in mein Vaterland nur noch lebhafter in mir rege geworden, da ich jetzt so viele derselben näher kennen und verehren gelernt habe. Der Beifall, dessen mein Vorhaben Allerhöchsten Orts gewürdigt worden, die gütige Bereitwilligkeit, mit der mehrere bedeutende Personen mir zu meinem Zwecke einige Stunden ihrer kostbaren Zeit geopfert haben, und wenn ich es sagen darf, die glückliche Auffassung der Aehnlichkeit, haben mir Muth gegeben, dieses Werk zu unternehmen und es unter dem Namen der Zeitgenossen erscheinen zu lassen. Es wird eine Sammlung Portraits von Staatsmännern, Gelehrten und Künstlern enthalten, welche gegenwärtig in Rußland leben. Schon habe ich mehrere Portraits dazu gesammelt, um sie auf Stein zu zeichnen; da mir aber die Mittel fehlen, ein so kostspieliges Unternehmen auszuführen, so schlage ich dem geehrten Publiko den Weg der Pränumeration unter folgenden Bedingungen vor: Die Zeitgenossen werden in Heften erscheinen, von denen jedes 5 Bildnisse, lebensgroß lithographirt, enthalten wird. Jedes Heft hat einen farbigen Umschlag mit den Namen der Personen, deren Bildnisse es enthält, in russischer oder französischer Sprache, nach Belieben der Herren Abonenten. Die Hefte werden so schnell als möglich, und spätestens in 3 Monaten auf einander folgen. Da die Zahl der abzuziehenden Exemplare sich nach der Zahl der Abonenten richten wird, so kann der Verkauf einzelner Blätter nicht statt finden, es sey denn, daß die Herren Abonnenten, indem sie auf das ganze Werk pränumeriren, im Voraus einzelne Portraits bestimmen, welche sie außerdem zu besitzen wünschen, und welche ihnen alsdann für den Betrag von 5 Rub. B. Ass. jedes abgeliefert werden. Die Pränumeration auf jedes Heft beträgt 25 Rub. B. Ass. Man kann nach Belieben auf ein Heft, auch auf vier oder 12 Hefte zugleich pränumeriren. Ich hoffe die Billigkeit dieses Preises wird dem Publiko ein Beweis seyn, daß ich bei diesem Unternehmen hauptsächlich den Zweck habe, ein Werk zu Stande zu bringen, zu welchem ich mich als Patriot schon längst berufen fühlte. Der Name der Herren Pränumeranten wird von Zeit zu Zeit den Heften beigedruckt werden. Wer pränumeriren will, beliebe sich deshalb an Herrn von St. Florent, Hofbuchhändler, oder an mich selbst zu wenden, in meiner Wohnung in der Newskischen Perspektive, der Katholischen Kirche gegenüber, im Glasunowschen Hause, über dem Kosmetischen Magazin, wo man zugleich täglich von 12 bis 2 Uhr die Original-Zeichnungen der auf Stein zu zeichnenden Portraits sehen kann.

Gustav Hippius.

Bekanntmachungen.

Eine deutsche Person, gesetzten Alters, wird unter annehmlichen Bedingungen als Wärterin bei Kindern in einem hiesigen Hause verlangt. Wo? erfährt man in der Zeitungs Expedition.

Conzert-Anzeige.

Am Sonntage den 18ten Januar, werde ich im Saale der Bürgergesellschaft ein Conzert zu geben die Ehre haben.

C. Gulomy.

Ein junges Frauenzimmer von deutscher Familie, wünscht auf dem Lande eine Condition bei Kindern zu erhalten. In der hiesigen Buchdruckerey erfährt man das Nähere.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnowitz.

No. 3. 1825.

Pernauſches

Wochen-Blatt

Sonnabend, den 17. Januar.

Griechiſche Angelegenheiten.

Das Journal des Débats enthält folgendes Schreiben, datirt Hierokamion (von Patras), den 2ten Decbr. Patras iſt endlich zu Lande und zur See regelmäßig eingeſchloſſen. Acht Schiffe aus dem Geſchwader des Admirals Miaulis blokiren den Hafen, und zwar mit Genehmigung der Engländer, welche die Blokade-Erklärung der griechiſchen Behörde für rechtsgültig anerkannt haben. Mörſer und große Kanonen ſind bei Santandro gelandet worden, um auf den Skatoronni, wo ſelbſt eine Batterie errichtet wird, gebracht zu werden. Europäiſche Ingenieure leiten die Arbeiten. Zehntauſend von Zainis und Conſtantin Bozzaris befehligte griechiſche Soldaten vertheidigen die Belagerer. Am 27. v. M. hinterbrachte man dem Bozzaris, daß Juſſuf Paſcha mit 2000 Mann aus Lepante einen Ausfall machen werde; er ging ihnen entgegen, ſchlug ſie bei Xerokampos aufs Haupt, tödtete den Anführer Achmet-Paſcha, und benahm den Türken alle Luſt, die Belagerungs-Arbeiten fernerhin zu ſtöhren. Lepanto ſelbſt wird noch während des Winters angegriffen werden. In Coron und Modon ſoll der Mangel an Lebensmitteln aufs äußerſte geſtiegen ſeyn. Fortwährend ziehen Truppen nach Athen, um Negroponte zu belagern. Den 30. Novbr. iſt das Schiff Litle Sally in Malta angekommen; es begiebt ſich nach Nauplia, um der griech. Regierung 50000 Pfd. Sterl. von der griechiſchen Anleihe zu überbringen.

Türkiſche Grenze, vom 31. December.

In dem Seetreffen bei Candia, das den 12. v. M. zwiſchen den Griechen und der ägyptiſchen Flotte ſtatt gefunden, hat Ibrahim Paſcha 20 Transportſchiffe eingebüßt, welche ſammt den Truppen, die ſie am Bord hatten, von den Griechen genommen wurden; außerdem wurden vier von ſeinen Kriegsſchiffen zerſtört. Als er nach Budrun zurückgekehrt war, verabſchiedete er die albaneſiſchen Truppen, welche hierauf über Kleinaſien nach Hauſe zogen. Ueber die ägyptiſchen Soldaten, die Ibrahim in ſeinem Dienſte hat, drückt ſich der Admiral Miaulis in einem Bericht an die grie-

chiſche Regierung folgendermaßen aus: „Dieſe Truppen, von denen man ſo groſſes Aufheben gemacht, erregen wahres Mitleid. Ich habe mehrere von denſelben als Kriegsgefangene geſehn; es ſind faſt nur Kinder, die aus Arabien gepreßt ſind. Es iſt unbegreiflich, daß Mehemet Ali-Paſcha je hat den Einfall haben können, mit ſolchen Soldaten in Morea einzufallen.“

Die ganze perſiſche Geſandſchaft am türkiſchen Hofe iſt durch die Peſt hingerafft worden.

In dem Seegefechte vom 13. Novbr. bei Candia gerieth die ägyptiſche Flotte in ſo groſſe Unordnung, daß ſie auf Candia keine Truppen ans Land ſetzen konnte, und nur zwei Schiffe in das zum Winteraufenthalte beſtimmte Suda gelangten. Bis zum 26. November waren die Griechen immer in den dortigen Gewäſſern und kein türkiſches Fahrzeug hatte ſich der Inſel genähert. Das Meer war damals ſehr ſtürmiſch geworden, und man glaubte, Ibrahim habe ſich, da ihm die Winde keine andere Richtung zuließen, nach Cypern oder Alexandria gewendet. Er iſt jedoch, zufolge ſpäterer Nachrichten aus Konſtantinopel, in den Meerbuſen von Macri eingelaufen. Auch ſollen die Griechen in dieſem Treffen mehrere Brander eingebüßt haben. — Von zehn griechiſchen Schiffen, welche Patras blokirten, ſind vier in den Hafen von Lepanto eingelaufen, um die dort befindlichen türkiſchen Schiffe zu entfernen, und die Schlöſſer Rumeli oder Lepanto zu bedrohen. Doch werden die Griechen, wie es ſcheint, dieſe Feſtung nicht eher angreifen, als bis ſie alle möglichen Streitkräfte geſammelt haben, um ſich eines guten Erfolgs zu verſichern.

Man vermuthete ſchon lange, daß die Unruhen in Albanien und der Sieg der Griechen am 23. Oktbr. bei Zumerka bald den Omer Paſcha zwingen würden, Caravanſera zu verlaſſen, wo er, ohne Zelte, in einem einem verſchanzten Lager dem heftigſten Regen ausgeſetzt, und ohne Futter für die Reiterei, ſich ſeit zwei Monaten befand. Am 6. November iſt er endlich, nach der Behauptung der Allgemeinen Zeitung, aus dem Lager von Caravanſera abgezogen, wo er 3 Monate unnütz verweilt hatte.

London, vom 1. Januar.

Die Römiſchen Erz- und Biſchöfe in Irland haben einen ſogenannten Hirtenbrief an das Volk erlaſſen, worin ſie daſſelbe vor der Annahme der Bibel warnen.

Es heißt, das Boxen ſolle endlich für Friedensbruch erklärt, und ſo dieſer alten Sitte ein Ende gemacht werden.

Bekanntlich giebt es längs der Themſe keine Quays. Um dergleichen anzulegen, würden ungeheure Koſten erfordert werden. Ihre Anlage würde die peculaire Kraft der größten Unternehmer überſteigen, weil die Beſitzer der zahlreichen Magazine, die längs den Ufern hinlaufen, mit unerſchwinglichen Summen entſchädigt werden müßten. Nun hat Oberſt Trench, Parlamentsglied, dem Lord-Mayor den Vorſchlag gemacht, einen Quai, der oben eine Terraſſe vorſtellte und unten gewölbt wäre, im Fluß ſelbſt ſo weit oder von da an aufzuführen, wo die Fluth nicht eintritt, alſo von der London- bis zur Black-Friars- und von da weiter bis zur Weſtminſter-Brücke Er würde 80 Fuß breit und 60 Fuß hoch werden und auf Bogen ruhen, die man ſo hoch ſtellte, daß unter denſelben alle Schiffe ungehindert ein- und ausladen könnten und noch obendrein die Schiffsleute bei ſchlechtem Wetter hinlänglichen Schutz fänden. Dabei würden gewölbte Gallerien im Innern die nöthigen Verbindungen zwiſchen den Waaren-Niederlagen bewirken. Oben endete ſich der ungeheure Bau in eine mit Bäumen beſetzte Terraſſe, von welcher aus der Spaziergänger einen Fluß überblicken könnte, den jährlich 14,000 Schiffe befahren. Man hat berechnet, daß die Vermiethung der Magazine und der

Verkauf der Billets, welche zum Spatziergange auf der Terrasse berechtigten, nicht nur die Kosten dieses Kolossalbaues decken, sondern auch noch einen ansehnlichen Gewinn abwerfen würden.

Laut Briefen aus Guatimala vom 15. Sept. sind die Zwistigkeiten unter den zur Republik von Mittel-Amerika gehörigen Provinzen freundschaftlich beigelegt, und Engl. Kaufleute sind allerwärts beschäftigt, Handelsverbindungen anzuknüpfen, Privilegien zu erlangen, Anleihen zu schließen, Canäle und andere Unternehmungen zu beginnen. Man spricht bereits von der nahen Ausführung eines Canals, der die Südsee mit dem Caraibischen Meere verbinden soll.

Vom 3. Jan. Der Entwurf zur Anlegung von Terrassen an der Themse von der Londonbis zur Westminsterbrücke wird zur Ausführung gebracht. Der Vorschlag dazu vor dem Obersten Trench fand bald allgemeine Unterstützung. Das Ganze ist Privat-Unternehmung, an deren Spitze der Herzog von York steht. Die Kosten, zu 611,000 L. angeschlagen, werden durch Actien, jede von 100 L., herbeigeschafft. Die Aufführung ist den berühmten Wasserbaumeistern Wyatt und Rennie übertragen worden.

Vorgestern ist Herr Canning nach Bath zum Lord Liverpool gereist. Am Sonnabend hatte derselbe mit mehreren auswärtigen Ministern Geschäfte im auswärtigen Amt. Die Zeitung, the brittisch-Traveller, behauptet, daß an diesem Tage Herr Canning einigen auswärtigen Gesandten angezeigt habe, daß der König von Großbritannien in Folge einer Correspondenz mit dem Madrider Cabinet, sich endlich entschlossen habe, die Unabhängigkeit von Columbien anzuerkennen (?).

Morgen reisen die Herren Campbell und Ward nach Plymouth ab, um sich auf dem Schiffe Egeria nach Mexico und Columbien zu begeben. Einige Blätter behaupten, sie sollen zur Abschließung von Handelstraktaten mit diesen Republiken von Herrn Canning freie Vollmacht erhalten haben.

Am Neujahrstage sind vom auswärtigen Amt zwei Königsboten mit Depeschen an unsere Gesandschaften nach Wien und Petersburg abgereist.

Es sind Befehle zur schleunigsten Aushebung von 4000 Mann ertheilt worden, welche wie man schon weiß, als Verstärkung nach Ostindien abgehn werden, wo uns ein allgemeiner Krieg mit den indischen Völkern bevorsteht.

Paris, vom 8. December.

Die Gesetzesvorschläge, die zunächst den Kammern vorzulegen seyn werden, betreffen 1) die Entschädigung der Ausgewanderten, 2) die Civilliste, 3) die Vergehungen zur See (Seeraub, Waarenbetrug, ꝛc.), 4) Verletzung der Kirchenheiligkeit.

Während des abgelaufenen Jahres sind auf den hiesigen Bühnen 197 neue Stücke (eilf weniger als im Jahre 1823) gegeben worden, worunter 9 Trauer-, 20 Lustspiele, 16 Opern und 115 Vaudevillen. Der fruchtbare Scribe hat dazu 15 neue Stücke geliefert, die fast alle großen Beifall erhielten.

Der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wohnten sämmtliche Minister bei. Nachdem Villèle den Gesetzentwurf, die Civilliste betreffend, (jährlich 25 Millionen für den König; 7 Millionen für die königliche Familie; 3 Millionen um die Kosten des Begräbnisses des hochseligen Königs und der Krönung des regierenden Königs zu decken) verlesen, und dessen Prüfung auf morgen festgesetzt worden ist, bestieg Herr von Martignac die Rednerbühne und las, während große Stille in der ganzen Versammlung herrschte, die Einleitung zu dem lang erwarteten Gesetze über die Entschädigung der Ausgewanderten, welches hierauf vom Finanzminister der Kammer vorgelegt wurde.

Der Begründer und Eigenthümer des in Flammen aufgegangenen Bazars, war ein Kavallerie-Kapitain, ein ehemaliger Ausgewanderter, der einst 40tausend Livres

jährlicher Einkünfte zu verzehren hatte. Bezöge er nicht eine Pension von 600 Fr., so wäre er jetzt gänzlich zu Grunde gerichtet. Von 40 Kaufleuten, deren Waaren verbrannten, hatten nur acht ihre Waaren assecurirt. Am meisten zu bedauern ist vielleicht der in Rauch aufgegangene Vorrath ägyptischer Alterthümer, die von Belzoni an diesen Ort zur Schau gestellt worden waren. Das ganze ägyptische Grabmahl, das er so sorgfältig hatte ausführen lassen, ist dahin.

Vom 5. Januar. Am Neujahrstage, des Vormittags um 9 Uhr, fanden sich die Mitglieder der Königl. Kapelle in der großen Schloßgallerie ein und gaben Sr. Majestät ein Morgenständchen. ! Der König trat aus seinem Kabinet, näherte sich den Musikern und redete Herrn Kreuzer an. Dieser sprach bei dieser Gelegenheit von dem Wohlwollen des Königs, das er seit seiner frühesten Kindheit genossen, und fügte, lebhaft bewegt, die Worte hinzu: „Niemals werde ich es vergessen, daß ich Ew. Maj. mein Talent und meinen Ruf schuldig bin.“ „Dann sind Sie mir viel schuldig!“ erwiederte auf der Stelle der liebenswürdige Fürst.

Hr. Ouvrard gab noch vier Tage vor seiner Verhaftung ein glänzendes Mahl von mehr als 200 Gedecken.

In Straßburg läßt sich jetzt ein fünftehalbjähriges Kind sehen, das einem Riesengeschlecht anzugehören scheint. Es ist 4 Fuß hoch und wiegt 130 Pfund. Noch ein anderes Phänomen dieser Art befindet sich in Straßburg, nämlich ein 16jähriges Mädchen, die mehr als 300 Pfund schwer ist. Sie fährt in einem verschlossenen Wagen, dessen Kasten mit ihrer Taille im Verhältniß steht.

Das milde und feuchte Wetter, das dieses Jahr hier, in Deutschland und im Süden von Frankreich herrscht, scheint nicht weiter als bis an die Gränze der Pyrenäen zu gehen. In Perpignan klagt man über eine außerordentliche Dürre. Merkwürdig ist es, daß auch in einigen Antillen seit sieben Jahren kein Tropfen Regen gefallen ist.

Herr Alexander v. Humboldt theilte der Akademie der Wissenschaften in der Sitzung vom 3. d. M. mehrere Beobachtungen mit, die ihm von den Herren Boucingault, Rivero und Dr. Roulin aus Bogota zugeschickt worden waren. Es sind dies Höhenmessungen verschiedener bis dato noch nicht beobachteter Gebirge, astronomische Beobachtungen, die von Punkten aus angestellt wurden, in denen der Himmel noch nicht angesehen worden; neue Untersuchungen über den Kuhbaum, dessen Saft ein Nahrungsartikel für Menschen ist. Ueberdies überreichte er der Akademie eine noch unbekannte Rinde, von der man sich größere Wirkung als von der China verspricht.

Madrid, vom 24. December.

Ein königl. Dekret erklärt alle während des Aufenthaltes der französischen Armee in Spanien in spanischen Häfen einzuführende Ladungen von Fleisch und Wein für Abgabenfrei.

Die am 18. d. M. abgeschlossene und den 13. und 18ten ratifizirte Uebereinkunft zwischen der französischen und spanischen Regierung, den verlängerten Aufenthalt der Besazzungsarmee in Spanien betreffend, lautet folgendermaaßen: Das gegenwärtig in Spanien stehende Armeekorps wird vom 1sten Januar 1825 an auf 22,000 Mann vermindert. Diese Truppen werden in die Städte Cadix, Insel Leon, Barcelona, San-Sebastian, Pampeluna, Jacca (Arragonien), Urgel und Figueras vertheilt. Unabhängig von diesen Truppen bleibt eine Brigade von Schweizer-Regimentern, von einem General befehligt, in Madrid und in der königl. Residenz, wo sich der König von Spanien aufhält, um in Gemeinschaft mit den spanischen Truppen den Dienst bei der Person Sr. Majestät und der königl. Familie zu versehen ꝛc. ꝛc.

Vom 28. Es soll wiederum ein Entwurf zu einer allgemeinen Begnadigung im Werke seyn. Sieben Mitgliedern des Raths von Castilien ist ein Bericht darüber abgefordert worden, und man glaubt, daß bloß die neulichen Verhandlungen mit Frankreich die Bekanntmachung derselben verzögert haben.

Vom 30. Zu der von uns mitgetheilten Convention zwischen den Regierungen Spanien und Frankreich, hinsichtlich der Besatzungs-Armee, enthält die heutige Gaceta folgenden Zusatz-Artikel: „Seiner allerchristl. Majestät hat, um den Wünschen seines erhabenen Bundesgenossen, des Königs unsers Herrn, nachzukommen und in dem Verlangen, alles mögliche zur Befestigung der Ruhe in Spanien beizutragen, befohlen, daß außer der im Artikel 1. der gedachten Uebereinkunft angegebenen Zahl von 22tausend Mann, und der im Artikel 3. genannten Schweizer-Brigade, für den Augenblick noch andere französische Truppen als Besatzungen in Corunna, Santona, Sarragossa. Cardona und Hostalrich verlegt werden sollen, so daß sie zugleich nebst einigen Schwadronen Reiterei und einigen Corps Artillerie zwischen Vittoria und Irun, eine zweite Brigade bilden. Dieser beträchliche Zuwachs der in Spanien befindlichen französischen Truppen wird eine Armee von 30 bis 50tausend Mann ausmachen; dennoch aber wird Frankreich keine höhere Entschädigung fordern, als die, welche für die 22tausend Mann gefordert werden kann.

Stockholm, vom 31. Dezember.

Die Einfuhr Schwedens im Jahr 1823 hat 3 Mill. 591,690 Thlr. Hamb. Bco., die Ausfuhr 4 Mill. 506,576 Thlr. Hamb. Bco. betragen. Der Werth der nach Finnland verschifften Niederlagswaaren belief sich auf 208,225 Thlr. Schwed. Bco. Die Zahl der angekommenen Fahrzeuge war 2027, die der ausgelaufenen 3096. Von erstern waren 1418 und von letztern 1503 Schwedische Schiffe.

Inländische Nachrichten.

— Zu Cronstadt sind jetzt Versuche mit einem mit einer Blechplatte armirten Kompasse angestellt, um zu erforschen: ob man die Magnetnadel gegen die Einwirkung der Kanonen und anderen Eisenwerks wirksam schützen kann. Die Erfindung hat sich völlig bewährt. Die Regierung hat demzufolge Befehl ertheilt, daß solche Kompasse auf der Flotte allgemein eingeführt werden sollen.

— Zwischen dem 30. Oktober und 18. November sind sechs Caravanen den Zoll von Orenburg und die Festung Arskaia passirt, die über die Kirgiesensteppe direkt nach Khiwa und der Bucharei gehen; die nach letzterer Gegend reisen, haben eine militairische Schutzwache. Der Werth ihrer Waarenladungen beträgt dreimalhundert und vier und siebzigtausend neunhundert und zwei und funfzig ein Drittel Rubel.

Vermischte Nachrichten.

— Im Königreiche Würtemberg läuft jetzt, unter dem Deckmantel der Wohlthätigkeit, eine Broschüre um, welche eine große Revolution der Erde, besonders für das südliche Europa und einen Theil Deutschlands vorhersagt. Zum Troste für die Schwachen muß man hinzufügen: daß dieses Machwerk nichts anders, als ein verfälschter Abdruck der nahe an ein halbes Jahrhundert alten, verschollenen Weissagung des Predigers Zieher zu Zellerfeld ist. (In Berlin, wo am 19ten dieselbe große Katastrophe eintreten sollte, ist der Weltuntergang, nach des Komikers Gern

Erklärung auf der Bühne, „eingetretener Hindernisse wegen," bis auf einen spätern Tag ausgesetzt worden.)

—— Ein junger Mensch von 14 Jahren ist zu Commercy am Weihnachtstage, als er in die Kirche gehen wollte, plötzlich gestorben. Sonderbar ist es, daß vor 8 Jahren eine Schwester desselben an dem nämlichen Tage und gleichfalls sehr plötzlich gestorben ist.

Berlin. Nach einem gedruckten offiziellen Verzeichniß beträgt die Anzahl der in dem gegenwärtigen Winterhalben-Jahre auf der Berlinischen Universität Studirenden 1598. Darunter sind 612 Juristen, 412 Theologen, 392 Mediciner und 182 bekennen sich blos zur philosophischen Fakultät. Im vorigen halben Jahre betrug die gesammte Anzahl nur 1249; sie ist also in dem gegenwärtigen halben Jahre um 349 vermehrt worden.

—— Am 30. Dezember wurde in Zug ein Blumenstrauß von drei Rosen zwei Basler Nelken, Feldblümchen und einer andern Blume, als Merkwürdigkeit jemanden überreicht.

—— Die Dauer des menschlichen Lebens ist gegenwärtig — im Durchschnitt gerechnet — auf nicht mehr als 51 Jahre anzuschlagen; namentlich ist dies in den großen Städten unserer civilisirten Staaten der Fall. Dies geht unter andern auch aus den Sterbelisten von London hervor. Von den zu London im abgelaufenen Jahre Begrabenen zwanzigtausend zweihundert und sieben und dreißig Personen ist mehr als die Hälfte (10141) vor dem 20sten Jahre ihres Alters gestorben. Unter den Uebrigen, die also die Jahre der Reife völlig erreicht haben, haben nicht mehr als 2090 das 70ste oder ein höheres Lebensjahr erreicht, dahingegen sind achttausend und sechs schon zwischen dem 20sten und 70sten Jahre gestorben.

Replick.

Indem man dem geehrten Ungenannten, der Beamteter schreibt und in einer der vorigen Nummern dieses Blattes die für das Publikum gewünschte Belehrung gegeben hat, gebührenden Dank abstattet, findet man sich um so mehr zu gegenwärtiger Replick veranlasset, als der verehrliche Herr Verfasser der Belehrung, durch den Zusatz in der Unterschrift: salvo utriusque partis jure, d. h. beiden Theilen alles Recht vorbehältlich, das Recht dazu offen lassen gewollt zu haben scheint. Hätten wir für unsre Sprache eine Akademie, wie die Franzosen für die ihrige, so würde der Streit leicht zu entscheiden seyn, oder vielmehr gar nicht haben entstehen können. In Ermangelung derselben beruft sich nun der geehrte Ungenannte auf die Autorität des Herrn Hofraths Adelung. Unstreitig hat dieser Gelehrte große Verdienste um unsre Sprache, aber doch nicht das Ansehen einer Akademie, das er sich auch gar nicht anmaaßet, noch sich zum Reformator aufwerfen gewollt hat. Auch hat er, was insbesondere das Wort: Beamter anlangt, solches keinesweges ausser Cours setzen wollen, und erkennt ihm vielmehr den Preis des Wohlklangs zu. Uebrigens leitet er das Wort: Beamteter, wirklich, wie in dem diesseitigen Aufsatz angedeutet worden, von einem, angeblich im Oberdeutschen sehr gebräuchlichen, im Hochdeutschen aber wenig — oder, welches wahrer seyn würde, vielmehr gar nicht gehört werdenden, Zeitworte: Beamter, ab; nun läßt man auf sich beruhen, in wiefern dieses Zeitwort im Oberdeutschen wirklich sehr gebräuchlich seyn möge, wenn weder gute Schriftsteller, noch Geschäftsleute im Mittelpunkte von Deutschland, wo Cultur und Wissenschaft recht zu Hause sind, sich dessen bedienen, und noch weniger es in der Umgangs-Sprache gebraucht wird, so dürfte wohl schwer abzusehen seyn, in wie fern es für sehr gebräuchlich geachtet werden könnte. Wenn aber das: Usus est tyrannus, irgend gelten soll; so muß das in

Sprach-Angelegenheiten der Fall seyn, und überall hat es nicht eher Grammatiken und Wörterbücher geben können, als bis man die Regeln der Sprache aus dem allgemeinen Gebrauche und aus den Werken der classischen Autoren entnehmen konnte; auch ist daher in solchen Dingen der Sprach-Gebrauch das erste Gesetz, und würde es um unsre Sprache bald noch mißlicher aussehen, wenn jeder, der etwa Beruf dazu fühlen könnte, nach Gefallen neue Worte schaffen können sollte. Wollte man nun aber auch wirklich ein Zeitwort: beamten gelten lassen, und ist die Bildung eines Substantivs aus dem Particip des Passivs eines Zeitworts in der deutschen Sprache, wie in der Französischen und mehrern andern Sprachen, sehr gewöhnlich und üblich; so ist es doch auch gewiß, daß nicht überall dergleichen Substantive zu bilden sind, und das zwar um so weniger, wenn man schon ein solches Substantiv hatte, welches gleichsam als ein Stamm- und ursprüngliches Wort zu betrachten ist. Wer wollte daher, da wir z. B. das Substantiv: Richter haben, noch erst ein anderes vom Zeitworte: richten, nämlich: Richtender, bilden wollen? Wird man das aber demungeachtet thun wollen, so würde man immer nur das Ansehen haben, als wolle man sich bloß von andern absondern und für einen Sprach-Reformator gelten. Es wird also solchenfalls immer gerathener und vorzuziehen seyn, sich nach dem allgemeinen Gebrauch zu richten, als einem Einzeln zu folgen, der doch vielleicht auch irren könnte und vielleicht ist es nicht zu weit gegangen, wenn man sagt: es sey in Sprach-Angelegenheiten wohl besser, mit allen zu irren, als mit einen Einzigen Recht zu haben.

Noch kann Unterzeichneter, der mit Adelung in einer Stadt, nämlich zu Dresden gelebt und ihn persönlich gekannt hat, gewissenhaft versichern, daß weder dieser selbst, noch irgend jemand sich des Ausdrucks: Beamteter, jemals bedient hat, und bleibt noch immer überzeugt, daß in Deutschland dieses Wort, so wenig, als die Benennung: Diener, statt: Bedienter, davon jene mehr für den höhern Styl, diese aber für die Umgangs-Sprache ist, Cours gewinnen und ins große Publikum kommen werde.

Schlüßlich bemerkt noch Unterzeichneter, daß, wenn es dem geehrten Ungenannten in dieser Sache zu dupliciren vielleicht gefällig seyn sollte, er die Leser damit nicht weiter erwüden werde, da mit der Duplick ja jedes rechtliche Verfahren geschlossen ist. Das Publikum mag und wird dann richten, und es damit halten, wie es will und wie es ihm beliebt.

Heydenreich.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß folgende der unverehelichen Natalia Parfenowna Welujew zugehörige Grundstücke als:

1) der am alten Markte sub Nr. 38 belegene steinerne Speicher,
2) das an der Ecke der München- und Malmoe-Gasse sub Nr. 47 liegende hölzerne Wohnhaus sammt Appertinenzien und
3) das an der Ecke der Wasser- und Malmoe-Gasse belegene, mit Nr. 48 bezeichnete, zum Theil massive zum Theil hölzerne, Wohnhaus und Zubehörungen,

in den auf den 23sten, 24sten und 25sten Februar d. J. anberaumten Torgen und dem etwanigen auf den 26. ejusd. mens. angesetzten Peretorge zum öffentlichen Ausbot gestellt werden sollen. Demnach werden Kaufliebhaber aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, zu Rathhause im Voigteigerichtlichen Sessionszimmer einzufinden, Bedingungen anzuhören, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß am dritten

Torge oder doch spätestens am Peretorge mit dem Glockenschlage 4 den Meistbietern der Zuschlag ertheilt werden wird.

Pernau, den 15ten Januar 1825.

Nr. 22. Ad mandatum.

J. F. Forbriecher Secrs.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß zum öffentlichen Ausbot des, zum Nachlasse weiland hiesigen Bürgers und Bäckermeisters Lorenz Johann Hoge gehörigen, an der Wassergasse belegenen, hölzernen Wohnhauses und dessen Appertinenzien die Torge auf den 6ten, 7ten und 8ten, der Peretorg aber, wenn auf dessen Abhaltung mit der declarirten Verpflichtung, einen Ueberbot verlautbaren zu wollen, am dritten Torge angetragen worden, auf den 9ten April d. J. anberaumt worden. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, sich an bemeldeten Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, zu Rathhause im Voigteigerichtlichen Sessionszimmer einzufinden, Bedingungen anzuhören, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß am dritten Torge oder doch spätestens am Peretorge mit dem Glockenschlage 4 dem Meistbieter der Zuschlag ertheilt werden wird.

Pernau, den 5ten Januar 1825.

Nr. 15. Ad mandatum

J. F. Forbriecher Secrs.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß auf geschehenes Ansuchen das Herrn Aeltesten, Bürgers und Kaufmanns F. H. Stein mehrere demselben zugehörige Waaren und andere Gegenstände am 26. d. Mts Nachmittags um 2 Uhr in der Wohnung desselben gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Pernau, den 8ten Januar 1825.

Nr. 16. Ad mandatum

J. F. Forbriecher Secrs.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß die zum Nachlasse weiland Bürgers und Drechslermeisters Blaufuß gehörigen Effecten, worunter eine Droschka, Wanduhr ꝛc. ꝛc. sich befinden, am 3ten Februar d. J. Nachmittags um 2 Uhr in dem vorstädtschen sogenannten Kramerschen Hause, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden sollen.

Pernau, den 8ten Januar 1825.

Nr. 17. Ad mandatum

J. F. Forbriecher Secrs.

Bekanntmachungen.

Eine deutsche Person, gesetzten Alters, wird unter annehmlichen Bedingungen als Wärterin bei Kindern in einem hiesigen Hause verlangt. Wo? erfährt man in der Zeitungs-Expedition.

Conzert-Anzeige.

Am Sonntage den 18ten Januar, werde ich im Saale der Bürgergesellschaft ein Conzert zu geben die Ehre haben.

C. Gulomy.

Preis-Courant.

1 Last	Weizen	•	250	•	Rubel
1 —	Roggen	•	160	•	—
1 —	Gerste grobe		130	•	—
1 —	Land Gerste		120	•	—
1 —	Haber	•	95 a	100	—
1 —	Malz	•	130 a	140	—
1	Tonne Salz	•	25		—
1 —	Heeringe	•	26		—

Ist zu drucken erlaubt worden.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.

P. H. Sjednowitz.

No. 4. 1825.

Pernauſches

Wochen-Blatt

Sonnabend, den 24. Januar.

Türkiſche Grenze, vom 1. Januar.

Nachrichten der Allgemeinen Zeitung zufolge, hat eine Abtheilung der ägyptiſchen Escadre, die ſich nach Suda gewendet hatte, in den dortigen Gewäſſern ebenfalls einige Einbußen erlitten — Aus Arta wird gemeldet, daß ſich die Truppen Omer Vriones aufgelöſt hätten, weil ſie keinen Sold erhielten. Maurocordato und Bozzaris ſind die Herren in Epirus. Kolokotronis Aufſtand iſt dagegen für die Sache der Griechen ein unangenehmes Ereigniß, da die Belagerung von Patras dadurch eine große Unterbrechung erleiden mußte. In Theſſalien ſollen die Angelegenheiten der Griechen günſtig ſtehen.

Vom 2. Bisher war, nach der allgemeinen Zeitung, die Stellung der Inſurgenten in Morea, wo man die Uebergabe der Feſtung Patras ſtündlich hoffte, ſehr vortheilhaft. Dieſe Feſtung war von der Seeſeite durch 10 griechiſche Kriegsſchiffe, von der Landſeite durch 6000 Mann eingeſchloſſen. Die Wahl der neuen Regierungsmitglieder, welche vor Kurzem zu Napoli di Romania ſtatt gefunden, hat aber dieſes Verhältniß geändert. Ernſtliche Mißhelligkeiten ſind unter den Inſurgenten ſelbſt ausgebrochen. Colocotroni, der ruheloſe Partheigänger, bezog ſich auf die ausdrückliche Verfügung der griechiſchen Verfaſſungs-Urkunde, daß Niemand länger als ein Jahr Sitz und Stimme in dem vollziehenden Ausſchuß haben ſoll, und proteſtirte auf das Nachdrücklichſte gegen die neuen Wahlen. Im Einverſtändniſſe mit Loudo, und von einer bedeutenden Parthei unterſtützt, begab er ſich nach Tripolitza, um den Anhängern des neuerwählten Vollziehungs-Ausſchuſſes ein Treffen zu liefern. Zwar fiel dieſer Kampf zu ſeinem Nachtheile aus, jedoch hatte er auf die Operationen großen Einfluß. Die zur Einſchließung von Patras beſtimmten Truppen verließen ihre Poſitionen, und marſchirten nach Tripolitza, um größerer Anarchie vorzubeugen. Auch verließ die Eskadre, welche vor Patras kreuzte, ihre Station, und nahm eine bis jetzt noch unbekannte Richtung. Der Charakter der Oberhäupter der Griechen ſcheint immer der alte zu

bleiben, kaum ſind ſie vom Glücke begünſtigt, ſo vergeſſen ſie alle frühern Leiden, und die Verdienſte derer, die ihnen zur Seite ſtanden. Nur die größte Gefahr kann Einigkeit unter den Partheien und Chefs hervorbringen. Colocotroni erwartet nur Ibrahim Paſcha, um die Centralregierung in Napoli di Romania zu ſtürzen. Sein Unternehmen ſcheiterte, weil er es zu früh begann. Kurz vor dieſen Ereigniſſen hatte Ibrahim Paſcha bei Candia durch Sturm und griechiſche Brander die erſte Niederlage erlitten, und ſich hierauf nach dem Meerbuſen von Macri zurückgezogen. Von hier lief er am 25. Nov. zum zweitenmal aus, ſoll aber, nach einer abermaligen Niederlage in den nemlichen Gewäſſern, und Verluſt von ſiebzehn Schiffen, eilig gegen Alexandria hingeſegelt ſeyn. Letzteres wird wenigſtens in den neueſten Briefen aus Konſtantinopel für gewiß angegeben. Die Griechen behaupten, dem Colocotroni ſey die Hoſpodaren-Würde verſprochen worden, im Falle das Unternehmen gelänge. Allein es iſt unbegreiflich, wie Colocotroni nicht einſehn ſollte, daß er dann doch ein Opfer des Divans geworden wäre.

Die zur Einſchließung von Patras beſtimmten Fahrzeuge, beſtehen aus 9 pezziotiſchen Schiffen, unter dem Befehl des Capitains Orlof. Ein neulich in Taganrok verſtorbener Arzt aus Cephalonien hat den Griechen 9500 Dollars vermacht. In Syra wurde erzählt, daß eine engliſche Fregatte in Budrun angekommen ſei, und die der Expedition des Mehemed Ali verdungenen engliſchen Transportſchiffe genöthigt habe, die Truppen und Vorräthe, die ſie an Bord genommen, auszuſchiffen, und den ägyptiſchen Dienſt zu verlaſſen. In Arkadien ſoll ein Aufruhr gegen die griechiſche Regierung ausgebrochen ſeyn.

Conſtantinopel, vom 5. Dezember.

Vom Paſcha von Janina ſind 10 Griechenköpfe eingeſchickt worden. Die Servier, ſagt man, ſeyen Willens, die Muſelmänner allmählig aus ihrer Provinz zu verdrängen, u. kaufen dieſerhalb alle türkiſche Grundſtücke auf.

Der griechiſche geſetzgebende Körper beſteht gegenwärtig aus 63 Abgeordneten; davon hat das griechiſche Feſtland 18 eingeſchickt, Morea 28, die Inſeln Hydra, Spezzia und Ipſara 4, Candia 3, und die Inſeln des Archipelagus 10.

London, vom 8. Januar.
(Aus der Etoile.)

Die Mittheilung Herrn Cannigs an die fremden Geſandten beſagt ihrem weſentlichen Inhalte nach: „daß in Folge mehrerer vergeblicher Schritte, welche die großbrittaniſche Regierung, mit Bezug auf die neuen unabhängigen Staaten Südamerikas, bei dem ſpaniſchen Hofe gethan, die Miniſter Sr. Majeſtät ſich entſchloſſen haben, bei den Regierungen von Columbien, Mexico und Buenos-Ayres, Geſchäftsträger zu ernennen, und auf die Grundlage der Anerkennung ihrer Selbſtſtändigkeit, mit dieſen Staaten Handelstraktate abzuſchließen“ Dieſe Mittheilung iſt am Neujahrstage erfolgt. Es heißt unter andern darin, daß die großbritt. Regierung von der Lage Spaniens und der ſüdamerikaniſchen Staaten nach und nach unterrichtet worden iſt, wie ſie denn auch die Vergleichsvorſchläge kennt, welche letzere, aber ſtets ohne Erfolg, gegen das Mutterland gethan haben. Die Anerkennung dieſer Staaten werde von den Intereſſen Englands durchaus gefordert, und ſolle unter keinem andern politiſchen Geſichtspunkte betrachtet werden. Der Vorzug ſey den drei Staaten, Columbien, Mexico und Buenos-Ayres deshalb eingeräumt worden, weil die brittiſchen Commiſſarien die dauerhafte Beſchaffenheit ihrer Regierungen bezeugt haben, indem Peru noch von einer ſpaniſchen Armee vertheidigt werde, und über Chili noch keine befriedigende Nachricht eingelaufen ſey. Jene Handelstraktate werden im erſten Artikel die Anerkennung der Unabhängigkeit des contrahirenden Staates ausſprechen, indeß dem Handel anderer Nationen nichts in den Weg gelegen.

„Niemand, heißt es im Star, kann die Delicateſſe verkennen, mit welcher England hinſichtlich der Anerkennung ſeit zwei Jahren gegen Spanien zu Werke gegangen iſt. Der ſpaniſchen Regierung war hinlänglich Zeit gegeben, entweder zur Anerkennung zu ſchreiten, oder Unterhandlungen anzuknüpfen, oder den Krieg zu beendigen. Da das Mutterland keins von allen dieſen Dingen gethan, und auf Englands guten Rath nicht gehört hat, ſo blieb der brittiſchen Regierung, ihres eigenen dringenden Intereſſe halber, nichts anders übrig, als die neuen Staaten anzuerkennen.“

Sonnabend herrſchte das Gerücht an der Börſe, daß Krankheit und andere unangenehme Verhältniſſe die Brittiſchen Truppen in Rangoon genöthigt hätten, dieſe theuer erkaufte Eroberung zu räumen. (Es ſollen nemlich die Birmanen nach den neueſten Poſten, bis auf wenige Meilen von Calcutta, das von den reichſten Einwohnern verlaſſen worden, vorgedrungen ſeyn.

Ueber die offizielle Erklärung unſerer Regierung hinſichtlich der neuen Verhältniſſe Großbritanniens zu den Süd-Amerikaniſchen Staaten bemerken die Times: „Ohne eine ſolche Erklärung könnte man uns beſchuldigen, als wollten wir uns heimlich Vortheile über unſere Handels-Rivale zu verſchaffen ſuchen, wiewohl es klar iſt, daß wir durch keine Traktate gebunden, und auch nicht Mitglieder der heiligen Allianz ſind. Je länger andere Staaten zurückbleiben, deſto beſſer für uns.“

Nach Privatbriefen aus Valparaiſo vom 27. Sept. hat die dortige Regierung den Proteſtanten die Freiheit zugeſtanden, Kirchen zu bauen und alle religiöſe Ceremonien, als Beerdigung ꝛc., nach ihrem Ritus zu verrichten. Die Geiſtlichkeit hat einen Theil des Kirchen-Eigenthums zur Beſtreitung der öffentlichen Ausgaben hergeben müſſen.

Vom 12. Es geht ein Gerücht, Sir Chas. Stuart werde nach Liſſabon, und wenn er den dortigen Hof zur Anerkennung Braſiliens vermögen ſollte, als K. Commiſſar nach Rio gehen, im entgegengeſetzten Falle aber den Entſchluß unſrer Regierung zur Abſchließung eines abgeſonderten Handelstraktrats mit dem Regenten von Braſilien der portugieſiſchen Regierung anzeigen.

In Irland iſt eine Rekrutirung für viele Regimenter proklamirt worden.

Zu Liverpool ſind im vorigen Jahre 10001 Schiffe angekommen.

Ein Matroſe, vor welchem neulich bei einem ſchrecklichen Sturm auf der Straße zu Edinburg ein halber Schornſtein niederſtürzte, rief aus: „Das iſt meiner Seel! ein gefährlicher Dienſt, es muß verdammt hart kommen, ehe ich bei ſolch einem Sturm wieder ans Land gehe!“

In Eſſex hat man kürzlich zwei Aale gefangen, von denen der eine ſieben Fuß lang war und 57 Pfund wog, der andere aber, obgleich nur 6 Fuß lang, war 62 Pfund ſchwer.

Paris, vom 11. Januar.

Die gegenwärtige Bevölkerung von Frankreich beträgt 30 Millionen 451,191 Seelen.

Der Freiſchütz macht hier Furore. Bei der Vorſtellung vom 8., der auch die Herzogin von Berry beiwohnte, konnte der Saal die Menge der Zuſchauer kaum faſſen. Das Jägerchor und das Tyrolerlied mußten wiederholt werden. Die Schauſpieler und das Orcheſter wetteiferten um den Beifall des Publikums, der ihnen auch im hohen Grade ertheilt worden iſt.

Vom 12. Eine neue Monatsſchrift, betitelt: Levantiſche Chronik, wird hier binnen kurzem erſcheinen. Ihr Inhalt beſtehet aus Aufſätzen und Berichten über das heutige Griechenland u. die gegenwärtigen Ereigniſſe daſelbſt, und zwar aus der Feder von Perſonen, die an Ort und Stelle Zeugen der Begebenheiten ſind, die ſie mit-

theilen. Der Pränumerationspreis für den Jahrgang iſt 35 Franken.

Vom 14. Der letzte Sprößling des Bruders der Jeanne d'Arc (des Mädchens von Orleans, verbrannt im Jahre 1430) Ritter du Lys, iſt zu Abbeville im Jahre 1824 mit Tode abgegangen. Er war zu Comercy A. 1740 geboren, diente in Abbeville als Standartenjunker, hatte von ſeiner erſten Frau keine Kinder, und ſchritt im J. 1796 zur zweiten Ehe mit einem Fräulein Jucert. Dieſe gebar ihm 4 Söhne und 3 Töchter, die noch leben, und faſt alle jetzt zum Domeſtikenſtand heruntergekommen ſind. Nur der Aelteſte iſt Zollbeamter zu Dieppe. Jetzt hat die Wittwe vom Könige eine Penſion von 300 Fr., und der jüngſte Sohn eine Freiſtelle in einer Militairſchule erhalten.

Liſſabon, vom 25. Dezember.

Herr Hyde de Neufville iſt noch nicht abgereiſt, obgleich eine franzöſiſche Fregatte von Cadix angekommen iſt, um ihn an Bord zu nehmen. Er hat ſich entſchloſſen, noch auf ſeinem Poſten zu bleiben, um den fernern Gang der Begebenheiten zu beobachten. Sir W. A'Court ſcheint Sr. Maj. dem Könige einen Anſtoß gegeben zu haben, der wohl mehr der Art und Weiſe, wie er ſein Verlangen unterſtützt, als dem Verlangen ſelbſt zuzuſchreiben iſt.

Madrid, vom 1. Januar.

Um Madrid ſchwärmt eine berittene Bande, welche die Straßen unſicher macht. Einige halten ſie für Conſtitutionelle, indeß kümmern ſie ſich mehr um die Börſen, als um die Meinungen der Reiſenden. Am Weihnachtstage ſind eine Viertelſtunde weit vom Stadtthore viele Maulthiertreiber von ihnen ausgeplündert worden,

Mehrere Abgeordnete der hohen Geiſtlichkeit ſind hier eingetroffen; man wird ſich über den Theil der geiſtlichen Einkünfte berathen, mit welchem man unſeren erſchöpften Finanzen zu Hülfe kommen will.

Es wird hier 'eine' franzöſiſche Geſellſchaft zu Stande kommen, welche ſich mit der Bearbeitung der ſpaniſchen Bergwerke befaſſen will. Nachdem die Geſellſchaft ihre Koſten gedeckt haben wird, will ſie den Ertrag mit dem ſpaniſchen Schatz theilen. Aus den Provinzen hört man wenig neues. Die Wege ſind unſicher und die Geſchäfte ſind Null.

Zufolge der neuen Uebereinkunft haben die franzöſiſchen Garniſonen kein Recht der Dazwiſchenkunft, wenn die öffentliche Ruhe außerhalb der Ringmauern der Feſtungen geſtört werden ſollte.

Neapel, vom 5. Januar.

Geſtern früh erfolgte an einem Schlagfluß das Ableben Sr. Maj. des Königs beider Sizilien, Ferdinand I. Noch am Neujahrstage befand ſich der König bei der großen Cour ſehr wohl, und es gingen dem Unfalle überhaupt keine beſonderen Wahrzeichen voran. Als Se. Majeſtät am 3ten Abends zu Bette gingen, befahlen Sie, daß man Sie nicht wecken, aber alles zu einer Fahrt aufs Land für den folgenden Morgen bereit halten ſolle. Als die lange Dauer des Schlafes der königlichen Dienerſchaft auffiel, fand man den König bereits verſchieden. Der Tod muß zwiſchen 6 und 8 Uhr früh erfolgt ſein; denn vor 6 Uhr hatte man ihn huſten hören.

Sogleich nach erfolgter Entdeckung des betrübenden Falles, verfügten ſich die oberſten Behörden und die fremden Botſchafter und Geſandten nach dem Schloſſe; der Tod des Königs wurde conſtatirt, und der neue König Franz I. übernahm die Regierung. Wir theilen folgende biographiſche Notizen von dem hohen Verſtorbenen mit:

Ferdinand I. (Anton Paſchalis Johann) König beider Sicilien, der Sohn von Carl III., Könige von Spanien und von Amalie von Sachſen, geboren zu Neapel den 12. Januar 1751, zeigte bereits in früher Jugend eine Vorliebe für das Volk. Er wurde im Jahre 1759 den 5. Oktober, als ſein Vater den Thron beſtieg,

König von Neapel. Den 7. April 1768 vermählte ſich der junge König mit der öſtreichſchen Prinzeſſin Maria Caroline Louiſe (Tochter der Kaiſerin Maria Thereſia). Im Jahre 1786 wollte der König eine Reiſe nach Madrid machen. In der That begaben ſich der König und die Königin im Mai dieſes Jahres an Bord des Kriegsſchiffes San Joachimo, das die ſpaniſche Regierung zu dieſem Behufe nach Neapel geſandt hatte, und landeten in Livorno. Plötzlich aber, und kaum daß ſie daſelbſt angekommen waren, änderten ſie ihren Entſchluß, und kehrten über Florenz nach Neapel zurück. Man ſchrieb dies dem großen Einfluß des Miniſters Acton zu. Der Vater des Königs ſtarb im Jahre 1788. Im folgenden Jahre unternahm der König eine Reiſe nach Rom, woſelbſt durch eine Uebereinkunft mit dem Pabſte, allen bisherigen Streitigkeiten mit dem Römiſchen Hofe (wegen Errichtung des Zelters) ein Ende gemacht wurde. In den Jahren 1794 und 1795 wurden in Neapel von Mehreren, die mit der Verwaltung der Miſter unzufrieden waren, Verſchwörungen angezettelt, die jedoch glücklich vereitelt wurden. Als der Krieg gegen Frankreich zum Ausbruch kam, marſchirte der König an der Spitze von 10,000 Mann auf Rom los, und zwang die Franzoſen, ſich in die Engelsburg einzuſchließen. Die Franzoſen bekamen aber ſehr bald die Oberhand, und der König ſah ſich genöthigt, in der Nacht zum 24. September 1798, mit ſeinen Schätzen nach Sizilien zu flüchten. In Neapel herrſchte damals die gräulichſte Unordnung, und der Vicekönig Strongoli ließ, bevor er ſelbſt nach Palermo hinüberſchiffte, alle vor der Rhede befindlichen Fahrzeuge (damit ſie den ſiegenden Franzoſen nicht in die Hände fielen), ſammt den Matroſen verbrennen. Der König war über dieſe Grauſamkeit ſehr entrüſtet, und ließ den Strongoli ins Gefängniß werfen. Bis zum December 1799 blieb Neapel der Schauplatz der ſchrecklichſten Anarchie. Im Januar 1800 kehrte der König und die königliche Familie nach Neapel zurück. Im Jahr 1806 ward er durch Napoleon ſeiner Staaten auf dem Feſtlande beraubt; er zog ſich zum zweiten Male nach Palermo zurück. Den 25. Nov. 1809 vermählte ſich der Herzog von Orleans mit der Prinzeſſin Maria Amalia (geb. 1782, 26. April), der Tochter des Königs. Um dieſe Zeit übergab der König die Regierungsgeſchäfte ſeinem Sohne, dem Kronprinzen. Die Königin ſtarb 1814 am 8. Sept. Den 15. Mai 1815 gelangte Ferdinand I. wieder in den Beſitz ſeiner Erbſtaaten, und im Jahre 1816 vermählte er ſich zum zweiten Male mit der Frau von Ortiano, Herzogin von Florida. Der Thronfolger (geb. 19. Auguſt 1777) iſt der Vater der Herzogin von Berry.)

Aus den Niederlanden, v. 12. Januar.

Am 6. November v. J. iſt Herrn L. v. de Velde in Dixmunde (Weſtflandern) ein Patent auf 10 Jahre (bis zum 29. April 1835) verliehen worden, und zwar für die Erfindung einer Maſchine (Mergelploeg), um aus Kanälen, Gräben, Flüſſen ꝛc. den Sand und den Unrath herauszuſchaffen.

Vermiſchte Nachrichten.

—— Zu Gotha iſt, in Rückſicht auf die jetzige Wohlfeilheit der Lebensbedürfniſſe, der tägliche Arbeitslohn der Maurer-, Steinhauer-, Tüncher- und Zimmergeſellen und Lehrlinge um Einen Groſchen herabgeſetzt worden. Auch iſt das Feiern blauer Montage und dritter Feiertage verboten worden.

—— Die Achner Tuchfabriken werden fortwährend ſehr lebhaft betrieben; den Beſtellungen, die ſich ſogar bis nach Amerika ausdehnen, kann für den Augenblick nicht genüget werden. Auch der Tuchhandel nach dem Norden ſcheint ſich etwas gehoben zu haben, und dürfte, der vorhandenen Ausſichten nach, ſich ferner eher heben als ſinken.

—— Nicht leicht mag wohl eine Zeit ſo

reich an jungen Virtuosen seyn, als die unsrige. Besonders hat Oestreich deren mehrere hervorgebracht. Der kleine Liszt, welcher in London den Wunderknaben Aspull im musikalischen Wettkampfe überwand, ist zwar ein geborner Ungar; aber die kleine v. Schauroth, welche noch jetzt in London ist, und die beiden Gebrüder Schulz, der eine 11jähriger Virtuos, auf dem Pianoforte, der andere, 9 Jahr alt, Meister auf der Guitarre, gehören Wien an. Zwei neue Virtuosen dieser Art sind jetzt hinzugekommen; die 12jährige Syra-Barette, welche in einem öffentlichen Conzerte zu Genua eine Sonamite auf dem Violonzell vortrug, und der ebenfalls 12jährige Knabe, Freiherr Siegmund v. Praun, der sich jetzt in Italien den Ruf des ersten Violinspielers unserer Zeit erworben hat. (Ob aus diesen Elementen aber etwas Großes hervorgehen wird, ein zweiter Mozart? Das fragt sich sehr).

— Der König von Würtemberg hat den Oberbibliothekar, geh. Legationsrath von Matthisson, bekannt als einer unserer ersten Dichter, zum Ritter des Kronordens ernannt.

— Der gegenwärtige König von Neapel Franz I., hatte früher die Erzherzogin von Oestreich, Maria Clementine, zur Gemahlin. Von derselben (die am 15. November 1801 gestorben) hatte er nur ein einziges Kind, die jetzige Herzogin von Berry. Er vermählte sich am 6. Oktober 1802 abermals mit der Infantin Maria Isabella, einer Schwester des Königs von Spanien, welche ihm bereits 4 Prinzen und 6 Prinzessinnen geboren hat. Der älteste, Ferdinand Carl, Herzog von Noto, gegenwärtig Kronprinz, wird den 12. d. M. (am Geburtstage seines verstorbenen Großvaters, Ferdinand I.) 15 Jahr alt werden.

— Jetzt, wo ein Schuhmacher ein Perpetuum mobile, die Aufgabe so vieler Denker, erfindet, ein Tischler der Quadratur des Kreises nahe gekommen ist, darf man sich nicht wundern, wenn ein Zimmergesell den Mechanikern und Uhrmachern den Preis streitig macht. In dem Dorfe Filkum, Amts Stickhusen, hat ein Zimmergesell eine Uhr verfertigt, welche, außer den gewöhnlichen Zeigern, Schlagwerken und Monats- und Datumsweisern, auch den Sonnenlauf und die Mondsveränderung mit anzeigt, Vorzüglich merkwürdig ist daran, daß sie, ohne daß der Datumszeiger jemals verrückt zu werden braucht, — als in 132 Jahr Einmal — auch die Schalttage richtig bezeichnet, und daß der Verfertiger derselben niemals aus seinem Dorfe gekommen ist.

Gemeinnützige Nachricht.

Die Breslauer Regierung empfiehlt folgendes Mittel als probat, um Gebäude, welche in der Ebene oder auf Thälern, auf sumpfigem und nassem Grunde, erbaut werden sollen, vor der heraufsteigenden Feuchtigkeit zu sichern, mithin auch das Abfallen des Putzes von den Wänden zu verhüten und den Bewohnern trocknes und gesundes Gelaß zu verschaffen. Es sind nämlich die Mauern solcher Gebäude bis 2 Fuß über das Terrain aufzuführen und völlig horizontal abzugleichen. Auf der Ebene der Mauer wird dann eine, nach dem Raum der Fläche zugerichtete, gehörig zusammengefalzte und in den Falzen verlöthete Bleiplatte so gelegt, daß solche außerhalb und innerhalb einen Zoll vor der Mauer hervorragt, welcher vorstehende Bleistreifen senkrecht niedergebogen werden muß. Auf diese Bleiplatte wird dann das Mauerwerk wie gewöhnlich gesetzt, und nun verhindert diese Bleiplatte gänzlich die Mittheilung der Feuchtigkeit der Fundament-Mauer an die Fronten-, Mittel- und Scheide-Wände. Bei schon bestehenden Gebäuden, welche in den Wänden Feuchtigkeit enthalten, oder wo sich Schwämme erzeugen, ist folgendes Verfahren als ein bewährtes Mittel erprobt worden: Es sind in jedem Zimmer einige Oeff-

nungen durch die Fronten-Mauern in den Fenſterbrüſtungen, etwa 4 Zoll im Quadrat, zu brechen, die außerhalb, um dem Ungeziefer den Durchgang zu verſperren, mit durchlöcherten Zinkplatten zu bedecken ſind. Dieſe Oeffnungen ſind mit, unter dem Fußboden anzulegenden, Kanälen von 6 Zoll Höhe, die mit Mauerziegeln abgedeckt werden müſſen, in Verbindung zu ſetzen, ſolche um alle Wände eines oder mehrerer Zimmer herumzuführen, und müſſen dieſe Kanäle in einem Schornſteinrohr oder Kamin, welches zur Feuerung benutzt wird, ausgemündet werden. Dieſe Kanäle nehmen alle ſich in die Mauern heraufziehenden Feuchtigkeiten an ſich, und es werden dadurch bereits feucht geweſene Wände ausgetrocknet, die Gelaſſe daher auch für die Geſundheit der Bewohner von vieler Feuchtigkeit entbunden.

Inländiſche Nachricht.

Herr Dr. A — — n ein geborner Pernauer, welcher als Schiffsarzt auf einer Fregatte angeſtellt iſt, die im J. 1822 nach der Nordweſtküſte von Amerika abſegelte, hat den Seinigen über ſeinen dortigen Aufenthalt Nachrichten mitgetheilt, die den Leſern des hieſigen Wochenblatts vielleicht nicht unintereſſant ſeyn werden.

Schon im Ocober 1823 ſchrieb er aus Neu-Archangel mit einem Schiffe, das um Cap Horn nach Europa zurückkehrte: Wir leben hier von Fiſchen und Wild, die ſo wie Kartoffeln hier im Ueberfluß ſind; Brod bauen wir ſelbſt und Wein haben wir genug. Die Luft iſt wohl ſehr neblig und es regnet faſt beſtändig, doch giebt es noch manche ſchöne heitre Tage und ehe der Winter herankommt, ziehen wir wie die Zugvögel davon. Ich habe nämlich mit Freude erfahren, daß wir hier nicht überwintern, ſondern im November nach Californien gehen werden, wo ein gutes Clima iſt und friſche Lebensmittel im Ueberfluß ſind.

Von dieſem Aufenthalt in Californien ſchreibt er ſpäter 1824: Im November v. J. ſegelten wir von hier nach Californien, wo wir beinahe drei Monate zubrachten, um uns mit friſchen Lebensmitteln zu verſehen und die rauhe Winterzeit vorüber gehen zu laſſen. Sowohl auf der Hin- als Herreiſe hatten wir ſtarke Stürme auszuſtehen, an die wir aber ſchon ſo gewöhnt worden ſind, wie an das Regenwetter die Landleute.

Noch ſpäter ſchreibt er aus Neu-Archangel: Hier leben wir ganz in der Einſamkeit, und ſtehen nur über Ochotsk und Kamtſchatka mit Rußland in Verbindung. Neu-Archangel iſt eine Kolonie und Seehafen der Ruſſiſch-Amerikaniſchen Compagnie und liegt auf der Inſel Citra nahe an der Nordweſtküſte von Amerika, unter dem 57 Grade der nördlichen Breite. Das Clima iſt wärmer, als in Liefland, die Kälte ſteigt ſelten über 15 Grad; dagegen aber ſind faſt täglich Regen und dikke Nebel, was dem Fremden ſehr beſchwerlich iſt; demungeachtet herrſchen hier ſehr wenige Krankheiten. Die ganze Inſel iſt felſigt und für den Ackerbau untauglich; mit großer Mühe bauen die Coloniſten am Seeſtrande Kartoffeln. Die Felſen ſind nicht mit Erde, ſondern nur mit Moos bedeckt, und wunderbar! in dieſer Mooshülle wurzeln die größten Tannen und Lerchenbäume in ſolcher Menge, daß die ganze Inſel einen einzigen undurchdringlichen Wald bildet. An der Meeresküſte wohnen die Wilden, die Kaluſchen genannt werden, und nur von Fiſchen und einigen Wurzeln leben. Sie haben Kleider von koſtbaren Seeotter-, Zobel- und Fuchsfellen, gehen aber meiſtens nakkend, ſelbſt bei einer Kälte von ſechs und mehreren Graden und baden ſich täglich in dem kalten Seewaſſer. Sie ſind ein kühnes, liſtiges Volk, wiſſen ſehr gut mit Schießgewehren umzugehen, und wenn Gelegenheit ſich darbietet, ſind ſie zum Stehlen und Rauben ſehr geſchickt. Das Geſicht bemalen ſie ſich mit rothen, ſchwarzen und grünen Farben, pudern ſich das Haar mit weißen kleinen Vogelfedern, und die Da-

men von Stande durchbohren sich die Unterlippen und stecken ein Stück Holz durch die Oeffnung, was die Unterlippe herabhängen macht und oft bis zu einer ungeheuren Länge ausdehnt. Je größer die Lippe ist, desto schöner die Dame! — Lebensmittel sind hier sehr wenig und außerordentlich theuer; es fehlt an Ackerbau, daher kein Getreide und keine Gartenfrüchte, außer Kartoffeln und Rüben. Weideplätze mangeln gänzlich, daher weder Hornvieh noch Schaafe; an Pferde ist gar nicht zu denken. Zehn Eier kosten 5 Rubel, ein Paar Hühner kostet 10 Rubel, ein Scheffel Kartoffeln 30 Rubel. Brod und Fleisch müssen aus andern Städten hergebracht werden, was über Meer geschehen muß. Das nächste fruchtbare Land, Californien, ist 300 deutsche Meilen entfernt.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Aus Einem Kaiserlichen Kirchspiels-Gerichte zweiten Bezirks Dörptschen Kreises wird desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Wie der Disponent Moritz Schlichting auf dem Kronsgute Alt Riggen ohne Testament und mit Hinterlassung eines geringen Nachlaßes verstorben sey, weshalb denn alle und jede, die an seinen Nachlaß Erbansprüche oder sonstige Anforderungen, machen zu können vermeinen sollten, andurch angewiesen werden, dieserhalb binnen Jahr und 6 Wochen a dato dieser Bekanntmachung, also spätestens bis zum 17. Decbr. 1825 entweder persönlich oder durch einen gehörig instruirten Bevollmächtigten bey diesem Kaiserlichen Kirchspiels-Gerichte mit den erforderlichen Beweisen sich zu melden, indem nach Ablauf dieser Frist Keiner weiter damit zugelassen werden wird. Zugleich werden auch diejenigen, die dem Verstorbenen schuldig seyn, oder ihm gehörige Vermögensstücke, im Besitz haben sollten, hierdurch aufgefordert, binnen jener Frist diesem Kirchspiels-Gerichte davon Anzeige zu machen, indem sie sonst zur Verantwortung gezogen und dafür mit denen in den Gesetzen bestimmten Strafen belegt werden sollen.

Carlsberg, am 3ten November 1824.

Im Namen Eines Kaiserlichen 2ten Kirchspiels-Gerichts Dörptschen Kreises.

Major von Stryk, Kirchspielsrichter.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß auf geschehenes Ansuchen das Herrn Aeltesten, Bürgers und Kaufmanns F. H. Stein mehrere demselben zugehörige Waaren und andere Gegenstände am 26. d. Mts. Nachmittags um 2 Uhr in der Wohnung desselben gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Pernau, den 8ten Januar 1825.

Nr. 16. Ad mandatum

J. F. Forbriecher Secrs.

Bekanntmachungen.

Bei Unterzeichnetem sind fertige, neue Mistbeet-Fenstern wie auch alle Gattungen fertige Laternen billig und zu jeder Zeit zu haben. Auch werden alle etwanige Bestellungen prompt und billig bedient werden. Glaser-Meister Fuhrmann.

Zwei niedliche Zimmer sind an Unverheirathete zu vermiethen; die Wochenblatts-Expedition giebt darüber Auskunft.

Druckfehler.

In dem No. 2 enthaltenen Aufsatze über Neujahrs-Geschenke ꝛc. muß es im zweiten Absatz statt angebotenes Geschenk, angebogenes, heißen. — In No. 3. Seite 22, Spalte 2, Zeile 13 v. u. muß es heißen: beamten.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.

P. H. Szesnovitz.

No. 5. 1825.

Pernauſches

Wochen-Blatt

Sonnabend, den 31. Januar.

Türkiſche Grenze, vom 2. Januar.

In Griechenland iſt die Eintracht wieder hergeſtellt. Die einflußreichſten Häuptlinge von Epirus haben ſich gegenſeitig verſprochen, keinen osmanniſchen Veſir, den die Pforte inſtalliren würde, in ihrem Lande zu dulden. Mehemet Ali ſoll zwei franzöſiſche Generale, Boyer und Livron, in ſeinen Dienſten haben, welche den Thron der Sudans in Aegypten wieder herſtellen wollen. Canaris ſoll in dem letzten Seegefecht durch 3 Brander, eine 40 Kanonen-Fregatte und 2 Briggs in Flammen geſetzt haben.

Vom 16. Die Zubereitungen zu einem neuen Feldzuge ſind in Konſtantinopel ſo bedeutend, daß nicht nur alle Türken, ſondern auch die meiſten Franken glauben, es werde der Pforte gelingen, im Laufe künftigen Jahres Morea zu unterwerfen. Der Wechſelcours verſchlimmert ſich etwas, weil die Furcht vor Münzveränderung anhält.

Nach der Allgemeinen Zeitung giebt es gegenwärtig in Morea drei Parteien, wovon die eine, Maurokordato an der Spitze, für Englands Beiſtand ſich erklärt; die zweite, als deren Führer man den, bei Ausbruch der Revolution von hier nach Tagaurog ausgewanderten, aber ſeit kurzem nach Griechenland zurückgekehrten Warwaki betrachtet, Rußlands Hülfe anrufen will, und endlich die dritte, unter Colocotronis Einfluß, ſich ziemlich geradezu für die Pforte erklärt. Warwaki hat den Apfel der Zwietracht vorzüglich dadurch geſchleudert, daß er der Regierung zumuthete, die aus England erhaltenen Subſidien zurück zu ſchicken, wogegen er ſich verbindlich machte, ihr eine gleiche Summe ohne Zinſen vorzuſchießen. Colocotroni rieth, vielleicht aus Liſt, dieſen Antrag anzunehmen, allein die Glieder der Regierung glaubten darin einen Fallſtrick zu erblicken und lehnten das Anerbieten ab. Warwaki ſoll ſogar ſeitdem in Napoli di Romania unter Aufſicht geſetzt ſeyn.

In der Zeitung von Hydra vom 6. December wird erzählt, daß ein zweites Rebellen-Corps unter Nikita Stamatelopulo ſich bei Kutſopodi aufgeſtellt hatte, daß

aber die Truppen der Regierung, vom Miniſter des Innern angeführt, die Aufrührer zerſtreuten. — „Dreitauſend Rumelioten, — heißt es dann weiter — von den Generalen Karataſſo und Gaira kommandirt, eilen der Regierung zu Hülfe ſie ſind bereits in Korinth angelangt, und werden jeden Augenblick in Argos erwartet. Die Regierung wird große Maaßregeln gegen die Rebellen ergreifen; unterdeſſen iſt Tripolitza von ihnen belagert und leidet nicht wenig.

London, vom 15. Januar.

Der König wird dieſe Woche der Reihe nach alle Theater von London mit ſeiner Gegenwart beehren,

Auf dem Theater in Dumfries trat der berühmte Kean vergangene Woche als Othello auf. In dem Augenblick, in welchem er in Begriff ſtand, ſeine ſchlummernde Gemahlin zu erwürgen, ſprang ein wohlgekleideter Mann im Parterre auf die Bank, und rief im Tone des höchſten Zornes aus: „O der Böſewicht, o der Unmenſch, er will ſeine leibliche Frau ermorden.“ Man kann ſich denken, daß ein allgemeines Gelächter erſcholl, bei dem auch der grimmige Blicke ſchneidende Mohr und die ſchlafende Desdemona ſich des Lachens kaum enthalten konnten.

Es iſt ſo gut wie ausgemacht, ſagt die étoile, daß Sir Charles Stuart, der während des Unabhängigkeitskrieges Geſandter in Liſſabon geweſen, ſich dahin begiebt, um den portugieſiſchen Hof zur Anerkennung von Braſilien zu bewegen.

Vom 18. Ein Schiff aus Bombay hat die Nachricht mitgebracht, daß die Birmanen Rancoo wieder geräumt haben.

Es heißt, daß die Bank von England ſich nicht als Gläubiger des Hauſes Marſh und Comp. (das bekanntlich durch die Fälſchungen des Fauntleroy hat Bankerott machen müſſen) ſtellen, und daß dies Haus 75 Procent auszahlen werde.

Wie man ſagt, iſt die Regierung geſonnen, die beſtehenden Geſetze über den Getreidehandel aufzuheben. Auch wird behauptet, die Regierung gehe mit der Prüfung eines Planes um, alle Heerſtraßen des Reiches auf ihre Koſten unterhalten und ſtatt des Chauſſeegeldes eine Auflage auf die Pferde einführen zu wollen.

Am 12ten d. M. Abends um 9 Uhr erregte ein Reiter in der Strandſtraße die lebhafteſte Neugierde aller, die ihn ſahen. Aus ſeinen Füßen kam nämlich ein ſtarkes Licht hervor, welches das Straßenpflaſter mehrere Klafter weit vor ihm erhellte, und wodurch um den Kopf des Pferdes faſt ein Tageslicht hervorgebracht wurde. Die ganze Zauberei beſteht in einer ſehr nützlichen Erfindung. Der Reiter, ein Herr Peat, der aus Romford (Eſſex) nach London gekommen war, hatte nämlich unter den Steigbügeln 2 Lampen von ſeiner Erfindung angebracht, an denen 3 Seiten verdeckt waren, ſo daß das Licht nur nach vorne, und zwar ohne ihn zu blenden, hinleuchtete. Nicht das kleinſte Hinderniß, in der tiefſten Dunkelheit der Nacht, kann bei dieſem hellen Licht überſehen werden. Die Lampen ſind mit gewöhnlichem Brennöl angefüllt, und ſo geſtellt, daß der Tritt des Pferdes der Lichtflamme keinen Eintrag thut.

Vom 19. Die geſammte ſtehende Armee der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika beträgt gegenwärtig 5779 Mann. Nach dem Geſetze kann ſie auf 6183 M. gebracht werden.

Paris, vom 17. Januar.

Roſſini's Oper „Semiramis“ iſt den Liebhabern ſchon ſeit langer Zeit verſprochen worden, ohne daß das Verſprechen erfüllt worden iſt. Jetzt erfährt man, daß die Partitur nebſt dem übrigen Material des Londoner Opernhauſes, welches Bankerott gemacht hat, in London verſiegelt ſey.

Vom 18. Der Telegraph von Bordeaux war zwiſchen dem 10ten und 12ten d. M. unausgeſetzt in Thätigkeit. Man ſchließt hieraus, daß in Spanien oder in Portugal wichtige Dinge vorgegangen ſeyen.

Vom 19. Ein Brief aus Rambouillet enthält folgende romanhaft erscheinende Erzählung: Im Monat Juli kam ein junger Mann zu einer Hebamme in Chevreuse, einem Städtchen unfern Rambouillet, und ersuchte sie, sich heimlich zu einer Frau zu begeben, um dieser bei ihrer Niederkunft, welche nach einigen Monaten erst erfolgen würde, die nöthige Hülfe zu leisten. Am 7. Januar erschien ein anderes Individuum, um die Hebamme zu der Entbindung abzuholen, von welcher sie im Monat Juli in Kenntniß gesetzt worden. Sie ließ sich die Augen verbinden und man führte sie ab; am Orte angekommen, ward sie auf dem Rücken eines Mannes in einen großen unterirdischen Saal hinabgetragen, woselbst man ihr die Binde von den Augen nahm. — Sie erblickte eine junge Frau; nicht weit von selbiger lag ein neugebornes Kind, durch die Ungeschicklichkeit der Hülfe leistenden Person getödtet. Nach einer augenblicklichen Unterſuchung erklärte die Hebamme, daß die Geburt eines zweiten Kindes zu erwarten sey, die auch wirklich und recht glücklich erfolgte. In diesem Augenblicke ward sie den jungen Mann gewahr, der sie im Juli besucht hatte, ihm folgte ein dicker Herr in grünen Pantoffeln, der einige Goldstücke für die Hebamme auf den Boden warf und gleich darauf einen Dolch in die Brust des jungen Mannes stieß. Die Hebamme, welche ihre letzten Augenblicke erwartete, fiel in Ohnmacht, ward wieder ins Leben gebracht, und nachdem man ihr die Augen verbunden, trug sie der nämliche Mann wieder auf seinem Rücken hinauf, und führte sie durch einen andern Ausgang bis zum Eingang von Chevreuse. Ein ganz außerordentlicher Umstand ist dabei, daß der Mörder die Frechheit hatte, wenige Tage hernach bei der Hebamme zu erscheinen, um sie zu bezahlen, und es fehlte wenig, so wäre er den Gendarmen in die Hände gefallen. — Der Königliche Procurator und die Gerichtsbarkeit von Rambouillet haben sich zur Untersuchung dieser Angaben nach Chevreuse begeben.

Die vorige Woche starb in Dijon ein 22jähriges Mädchen an der seltenen Krankheit der Elephantiasis.

Madrid, vom 6. Januar.

Der Aufenthalt des Prinzen von Sachsen scheint länger, und der der Franzosen kürzer zu werden, als man bisher vermuthet hat. Den 1sten und 2ten d. M. ist Bilbao von den französischen Truppen geräumt worden. Die Ruhe ist in dieser Stadt, welche auch während der Revolution ein Muster der Ordnung geblieben war, keinen Augenblick gestört worden.

Rom, vom 8ten Januar.
(aus dem Moniteur.)

Mehrere auf Befehl der Regierung geschehene Verhaftnehmungen haben hier einiges Aufsehen erregt, da selbst angesehene und reiche Personen unter den Arretirten vorhanden sind. In der Nacht zum 25. v. M. sind sogar innerhalb der Stadt mehrere bedeutende Individuen nach dem Gefängniß abgeführt worden. Die Fremden aus England und Norddeutschland sind fast alle nach Neapel abgereist. Die Frömmigkeit des heiligen Vaters hat alle Gläubigen erbauet. Bei der Eröffnung der heiligen Pforten ist der Pabst auf den Knien hineingegangen, und hat die Teppiche und Kissen, die man ihm angeboten, ausgeschlagen.

Aus den Maingegenden, vom 19. Januar.

Pestalozzis Entschluß, in einem so hohen Lebensalter noch Heimath und Freunde zu verlassen und nach Paris zu gehen, scheint jetzt unwiederruflich zu seyn. Er hat das Publikum durch eine öffentliche Bekanntmachung bereits benachrichtigt: daß Hr. Morin, Chef mehrerer sehr großer Erziehungsanstalten zu Paris und Hr. Ordinaire, Direktor dieser Anstalten und General-Inspektor aller Unterrichts-Methoden in den todten Sprachen durch das ganze Königreich, ihn und seinen Freund

Schmidt eingeladen habe, die von ihm als wirklich errungen angesehenen Resultate seiner Versuche in dem großen und vielseitigen Kreise ihrer Institute in Anwendung zu bringen. Er habe keinen Augenblick angestanden, diese Einladung anzunehmen.

Am 20. Januar sind zu Frankfurt die Sitzungen des hohen Bundestages wieder eröffnet worden.

Vom 23. Den 5. Januar, Abends um 9 Uhr, hat man zu Preuschdorf (Kanton Wörth, Weißenburger Bezirks) leichte Erdstöße, die 45 bis 50 Sekunden dauerten, verspürt. Der Himmel und die Luft waren dabei äußerst hell und rein. Eben dieselben Erschütterungen sind auch eine halbe Stunde weiter, in Lampertsloch, zu gleicher Zeit wahrgenommen worden.

Vermischte Nachrichten.

— Dr. Bernhardt, aus Lissa im Großherzogthum Posen, hat ein Patent darüber erhalten, aus Stoffen, die seither für technische Zwecke noch unbenutzt waren, ein lederähnliches Produkt zu erzielen. Ein Fabrikgebäude ist dazu in Gumboldskirchen bei Wien errichtet und darin seit mehreren Monaten die Fabrikation dieses durch Kunst hervorgebrachten Leders betrieben worden. Es ist eine auf chemischem Wege erzeugte thierische Haut, welche auch in der Gerbung, der sie ausgesetzt wird, sich in allen Stücken wie die Thierhaut verhält. Besonders wichtig ist es, daß dieses Produkt, anfänglich in flüssigem Zustande, zu Schuhen und Stiefeln ohne Naht verwendbar ist, die erst nach dem Erstarren in die Gahre gebracht und in Leder verwandelt werden.

— Der Warschauer Courier enthält folgendes sehr gewissenhafte Dienst-Attest eines polnischen Edelmanns für seinen Bedienten, welches zum Muster für ähnliche Zeugnisse dienen sollte: „Der Peter S.... hat bei mir 3 Jahre gedient, sich während dieses Zeitraums nur 5 mal betrunken, zwei Nächte außerhalb des Hauses zugebracht, sich 8 mal trotzig benommen und durch Ungeschicklichkeit eine Tasse, 4 Bier- und 2 Weingläser und 7 Teller zerschlagen; er liebt die Reinlichkeit, erfüllt die Befehle seines Herrn genau, und sucht dessen Wünschen zuvorzukommen. Ich kann mich für seine Treue verbürgen und selbst das Sprüchwort; Gelegenheit macht Diebe, findet auf ihn nicht Anwendung. Jedoch muß ich vor seiner Neugierde warnen; da er nämlich lesen kann, so hat er 8 mal Briefe, von Damen, an mich geschrieben und mit Oblaten zugesiegelt, geöffnet.“

Inländische Nachrichten.

— Petersburg. Die über Amsterdam den vorigen Herbst hier eingetroffene Danneckersche Statue, Christus vorstellend, ist wenige Tage nach ihrem Eintreffen nach Zarskoe-Selo transportirt, und in einem der untern Säle im Alexanderpallast auf einem drei Fuß hohen Gestell aufgestellt worden. Eine große Masse Lampen, die aus einem Punkte des Saales ihr Licht auf die Bildsäule werfen, gewähren den herrlichsten Anblick dieses Meisterwerkes. Der Kaiser und sämmtliche Mitglieder der kaiserlichen Familie haben es schon öfter besucht. Die erste Idee zur Ausführung seines Werkes, hat Dannecker im Jahre 1816 gefaßt, und seitdem beschäftigte ihn das Ideal, das er in seinem Kopfe trug, Tag und Nacht. Schon war er entschlossen, das Ganze auf eigene Kosten auszuführen, als die Kaiserin Mutter, die im Herbst des Jahres 1818 die Werkstatt des Künstlers besuchte, ihm auftrug, den Christus für sie zu arbeiten. Petersburg kann auf dieses Denkmaal neuerer Bildhauerkunst stolz seyn. Die Figur ist aus Marmor nach einem colossalen Maaßstabe gearbeitet; das Gesicht blickt vorwärts, und die ovale Form des Kopfs erscheint weder zu mager, noch zu fleischig. Die gan-

ge Haltung verkündet Erhabenheit und Schönheit; kein Zug von Leidenschaft oder Begierde, aber die Begeisterung und das Bewußtseyn eines göttlichen Berufs ist auf dem Antlitz sichtbar, und der halb geöffnete Mund scheint das Wort des Trostes so eben verkündigen zu wollen. Der Blick ist eindringend, aber sanft. Das Haar fällt zu beiden Seiten des Scheitels auf die Schultern herab, auch der Bart ist in der Mitte des Kinns ein wenig getheilt. Die Spitzen der Finger und der Zehen sind allein unbedeckt. Der rechte Arm ist an die Brust angelehnt, auf welcher die Hand ruhet; der linke ist himmelaufwärts gehoben, und scheint die Worte: „Durch mich zum Vater!", die Dannecker auf das Fußgestell eingegraben, anzudeuten; das Gewicht des Körpers ruhet auf dem linken Fuße; der rechte ist vorwärts schreitend. Die Bekleidung besteht aus einem weiten Mantel mit breiten Aermeln. Wie man sagt, wird im Garten von Zarskoe-Selo ein Pavillon bloß für diese Statüe erbauet werden. Ihre Majestät die Kaiserin Mutter hat dem Künstler einen Brillantring von hohem Werthe zu übersenden geruhet. Der Künstler hat bereits eine Wiederholung dieses herrlichen Bildes unternommen, zu der er Beruf und Kraft in sich fühlt, die aber keine bloße Kopie werden soll, sondern in der er die hohe Gestalt dem Ideale, das ihm vorschwebt, so viel ihm möglich ist, noch näher zu bringen streben wird.

— Wie man vernimmt, beabsichtigt die Regierung, dem Bette der Newa eine neue geradere Richtung zu geben, um bei den Eisgängen die Brücken und die oft unterbrochene Communikation der Stadttheile zu erhalten und vielleicht auch die Gefahr zu mindern, der unsre niedrigsten Stadttheile bei Ueberschwemmungen beständig ausgesetzt sind. Es sind bereits die geschicktesten Ingenieurs mit Nivellirung des Terrains beschäftigt und ein Corps Soldaten soll an der Ausführung dieses gewaltigen Unternehmens Theil nehmen.

Ueber die pommersche-ritterschaftliche Privatbank.

Daß die jetzige Zeit für alle Grundbesitzer und für die Mehrzahl der Nation sehr trübe sey, daran zweifelt wohl niemand mehr, aber über die Ursache scheint man noch nicht einig zu seyn. Der weite Kreis, in welchem diese liegen, umfaßt die Gegenwart und die Vergangenheit; findet in uns, dem Luxus und den Thorheiten, welchen wir uns ergeben haben, ihren Anfang und verliert sich wieder in dem politischen Staatssystem von Europa und in dem großen Weltverhältnisse. Aber angenommen, man fände aus jenem weiten Kreise die verschiedene Veranlassung der jetzigen unglücklichen Verhältnisse heraus, man einigte sich über den Grad der Wirkung, der ihm beiwohnt, so würde man doch schwerlich die Ursachen so schnell entfernen können, als die dringenden Umstände es fordern, denn diese sind in allen bestehenden Verhältnissen so verwebt, daß man durch eine plötzliche Entfernung nur die Zerstöhrung der Werthsverhältnisse fortsetzen, nicht aber selbige aufhalten würde.

Es scheint daher, vorläufig weniger auf die Ursache als auf die Wirkung und auf die Mittel anzukommen, welche wir als Gegenwirkungen anzuwenden vermögen.

Die Wirkung, welche eine unrichtige Handels-Maxime, das Schuldenmachen, ein stets steigender Luxus, und wie die Krankheiten alle heißen, hervorgebracht haben, sind mehr Ausgabe als Einnahme und in Folge dessen Mangel an Gelde, Theuerheit des Geldes, Verminderung des Verkehrs, Sinken der Werthsverhältnisse und des Vermögens, welches darauf basirt war.

Die Gegenmittel würden demnach seyn müssen, Entfernung der Geldnoth durch Vermehrung des Geldes, Wohlfeilheit des

Geldes, Belebung der Gewerbe, Steigen der Produkte, Wiederherstellung der Werthverhältnisse und des Vermögens. Jeder, der nur ein wenig die Verhältnisse in der Provinz, besonders des östlichen Theils der Provinz kennt, muß eingestehen, daß die Geldnoth den Verkehr eben so sehr stört, als das dringende Bedürfniß nach Geld die nächste Ursache zur Verschleuderung der Produkte sei, und daß nur durch eine Vermehrung der Geldmittel die Geldnoth gehoben, der Verkehr belebt werden kann. Von der Wahrheit des obigen Satzes überzeugt, haben sich mehrere Gutsbesitzer vereiniget, ein Papiergeld zu erschaffen, selbiges zum Betriebe ihrer eigenen Wirthschaft, statt des Metallgeldes zu gebrauchen und dieses dagegen in eine gemeinschaftliche Kasse zu sammeln, um es dem Handelsstande und Gewerbetreibenden zu borgen, und sie dadurch in die Lage zu setzen, dem Landmann seine Producte abkaufen und magaziniren, zu können, welches sie jetzt wegen Mangel an ihnen zu Gebote stehenden Capitalien nicht in dem Umfange zu thun vermögen, wie es das Bedürfniß wünschen läßt.

Damit nun das neue Papiergeld nicht auf einen zu engen Kreisumlauf beschränkt bleibe, so hat Se. Majestät der König zu genehmigen geruhet, daß in der Provinz der 4te Theil der Steuern in Pommerschen Bankscheinen gezahlt werden kann, außerdem hat sich die Mehrzahl der Theilnehmer freiwillig dahin geeiniget, beim Verkauf ihrer Producte die Bankscheine annehmen zu wollen und selbst ihre Pächter, zur Zahlung der Pacht in diesen Scheinen zu verpflichten. Hierdurch und durch die jederzeitige baare Realisation derselben, wozu das ritterschaftliche Bank-Comtoir verpflichtet ist, wird die allgemeine Gültigkeit derselben bald bewirkt werden, und daher eine wirkliche Vermehrung der Werthzeichen erfolgen. Aber dies ist nur ein Theil des Vortheils, welchen diese Institution gewährt, ein zweiter und dritter besteht darin, daß den soliden Kaufleuten die Mittel zum Handel überhaupt gewährt werden, und daß die Fonds, welche diesem Zweck gewidmet sind, durch die Anhäufung der Zinsen mit jedem Jahre wachsen, um demnächst die jetzige zum Theil zu hohe Verschuldung zu tilgen. Was die Solidität der Institution betrifft, so ist für die Sicherheit der Bankscheine auf das Vollkommenste gesorgt. Eine Million Thaler in Zetteln wird ausgegeben und dagegen zu deren Deckung, in eine scharf controllirte Kasse, eine gleiche Summe zu baarem Gelde niedergebracht, und nur ein Theil davon darf in vollkommen sichere, leicht zu versilbernde Effekten verwandelt werden.

Ferner schießen die Actionaire 25000 Thlr. baares Geld zum Betriebsfonds zusammen, der noch auf 5 Jahre ein extraordinairer Zinsenfrei-Zuschuß von 180,000 Thlr. baares Geld erhält, um freier und wirksamer operiren zu können. Da nun die ritterschaftliche Bank keine gewagten Geschäfte machen wird, sondern nur solide Darlehngeschäfte, so kann wohl gegen ihre Sicherheit um so weniger ein möglicher Zweifel entstehen, als eine Societät von Gutsbesitzern subsidiarisch für jeden möglichen Ausfall haftet, die über 600 Rittergüter besitzet. — Sollte diese Institution nicht der Nachahmung werth seyn?

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Peruau fügen hiemittelst jedermänniglich zu wissen: Demnach der hiesige Herr Syndicus und Secretarius beider Rechte Doctor Louis Cambecq, daß er das in hiesiger Stadt, neben dem Hause des Schloßermeisters und Bürgers Ruppeneit auf einem Grundzins-Platze belegene mit der Notizen-Nummer 136 bezeichnete hölzerne Wohnhaus mit allen dazu gehörigen Nebengebäuden und Appertinenzien, käuflich an sich gebracht, durch einen beigebrachten am 13. Septbr. 1824

abgeſchloſſenen, und am 8. Januar d. J. bey Ein Erlauchten Hochpreislichen Kaiſerlichen Liefländiſchen Hofgerichte corroborirten Contract Ferma probante dociret und um Erlaßung eines Proclamatis über das erwähnte Haus anhero nachgeſucht, ſolchem petito auch deferiret worden; als werden desmittelſt alle und jede, welche an das hier oberwähnte Wohnhaus nebſt Appertinenzien aus irgend einem Rechtsgrunde Anſprüche zu haben vermeinen peremtorie aufgefordert, ſich mit ſelbigen innerhalb Jahr und Tag sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier zu melden und Fundamenta ihrer Anſprüche beizubringen mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieſer praeclusiven Friſt niemand weiter mit irgend einem Anſpruche gehört, ſondern das in Rede ſtehende Haus ſammt Appertinenzien dem Herrn Acquirenten, dem hieſigen Raths Syndico und Secretario Doctor Louis Cambecq, als unanſtreitbares Eigenthum zugeſprochen werden ſoll. Pernau-Rathhaus, den 28ſten Januar 1825.

Bürgermeiſter H. v. Harder.

L. G. Schneehagen,
1. Secrii.

Bürgermeiſter und Rath dieſer Kaiſerlichen Stadt Pernau fügen hiermittelſt jedermänniglich zu wiſſen. Demnach der hieſige Kaufmann dritter Gilde, Bürger und Kirchenvorſteher Gottlieb Büttner in Betreff eines von ihm beabſichtigten Accordes mit ſeinen Gläubigern um Erlaßung des, der Beſtätigung deſſelben geſetzlich voranzuſchickenden proclamatis ad convocandos creditores geziemend angeſucht, ſolchem petito auch mittelſt Reſolution vom heutigen dato deferiret worden; als werden desmittelſt alle und jede, welche gegen oberwähnten Accord aus irgend einem Rechtsgrunde geſetzliche Einwendungen verlautbaren zu dürfen vermeinen, desmittelſt peremtorie aufgefordert, ſich mit ſelbigen innerhalb ſechs Monaten a dato hujus sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier mittelſt doppelter Eingaben zu melden, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieſer praeclusiven Friſt niemand weiter mit irgend einer Einſprache gehört, ſondern der in Rede ſtehende Accord ohne Weiteres von Einem Wohledlen Rathe beſtätigt werden ſoll. Gegeben Pernau Rathhaus, den 23ſten December 1824.

Bürgermeiſter H. v. Harder.
Cambecq, Secrs.

Aus Einem Kaiſerlichen Kirchſpiels-Gerichte zweiten Bezirks Dörptſchen Kreiſes wird desmittelſt zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Wie der Disponent Moritz Schlichting auf dem Kronsgute Alt Niggen ohne Teſtament und mit Hinterlaſſung eines geringen Nachlaßes verſtorben ſey, weshalb denn alle und jede, die an ſeinen Nachlaß Erbanſprüche oder ſonſtige Anforderungen, machen zu können vermeinen ſollten, andurch angewieſen werden, dieſerhalb binnen Jahr und 6 Wochen a dato dieſer Bekanntmachung, alſo ſpäteſtens bis zum 17. Decbr. 1825 entweder perſönlich oder durch einen gehörig inſtruirten Bevollmächtigten bey dieſem Kaiſerlichen Kirchſpiels-Gerichte mit den erforderlichen Beweiſen ſich zu melden, indem nach Ablauf dieſer Friſt Keiner weiter damit zugelaſſen werden wird. Zugleich werden auch diejenigen, die dem Verſtorbenen ſchuldig ſeyn, oder ihm gehörige Vermögensſtücke, im Beſitz haben ſollten, hierdurch aufgefordert, binnen jener Friſt dieſem Kirchſpiels-Gerichte davon Anzeige zu machen, indem ſie ſonſt zur Verantwortung gezogen und dafür mit denen in den Geſetzen beſtimmten Strafen belegt werden ſollen.

Carlsberg, am 3ten November 1824.

Im Namen Eines Kaiſerlichen 2ten Kirchſpiels-Gerichts Dörptſchen Kreiſes.

Major von Stryk,
Kirchſpielsrichter.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß die zum Nachlasse weiland Bürgers und Drechslermeisters Blansius gehörigen Effecten, worunter eine Droschka, Wanduhr ꝛc. ꝛc. sich befinden, am 3ten Februar d. J. Nachmittags um 2 Uhr in dem vorstädtschen so genannten Kramerschen Hause, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden sollen. Pernau, den 8ten Januar 1825.

Nr. 17. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachungen.

Wiiskümmend kaks luggemistUest-Testamendistwäljawallitsetud, kuhhu küsimisi, mis mötlemist tahtwad, häid öppetusi ja pühha kirja salmisid jurep andud, mis Otto Willem Masing nore rahwa ja kolilaste heaks wäljaandnud. Pernos 1824. Kottart Markwardi kirjadega.

Diese Schrift hat nun die Presse verlassen, und können daher diejenigen, die Exemplare, entweder als Subscribenten oder Pränumeranten, zu bekommen haben, selbige in Pernau bei dem Stadt-Buchdrucker Herrn Marquardt abholen lassen. Zugleich werden die resp. Subscribenten ersucht, den Betrag der Schrift, 150 Kop. Kupf. für das Exemplar, mit einzusenden, wenn sie die Exemplare abholen lassen.

Zum Privatunterrichte in den Anfangsgründen sowohl, als auch in höhern Schulwissenschaften erbietet sich

Diakonus Hesse.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich für den künftigen Sommer mehrere große und kleine Bauarbeiten zu übernehmen Willens bin. Jeder Bauherr, der mich mit seinem gütigen Zutrauen beehren will, kann auf rechtschaffene, gute Behandlung rechnen. Auch kann Jeder von mir eine vollständige Zeichnung als Entwurf des Unternehmens verlangen. Ferner übernehme ich zu jeder Zeit das Setzen von Oefen, deren mehrere mit einem Feuer geheizt werden können, auch der engl. Küchen und Backöfen. Endlich übernehme ich auch den Bau von Branntweinsküchen. J. G. Rickmann, Architect.

Wohnhaft in der Vorstadt bei dem Tonnenböttcher-Meister Hrn. Schröder.

Bei der Wittwe Strohbinder in der Vorstadt ist das Nebenhaus billig zur Miethe zu haben.

Am 8ten Februar 1825 wird in unserm Bürgergesellschaftshause eine

Masquerade

seyn; solches zeige ich im Namen sämmtlicher Vorsteher hiermit ergebenst an.

H. G. Schmidt.

Bei Unterzeichnetem sind fertige, neue Mistbeet-Fenstern wie auch alle Gattungen fertige Laternen billig und zu jeder Zeit zu haben. Auch werden alle etwanige Bestellungen prompt und billig bedient werden. Glaser-Meister Fuhrmann.

Da ich mein Logis verändert habe und jetzt in der Vorstadt im Bliebernichtschen Hause wohne, so zeige ich solches hiermit ergebenst an. C. G. Zimmermann,
Drechsler-Meister.

Die Redaction dieses Blattes macht bekannt, daß jede aufzunehmende Bekanntmachung nur bis spätstens 4 Uhr Donnerstags nachmittags angenommen werden kann.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

No. 6. 1825.

Pernauſches

Wochen-Blatt

Sonnabend, den 7. Februar.

Riga, am 28ſten Januar.

Am 26. d. nachmittags fand hier die Vermählung Sr. Erlaucht, unſers höchſt verehrten Herrn Kriegs- und General-Gouverneurs Marquis Paulucci ſtatt, mit dem Hoffräulein Claudia von Cobbley, welche am Vormittage, in Begleitung ihres Herrn Vaters und einer nahen Verwandtin aus Petersburg hier eingetroffen war. Nach der, im römiſchen wie im griechiſchen Ritus vollzogenen, religiöſen Feierlichkeit gab das neuvermählte Paar ein großes Diner. Des andern Tages nahm Es die Glückwünſche der Militair- und Civil-Beamteten und der Kaufmannſchaft entgegen. Am Mittwoch huldigte Demſelben auf der hieſigen Bühne die Kunſt. Am Donnerſtage war bei des Herrn Civil-Gouverneurs Excellenz und am Sonnabende bei Ihro Erlauchten ſelbſt, ein glänzender Ball. Am Montage nahm das hohe Paar von der Geſellſchaft der Muſſe einen Ball an; und zum Mittwoch iſt von dem Militair eine Fête veranſtaltet.

Konſtantinopel, vom 17. Januar.
(Aus der Etoile.)

Aus Nauplia vernehmen wir, daß in dem Gefecht bei Candia Ibrahim Paſcha beinahe verbrannt worden wäre, aber daß die Tapferkeit und Geſchicklichkeit von 27 Caſſiotiſchen Seeleuten ihn gerettet.

Türkiſche Grenze, vom 22. Januar.

Nach den letzten Briefen aus Corfu ſoll Fürſt Maurokordato mit Omer Vrione einen Waffenſtillſtand verabredet haben, der proviſoriſch fortdauern ſoll, bis er von einem oder dem andern Theil aufgekündigt werden wird. Omer Vrione hat diesmal die erſten Anträge zu einer Ausgleichung mit dem griechiſchen Heerführer gemacht, wie man ſagt, ſoll er dazu durch die ihm von Konſtantinopel gemeldete Nachricht veranlaßt worden ſeyn, daß ihn die Pforte ſchlechterdings aus Albanien entfernen, und, unter dem Vorwand einer Beförderung zum Statthalter eines beträchtlichen Theils von Macedonien, berufen habe. Omer, die geheime Abſicht der Beförderung ahnend, welche keine andere zu ſein ſchien, als ſich ſeiner Perſon zu bemächtigen, ſchick-

te sogleich einen seiner vertrautesten Agenten nach Missolunghi ab, und unterhielt seitdem sehr lebhaften Verkehr mit Maurokordato. Auch mit mehrern andern albanesischen Häuptlingen war Letzterer in Unterhandlungen getreten. Man wußte aber über das Resultat derselben noch nichts Zuverlässiges

Die Nachrichten über die Unruhen in Morea sind sehr übertrieben gewesen. Man versichert, daß es der Zentral-Regierung gelungen sei, die Ruhe größtentheils herzustellen, und die Unterwerfungs-Akte der meisten Chefs der Mißvergnügten zu erhalten. Da Patras übrigens neuerdings zu Lande blokirt ist, so läßt sich schon daraus schließen, daß kein Bürgerkrieg mehr in Morea besteht.

Zante, vom 21. December.

Patras ist noch immer zur See und zu Lande von den Griechen eingeschlossen. Die Nachricht von der Aufhebung der Blokade ist ungegründet, und scheint durch den Abgang dreier Schiffe veranlaßt zu seyn, welche auf Befehl der griechischen Regierung sich von dem Geschwader getrennt haben, um die Einschließung von Coron und Modon zu fördern. Den 3ten d. M. hat die griechische Flotte der ägyptischen Seemacht einen bedeutenden Schlag beigebracht. In Folge dieses Sieges in den Gewässern von Candia, hat der Admiral Miaulis Vocos 12 Transportschiffe nach Nauplia gebracht, auf welcher 3000 Neger-Soldaten, 400 arabische Pferde und eine so ungeheure Menge Lebensmittel sich befanden, daß das Ok Caffee auf 30 Paras und das Ok Reis auf 5 Paras fiel. Die Generale Bozzaris und Sessinis sind nach Nauplia berufen worden.

London, vom 20. Januar.

Wie die Times versichert, haben die hiesigen griechischen Deputirten über die angeblich in Morea herrschenden Zwistigkeiten noch keine offizielle Nachricht erhalten, aber sie haben ihre Ueberzeugung ausgedrückt, daß die Privatberichte hierüber höchst übertrieben sind, und daß die Streitigkeiten selbst wahrscheinlich in diesem Augenblick nicht mehr statt haben.

Vom 22. Man ist auf die Wahl der Repräsentantkammer zur Ernennung des Präsidenten der Vereinigten Staaten sehr gespannt. Für den General Jackson haben 10 Provinzen gestimmt: Neu-Jersey, Pensylvanien (28 St.), die beiden Carolinas (26 St.), Alabama, Missisippi, Louisiana, Tenesse, Indiana, Illinois: überdies hat er in Neu-York eine und in Maryland 7, in Allem 101 Stimmen erhalten. Für Herrn Adams war größtentheils die nördliche Hälfte der Vereinigten Staaten, als: Maine, Neu-Hampshire, Massachusets, Rhode-Island, Connecticut, Vermont und fast ganz Neuyork (26 von 36 Stimmen); überdieß erhielt er 5 Stimmen aus Delaware, Maryland, Illinois. Für Herrn Crawford, einen reichen Eigenthümer, hat Virginien und Georgien votirt; für Herrn Clay: Kentucky, Ohio und Missuri. Der General Jackson gilt allgemein für einen entschiedenen Gegner der englischen Politik.

Nachrichten aus Calcutta vom 24. August zufolge, hatte unser Heer durch Krankheit so gelitten, daß alle Operationen eingestellt waren, und der König von Ava hatte alle Gemeinschaft mit den Unsrigen verboten und erklärt, daß jeder Ueberbringer von brittischen Vorschlägen erschossen werden solle. Der Commodore auf jener Station, Capitain Grant, war gefährlich krank; nach Anderen schon todt.

In unsern Blättern wird über den Schaden geklagt, den die Landwirthschaft in England durch das Verbot der Ausfuhr von Knochen aus den Niederlanden leiden werde.

Vor einigen Tagen hieß es, unsere Regierung habe Depeschen erhalten, daß die Niederländische Regierung ebenfalls mehrere Süd-Amerikanische Staaten anerkannt habe. Der Courier meldet, dies sey zwar

nicht der Fall, allen Umständen nach aber stehe zu erwarten, daß jene Regierung dem Beispiel der unsrigen folgen werde.

Wahrscheinlich wird sich eine Gesellschaft bilden, um Spinn-Maschienen in Irland einzuführen. Auch soll ein Capital von 3 Millionen Pfd. Sterl. zur Anlegung von Baumwollen-Manufakturen verwandt werden, und es ist alle Hoffnung vorhanden, daß ein großer Theil brittischen Capitals zur Aufhülfe und Unterstützung Irlands verwandt werden wird. Dampfböte und Eisenbahnen werden dort vielleicht eine wohlthätigere Revolution bewirken, als durch politische Gesetze herzustellen wäre. Es ist in diesem Augenblick größere Nachfrage nach Baumwollen-Waaren, als alle englische und schottische Manufakturen, trotz allen ihren Maschienen, ihrer Erfahrung und ihrem Capital, zu liefern im Stande sind, und man darf mit Grund hoffen, daß die Anerkennung der südamerikanischen Republiken noch eine weite Ausdehnung des Handels herbeiführen wird.

Die Bombay-Gazette vom 8. September liefert einen Brief eines Augenzeugen vom 25. Juni über das schreckliche Erdbeben von demselben Tage in Schiras, wodurch diese große und prächtige Stadt beinahe gänzlich zu Grunde ging und an 2000 Menschen umkamen.

Vom 25. Seit einigen Jahren hat der Gebrauch des Eisens überaus zugenommen. Man verfertigt jetzt aus diesem Metalle Geschmeide, Medaillen, Betten, Schiffsseile, Wassertonnen, Brücken, Wagen-Geleise und sehr viele Gebäude. In Liverpool bauet man jetzt eine Kirche, woran die Pfeiler, die Decke, die Thüren, die Kanzel, das Fensterwerk und die architektonischen Verzierungen aus Gußeisen bestehen. Das Schiff der Kirche wird 119 Fuß lang und 17 Fuß breit seyn.

Vom 28. In wenigen Tagen wird in der Land- und Seemacht eine Beförderung statt finden. Jedes Regiment erhält zwei neue Compagnien und die Reiterei wird gleichfalls vermehrt. In der Folge soll niemals ein Regiment ganz ins Ausland geschickt werden, sondern von 10 Compagnien bleiben 4 sammt ihren Offizieren im Königreiche.

Die Nordamerikaner müssen einen gewaltigen Magen haben. Im Hospital des Neu-Yorker Stadtgefängnisses hat ein Kranker binnen 7 Tagen 242 Gran Brechpulver, und ein anderer sogar binnen 9 Tagen 348 Gran zu sich genommen. Die Kranken sind nur nicht umgekommen, sondern sogar geheilt worden.

Es heißt, daß in der Gegend von York eine dritte Universität gegründet werden solle. Der Ritter Fitzwilliam will 5000 Pfd. Sterl. subscribiren.

Die Zeitung von Dumfries meldet, daß jetzt in Edinburgh ein sehr angesehener Mann lebe, der die Heilung des Stotterns und Stammelns verstehe. Er hat eine Dame von vornehmem Stande, die seit ihrer Jugend an diesem Uebel litt, binnen zwei Monaten vollkommen davon befreit. Ein reicher Londoner Bankier, der unter gleichen Umständen seine Zuflucht zu ihm nahm, ward gleichfalls völlig hergestellt. Die Mittel, deren sich der Ungenannte bei dieser außerordentlichen Kur bedient, sind bis dato unbekannt.

Den 23sten gab Graf Liverpool in seinem Hause in Whitehall ein großes Cabinets-Mahl. Vorgestern war Cabinetsrath im auswärtigen Amt von 3 bis nach 5 Uhr. Ein auf gestern angesetzter Cabinetsrath wurde wieder abgesagt.

Das Gerücht vergrößert die Zahl von Mannschaft, um welche unser Heer vermehrt werden solle, schon um 15000 Mann. Die Times erklären sich sehr bekümmert darüber; wir hätten, meinen sie, doch schon Soldaten genug zu entbehren, um sie nach Ostindien und Irland zu schicken.

Die Einnahme von Drurylane und Coventgarden soll seit Weihnachten jeden Abend tausend Pfund Sterling (siebentausend Rbl. S.) betragen haben.

Von 5000 Europäern, die seit wenigen Jahren nach Columbien gegangen, leben nur noch 300, und drei aus fünfen haben ihren Tod dem Trinken zu verdanken.

Paris, vom 24. Januar.

Der Fürst Wolkonsky ist den 20. Abends zehn Uhr in Paris angekommen.

Vom 26. Täglich kommen die Commissionen der Deputirtenkammer zusammen, welche mit der Prüfung des Entschädigungs- und Rentengesetzes beschäftigt sind. Bis jetzt haben sie ihre Berichterstatter noch nicht ernannt. Ueber die Entschädigung der Ausgewanderten sind nicht weniger als 24 Bittschriften eingegangen. Von den andern Petitionen bemerken wir die eines Herrn Derchigne-Boisson aus Guron, welcher eine Pension für die Summe von 40 tausend Franken verlangt, die einer seiner Vorfahren vor 200 Jahren an Ludwig XIII. geliehen. Die Frau Francisca Lepayen aus Wien verlangt, daß gesetzlich ein Credit von 10 Millionen zur Abtragung der Schulden, welche die Königl. Prinzen im Auslande gemacht haben, bewilligt werde.

Vom 28. Der Graf de la Bourdonnaye soll der Deputirtenkammer den Vorschlag machen wollen, daß diejenigen ihrer Mitglieder, welche bei der Entschädigungssache selbst interessirt seyen, sich der Abstimmung darüber enthalten sollten. Geht dieser Vorschlag durch, so dürfte das Stillschweigen eines nicht unbeträchtlichen Theils der Deputirten auf das Schicksal des Gesetzentwurfs Einfluß haben.

„Wir wissen nicht, sagt die étoile, in wie weit die Behauptung des englischen Blattes the Times gegründet ist, daß nämlich der Herzog von Orleans 46 Millionen als Entschädigung erhalten werde; so viel aber scheint ausgemacht, daß selbst bei der Richtigkeit dieser Angabe, dem Herzog nur 3 Millionen zukommen würden, indem die Nation bereits 43 Millionen Schulden bezahlt hat, welche auf den von dem Herzog zu reclamirenden Grundstücken gehaftet haben.“

Vom 29. Vorgestern hat der Gerichtshof erster Instanz in dem zwischen den Kindern des Barons von Bouchepron (Großmarschall beim vormaligen Könige von Westphalen) und den Erben des Grafen von Fürstenstein (Minister des Auswärtigen bei Hironimus Bonaparte) schwebenden Prozesse das Erkenntniß abgegeben. Der verstorbene Graf von Fürstenstein hatte nämlich ein hessisches Grundstück als Majoratsgut erhalten und es dem Baron von Bouchepron verkauft. Da letzterm aber, nach der Besitznahme des Landes durch den Kurfürsten von Hessen, jenes Gut wieder abgenommen wurde, so verlangte er den Kaufpreis von 200tausend Fr. zurück. Die Erben des Grafen sind verurtheilt, dem Baron die Summe von 203tausend Fr. sammt den 5procentigen Interessen (vom Tage der Forderung an gerechnet) zu zahlen, und außerdem die Einschreibegebühren (20000 Fr. und alle Kosten zu tragen. Es wird in dem Urtheil ausdrücklich bemerkt, daß jenes Gut eine Domaine sey, die nicht nur Hironimus Bonaparte, sondern sogar der Kurfürst von Hessen selber, nicht hätte veräußern können.

Madrid, vom 15. Januar.

Im Ministerium des Auswärtigen, sind gestern Nachrichten von großer Wichtigkeit eingetroffen. Sie sollen die Hoffnung unsers Kabinets wenig begünstigen, daß auswärtige Mächte uns bei der Wiedereroberung unserer Colonien thätig Hülfe leisten dürften.

Der Entwurf zum Amnestie-Dekret liegt jetzt beim Rath von Castilien. Man glaubt daß etwa 200 Liberale, aber unter den Afrancesados bloß der vormalige Polizeiminister Paul Arribas, von derselben ausgenommen werden würde. Wie es scheint, so verlangen auswärtige, bei unserm Hof beglaubigte Gesandte die Aufhebung der Militair-Commissionen und Reinigungs-Junten, indem die Individuen, die sich über ihr politisches Betragen ausweisen müssen, dies Geschäft bei den gewöhnli-

chen Gerichtshöfen betreiben sollen. Das Ministerium ist in dieser Sache getheilter Meinung. Die Minister Zea, Salazar und Ugarte sind dafür; aber die Herren Ballasteros, Ammerich und Calomarde dagegen. Das Schicksal des vormaligen Ministers Santa Cruz hat sich ganz verändert. Der König hat befohlen, den Prozeß zu revidiren, und wenn er unschuldig ist, seine Verläumder gerichtlich zu verfolgen.

Vom 16. Man glaubt, daß der General Capape binnen kurzem seine Freiheit erhalten werde. Die Entlassung des Generals Cruz aus seiner Haft, hat in Madrid wahres Aufsehen und Theilnahme erregt. Betrübend ist es zu hören, wie weit die Frechheit der Corsaren (Insurgenten und Algierer) im Mittelmeer geht. Die Straße von Gibraltar haben sie fast ganz besetzt, so daß unsere Kauffahrer sich den größten Gefahren bloß geben, wenn sie aus dem mittelländischen ins atlantische Meer segeln.

Vom 20. Den 9ten d. M. ist im Hafen von Cadix das Kauffahrteischiff Veloz aus Havanna angekommen, welches den 5. November diesen Ort verlassen hatte. Um diese Zeit war in Havanna stark die Rede davon, daß Canterac vom Bolivar völlig geschlagen sei.

Aus der Schweiz, vom 25. Januar.

Die gewöhnliche Tagsatzung von Wallis hat eine Summe von 64000 Franken, zur Fortsetzung der Straßenverbesserung, ausgeworfen. Die Straße nach dem Leukerbade, welche so lange schon der Ausbesserung bedürftig war, wird aber noch immer nicht angefangen und die über die Gemni verfällt immer mehr, obgleich man nach wie vor den Zoll am Bergwirthshause Schwaribach (wohin Zacharias Werner die Scene seines grauenvollen 24. Februars verlegte) bezahlen muß. Die Straße nach dem Simplon wird jedoch immer in gutem Stande erhalten, und soll unten im Rhonethale nächstens ganz vollendet werden.

Aus den Niederlanden, vom 27. Januar.

Die Fahrt der großen Seeschiffe durch den Nordhollandischen Kanal vom Texel bis in den Hafen von Amsterdam ist schon in vollem Gange. Im Anfange dieses Monats passirte unter andern auch ein großes Schiff von Smyrna mit der völligen Ladung diesen Kanal und dessen Schleusen. Ohne Hülfe von Pferden segelte es bis vor Amsterdam, indem der Wind günstig war. Man hat in Amsterdam den Plan 2 oder 3 Dampfböte mittlerer Größe zu bauen, welche, bei ungünstigem Winde, die Schiffe nach oder von Amsterdam bugsiren sollen, wodurch die Schnelligkeit der Fahrt durch diesen, an zwölf Meilen langen, durch ganz Nordholland der Länge nach gehenden, Kanal noch sehr gewinnen wird. Dieser Kanal hält gegenwärtig 16 Fuß Tiefe und soll durch Ausbaggern bis auf 24 Fuß gebracht werden.

Anna Maria von Nieuwenhuyse aus Ortegham, die seit 50 Jahren in Deerlyk wohnt und schon fünfmal Wittwe gewesen ist, ist in ihrem 78sten Jahre den 18. d. M. zu einer sechsten Ehe geschritten. Zum Glück für die Männer sind solche Heldinnen äußerst selten.

Vom 29. Die Justiz verfolgt jetzt in Brüssel die Wucherer und Blutsauger aufs äußerste. In den Wohnungen von sieben Wucherern ist alles versiegelt, und 30 andere sind wegen ähnlicher Geschäfte in Anspruch genommen worden.

Vermischte Nachrichten.

— Se. K. H. der Kurfürst von Hessen hat unter dem 22. Dezember v. J. eine Verordnung erlassen, nach welcher, um das Unglück armer erkrankter Personen zu mildern, in allen Provinzen des Landes Hospitäler errichtet werden sollen, die solche bisher entbehrten. Zur Erhaltung dieser Anstalten, muß künftig jeder Mann, ehe er sich verheirathet, nach einem bestimmten Tarif eine Taxe zahlen, die nach den Klassen, von 8 Gr. bis 30 Thaler steigt. Den

Geistlichen ist aufgegeben, keine Kopulazion zu vollziehen, wenn die Quittung über diese Summe nicht vorliegt, und alle 3 Monate ein Verzeichniß der in dieser Zeit geschehenen Heirathen, mit Beilage der genannten Quittungen bei der Direktion des Hospitals einzuschicken.

—— Der berühmte Walter Scott wird, sicherm Vernehmen nach, diesen Frühling Norwegen und Schweden besuchen, wie man behauptet wegen eines Romans aus der Nordischen Geschichte, an dem er in diesem Augenblick arbeitet.

—— Im Jahre 1823 sind nur 1535, im verwichenen Jahre hingegen 2081 preussische Fahrzeuge den Sund passirt.

Inländische Nachrichten.

— Zufolge Reskripts des Herrn Ministers der Volksaufklärung, vom 3. Jan. d. J. hat Se. Majestät, der Kaiser und Herr, den Doklad des Herrn Chefs des Generalstabes Se. Kaiserl. Maj. genehmigt: daß jährlich 2000 Rubl. aus dem Kabinette Sr. Maj. an den Professor der Astronomie, Herr Hofrath Dr Struve gezahlt werden sollen, welcher sich anheischig gemacht, einige Offizire vom Quartiermeister-Fache, welche zu ihm abcommandirt würden, sowohl in der theoretischen als praktischen Astronomie zu unterrichten.

— Unter den, vom 5. bis zum 21. v. M., zu Cronstadt angekommenen 24 Schiffen befanden sich auch zwei aus Amerika zurückkehrende Russische Kriegssloops, die nichts als naturhistorische Gegenstände geladen hatten.

— Merkwürdig ist es, daß es vorigen Sommer keine Strömlinge im Finnischen Meerbusen gab, wiewohl diese Fische sonst dort sehr häufig sind; sogar der Kollo, der unweit Reval in großer Menge angetroffen zu werden pflegt, hat sich diesmal nicht sehen lassen, Wenn sie umgekommen wären, würden sie unfehlbar von dem Meere ausgeworfen worden seyn. Man muß daher vermuthen, daß sie sich nach der Ostsee begeben haben, so daß man nächsten Sommer an der schwedischen, dänischen, holsteinschen und pommerschen Küste Strömlinge fischen wird, wie es bereits vor 90 Jahren der Fall gewesen ist.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Bürgermeister und Rath dieser Kaiserlichen Stadt Pernau fügen hiemittelst jedermänniglich zu wissen: Demnach der hiesige Bürger und Kaufmann erster Gilde Adolph Conrad Conze bei diesem Rathe um Erlassung eines Proclamatis über den, mittelst anhero producirten gehörig corroborirten, zwischen ihm und den Curatoren der Debit-Masse Joachim Ebel Schmidt et Comp. unterm 14ten April 1823 errichteten Kauf-Contracs für die Summe von dreytausend Rubel Banco-Assign. an sich gebrachten in hiesiger Stadt bei der deutschen Kirche in der Malmoe-Gasse belegenen vormals mit der Nr. 25 jetzt mit der Nr. 33 und 34 bezeichneten sonenannten Kirchnerschen steinernen Speicher sammt allen dabei befindlichen Nebengebäuden und Appertinenzien geziemend angesucht, solchem petito auch mediante resolutione vom heutigen dato deferiret worden; als werden desmittelst alle und jede, welche an dieses hier obenbezeichnete Grundstück aus irgend einem Rechts-Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, peremtorie aufgefordert sich mit selbigen binnen Jahr und Tag sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier zu melden und Fundamenta ihrer Ansprüche beizubringen mit der Verwarnung daß nach Ablauf dieser praeclusiven Frist niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das in Rede stehende Grundstück sammt Appertinentien dem hiesigen Bürger und Kaufmann erster Gilde Adolph Conrad Conze als unanstreitbares Eigenthum adjudiciret werden soll. Gegeben Pernau-Rathhaus, den 28sten Januar 1825. Bürgermeister H. v. Harder.

Cambecq, Secrs.

Von dem Pernauſchen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß folgende der unverehelichten Natalia Parfenowna Welujew zugehörige Grundſtücke als:

1) der am alten Markte ſub Nr. 38 belegene ſteinerne Speicher,
2) das an der Ecke der München- und Malmoe-Gaſſe ſub Nr. 47 liegende hölzerne Wohnhaus ſammt Apperti-nenzien und
3) das an der Ecke der Waſſer- und Malmoe-Gaſſe belegene, mit Nr. 48 bezeichnete, zum Theil maſſive zum Theil hölzerne, Wohnhaus und Zubehörungen,

in den auf den 23ſten, 24ſten und 25ſten Februar d. J. anberaumten Torgen und dem etwanigen auf den 26. ejusd. mens. angeſetzten Peretorge zum öffentlichen Ausbot geſtellt werden ſollen. Demnach werden Kaufliebhaber aufgefordert, ſich an gedachten Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, zu Rathhauſe im Voigteigerichtlichen Seſſionszimmer einzufinden, Bedingungen anzuhören, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß am dritten Torge oder doch ſpäteſtens am Peretorge mit dem Glockenſchlage 4 den Meiſtbietern der Zuſchlag ertheilt werden wird.

Pernau, den 15ten Januar 1825.

Nr. 22. Ad mandatum.

J. F. Forbriecher Secrs.

Bekanntmachungen.

Demnach bei dem Pernauſchen Stadt-Caſſa-Collegio zu Oſtern d. Js. die Stadt-Poſtirung aus der Pacht fällt und fernerweitig auf drei nacheinanderfolgende Jahre in der Art verarrendiret werden ſoll, daß dabei nun auch die nach dem Sunde bis zur erſten Station Friedenthal gehende Briefpoſt von Johanni d. Js mit eingeſchloſſen und verbunden werde, ſo ſind zum desfalſigen öffentlichen Aufboth die Termine auf den 6ten, 10ten und 13ten März d. Js. feſtgeſetzt worden; bei welcher Gelegenheit auch das Ausfahren des Unraths von den öffentlichen Plätzen, und das Anfahren der Bau-Materialien, wohin ſolche erforderlich ſind, ferner auf anderweitige drei Jahre aufgebothen werden ſoll. Es wird demnach ſolches hierdurch bekannt gemacht, und haben diejenigen, welche ſowohl die hieſige Stadt-Poſtirung in der obern beſagten Art, als das Ausfahren des Kehrliſſes und Unraths von denen Stadt-Häuſern und Plätzen, ſo wie das An- und Abfahren aller Bau-Materialien und was dahin gehört, beides auf drei nacheinanderfolgende Jahre, von Oſtern d. J. ab bis Oſtern 1828 zu übernehmen Willens ſind, ſich an gedachten Tagen, nämlich den 6te, 10te und 13te März d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem Rathhauſe allhier bei dem Stadt-Caſſa-Collegio einzufinden, und zu gewärtigen, daß dem Mindeſtfordernden die beſagten Podrädde auf hinlängliche Bürgſchaft nach Befinden der Umſtände werden verliehen werden. Die Arrende-Contracte ſind einige Tage vorher bei dem Stadt-Caſſa Notaire Sarnighauſen einzuſehen und daraus die Pachtbedingungen zu entnehmen. Pernau-Rathhaus, den 30. Januar 1825.

H. Harder, Ober-Caſſaherr.
Wm. Sarnighauſen, Notr.

Auf dem Wege hinter dem Walle aus der Rigiſchen Pforte iſt verloren worden: der dritte Theil von Meißners Griechiſchem Alcibiades. Der redliche Finder hat ein Finderlohn von fünf Rubel B. A. bey Abgabe an Herrn Buchdrucker Marquardt zu erheben.

Auf einem Gute, unweit Pernau wird eine geſchickte Köchin in Dienſte verlangt, welche die Kochkunſt gründlich verſteht und mit glaubwürdigen Atteſtaten, aus früheren Dienſten verſehen iſt; eine ſolche nur, hat ſich des Näheren wegen, bey dem Herrn Stadt-Buchdrucker Marquardt in Pernau zu melden.

Wiiskümmend kaks luggemistlest-Testamendist wäljawallitsetud, kuhhu küssimisi, mis mötlemist tahtwad, häid öppetusi ja pühha kirja salmisid jurep andud, mis Otto Willem Masing nore rahwa ja kolilaste heaks wäljaandnud. Pernos 1824. Kottart Markwardi kirjadega.

Diese Schrift hat nun die Presse verlassen, und können daher diejenigen, die Exemplare, entweder als Subscribenten oder Pränumeranten, zu bekommen haben, selbige in Pernau bei dem Stadt-Buchdrucker Herrn Marquardt abholen lassen. Zugleich werden die resp. Subscribenten ersucht, den Betrag der Schrift, 150 Kop. Kupf. für das Exemplar, mit einzusenden, wenn sie die Exemplare abholen lassen.

Zum Privatunterrichte in den Anfangsgründen sowohl, als auch in höhern Schulwissenschaften erbietet sich

Diakonus Hesse.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich für den künftigen Sommer mehrere große und kleine Bauarbeiten zu übernehmen Willens bin. Jeder Bauherr, der mich mit seinem gütigen Zutrauen beehren will, kann auf rechtschaffene, gute Behandlung rechnen. Auch kann Jeder von mir eine vollständige Zeichnung als Entwurf des Unternehmens verlangen. Ferner übernehme ich zu jeder Zeit das Setzen von Oefen, deren mehrere mit einem Feuer geheitzt werden können, auch der engl. Küchen und Backöfen und verspreche jeden unnützen Rauch zu vertreiben. Endlich übernehme ich auch den Bau von Branntweinsküchen.

J. G. Rickmann, Architect. Wohnhaft in der Vorstadt bei dem Tonnenböttcher-Meister Hrn. Schröder.

Bei der Wittwe Strohbinder in der Vorstadt ist das Nebenhaus billig zur Miethe zu haben.

Am 8ten Februar 1825 wird in unserm Bürgergesellschaftshause eine

Masquerade

seyn; solches zeige ich im Namen sämmtlicher Vorsteher hiermit ergebenst an.

H. G. Schmidt.

Bei Unterzeichnetem sind fertige, neue Mistbeet-Fenstern, wie auch alle Gattungen fertige Laternen billig und zu jeder Zeit zu haben. Auch werden alle etwanige Bestellungen prompt und billig bedient werden. Glaser-Meister Fuhrmann.

Da ich mein Logis verändert habe und jetzt in der Vorstadt im Bliebernichtschen Hause wohne, so zeige ich solches hiermit ergebenst an. C. G. Zimmermann, Drechsler-Meister.

Zwei niedliche Zimmer sind an Unverheirathete zu vermiethen; die Wochenblatts-Expedition giebt darüber Auskunft.

Die Redaction dieses Blattes macht bekannt, daß jede aufzunehmende Bekanntmachung nur bis spätstens 4 Uhr Donnerstags nachmittags angenommen werden kann.

Preis-Courant.

1 Last	Weizen	=	250	=	Rubel.
1 —	Roggen	=	160	=	—
1 —	Gerste grobe		130	=	—
1 —	Land-Gerste		120	=	—
1 —	Haber	=	95 a	100	—
1 —	Malz	=	130 a	140	—
1 Tonne	Salz	=	25		—
1 —	Heeringe	=	26		—

Ist zu drucken erlaubt worden.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.

P. H. Szesnovitz.

No. 7. 1825.

Pernauſches

Wochen-Blatt

Sonnabend, den 14. Februar.

Türkiſche Grenze, vom 22. Januar.

Die Türken ſcheinen den bevorſtehenden Feldzug mit mehr Energie als bisher, betreiben zu wollen. Die Paſcha's von Belgrad und von Widdin ſind, was bisher nicht geſchah, von der Pforte zur Theilnahme aufgeboten worden. Erſterer ſoll indeſſen wenig Neigung dazu zeigen; Letzterer verließ Widdin ſchon am 1ſten Januar. Beide erhielten eigenhändige Hatt-Scheriffs des Sultans. — Reiſende, die aus der Gegend von Gliſſonia in 20 Tagen zu Belgrad eintraten, erzählen, daß der bekanntlich abgeſetzte Seraskier Derwiſch Paſcha bei Armiro im Meerbuſen von Volo durch die Griechen gefangen worden ſey. Seine Erſetzung durch den Paſcha von Widdin wäre ſonach eine Folge dieſes Umſtandes.

Vom 24. Die Allgemeine Zeitung hat Nachrichten über Trieſt bekommen, wonach die frühern Berichte aus Corfu und Zante, von Beilegung der Unruhen in Morea beſtätigt werden. Der bekannte Warwaki war von Napoli nach Syra verwieſen, von wo er ſich nach Zante begeben wollte. Colocotroni, der Vater, war von ſeinen Truppen verlaſſen worden, nachdem er früher bis Corinth vorgedrungen, aber dort von dem Regierungs-Präſidenten Conduriotti geſchlagen worden war. Einigen Briefen zufolge ſoll er ſogar gefangen nach Napoli di Romania geführt worden ſeyn.

Die Griechen wollen durch ihre geheimen Agenten in Aegypten die Nachricht haben, der Paſcha werde bei einem neuen Feldzuge die ſtrengſte Neutralität beobachten.

Bagdad, vom 25. Oktober.

Das Paſchalik von Suleimanie iſt fortwährend von den Perſern beſetzt. Ibrahim Kahn, einer der oberſten Feldherrn des Prinzen Abbas Mirza, iſt mit 3000 Mann Infanterie und 800 Pferden bei Bazjar gelagert. Dieſer Prinz will bei Chiavaria (unweit Hamadan in Armenien) eine Feſtung aufführen laſſen, die etwa 30 Kanonen halten ſoll. Der Rajah Reding-Sing hat ſeine Eroberungen bis Cachemir ausgedehnt, er ſoll eine Armee von 200tau-

ſend Mann bei ſich haben und den Engländern in Oſtindien viele Sorge machen. (?) Er hat Hrn. Allard, vormaligen Adjutanten des Marſchalls Brune, in ſeinem Dienſte. Der franzöſiſche Reiſende Herr Fontanier iſt jetzt in Schiras. In Tripoli iſt die Ruhe noch nicht wieder hergeſtellt. Die Truppen von Haſſan-Bei haben faſt jede Nacht ein Gefecht mit den Arnauten im Schloſſe. Man glaubt, daß die Stadt zum Paſchalik von Acre geſchlagen werden wird. Die Anſcharier, in den Gebirgen von Lattakia, verhalten ſich zwar ruhig, aber ſie haben erklärt, den Miri nur dem Sieger zahlen zu wollen. Im Süden von Yemen dauert Aufruhr fort; von Dſchidda aus iſt eine zweite Expedition gegen ſie abgeſchickt worden, die in drei Colonnen marſchirt; bei der einen, die 3000 Araber ſtark iſt, ſind zwei Engländer. Dieſe Truppen ſind äußerſt undisciplinirt; während ſie in Dſchidda im Quartier lagen, haben ſie vier Perſonen ermordet. Das Land zwiſchen Mocc und Saana haben die Aufrührer inne. In Zebid haben die meuteriſchen Soldaten ſo übel gewirthſchaftet, daß faſt alle Einwohner die Flucht ergriffen haben; die Kaufleute ließen ihre Waaren im Zollhauſe und liefen davon. Die Anführer der Kubiler ſind Huſſein und Mahomet. Das Reich des Imam von Saana geht ſeinem Untergang entgegen.

London, vom 28. Januar.

Die Regenzeit in Rangoon hat mit Anfang September aufgehört, und man dachte nun den Krieg mit mehr Nachdruck fortzuſetzen. Bei der Armee ſchien man mit Lord Amherſt unzufrieden, weil er eine ſo bedeutende Macht zu einer Jahrszeit in Feindes Land geſchickt habe, wo die Natur jedes Vordringen behindert und die Krankheiten am gefährlichſten und verderblichſten ſind. Es ſcheint außer allem Zweifel, daß die Birmanen im Juli bis Calcutta gekommen ſeyn würden, wenn ſie bei ihrem Vordringen von Sylhet mehr Ausdauer und Energie bewieſen hätten.

Aus Neapel wird gemeldet, es gehe das Gerücht, daß der König 14 Millionen Ducati baar hinterlaſſen habe. Der Papſt hatte gewünſcht, daß die Carnevals-Luſtbarkeiten in ganz Italien abgeſchafft würden; allein der verſtorbene König hatte dies, ſoviel es ſeine Staaten betreffe, aufs beſtimmteſte verweigert.

Der, durchaus nicht mehr zu überſehenden, Menge von Aktien-Geſellſchaften, welche mit Fonds von Millionen für Unternehmungen im In- und Auslande errichtet werden, hat ein Spaßvogel für gut gefunden, eine „Nordpolar-Ofen- und Arktiſche Gas-Compagnie zur wirkſamen Vollbrigung der NW. Durchfahrt" hinzuzufügen.

Die Vereinigten Staaten von Mittel-Amerika beſtehen jetzt aus ſieben Provinzen. Schon im Januar 1824 hat die Regierung derſelben ein ſehr günſtig klingendes Coloniſations-Dekret erlaſſen, welches Coloniſten, beſonders verheiratheten, große Vortheile zuſichert. Jeder Fremde kann, auf Anſuchen, das volle Bürgerrecht erhalten, und iſt dann fähig, Ländereien und Bergwerke zu beſitzen. Anſiedler erhalten jeder Eintauſend Quadrat-Ruthen Land und ſind auf zwanzig Jahre von allen Abgaben frei; alle Ackerbau-Geräthe ꝛc. können zollfrei eingeführt werden. Drei Familien erhalten ein Landbezirk mit ſtädtiſchen Gerechtſamen; ſie müſſen ſich jedoch verpflichten, binnen einer von der Provinzial-Regierung ihnen vorgeſchriebenen Zeit 15 verheirathete Familien dahin zu verpflanzen. Ein ſolches Gebiet wird mit keinen Monopolien und Accis-Abgaben beſchwert. Sclaven können nicht eingeführt werden, da ſie durch den Eintritt auf das Gebiet der Republik frei werden. Jeder, welcher ſich mit einer der Urbewohnerinnen verheirathet, erhält eine doppelte Portion Land. Die Anſiedler können ihr Beſitzthum, nachdem ſie daſſelbe kulti-

virt, verkaufen, und ſich aus dem Lande begeben. Bei Todesfällen ohne letzten Willen erben die auswärtigen Verwandten das Vermögen des Verſtorbenen.

Vom 29. Geſtern und heute ſind Cabinetsräthe gehalten worden. Der geſtrige hat drei Stunden gedauert. Der Herzog von York hat mit dem Könige über militairiſche Gegenſtände gearbeitet.

Vom 30. Die Vermehrung der Armee, heißt es in einem Artikel des Public-Ledger, erregt bei einem großen Theile des Publikums Unzufriedenheit und Unruhe, indem ſie den Hoffnungen, die man hinſichtlich unſerer Staatsausgaben gefaßt hatte, ſchnurſtraks zuwider iſt, und eine gewiſſe Vorliebe für ſtrenge Maaßregeln zu verrathen ſcheint. Wir glauben behaupten zu dürfen, daß der Vorſchlag die Genehmigung des Conſeils nicht erhalten werde.

Wiewohl Niemand an dem Erfolge des Krieges gegen die Birmanen zweifelt (heißt es im the Courier), ſo hat man es doch, zur Aufrechthaltung unſerer Autorität, für nöthig gefunden, unſere Streitkräfte in Oſtindien beträchtlich zu verſtärken. Der Grund zu den meiſten, von der engliſchen Compagnie in Oſtindien geführten, Kriegen, liegt keinesweges in Eroberungsſucht, ſondern lediglich darin, daß wir, auf das ausdrückliche Geſucht vieler indiſchen Staaten, ihnen Schutz gegen ihre mächtigen Nachbaren zugeſichert haben. Ihr Zutrauen auf die Gerechtigkeit, Freundſchaft und den Schutz der Engländer iſt ſo unbeſchränkt, daß wir uns als Erhalter der Ruhe und Wächter der abgeſchloſſenen Verträge anſehn und benehmen, indem ohne unſere Dazwiſchenkunft Krieg und Verheerung nicht aufgehört haben würden. Dieſes Anſehn muß zum Beſten unſerer Bundesgenoſſen ſo aufrecht gehalten werden, daß der Name Großbritannien ſchon Achtung und Vertrauen einflößen muß. Es iſt übrigens nicht zu läugnen, daß die Birmanen mit großer Unerſchrockenheit kämpfen.

Vom 1. Februar. Der König befindet ſich, obgleich nicht bedenklich krank, dennoch nicht ſo, daß er das Parlament in Perſon wird eröffnen können.

Vorgeſtern Morgen kamen die Königsboten Crouch und Draffen vom feſten Lande an und lieferten Depeſchen von Sir Wellesley in Wien und Sir Adam in Corfu im auswärtigen und Colonial-Amte ab.

Sonntag von 3 Uhr an und geſtern bis nach 5 Uhr ſind Cabinetsräthe im auswärtigen Amte gehalten, und zu heute auf 1 Uhr iſt abermals ein ſolcher angeſagt worden.

Laut amtlicher Vorlage an den Gemeinderath, hat die Bevölkerung von London, Weſtminſter und den Vorſtädten, im Jahre 1700 674,550, im Jahre 1821 aber 1,274,800 Seelen betragen.

Durch Expreſſen erhielten wir geſtern Briefe aus Madrid vom 23ſten v. M. mit Nachrichten von der erfolgten Antwort des Madrider Hofes auf die diſſeitige amtliche Anzeige von Englands Entſchließung, die Unabhängigkeit Süd-Amerikaniſcher Staaten durch Abſchließung von Handels-Traktaten mit denſelben anzuerkennen. Das Spaniſche Kabinet bezeugt ſein Leidweſen darüber und ſeine Ueberzeugung, daß England ſehr unvollkommene Nachrichten über den Zuſtand jener Länder gehabt und gerade den Augenblick, ſich für die Inſurgenten zu erklären, gewählt habe, wo das Glück angefangen, ſich zum Beſten des Mutterlandes zu wenden. Zugleich wird gemeldet, daß ein Spaniſcher Botſchafter mit einem beſondern Auftrage hieher werde geſandt werden; was für einen Beweis gehalten wird, daß Spanien es bloß auf diplomatiſche Verſuche ankommen laſſen wolle, das hieſige Kabinet von ſeinem Entſchluſſe abzubringen.

Vom 3. Zufolge drei columbiſcher Zeitungen vom 15. Decbr. ſind die ſpaniſchen Kriegsſchiffe Aſia und Leres vom chileſiſchen Geſchwader zerſtört worden.

London hat gegenwärtig 101,800 Häuser.

Conſtable's Buchdruckerei in Edinburgh iſt am 25ſten v. M. faſt gänzlich in Rauch aufgegangen. Ein Theil der Handſchrift von W. Scotts neueſtem Roman „die Kreuzzüge" iſt dabei verbrannt. Der Verfaſſer iſt jetzt mit der Wiederherſtellung deſſelben beſchäftigt. Indeſſen wird nun dies lang erſehnte Werk erſt Ende Mai zu haben ſeyn.

Vom 5. Am nächſten 7. Februar wird die neue Mexikaniſche Anleihe von 3 Millionen 200tauſend Pfund Sterling an den Markt gebracht werden.

Herrn Edw. Blaquière's Werk über den Urſprung des griechiſchen Krieges iſt erſchienen.

Paris, vom 31. Januar.

Den 21ſten, ſagt der Moniteur, war das Tagesgeſpräch in Bayonne mit nichts anderem beſchäftigt, als mit einem Gefecht, das zwiſchen den Provinzialmilizen, die um Madrid cantonnirt ſind, und der königl. Garde ſtatt gehabt haben ſoll, welche den Auftrag hatte, dem Ungehorſam jener Milizen — deren Unzufriedenheit daher rührt, daß ſie in dieſer rauhen Jahreszeit keine Kleider haben — ein Ende zu machen.

Von des Grafen von Segur Geſchichte der großen Armee (im ruſſiſchen Feldzuge von 1812) ſind binnen zwei Tagen 4000 Exemplare verkauft worden.

Den 21ſten d. M. fünf Minuten nach Mitternacht, verſpürte man in Aix eine heftige Erderſchütterung; die Stöße erfolgten innerhalb weniger Minuten und hatten die Richtung von Norden gen Süden. Während und nach dem Erdbeben hat es geblitzt. In derſelben Nacht verſpürte man auch in Marſeille eine leichte Erſchütterung.

Vom 1. Februar. Auf Befehl des Miniſters des Innern iſt der Baumeiſter Caveſtie nach Orange geſchickt worden, um den ſchönen antiken Triumpfbogen, der das dortige Stadtthor ziert, zu reſtauriren. Es ſind bereits um das Monument Nachgrabungen angefangen worden, wodurch man den alten Boden und andere alte Stücke des Baues aufgefunden hat. Dieſes Denkmal, eines der ſchönſten in Frankreich, ſtammt aus den Zeiten der Antonine, und gleicht an Größe denen des Conſtantinus und des Septimus Severus zu Rom, auch hat es ebenfalls eine große und zwei kleine Oeffnungen. Das ganze Bauwerk iſt mit reicher Bildhauerarbeit bedeckt, welche Schiffsſchnäbel und Waffen beſiegter Völkerſchaften darſtellen. Die Stadt Orange beſitzt auch noch ein römiſches Theater, welches nächſt dem zu Taormini (Sizilien) das einzige iſt, welches noch bis auf den heutigen Tag ſteht.

Vom 2. Die Oper il crociato in Egitto von Meyerbeer wird demnächſt auf dem hieſigen italieniſchen Theater gegeben werden.

Als neulich in Sedan der Othello gegeben wurde, wurden mehrere Damen von der ſchrecklichen Szene, wo der Maure die Desdemona erwürgt, ſo ſehr angegriffen, daß ſie in Ohnmacht fielen, und ſie aus dem Saal gebracht werden mußten. Die Vorſtellung war auf einige Minuten unterbrochen.

Vom 3. Bei der Deputirtenkammer ſind abermahl 27 Bittſchriften eingelaufen, welche auf die Entſchädigung der Ausgewanderten Bezug haben. Unter andern verlangte der Prieſter Fraiſſeix de Neyvialle in Saint Leonard (Dep. der Ober-Vienne) daß auch diejenigen Ausgewanderten Entſchädigung erhalten ſollen, welche keine Grundſtücke beſeſſen hätten.

Vom 5. Das Journal du Commerce und die Etoile ſprechen von der baldigen Ankunft des Fürſten von Metternich in Paris.

Madrid, vom 21. Januar.

Man ſpricht hier viel von einem zwiſchen Spanien und Frankreich abgeſchloſſenen Handelstraktat, welcher den franzö-

sischen Kauffahrern, die sich nach den nicht insurgirten spanischen Colonien begeben, einen bedeutend geringen Einfuhrzoll zusichert. Die Note des englischen Ministers, in welcher unserer Regierung die abseiten Englands geschehene Anerkennung der drei amerikanischen Staaten bekannt gemacht wird, ist am 18ten d. M. dem Ministerrath, dem französischen Geschäftsträger Herrn Boisle-Comte und den Gesandten der nordischen Mächte mitgetheilt worden.

Durch die neuesten Nachrichten hielt sich die Regierung für überzeugt, daß Amerika mit Anwendung einer hinlänglichen Seemacht noch zu erobern sey, als man die von England geschehene Anerkennung erfuhr. Man war hierauf um so weniger gefaßt, als es der spanischen Regierung sehr wohl bekannt war, daß das englische Kabinet gleichfalls von der günstigen Aussicht benachrichtigt war, welche die Ereignisse in Amerika darzubieten begonnen hatten. Die spanischen Minister kennen zwar nicht den Inhalt der Berichte der englischen Commissarien, doch wissen sie wohl, daß in den Gegenden, wo jene Commissarien sich aufhalten, weniger als eine der Anerkennung würdige Regierungsverfassung geherrscht habe. Vielmehr haben sie überall Gesetzlosigkeit gefunden, und besonders sich in Mexiko unumwunden darüber ausgelassen, welches sogar bittere Vorwürfe von Seiten der Regierenden herbeiführte. Der entscheidende Schritt der englischen Regierung wird zweifelsohne der Revolution des spanischen Amerika einen Augenblick von Kraftentwickelung verleihen und der Grund zu neuen Ausschweifungen, so wie die Ursache vielen Unheils seyn; jedoch für die Länge hin kann der Ausgang nicht zweifelhaft seyn, sobald die spanische Geistlichkeit, in einem von Spaniern bewohnten Lande, ein verhaßtes Joch wird abwerfen wollen.

Lissabon, vom 23. Januar.

Die Zurüstungen zu einer Expedition gegen Brasilien sind wieder eingestellt worden, ohnerachtet unsre Marine jetzt der Zahl und der Ausrüstung der Schiffe nach mit der Brasilianischen Seemacht, die nur von ausländischen Abenteurern commandirt wird, leicht fertig werden würde. Unsre Regierung hat nämlich gegenwärtig drei Linienschiffe, 6 Fregatten, 8 Corvetten, 2 Brigs und 6 Gorletten zu Gebote. Es heißt indeß allgemein, daß man über die Aussöhnung zwischen Portugal und Brasilien in Unterhandlungen begriffen sey.

Laut eines (vom Moniteur mitgetheilten) Schreibens aus Rio Janeiro vom 25. Oktober war daselbst stark die Rede von einer nahen Aussöhnung des Königs von Portugal mit seinem Sohne, dem Regenten von Brasilien. In der Provinz Fernambuc war die Gährung noch immer sehr bedeutend.

Aus den Niederlanden, vom 1. Februar

Heute hat die Gesellschaft vaterländischer Literatur in Gent ihre Preismedaillen ausgetheilt. Die goldne Medaille von 75 Gulden Werth, welche auf das beste Gedicht über „den Einfluß des Handels auf die Civilisirung der Völker" ausgesetzt worden war, ist von dem Fräulein Petronilla Moens in Utrecht gewonnen worden.

Vom 5. In Zandt (Gröningen) stehen in einem Garten seit Neujahr die Erdbeeren in voller Blüthe. In Turin, wo der Januar streng zu seyn pflegt, herrscht dieses Mal das schönste Frühlingswetter.

Vom 6. Ein, während 48 Stunden wüthender Sturm, hat drei Viertheile der Stadt Rotterdam unter Wasser gesetzt. Nie hat man eine so hohe Fluth dort erlebt. Der Schaden an Taback, Kaffee, Zucker, Baumwolle, und Kleesaamen ist ungeheuer. An Geschäfte wird seit zwei Tagen nicht gedacht.

Vermischte Nachrichten.

—— Mollien sagt, in der Beschreibung seiner Reisen durch Columbien, über Bo-

livar: „Seine Freunde vergleichen ihn mit Cäsar, aber er gleicht weit mehr dem Sertorius. Gleich diesem hatte er ein wildes Volk zum Gehorsam zu bringen und eine mächtige und gebildete Nation zu bekämpfen; gleich ihm vernichtete er die Pläne seiner Feinde, durch die Schnelligkeit seiner Märsche, durch die Plötzlichkeit seiner Angriffe und die Geschwindigkeit seiner Fluchten, wodurch es ihm leicht wurde, das Verlorene in der Entfernung wieder zu ersetzen.

— Die Mannheimer Zeitung theilt die merkwürdige Beobachtung mit, daß bei großen Stürmen der See immer die zehnte Welle am stärksten sich gegen das Ufer bewege, worauf diejenigen, welche sich in die Brandung wagen, um Menschen und Güter zu retten, ihr Haupt-Augenmerk richten. (Daß die obige Bemerkung auf alle Meere, wo Sturm und Wellenschlag so verschieden sind, anwendbar sei, ist gewiß nicht gemeint. Nur: „wo findet diese Erscheinung statt?" das wäre interessant zu wissen.

Landwirthschaftliche Nachricht.

Zu Danzig wird nachstehendes Mittel zur Vertilgung der Feldmäuse, welches schon im achten Stücke des allgemeinen Polizei-Archivs des vorigen Jahres angegeben war, dem Publikum empfohlen: Man nimmt eichene Holzasche und kocht solche mit Wasser zu einer recht starken Lauge. Sobald die Asche sich zu Boden gesetzt hat, wird die Lauge abgegossen, und darin Roggen oder Weizen 24 Stunden eingeweicht. Diese eingeweichten Fruchtkörner säet man mit dem auszusäenden Korn auf das Land, wo die Mäuse sich aufhalten und ackert es derb unter. Dieses Mittel, gehörig angewendet, vertilgt, wie die Erfahrung es bestätigt hat, alle Arten von Feldmäuse und kann, da es kein Gift ist, sicher angewendet werden. Vielleicht dürfte dieses, eben so wohlfeile als leicht zu bereitende Mittel zweckdienlich seyn, wenn man dergleichen, von der Lauge gebeiztes Korn über die bereits aufgelaufene Saat der Weizen- und Roggenfelder ausstreute, wenn man dergleichen bei der Saatzeit nicht mit ausgesäet und untergeackert hat.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Pernau fügen desmittelst jedermänniglich zu wissen: Demnach der hiesige Bürger und Kaufmann dritter Gilde vormalige Herr Rathsherr Gotthard Fromhold Rothschild bey Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt um Erlassung eines Proclamatis über das, laut gehörig corroborirten und anhero producirten zwischen ihm und dem gewesenen Aeltesten und Kaufmann Carl Magnus Bergfeldt unterm 5ten Januar a. c. errichteten Kauf-Contracts für die Summe von sieben tausend Rubel Reichs-Banco Assignationen an sich gebracht, in hiesiger Stadt in der Königs-Gasse der estnischen Prediger Wohnung gegenüber belegene vormals mit der Nummer 209 jetzt mit der Polizei-Nummer 189 bezeichnete hölzerne Wohnhaus cum omnibus appertinentiis, — geziemend angesucht, welchem petito auch mediante hodierni dati resolutione deferiret worden, als werden hiemittelst alle und jede, welche an dieses hier obenbezeichnete Wohnhaus nebst Appertinentien aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen peremtorie aufgefordert, sich mit selbigen innerhalb Jahr und Tag sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier zu melden und Fundamenta ihrer Ansprüche beizubringen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praeclusiven Frist niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das in Rede stehende Haus sammt Appertinentien dem Acquirenten, dem vormaligen Herrn Rathsherrn Gotthard Fromhold Rothschild als unanstreitbares Eigen-

thum zugesprochen werden soll. Gegeben Pernau-Rathhaus den 6. Februar 1825.

Bürgermeister H. v. Harder.
Cambecq. Secr.

Auf Verfügung Eines Kaiserlichen Pernauschen Ordnungsgerichts wird hiedurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß am 23. Februar d. J. Vormittags um eilf Uhr im Local dieser Behörde eine Parthie Hanföl, Schiffsanker, Segel und Tauwerk, welche Gegenstände im Speicher des hiesigen Handlungshauses Conze et Comp. vorher besichtigt werden können, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden wird. Pernau im Kaiserlichen Ordnungsgerichte am 9. Februar 1825. Ad mandatum

Kollegiensekretaire Dittmer,
Pernauscher Ordnungsgerichtsnotaire.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Pernau fügen hiemittelst jedermänniglich zu wissen: Demnach der hiesige Herr Syndicus und Secretarius beider Rechte Doctor Louis Cambecq, daß er das in hiesiger Stadt, neben dem Hause des Schloßermeisters und Bürgers Ruppeneit auf einem Grundzins-Platze belegene mit der Notizen-Nummer 136 bezeichnete hölzerne Wohnhaus mit allen dazu gehörigen Nebengebäuden und Appertinenzien, käuflich an sich gebracht, durch einen beigebrachten am 13. Septbr. 1824 abgeschlossenen, und am 8. Januar d. J. bey Ein Erlauchten Hochpreislichen Kaiserlichen Liefländischen Hofgerichte corroborirten Contract Forma probante dociret und um Erlaßung eines Proclamatis über das erwähnte Haus anhero nachgesucht, solchem petito auch deferiret worden; als werden desmittelst alle und jede, welche an das hier oberwähnte Wohnhaus nebst Appertinenzien aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen peremtorie aufgefordert, sich mit selbigen innerhalb Jahr und Tag sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier zu melden und Fundamenta ihrer Ansprüche beizubringen mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praeclusiven Frist niemand weiter mit irgend einem Anspruche gehört, sondern das in Rede stehende Haus sammt Appertinenzien dem Herrn Acquirenten, dem hiesigen Raths Syndico und Secretario Doctor Louis Cambecq, als unanstreitbares Eigenthum zugesprochen werden soll. Pernau-Rathhaus, den 28sten Januar 1825.

Bürgermeister H. v. Harder.
L. G. Schueehagen,
l. Secrii.

Bürgermeister und Rath dieser Kaiserlichen Stadt Pernau fügen hiermittelst jedermänniglich zu wissen. Demnach der hiesige Kaufmann dritter Gilde, Bürger und Kirchenvorsteher Gottlieb Büttner in Betreff eines von ihm beabsichtigten Accordes mit seinen Gläubigern um Erlaßung des, der Bestätigung desselben gesetzlich voranzuschickenden proclamatis ad convocandos creditores geziemend angesucht, solchem petito auch mittelst Resolution vom heutigen dato deferiret worden; als werden desmittelst alle und jede, welche gegen oberwähnten Accord aus irgend einem Rechtsgrunde gesetzliche Einwendungen verlautbaren zu dürfen vermeinen, desmittelst peremtorie aufgefordert, sich mit elbigen innerhalb sechs Monaten a dato hujus sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier mittelst doppelter Eingaben zu melden, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praeclusiven Frist niemand weiter mit irgend einer Einsprache gehört, sondern der in Rede stehende Accord ohne Weiteres von Einem Wohledlen Rathe bestätigt werden soll. Gegeben Pernau Rathhaus, den 23sten December 1824.

Bürgermeister H. v. Harder.
Cambecq, Secr.

Demnach bei dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio zu Ostern d. Js. die Stadt-Postirung aus der Pacht fällt und fernerweitig auf drei nacheinanderfolgende Jahre in der Art verarrendiret werden soll, daß

dabei nun auch die nach dem Sunde bis zur ersten Station Friedenthal gehende Briefpost von Johanni d. Js mit eingeschlossen und verbunden werde, so sind zum desfallsigen öffentlichen Ausboth die Termine auf den 6ten, 10ten und 13ten März d. Js. festgesetzt worden; bei welcher Gelegenheit auch das Ausfahren des Unraths von den öffentlichen Plätzen, und das Aufahren der Bau-Materialien, wohin solche erforderlich sind, ferner auf anderweitige drei Jahre aufgebothen werden soll. Es wird demnach solches hierdurch bekannt gemacht, und haben diejenigen, welche sowohl die hiesige Stadt-Postirung in der obern besagten Art, als das Ausfahren des Kehrlisses und Unraths von denen Stadt-Häusern und Plätzen, so wie das An- und Abfahren aller Bau-Materialien und was dahin gehört, beides auf drei nacheinanderfolgende Jahre, von Ostern d. J. ab bis Ostern 1828 zu übernehmen Willens sind, sich an gedachten Tagen, nämlich den 6te, 10te und 13te März d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem Rathhause allhier bei dem Stadt-Cassa-Collegio einzufinden, und zu gewärtigen, daß dem Mindestfordernden die besagten Podrädde auf hinlängliche Bürgschaft nach Befinden der Umstände werden verliehen werden. Die Arrende-Contracte sind einige Tage vorher bei dem Stadt-Cassa Notaire Sarnighausen einzusehen und daraus die Pachtbedingungen zu entnehmen. Pernau-Rathhaus, den 30. Januar 1825.

H. Harder, Ober-Cassaherr
Wm. Sarnighausen,
Notr.

Bekanntmachungen.

Ich wohne jetzt im Hause des Herrn Klinkermann. C. Fischer,
Stadtgerichts-Advocat.

Fünf heitzbare Zimmern, in zwey Abtheilungen, sind an Unverheirathete zu vermiethen; das Nähere erfährt man bey

G. F. Rothschild.

Zu verarrendiren.

Ein Krons-Gut von 2½ Haken, im Pernauschen Kreise nicht weit von Pernau, ist in sub Arrende zu bekommen. Nähere Auskunft darüber ertheilt:

J. C. P. Stender.

Auf einem Gute, unweit Pernau wird eine geschickte Köchin in Dienste verlangt, welche die Kochkunst gründlich versteht und mit glaubwürdigen Attestaten, aus früheren Diensten versehen ist; eine solche nur, hat sich des Näheren wegen, bey dem Herrn Stadt-Buchdrucker Marquardt in Pernau zu melden.

Da ich mein Logis verändert habe und jetzt in der Vorstadt im Bliebernichtschen Hause wohne, so zeige ich solches hiermit ergebenst an. C. G. Zimmermann,
Drechsler-Meister.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich für den künftigen Sommer mehrere große und kleine Bauarbeiten zu übernehmen Willens bin. Jeder Bauherr, der mich mit seinem gütigen Zutrauen beehren will, kann auf rechtschaffene, gute Behandlung rechnen. Auch kann Jeder von mir eine vollständige Zeichnung als Entwurf des Unternehmens verlangen. Ferner übernehme ich zu jeder Zeit das Setzen von Oefen, deren mehrere mit einem Feuer geheitzt werden können, auch der engl. Küchen und Backöfen und verspreche jeden unnützen Rauch zu vertreiben. Endlich übernehme ich auch den Bau von Branntweinsküchen.

J. G. Rickmann, Architect.
Wohnhaft in der Vorstadt bei dem Tonnenböttcher-Meister Hrn. Schröder.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

No. 8. 1825.

Pernauſches

Wochen-Blatt

Sonnabend, den 21. Februar.

Türkiſche Grenze, vom 2. Februar.

Herr v. Minciaky (meldet die allgemeine Zeitung) hat von der Pforte, auf ſeine Reklamationen, die Schiffahrt im ſchwarzen Meere und die früher beſtandenen inneren Verhältniſſe der Fürſtenthümer Moldau und Wallachey betreffend, worüber er ſich in einer Note in das größte Detail eingelaſſen, eine ausweichende Antwort erhalten. Man ſieht aus der, vom Reis-Effendi beſonders ſchnell ertheilten Antwort, daß die Pforte das Recht zu haben glaubt, legislative und adminiſtrative Anordnungen in den Fürſtenthümern ohne fremde Einmiſchung zu treffen, und daß ſie demnach die beſtehenden Traktate ignoriren, oder wenigſtens ſie zu ihren Gunſten auslegen will. Was die Schiffahrt im ſchwarzen Meere anbelangt, ſo ſchlägt die Pforte vor, die bei der Unterhandlung mit dem däniſchen Hofe zu Grunde gelegten Stipulationen auch zur Baſis für das mächtige Rußland anzunehmen. — Der franzöſiſche Botſchafter, Graf Guilleminot, hat eine zweite Audienz beim Sultan begehrt, um ſein neues Kreditiv zu überreichen.

Die Kühnheit der Griechen geht ſo weit, daß ſie ſich mit ihren Schiffen bis unter die Kanonen der Dardanellenſchlöſſer wagten, und dort ſogar fränkiſche Schiffe beunruhigten. Am 8. Januar ſind daher ſieben Brigantinen vom Konſtantinopel nach den Dardanellen unter Segel gegangen, um die Handelsſchiffahrt zu beſchützen.

Die Lage von Epirus wird immer bedenklicher; und höher ſteigern ſich tagtäglich die Beſorgniſſe für die öffentliche Ruhe. Omer Paſcha zu Janina, der, wie bekannt, von der Pforte den Befehl erhalten hat, ſich nach Salonichi zu begeben, bleibt unbeweglich in Epirus, rafft auf alle erdenkliche Weiſe Schätze zuſammen und trifft mit andern Häuptlingen, die er ſich verbündet, Vorbereitungen zu einem Kriege. Die Einwohner fürchten, die finſtern Tage Ali Paſcha's wiederkehren zu ſehen und ſuchen ihre Habſeligkeiten in feſten Plätzen und unwegſamen Klüften in Sicherheit zu bringen. Der neue, von der

Pforte für diese Provinz ernannte, Statthalter ist noch immer nicht eingetroffen, und so das arme Land Verheerungen und Plünderungen aller Art Preis gegeben. Omer Pascha scheint wie nun Jeder sieht, fest entschlossen, Stadt und Feste Janina nur einer überlegenen Waffenmacht übergeben zu wollen.

Vom 3. Die Häupter der in Morea stattgefundenen Unruhen sind in Missolunghi angekommen; es sind Sissinis aus Gastuni, Zaimis aus Calavryta, Ludos aus Vostiza und Canclos. Sie baten, daß man sie der griechischen Regierung in Nauplia nicht ausliefern möge, aber sie erhielten die Antwort, binnen 3 Stunden die Stadt zu räumen, und begaben sich sofort auf die unbewohnten Skopuli-Eilande, von wo sie Tags darauf nach Calama, und von dort nach Zante abreisten. Hier empfing sie der Pöbel mit Steinwürfen, und sie würden ohne den Schutz der Behörden zerrissen worden seyn. Patras ist fortwährend zu Lande und zur See eingeschlossen, und wird sich schwerlich lang halten können. Die Belagerten wünschen sich auf Capitulation zu ergeben, und haben vorläufig um einen Waffenstillstand nachgesucht. Sie haben zwei Neffen des Mustafa Bey, vormaligen Woiwode von Achaja, und zwei Laliotische Agas zu Geiseln gegeben; dafür stellten die Griechen einen Vetter von Markos Bozzaris, den Photomaras aus Suli und zwei Personen, die zu der Familie der griechischen Regierung gehören. Hierauf sind Abgeordnete der Türken nach Nauplia abgegangen. In Missolonghi wird eine aus 4000 Griechen und 500 Epiroten bestehende Expedition unter Gura's Oberbefehl ausgerüstet; sie wird mit 500 Moreoten und 2000 Insulanern verstärkt werden, und man glaubt, daß sie Lepante oder Euboa angreifen werden. Laut Schreibens aus Nauplia vom 1. v. M. hat die hellenische Regierung dem alten Theodor Colocotroni Verzeihung gewährt.

— Die Landung Ibrahim Pascha's auf Morea, wo die Uneinigkeit trotz der Niederlage Colocotroni's fortdauern soll, bestätigt sich in so weit, daß es demselben wirklich gelungen seyn soll, sechszehn Transportschiffe mit Munition und Lebensmitteln nach Coron zu bringen. Ibrahim Pascha selbst befand sich noch zu Suda auf Candia, wo ein Theil seiner Truppen ausgeschifft ist. — Die Rüstungen zu einem neuen Feldzuge dauern unablässig fort, und der Kapudan Pascha bringt seine meiste Zeit im Arsenal zu.

Die Pforte hat von einem englischen Hause in Constantinopel (Blanck), zwanzig Transportschiffe gemiethet, die Munition und Lebensmittel nach Coron, Modon und Patras bringen sollen. Dreizehn Kriegsschiffe sind bestimmt sie zu geleiten. Auch heißt es, der Sultan habe dem Pascha von Scutari 20 Millionen (?) Piaster zu den Kosten eines neuen Feldzuges angewiesen. — Aus Morea lauten die Nachrichten widersprechend.

Man meldet aus Alexandria vom 10ten December: Mehrere Transportschiffe und drei Kriegsfahrzeuge von der ägyptischen Flotte, durch den Sturm von ihr getrennt und in den Golf von Marmorissa gelangt, sind von da kommend in den hiesigen Hafen eingelaufen, um weitere Verhaltungsbefehle einzuholen. Wir haben hier zwei europäische Generale mit 12 Offizieren ankommen sehen, welche unter den Fahnen des Vizekönigs von Egypten dienen werden. Bei Cairo versammelt sich ein Heer von 25tausend Mann, die auf europäische Art exerzirt werden sollen. Der Vicekönig hat vor kurzem 3 Millionen Piaster an seinen Sohn abgeschickt.

Der bekannte Ipsariote Warwaky, der sich ein neues Vaterland gewählt hatte, kam von Napoli di Romania in Syra an. Er hat dort vergeblich der griechischen Nation eine berühmte Person, die aus den jonischen Inseln gebürtig ist, zum Könige vorgeschlagen. Da man ihn nicht anhör-

te, verließ er Morea, und will sich von hier nach Zante begeben.

London, vom 4. Februar.

Die Sitzungen des Parlaments verlängerten sich gestern noch bis tief in die Nacht hinein. Im Oberhause ward der Antrag zur Addresse an den König von Viscount Dudley gemacht, welcher den einzelnen in der königlichen Rede angegebenen Punkten beipflichtete. Was die südamerikanischen Staaten betreffe, so scheinen sie ihm weit unabhängiger zu seyn als das Mutterland selbst, und daher auch reifer, um mit ihnen Verträge abzuschließen. Lord Liverpool gab zu erkennen, daß, wenn England die Häfen von Amerika dem Handel geöffnet habe, dies nicht bloß für Englands, sondern zu aller Welt Nutzen geschehen sei.

In Portsmouth ist Befehl angekommen, zur Ausrüstung zweier Linienschiffe, des Wellesley und des Ganges, nach Ost-Indien. Man sagt, daß die Armee um 25 tausend Mann vermehrt werden wird.

Den 31sten v. M. gelang dem Fußgänger Wantley ein Unternehmen, daß keiner seiner Vorgänger, der es versuchte, hat ausführen können. Er legte nämlich den Weg über die sechs Londoner Brücken (Vauxhall-, Westminster-, Waterloo-, Blackfriars-, Southwark-, und Londonbrücke), der gute zwei Stunden lang ist, in 34½ Minuten zurück, und gewann dadurch eine Wette von 20 Sovereigns (Louisd'or).

Die vorige Woche erschien im Dubliner Hospital eine junge Frau von nicht uninteressantem Aeußern und fragte dringend nach dem Wundarzt. Als dieser, mit Hülfe der Uhr, ihren Puls beobachtete, äußerte er daß ihr Blut in großer Wallung sey, und sie müsse unverzüglich zur Ader lassen. Kaum hatte er ihr den Aermel aufgestreift, so fiel sie in Ohnmacht; der Chirurgus lief schleunig um ein Glas Wasser zu holen, aber man mahle sich sein Erstaunen, als er zurückkam, und weder die Patientin noch die Uhr vorfand! Fürs erste mußte er sich indessen damit begnügen, der verschmitzten Betrügerin nachsetzen zu lassen.

Vom 8. Die neuesten Nachrichten aus Ostindien (28. Sept.) lauten für unsere Angelegenheiten günstig. Die Niederlage der Birmanen am 8. Juli war weit bedeutender, als sie nach den ersten Berichten geschildert worden. Der Birmanische Minister Sumbabawungi und drei Häupter vom ersten Rang sind erschlagen, und sämmtliche Truppen nach allen Seiten hin zerstreut worden. Alles raunte eiligst nach der Reserve, um die Ankunft des Fürsten von Sarawaddy zu erwarten, der, wie es heißt, 70,000 Mann Verstärkung heranführt. Uebrigens ist die ganze Gegend dergestalt überschwemmt, daß man sehr wenig zu Lande marschiren kann, und der Marsch gegen die Hauptstadt Ummerapura wohl erst im Oktober oder November hat stattfinden können. Am 4. August wurde der Feind an den Ufern des Peguflusses geschlagen. Unter den englischen Soldaten herrscht im allgemeinen der beste Gesundheitszustand, nur fehlt es ihnen an frischem Fleische. Der König von Ava soll seine Residenz verlassen und ein Lager bezogen haben. Den Burmesen soll es, nach Aussage von Gefangenen, an Mundvorrath fehlen. Der Tod des Commodore Grant bestätigt sich. Er ist auf der Prinz Wales-Insel am 25. Juli erfolgt.

— Ein Bergmann Namens Roberts, ein Mann ohne alle wissenschaftliche Bildung, hat einen Apparat erfunden, um in schädlichen Dünsten, Rauch u. dgl. die Erhaltung des Lebens, und in Feuersgefahr die Rettung des Eigenthums zu sichern. Er hat davon vor 8 Tagen in Gegenwart sehr ehrenwerther Personen, bei Preston folgenden Versuch gemacht: Zwanzig Minuten vor Zwölf gieng Roberts in einen 7 Yards langen und 4 Yards weiten Ofen hinein, den er mit Heu, Schwefel ꝛc. hinreichend angefüllt hatte, welches alles angezündet

ward. Seinen Kopf schützte ein lederner Hut mit eingesetzten Glasaugen, woran eine lange durchs Wasser gezogene Röhre, gleichfalls von Leder, befestigt war, durch welche die Einathmung der Luft gesichert wurde. Punkt Zwölf Uhr kam er aus dem Ofen im starken Schweiß aber wohlbehalten wieder heraus, und versicherte, daß er noch länger hätte darin aushalten können. Der Mann wird auf diese Vorrichtung zweifelsohne ein Patent erhalten.

Paris, vom 7. Februar.

Madame Catalani wird im nächsten Monat einige Concerte in London geben, und hierauf zu den Krönungsfestlichkeiten sich nach Paris begeben.

Auf einem Dorfe bei Marchiens hat sich folgende traurige Begebenheit zugetragen. Zwei Kinder spielen mit einander. Unglücklicherweise gab das eine seinem Bruder einen Stoß mit einem Messer, der ihn tödtete. Der herbeieilende Vater, in der ersten Hitze außer sich, ergriff den unschuldigen Mörder und streckte ihn todt zu seinen Füßen nieder.

Vom 8. Da zu den Krönungsfeierlichkeiten ein neues Trauerspiel „David" gegeben werden wird, so hat dies das zweite Theater bewogen, ein altes Stück von Douchê, Absalon genannt, das seit 80 Jahren auf keiner Bühne erschienen war, aufführen zu lassen. Der Schauspieler David wird die Rolle des Absalon machen.

Vom 10 Ein französischer Offizier, der aus Griechenland in Toulon angekommen, schildert weder die Landung ägyptischer Truppen in Morea, noch die etwanigen Streitigkeiten unter den griechischen Capitanos als für die Sache der Griechen Besorgniß erregend. Hydra und Nauplia sind voll von Gefangenen und Pferden. Mehmet-Ali's disciplinirte Truppen ziehen dort die griechischen Kanonen.

Rom, vom 27. Januar.

Ein am 11. aus Zante abgegangenes und in Ancona angelangtes Schiff hat Zeitungen aus Missolunghi bis zum 5. Januar mitgebracht, welche alle die Wiederherstellung der Ruhe in Morea verkünden. Von einer Landung der Türken auf Morea wußte man nichts.

Madrid, vom 27. Januar.

Unsere Regierung hat dem englischen Geschäftsträger eine Note übergeben, in welcher sie gegen die Schritte Großbritanniens zur mittel- oder unmittelbaren Anerkennung einer andern Autorität, als die Königs Ferdinand VII. in unsern amerikanischen Besitzungen, förmlich protestirt. Der Geschäftsträger erscheint seitdem nicht bei Hofe, und hat vor 14 Tagen Depeschen nach London abgeschickt; auch Herr Zea hat einen Courier nach Paris abgefertigt, der ohne Zweifel die Entschließung Sr. katolischen Majestät überbringt.

Vorgestern Abend ist hier ein Courier aus Cadix mit offiziellen Depeschen aus Peru eingetroffen. Ueber den Inhalt dieser aus Havanna angekommenen Nachrichten, wird das tiefste Stillschweigen beobachtet.

Hannover, vom 12. Februar.

Die hannöverschen politischen Nachrichten äußern, indem sie im Allgemeinen eine Skizze des durch die Ueberschwemmungen von Meer und Flüssen, dort angerichteten unersetzlichen Schadens liefern, die gegründete Besorgniß: daß die nächste Fluth, da sie durch keine Dämme mehr abgewehrt wird, auch diejenigen Häuser umstürzen werde, auf deren Böden eine große Menge von Familien sich jetzt geflüchtet hat, weil der untere Theil der Gebäude nicht bewohnbar geblieben. Indessen haben sich im ganzen Königreiche bereits Hülfs-Vereine gebildet und werden noch zusammentreten. Im Bremenschen und in Ostfriesland beträgt der amtlich nachgewiesene Schaden mehr als einmal hunderttausend Thaler. Den vereinten Anstrengungen der Einwohner vieler Niederungen war es anfangs gelungen, eine gänzliche Ueberschwemmung ihrer Feldfluren durch schnelle Wiederherstellung der Deiche glücklich

abzuwenden, aber die beispiellose Fluth der unglücklichen Nacht vom 3ten zum 4ten d., in welcher das Wasser in den Elb-Gegenden 21 Fuß hoch stieg, setzte mit wenigen Ausnahmen die sämmtlichen niedrigen Distrikte der Provinz unter Wasser, und verbreitete über dessen zahlreiche Bewohner unabsehbares Elend. Im Altenlande ist der Deich, allein innerhalb der ersten Meile, an 31 Stellen gerissen, und zugleich ein förmlicher Grundbruch, etwa 30 Ruthen lang, dessen Tiefe noch nicht bekannt, erfolgt. In der zweiten Meile Altenlandes ist das Unglück minder bedeutend. Am traurigsten aber ist der Zustand der dritten Meile Altenlandes; blos allein in Francop und dessen nächster Umgebung haben die Fluthen 16 Menschen in den Wellen begraben, 8 Häuser mit sich fortgerissen und viele andere theilweise zerstört. Das Kirchdorf Osten steht theilweise, in den Bauerschaften Isensee, wo wegen der niedrigen Lage die Noth am größten ist, stehen alle Häuser bis zum Dache im Wasser. Auch am linken Ufer der Oste sind zu Hemm, Hemmohr und bei Schwarzenhütte mehrere Deichbrüche entstanden. Im Amte Hagen sind zwar am 4ten Morgens an 7 Stellen Deichbrüche entstanden, aber fünf derselben bei Wersebe, Offenwarden und Neuenlande sind schon am 5. wiederum gestopft, und das Amt hoffte, mit der auch aus dem Geestdistrikte herbeigezogenen Arbeitshülfe, auch die Deiche bei Rechtenfleth binnen 24 Stunden wieder schließen zu können. Im Lande Hadeln ist an mehreren Stellen das Seewasser in das Land eingedrungen. Das ganze Sietland und ein Theil des Hochlandes steht noch seit November mehrere Fuß unter Binnenwasser; vereinigt sich damit das Seewasser, so erreicht das Unglück den höchsten Gipfel.

Am Leher Hafen ist die neuerbaute Hütte der Wittwe von Glahn zum zweitenmale weggespühlt; die Kanonen sind von der Batterie geworfen, die Pulverhütte zertrümmert und die Hafenwerke sehr beschädigt. Die im Hafen liegenden Schiffe waren wenige Tage vorher abgesegelt. Besonders ungestüm scheint die Sturmfluth am 4ten d. M. bei Neuenfelde gewesen zu seyn. Sie strömte 3 Fuß hoch über den dortigen Deich, zerriß denselben an 52 Stellen, worunter 12 Grundbrüche, zersprengte Brücken und überfiel die Einwohner im Bette. 24 Wohnhäuser der Gemeinde sind von den Wellen zerstört, und 70 Menschen (der frühere Bericht gab 10 Verunglückte mehr an,) haben ihr Grab in den Fluthen gefunden. Die Häuser stehen bis unter das Dach im Wasser; gegen 14 Fuß hoch ist das Land überschwemmt. Zu Emden waren in derselben Nacht vom 3ten zum 4ten Februar alle Elemente in Aufruhr. Donner und Blitze, Hagel, Schnee und Regen, begleiteten das furchtbare Naturereigniß. Die Gewässer ergossen sich in schrecklicher Höhe über die Ems-Mauer, welche dem Andrange nicht lange zu widerstehen vermochte, sondern bald an mehreren Stellen einstürzte, worauf das Wasser sich mit solcher Wuth auf den nahe gelegenen Kirchhof, dem Posthause gegenüber stürzte, daß die Särge aus den Gräbern trieben, der Mittelwall durchbrach, die Torfmagazine zerstört wurden, und die Kasernen große Gefahr liefen. Der Schade, den diese verheerenden Fluthen in der Stadt angerichtet haben, ist unermeßlich; ganze Häuser sind niedergestürzt, ganze Straßen zerrissen, ganze Waarenlager weggeschwemmt, Bäume entwurzelt und mehrere Menschen ums Leben gekommen. In vielen Gegenden der Stadt kann man nicht einmal mehr die Stellen sehen, wo sonst Häuser standen; die Straßen sind zu Abgründen geworden, in welche man ganze Häuser versenken könnte, ohne das sie aufhörten, Abgründe zu seyn. Eine ganze Menge Häuser drohen den Einsturz. Von den Wällen der Stadt bietet sich dem Auge ein eben so trauriges Schauspiel dar; so weit die Blicke reichen, ist Alles eine wilde See, einzelne Häuser wie

Inseln aus der ungeheuren Wassermasse hervorragend. Alles eine Folge der vielen Deichbrüche, wodurch das Wasser sich in solcher Schnelligkeit über die Provinz ergoß, daß meilenweit nichts als Wasser zu sehen ist. Niederland, unbezweifelt eine der fruchtbarsten Gegenden Deutschlands, ist ganz ruinirt. Von dem ganzen Viehbestande auf den schönen Landgütern des Schulenburger Polders, ist nichts gerettet, als ein einziges Pferd. Auf dem Hager Polder hat sich ein Schiff festgesetzt; eben so bei Olderfum. Bei Norden hat der Durchbruch aller Deiche die Gegend 6 bis 8 Fuß unter Wasser gesetzt; nur mit Böten ist von dort aus die Verbindung mit Aurich und Emden zu unterhalten. Aurich, durch seine hohe Lage beschützt, ist der Zufluchtsort der ganzen Umgegend. Die Menschen, welche das Wasser nicht ereilte, sind schaarenweise mit ihren kostbarsten Effekten dieser Gegend zugeeilt. An der Ems ist ein Deich, dessen Anlage zweimalhunderttausend Thaler kostete, so rein wegrasirt, daß auch nicht die Spur mehr davon zu entdecken ist. Die Insel Baltrum soll in zwei Hälften zerrissen seyn. Von den Schicksalen der Inseln Juist und Borkum weiß man bis jetzt noch nichts.

Aus den Niederlanden, vom 10. Februar.

Auf der Insel Goos kam die Ueberschwemmung so schnell, daß sich sogar die Haasen nicht retten konnten; man fand deren 25 ertrunken. Auf Zeland sind viele Dämme gebrochen. In Zaardam sind beide reformirte Kirchen voll Vieh, dem es aber an Futter fehlt. Auf der Seite von Oostzaanen fehlt es an Böten, so daß man die Verunglückten nicht einmal hat retten können. Das Unglück dieser Ueberschwemmung in Nordholland ist unübersehbar.

Vom 11. Die Noth in Nordholland ist groß. In Harlingen sind die Brücken zerbrochen und die Kirchen stark beschädigt worden. Ein Mensch ist in seinem Bette ertrunken. In Middelburg war der Sturm weit heftiger als im Jahr 1808. In Rotterdam ist viel Taback zu Grunde gegangen. In Egmont hat das Meer ein Stück Land von 30 Fuß Breite mit weggeschwemmt. Der größte Theil vom Texel steht unter Wasser. In Edam ist viel Vieh umgekommen. Auf der Insel Terschelling sind Häuser und eine Kirche umgestürzt und die Deiche gebrochen, alles Feld ist weit und breit mit Wasser bedeckt. Ganz Grimbergen (Ost-Flandern) ist unter Wasser gesetzt. Alle Böte von Termonde sind beschäftigt, die nach Hülfe Rufenden vom Tode zu retten, und schon sind über 200 Männer, Frauen und Kinder, fast nackt, in dieser Stadt angekommen. Die Schelde stürzte mit einer unbegreiflichen Heftigkeit durch den Dammbruch einher. In Amsterdam sind viele Gerettete angekommen. Die Wasser sind noch im Steigen. Auf königl. Befehl soll im ganzen Königreiche zum Besten der Bedrängten eine Haus-Collekte veranstaltet werden.

Vom 12. Amsterdam war in der größten Gefahr; glücklicherweise hat sich der Schaden nur auf einige Korn- und Oel-Niederlagen erstreckt, die unter Wasser gesetzt wurden. Durch den Deichbruch von Oosterend sind an hundert Mühlen und Fabrikgebäude gänzlich zerstört worden. Jeden Augenblick kommen in Amsterdam Nothleidende im elendesten Zustande an. Alle Wohnungen, Casernen, Waisen- und Krankenhäuser sind voll von Unglücklichen, die sich zum Theil über die Dächer weg haben flüchten müssen. Die Unterstützungs-Commission hat bereits 900 Personen und 1200 Stück Hornvieh Hülfe geleistet. Das Wasser fängt jetzt an zu fallen. Schockland in der Zuydersee ist überschwemmt; die holländische und frisische Küste ist voll Schiffstrümmer; der Texel bietet ein herzzerreißendes Schauspiel dar. In Doorospyk sind 20 bis 30 Menschen umgekommen. In Putten hat ein Mann und ein Kind das Leben verloren. Auf Befehl der Regierung sind Schiffe voll Korn und Lebensmittel nach den Gegenden hingeschickt wor-

den, wo das Waſſer eingebrochen iſt. Für die Verunglückten in der Nähe von Antwerpen hat der König 2000 Gulden bewilligt.

Vom 13. Die Holländiſchen Zeitungen ſind voll von Berichten über die ſchrecklichen Verwüſtungen des Orkans vom 4ten d. M.; faſt iſt keine einzige Gegend verſchont geblieben. Die ganze Saatbeſtellung iſt zerſtört, und die Felder müſſen aufs neue beſäet werden. Der Deichbruch bei Waterland hat eine 96 Fuß tiefe und 33 Fuß breite Oeffnung gemacht, indeß wird er zu Ende dieſes Monats wieder hergeſtellt ſeyn. Ganz Zwoll ſtand unter Waſſer, und den 7ten d. M. zählte man daſelbſt ſchon 19 Ertrunkene. Bei Kampen ſind 8 Häuſer eingeſtürzt und 14 Perſonen unterm Schutt begraben worden; auf der Inſel Kamper iſt eine Wohnung mit 9 Menſchen eingeſunken, und auf Kamperveen iſt faſt kein Stück Vieh davon gekommen. Das ſchöne Dorf Bork bei Amſterdam und 36 andere Dörfer ſtehen unter Waſſer; im Texel iſt ſehr viel Vieh umgekommen, unter andern ein Stall mit 150 Hammeln. Im Ganzen ſchätzt man den Verluſt des Hornviehes auf 10,000 Stück und der Saaſe auf 100,000. Am 8ten kamen in Amſterdam 200 Unglückliche auf Kähnen an, worunter ſich auch ein armer Mann befand, der ſein während der Fahrt vor Kälte und Hunger geſtorbenes Kind in den Armen hielt. Den 4ten um 6 Uhr früh ſchlug der Blitz in den Kirchthurm von Ghent (Limburg) jedoch ward man des Feuers bald Meiſter.

Vermiſchte Nachrichten.

— In Antwerpen zeigte man neulich 6 Ochſen, die zuſammen 7260 Pfund wogen; der ſchwerſte wog 1470.

— Im Dorfe Lutina (Niſchnei-Nowogrod) iſt eine Bäuerin, mit Namen Waſſeliſſa Grigoriewa, vorigen November innerhalb acht Tagen von fünf Kindern (vier Mädchen) entbunden worden. Zwei Mädchen ſtarben neun Tage nach der Geburt; die beiden andern waren am 12ten v. M. noch ſehr ſchwach. Die Mutter, die erſt drei Jahre verheirathet iſt, brachte im erſten Jahre zwei, im zweiten drei, und nun im dritten fünf Kinder zur Welt, d. i. in 38 Monaten zehn Kinder.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von der Pernauſchen Polizey-Verwaltung wird desmittelſt bekannt gemacht, daß am 23ſten d. Mts. und den darauf folgenden Tagen Nachmittags 2 Uhr in dem Locale dieſer Behörde verſchiedenes Hausgeräth, Meublen, Bettzeug ꝛc. ꝛc. an den Meiſtbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert werden ſoll. Pernau Polizey-Verwaltung den 16ten Februar 1825. Vorſitzer C. M. Holmer.
C. Schmid, Secrs.

Von dem Pernauſchen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß folgende der unverehelichten Natalia Parfenowna Welujew zugehörige Grundſtücke als:

1) der am alten Markte ſub Nr. 38 belegene ſteinerne Speicher,
2) das an der Ecke der München- und Malmoe-Gaſſe ſub Nr. 47 liegende hölzerne Wohnhaus ſammt Appertinenzien und
3) das an der Ecke der Waſſer- und Malmoe-Gaſſe belegene, mit Nr. 48 bezeichnete, zum Theil maſſive zum Theil hölzerne, Wohnhaus und Zubehörungen,

in den auf den 23ſten, 24ſten und 25ſten Februar d. J. anberaumten Torgen und dem etwanigen auf den 26. ejusd. mens. angeſetzten Peretorge zum öffentlichen Ausbot geſtellt werden ſollen. Demnach werden Kaufliebhaber aufgefordert, ſich an gedachten Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, zu Rathhauſe im Voigteigerichtlichen Seſſionszimmer einzufinden, Bedingungen anzuhören, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß am dritten Torge oder doch ſpäteſtens am Peretorge

mit dem Glockenſchlage 4 den Meiſtbietern der Zuſchlag ertheilt werden wird.

Pernau, den 15ten Januar 1825.

Nr. 22. Ad mandatum.

J. F. Forbriecher Secrs.

Auf Verfügung Eines Kaiſerlichen Pernauſchen Ordnungsgerichts wird hiedurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß am 23. Februar d. J. Vormittags um eilf Uhr im Local dieſer Behörde eine Parthie Hanföl, Schiffsanker, Segel und Tauwerk, welche Gegenſtände im Speicher des hieſigen Handlungshauſes Conze et Comp. vorher beſichtigt werden können, an den Meiſtbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden wird. Pernau im Kaiſerlichen Ordnungsgerichte am 9. Februar 1825. Ad mandatum

Kollegienſekretaire Dittmer,
Pernauſcher Ordnungsgerichtsnotaire.

Demnach bei dem Pernauſchen Stadt-Caſſa-Collegio zu Oſtern d. Js. die Stadt-Poſtirung aus der Pacht fällt und fernerweitig auf drei nacheinanderfolgende Jahre in der Art verarrendiret werden ſoll, daß dabei nun auch die nach dem Sunde bis zur erſten Station Friedenthal gehende Briefpoſt von Johanni d. Js mit eingeſchloſſen und verbunden werde, ſo ſind zum desfallſigen öffentlichen Aufboth die Termine auf den 6ten, 10ten und 13ten März d. Js. feſtgeſetzt worden; bei welcher Gelegenheit auch das Ausfahren des Unraths von den öffentlichen Plätzen, und das Anfahren der Bau-Materialien, wohin ſolche erforderlich ſind, ferner auf anderweitige drei Jahre aufgebothen werden ſoll. Es wird demnach ſolches hiedurch bekannt gemacht, und haben diejenigen, welche ſowohl die hieſige Stadt-Poſtirung in der obern beſagten Art, als das Ausfahren des Kehrliſſes und Unraths von denen Stadt-Häuſern und Plätzen, ſo wie das An- und Abfahren aller Bau-Materialien und was dahin gehört, beides auf drei nacheinanderfolgende Jahre, von Oſtern d. J. ab bis Oſtern 1828 zu übernehmen Willens ſind, ſich an gedachten Tagen, nämlich den 6te, 10te und 13te März d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem Rathhauſe allhier bei dem Stadt-Caſſa-Collegio einzufinden, und zu gewärtigen, daß dem Mindeſtfordernden die beſagten Podrädde auf hinlängliche Bürgſchaft nach Befinden der Umſtände werden verliehen werden. Die Arrende-Contracte ſind einige Tage vorher bei dem Stadt-Caſſa Notaire Sarnighauſen einzuſehen und daraus die Pachtbedingungen zu entnehmen. Pernau-Rathhaus, den 30. Januar 1825.

H. Harder, Ober-Caſſaherr.
Wm. Sarnighauſen, Notr.

Bekanntmachungen.

Ich wohne jetzt im Hauſe des Herrn Klinkermann. C. Fiſcher,
Stadtgerichts-Advocat.

Fünf heitzbare Zimmern, in zwey Abtheilungen, ſind an Unverheirathete zu vermiethen; das Nähere erfährt man bey

G. F. Rothſchild.

Zu verarrendiren.

Ein Krons-Gut von 2½ Haken, im Pernauſchen Kreiſe nicht weit von Pernau, iſt in Sub-Arrende zu bekommen. Nähere Auskunft darüber ertheilt:

J. C. P. Stender.

Preis-Courant.

1 Laſt	Weizen	=	250	=	Rubel.
1 —	Roggen	=	160	=	—
1 —	Gerſte grobe		130	=	—
1 —	Land-Gerſte		120	=	—
1 —	Haber	=	95 a	100	—
1 —	Malz	=	130 a	140	—
1	Tonne Salz	=	25		—
1 —	Heeringe	=	26		—

Iſt zu drucken erlaubt worden.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Oſtſee-Provinzen.

P. H. Szesnovitz.

No. 9. 1825.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 28. Februar.

Eheſtands-Regeln, oder: die Pflichten der verheiratheten Frau,

aus Moliere's Frauen-Schule frei überſetzt.

Wenn Jungfern ihre Hand verſchenken,
Soll'n ernſtlich ſie doch ja bedenken,
Daß der, den ſie zum Eheherrn bekommen,
Sie nur für ſich allein genommen.

Es putz' die Frau ſich nur des Mannes wegen,
So weit es dieſer wünſchen kann;
An andrer Lob iſt nichts gelegen,
Denn ihre Schönheit geht allein ihn an;
Und, wenn ſie Andre häßlich achten,
Soll ſie es klüglich nur verachten.

Weg mit ſtudirten Liebes-Blicken,
Die ſich für wackre Frau'n nicht ſchicken,
Mit Schönheits-Waſſern weg, mit Schminke und Pomaden,
Die doch am Ende nur der Treue ſchaden:
Nicht für den lieben Mann allein,
Sucht eine Frau wohl ſchön zu ſeyn.

Und geht ſie aus, ſoll ehrbar ſie das Haar mit einer Haube decken,
Der Augen feur'ge Blicke zu verſtecken;
Denn, um dem Mann' recht zu gefallen,
Gefalle ſie nicht Allen.

Beſuche nehm' ſie gar nicht an,
Als nur, die gelten ihrem Mann';
Nur ſeine Freunde ſieht er gern,
Nicht aber jeden andern Herrn;
Kommt auch ein Stutzer, ihr die Cour zu machen,
Soll ſie von Herzen ihn verlachen.

Beſonders aber ſoll ſie nicht Geſchenke nehmen,
Und ihren Eigennutz bezähmen,
Denn zu der Zeit, in der wir leben,
Will man um Nichts — Nichts geben.

Sie habe nicht Papier, nicht Dintefaß,
Sie mach', und würd's ihr noch ſo ſchwer, nicht eine Feder naß;
Und, was im Hauſe ſoll geſchrieben ſeyn,
Das ſchreibe nur der Mann allein.

Auch habe ſie nicht Luſt an Thee- und Klatſch-Viſiten,
Denn die verderben nur die guten Sitten;
Hier werden loſe Plän' nur geſchmiedet,
Und Ränke gegen Männer ausgebrütet.

Woll'n ihre Ehr' die Frauen auch behalten,
Soll'n ſie des ſchnöden Spieles ſich enthalten,
Denn oft hat's manche ſchon, wenn's Glück nicht lacht',
Betrügeriſch um's Letzte wohl gebracht.

Sie bleibe weg von Luſt- und Land-Partieen
Dabei kann nur der Mann den Kürzern ziehen;
Bei allen ſolchen Freuden-Mahlen,
Muß er am Ende doch die Zeche zahlen.

Heydenreich.

Smyrna, vom 1. Januar.

Nachdem in Patras 31 türkiſche Transportſchiffe mit Truppen aus Prevesa eingetroffen waren, machte Juſſuf Paſcha einen Ausfall, und drang bis Gaſtuni vor; er kehrte mit Beute und Gefangenen nach der Feſtung zurück. In Nauplia ſind zwei Philhellenen aus Amerika angekommen, aber von Konduriotis, dem Präſidenten der griechiſchen Regierung, ſehr kalt empfangen worden. Den verdächtigen Erzbiſchof von Naxos hat die griechiſche Regierung nach Nauplia bringen laſſen, indem ſie ihn eines geheimen Einverſtändniſſes mit den Türken verdächtig hielt; ſein Nachfolger muß zum Unterhalt des Gefangenen monatlich 250 Piaſter nach Nauplia ſchicken. Nachdem die Flotten im vorigen Novbr. von dem Sturm zerſtreut worden waren, landeten einige Griechen auf der Inſel Caſſos und beredeten die Einwohner, aufs ſchleunigſte ihre Heimath zu verlaſſen, indem der Vicekönig von Egypten die Abſicht habe, ſie alle nach dieſem Lande hin zu verpflanzen; 300 von ihnen wurden nach Naxos und 500 nach Paros gebracht. Dieſe unglücklichen Leute haben nun ihre Exiſtenzmittel verloren und ſind jetzt der Gegenſtand des Mitleidens. Vor 14 Tagen ſind einige Samier, die an der Küſte von Tſchesme, um zu plündern gelandet waren, den Arnauten in die Hände gefallen; ſie wurden ſogleich hingerichtet und die Köpfe nach Chios geſchickt. In dem vor einem halben Jahre in Schiras entſtandenen Erdbeben ſind über 4000 Menſchen umgekommen.

Türkiſche Grenze, vom 2. Februar.

In Morea iſt es wieder ruhig; mehrere der auf der Flucht ergriffene Häupter der Inſurgenten, wurden in dem feſten Schloß Anatolico verwahrt, und die nach Zante Geflüchteten werden von dem dortigen Gouvernement in der Quarantaine feſtgehalten. Ein Truppenkorps von 3000 Mann, welches das Meiſte zur Herſtellung der Ruhe beigetragen, befindet ſich bereits wieder vor Patras, und 13 Schiffe blokiren dieſe Feſtung von der Seeſeite. Ueber die vereitelten Plane des Warwaky und ſeiner Parthei, zu der ſich alle Moreoten-Häuptlinge bekannten, herrſcht unbeſchreibliche Freude, und es hat ſich wirklich gezeigt, daß die Griechen eher unter das türkiſche Joch zurückkehren, als Verbindungen, die ihnen ſchon ſo oft zum Verderben gereichten, wieder anknüpfen würden. — Colocotroni's Papiere ſollen ſich in den Händen der griechiſchen Regierung befinden und vielleicht über Warwakys Verſuch verbreiten. (Auch dieſe Berichte erwähnen noch keiner Landung von ägyptiſchen Truppen zu Modon oder Coron.)

Vom 3. Die Bewegungen in Servien, welche von einigen Griechen, und ſelbſt von Türken, wegen ihrer Aehnlichkeit mit der vor vier Jahren in der Moldau und Wallachei ausgebrochenen Inſurrektion, als eine längſt vorbereitete Sache angeſehen worden, ſcheinen bis jetzt gar keine Verbindung weder mit dem Auslande noch mit Morea zu haben. Doch iſt das, was man darüber erfährt, ernſthaft genug. Der Paſcha von Belgrad hat bereits einige Vorſichtsmaaßregeln ergriffen. Fürſt Miloſch, der Alles aufbietet, um die Sache zu unterdrücken, ſcheint ſelbſt bei den Türken in Verdacht zu ſtehen, obgleich ſeine bekannten Verhältniſſe ihn davon freiſprechen ſollten. Vor der Hand ſcheint er ſogar, nebſt ſeinen Umgebungen, der Hauptgegenſtand der Beſchwerden der Inſurgenten. Sie begehrten von ihm zuerſt Rechenſchaft über ſeine vieljährige Landesverwaltung, und Abſtellung der neuen Verfügungen wegen der Steuern und Münzen. Als er ihre Bitte verweigerte, griff der ganze Diſtrikt von Semendria bis Jagodina zu den Waffen. Ivan, Bruder des Fürſten Miloſch Gouverneur in Paſanoſja (Paſſarovitſch) wurde verhaftet und ſein Haus geplündert. Der Gouverneur von Semendria ſelbſt, ſo wie mehrere Kneeſen, ſollen das nämliche Schickſal gehabt haben, jedoch fehlen dar-

über neue Berichte. Sobald Miloſch, welcher von den Aufrührern in ſeinem Schloſſe Kragejovaz bedroht ward, Kunde von dieſen ernſthaften Ereigniſſen erhielt, rief er ſeinen zweiten Bruder Ephraim, Gouverneur von Schabatz, zu Hülfe, und dieſer brach mit 3000 Mann auf, um die Ruhe herzuſtellen. Man weiß noch nicht, was er ausgerichtet hat, glaubt jedoch, daß es ihm nicht ſchwer fallen wird, den Sturm zu ſtillen. Ehe die Inſurgenten, an deren Spitze (nach unverbürgten Sagen) ein früher in Deutſchland geweſener Grieche von einiger Bildung, Namens Moloia Popovich, ſtehen ſoll, zu dieſen Unternehmungen ſchritten, erklärten ſie dem Paſcha von Belgrad, daß ſie ſich keineswegs gegen die Pforte auflehnten, ſondern bloß den Miloſch zur Rechenſchaft ziehen wollen, der die Pforte betrogen und die Servier mißhandelt habe. Der Paſcha und die Türken ſcheinen dieſes nicht recht zu glauben; ſie fürchten, daß eine gegen die Pforte weit verbreitete Verſchwörung zum Grunde liege.

London, vom 11. Februar.

Die Antwort Sr. Maj. Carls X. auf die Anrede des außerordentlichen k. ruſſiſchen Botſchafters, Grafen von Wolkonsky, ſoll folgendermaßen gelautet haben: „Mit Vergnügen empfange ich die Glückwünſche, welche Sie mir im Namen Sr. Maj. des Kaiſers von Rußland überbringen. Verſichern Sie Ihren Herrn, daß die Freundſchaft, die mich an ihn knüpft, aufrichtig iſt. Ich bin den Grundſätzen der heiligen Allianz nicht minder zugethan, als Ihr mächtiger Monarch, und werde alles, was in meiner Macht ſteht, thun, um ſie aufrecht zu erhalten Sagen Sie Ihrem Herrn in meinem Namen, daß, ſo lange er und ich vereinigt bleiben, nichts für die Ruhe Europa's zu befürchten iſt.

Der Präſident der Vereinigten Staaten, Herr Monroe, hat in einer an den Congreß erlaſſenen Botſchaft um die Ernennung einer Commiſſion nachgeſucht, welche über ſeine nunmehr zu Ende gehende Amtsführung, namentlich über die Finanzverwaltung, eine ſtrenge Unterſuchung anſtellen möge. Es werde dieſer Gebrauch, wenn er beibehalten wird, in der Folge ein Damm gegen möglichen Mißbrauch des öffentlichen Zutrauens werden. Der Congreß hat ſofort ſieben Mitglieder mit dieſem Geſchäft beauftragt. Zugleich iſt dem Congreß angezeigt worden, daß der Präſident den mit Rußland abgeſchloſſenen Vertrag ratifizirt hat, wodurch die Gränzlinie zwiſchen den ruſſiſchen und amerikaniſchen Beſitzungen im nordweſtlichen Amerika auf 54 Grad 40 Minuten Nordbreite beſtimmt wird.

Vom 16. Nachrichten aus Zante vom 3. Januar zufolge, war der alte Warwaky vom griechiſchen Feſtlande dort angekommen.

Paris, vom 17. Februar.

Herr Ouvrad war aus dem Gefängniß von Sainte-Pelagie nur deshalb herausgebracht worden, um bei der Verificirung der Papiere, welche die Lieferungsgeſchäfte in Spanien betreffen, gegenwärtig zu ſeyn. Man hat ihn bereits wieder ins Gefängniß abgeführt.

Die Faſtnachts-Luſtbarkeiten ſind vom ſchönſten Wetter begünſtigt geweſen. Die Masken konnten nach Belieben in freier Luft umher ſpaziren, ehe ſie den Abend auf den Bällen beſchloſſen. Die doppelte Reihe von Equipagen, längs den Boulevards, wurde durch kein ſtörendes Ereigniß gehindert. Der Faſtnachtsochſe ſammt ſeiner Begleitung kam erſt nach 2 Uhr in dem Hof der Tuillerien an. Unter den Fenſtern des Königs und der Prinzen wurden, von dem Muſic-Chor, welches dem feierlichen Aufzuge des mit Bändern und mit Kränzen geſchmückten Maſt-Ochſen voranſchritt, Symphonien ꝛc. geſpielt; aber das Kind auf dem Wagen, welches bei dieſem Gepränge den Liebesgott vorſtellt, konnte diesmal den Kindern der Herzogin von Berry nicht vorgeſtellt werden, da der Och-

se zu spät gekommen und Ihre königl. Hoheiten schon ausgefahren waren.

Vom 18. Einige Zeitungen, sagt die Etoile, machen von der Idee, daß Portugall die Unabhängigkeit Brasiliens anerkennen werde, einen gewaltigen Lärm. Worin aber kann diese Maaßregel, wenn sie von der gesetzmäßigen Macht (Portugall) genehmigt ist, Frankreich Schaden bringen? Die daraus entspringenden Nachtheile können nicht für einen Staat allein, zum Nachtheil eines andern, seyn. Frankreichs Anerkennung würde in diesem Fall der Preis seyn für das, was man für dasselbe thun würde. Der Vortheil eines werdenden Staates ist der, sich in die große Familie der Staaten aufnehmen zu lassen, und demnach muß es der Vortheil des von Portugall anerkannten Brasiliens seyn, Frankreich eben so gut als jeden andern Staat zu respectiren.

Vom 19. Den Herzog von Northumberland, welcher im Namen des Königs von England der Krönung zu Rheims beiwohnen wird, begleiten 40 Lords (?) vom ersten Range aus der Grafschaft Northumberland, und zwar auf ihre eigene Kosten.

Das Fräulein von F., welches eine sehr gelehrte Bildung erhalten hatte, hatte sich verlobt, und war einige Tage vor der Hochzeit mit ihrem Bräutigam im Theater. Es ward ein Trauerspiel gegeben, und der junge Mann ließ einige Bemerkungen über den Inhalt des Stückes fallen. Da er einige Fehler gegen die Zeitrechnung machte, so ward das Fräulein bestürzt, und sagte hierauf zu ihrem Liebhaber: „Mein Herr, es giebt Dinge, die nicht zu wissen unerlaubt ist.“ Die Verbindung wurde abgebrochen.

Hier hat sich ein Griechenverein gebildet. Wer jährlich 50 Franken zahlt, ist Mitglied. Ein aus 20 Mitgliedern bestehendes Comitté (worunter die Herren Chateaubriand, St. Aulaire, Delessert, F. Didot, Fitz-James, Lafitte u. A.) steht an der Spitze. Die durch das Comitté zu Stande gekommene Anleihe wird 10 — 15 Millionen betragen, die Obligation zu 2000 Fr. und 5procentgen Zinsen. Eine Subscribtion an der vorläufig bloß die Comitté-Mitglieder Theil genommen, hat bereits so viel gebracht, daß mehrere junge Griechen sechs Jahre lang freie Erziehung erhalten können, und es ist ein Schreiben an Conduriotis abgegangen, damit er mehrere Kinder ausgezeichneter Griechen nach Paris schicke.

Zwei Schriftstellerinnen haben in Compagnie einen Roman herausgegeben, welcher den Titel führt: „Adieu.“

Rom, vom 3. Februar.

In Borgo (einem zum Kirchsprengel der Peterskirche gehörigen Stadtviertel) lebte eine nothdürftige Familie, welche, unvermögend sich durch ihrer Hände Arbeit das Leben zu fristen, den Pfarrer der Peterskirche um ein Armen-Attest zur Erhaltung eines wöchentlichen Almosens angegangen war; letzterer hatte, entweder aus Unkunde der Sache oder aus andern Gründen, unter dem Vorwande, es gäbe Familien, welche der Unterstützung bedürftiger wären, das Gesuch stets von der Hand gewiesen. Der Vorgang wird dem heiligen Vater gemeldet Dieser begiebt sich eines Abends gegen 10 Uhr, bloß von einem seiner Hofprälaten gefolgt, vor das Haus der Familie, klopft an und erhält, nicht ohne langes Zaudern von Seiten der über den späten Besuch in Furcht gerathenen Leute Eintritt. Während er sich nach dem Zustande der Familie und nach der eigentlichen Ursache ihrer Armuth erkundigt, wird er von einem der Anwesenden erkannt. Dieser wirft sich ihm unter dem Ausrufe: „was sehe ich, der heilige Vater!“ zu Füßen; die übrigen folgen; alle umklammern die Knie des Pabstes. Bis zu Thränen gerührt, hebt Leo der zwölfte die Leute auf, läßt eine Summe Geldes zurück und eilt von dannen. Am folgenden Tage erhält die Familie die Zusicherung einer monatlichen Pension, welche ihr

der Pfarrer der Peterskirche, zur Strafe seiner Theilnahmlosigkeit, auf Befehl des Pabstes fortan von seinem eigenen Gehalte auszahlen soll.

Madrid, vom 2. Februar.

Dieser Tage ist in Barcelona durch öffentlichen Anschlag die Aufforderung an die Generale Mina, Rotten, Milans, Butron, den Chef des Staabes Peravia, den Auditor beim Kriegs-Departement, Castelanos, den Assessor Basquets, den Fiskal Gil, so wie an sämmtliche Offiziere in deren Begleitung ergangen, sich in die Staatsgefängnisse zu stellen.

Vom 8. In der Hauptstadt selbst hat man eine Versammlung von jungen Leuten überrascht, die in einem Saale, woselbst mehrere maurerische Sinnbilder angebracht waren, sich mit Erörterung politischer Gegenstände beschäftigten. Der älteste dieser Miniatur-Politiker zählt kaum 17 Jahre, und einer ist dazwischen, der erst im 14ten Jahre ist. Sie sind sämmtlich ins Gefängniß abgeführt worden. Es scheint, daß diese Knaben in den Provinzen Verzweigungen haben, da nach Valladolid ein Befehl ergangen ist, vier junge Leute daselbst zu verhaften.

In der Tabelle, welche die der politischen Reinigung unterworfenen Militairs auszufüllen haben, bemerkt man folgende Fragen: Ort und Datum, wo er die Verfassung beschworen, auf wessen Befehl und warum? Ob er zu einer geheimen Gesellschaft gehört hat? Ob er Mitglied eines Kriegesgerichts gewesen, welches Royalisten verurtheilte, und wie die Mitglieder desselben heißen? Adresse der Offiziere außer Thätigkeit, desgleichen die Namen der Hauseigenthümer u. s. w. Man schätzt die Zahl derer, welche sich reinigen müssen, auf funfzigtausend.

Lucian Murat befand sich in Gibraltar, um sich nach Nordamerika zu begeben. Da er auf spanischem Gebiet betroffen wurde, so nahm man ihn fest und führte ihn in das Gefängniß von Algesiras. Als er daselbst ankam, ward er vom General O'Donnel verhört, welcher ihm auch anzeigte, daß seine Verhaftung auf ausdrücklichen Befehl aus Madrid erfolgt sey.

Aus den Maingegenden, vom 19. Februar.

Ein Stuttgarter Blatt spricht von einem Verein zwischen Baiern, Würtemberg, Baden, dem Großherzogthum Hessen und Nassau, zum freien Verkehr innerhalb der Gränzen dieser Staaten. Rheinbaiern und Rheinhessen sind in diesen Verein aufgenommen; und so würde ein schönes gesegnetes Land mit einer Bevölkerung von beinahe 7 Millionen Menschen, Mittel und Wege zum Absatze ihrer Erzeugnisse darbieten und einen ziemlich großen Markt finden. Es heißt, die Uebereinkunft solle in einem Congresse der Abgeordneten der angeführten Staaten, der sich zu Stuttgart versammeln wird, berathen und abgeschlossen werden. Die erste wohlthätige Folge davon wäre, daß die Zollinien zwiden verschiedenen Ländern, die den Verein bilden, aufgehoben und an die Gränze verlegt würden.

Im Koblenzer Eilboten ist ein Programm zu der am 15ten stattgefundenen Faschings-Feierlichkeit von Ehrenbreitstein nach Koblenz abgedruckt. Der Zug sollte aus 30 bis 40 Paaren bestehen, und das ganze eine Tyroler Hochzeit vorstellen, wie solche vor Alters und noch heut zu Tage an Ort und Stelle gehalten wird. Das Brautpaar geht zuletzt, und wird von den Aeltesten, so wie von dem Magister, dem Kuhhirten, dem Nachtwächter und dem Küster des Orts begleitet.

Von der Niederelbe, vom 18. Februar.

So weit die bis jetzt hier eingegangenen Nachrichten reichen, sind in dem Herzogthume Bremen und dem Lande Hadeln, durch die Sturmfluthen und Deichbrüche etwa siebentausend Häuser unter Wasser gesetzt und viele derselben zertrümmert; über funfzigtausend Menschen sind in die größte Lebensgefahr, Noth und Armuth versetzt, und eine zahllose Menge größe-

ren und kleineren Viehs ist von den Wellen verschlungen worden. Mehr als zweihundert Menschen haben ihr Grab in den Fluthen gefunden. Die sonst so glücklichen und gesegneten Marsch-Gegenden bieten jetzt in einer weiten Strecke von etwa 12 Quadrat-Meilen zwischen Harburg, Ritzebüttel und Bremen, ein herzzerreißendes Schauspiel, eine endlose Massermasse. — Ein Infanterie-Commando ist heute nach Burtehude abgegangen, um den Räubereien Einhalt zu thun, welche in der dritten Meile alten Landes an den verlassenen Häusern verübt werden. — An den Bracken und Wehlen der eingerissenen Deiche sind Fährleute angestellt, welche, gegen Tagelohn oder Befreiung von der Deicharbeit, die Marschbewohner und alle, welche ihres Amts und Dienstes wegen, jene Bracken zu passiren haben, unentgeldlich übersetzen. — Zu Wiederherstellung der Straßen in Emden waren den 8. Februar an 200 Menschen beschäftiget.

In Hannover hat sich, unter Vorsitz des General-Gouverneurs Herzogs von Cambridge, die bisher daselbst schon bestandene und mit rühmlichster Thätigkeit wirksam gewesene, Unterstützungs-Commission in eine Central-Committee für das ganze Königreich erweitert, um die Vertheilung aller eingehenden Beiträge zu leiten.

Aus den Niederlanden, vom 15. Februar.

Als sprechendes Beispiel seltenen Muthes führen wir folgende Anekdote an: Als bei Thisselt ein junges Bauernmädchen das Wasser ihrer Wohnung sich nähern hörte, trug sie eiligst ihre kranke Mutter auf dem Rücken auf den Boden, und rettete auf gleiche Art fünf Nachbarskinder, deren Eltern an den Deichen beschäftigt waren. Um Nahrung zu holen, stieg sie schnell wieder herab, mußte aber schon bis am Halse im Wasser baden, und konnte nur mit großer Mühe einiges Brodt aus dem Schranke holen. Kaum war sie iedoch wieder auf dem Boden angekommen, als das Wasser mit solcher Gewalt zu steigen anfing, daß es schon bis an das Dach reichte. In der Eil bauete sie daher von einigen Stangen und Brettern eine Art von Gerüst, legte ihre Mutter und die fünf Kinder darauf, und flüchtete sich selbst dahin, als die Noth immer größerer wurde. In dieser schrecklichen Lage verblieben sie bis zum andern Tage, wo eine kleine Barke, die schon mehrere Menschen gerettet hatte, auch diese vom nahen Tode befreite.

Vermischte Nachrichten.

—— In dem kleinen Landstädtchen Holten bei Dinslaken starb im Jahre 1822 die Schwester des dasigen Abdekkers, u. nachdem man, wie üblich die Nachbarfrauen eingeladen hatte, bei Ankleidung der Leiche zugegen zu seyn, erschienen sie zur bestimmten Stunde mit dem fertigen Todtenkleide. Alle wunderten sich über die, noch wie lebend aussehende Todte, und Eine vorzüglich theilte den Andern darüber ihre Bemerkungen mit. In Betrachtungen versunken, standen Alle eine Weile in stummer Andacht, als auf einmal die vermeintlich Todte die Augen aufschlug, und mit einem langverhallenden Seufzer endlich in die Worte ausbrach: „iß sie im Himmel geweſt.“ Alle Frauen standen wie versteinert, nur die Frau des nächsten Nachbars, welche von Natur barsch und frei spricht, und im ganzen Städtchen dafür bekannt ist, erwiederte: „dann saulst du drinne blewn sin.“ Die vom Tode eben Erwachte, nahm es derselben indeß sehr übel, daß diese ihr die Freude des Wiederkehrens so hart deutete, und indem sie sich nun vollends herum warf, sagte sie: „Bist du aal Mähr auk hie?“ und sprang mit diesen Worten aus dem Bette, um ihrer Gegnerin ihr Daseyn handgreiflich bekannt zu machen. Nur mit genauer Noth konnte die Angegriffene die Treppen erreichen. Vor ungefähr 4 bis 5 Wochen starb die schon einmal Todtgeglaubte nun aber wirklich, und als man ihr Absterben nochmals in der Nachbarschaft bekannt machte: sagte die vor 2 Jahren so übel angekommene

Nachbarin zur Ansagenden: „Nu well ek awer sau lange wachte, dat sie mie nit wier lebendig wärd" und wirklich fand die Einladung zur Leichen-Einkleidung um einen vollen Tag später statt.

—— Unlängst ist in einer Braunkohlengrube, ganz nahe bei der Stadt Altenburg ein versteinerter Elephantenbackzahn gefunden worden. Er maß vierzehn Zoll in der Länge, sechstehalb Zoll in der größten Höhe und 4 Zoll in der Breite. Er war noch sehr gut erhalten, und dürfte wohl zu den schönsten gehören, die je gefunden worden sind.

— Siebzehn englische Meilen hinter Glasgow liegt bei Clyde an einem salzigen See ein Landhaus, das Rosneath heißt. Hier giebt es ein Echo, in seiner Art vielleicht einzig, das von den felsigten Hügeln, die um den See gelagert sind, erzeugt wird. Läßt man gegen Norden hin auf einem Waldhorn einzelne Töne, dann aber kleine Sätze blasen, so nimmt das Echo sowohl diese als jene gleich auf, wiederholt sie sehr deutlich, aber eine Terz tiefer. Sobald das erste Echo geendet hat, nimmt ein zweites die Worte auf, wiederholt gleichfalls deutlich und genau, aber — einen Ton tiefer; endlich eben so ein drittes, noch einen Ton tiefer. So bleibt es bei allen andern Versuchen und Veränderungen der einzelnen Töne und melodischen Sätze in Höhe und Tiefe. Auch die ausgerufenen Worte wiederholt dies Echo mit gleicher Herabstimmung des Sprachtons. Ein ähnliches Echo befindet sich auch in Magdeburg an der Elbe, den Festungswerken gegenüber, so wie es im Mühlthal bei Jena eines giebt, das eine kurze Frage fünf mal wiederholt. Das Letzte ist in Gebirgsgegenden übrigens nichts Seltenes.

Inländische Nachrichten.

— Der Minister des öffentlichen Unterrichts hat sich veranlaßt gefunden, die Bestimmungen eines Ukas vom Jahre 1759 wieder in Erinnerung zu bringen, denen gemäß Niemand Unterricht in Privathäusern geben darf, der nicht über seine Unterrichtsfähigkeit die gesetzliche Bescheinigung hat. Wer einen Hauslehrer annimmt, dem solche Bescheinigung fehlt, zahlt 100 Rubel Strafe.

— Der in Krasnoi-Arsk wohnende Kaufmann Zubkoff aus Petersburg hat eine goldene Medaille mit dem Band des Annenordens empfangen, weil er sein Haus, das 5tausend Rubel werth ist, der Garnison jenes Ortes zum Lazareth überlassen hat. Der donische Kosak Malakoff, der am 19. Juni v. J. in Novoseltsy (Bessarabien) den Sohn seines Capitains aus einem brennenden Hause gerettet hat, erhielt, auf Befehl des Kaisers, eine Medaille mit der Inschrift: „für die Rettung des Nebenmenschen," nebst 500 Papier-Rubeln.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Bürgermeister und Rath dieser Kaiserlichen Stadt Pernau fügen desmittelst jedermänniglich zu wissen: Wenn Eine Erlauchte Hochverordnete Kaiserliche Liefl. Gouvernements-Regierung mittelst anhero eingegangenen Hohen Rescripts d.d. 3. Febr. a. c. Nr. 480, diesem Rathe committirt, allen Winkelhebammen, in Pernau die Ausübung der Hebammen-Praxis durchaus zu verbieten, und über das Befolgen dieses Verbots durch strenge polizeiliche Aufsicht zu wachen, wenn aber demohngeachtet eine solche Hebamme es sich doch beikommen lassen sollte, solches Verbot nicht zu achten, selbige das erste mal polizeilich bestrafen zu lassen, das zweite mal aber dem Gerichte zur gesetzlichen Bestrafung zu übergeben, als wird solches desmittelst allen den sich allhier aufhaltenden Winkelammen unter Verwarnung der Strafe etwaniger Uebertretung dieses Verbotes, so wie den in Pernau angestellten privilegirten und examinirten Hebammen mit der Aufforderung bekanntgemacht, falls sie solche Winkelhebammen auf unbefugter Praxis betreffen sollten, sofort hiervon dem

Gerichte Anzeige zu machen. Gegeben Pernau-Rathhaus den 19. Februar 1825.

Bürgermeister Harder.
Cambecq Secrs.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Pernau fügen desmittelst jedermänniglich zu wissen: Demnach der hiesige Bürger und Kaufmann dritter Gilde vormalige Herr Rathsherr Gotthard Fromhold Rothschild bey Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt um Erlassung eines Proclamatis über das, laut gehörig corroborirten und anhero producirten zwischen ihm und dem gewesenen Aeltesten und Kaufmann Carl Magnus Bergfeldt unterm 5ten Januar a. c. errichteten Kauf-Contracts für die Summe von sieben tausend Rubel Reichs-Banco Assignationen an sich gebracht, in hiesiger Stadt in der Königs-Gasse der estnischen Prediger Wohnung gegenüber belegene vormals mit der Nummer 209 jetzt mit der Polizei-Nummer 189 bezeichnete hölzerne Wohnhaus cum omnibus appertinentiis, — geziemend angesucht, solchem petito auch mediante hodierni dati resolutione deferiret worden, als werden hiemittelst alle und jede, welche an dieses hier obenbezeichnete Wohnhaus nebst Appertinentien aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen peremtorie aufgefordert, sich mit selbigen innerhalb Jahr und Tag sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier zu melden und Fundamenta ihrer Ansprüche beizubringen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praeclusiven Frist niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das in Rede stehende Haus sammt Appertinentien dem Acquirenten, dem vormaligen Herrn Rathsherrn Gotthard Fromhold Rothschild als unanstreitbares Eigenthum zugesprochen werden soll. Gegeben Pernau-Rathhaus den 6. Februar 1825.

Bürgermeister H. v. Harder.
Cambecq. Secr.

Bürgermeister und Rath dieser Kaiserlichen Stadt Pernau fügen hiermittelst jedermänniglich zu wissen. Demnach der hiesige Kaufmann dritter Gilde, Bürger und Kirchenvorsteher Gottlieb Büttner in Betreff eines von ihm beabsichtigten Accordes mit seinen Gläubigern um Erlaßung des, der Bestätigung desselben gesetzlich voranzuschickenden proclamatis ad convocandos creditores geziemend angesucht, solchem petito auch mittelst Resolution vom heutigen dato deferiret worden; als werden desmittelst alle und jede, welche gegen oberwähnten Accord aus irgend einem Rechtsgrunde gesetzliche Einwendungen verlautbaren zu dürfen vermeinen, desmittelst peremtorie aufgefordert, sich mit selbigen innerhalb sechs Monaten a dato hujus sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier mittelst doppelter Eingaben zu melden, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praeclusiven Frist niemand weiter mit irgend einer Einsprache gehört, sondern der in Rede stehende Accord ohne Weiteres von Einem Wohledlen Rathe bestätigt werden soll. Gegeben Pernau Rathhaus, den 23sten December 1824.

Bürgermeister H. v. Harder.
Cambecq, Secrs

Bekanntmachungen.

Zu verarrendiren.

Ein Krons-Gut von 2½ Haken, im Pernauschen Kreise nicht weit von Pernau, ist in Sub-Arrende zu bekommen. Nähere Auskunft darüber ertheilt: J. C. P. Stender.

Fünf heitzbare Zimmern, in zwey Abtheilungen, sind an Unverheirathete zu vermiethen; das Nähere erfährt man bey

G. F. Rothschild.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

No. 10. 1825.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 7. März.

Die Pflichten der verheyratheten Männer, (als Seitenſtück) zu Moliere's Pflichten der verheyratheten Frau.

Wenn Männer Frauen nehmen,
So mögen ſie ſich ja bequemen,
Wie guten Ehemännern ſich's geziemt zu handeln,
Sonſt wird in Abſcheu ſich der Frauen Lieb' verwandeln.
Sie ſollen hübſch zu Hauſe bleiben,
Und ſich nicht anderwärts die Zeit vertreiben.
Läßt man die Frau zu viel allein,
Wird bald ein Tröſter bei ihr ſeyn.
Er ſoll das Geld nicht außerm Hauſ' vergeuden,
Daß Frau und Kinder Noth nicht leiden;
Und was er ohne Knickern kann erſparen,
Soll redlich er der Frau bewahren.
Er muß mit zarter Hand die Zügel führen,
Durch Lieb' und Freundſchaft nur regieren,
Mit harter Willkühr ſeine Frau verſchonen,
So wird ihm ihre treue Liebe lohnen.

Und könnt ſie andern Männern auch gefallen,
Laß' er nicht gleich die Lärm-Trompet' erſchallen;
Nur durch Vertrauen kann er ihre Lieb' erhalten,
Durch Zwang und Ungeſtüm muß ſie erkalten.

Beſonders aber ſoll er lüſtern nicht nach Andern ſehen,
Sonſt wird ihm gleiches Recht geſchehen;
Es kann ſich Liebe nur um Liebe geben,
Und Liebe nur verſüßt das Leben.

Auch muß er ſie nicht allzuſehr beſchränken,
Das würde ihre Liebe nur zu andern lenken;
Wird überall der Frauen Recht er achten,
So wird ſie auch das ſein'ge nicht zu ſchmälern trachten.

Nachtrag: Moliere's Eh'ſtands-Regeln ſind für die große Welt einer verdorbenen Hauptſtadt geſchrieben, und alſo nicht durchaus auf die lieben Seelen einer guten, frommen Provinzial-Stadt anzuwenden; obſtehende Regeln für Männer dürften aber wohl überall zu gebrauchen ſeyn. Heydenreich.

St. Petersburg, den 19. Febr.

Einige franz. Journale sprechen von der Sendung eines span. Geschäftsträgers nach St. Petersburg und von einem geheimen Traktat, welcher zwischen Rußland und Spanien im Betreff militairischer Beihülfe, welche die erstere dieser Mächte der zweiten zu leisten sich verpflichten würde, geschlossen werden solle. Auf gleiche Weise bestimmt man die Territorial-Entschädigungen für einen solchen Beistand. Diese Nachrichten sind ganz falsch. Das russische Cabinet hat seit 1814 nur solche Traktaten geschlossen, welche zur Wiederherstellung des allgemeinen Friedens, der ein Gegenstand der Wünsche aller Mächte von Europa ist, beigetragen haben, und seine Politik beschränkt sich noch jetzt auf Principien, welchen es in Uebereinstimmung mit allen alliirten Höfen so oft und so unwiderleglich durch seine Erklärungen und sein Verfahren gesetzliche Kraft gegeben hat. (Journ. de St. Pet. pol. et lit.)

Vom 27. Vorgestern am 25. d. trafen J. J. K. K. H. H. der Großfürst Nikolai und die Großfürstin Alexandra im besten Wohlseyn hier ein. Am selbigen Tage wurde J. K. H. die Großfürstin Helena glücklich von einer Prinzessin entbunden, welche den Namen Maria erhalten wird.

— Eben ist S. K. H. der Großfürst Constantin in hiesiger Residenz eingetroffen.

— Bernhard Romberg ist hier angekommen und wird am 14ten März ein Conzert geben. (Journ. de St. Pet. pol. et lit.)

Konstantinopel, vom 25. Januar.

(Aus dem Oestr. Beob.)

Die Nachricht von der Landung einiger tausend Mann der ägyptischen Armee bei Modon muß auf falschen Angaben oder Mißverständnissen beruht haben, ob sie gleich durch den Pascha von Smyrna an die Pforte gelangt, auch durch mehrere Privatbriefe von dorther bestätiget war. Ibrahim Pascha hatte, wie es scheint, von Suda aus, einige seiner Kriegsschiffe mit Lebensmitteln für die Festungen Modon und Coron abgesendet; es befanden sich aber keine Truppen am Bord dieser Schiffe. Dagegen haben sich die, mit welchen Ibrahim Pascha selbst von Suda auslief, nach Rhodus begeben, um die dort zurückgelassenen Truppen, Artillerie und Kriegesvorräthe nach Suda zu transportiren, wo demnächst alle zu einer wirklichen Expedition erforderliche Einleitungen getroffen werden sollen.

Türkische Grenze, vom 15. Februar.

Die Abtheilung der griechischen Flotte, die neulich aus Hydra ausgelaufen ist, und bei deren Annäherung die ägyptische Konvoi von den moreotischen Küsten nach Suda zurückkehrte, kreuzt jetzt in den griechischen Gewässern von Kandia. Die Griechen versichern, daß sie in Kurzem neue Verstärkungen erhalten werden und daß man sich zu einer großen Expedition rüste, deren Zweck in nichts Geringerem besteht, als durch Brander die gesammte, zu Suda befindliche ägyptische Flotte zu zerstören. — Zwischen Maurokordato und Jussuf Pascha sind wirklich neuerdings Unterhandlungen eröffnet worden, deren Gegenstand die Räumung von Patras, Lepanto und den Schlössern von Morea durch die Türken ist. Allein man glaubt nicht, daß Jussuf Pascha an diese Räumung denkt und daß seine Absicht ist, Zeit zu gewinnen, weil er Hoffnung hat, durch Ibrahim Pascha Unterstützung zu erhalten. — Dagegen soll der englische Gouverneur der jonischen Inseln von London neue Instruktion erhalten haben, in Folge welcher er dem Fürsten Maurokordato neuerdings Eröffnungen machte, die dieser sogleich noch Napoli di Romania übermacht hat.

Die Hauptstadt ist zwar ruhig, allein der Umstand, daß am 17ten d. die Polizei heimliche Zusammenkünfte mehrerer Unzufrie-

denen entdeckt und einige derſelben hat verhaften laſſen; auch nachher auf höhern Befehl alle Schenken und Kaffeehäuſer mehrere Tage lang geſperrt wurden, ſollte faſt beweiſen, daß man den Ausbruch eines Aufſtandes beſorgte. Einige Tage zuvor erregte eine, der ruſſiſchen Flagge geſchehene Beleidigung, worüber ſich der ruſſiſche Geſchäftsträger v. Minciaky augenblicklich beſchwerte, und auch ſchon Genugthuung erhalten haben ſoll, Aufſehn. Die Pforte hat Befehl gegeben, den Urhebern dieſes Frevels nachzuſpüren. In Betreff der frühern Anträge des Herrn v. Minciaky verlautet ſeit der ausweichenden Antwort des Reis-Effendi nichts weiter. Letzterer ſoll indeſſen geäußert haben, die Pforte werde die beſtehenden Verträge gewiſſenhaft beobachten.

Die Hoffnung von einer nahen Unternehmung Ibrahim Paſcha's gegen die Griechen, verſchwindet immer mehr; alles deutet an, daß vor dem Frühjahr kein ernſthafter Verſuch gegen die Inſurgenten unternommen werden wird. Die Rüſtungen werden hier ununterbrochen fortgeſetzt; zu Beſtreitung der dringendſten Ausgaben iſt man zu einem äußerſten Mittel geſchritten, und hat neuerdings Sechims (Papiergeld) in Umlauf geſetzt. Der Sultan ſelbſt hat 10 Millionen Piaſter zu dieſem Zwecke angewieſen, und alle Paſcha's zur Treue und Eifer für den öffentlichen Dienſt ermahnt. Es heißt, die gegen die Inſurgenten beſtimmte Landarmee ſolle auf 50,000 Mann gebracht werden.

Nachrichten aus Zante vom 3. Febr. zufolge, war Warwaki, der durch ſeine neuerlichen Verſuche in Morea eine gewiſſe Berühmtheit erlangt hat, im dortigen Lazareth, einige Tage nach ſeiner Ankunft aus Morea, geſtorben. Er ſoll ſeine mißlungenen Plane für die Griechen dadurch wieder gut zu machen geſucht haben, daß er in ſeinem Teſtamente ein bedeutendes Kapital zu Unterhaltung einer Schule in Argos, zur Verfügung der griechiſchen Regierung ſtellte. Indeſſen befindet ſich dieſes Kapital in Rußland.

London, vom 16. Februar.

Auf eine Anfrage des Hrn. Hume erklärte der Kanzler der Schatzkammer vorläufig, daß die Heeresvermehrung, auf welche angetragen werden ſolle, aus 8000 Mann, einſchließlich der für den Dienſt der O. J. Compagnie erforderlichen Truppen, beſtehen werde.

Ein Handelshaus in Hull importirte im Laufe vorigen Jahres 300,000 Scheffel Knochen, beſonders aus Holland, Hamburg, Lübeck ꝛc. Daſſelbe Haus erwartet im Laufe dieſes Jahres die doppelte Quantität vom Continent.

Vom 18. Briefen aus Neu-York vom 25. Januar zufolge war Bolivars Hauptquartier am 16. October zu Andaguailes auf dem Wege nach Cuzco, nachdem er Canterac in Huamanga und am Rio Pampas geſchlagen hatte, von deſſen 6000 Mann nur 1800 auf Cuzco zurückgegangen waren, die ſich mit Laſerna, der gleichfalls bei Charcas von den Truppen aus Buenos-Ayres geſchlagen war, vereinigen wollten. Die Armee hatte die Provinzen Potoſi, Cochabamba, Oruro Puno und St. Cruz de la Sierra im Beſitz, und Bolivar ſchrieb, daß auch Verſtärkung aus Chili, von Arica her, im Anzuge ſey. Außer den Verſtärkungen an Truppen aus Panama, waren von dort nach Huanchaco auch anderthalb Millionen D. für das Heer in Peru eingeſchifft worden. Am 7. October hatte der Admiral Guiſe durch zwei chileſiſche Fregatten und die columbiſchen Kriegsſchiffe (welche 1500 Mann aus Panama in Huanchaco ausgeſetzt hatten), verſtärkt, die Blokade vor Callao wieder angetreten. General Rodil hatte dem Befehlshaber der ſpaniſchen Kriegsſchiffe Aſia und Aquiles befohlen, auszulaufen und Guiſe anzugreifen, was er verweigerte, worauf Rodil drohte, die Batterien auf jene beiden Kriegsſchiffe ſpielen zu laſſen. Am 3. Novem-

der war Callao eng eingeschlossen, und Lima im Besitz der Columbier.

Vom 19. Der Capitain Franklin, der Lieutenant Back und Herr Kendal haben sich nach Liverpool begeben, wo sie sich mit dem Dr. Richardson „zu einer Nordpool-Expedition auf dem Land-Wege" nach Neu-York einschiffen werden. Sie gehen von Neu-York nach Oberkanada und dem Fort Chepewyan, von wo sie, auf dem Mackenzie-Flusse, nach dem Polarmeere zu reisen werden. Dort angekommen werden der Capitain Franklin und der Lieutenant Back sich nach Westen wenden, in der Hoffnung, die Behrings-Straße zu erreichen, während der Dr. Richardson und Herr Kendal mit einem andern Theile der Expedition, ostwärts der amerikanischen Küste entlang, bis an den Kupferminen-Fluß zu reisen gedenken. Der Capitain Franklin hat, kurz vor seiner Abreise aus London, von dem Indianer-Oberhaupte Akaitcho, der ihn auf seiner ersten Reise begleitete, die Nachricht erhalten, daß er und sein Stamm sehr erfreut über die ihnen zugesandten Geschenke sind, und ihm gern auf seiner neuen Expedition folgen wollen.

Fremde und brittische Schiffe von fremden Häfen kommend, liefen in den Hafen von London ein: im Jahre 1700 — 1335; im Jahre 1750 — 1682, und im Jahre 1824 — 5116 Schiffe. Brittische Küstenfahrer und Kohlenschiffe liefen in den Hafen von London ein: im Jahre 1750 — 6896, und im Jahre 1824 — 18,854.

Mit dem am 12. von Buenos-Ayres eingelaufenen Schiffe Urania ist ein König von Neu-Seeland in Liverpool angekommen.

Der Cour. meldet: Wie ein Brief aus Copenhagen wissen will, so wird Schweden bald die südamerikanischen Staaten anerkennen. Herr von Hauswolf, der im October vorigen Jahres von Stockholm nach Columbien abgereist ist, soll mit der Einleitung von Unterhandlungen über diesen Gegenstand beauftragt seyn.

Vom 20. Nach der Regierungs-Zeitung von Madras vom 1. Oktober sprach man dort von einer Schlacht gegen die Birmanen, in der der hartnäckige Widerstand derselben unseren Truppen theuer zu stehen gekommen seyn soll. Man erwartet die Ankunft des Fürsten Sarawaddy mit einer Verstärkung von 70tausend Mann.

Neulich hat, wie unverbürgter Weise erzählt wird, in Gegenwart des Fürsten von Esterhazy und des Herrn Canning, eine Zusammenkunft zwischen den brasilianischen Abgeordneten und dem portugiesischen Gesandten statt gefunden, in welcher letzterer einen Plan vorgelegt, welchem gemäß der Beherrscher von Brasilien den Titel Kaiser-Regent, nach dem Tode seines Vaters aber, den eines Königs von Portugal und Kaisers von Brasilien führen und in Lissabon residiren solle. Brasilien solle ferner dem Mutterlande eine Entschädigung zahlen. Wiewohl nun die Brasilianischen Abgeordneten hierauf die Unterhandlungen abgebrochen haben, so erwartet man doch in dieser Angelegenheit einen baldigen Vergleich, indem solcher vermuthlich durch die Sendung Sir Stuarts nach Lissabon und Rio zu Stande kommen dürfte.

Vom 22. Am 11. Abends ist dem Unterhause eine Bittschrift vorgelegt worden, nachsuchend die Erlaubniß zu Einbringung einer Bill, um durch Mittelamerika einen beide Weltmeere verbindenden Canal zu ziehen.

Die Regierung von Columbien hat ein Gesetz erlassen, wodurch die Oberhoheit des Pabstes für aufgehoben erklärt, und die Duldung aller Religionen ausgesprochen wird.

Paris, vom 22. Februar.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer hob der Graf Foy die Discussion folgendermaßen an: „Das Recht und die Gewalt streiten sich um den Besitz der Welt. Das Recht begründet und erhält die Gesellschaft, die Gewalt unterjocht und schützt die Nationen. Haben die Ausgewanderten gesiegt? Nein! Wie viel

sind ihrer? 2 gegen 1 in dieser Kammer, aber 1 gegen 500 in der Nation. Es kommt also nicht auf den Ruhm, sondern aufs Recht an. War die Auswanderung freiwillig oder war sie gezwungen, und was wollten die Ausgewanderten von den Ausländern? Was die erste Frage betrifft, so weiß jedermann, daß die große Auswanderung vom Jahr 1790 für sich allein neun Zehntel von der Zahl aller Ausgewanderten bildet, und diese war durchaus freiwillig. Es ist meine Art, in den Handlungen der Nationen großherzige Bewegungsgründe aufzusuchen; in der Emigration finde ich deren keine (Murren). Bei allen Nationen wird die bewaffnete Auswanderung bestraft, und gäbe es keine Strafe dafür, so müßten die Völker die darauf setzen, „daß ein solches Volk nicht mehr für eine Nation gelten dürfte, das heißt, sie müßten an sich selbst einen scheußlichen Selbstmord begehen (Bravos). Die Charte hat dem Adel den Rang, aber nicht die eingezogenen Güter wieder gegeben, jetzt aber verlangt der ausgewanderte Adel den Lohn für seine Ergebenheit, gleich als hätte die Treue der Emigranten den König in das Schloß seiner Väter zurückgeführt. Ihre eigenen Rechte setzen sie denen des Throns zur Seite, erheben Altar gegen Altar, Gesetzmäßigkeit gegen Gesetzmäßigkeit, und Sie haben ein Organ der Auswanderung von der Souveränität des Grundbesitzes sprechen hören. Mitten aber in dieser Bewegung bleibt der Thron ruhig für die Sicherheit Aller. Ein Sturm trennte den Monarchen von der Monarchie; nun ist der Sturm vorübergezogen und der König hat seine Stelle wieder eingenommen. Es hieße den König verläumden, wenn man ihn an die Spitze einer Partei stellen, und ihm andere Liebe beimessen wollte, als die für die Gesammtheit des französischen Volkes." (Lauter Beifall.) Der Redner erörterte hierauf, daß die Entschädigung erstlich den Finanzquellen des Staats angemessen und ferner für alle Unglücksfälle und Verluste eingerichtet seyn müsse. Die eintausend Millionen Papiergeld vom Jahre 1825 seien aber nur die Vorläufer anderer Millionenw, elche den Nachfolgern der heutigen Minister abgefordert werden würden. Die ersten Fonds zur Entschädigungscasse der Ausgewanderten seien durch die Gehaltsabzüge von 200 ehrenwerthen Generalen herbeigeschafft, die man außer Thätigkeit gesetzt. Niemand aber solle sich die Wohlhabenheit Frankreichs vorspiegeln lassen, weil man in der Hauptstadt neue Stadtviertel anlege. In den Seehäfen und mit den Handelsgeschäften sähe es desto schlimmer aus. Die Bauern und Fabrikanten können kaum die Pachtgelder und den Arbeitslohn erschwingen; die tausend Millionen seien zwar keine Auflage, aber noch grausamer als solche, da sie eine neue Agiotage hervorbringen werden. Der ganze Gesetzesvorschlag sey nichts als eine Drohung gegen die Besitzer von Nationalgütern ꝛc. Herr v. Villele antwortete auf diese kräftige Rede nicht minder nachdrucksvoll, und suchte zu beweisen, daß das Gesetz gerecht und unabweisbar sei. „Was ist, rief er, aus den Opfern geworden, die nicht ausgewandert sind, und wenn nun der Urheber der Charte und der regierende König nicht ausgewandert wären...."

Vorgestern executirten die Sänger und das Chorpersonal des Odeons die Musik aus dem Freischützen bei der Herzogin von Berry.

Vom 23. Dieser Tage hieß es hier allgemein, daß der König von Spanien mit Tode abgegangen sei. Die üblen Gesundheitsumstände des Königs scheinen zu diesem Gerücht Veranlassung gegeben zu haben.

Vom 24. Im nördlichen Frankreich werden nächsten Frühling, wie das Echo du midi behauptet, mehrere Uebungslager für Infanterie, und außer dem von Lüneville, ein zweites für Kavallerie eingerichtet werden.

Madrid, vom 12. Febr.

Die Gaceta liefert jetzt täglich ein Bülletin über das Befinden des Königs. Ein Arzt, der nicht zu den Leibärzten gehört, hat sich das besondere Zutrauen Sr. Majestät erworben und schläft in dessen Zimmer.

In der Gegend von Lerida haben sich die Bauern aus vier Dörfern gegen die eines andern Dorfes bewaffnet, und es ist zu blutigen Schlägereien gekommen. Truppen aus Lerida haben dem Kampfe ein Ende gemacht.

Stockholm, vom 22. Februar.

Sehr viele Handelsbriefe, welche mit der Post vom 4ten d. M. von Rußland hieselbst angekommen sind, bringen die zuverlässige und zugleich merkwürdige Nachricht, daß von England Aufträge zum Aufkauf einer sehr bedeutenden Parthie russischer Producte, größer, als man sie sich in einer Reihe von Jahren erinnern kann, in allen russischen Häfen der Ostsee angekommen sind.

Musik-Nachrichten.

.... Der Marquis von Ayelsbury ist von einer Reise durch Italien nach London zurückgekehrt, und hat, außer sehr werthvollen Berichten über die Oper im Allgemeinen, auch eine Partitur mitgebracht von den Kreuzfahrern in Egypten, einer Oper von Meyerbeer, die jetzt fast auf allen Theatern Italiens gegeben wird. Der Lord hat dem Herrn Ebers, Musikdirektor des Königl. Theaters zu London, das Stück übergeben und man beabsichtigt, es nächstens darzustellen.

.... Im neuesten Heft der zu Mainz herauskommenden musikalischen Zeitschrift, Cäcilia, befindet sich, aus Veranlassung der Darstellung von Spontinis Olympia in Darmstadt, eine ausführliche und gründliche Beurtheilung dieses Werk's von Gottfr. Weber, einem unserer ersten musikalischen Theoretiker, und es muß interessant für uns seyn zu wissen, wie sein Urtheil darüber ausfällt. Es konzentrirt sich dahin: „Spontini hat den großartigen Gegenstand mit der ganzen Kraft seines seltenen Genius aufgefaßt, aus der Fülle seiner reichen Darstellungsgabe wiedergegeben und mit der ihm gerade so vorzüglich eigenthümlichen, festen Haltung des rein hochtragischen Styl's und Charakters, durchgeführt. Mit eben der Größe und Erhabenheit, welche wir an ihm schon kennen, spricht er sich auch hier, und zwar in gesteigertem Maße, aus, wie dies auch der erhabene Gegenstand erforderte.“ —

Ueber die Aufführung der Operette: die diebische Elster, in 2 Abth. von Rossini in Berlin.

Wenn Rossini gefragt würde: weshalb dieses Singspiel oder dieser Spiel-Singsang ein heroisches betitelt worden, so mögte er leicht eine ähnliche Antwort geben als die, welche er auf die Frage ertheilte: warum er denn zu diesem rührend-sentimentalen Sujet eine militairische Ouvertüre geschrieben habe? Er erwiederte nämlich: „weil in Einer Scene des Stücks Militair vorkomme.“ Wozu aber überhaupt solche Fragen. Rossini würde sehr in Verlegenheit kommen, wenn er über Dinge Rechenschaft geben sollte, von denen er sich selbst keine zu geben weiß und daher steht er theils über, theils unter aller Kritik. Das letztere Anathema gilt seinen Triolen, Sextolen, Kapriolen und Arlequinaden aller Art; der erstere Ausspruch aber gebührt jenen schönen Einzelnheiten, die so unverkennbar von innerm musikalischen Leben und lebhafter Sensualität zeugen und deshalb auch immer die korrespondirenden Anklänge finden. Rossini ist ohne Zweifel der musikalische Kotzebue und wenn man diese beiden Koryfäen der Bühne etwa als Repräsentanten unserer buntscheckigen Zeit betrachten wollte, so könnte man leicht auf hypochondrische Gedanken gerathen; allein da thäte man den beyden Herrn, denen selbst Hypochondrie

sehr verhaßt ist, zuviel Ehre an und wir glauben daher lieber, daß unsre Zeit sich nur eben von ihnen amüsiren läßt und sonst wohl weiß, was sie an ihnen hat! So war's denn auch heute mit der Elster. Die Musiker, die Kritiker, ja sogar die Kriminalisten, haben schon viel an diesem Vogel gezupft und gerupft, haben viel fremde Federn an ihm vermerkt und behauptet, er sei eigentlich der wahre Repräsentant Rossini's, der andre und sich selbst bestehle. Indeß paßte besonders der letzte Hieb nicht recht, weil die Elster, im Stück, durch ihr Stehlen großes und rührendes Unglück anrichtet (welches die Kriminalisten durchaus nicht haben, sondern für sich behalten wollen), Rossini aber durch seine Escamotagen ꝛc. stets sehr belustigt.

Kurz Jedermann amüsirte sich gut und nur insofern erregte die Sache hin und wieder einen schauerlichen Effekt, als der Komponist in mehreren schönen Stellen, wo er durch irgend eine hasenfüßige Figur oder einen Galloppaden-Rythmus allen Effekt, seiner bessern Intenzionen zerstört, als Quasi-Selbstmörder ein tragisches Mitleid erweckt.

Der Chöre und unsers verdienten Orchesters brauchen wir kaum zu erwähnen; erstere waren tüchtig einstudirt, und letzters führte unter H. Schneider's Leitung und H. Seidler's und aller Mitglieder Mitwirkung, das wunderliche Quodlibet, mit all seinem Getrommel, Spektakel und Gekakel, mit seinen ewig wechselnden Tempos und mitunter schwierigen Sätzen, präzis, diskret und feurig aus, und vor allem suchte das Accelerando der Ouvertüre im Zusammenhalten seines Gleichen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Bürgermeister und Rath dieser Kaiserlichen Stadt Pernau fügen desmittelst jedermänniglich zu wissen: Demnach der hiesige Bürger und Kaufmann erster Gilde, ehemalige Herr Rathsherr Adrian de Bruyn bei diesem Rathe um Erlassung eines Proclama's über das, laut anhero producirten gehörig corroborirten Attestats Eines Edlen Vogteigerichts dieser Stadt d. d. 17ten Decbr. a. pr. Nr. 384 sub hasta publica für den Meistbot von vier tausend fünf hundert und fünf und siebenzig Rubel Bco. Ass. erstandene, in hiesiger Stadt an der Ecke der Hospital- und Malmoe-Gasse sub Nr. 84 belegene, zum Nachlasse der weiland Frau Justizbürgermeisterin Christiana Grube geb. Schmidt gehörige, steinerne Wohnhaus cum omnibus appertinentiis geziemend angesucht, solchem petito auch mediante resolutione vom heutigen dato deferiret worden; als werden desmittelst alle und jede, welche an obbezeichnetes Grundstück aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, peremtorie aufgefordert, sich mit selbigen binnen Jahr und Tag sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier zu melden und Fundamenta ihrer Ansprüche zu verlautbaren mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praeclusiven Frist niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das in Rede stehende Haus sammt Appertinentien dem hiesigen Bürger und Kaufmann erster Gilde, ehemaligen Herrn Rathsherrn Adrian de Bruyn, als unanstreitbares Eigenthum adjudicirt werden soll. Pernau-Rathhaus, den 25. Februar 1825. Bürgermeister H. Harder.

Cambecq, Secrs.

Demnach bei Einem Wohledeln Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau weiland hiesigen Bürgers und Bäckermeisters Friderich Nolte nachgebliebene Kinder um ein proclama ad convocandos creditores et haeredes defuncti nachgesucht haben, solchem petito auch mittelst Resolution vom heutigen dato deferiret worden, als citiren und laden wir alle diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen Bürgers und Bäckermeisters Friederich Nolte, aus welchem Rechtsgrunde es auch sey, Anforderungen haben sollten, hiemittelst

und Kraft dieſes ausgeſetzten Proclams, daß ſie ſich binnen ſechs Monaten a dato hier zu Rathhauſe gebührend melden, ihre Forderungen und Anſprüche mittelſt doppelt einzureichender Eingaben angeben und ſelbige gehörig beſcheinigen oder im Verabſäumungsfalle und nach vollzogenen dreien Acclamationen von 14 zu 14 Tagen ſich deſſen gewärtigen, daß ihnen der Weg Rechtens verſchloſſen und ſie mit ihren Anſprüchen und Forderungen weiter nicht gehört werden ſollen. Gegeben Pernau-Rathhaus, den 25. Februar 1825.

Bürgermeiſter H. v. Harder.
Cambecq, Secrs.

Bürgermeiſter und Rath dieſer Kaiſerlichen Stadt Pernau fügen hiemittelſt jedermänniglich zu wiſſen: Demnach der hieſige Bürger und Kaufmann erſter Gilde Adolph Conrad Conze bei dieſem Rathe um Erlaſſung eines Proclamatis über den, mittelſt anhero producirten gehörig corroborirten, zwiſchen ihm und den Curatoren der Debit-Maſſe Joachim Ebel Schmidt et Comp. unterm 14ten April 1823 errichteten Kauf-Contracs für die Summe von dreytauſend Rubel Banco-Aſſign. an ſich gebrachten in hieſiger Stadt bei der deutſchen Kirche in der Malmoe-Gaſſe belegenen vormals mit der Nr. 25 letzt mit der Nr. 33 und 34 bezeichneten ſogenannten Kirchnerſchen ſteinernen Speicher ſammt allen dabei befindlichen Nebengebäuden und Appertinenzien geziemend angeſucht, ſolchem petito auch mediante resolutione vom heutigen dato deferiret worden; als werden desmittelſt alle und jede, welche an dieſes hier obenbezeichnete Grundſtück aus irgend einem Rechts-Grunde Anſprüche zu haben vermeinen, peremtorie aufgefordert ſich mit ſelbigen binnen Jahr und Tag sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier zu melden und Fundamenta ihrer Anſprüche beizubringen mit der Verwarnung daß nach Ablauf dieſer praecluſiven Friſt niemand weiter mit irgend einer Anſprache gehört, ſondern das in Rede ſtehende Grundſtück ſammt Appertinentien dem hieſigen Bürger und Kaufmann erſter Gilde Adolph Conrad Conze als unanſtreitbares Eigenthum adjudiciret werden ſoll. Gegeben Pernau-Rathhaus, den 28ſten Januar 1825. Bürgermeiſter H. v. Harder.
Cambecq, Secrs.

Bekanntmachungen.

Von der Pernauſchen Steuerverwaltung wird hierdurch bekannt gemacht, daß dieſe Behörde vom 9ten März bis zum 9ten April c. wöchentlich jeden Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, mit Ausnahme der Feſttage ihre Sitzungen zum Empfang der aus früheren Jahren reſtirenden und der für das Jahr 1825 einzuzahlenden Kopfſteuer halten wird, — und, daß am 10ten April die Reſtanzien-Liſten angefertiget und den executiven Behörden zur Beitreibung übergeben werden ſollen; als wornach denn ein jeder, den ſolches angeht, ſich zu achten hat. Pernau-Rathhaus, den 23ſten Februar 1825.

D. G. Schmidt,
Vorſitzer der Steuerverwaltung.
C. G. Hederich, Aeltermann.
Hr. Lehmann, Notär.

Bei mir ſind fertige Miſtbeet-Fenſtern, wie auch alle Gattungen von Laternen zu jeder Zeit, billig zu haben. Auch habe ich mit vieler Mühe ein künſtliches von Glas gearbeitetes Vogel-Heck-Bauer angefertiget und ſteht bei mir zum Verkauf.
J. F. Fuhrmann, Glaſermeiſter.

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Oſtſee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

No. 11. 1825.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 14. März.

Und Er iſt unſer!

Mel. Gott erhalte Franz, den Kaiſer ꝛc.

„Gott erhalt' uns Alexandern,
Ihn der Menſchheit Stolz und Luſt,
Bei der Stunden Flucht und Wandern!"
— Ruft ſein Volk aus froher Bruſt,
Denn es iſt vor allen andern
Seines Glückes ſich bewußt: —
„Gott erhalt' uns Alexandern,
Ihn, der Menſchheit Stolz und Luſt!"

In Palläſten, Hütten, Zelten
Fragt nach Ihm, fragt Flott' und Heer!
Wer, vom Eismeer zu den Belten
Iſt gefeierter, als Er? —
Fragt die Völker beider Welten!
Preiſen Ihn nicht Land und Meer?
„Gott erhalt' uns Alexandern,
Ihn, der Menſchheit Stolz und Luſt!"

Fragt die Fürſten, deren Thronen
Er mit ſtarker Hand geſtützt,
Seit er die Napoleonen
Von dem Stuhl herabgeblitzt,
Ob vordem ſie ihre Kronen
Sichrer trugen — oder jetzt? .....
„Gott erhalte Alexandern,
Ihn, der Menſchheit Stolz und Luſt!"

Zürnend rief Er — und die Sänger
Ihrer Völker riefen's nach —
„Brecht die Feſſeln, ſäumt nicht länger!
Rächet blutig Eure Schmach
An dem kühnen Völkerdränger!
Er bricht an, der Freiheit-Tag!"
Ihnen auch leb' Alexander,
Er, der Menſchheit Stolz und Luſt!

Moskau brannte. „Wird Er's rächen?..."
Fragt der Feinde blaß Geſicht;
Aber, ſtatt den Stab zu brechen,
Hält Er — Gnade nur für Pflicht.
Doch genug! wo Thaten ſprechen,
Da bedarf's des Lobes nicht. —
„Feind' auch jauchzten Alexandern,
Ihm der Menſchheit Stolz und Luſt!"

Daß Er wie ein höh'res Weſen,
Unter Erdengöttern ſtand,
Werden Welt und Nachwelt leſen;
Aber uns nur iſt bekannt,
Was Er alles uns geweſen! —
Darum ſing', o Vaterland,
„Gott erhalt' uns Alexandern,
Ihn, der Menſchheit Stolz und Luſt!"

G. J. Fr. Baron Ungern Sternberg.

Türkische Grenze, vom 15. Februar.

In Servien ist die Ruhe noch nicht ganz hergestellt. Fürst Miloſch scheint durch allzu strenge Maaßregeln neue Bewegungen veranlaßt zu haben, die in mehreren Distrikten zugleich ausbrachen. Er hatte nach dem bekannten Gefecht viele Insurgenten enthaupten lassen, und vielleicht dadurch ihre Anhänger zur Verzweiflung gebracht.

Aus Chios wird unterm 14ten v. M. gemeldet, daß 26 griechische Schiffe und 4 Brander bei Cassos einer türkischen Fregatte, die vier Transportschiffe escortirte begegnet seien, die Fregatte verbrannt, und drei der geleiteten Schiffe genommen haben. Zwischen den Aegyptern und Türken ist in Candia Streit ausgebrochen, so daß von beiden Seiten Blut geflossen ist. Die Pforte macht für den nächsten Feldzug große Zurüstungen, auch legt sie Magazine an. Den 24sten v. M. sind von der Insel Thasos nnd einigen benachbarten Inseln Abgeordnete in Constantinopel eingetroffen, welche dem Sultan ihre Unterwerfung anzeigen. Drei mächtige Häuptlinge der griechischen Albaneser aus Agrapha haben dem Reschid Pascha gleichfalls ihre Unterwerfung anzeigen lassen.

Vom 19. Briefe aus Venedig v. 18. Febr. melden, daß sich dort die Nachricht von der Uebergabe von Patras an die Griechen verbreitet habe. Die hiesigen Griechen sehen der Bestätigung dieser wichtigen Nachricht mit Sehnsucht entgegen.

In einem Schreiben aus Pera werden Notizen über den Feldzugsplan gegen die Griechen gegeben. Nach demselben würde die Pforte vier Armeen verwenden, um Morea und das Festland von Griechenland wieder zu unterjochen. Die erste dieser Armeen soll sich längs der asiatischen Küste versammeln und auf europäischen Transportschiffen nach dem Peloponnes unter Escorte der türkischen Flotte übergesetzt werden. Der Kapudan Pascha soll den Oberbefehl über diese Flotte nicht übernehmen, um alle Streitigkeiten mit Ibrahim Pascha zu vermeiden, dem die oberste Leitung der gesammten Expedition gegen die Griechen übertragen worden. Die zweite Armee, unter Ibrahims Leitung, soll in Morea landen und aus der ägyptischen Armee bestehen. Die dritte und zahlreichste Armee soll durch Rechib Pascha zu Larissa organisirt werden und aus allen disponiblen Truppen in Rumelien, Macedonien und an der Donau bestehen. Ein Theil der Besatzung von Konstantinopel soll gleichfalls zu diesem Heere stoßen. Die vierte Armee, die gemeinschaftlich mit der dritten zu operiren bestimmt ist, soll allein aus albanesischen Truppen bestehen. Letztere Armee, über welche der Pascha von Skutari das Kommando übernehmen soll, wird nach Aetolien vorrücken, während Rechib Pascha in Livadien eindringt. Nach Unterwerfung beider Provinzen sollen alle diese Truppen nach Morea übergesetzt werden. Bei diesem Plan des Feldzugs ist aber weder die griechische Seemacht, noch das griechische Heer in Berechnung gebracht worden. Die Griechen fürchten den Pascha von Skutari so wenig, als den Kapudan Bey. Mit Rechib und Ibrahim, die nicht zusammen wirken können, hoffen sie fertig zu werden.

Paris.

Die Discussion über das Entschädigungsgesetz hat eine sehr beunruhigende Wendung genommen. Von der einen Seite erscheint die Revolution wieder in ihrer verabscheuungswürdigen Nacktheit, von der andern überläßt man sich leidenschaftlichen Rekriminationen, die nur den Haß verewigen können. Die einzige Rede, welche den Royalisten und der Gerechtigkeit ihrer Sache Ehre macht, ist die des Herrn v. Rovalles. Alle uneigennützigen Freunde des Vaterlandes treten seinem Wunsche bei, daß die Emigranten, indem sie ihre Entschädigung aus dem Schatze erheben, in dessen Protokolle eine definitive Quittung für die jetzigen Innhaber ihrer Güter niederlegen möchten, mit der ausdrück-

lichen Erklärung, daß ſie in Zukunft keinen Anſpruch mehr gegen ſie erheben wollen. Nimmt die Kammer dieſen loyalen Antrag nicht an, ſo iſt es augenſcheinlich, daß man den beabſichtigten Zweck nicht erreichen wird. Das Schickſal der verſchiedenen Amendements iſt ſchwer vorauszuſehen; die Kammer bietet jetzt den Anblick einer unbeſchreiblichen Verwirrung dar.

(Allgem. Zeit.)

Vom 1. März.

Herr Alexis Dümesnil hat folgende kleine Schrift herausgegeben: „Die franzöſiſche Nation und ihr König zum Gericht aufgefordert über die fortdauernde und ſteigende Verſchwörung der Jeſuitiſchen Partei.“

Vom 2. Von den Mitgliedern der gegenwärtigen Deputirtenkammer haben, wie der Constit. ſagt, 120 in der berühmten Kammer von 1815 geſeſſen, die man, hinſichtlich ihres royaliſtiſchen Eifers, nachher die „unerſetzliche“ genannt hat.

Hier iſt die franzöſiſche Ueberſetzung des nach Walter Scott gearbeiteten Romans Walladmor in drei Duodezbänden erſchienen.

Herr Schuncke aus Berlin, einer der wackerſten Virtuoſen auf dem Piano, macht hier großes Glück. Man findet in ſeinem trefflichen Spiel viel Aehnliches mit dem des Herrn Moſcheles. Den 16. d. M. wird er ſich in einem großen Konzert hören laſſen, in welchem man auch den deutſchen Tenorſänger Herrn Wild, der nächſtens im Italieniſchen Theater auftritt, hören wird.

Vom 3. Herr Cordier, einer der ausgezeichnetſten Ingenieure von Frankreich, hat vom Miniſter des Innern auf die Erfindung einer neuen Art, Waaren auf Eiſenbahnen zu transportiren, ein Patent erhalten.

Vom 5. Einer Dame, welche in dieſen Tage an jemanden die Frage richtete, wer denn eigentlich die Treuen ſeyn, denen ſo viel Entſchädigung gegeben werden ſolle, antwortete derſelbe: „das ſind die Leute, welche weggehen, wenn der König bleibt, welche wiederkommen, wenn der König außer Landes iſt, und die Frankreich tauſend Millionen abnehmen, wenn es viermal ſo viel ſchuldig iſt.“

Kommenden Winter wird man mit der Niederreißung des ſchönen Gartens von Tivoli den Anfang machen. Der Platz iſt zu einem neuen Stadtviertel beſtimmt, welches ſehr ſchön ſeyn wird.

London, vom 25. Februar.

Nach der Morning Chronicle ſollen ſeit der Königl. Thron-Rede Umſtände eingetreten ſein, welche einen merklichen Einfluß auf die auswärtigen Verhältniſſe Großbritaniens äußern dürften.

Alle Colonialwaaren ſind bedeutend geſtiegen.

Die Staatspapiere Dänemarks, Preußens, Rußlands und Oeſterreichs ſind im Steigen. Für den Fall, daß die franzöſiſche Renteherabſetzung auf 3 pCt. beſchloſſen würde, iſt es, nach dem Times, im Werke, dieſelbe Maaßregel in einem andern Staate zu treffen und zur Ausführung derſelben hier eine neue 3procentige Anleihe zu 75 zu eröffnen, zum Belaufe von 3 bis 4 Mill. Pfd. Sterl.

Man beſchäftigt ſich jetzt mit dem Plane, einen 20 Fuß tiefen, 50 Engliſche Meilen langen Canal für Schiffe erſter Claſſe, von Arundel bis nach Deptford zu graben, die Koſten werden auf vier Millionen Pfund Sterling angeſchlagen.

Wir haben endlich in Buenos-Ayres-Zeitungen vom 23. Dezember die amtlichen Berichte über die Ereigniſſe in Peru bis zum 4. Oktober erhalten. Seit dem 6. Auguſt (der Schlacht bei Junin) war eigentlich keine entſcheidende Schlacht vorgefallen, dennoch aber Bolivar im beſtändigen Vorrücken, ſo daß Canterac's Armee mit großem Verluſte ſich zurückziehen mußte. Bolivar war den 22. Auguſt in Huanta, den 29ſten in Huamanga, am 13. September rückten Columbiſche Huſarren in

Andaguaylas ein. Vierzehn peruanische Provinzen haben die Spanier bereits geräumt.

Vom 26. Die Vermehrung unseres Militärs beträgt dieses Jahr 15,828 Mann, unter denen 5635 für Ostindien bestimmt sind. Das Budget für das Kriegswesen beläuft sich auf 6 Millionen 475,547 Pfd. Sterl. (44 Millionen Thlr.)

Der Wettekampf für die Summe von 5000 Pf. St. zwischen dem Löwen Nero, der dem Herrn Wombwell gehört und 6 englischen Bullenbeißern, wird entweder in Worcester oder in Warwick statt finden. Drei Hunde werden auf den Löwen losgelassen werden, und wenn einer getödtet werden sollte, der vierte, und so weiter.

Vom 1. März. Im Unterhause erregte ein Vortrag des Kanzlers der Schatzkammer über den Zustand der Finanzen lebhaftes Interesse. Er kündigte an, daß der reine Ueberschuß vom Jahre 1824 nicht weniger als 1 Mill. 437,744 Pfd. St. (9 Mill. 700000 Rbl. S.) betrage, und ohne die Aufhebung einiger Taxen noch größer ausgefallen seyn würde. Fast in allen Zweigen der Einkünfte habe der wirkliche Ertrag die frühere Schätzung übertroffen, z. B. die Accise allein habe 1 Mill. 143 tausend Pfd. mehr eingebracht, als nach dem Durchschnitte früherer Jahre angenommen worden sei. Salz ausgenommen, haben alle übrigen Artikel weit größere Summen ausgeworfen, als früher, der inländische Branntewein 60 Prozent mehr, u. s. w. Demnach dürfe das Staatseinkommen des künftigen Jahres auf 56 Mill. 195tausend Pfd. St. (381 Mill. 564tauf. Thlr.) und des Jahres 1827 auf 56 Mill. 360tausend Pfd. (382 Mill. 490tausend Thlr.), die Ausgaben aber für 1826 auf 55 Mill. 330,324 Pfd. und für 1827 auf nur 55 Mill. 105,324 Pfd. angesetzt werden, so daß der Ueberschuß des Jahres 1827 1 Mill. 754,676 Pfd. (11 Mill. 914 tausend Thlr.) ausmachen würde. Insbesondere erfreute die Versammlung diese Anzeige des Kanzlers, so daß mit Genehmigung des Parlaments nicht bloß mehrere Zölle bedeutend herabgesetzt, Caffee das Pfund von 1 auf ½ Sch., Franzwein das Gallon von 11½ auf 6 Sch.), sondern gewisse Taxen (z. B. die auf Maulthiere, welche bloß 137 Pfd. einbringt) ganz aufgehoben, und andere bedeutend vermindert werden sollen. Häuser z. B., die unter 10 Pfd. einbringen, sollen gar keine Taxen entrichten; die Fenstertaxe solle aufhören bei Häusern, die nicht mehr als 7 Fenster haben; die Milchkeller sollen ein Fenster frei haben. Man erfuhr bei dieser Gelegenheit, daß in England 527,649 Personen die Haustaxe und 973,867 Personen die Fenstertaxe zahlen. Die Beifalsbezeigungen hielten mehrere Minuten an, nachdem der Kanzler sich bereits wieder niedergesetzt hatte.

Die zur Eröffnung des Kanals, im mittleren America, der durch die Landenge von Panama beide Weltmeere verbindet, zusammengetretene Gesellschaft, hat sich, wie man versichert, der besondern Gunst der Regierung und der ausgezeichnetsten Mitglieder der Königlichen Familie zu erfreuen. Alle Actien dieser Unternehmung sind trotz ihres hohen Preises und ihrer Menge, bereits untergebracht.

Den 25sten v. M. gab man auf dem Theater Drury-Lane ein Oratorium von Weber, betitelt: Kampf und Sieg. Es ward von dem vollen Hause mit großem Beifall aufgenommen.

Herrn Lafayette sind für die von der Regierung der Vereinigten Staaten ihm geschenkten 20,000 Morgen Landes, schon 230,000 Dollars geboten, aber er verlangt 300,000 dafür und er wird sie auch bekommen. Er hat bey Joseph Bonaparte, der sich 20 Meilen von Philadelphia niedergelassen hat, ein Frühstück eingenommen. Er sah dort den jungen (Achilles) Murat, welcher Joseph Bonapartes Tochter heirathen wird. Die Ernennung des Präsidenten (zu welcher Würde entweder Adams

oder Jackſon gelangen wird,) wird in einigen Tagen erfolgen.

Vom 2. Während des vorigen Jahres ſind in den hieſigen Hafen eingelaufen: 3645 engliſche, 1643 fremde Schiffe, 7117 Kohlenſchiffe, 11,214 Küſtenfahrer und 3769 Böte zum Fiſchfang.

Der Graf Gamba, Commiſſarius der griechiſchen Regierung, reiſt heute am Bord der Lively, die 60tauſend Pfd. St. von der griechiſchen Anleihe mit ſich führt, nach Griechenland zurück.

Eine Neu-Yorker Zeitung deutet darauf hin, daß die Vereinigten Staaten einem Kriege mit Spanien entgegen ſehen.

Vom 4. Der Krieg in Peru iſt beendigt; die ſpaniſchen Generale, ſogar die ſpan. Kriegsſchiffe haben capitulirt. Sieger waren die kolumbiſchen Generale Cruz und Sucre, und durch ſie hat die Sache der Unabhängigkeit geſiegt.

Madrid, vom 18. Februar.

Der Prinz Maximilian von Sachſen wird bis zu Ende des Sommers hier bleiben. Die Prinzeſſin Beira, Tochter des Königs von Portugal, ſcheint auf unbeſtimmte Zeit ihren Aufenthalt in Spanien verlängern zu wollen. Die Erziehung ihres Sohnes hat ſie dem Pfarrer Sarano, einem ehemaligen Redakteur des Reſtaurador, anvertraut. Die Inſel Cuba ſoll ſich, wie ein unverbürgtes Gerücht ſagt, unabhängig gemacht und mit der Merikaniſchen Union verbunden haben.

Vom 20. Die amerikaniſche Fregatte „die Vereinigten Staaten" von San-Yago (auf Cuba) kommend, iſt in Cadix eingelaufen, und hat 54 Offiziere und 109 Unteroffiziere und Gemeine ſpan. Truppen ans Land geſetzt.

Die Regierung hat vom General O'Donell aus Algeſiras die Nachricht erhalten, daß ſich eine große Zahl bewaffneter Fahrzeuge an der Küſte habe ſehen laſſen, und daß ſolche eine Landung im Schilde zu führen ſcheinen, weshalb er um Verſtärkung der Garniſon bitten müſſe.

Mainz, vom 21. Febr.

Die Anerkennung der ſüdamerikaniſchen Freiſtaaten von England hat eine ſehr fühlbare Wirkung auf die Gewerbsthätigkeit der Britten gehabt, und in ihren Fabrikſtädten und Seehäfen viel Thätigkeit und Leben erzeugt. Sie muß ihnen nothwendig zum Nachtheil des übrigen Europa den Handel aller Völker mit dieſem Welttheile in die Hände ſpielen. Alles läßt hoffen, daß auch unſre rohen Produkte, die, wie z. B. die Schaafswolle, Schmalte, Pottaſche, Arſenik ꝛc. in bedeutenden Partieen nach England gehen, gleichfalls einen höhern Werth erlangen werden. Auch hegt man in Deutſchland Hoffnung, daß mehrere ſeiner Fabrikate einen günſtigen Markt in Südamerika finden werden, wohin ſie die Engländer verführen dürften. — Aber der ganze ſüdliche und weſtliche Theil von Deutſchland iſt durch das Sperrungsſyſtem der Niederländer in die traurige Nothwendigkeit verſetzt, denſelben ſeine Produkte zu den ihnen beliebigen Preiſen abzugeben und dagegen gezwungen, im Ankauf der überſeeiſchen Waaren in alle Bedingungen der Holländer einzugehen, die keine Concurrenz befürchtend, aus ihrer vortheilhaften Stellung allen möglichen Nutzen zu ziehen wiſſen und uns faſt aller Vortheile berauben, welche die freie Schiffahrt des Rheins dem deutſchen Handel darbietet. Die Repreſſalien, die Deutſchland gegen Holland auszuüben berechtigt iſt, dürften aber den deutſchen Regierungen, die mit dem beſten Erfolg an einem Handelsverein arbeiten, ein ſicheres Mittel darbieten, um die holl. Regierung zu bewegen, von dem unbilligen Syſtem abzuſtehen, das ſie gegenwärtig befolgt. Indem Deutſchland von den holländiſchen Waaren dieſelben Abgaben foderte, die von unſern Produkten in Holland erhoben werden, würde man den Waarenzug von dieſem Lande ab und auf die Weſer und Elbe, ſo wie über Frankreich leiten und dieſe Maaßregel würde den Holländern den Handel mit Kolonial-

waaren entziehen, der ſich in ihren Händen zu einem drückenden Monopol verwandelt hat. (Allgem. Zeit.)

Vermiſchte Nachrichten.

—— Wie ſich durch die Leichen-Oeffnung ergeben hat, ſo iſt der Herzog von Sachſen-Gotha und Altenburg an einem Gehirn-Polypen geſtorben, welcher allem Vermuthen nach, von einem heftigen Stoß, den der hohe Abgeſchiedene als Prinz von 18 Jahren in Magdeburg erlitten hat, und von dem er auch äußerlich eine große Balggeſchwulſt auf der Stirne hatte, herrührt.

—— Herr Scott, älteſter Sohn Sir Walter Scotts, hat Miß Jobſon, die ein Vermögen von 60tauſend Pfd. St. hat, geheirathet, oder iſt auf dem Punkte, ſie zu heirathen. Sie iſt die Tochter eines Kaufmanns, der ſich vom Handel zurückgezogen hat und in Dundee wohnt. Der berühmte Baronet iſt vom Könige mit gnädigen Glückwünſchen zu dieſem glücklichen Ereigniß beehrt werden.

—— Die Klagenfurter Zeitung meldet aus einem zuverläſſigen Schreiben aus St. Veit daß in der Nacht vom 20. zum 21. Februar in jenem Alpenlande mehrere Erderſchütterungen in Zwiſchenräumen von mehreren Stunden erfolgt ſeien. Schon um Mitternacht hörte man ein dumpfes Getöſe, früh Morgens erfolgte eine Erſchütterung, die mehrere Stunden anhielt; die Vögel in den Käfichen flatterten heftig, die Hunde winſelten, die Pferde ſprangen und ſtampften in den Ställen; endlich ließ ſich ein dumpfer, aber heftiger unterirdiſcher Donner hören, die Erde bebte in deutlich wahrnehmbaren Schwingungen, Fenſter klirrten und Glocken in den Zimmern und an den Thüren läuteten. Alles wurde von einem bangen, beängſtigenden Gefühle aufgeſchreckt. Am ſpätern Morgen wiederholte ſich dieſes Phänomen zum dritten Male, jedoch nicht ſtärker, als das erſtemal.

—— Die Geſellſchaft zur Beförderung der Landwirthſchaft des Kantons St. Gallen hat den Gemeinderäthen angezeigt: „Daß die Rindvieh-Raſſe immer geringer und ſchlechter werde, und daß überhaupt die Viehzucht, ſelbſt in den höhern Gegenden dieſes Kantons, wo ſie der ergiebigſte Erwerbszweig werden könnte, äußerſt tief unter dem Punkt ſtehe, auf dem ſie ſich befinden ſollte. Es wird daher als ein dringendes Bedürfniß die Herſtellung eines richtigeren Verhältniſſes der Zuchtſtiere und die ſorgſamſte Auswahl derſelben empfohlen.

—— Unter den einzelnen Scenen aus dem großen Gemälde der neulichen Waſſerfluth iſt das Schickſal eines Bruders des berühmten Reiſenden Seezen ergreifend. Herr Seezen iſt Landwirth und wohnt auf einem Gute in der Nähe von Jever. Als die Nachricht zu ihm kommt, daß die Deiche nicht mehr halten und die Gefahr nahe ſey: das ganze Land unter Waſſer geſetzt zu ſehen, beeilt er ſich, ſeine Familie in Sicherheit zu bringen, läßt anſpannen, Frau und fünf Kinder ſich auf den Wagen ſetzen und ſie nach einer höhern Gegend fahren. Er begleitet ſie ſelbſt, glaubt ſie vollkommen ſicher, und kehrt nun zurück, um die nöthigen Anſtalten zur Rettung des Viehes zu treffen. Als er zu Hauſe ankommt, iſt das Waſſer aber ſchon ſo hoch, daß daran nicht weiter zu denken iſt. Er muß, um nur ſein eigenes Leben zu retten, eilig auf den Boden flüchten. Hier befindet er ſich ohne Trank und Speiſe. Er ſteckt eine Nothflagge aus, um ein Zeichen ſeines Lebens zu geben und wo möglich Erlöſung zu bewirken. Er wird geſehen und ein Boot nähert ſich endlich dem Hauſe, als er ſchon eine lange ſchreckliche Zeit in dieſer verlaſſenen Lage ausgeharrt hat. Als ihn einer der Leute im Boote anſichtig wird, begrüßt er ihn mit dem Zuruf: „Mein Gott! Sind Sie das, Herr Seezen! ſo iſt doch wenigſtens Einer übergeblieben.“ Frau, Kinder, Schwiegervater, Schwie-

germutter — Alles war von den Wellen verſchlungen worden.

Zur Biographie Byrons.

Als einen Beitrag zu den Verirrungen eines großen Geiſtes hat der bekannte Orientaliſt Hr. v. Hammer in Wien ein ſeltenes, der ernſteſten Beachtung werthes Stück aus Byron's Verlaſſenſchaft, bekannt gemacht. Es iſt dieſes ein türkiſch-arabiſches Amulet, welches Lord Byron mit dem Haar und Portrait ſeiner Jugendgeliebten vermengt, in einer goldenen Kapſel an einem ſchwarzen Bande um den Hals ſtets auf dem Leibe trug, und das bei ſeinem Tode dem Beſitzer des Hauſes zu Miſſolunghi, in welchem der Lord ſtarb, als Erbtheil geblieben iſt. Dieſes Amulet enthält einen, auf ſchlechtem Papier und höchſt unkorrekt geſchriebenen neuen Vertrag, nach welchem der Böſe dem Salomon ſchwört, dem Träger, er ſey wer er wolle, kein Leid zuzufügen. Jener Vertrag, meint Hr. v. Hammer, ſtimme ſo ganz mit dem dämoniſchen Charakter der Byron'ſchen Poeſie zuſammen, daß die Vorliebe, womit ihn der Lord getragen, nicht ſehr in Verwunderung ſetzen dürfe, und eben ſo begreiflich ſey es, daß der Verfaſſer des Cain an eine weit größere Macht und Thätigkeit des böſen Prinzips, als demſelben in der Weltordnung eingeräumt ſey, geglaubt habe.

Inländiſche Nachrichten.

— Ein Senats-Ukas vom 27. Januar befiehlt, daß mit Ausnahme des Findelhauſes, alle Krons-Anſtalten, zum Gebrauche in ihrem Innern, hinführo keiner andern Tücher und Wollenzeuge ſich bedienen ſollen, als die in Ruſſiſchen Fabriken verfertigt ſind. Man kann ſich, zu dieſem Behufe, an die Moskowiſche Armen-Verſorgungs-Comittee wenden. Beſtellt eine Anſtalt ihren Bedarf unmittelbar ſelbſt, ſo hat ſie, über Quantität und Preis, an das Manufactur-Departement zu berichten. Insbeſondere auch über die Güte der Fabrikate. (Sen.-Ztg. Nr. 9.)

— Um das Entweichen der Arreſtanten, zumahl bei dem ſchlechten Zuſtande ſo mancher Gefängniſſe, zu verhüten, ſoll, nach Sen.-Uk. v. 29. Jan. 1825, eine, in den Gefängniſſen zu Moskwa bereits ſtattfindende, Maaßregel auf alle Gefängniſſe im Reiche ausgedehnt werden; daß nämlich den Arreſtanten der Kopf bis zur Hälfte beſchoren wird. (Ebend.)

— In einer Bucht der Inſel Oeſel, unweit Arensburg, bei dem Gute Rotſekül, befindet ſich, bildet ſich aber oder ſcheidet ſich aus auch am Ufer, in kleinen Quellen ein Seeſchlamm, der aus einer merkwürdigen Miſchung aus Kohlenſtoff, Eiſen und Schwefel beſteht. In höherm Auftrage unterſucht denſelben jetzt der Rigaiſche Kreisarzt, Collegienrath Grindel, und wird die Reſultate ſpäterhin öffentlich mittheilen. (O.-P.-B.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Pernauſchen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß zum öffentlichen Ausbot des, zum Nachlaſſe weiland hieſigen Bürgers und Bäckermeiſters Lorenz Johann Hoge gehörigen, an der Waſſergaſſe belegenen, hölzernen Wohnhauſes und deſſen Appertinenzien die Torge auf den 6ten, 7ten und 8ten, der Peretorg aber, wenn auf deſſen Abhaltung mit der declarirten Verpflichtung, einen Ueberbot verlautbaren zu wollen, am dritten Torge angetragen worden, auf den 9ten April d. J. anberaumt worden. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, ſich an bemeldeten Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, zu Rathhauſe im Voigteigerichtlichen Seſſionszimmer einzufinden, Bedingungen anzuhören, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß am dritten Torge oder doch ſpäteſtens am Peretorge mit dem Glockenſchlage 4 dem Meiſtbieter der Zuſchlag ertheilt werden wird.

Pernau, den 5ten Januar 1825.

Nr. 15. Ad mandatum

J. F. Forbriecher Secrs.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Pernau fügen hiemittelst jedermänniglich zu wissen: Demnach der hiesige Herr Syndicus und Secretarius beider Rechte Doctor Louis Cambecq, daß er das in hiesiger Stadt, neben dem Hause des Schloßermeisters und Bürgers Ruppeneit auf einem Grundzins-Platze belegene mit der Notizen-Nummer 136 bezeichnete hölzerne Wohnhaus mit allen dazu gehörigen Nebengebäuden und Appertinenzien, käuflich an sich gebracht, durch einen beigebrachten am 13. Septbr. 1824 abgeschlossenen, und am 8. Januar d. J. bey Ein Erlauchten Hochpreislichen Kaiserlichen Liefländischen Hofgerichte corroborirten Contract Forma probante docuret und um Erlaßung eines Proclamatis über das erwähnte Haus anhero nachgesucht, solchem petito auch deferiret worden; als werden desmittelst alle und jede, welche an das hier oberwähnte Wohnhaus nebst Appertinenzien aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen peremtorie aufgefordert, sich mit selbigen innerhalb Jahr und Tag sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier zu melden und Fundamenta ihrer Ansprüche beizubringen mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praeclusiven Frist niemand weiter mit irgend einem Anspruche gehört, sondern das in Rede stehende Haus sammt Appertinenzien dem Herrn Acquirenten, dem hiesigen Raths Syndico und Secretario Doctor Louis Cambecq, als unanstreitbares Eigenthum zugesprochen werden soll. Pernau-Rathhaus, den 28sten Januar 1825.

Bürgermeister H. v. Harder.

L. G. Schueehagen,
l. Secrii.

Bürgermeister und Rath dieser Kaiserlichen Stadt Pernau fügen desmittelst jedermänniglich zu wissen: Wenn Eine Erlauchte Hochverordnete Kaiserliche Liefl. Gouvernements-Regierung mittelst anhero eingegangenen Hohen Rescripts d.d. 3. Febr. a. c. Nr. 480, diesem Rathe committirt, allen Winkelhebammen, in Pernau die Ausübung der Hebammen-Praxis durchaus zu verbieten, und über das Befolgen dieses Verbots durch strenge polizeiliche Aufsicht zu wachen, wenn aber demohngeachtet eine solche Hebamme es sich doch beikommen lassen sollte, solches Verbot nicht zu achten, selbige das erste Mal polizeilich bestrafen zu lassen, das zweite Mal aber dem Gerichte zur gesetzlichen Bestrafung zu übergeben, als wird solches desmittelst allen den sich allhier aufhaltenden Winkelammen unter Verwarnung der Strafe etwaniger Uebertretung dieses Verbotes, so wie den in Pernau angestellten privilegirten und examinirten Hebammen mit der Aufforderung bekanntgemacht, falls sie solche Winkelhebammen auf unbefugter Praxis betreffen sollten, sofort hiervon dem Gerichte Anzeige zu machen. Gegeben Pernau-Rathhaus den 19. Februar 1825.

Bürgermeister Harder.

Cambecq Secrs.

Bekanntmachungen.

Bei mir sind fertige Mistbeet-Fenstern, wie auch alle Gattungen von Laternen zu jeder Zeit, billig zu haben. Auch habe ich mit vieler Mühe ein künstliches von Glas gearbeitetes Vogel-Heck-Bauer angefertiget und steht bei mir zum Verkauf.

J. F. Fuhrmann, Glasermeister.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjeßnovitz.

No. 12. 1825.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 21. März.

St. Petersburg, vom 6. März.

Durch einen Ukas vom 25ſten Febr. hat Se. Majeſtät der Kaiſer zu befehlen geruht, daß die Penſionen der Wittwen der auf dem Schlachtfelde getödteten oder an den Folgen ihrer Wunden geſtorbenen Offiziere, welche bisjetzt aus dem Kaiſerl. Schatze bezahlt wurden, in Zukunft eben ſo, wie die temporären Zuſchüſſe, welche dieſen Wittwen bewilligt ſind, von der durch den Tagesbefehl vom 18. Auguſt 1814 geſtifteten Comität liquidirt und aus dem Invalidenfonds bezahlt werden ſollen.

— Madame Catalani wird den 8ten März im philharmoniſchen Saale ein Vocal- und Inſtrumental Conzert geben.

Vom 9. Der wirkliche Geheime-Rath Kotſchebuy iſt auf ſeine Bitte, ſeiner Geſundheit wegen, von der Direction des Miniſteriums des Innern entlaſſen worden, bleibt aber Mitglied des Reichsrathes.

Sr. Königl. Hoheit, der Prinz von Oranien ſind Sonnabends, den 7ten, in hieſiger Hauptſtadt angelangt.

Odeſſa, vom 20. Februar.

Den neueſten Nachrichten aus Konſtantinopel vom 13. d. zufolge, ſollen die kürzlich geendeten, unruhigen Bewegungen in der Hauptſtadt nichts Geringeres zum Zwecke gehabt haben, als durch Einen Schlag eine Kataſtrophe über den Sultan herbeizuführen. Vier Janitſcharen-Regimenter, die ſich in vollem Aufſtande befanden, und zu denen ſich ſchon eine Menge Geſindel geſellt hatte, wurden durch die vereinigten Anſtrengungen des Großweſſiers und Aga-Paſcha von Bujukdere zur Ordnung zurückgeführt, und gegen 30 Individuen hingerichtet, die Verdächtigen aber auf die Flotte im Kanal gebracht. Die Abſetzung des Janitſcharen Aga iſt eine Folge ſeiner bei dieſer Veranlaſſung bewieſenen ausgezeichneten Strenge, welche einen allgemeinen Unwillen erregt hatte. Durch die angeordnete Bewaffnung der angeſehenen Einwohner hoffte man für diesmal den Sturm beſchworen zu haben, allein, die letztere Maaßregel beunruhigt die Griechen und Franken nicht wenig, da ſie noch nicht vergeſſen haben, welche ſchrecklichen Exceſſe bei den früher anbefohlenen Bewaffnungen von den Türken verübt worden ſind.

So beunruhigend die Lage Konſtantinopels iſt, eben ſo niederſchlagend ſind die Nachrichten aus den Provinzen. In Griechenland iſt die gegen die Zentralregierung aufgeſtandene Partei ganz unterdrückt und erſtere trifft Anſtalten zu einem neuen Feldzuge. Zwei Fregatten und drei kleine Kriegsſchiffe

sind von ihr zu diesem Behuf in England angekauft worden, und werden in Napoli di Romania erwartet. — Aus Janina erhielt die Pforte am 3ten Februar ein Schreiben des Pascha Omer-Vrione, worin er meldet, daß er durch seine eigenen Truppen gezwungen worden sei, seine bisherigen militärischen Positionen zu verlassen, und daß er sich außer Stand befinde, für die Pforte etwas zu leisten, da seine Soldaten sich in Aufstand befänden ꝛc. Die Pforte hält aber diese Meldung für ein leeres Vorgeben, und was läßt sich unter solchen Vorbedeutungen von dem bevorstehenden, Feldzuge erwarten? — Die Unterhandlungen mit dem dänischen Geschäftsträger von Clausewitz, in Betreff der freien Schifffahrt im Schwarzen Meere, sollen bereits wieder ins Stocken gerathen seyn.

Smyrna, vom 1. Februar.

Wir halten es für unsre Pflicht, die Europäer, die sich für den Dienst des Pascha von Egypten anwerben lassen, auf die Gefahr aufmerksam zu machen, der sie sich bei diesem Dienste aussetzen. Den 10. Januar hat Ibrahim zu Budrun zehn ausländische Offiziere aufknüpfen lassen, welchen er die Schuld der erlittnen Unfälle beimaß. Man hat ihn öffentlich sagen hören, daß er durch die Verbindung mit den Christen nur Unglück haben könne, und daß er, wenn er seinem Vater in der Regierung nachfolgen werde, alle in seinem Dienst befindlichen Franken wolle umbringen lassen. Wenn es zum Treffen kommt, pflegt er die am Bord seiner Fahrzeuge befindlichen Franken in den Kiel einzusperren. In Nauplia hat man 3000 gefangene Aegyptier ausgeschifft. Sie sind mager und schwach, und hatten es in Aegypten so schlimm, daß sie sich zu ihrer Gefangenschaft Glück wünschen. Der Befehlshaber der französ. Station ist zurückberufen worden.

Paris, vom 8. März.

Eine englische Compagnie, die über ein Capital von hundert Millionen Franken verfügen kann, hat fast alle Vorräthe von Baumwolle in England aufgekauft, in Liverpool allein nahe an 100tausend Ballen; in Frankreich hat sie gleichfalls viele Baumwolle und allen Domingo-Kaffee in den Niederlagen aufgekauft. Man hat dies mit der Wahrscheinlichkeit eines bevorstehenden Krieges in Verbindung gebracht, indeß scheint vielmehr die große Consumtion von Südamerika die Veranlassung von diesem ungewöhnlich großen Ankauf zu seyn.

Von den Denkwürdigkeiten der Gräfin von Genlis sind die ersten beiden Bände erschienen. Sie umfassen einen Zeitraum von 68 Jahren, und führen dem Leser die merkwürdigsten Personen des 18ten und 19ten Jahrhunderts vor. In den ersten Bänden allein ist die Rede von 500 Personen.

Vom 9. Die bevorstehende Krönung des Königs giebt den Lioner Seiden-Manufacturen eine außerordentliche Thätigkeit. Die Stoffe, welche in diesem Augenblick angefertigt werden, sollen alles, was man in der Art bis jetzt gesehen hat, an Reichthum, Pracht und Schönheit übertreffen. Der schönste ist für den Baldachin bestimmt, in welchem der König an dem Stadtthor von Rheims empfangen werden wird. Zahlreiche Beförderungen werden um diese Zeit statt haben, theils in der Armee, theils in den Ritterorden. Auch neue Pairs werden ernannt werden. Man zweifelt nicht, daß auch viele Begnadigungen dürften bewilligt werden.

Vom 11. Auf Herrn Hummel erscheint hier eine Medaille mit dessen Bilniß.

Ein gewisser Beneducci läßt sich in der Etoile folgendermaaßen über Griechenland vernehmen: „Was auch Ibrahim-Pascha fernerhin gegen Morea im Schilde haben mag, dies Land ist im Stande seine Anfälle zurückzuschlagen. Jener kann allerdings an drei Punkten (Patras, Modon, Coron) Truppen ans Land setzen, aber der Peloponnes kann auch 35 bis 40tausend Krieger liefern, von denen 15000 zur Vertheidigung hinreichen. Nöthigenfalls erklettern

die Moreoten ihre Berge und hungern den Feind aus. Die Burg von Athen und Missolunghi, die beide in den Händen der Griechen sind, können überdieß eine große Diversion machen, so daß die so pomphaft verkündeten Zurüstungen der Pforte leichtlich das Schicksal der Armee des Xerxes treffen könnte. Was aber die unreine Quelle betrifft, aus welcher der in Smyrna unter dem Säbel der Osmanen redigirte „morgenländische Zuschauer" seine Nachrichten schöpft, so genüge hierüber folgende Bemerkung: In Gegenden, wo Revolutionen ausbrechen, pflegt eine Menge von Abenteurern ohne Ansehen und Vermögen sich einzufinden, die es aber mehr mit der Unordnung des Augenblicks, als mit den Folgen für die Zukunft zu thun haben. Ihr Element ist die Verwirrung, und einem solchen mit der Ordnung unzufriedenen Glücksritter verdankt jenes Blatt seine Artikel über Griechenland. Wenn letzteres durch Unglücksfälle nicht gebeugt und durch das Glück nicht verblendet wird, so mag es immer hin von Abenteurern verläumdet werden.

London, vom 5. März.

Der Präsident von Sandomingo, Boyer, hat Herrn Canning die zwischen Haiti und Frankreich gewechselten Noten abschriftlich mitgetheilt.

Innerhalb der Jahre 1823 und 1824 sind für 5 Mill. 3[illegible]7,714 Pfd. St. Gold in England eingeführt, und für 4 Mill. 824,823½ Pfd. St. Goldmünzen ausgeprägt worden (in allem für 68 Mill. 800 tausend Thlr.)

Die kühne Unternehmung, unter der Themse einen gang- und fahrbaren Weg anzulegen, ist am 3ten mit den üblichen Feierlichkeiten angefangen worden. Der Ingenieur Brünel, der das Ganze leitet, hat den Unternehmern seine Pläne vorgelegt. Vorläufig ist bereits eine Dampfmaschine, von der Kraft von 30 Pferden, damit beschäftigt den Boden aufzureißen.

Die griechische Anleihe ist von 1 Prozent Prämie auf ¾ Disconto heruntergegangen. Man sagte nämlich, daß die Verhandlungen in St. Petersburg, die Griechen betreffend, eine ungünstige Wendung genommen hätten. Auch hinsichtlich der spanischen Angelegenheiten sollten, dem Börsengerichte nach, sich Schwierigkeiten erhoben haben.

Vom 8. Auf der Stockbörse wurden heute drei neue Pläne zu Aktiengesellschaften bekannt gemacht, nämlich: die columbische Ackerbau-Compagnie, die Honduras-Indigo-Compagnie und die Patent-Dampfwagen-Compagnie.

Der Zeitung aus Madras vom 10. Okt. zufolge, befand sich im Monat August in der Gegend von Rangoon eine 80tausend Mann starke Birmanische Armee mit 30 Elephanten, welche den 27sten desselben Monats von den Engländern angegriffen werden sollte. Die Truppen-Abtheilung von Chittagong wird auf 12 tausend Mann verstärkt werden. Der Gesundheitszustand unserer Armee ist der Beste. Besonders gut halten sich die Mugs, die noch besser als die Inländer die ungesunde Jahreszeit vertragen können.

Die Vermehrung der Landmacht, auf welche der Kriegsminister am 4ten antrug, betrifft 13,200 Mann, welche, wie versichert ward, nur auf die Sicherung unserer Colonien und Behufs der Dienstleichterung für die Truppen, die dort garnisoniren, bestimmt sind. Man vernahm zugleich die Erklärung des Lord Palmerston, daß keine Wahrscheinlichkeit vorhanden sey, den Frieden zwischen England und andern befreundeten Mächten gestört zu sehen. Sir Robert Wilson, im Allgemeinen gegen das Bestehen einer starken Armee, billigte diesmal den Vorschlag. Er behauptete unter andern, daß die Garnison von Gibraltar nicht stark genug sey.

Es ist bereits eine topographische Aufnahme begonnen worden, bezüglich auf die Unternehmung, den Großen und Atlantischen Ocean durch einen Canal in Mittel-

Amerika, vermittelst des S. Juan-Flusses und des Sees von Nicaragua zu vereinigen. Von neun verschiedenen Gegenden, die dazu in Vorschlag gekommen sind, wird der jetzt angefangene Weg durch den Nicaragua-See als der ausführbarste befunden. Die Natur selbst hat auf dieser Stelle die ungeheure Gebirgskette der Anden durchbrochen, die sich sonst durch ganz Amerika erstreckt und nur auf wenigen Stellen sich senkt, nirgends aber so vortheilhaft für die Zustandebringung einer Verbindung als hier. Der Nicaragua-See, welcher acht Meilen Länge hat, ist in Verbindung, mit dem Atlantischen Meere vermittelst eines, 7 Meilen langen, ohne Schleusen zu besegelnden Flusses, der sich im besagten Meere unter 10° 45′ N. Br. öffnet. Vor der Mündung desselben liegt zwar eine Sandbank, die gewöhnlich bei niedrigem Wasser nur 12. Fuß Tiefe hat, es geht aber eine Rinne von 25 Fuß Tiefe durch dieselbe. Der Fluß selbst hat überall zwischen 30 und 36 Fuß Wasser und der See im Allgemeinen 48. Die kürzeste Entfernung zwischen diesem See und dem Großen Ocean bei der Papagoyo-Bucht beträgt etwa 4 Meilen und hier werden Kanäle und Schleusen erfordert, allein die Gegend besteht aus einer niedrigen Ebene.

Das Bestreben der Holländer, welches sie seit dem Besitze von Sumatra offenbaren, nämlich sich das Monopol in Gewürzen zuzueignen, wird als Ursache des kürzlich hier statt gefundenen Steigens der Gewürzpreise angegeben.

Gestern kam hier ein Herr an, der Lima erst am 24. Dezember verlassen hat und die sämmtlichen Siegesberichte bestätigt.

Nach einem Privatbriefe vom 18ten, hatte am 7ten Bolivar in Person an der Spitze einer Truppen-Abtheilung Lima besetzt. Am 18ten kam Oberst Correa mit amtlichen Depeschen des General Sucre an, in Betreff der, durch das Heer unter seinem Befehl in drei auf einander folgenden Gefechten am 7ten, 8ten und 9ten bei Huanta den vereinigten royalistischen Truppen beigebrachten Niederlage.

Rom, vom 2. März.

Mit einem würdigen Werke hat Thorwaldsen dieses Jahr begonnen, mit dem Modell zu der sitzenden kolossalen Figur des verstorbenen Pabstes Pius VII., welche als würdiges Denkmal dieses durch seinen Charakter und seine Schicksale so ausgezeichneten Mannes in der Peterskirche unter den Monumenten aller Zeiten aufgestellt werden soll.

Madrid, vom 25. Februar.

Die Gesellschaft von Knaben, welche sich mit Berathung politischer Gegenstände beschäftigte, hatte den Namen „Groß-Numantia" angenommen; die Mitglieder hatten eidlich gelobt, nur den von der Nation gewählten Behörden Gehorsam zu leisten. Der Prozeß wird jetzt instruirt. — Die Militair-Commission beschäftigt sich mit dem Prozeß 32 Angeklagter, die in den Plan einer bewaffneten Versammlung, welcher eine Stunde von hier im Werke war, mit verflochten sind. Zwei Obersten, die Anführer derselben, haben sich nach Cuenca geflüchtet. Der General Bessieres, der daselbst befehligt, hat von der Regierung Truppen verlangt.

Aus Italien, vom 4. März.

Laut Briefen aus Ancona empfindet man in der römischen Provinz la Romagna über eine daselbst ausgebrochene ansteckende Krankheit lebhafte Unruhe. Man hegt indeß die Hoffnung, daß das Gerücht, als sei es die schreckliche Cholera morbus, sich als unbegründet beurkunden werde.

Aus Calamata ist über Livorno die Nachricht eingegangen, daß der Präsident Conduriotis selbst an der Spitze des griechischen Belagerungskorps vor Patras steht; der Admiral Miaulis kommandirt die Schiffe, die den Hafen einschließen. Ein am 24. Januar zu Calamata angelangtes englisches Schiff hat, auf Veranstaltung und für Rechnung des Griechenvereins zu London, eine Anzahl Bomben daselbst ausgeschifft, welche

unter Leitung eines englischen Artillerie-Offiziers zur Bezwingung der Festung gebraucht werden sollen.

Hannover, vom 12. März.

Nach Nachrichten aus Emden ist es wahrscheinlich, daß mit dem Sturme in der Nacht vom 3ten auf den 4ten v. M. eine Erderschütterung, vielleicht unter dem Bette der Nordsee, verbunden war. Wenigstens wollen Landleute, die in jener Nacht auf freier Straße sich befanden, eine Bewegung unter ihren Füßen verspürt haben. Auch sind an mehreren Stellen die Cisternen geborsten, Brunnen vor dem 3. Februar salzig und nach der Fluth trocken geworden ꝛc. Das Wasser der sich heranwälzenden Fluthen war wie kochend, und führte eine solche Menge Schlamm mit sich, als man, bei sonstigen hohen Fluthen gesehen zu haben, sich nicht erinnert. Eine Erderschütterung ist indeß in unseren nördlichen Gegenden eine äußerst seltene Erscheinung.

Die hiesige Zeitung enhält folgende interessante Nachricht: „Der Zoll-Rendant Hellmund zu Oldendorf hatte ein sicheres Mittel gegen den Krebsschaden ausfindig gemacht, dasselbe zuerst an seiner eignen Tochter versucht, und sich nach Berlin begeben, um daselbst unter den Augen einer Commission seine Heilmethode zu zeigen und sein Mittel anzuwenden. Aufgefordert, sich zu erklären, welche Entschädigung er für die Bekanntmachung dieses Mittels verlange, hatte er bloß gebeten, im Fall seine Kuren sich als bewährt ausweisen möchten, seiner Tochter nach seinem Tode durch Verleihung eines Jahrgeldes eine sorgenfreie Zukunft zu sichern. Diese bescheidenen und billigen Wünsche sind durch die Gnade Sr. Majestät des Königs von Preussen weit übertroffen, indem Allerhöchst sie mittelst Cabinets-Ordre, ihm für die Bekanntmachung seiner Behandlung krebsartiger Geschwüre, und in Betracht der Bereitwilligkeit und seltenen Aufrichtigkeit, mit welcher er sich dabei benommen, eine jährliche Pension von 100 Thlr., welche nach seinem Tode auf seine Tochter übergehen soll, und außerdem ein Geschenk von 150 Thlr. zu bewilligen geruht haben.

Aus Sachsen, vom 8. März.

Die am Ende der vorigen Leipzigermesse anwesenden Perser fanden sich während der letzten Ostermesse wieder ein, und gaben einige Hoffnung für die kommende Messe. Es sind Orientalen von seltener Handels- und Geschäftskenntniß, die jetzt in Deutschland und im Elsaß Fabriken bereisen, die Fabrikatur und Manufaktur beobachten, um daraus zu benutzen, was ihr Vaterland bedarf, und welche Gegenstände bei dem jetzigen russischen Zollsysteme am wohlfeilsten über Leipzig durch Rußland transitiren können. Sie werden künftig Seide und Kaschemirwolle zur Messe bringen, und, nach ihrer Versicherung, bedeutende Einkäufe machen; freilich müssen manche Waaren-Verzierungen orientalischer als bisher ausfallen. Die Waaren, die sie bedürfen, gehen weiter ins innere Asien, wohin deutsche, englische und französische Waaren bisher kamen. Sie lassen es sich angelegen seyn, den Meßgeschmack über Waaren ihres Vaterlandes, die in Leipzig gangbar werden könnten, kennen zu lernen, und hoffen, daß der Meßverkehr mit ihnen bedeutend werden wird, da der niedrige Trasitzoll durch Rußland den Waarenzug sehr erleichtere.

Am 25. Februar hielten die Erben des Herzogthums Sachsen-Gotha und Altenburg, die Herzoge von Hildburghausen, Meiningen und Coburg, ihre erste persönliche Zusammenkunft auf dem Schlosse zu Hildburghausen.

Wien, vom 7. März.

Von den Jonischen Inseln geht die Nachricht ein, daß am 19. Januar die Stadt Santa Maura durch eine furchtbare Erderschütterung beinahe ganz zerstört und bis auf wenige Ausnahmen unbewohnbar geworden ist. Auch auf dem Lande richtete diese Erderschütterung Unglück an, und stürzte unter andern das Dorf Zuccalades in Trüm-

mer, worunter mehrere Personen ihr Grab fanden. Die Stadt Prevesa hat nicht minder gelitten. Nähere Nachrichten wurden zu Corfu über dieses schreckliche Natur-Ereigniß erwartet.

Warschau, vom 7. März.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben unterm 1. (13) Februar beschlossen, beide Reichstagskammern des Königreichs Polen in Warschau zusammen zu berufen. Der Reichstag wird am 1. (13.) Mai eröffnet und am 1. (13.) Juni d. J. geschlossen. Die Reichstagsboten und Abgeordneten der Gemeinen versammeln sich in der Hauptstadt sieben Tage vor der Eröffnung des Reichstags, und weisen vor dem Senate die Gültigkeit ihrer Wahlen nach. Die Senatoren des Königreichs werden sich zu derselben Zeit in gedachter Hauptstadt einfinden.

Aus den Maingegenden, vom 13. März.

Pestalozzi widerspricht dem Gerücht, in seinem achtzigsten Jahre eine Erziehungs-Anstalt in Paris zu gründen. Er geht dahin, um das große Erziehungs-Institut des H. Morin und Ordinair auf einige Monate zu besuchen. Ueber seine Angelegenheiten mit Schmid bittet er das nahe Erscheinen des 13ten Bandes seiner sämmtlichen Schriften abzuwarten.

Inländische Nachrichten.

— In der Stadt Kischenew in Bessarabien hat Herr Corro unter der Leitung von Gabriel Sturius eine ausgebreitete Pflanzschule aller Gattungen Obstbäume angelegt. Er setzt jährlich über 60000 davon ab und man kann gewiß seyn, daß sich die Einkünfte von dieser reichen Pflanzschule in kurzer Zeit ansehnlich vermehren werden.

— Se. Majestät haben geruht, einem Unteroffizier vom Uralschen Kosakenkorps, mit Namen Tolstoff, der in der Umgegend der Festung Sorotschikovskaja (auf der Linie des untern Ural) einen Garten angelegt hat, in welchem es ihm vollkommen geglückt ist, Weinstöcke und mehrere Arten von Fruchtbäumen zum Fortkommen zu bringen, um zu einer für dieses Land, wo diese Art von Landbau bis jetzt noch völlig unbekannt war, so interessante Unternehmung aufzumuntern, eine goldene Medaille am St. Annenbande mit der Inschrift: за полезное, zu bewilligen.

Wissenschaftl.- u. Kunstnachrichten.

.... Berlin, vom 21. Januar: Aus Neapel wird uns, durch ein Schreiben vom vorigen Monat, folgende interessante antiquarische Nachricht mitgetheit: „Seit kurzem hat man in Pompeji die Straße und den Tempel der Fortuna ausgegraben. In der Straße sieht man einen Triumphbogen gänzlich von allem Marmor entblößt; Fragmente einer bronzenen Equestre-Statue natürlicher Größe, den jungen Tiberius darstellend, sind zugleich dabei gefunden worden; von dem Pferde waren aber nur noch wenige Bruchstücke übrig. In dem Tempel, welcher ebenfalls allen Marmors beraubt, und dem Anschein nach in früherer Zeit schon einmal ausgegraben war, fanden sich zwei kolossale bemalte Marmor-Bildsäulen, die eine weibliche Gestalt ist mit einem Toga-artigen Mantel mit purpurfarbigen Säumen, dargestellt; die andere männliche Figur, wovon der Kopf den Büsten des Cicero ähnlich, ist in eine purpurvioletfarbige Toga gekleidet; Augäpfel und Haare tragen gleichfalls sichtliche Spuren der Färbung. Eine Menge kleinerer Gegenstände in Silber, Bronze, Marmor, Glas, Thon, so wie mehrere Münzen, wurden zu gleicher Zeit ausgegraben."

.... London. Zu Anfang des Februar wird Coopers neuer Roman, Lionel Lincoln, hier, in Paris und in Neu York zugleich erscheinen. Es ist dies Buch der Anfang einer ganzen Reihe geschichtlicher Romane, die der berühmte Verfasser unter dem allgemeinen Namen: „Legenden der 13 Re-

publiken", herausgeben wird, und es umfaßt die Begebenheiten, welche seit der Stempel-Acte bis zur Schlacht von Bunkershill sich ereignet haben. Der Schauplatz ist Massachusets. Bei dem Buchhändler Carl Gosselien in Paris erscheint gleichzeitig die französische Uebersetzung des Romans.

- - - - - ridendo dicere verum.

Man macht es zuweilen manchen vornehmen Personen zum Vorwurf, daß der Hofmeister ihrer Kinder ungefähr wie der erste Bediente des Hauses behandelt wird; aber man thut unrecht, ihnen daraus einen Vorwurf zu machen, da solches vielmehr eine schöne Zurückweisung auf's Alterthum ist, wo bekanntermaßen, wie z. B. bei den Römern, die Erzieher gewöhnlich aus den Sclaven genommen wurden.

Mit Unrecht verlangen Leute von eigensinnigem Geschmack, daß überall Kopf und Herz da seyn sollen, da doch die Schildkröten noch geraume Zeit ohne Kopf leben, und Frösche, denen man das Herz aus dem Leibe gerissen, noch immer herumhüpfen.

Je feinere und süßere Früchte Bäume tragen, desto kürzer ist ihre Dauer; warum sollte es also manchen Menschen nicht sehr leicht werden, ein hohes Alter zu erreichen?

Die Frauen unter den Kimes auf Madagaskar, haben, wie die Reisebeschreiber berichten, gar keine Brüste, und geben daher ihren Kindern eine Kuh zur Amme. Warum sollte man also den Frauen weit vollkommnerer Nationen zumuthen, ihre Kinder selbst zu säugen. —

Da es bekanntermaßen wilde Völker giebt, welche ihre Alten tödten, so ist nicht wohl abzusehen, warum man junge Leute, welche, was doch viel weniger als jenes ist, Alte bloß gering schätzen, darum eben sehr tadeln sollte. Heidenreich.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Bürgermeister und Rath dieser Kaiserlichen Stadt Pernau fügen desmittelst iedermännialich zu wissen: Demnach der hiesige Bürger und Kaufmann erster Gilde, ehemalige Herr Rathsherr Adrian de Bruyn bei diesem Rathe um Erlassung eines Proclama's über das, laut anhero producirten gehörig corroborirten Attestats Eines Edlen Vogteigerichts dieser Stadt d. d. 17ten Decbr. a. pr. Nr. 384 sub hasta publica für den Meistbot von vier tausend fünf hundert und fünf und siebenzig Rubel Bco. Ass. erstandene, in hiesiger Stadt an der Ecke der Hospital- und Malmoe-Gasse sub Nr. 84 belegene, zum Nachlasse der weiland Frau Justizbürgermeisterin Christiana Grube geb. Schmidt gehörige, steinerne Wohnhaus cum omnibus appertinentiis geziemend angesucht, solchem petito auch mediante resolutione vom heutigen dato deferiret worden; als werden desmittelst alle und jede, welche an obbezeichnetes Grundstück aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, peremtorie aufgefordert, sich mit selbigen binnen Jahr und Tag sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier zu melden und Fundamenta ihrer Ansprüche zu verlautbaren mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praeclusiven Frist niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das in Rede stehende Haus sammt Appertinentien dem hiesigen Bürger und Kaufmann erster Gilde, ehemaligen Herrn Rathsherrn Adrian de Bruyn, als unanstreitbares Eigenthum adjudicirt werden soll. Pernau-Rathhaus, den 25. Februar 1825. Bürgermeister H. Harder.
Cambecq, Secrs.

Demnach bei Einem Wohledeln Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau weiland hiesigen Bürgers und Bäckermeisters Friederich Nolte nachgebliebene Kinder um ein proclama ad convocandos creditores et haeredes defuncti nachgesucht haben, solchem petito auch mittelst Resolution vom heutigen dato deferiret worden, als citiren und laden wir alle diejenigen, welche

an den Nachlaß des verstorbenen Bürgers und Bäckermeisters Friederich Nolte, aus welchem Rechtsgrunde es auch sey, Anforderungen haben sollten, hiemittelst und Kraft dieses ausgesetzten Proclams, daß sie sich binnen sechs Monaten a dato hier zu Rathhause gebührend melden, ihre Forderungen und Ansprüche mittelst doppelt einzureichender Eingaben angeben und selbige gehörig bescheinigen oder im Verabsäumungsfalle und nach vollzogenen dreien Acclamationen von 14 zu 14 Tagen sich dessen gewärtigen, daß ihnen der Weg Rechtens verschlossen und sie mit ihren Ansprüchen und Forderungen weiter nicht gehört werden sollen. Gegeben Pernau-Rathhaus, den 25. Februar 1825.

Bürgermeister H. v. Harder.
Cambecq, Secrs.

Bürgermeister und Rath dieser Kaiserlichen Stadt Pernau fügen desmittelst jedermänniglich zu wissen: Wenn Eine Erlauchte Hochverordnete Kaiserliche Liefl. Gouvernements-Regierung mittelst anhero eingegangenen Hohen Rescripts d.d. 3. Febr. a. c. Nr. 480, diesem Rathe committirt, allen Winkelhebammen, in Pernau die Ausübung der Hebammen-Praxis durchaus zu verbieten, und über das Befolgen dieses Verbots durch strenge polizeiliche Aufsicht zu wachen, wenn aber demohngeachtet eine solche Hebamme es sich doch beikommen lassen sollte, solches Verbot nicht zu achten, selbige das erste Mal polizeilich bestrafen zu lassen, das zweite Mal aber dem Gerichte zur gesetzlichen Bestrafung zu übergeben, als wird solches desmittelst allen den sich allhier aufhaltenden Winkelammen unter Verwarnung der Strafe etwaniger Uebertretung dieses Verbotes, so wie den in Pernau angestellten privilegirten und examinirten Hebammen mit der Aufforderung bekannt gemacht, falls sie solche Winkelhebammen auf unbefugter Praxis betreffen sollten, sofort hiervon dem Gerichte Anzeige zu machen. Gegeben Pernau-Rathhaus den 19. Februar 1825.

Bürgermeister Harder.
Cambecq Secrs.

Bekanntmachungen.

Von der Pernauschen Steuerverwaltung wird hierdurch bekannt gemacht, daß die diesjährigen Abgaben für

jede Seele des zünftigen Bürger-Oklads 16 Rbl. 94 Kop.
jede Seele des simplen Bürger-Oklads 16 Rbl. 75 Kop.
jede Seele des Arbeiter-Oklads 14 Rbl. 92 Kop.
jede Seele des Erbleute-Oklads 7 Rbl. 60 Kop.

betragen, — und, daß ein jeder bey der Abgaben-Zahlung sich, in Betreff des, in der Abgaben-Quittung aufzunehmenden Signalements bey dieser Behörde persönlich stellen muß. Pernau-Rathhaus, den 17ten März 1825. D. G. Schmid,
Vorsitzer der Steuerverwaltung.
C. G. Hederich, Aeltermann.
Hr. Lehmann, Notär.

Am zweiten Oster-Feiertage wird in unserm Bürgergesellschafts-Hause Ball seyn; ich zeige solches im Namen sämmtlicher Vorsteher hiermit an. Pernau, den 19. März 1825. H. G. Schmidt.

Es ist dem hiesigen Leseverein die deutsche Uebersetzung des Walter Scottschen Romans: Die Schwärmer, in drei Theilen, verloren gegangen. Der ehrliche Finder oder Leiher desselben liefere ihn gefälligst dem Herrn H. C. Schmidt oder dem Verleiher ab; darum bittet

der Leseverein.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

No. 13. 1825.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 28. März.

Was ſagt aber Lorenz?

Unſelige Sucht, nur das Böſe zu glauben,
Und immer und immer am Guten zu klauben,
Bis, was uns vom Engel noch übrig war, flieht
Und jeder das Thier in dem Menſchen nur ſieht! —

Da lob' ich Dich, Lorenz*), Du ehrlicher Schlöſſer!
Aufs Gut' an den Menſchen verſtand'ſt Du Dich beſſer;
Nie hörteſt den Nächſten Du vermaledei'n,
So warfſt Du Dein chriſtlich: „Wenns wahr iſt" darein.

Längſt ruhſt Du, doch biſt Du zum Sprichwort geworden;
Denn, hören wir ehrliche Namen nun morden,
Ruft jeder, der's redlich mit ihnen noch meint:
„Du glaub'ſt es, was aber ſagt Lorenz, mein Freund?" —

Laß nur Deine Grabſchrift den Spötter bewitzeln,
Und unter den Namen: „Wenns wahr iſt?"*) hinkritzeln!
Die höhere Deutung der Worte lebt fort,
Und ſo wird Dein Grab uns ein heiliger Ort.

Der Stein mag verwittern, iſt Aſche verſtäuben,
Was wahr iſt, das muß es auch immerhin bleiben;
Weh' uns, wenn die Läſ'rung ihr Haupt wo erhebt,
Und keinen mehr Dein: „Wenns wahr iſt" belebt! —

G. J. Fr. Baron Ungern Sternberg.

*) Vorlängſt in Reval geſtorben.

*) Unter die Worte: Hier ruht ꝛc. Lorenz hatte ein Witzling geſchrieben: „Wenn's wahr iſt?" —

Riga, vom 17. März.

Da Se. Erlaucht unſer hochverehrter Herr General-Gouverneur ꝛc. ꝛc. Marquis Paulucci eine Reiſe nach Italien machen, um Ihre dortigen Beſitzungen zu beſuchen, hat ein Allerhöchſter Ukas für die Zeit der Abweſenheit zum Stellvertreter Sr. Erlaucht in allen vier Gouvernements, unſers Herrn Civil-Gouverneurs Du Hamel Excellence ernannt. Se. Erlaucht werden, dem Vernehmen nach, die Reiſe am 10ten April antreten.

Pernau, den 26. März.

Das bevorſtehende Oſterfeſt, der Chriſtenheit ſo erfreulich und tröſtlich durch die göttliche Beſtätigung der Verherrlichung aufopfernder Liebe, der nahende Frühling mit allen ſeinen blüthenreichen Hoffnungen underſehnten Gewährungen, mahnen die, durch ſo viele mildthätige Handlungen ausgezeichneten, Bewohner Pernaus zu einer neuen Hülfeleiſtung, die wohl jedem guten, mitfühlenden Herzen willkommen ſeyn wird.

Des Soldaten Lambi Hindrick Weib, Marri, bereits Mutter von drei lebenden Kindern, wurde am 20. d. M. von drei, geſtern noch lebenden, geſunden Mädchen entbunden. Ihre Sorge und Verlegenheit wird durch den Umſtand vermehrt, daß ſie den Neugebohrnen keine Nahrung zu reichen im Stande iſt; daher bedarf ſie der Hülfe guter Menſchen nicht allein durch Bett- und Linnenzeug, welches die Blöße der Kleinen bedeckt und ſie ſchützend bewahrt gegen die Einflüſſe rauher Witterung, ſondern auch durch Ammenhülfe. Will man ein Beiſpiel zweckmäßiger Wohlthätigkeit? : — Vor mehreren Jahren wurde unter dem Gute Karrishoff eines Bauern Frau von drei Knaben entbunden. Herr von G —— t ſchickte der Entbundenen ſogleich eine Amme und drei Kühe. Gott ſegnete dieſe ſchöne That. Die drei Knaben wuchſen zu drei achtbaren Wirthen heran, die ihren Wohlthäter ſegneten. Auch Pernaus mildthätigen Herzen wird Gottes Segen erſprießen, wenn ſie dieſe Gelegenheit zum Wohlthun nicht vorüber gehen laſſen. Der Kreisarzt, Herr Dr. Landeſen wird die milden Beiträge empfangen und zweckmäßig anwenden. Möchte nicht unſer menſchenfreundliche Frauenverein ihm gerne dazu die Hand reichen? ——

Konſtantinopel, vom 10. Februar.

Der Sultan hat dem Staatsſchatz 9½ Millionen Piaſter vorgeſchoſſen. Der Paſcha von Aegypten hat dem Sultan 5 Millionen und der Paſcha von Acre, dem für Erlegung von 15 Millionen Verzeihung gewährt worden iſt, 200tauſend Piaſter eingeſandt. Den 14ten v. M. erhielt der Großweſſir Befehl, dem Defterdar zu gebieten, daß er ſeine Frau verſtoße, indem ihr Betragen und ihr Aufwand Aergerniß gebe. Den 28ſten deſſelben Monats hat man zehn Perſonen feſtgenommen und größtentheils auf der Stelle hingerichtet. Ali-Paſcha, vormaliger Großweſſir und jetzt in Philippopel lebend, hat den Auftrag erhalte, für die außerordentlichen Bedürfniſſe des gegenwärtigen Jahres Geld herbeizuſchaffen. Gleiche Befehle ſind an die aſiatiſchen Paſcha's ergangen; jeder muß 15 Millionen Piaſter liefern. Die Kaſtelle am Canal werden ausgebeſſert. Die Kinder des Ali-Paſcha von Janina ſind zum Großherrn beſchieden worden; wie es ſcheint gelangt dieſe Familie wieder zu Anſehn. Eine von Ali's Frauen hat ein Haus und einen monatlichen Gehalt von 750 Piaſter erhalten. Seit einiger Zeit wird man hier von Räubereien heimgeſucht. Mehrere der arretirten Perſonen ſind exilirt, worunter vier Janitſcharen-Oustas. Man glaubt, daß alle Janitſcharen, deren Sold unter 40 Asper täglich ausmacht, einem militairiſchen Reglement unterworfen werden würden. Am Ufer des Kanals ſind einige Häuſer geplündert worden. Im

Schloß des Bosporus ſind nicht weniger als 40 Perſonen erdroſſelt worden, die zu den verſchiedenen ſtädtiſchen Behörden gehören; auch anderweitig hat man gegen die geheimen Unruhſtifter Maaßregeln ergriffen. Der Sultan hat dieſes Jahr 36 Millionen Piaſter erheben laſſen.

Türkiſche Grenze, vom 7. März.

Demetrius Ypſilanti iſt Ende Decembers zu Argos, wo er ſehr zurückgezogen und außer allem Einfluß lebte, geſtorben.

Nach den neueſten Berichten aus Morea iſt Fürſt Maurokordato, ſo wie der General Odyſſeus (jener aus Miſſolunghi, dieſer aus Athen) zu Napoli di Romania angekommen, um an den Berathungen über den neuen Feldzugsplan Theil zu nehmen. Erſterer behält ſeine Stelle als Oberbefehlshaber in Weſtgriechenland. Die Einſchließung und Belagerung der Feſtung Patras von der Land- und Seeſeite wird aufs beharrlichſte fortgeſetzt.

Auch in Corfu hat man das Erdbeben, welches Santa Maura zerſtörte, verſpürt.

Das hie und da verbreitete Gerücht von neuen Mißhelligkeiten zwiſchen dem Paſcha von Aegypten, ſo wie das von den geheimen Unterhandlungen des Letztern mit den Griechen, iſt völlig ungegründet. Es erhellt vielmehr aus den neueſten Berichten aus Alexandria, daß es dem Vicekönig im gegenwärtigen Augenblicke ſehr darum zu thun iſt, das gute Vernehmen mit der Pforte zu unter halten. — Die allgemeine Aufmerkſamkeit iſt gegenwärtig auf Konſtantinopel gerichtet. Die türkiſche Regierung hat ſich entſchloſſen, die Janitſcharenkorps, die auf ihre Politik bisher ſo großen Einfluß ausübten, unſchädlich zu machen. Bei einigen dieſer Korps ſoll eine ſtrengere Mannszucht eingeführt, die übrigen aber aus der Hauptſtadt entfernt und mit andern Truppen verſchmolzen werden. Dieſes Vorhaben, das bis zum Augenblick der gänzlichen Vollziehung geheim bleib, iſt von gewiſſen, in die Geheimniſſe des Serails eingeweihten Perſonen, in Umlauf gebracht worden, und hat die Janitſcharen in Wuth verſetzt. Die Miniſter der Pforte und der Großherr, durch das bisher Vorgegangene in großen Schrecken geſetzt, haben fürs Erſte auf die Ausführung jenes Projects verzichtet. Allein die Janitſcharen ſind einmal aufgeregt, der Pöbel von Konſtantinopel macht gemeinſchaftliche Sache mit ihnen, und es wird ohne Blutvergießen nicht abgehen. Die zu Pera befindlichen Franken ſind äußerſt in Sorgen.

Paris vom 14. März.

Der Herzog von Northumberland, außerordentlicher Geſandter Sr. brittiſchen Majeſtät bei der Krönungs-Feierlichkeit unſers Königs, hat für ſich und ſein Gefolge das Hotel Gallifet gemiethet. Er bringt außer einer ſehr reichen Möblirung ſein prächtiges Servis mit, daß man auf drittehalb Millionen Franken ſchätzt. In ſeinem und ſeiner Gemahlin Gefolge befinden ſich eilf Geſandtſchafts-Cavaliere, vier Sekretaire, zwölf Haushofmeiſter und eine angemeſſene Dienerzahl.

Der alte Soldat Gilbert Trellet, der 65 Jahre gedient und noch bei Roßbach mitgefochten hat, hat vom Dauphin ein Geldgeſchenk von 250 Fr. bekommen.

Zu den bereits hier befindlichen Virtuoſen (Liszt, Hummel, Meyerbeer u. ſ. w. iſt auch Herr Fränzl. hinzugekommen, der ſo eben aus München hier eingetroffen iſt.

Die Gebrüder Aynard aus Lyon haben ein Patent zu Einführung einer Dampfmaſchine „ohne Feuerkeſſel" erhalten. Dieſe Maſchine, die weit weniger Raum und Brennmaterial bedarf, hat den Vortheil, daß bei ihr durchaus keine Gefahr möglich iſt.

Vom 15. Bei dem Buchhändler Ponthieu iſt eine Denkſchrift des Herzogs von Rovigo erſchienen „über den Tod Pichegrü's, des engliſchen Schiffs-Capitains Wright, des Herrn Bathurſt und einige andere Begebenheiten."

Vom 17. Den 14ten waren die Geſandten von Oeſtreich, Rußland und Preußen

bei dem Miniſter des Auswärtigen. Der Graf Pozzo di Borgo machte hierauf dem Fürſten v. Metternich einen Beſuch.

Von 1200 jungen Rekruten der diesjährigen Aushebung wird der größte Theil der See-Artillerie einverleibt. Das Contingent von 18 ſüdlichen Departements hat daher ſeinen Weg nach Toulon genommen.

Nächſten Mai wird ſich ein Jude von ſehr großem Vermögen mit einem beiſpielloſen Pomp öffentlich taufen laſſen.

Vom 16. Den 16. iſt Herrn Soumets Trauerſpiel, die Jungfrau von Orleans, zum erſten Male und mit großem Beifall auf dem Theater des Odeon gegeben worden. Das Stück bleibt dem Gange der Geſchichte ganz treu und endigt mit der Hinrichtung der Jungfrau, aber es iſt, reich an ſchönen Auftritten, und hat eine glänzende Verſifikation.

Vom 19. Bekanntlich iſt das Entſchädigungsgeſetz in der zweiten Kammer von einer Mehrheit von 259 Stimmen angenommen worden. Unter dieſe 256 Mitglieder rechnet man (laut Zeugniß des Courier français) 249 bei der Entſchädigung Intereſſirte, 3 Miniſter, 6 Generaldirektoren und einen königl. Commiſſarius.

London, vom 11. März.

Die Geſellſchaft zur Beförderung der Coloniſation von Columbien hat ihren Plan bekannt gemacht. Schon den 11. Juni 1823 iſt die columbiſche Regierung bevollmächtigt worden, für Anbauer (denen große Vortheile und Privilegien verſprochen werden) über bedeutende Ländereien zu verfügen. Die Geſellſchaft hat 13tauſend Actien, eine jede zu 100 Pfd. Sterl. gebildet, und bezweckt nicht bloß den Anbau des Bodens von Columbien, ſondern auch die Anlegung von Heerſtraßen. Präſident iſt der columbiſche Abgeordnete Hurtado, und unter den Direktoren befinden ſich die Parlamentsglieder Luſhington, Robert Wilſon, Mackintoſh und der Banquier L. A. Goldſchmidt. Daß es in Columbien noch ſtark an Anbau und Händen fehle, beweiſt der einzige Umſtand, daß trotz der großen Fruchtbarkeit, die Stadt Carracas allein für ihren Bedarf jährlich 40tauſend Scheffel Mehl aus den Vereinigten Staaten einführen muß.

Den 25. v. M. hatte zu Edinburgh die jährliche Feier der celtiſchen Geſellſchaft ſtatt. Dieſe Geſellſchaft, aus den achtungswürdigſten Edelleuten beſtehend, beſtrebt ſich vornehmlich, die Erziehung der Hochländer zu befördern. Herr Walter Scott hatte den Vorſitz. Seine Geſundheit wurde von Herrn Macdonald von Staffa in einer langen ſchmeichelhaften Anrede ausgebracht, die Sir Walter folgendermaßen erwiederte: Als Yeoman (Miliz) Soldat ſei er zwar ein Freiwilliger, aber ein ſehr ſchlechter; als Advokat müſſe er geſtehen, er ſei beides, ein unfreiwilliger und ein ſchlechter; als Schriftſteller ſei er das, was ſeine Landsleute von ihm halten wollten." Unter den letzten Toaſts bemerken wir den des Herrn Leonard Horner für „den Verfaſſer des Waverley" vorgeſchlagenen. „Ich kann eben nicht behaupten, bemerkte Sir Walter Scott, mit dem Herrn beſonders bekannt zu ſeyn, indeß iſt er uns ſehr warm empfohlen, und mit Ihrer Erlaubniß will ich Beſcheid thun." So hat Walter Scott, dem Verfaſſer des Waverley öffentlich ſeine Hochachtung bewieſen.

Der Birmanenkrieg bietet offenbar Schwierigkeiten dar, auf die man Anfangs nicht gerechnet hat. Die engliſchen Truppen treffen häufig auf ihrem Marſch ſtark verpalliſadirte und gut vertheidigte Verpfahlungen an. Dieſe letzteren beſtehen größtentheils aus gewaltigen Stämmen des Teckholzbaums, und bei einer derſelben wurden die Truppen, in einer Entfernung von 50 bis 60 Ellen, mit einem ſo regelmäßigen und gut dirigirten Gewehrfeuer empfangen, daß ſich die Seapoys platt auf die Erde legten, und die engliſchen Offiziere geſtehen mußten, dergleichen noch nicht in Indien geſehen zu haben. Der Courier vermuthet ſogar, daß europäiſche

Offiziere dies Feuer geleitet hätten. Die Artillerie der Birmanen iſt noch im Entſtehen, ſie haben nicht andere, als hölzerne Kanonen, ja ſogar hölzerne Kugeln. Vielleicht aber ziehen ſie ſich bloß deshalb zurück, um den Feind auf einen ſumpf- und waldreichen, d. h. ſehr gefährlichen Boden zu locken. Andererſeits aber darf nicht vergeſſen werden, daß das gegenwärtige Birmanenreich aus verſchiedenen Eroberungen zuſammengeſetzt iſt, von denen mehrere, namentlich die Einwohner von Siam das Joch nur ungern tragen. Letzteres zeigte ſich bei der neulichen Beſitznahme der Hafenſtadt Tavoy (13½° N. B.) ſehr deutlich.

Vom 12. Neuere Nachrichten aus Calcutta lauten günſtiger für den Zuſtand unſerer Armee in Oſtindien.

Vom 15. Vorgeſtern Nacht iſt allhier in der kleinen Königsſtraße ein ſchreckliches Feuer ausgebrochen, das mehrere Häuſer, zu einem Betrage von 12000 Pfd. St., in Aſche legte. Es iſt ſonderbar, daß wir nun ſchon ſieben Sonntage hintereinander durch Feuerlärm in Schrecken geſetzt worden ſind.

Seit einigen Tagen hat ſich hier eine neue Geſellſchaft für die Verbindung des Mittelländiſchen und rothen Meeres gebildet.

Neu-York, vom 8. Februar.

Der Plan, Schiffe mit Leder zu bekleiden, iſt fehlgeſchlagen. Es hängt ſich ſo erſtaunlich viel Seegewürm (barnacles) an, daß es das Schiff am Segeln hindert.

Vom 12. Herr John Quincy Adams hat den Sieg davon getragen und iſt zum Präſidenten der Vereinigten Staaten erwählt worden. Herr Calhoun wurde Vice-Präſident. Herr Adams gilt hier, wie ſelbſt in England, für einen der größten und gelehrteſten Staatsmänner unſerer Zeit, iſt der Sohn des vormaligen Präſidenten Adams und war bisher Staatsſekretaire. Er war an verſchiedenen Höfen (1812 auch in Petersburg) und wird als ein Mann von hoher Ausbildung geachtet.

Madrid, vom 3. März.

Der Zuſtand der Finanzen iſt noch immer derſelbe. Der Schatzmeiſter hat in einem Bericht an den Finanzminiſter angezeigt, daß die Ausgaben des Staats faſt um zwei Drittel die Einnahme überſteigen, und er ſein Amt mit dem 1. Juli abgeben müſſe, wenn man ihm nicht außerordentliche Hülfsquellen anweiſe. Cadixer Briefe melden, daß die Büreaus der päbſtlichen Bullen dies Jahr nicht halb ſo viel einnehmen, als früher.

Die franzöſiſche Armee ſcheint uns bald verlaſſen zu wollen. Gewiß iſt, daß die Beſatzungen von Corunna, Santona und Saragoſſa den 1. k. M. nach Frankreich zurückkehren werden; wie man vermuthet, würde alsdann auch die Zahl der Zurückbleibenden auf 14tauſend Mann verringert werden. In Cadix jedoch hat alles das Anſehen, als wenn die Franzoſen recht lange dort bleiben würden. Sie laſſen jetzt ſogar, Behufs der Befeſtigung, an der unausgeſetzt gearbeitet wird, den Fichtenwald von Chiclana umhauen.

Vom 4. Herr Boisle-Comte, franzöſiſcher Geſchäftsträger, hat mit unſerm erſten Miniſter häufige Zuſammenkünfte. Der engliſche Geſchäftsträger wird durch einen außerordentlichen Geſandten erſetzt werden, und man ſchließt hieraus, daß zwiſchen beiden Höfen wichtige Unterhandlungen im Werke ſind.

In Oporto ſollen durch franzöſiſche und ſpaniſche Flüchtlinge, die in Caſtilien eindringen wollten, Unruhen entſtanden, aber ſogleich gedämpft worden ſeyn. An den Gränzen von Gallizien und Portugal iſt eine nach dieſem Königreiche beſtimmte Sendung von 80 Kühen, von einer portugieſiſchen Streifpartei weggenommen worden. Die engliſche Flottille in der Mündung des Tajo vergrößert ſich täglich durch kleinere Kriegesſchiffe. Sie liegt im Halbkreiſe rund um das Caſtell von Belem,

welches den Hafen und die Stadt Liſſabon beherrſcht, ſo daß ſie im Nothfalle, innerhalb weniger Minuten, ſich dieſes wichtigen Poſtens bemeiſtern kann.

Hamburg, vom 8. März.

Seit ungefähr acht Tagen, beſonders aber ſeit Ankunft der beiden letzten Engliſchen Poſten, geht es hier im Handel, wie der kaufmänniſche Ausdruck es kräftig bezeichnet, ganz wild zu. In kurzer Zeit, oft mehreremale in 24. Stunden, iſt eine und dieſelbe Parthie Waaren, ohne den Platz zu wechſeln, in andere Hände übergegangen, und man ſah den ſeltenen Fall, daß es mehr Käufer als Verkäufer gab. Mäkler, die ſich ſonſt wohl auf ihre Füße verließen mußten, um die Käufer zu befriedigen, ihre Zuflucht zu den Droſchken nehmen. Möge dies, einer Handelsſtadt ſo erſprießliche, in jüngſter Zeit leider ſo ſelten gewordene Verhältniß nur von Dauer ſeyn! ——

Aus den Maingegenden vom 20. März.

Nach dem neueſten Vortrag des Herrn Subdirektor Becher in Elberfeld, befinden ſich die Angelegenheiten der Rheiniſch-Weſtindiſchen Compagnie auf Haiti, in Mexico und zu Buenos-Ayres in gutem Zuſtand. Von letzterm Ort aus hat die Agentſchaft der Compagnie eine Waarenverſendung nach Valparaiſo in Chili eintreten laſſen. In dem Vortrage heißt es: „Der Hoffnung — daß die nach Buenos-Ayres conſignirten Waaren einen guten Markt finden werden — dürfen wir uns um ſo mehr hingeben, als nach den, in dieſen Tagen eingelaufenen Nachrichten von den Siegen Bolivar's über Canterac, an der Befreiung Peru's nun nicht mehr gezweifelt werden kann, und dieſe auf den Handel mit ganz Südamerika wohlthätig einwirken muß. Der ſich täglich mehrende, und an Intereſſe aller Art zunehmende Verkehr Teutſchlands mit Südamerika gewinnt durch Großbritanniens Anerkennung der ſüdamerikaniſchen Staaten bedeutend an Stabilität, ohne daß wir zu befürchten haben, England werde in Folge dieſer Maaßregel Bevorrechtungen bei den Zöllen jeder Länder zum Nachtheil anderer Nationen erlangen. Die neuen Staaten werden ihrem bisher befolgten Syſtem des freien Verkehrs auf gleichem Fuß mit allen Nationen der Welt, gewiß nicht untreu werden.“ Das Reſultat des Bücherabſchluſſes der Compagnie iſt, daß ſich außer den Zinſen vom Capital, das dermalen 730 tauſend Thaler beträgt, ein Ueberſchuß von 4 pCt. ergiebt, der auf die bis daher untergebrachten 1460 Actien als Extradividende am 1. Juli d. J. ausgetheilt werden kann. Der Direktorialrath hat beſchloſſen, dieſe Vertheilung wirklich eintreten zu laſſen.

Vermiſchte Nachrichten.

—— Dem in Engliſchen Dienſten ſtehenden, gegenwärtig in Wien wohnenden Kapitain John Browne, iſt für die Dauer von fünf Jahren auf die Erfindung: Lampen in jeder Form und aus jedem Materiale zu verfertigen, welche ſo beſchaffen ſind, daß man in denſelben das Glas zuſammen preſſen, ſie von einem Orte zum andern tragen, und gleich den gewöhnlichen Lichtern, ſowohl im ruhigen als im Bewegungszuſtande, anwenden könne, um Straßen, Gemächer, Leuchtthürme, Schiffe und Wagen auf eine nützliche und bequeme Art zu beleuchten, von Sr. Maj. dem Kaiſer von Oeſtreich ein Patent ertheilt worden.

—— Man denkt in Leipzig nicht, daß der jetzige Waarenaufſchlag von langer Dauer ſeyn kann, benutzt ihn aber, um augenblicklich dadurch etwas zu gewinnen, und die daſigen Mäkler verſprechen ſich deshalb eine glänzende Meſſe; deſto weniger aber die großen Handelshäuſer.

—— Nach Schleſiſchen Blättern findet deutſche Wolle fortwährend in England raſchen Abſatz. Leinewand und Garne ſteigen im Preiſe und alle Bleichen ſind für das Frühjahr belegt.

—— Eine engliſche Getreidemühle, ge-

trieben von einer Dampfmaschiene von 26 Pferdekraft, wird gegenwärtig in Berlin in der Holzmarktstraße gebaut. Der Unternehmer ist Herr Shuhmann, Eigenthümer der hiesigen Gold- und Silbermanufaktur, läßt aber dieselbe nicht rein nach der englischen, sondern nach einer hier verbesserten Methode bauen.

Inländische Nachrichten.

Sankt Petersburg, am 14. März.

Wollmärkte.

Um dem Wollhandel mehr Zusammenhang zu geben, den Käufer dem Verkäufer zu nähren, den Wetteifer zu befördern, die Verbreitung der Kenntnisse über Schaafzucht und Wollbereitung zu erleichtern, zugleich der Anschaffung beßter Racen entgegenzukommen, hat die Regierung, nach dem Beispiele anderer Länder, für gut befunden, eigne Wollmärkte zu errichten. Die Orte sind so gewählt, daß sie sich strahlenförmig in Moskau vereinigen und immer Wintermärkte auf Sommermärkte folgen um die etwa übrig bleibende Wolle leichter abzusetzen. Folgende sind die bestimmten Wollmärkte:

1. Auf der östlichen Linie. a) Sommermärkte: In Poltawa, in Charkow, in Kiew, in Romne. b) Wintermärkte. In Orel, in Krementschug.
2. Auf der westlichen Linie. a) Sommermärkte. In Woronesch, in Nischneilomow. b) Wintermarkt. In Kasimow.

— Herr A. Orlowski hat eben einen großen Christuskopf, im griechischen Stile, von dem Format eines länglichen Octogons, vollendet. Die Attribute der vier Evangelisten sind in den Ecken angebracht. Das Talent des Herrn Orlowski ist so bekannt, daß wir es für überflüssig halten, diesem neuen Produkt hier Lob zu spenden. Lithographirt wird es verkauft bei dem Verfasser, wohnhaft im Marmorpalais, und bei A. Pluchert.

— Durch die Bemühungen des Gouverneurs von Theodosia, Herrn von Peroffsky, ist in dieser Stadt eine lithographische Drukkerei eröffnet worden. Die Direction dieses Etablissements ist einer Gesellschaft von Liebhabern anvertraut worden, welche die Absicht hat, eine Reihe von Zeichnungen herauszugeben, die alles enthalten soll, was das Gouvernement Taurien Interessantes hat, ein Land, welches so reichhaltig ist an Gegenständen des Alterthums und der Naturgeschichte, und so berühmt durch seine bezaubernden Gegenden. Die lithographische Gesellschaft von Theodosia wird einen Prospectus bekannt machen, worin die Bedingungen des Abonnements auf eine gewisse Anzahl von Heften angezeigt seyn werden. Journal de St. Pet. polit. litter.

— Aus der Krimm schreibt man, daß die, vor Kurzem noch ganz unbedeutende Südküste dieser Halbinsel, immer mehr an Cultur und Lebhaftigkeit gewinnt. Neuerlich haben sich viele Grundeigenthümer dort angesiedelt, als: die Grafen Kaschelew, Besborodky und Woronzow, die Fürsten Galyzin, Naryschkin ꝛc. Die Anlegung neuer Landstraßen schreitet daselbst rasch vorwärts und das Dorf Aluschara, welches schon jetzt ein angenehmer Badeort ist, soll zu einer Stadt erhoben werden.

Wissenschaftl.- u. Kunstnachrichten.

---- Wir haben früher von der Erscheinung des Roman's Walladmor und von seiner günstigen Aufnahme auf dem noch dazu usurpirten Englischen Boden, Notiz gegeben, und das Werk, dessen eben so geistreicher als anspruchloser Verfasser (als Pseudonimus Willibald Alexis) in Berlin lebt, verdient es, daß wir auch fernere Rechenschaft davon geben. Es ist so eben schon die zweite Auflage davon (Berlin bei Herbig) und zwar in einem zu Geschenken und für Privatbibliotheken besonders geeigneten Taschen-Format (dem der Gleditschischen Ausgabe des W. Scott), erschienen, vermehrt mit einer Vorrede des angeblichen Ueber-

setzers, mit einer Erklärung und Zueignung dieser Auflage an den Rezensenten des Walladmor im „London Magazine“, und mit einem Auszuge aus dieser Rezension (im Original), aus der wir früher auch schon Mehreres mitgetheilt haben. Die Vorrede und Erklärung verleugnen den Verfasser des Hauptwerks nicht, d. h. sie sind voll Humor und geben einige interessante literärische Aufschlüsse. Zur Zierde gereicht dieser Auflage die Ruine des Klosters „Griffits ap Gouvon“ (angeblich nach der Natur — „damit die Britten nicht vergeblich danach suchen“ —) von Beckmann vortrefflich auf Stein gezeichnet, im Steindruck aber nicht sauber genug behandelt.

Das W. nicht nur in's Englische, sondern auch in's Französische übersetzt, und der Pariser Ausgabe der Englisch-Amerikanischen Romane, als „erste Lieferung“ — einverleibt worden ist, wird unsern Lesern vielleicht schon bekannt seyn; und wenn solche qui pro quo's allerdings ihre sehr spaßhafte Seite haben, so müssen sie dagegen auch den talentvollen Urheber dieser Nationalkonfusion ernsthaft daran mahnen, zu welchen Erwartungen er das Publikum berechtigt hat und daß er sie durch eben so gelungene, wenn auch nicht Vexir-Werke, als der Walladmor erfüllen muß! —

Mancherlei.

Crebillon dem jüngern machten seine Freunde glücklich weiß, er habe keinen Witz mehr; andern Schriftstellern machen ihre Freunde das Gegentheil mit eben so viel Glück weiß.

Die Hausfrau.

Nach Kant soll eine Frau, wie drei Dinge, und nicht wie drei Dinge seyn: Eine Hausfrau muß seyn, wie ein Echo, d. h. eines Sinnes mit dem Manne, aber nicht wie ein Echo; immer das letzte Wort behalten; sie muß seyn wie eine Thurm-Uhr, d. h. pünktlich und genau, aber nicht, wie eine Thurm-Uhr, ihre Angelegenheiten der ganzen Stadt ausplaudern; endlich soll sie seyn, wie eine Schnecke, d. h. häuslich und eingezogen, aber nicht, wie eine Schnecke, immer ihren ganzen Kram auf sich herumschleppen. — Der gute Kant aber gab endlich die Hoffnung auf, diese drei positiven und resp. drei negativen Eigenschaften in einem Frauenzimmer vereinigt zu finden, und blieb daher unverheirathet.

Die Kunst überall zu réussiren.

In der Passio secundum curiam Romanam — vom 14ten Jahrhundert — heißt es zuletzt: Proficis in nihilo, cum venis absque Dativo, d. h. Man richtet überall Nichts aus, wenn man nicht den Dativ oder Gebe-Fall, mitbringt, d. i. den Beutel aufthut. Sollte das bloß vom vierzehnten Jahrhundert und vom Süden und nicht auch noch jetzt und auch anderwärts gelten. Heydenreich.

Bekanntmachungen.

Ein Gut im Pernauschen Kreise ist zur Arrende zu haben. Nähere Nachricht ertheilt Kollegiensekretaire Dittmer.

Am zweiten Oster-Feiertage wird in unserm Bürgergesellschafts-Hause Ball seyn; ich zeige solches im Namen sämmtlicher Vorsteher hiermit an. Pernau, den 19. März 1825. H. G. Schmidt.

Bei mir sind fertige Mistbeet-Fenstern, wie auch alle Gattungen von Laternen zu jeder Zeit, billig zu haben. Auch habe ich mit vieler Mühe ein künstliches von Glas gearbeitetes Vogel-Heck-Bauer angefertiget und steht bei mir zum Verkauf.
J. F. Fuhrmann, Glasermeister.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

No. 14. 1825.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 4. April.

Odeſſa, vom 5. März.

Man vermuthet, daß Se. Maj. der Kaiſer eine Inſpektionsreiſe zu den, in Beſſarabien aufgeſtellten Truppen machen werde, da dieſe Befehl erhalten haben, ſich in ihren Kantonirungen zuſammen zu ziehen. — Aus Konſtantinopel haben wir keine neue zuverläſſige Nachrichten; allein Gerüchte aller Art durchkreuzen ſich. So heißt es unter andern, daß der Sultan ſeit der letzten entdeckten Verſchwörung bereits einen Theil ſeiner Schätze nach Aſien geſchickt habe. Nach andern, noch unwahrſcheinlicheren Gerüchten, ſoll er ſogar Willens ſein, ſeine Reſidenz nach Aſien zu verlegen, und dgl.

Konſtantinopel, v. 24. Febr.

Der Zuſtand der Hauptſtadt iſt fortwährend beunruhigend. Im Arſenal dauern die Zurüſtungen fort, und der Sultan hat Aufmunterungen, um Seeleute für den künftigen Feldzug zu erhalten, erlaſſen; ſie waren mit einer Vertheilung von Dekorationen an die im letzten Feldzug thätigen Offiziere verbunden. Allein es wird ſchwer halten, taugliche Matroſen zuſammen zu bringen. — Man ſagt hier allgemein, der Sultan ſey über den Vicekönig von Aegypten ſehr aufgebracht, weil er angeblich den Aufſtand in Syrien insgeheim veranlaßt habe, um ihn als Vorwand zu brauchen, keine weitern Hülfstruppen gegen die Griechen zu liefern. Sein bisheriges Benehmen, beſonders aber die unbegreiflichen Operationen ſeines Sohnes im verfloſſenen Jahre, ſcheinen wirklich darauf hinzudeuten. — Aus dem Peloponnes ſoll die Pforte Anzeige erhalten haben, daß ſich die Griechen der Außenwerke von Patras bemächtigt hätten.

Türkiſche Grenze, v. 8. März.

Nach dem Spectateur oriental vom 11. Februar hat ſich Colocotroni mit einem freien Geleitsbriefe der griechiſchen Regierung ergeben, und dieſe ihm eine Friſt von 20 bis 30 Tagen zu ſeiner Rechtfertigung zugeſtanden. Die Griechen freuen ſich ungemein über dies unerwartete Ereigniß, weil dadurch endlich der bürgerliche Krieg in Morea aufhört. Condurioti, an der Spitze von 6 bis 7000 Mann, blokirt Patras von der Landſeite, und 8 Kriegsbriggs ſind ausgeſchickt, um die Blokade von der Seeſeite neuerdings anzufangen. In Modon ſollen 18, mit Lebensmitteln und Kriegsmunition beladene Transportſchiffe eingelaufen, und dieſer Platz, ſo wie auch Coron und Patras, mit welchen eine

ſtete Verbindung unterhalten wird, nun reichlich verproviantirt ſeyn. — Daſſelbe Blatt theilt die Benachrichtigung mit, daß Alexandria von der Peſt frei, einige Transportſchiffe mit Lebensmitteln und Munition von dort nach Kandia und Morea unter Segel gegangen, und durch ein daſelbſt eingelaufenes Kriegsſchiff von der ägyptiſchen Flotte in Erfahrung gebracht ſey: Ibrahim Paſcha ſtehe im Begriff, mit dem ganzen Ueberreſte ſeiner Flotte und Transportſchiffe, von Rhodus nach Suda (Kandia) unter Segel zu gehen.

Durch ein aus Smyrna in Trieſt eingelaufenes Schiff erhält man Briefe aus Syra bis zum 28. Februar, worin unter anderm gemeldet wird, daß ſowohl gegen Colocotroni, als gegen Delejani in Napoli di Romania Kriminal-Prozeſſe eingeleitet ſeyen. — Bei Patras hatte Miauli das Kommando des Blokadegeſchwaders übernommen.

Aleppo, vom 16. Dezember.

Die Janitſcharen haben jene Miene von Unabhängigkeit wieder angenommen, die ſie vormals hatten, und gegen ihre Unordnungen drückt ſogar die Polizei ein Auge zu; die Vornehmen ſuchen bei ihnen eine Stütze. Der Mangel und das Elend haben ihren höchſten Gipfel erreicht, und der europäiſche Handelsſtand leidet, theils durch die Verſchlechterung der Münze, theils durch die Schwierigkeit, Zahlungen zu erhalten. Dazu kommen noch die Einfälle der Kurden und Araber, die die Stadt gleichſam belagern und die Verbindung mit der Umgegend abſchneiden. Glücklicherweiſe haben die europäiſchen Kaufleute mit dem jungen und mächtigen Turkomanenchef unterhandelt, deſſen Schaaren in den Ebenen von Antiochien hauſen, ſo daß der Weg von hier nach Alexandrette offen ſeyn wird. Bagdad wird von den Beduinen-Arabern dadurch bedrängt, daß ſie der Stadt alle Zufuhr abſchneiden. Die franzöſiſchen Offiziere in Kermaſchah gehen über Rußland nach Hauſe.

Paris, vom 21. März.

Vorgeſtern Nacht um 4 Uhr iſt die Fürſtin von Metternich geſtorben. Der Fürſt, ihr Gemahl, war den ganzen vorhergehenden Tag und die Nacht hindurch an dem Krankenbette der Fürſtin. Der König und die Mitglieder der königl. Familie haben dem Fürſten ihr Beileid bezeugen laſſen. Der Leichnam der Verſtorbenen wird heut nach Deutſchland abgeführt.

Sämmtliche muſicaliſche Virtuoſen ſcheinen ſich in Paris ein Rendez-Vous gegeben zu haben. Auch der berühmte Moſcheles iſt ſo eben hier angekommen.

Hier eingegangene Briefe aus Morea melden die Uebergabe der Feſtung Patras an die Griechen.

Vom 22. Der Fürſt von Eſterhazy iſt wieder nach London zurückgereiſt. Während ſeines kurzen Aufenthalts allhier hat Se. Excellenz häufige Zuſammenkünfte mit den Geſandten von Oeſtreich und Rußland, und mit unſerm Miniſter des Auswärtigen gehabt. Vorgeſtern Abend iſt von der öſtreichſchen Geſandtſchaft ein außerordentlicher Courier nach Wien abgegangen.

Von einer Perſon, die gegenwärtig großen Einfluß hat, hat, nach Meldung unſerer Blätter, ein Witzling behauptet, daß wenn der Mann auch kein guter Finanzverwalter, er doch ein guter Rechnenlehrer ſei, denn er habe die Emigranten das Addiren gelehrt, die Rentirer das Subtrahiren, die großen Bankiers das Multipliziren und die Franzoſen das Dividiren.

Der Dr. Bailly hat dem Inſtitut eine durch vielfältige ſtatiſtiſche Unterſuchungen beſtätigte Entdeckung mitgetheilt, daß nämlich die Kräfte und der Geſundheitszuſtand der Eltern einen entſchiedenen Einfluß auf das Geſchlecht ihrer künftigen Kinder haben.

Vom 23. Am 19. ſtarb die Frau Gabriele Luiſe von Bourbon Conti, Gräfin von Mont-Cais-Zaim, Inhaberin des heiligen Geiſt-Ordens und des der Ehrenlegion.

Sie galt für eine natürliche Tochter des Fürsten von Bourbon-Conti, und erreichte ein Alter von 70 Jahren. Das Grabmahl, das sie sich hatte bauen lassen, kostete 10 tausend Franken. Man sagt, daß sie das große Band der Ehrenlegion getragen, und in einem Dragoner-Regiment gedient zu haben, behauptet habe.

An der Spitze der Gesellschaft, welche sich hier zur Unterstützung der Griechen gebildet hat, und die den Namen führt: „menschenfreundlicher Verein zu Gunsten der Griechen," steht Herr Ternaux; das Comité besteht aus 19 Personen, unter denen man Herrn Chateaubriand, die Herzöge Fitz-James, Dalberg, Choiseul, Larochefoucauld-Liancourt, die Bankiers Lafitte, B. Delessert und den Baron von Stael bemerkt. Sie hat bereits viele freiwillige Beiträge gesammelt, unter denen auch Subscribtionen auf längere Zeit sich befinden, so haben z. B. die Herren Ternaux, Liancourt, Delessert, Dalberg, Eynard und Lafitte ein jeder jährlich 1000 Fr. auf sechs Jahre subscribirt. Wer jährlich 50 Fr. zahlt, wird Mitglied der Gesellschaft.

Von der bei L. F. Panckoucke erscheinenden niedlichen Sammlung (in halb Sedez-Format) von Uebersetzungen ausländischer Classiker ist so eben die achte Lieferung erschienen, welche Goethe's Gedichte, übersetzt von Madam E. Panckoucke enthält. Bisher kannten die Franzosen von Goethe nichts als den Werther.

Vom 26. Der König hat in einem Ministerrathe, der über zwei Stunden dauerte, den Vorsitz geführt.

Den 27sten war beim Fürsten von Metternich eine Zusammenkunft, bei welcher der Nuntius und die Gesandten von Neapel, Oestreich, Rußland, Preußen und Baiern anwesend waren. Des Abends schickte der Nuntius einen Courier nach Rom ab.

Herr Alexander de Lameth, vormals Deputirter, ist zum Vicepräsidenten des hier gestifteten Griechenvereins erwählt worden.

London, vom 18. März.

Man glaubt, daß das erste Dampfschiff nach Calcutta im nächsten Mai abgehen werde.

Die letzten Verhandlungen des Parlaments betrafen fast alle nur Local-Angelegenheiten. Im Oberhause ist ein Vorschlag des Grafen Liverpool mit 28 gegen 5 angenommen worden, daß der Gebrauch verborgener Schießgewehre, um die Gehege und Gärten zu sichern, verboten seyn soll. Als im Unterhause über das Gesuch der Fisch-Compagnie berathen wurde, erzählte Herr T. Wilson unter andern, daß die Fischhändler, wenn ein Ueberfluß an Fischen da sei, eine Menge wieder ins Wasser würfen, um den Preis in der Höhe zu erhalten. Das Gesuch des Obristen Trench, eine Bill zur Genehmigung der Anlegung von Quais an der Themse einbringen zu dürfen, ward von den Herren Peel, Hobhouse, Croker und Calcraft bestritten, aber von den Herren Palmerston, Baring und R. Wilson unterstützt und ging endlich mit 85 Stimmen gegen 45 durch. Die Kosten werden 688tausend Pfd. St. betragen. Als von dem Verkauf von Ländereien in Canada die Rede war, prophezeihte Herr Baring, daß dieses Land nicht lange mehr eine brittische Colonie bleiben, sondern sich unabhängig machen werde, und man solle lieber die dortige Legislatur fragen, ob sie sich kräftig genug zur Selbstständigkeit fühle. Dies heiße, großmüthig und politisch zugleich gehandelt. Herr Hume griff bei dieser Veranlassung Herrn Bathurst (den Colonial-Minister) sehr heftig an.

Das vorgestrige Concert der Madame Catalani war so stark besucht, daß dreihundert Personen keinen Platz mehr finden konnten.

Vom 19. Den vereinigten Staaten kostet ihre Landmacht nicht mehr als 994,430 und die Seemacht nur 783,550 Dollars (zusammen 2 Millionen 4malhunderttausend Rbl S.)

Seit kurzer Zeit sollen die Verhältnisse unseres Kabinets mit dem spanischen etwas gespannt seyn.

Wie es heißt, bildet sich gegenwärtig in Liverpool eine Compagnie mit einem Capitale von 800tausend Pfd. St., um mitten durch Irland von Westen nach Osten einen Canal anzulegen.

Die Johanniten oder Jünger der Johanna Southcote lassen ihre Kinder noch fortwährend am achten Tage nach der Geburt beschneiden, wovon einige, weil der kalte Brand zur Wunde schlug, gestorben sind. Diesem Unwesen dürfte indessen bald Einhalt gethan werden.

Auf verschiedenen Stellen der Mauer in Hyde Park findet man folgendes mit Buchstaben, die beinahe einen Fuß hoch sind, geschrieben: „No Popery! Spirit of Luther arise! No Popery: Whre are thou Luther?“ (Keine Päbstlerei! Geist Luthers stehe auf! Keine Päbstlerei! Wo bist du Luther?)

General Jackson, sagen die New Times ist stets ein Demokrat gewesen, und da Demokraten, wenn sie die Macht besitzen, gewöhnlich despotisch sind, so hat er sich auch in seinem Betragen als General, als ein Mann gezeigt, der nicht allein nach Willkühr, sondern auch höchst grausam handelt. Er ist der Liebling des Pöbels, weil der Pöbel stets servil und stets bereit ist, einem bewaffneten Despoten zu folgen. Der Pöbel in England hielt es mit Cromwell, der Pöbel in Rom mit Cäsar und der Pöbel in Frankreich mit Bonaparte.

Vom 20. Die ostindische Compagnie trifft große Anstalten, Truppen und Munition nach Ostindien zu senden, und man sagt, daß sie im Begriff steht, Schiffe für 30,000 Tonnen Tracht, zu der Fracht, von 15 Pf. St. pr. Tonne hin und zurück, anzunehmen.

Vom 22. Vorgestern ist ein dreistündiger Cabinetsrath im auswärtigen Amte gehalten worden, welchem mit Ausnahme des Herrn Huskisson, sämmtliche Minister beiwohnten. Herr Canning, dessen Wohlbefinden sehr zugenommen hat, begab sich ebenfalls dahin.

Die Desertion hat bei unsern gegen die östliche Gränze marschirenden Truppen in Ostindien so sehr überhand genommen, daß auf die Ergreifung eines Ausreißers eine Belohnung von 10 Rupien gesetzt worden ist.

Die neuesten Nachrichten, die man über die Expedition der Engländer in Bornu zur Erforschung des Innern von Afrika hat (vom 18. Juni v. J.) bestätigen den Tod des Dr. Oudney, der mitten in Afrika in einem ebenen und sandigen Lande an den Folgen einer plötzlich eingetretenen Kälte gestorben ist. Herr Clapperton hat seinen Weg nach Capo und Caschena zu fortgesetzt; den Strom Yeou, den man dort Quolla nennt, fand er sehr breit und er hält ihn für den Niger. Der Major Denham bereist den Centralsee Tsad, um zu erforschen, ob dieser See einen Abfluß in den weißen Nil habe. Dieser unternehmende Offizier ist von einer wohlbewaffneten Schaar begleitet. Der Scheik von Bornu hatte gegen eine zahlreiche feindliche Armee eine Schlacht gewonnen und dies allein vermittelst zweier Feldstücke, die er von den Engländern erhalten hatte. Letzteren hat sich eine Person vorgestellt, welche behauptet, der Sohn des berühmten Hornemann und einer Afrikanerin zu sein. Der Major Laing ist mit einer Caravane nach Tombuctu unterweges.

Auch hier sind Briefe aus Livorno, Triest und Ankona angekommen, welche die Nachricht von der am 6. v. M. erfolgten Uebergabe von Patras bestätigen

Madrid, vom 15. März.

Der junge Murat ist noch immer in Haft. Don Mariano Tameria, welcher den Auftrag hatte, die statistische Beschaffenheit der Provinz Estremadura zu erforschen, hat angezeigt, daß er sehr reiche Gold- und Silbergruben entdeckt habe. Dies kommt in einem Augenblick, wo Peru verloren geht,

sehr gelegen. Man sagt, daß ein in Paris ansäßiger Spanier nach London geht, um Käufer dieser Bergwerke aufzutreiben.

Vom 16. Neulich hat der in Barcelona befehligende französische General Reiset dem General-Capitain Caro angezeigt, daß er von den Umtrieben völlig unterrichtet sey, die in den Städten und Dörfern Cataloniens zur Aufreitzung der Gemüther gegen die Franzosen angezettelt worden, und er ihn ersuche, Maaßregeln dagegen zu treffen. In der That hat der General den Capitain Llander und den Lieutenant Breton in das Innere jener Provinz gesandt, mit dem Auftrage, 50 jener wüthenden Fanatiker festzunehmen.

Rom, vom 10. März.

Ein hier in Druck erschienenes Circular-Schreiben Sr. Heil. Pabst Leo XII. an sämmliche Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe und Bischöfe, fordert diese auf: milde Beiträge zum Wiederaufbau der, vor zwei Jahren abgebrannten Paulus-Kirche zu sammeln und einzusenden, indem, um jenen Zweck zu erreichen, die eignen finanziellen Hülfsquellen zu beschränkt befunden worden seyen.

Vor einiger Zeit ist die Gemahlin des vormaligen spanischen Friedensfürsten, Don Emanuel Godoy (eine leibliche Cousine des Königs Ferdinand VII.) hier eingetroffen. Napoleons Mutter kränkelt fortwährend.

Vom 11. Nahe bei dem im Jahre 1210 erbauten Thurm der Conti allhier hat man 40 Spannen tief Nachgrabungen angestellt und Trümmer des von alten Autoren so oft erwähnten Tempels der Erde entdeckt. Man wird diese Sache weiter zu erforschen suchen.

Aus Italien, vom 16. März

Briefe aus Livorno vom 11. d. M. melden, daß ein in 4 Tagen von Corfu nach Triest gekommenes Schiff, die Nachricht von der am 6. v. M. erfolgten Uebergabe der Festung Patras an die Griechen überbracht habe.

Copenhagen, vom 20. März.

Ueber die hier zu errichtende Ostsee-Handelsgesellschaft giebt die Skilderie folgende nähere Auskunft: das Etablissement fängt mit dem 1. Mai d. J. an, und soll vorläufig 20 Jahre dauern. Der Hauptzweck ist: Commissions-Handel, vornehmlich Realisirung der zugesandten, oder sonst überlieferten und in Copenhagen abzusetzenden Waaren. Die Gesellschaft wird eine Niederlage von den gangbarsten ostseeischen Produkten halten, um den fremden Schiffen gleich Retour-Ladungen geben zu können; sie wird 5 pCt. jährliche Zinsen für ihren Vorschuß, die gewöhnliche Provision und del Credere für die zu besorgenden Waaren-Realisationen, Speditionen und übrigen Geschäfte berechnen. Der Capital-Fond wird durch Actien zusammengebracht; die Zahl dieser ist auf 5000, jede zu 400 Rsthlr. festgesetzt, inzwischen kann die Gesellschaft in Thätigkeit treten, sobald 2000 gezeichnet sind. Der Nominal-Betrag jeder Aktie wird vorläufig nur zur Hälfte in dreimonatlichen Wechseln auf Hamburg bezahlt, und der Rest erst bei Erweiterung der Geschäfte, nach zwei Monaten, eingefordert. Die Verzinsung jeder Aktie, à 5 pCt. jährlich, nimmt am 1. August 1825 ihren Anfang, und die Auszahlung derselben geschieht halbjährig am 30. Juni und und 31. Dezember jeden Jahres. Die Gesellschaft wird durch eine Direktion, welche ihre Geschäfte leitet und besorgt, repräsentirt; diese besteht aus einem ersten und zweiten Direktor und einem Büreau-Chef. Unter den, von Sr. Majestät dem Könige, der Gesellschaft vorläufig auf 20 Jahre verliehenen Concessionen, befinden sich unter andern folgende: Allerhöchster Schutz und Sicherheit für das der Compagnie gehörige, oder anvertraute Eigenthum, sowohl in Friedens- als Kriegszeiten; Genuß sämmtlicher Rechte, in deren Besitz sich die hiesigen Großhändler befinden; Befreiung vom Gebrauch des Stempelpapiers zu den auszustellenden Aktien;

künftige Herabsetzung der Transito-Abgaben von sämmtlichen Waaren auf 1 pCt. von deren Werth u. s. w.

Stockholm, vom 18. März.

Auf die Nachricht, daß der Einfuhrzoll von ausländischem Eisen in englischen Häfen herabgesetzt sei, sind die Eisenpreise bedeutend gestiegen.

Kassel, vom 23. März.

Heute ist die Vermählung Ihrer Hoh., der Prinzessin Marie von Hessen, mit Sr. hochfürstl. Durchl., dem Herzoge von Sachsen-Meinigen auf dem Schlosse Bellevue vollzogen worden.

Vom 26. Bei der Vermählung Ihrer Hoheit der Prinzessin Maria von Hessen mit Sr. hochfürstl. Durchlaucht, dem regierenden Herzog von Sachsen-Meiningen auf dem Schlosse Bellevue, fanden den 23sten dieses hohen fürstl. Familienakte entsprechende Feierlichkeiten statt.

Am folgenden Abend ward im Schauspielhause der vom Hofrath Niemeyer gedichtete Festprolog, und nach dessen Beendigung die Zauberoper: der Berggeist, vom Kapellmeister Spohr, zum ersten Mal mit der reichsten Ausstattung von Dekoration, Tänzen ꝛc. gegeben. Mit Einbruch der Nacht war ein großer Theil der Stadt erleuchtet.

Aus den Maingegenden, vom 23. März.

Nach eingegangenen Nachrichten aus Trient, im südlichen Tyrol, fällt das Getraide, vorzüglich der Weizen, täglich im Preise. Die vorhandenen Vorräthe sind so groß, daß, den täglichen Bedarf ausgenommen, gar keine Nachfrage vorhanden ist. In eben dem Unwerthe steht der Wein. Desto höher steigt der Preis der Seide, der aber nur Wenigen zu gute kommt, da die Meisten in der Noth ihre Seide schon früher um niedrige Preise haben verkaufen müssen.

Vom 28. Der K. Großbrittanische Gesandte am Kaiserl. Russischen Hofe, Hr. Cromwell Disbrowe, ist in Frankfurt angekommen, um nach St. Petersburg abzureisen, woselbst sich Hr. Stratford Canning, nur auf einer außerordentlichen Mission befindet.

In Baireuth ist der Geburtstag Jean Paul Richter's durch ein Mittagsmahl, wozu ihn ein Theil seiner Freunde eingeladen gefeiert worden. Die Zöglinge der Studien-Anstalt brachten ihm am Abend bei Fackelschein und Musik ein Lebehoch.

Aus den Niederlanden, v. 25. März.

Vorgestern ist der Herzog von Clarence von London über Ostende in Brüssel eingetroffen. Er reist unter dem Namen eines Grafen von Münster und begiebt sich nach Deutschland.

Vermischte Nachrichten.

— Vor Kurzem ist im Verlage der C. F. Beckschen Buchhandlung in Wien eine neue Frucht der orientalischen Studien des Hrn. Hofraths von Hammer erschienen. Es ist dies der, zum ersten Male ganz verdeutschte „Diwan Vakis" des größten Lyrikers türkischer Zunge.

— Die allgemeine Zeitung will wissen, daß die Reise des allerhöchsten kaiserlichen österreichischen Hofs nach Italien zuverlässig im künftigen Monat vor sich gehen, und der größte Theil des diplomatischen Korps demselben folgen werde.

— In Krebsberg, Lübenschen Kreises, starb am 23. Januar d. J. die Einlieger-Wittwe, Rosina Thiel, geborne Krieg, in dem Alter von 92 Jahren 1 Monat und 1 Tag. Sie war stets gesund, las die feinste Schrift ohne Brille und ging noch in den letzten Jahren ihres Lebens eine halbe Meile weit in die Kirche. — Ein Beispiel noch höheren Alters fand kürzlich in der Nähe von Baireuth, zu Treunitz, statt, daselbst starb nämlich am 16. März die Taglöhnerin Kunigunda Löb, nachdem sie am 8. Januar 1825 ihr einhundert und eilftes Lebens-Jahr gesund und thätig zurückgelegt hatte.

— In Stockholm hat ſich das Gerücht verbreitet, daß in dieſem Augenblick für engliſche Rechnung 1000 bis 2000 Ochſen im ſüdlichen Schweden aufgekauft würden, um dort bis auf weitere Verfügung der Käufer zu bleiben; indeſſen iſt es eben ſo ſchwer, die Wahrheit als die Unwahrheit hiervon zu behaupten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe der Kaiſerlichen Stadt Pernau der hieſige Bürger und Tiſchlermeiſter Peter Faberge um Erlaſſung eines Proclamatis, erſtens über das, laut anhero producirten gehörig corroborirten zwiſchen ihm und den Andreſſenſchen Erben unter dem 16ten Juni 1806 abgeſchloſſenen Kauf-Contracts, von ihm käuflich acquirirte, allhier in der Stadt, an der Ecke der Ritter- und Revalſchen Gaſſe neben dem ehemaligen Peterßenſchen gegenwärtig Spechtſchen Hauſe auf einem Grundzins Platz belegene, mit der Nr. 130 bezeichnete Wohnhaus nebſt dem ſteinernen Nebengebäude und ſämmtlichen Appertinenzien, zweitens über das, laut anhero producirten gehörig corroborirten zwiſchen ihm und dem ehemaligen Herrn Aeltermann Hans Chriſtian Erler unterm 21ſten März 1817 abgeſchloſſenen Kauf-Contracts, von ihm erſtandene, allhier in der Stadt in der Revalſchen Gaſſe neben dem obbenannten Hauſe auf einem Erb-Platze belegene, mit der Nr. 129 bezeichnete Haus ſammt Appertinenzien, und dem neben angrenzenden, vom hieſigen Aerario ſeinem Verkäufer auf Grundzins verliehenem kleinen Platze und Zaun geziemend angeſucht, ſolchem petito auch mittelſt Reſolution vom heutigen dato deferiret worden; als werden desmittelſt alle und jede, welche an obbezeichnete Grundſtücke aus irgend einem Rechtsgrunde Anſprüche zu haben vermeinen, peremtorie aufgefordert, ſich mit ſelbigen binnen Jahr und Tag sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier zu melden und Fundamenta ihrer Anſprüche zu verlautbaren, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieſer praecluſiven Friſt Niemand weiter mit irgend einer Anſprache gehört, ſondern die in Rede ſtehenden Grundſtücke ſammt Appertinenzien dem hieſigen Bürger und Tiſchlermeiſter Peter Faberge als unanſtreitbares Eigenthum adjudiciret werden ſollen. Gegeben unter Beidrückung des Inſiegels dieſer Stadt. Pernau-Rathaus den 21. März 1825.

Bürgermeiſter H. v. Harder.
Cambecq, Secrs.

Bürgermeiſter und Rath dieſer Kaiſerlichen Stadt Pernau fügen desmittelſt jedermänniglich zu wiſſen: Demnach der hieſige Bürger und Kaufmann erſter Gilde, ehemalige Herr Rathsherr Adrian de Bruyn bei dieſem Rathe um Erlaſſung eines Proclama's über das, laut anhero producirten gehörig corroborirten Atteſtats Eines Edlen Vogteigerichts dieſer Stadt d. d. 17ten Decbr. a. pr. Nr. 384 sub hasta publica für den Meiſtbot von vier tauſend fünf hundert und fünf und ſiebenzig Rubel Bco. Aſſ. erſtandene, in hieſiger Stadt an der Ecke der Hoſpital- und Malmoe-Gaſſe sub Nr. 84 belegene, zum Nachlaſſe der weiland Frau Juſtizbürgermeiſterin Chriſtiana Grube geb. Schmidt gehörige, ſteinerne Wohnhaus cum omnibus appertinentiis geziemend angeſucht, ſolchem petito auch mediante resolutione vom heutigen dato deferiret worden; als werden desmittelſt alle und jede, welche an obbezeichnetes Grundſtück aus irgend einem Rechtsgrunde Anſprüche zu haben vermeinen, peremtorie aufgefordert, ſich mit ſelbigen binnen Jahr und Tag sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier zu melden und Fundamenta ihrer Anſprüche zu verlautbaren mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieſer praecluſiven Friſt niemand weiter mit irgend einer Anſprache gehört, ſondern das in Rede ſtehende Haus ſammt

Appertinentien dem hiesigen Bürger und Kaufmann erster Gilde, ehemaligen Herrn Rathsherrn Adrian de Bruyn, als unanstreitbares Eigenthum adjudicirt werden soll. Pernau-Rathhaus, den 25. Februar 1825. Bürgermeister H. Harder.

Cambecq, Secrs.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß zum öffentlichen Ausbot des, zum Nachlasse weiland hiesigen Bürgers und Bäckermeisters Lorenz Johann Hoge gehörigen, an der Wassergasse belegenen, hölzernen Wohnhauses und dessen Appertinenzien die Torge auf den 6ten, 7ten und 8ten, der Peretorg aber, wenn auf dessen Abhaltung mit der declarirten Verpflichtung, einen Ueberbot verlautbaren zu wollen, am dritten Torge angetragen worden, auf den 9ten April d. J. anberaumt worden. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, sich an bemeldeten Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, zu Rathhause im Voigteigerichtlichen Sessionszimmer einzufinden, Bedingungen anzuhören, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß am dritten Torge oder doch spätestens am Peretorge mit dem Glockenschlage 4 dem Meistbieter der Zuschlag ertheilt werden wird.

Pernau, den 5ten Januar 1825.

Nr. 15. Ad mandatum

J. F. Forbriecher Secrs.

Bekanntmachungen.

Ein in einer freundlichen Gegend 24 Werst von Dorpat belegenes, über 2 Haken großes Gütchen, ist zu annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen und ist das Nähere hierüber zu erfahren in Fellin bei dem

Ordnungsgerichts-Notair G. Wittich.

Endesunterzeichneter nimmt sich die Freiheit einem hohen und respectiven Publicum hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er in 14 Tagen in Pernau eintreffen wird, um Unterricht im Tanzen zu ertheilen.

Balletmeister Kloß.

Bei dem Reepschläger-Meister Herrn Johann Hoffmann wird ein Jüngling in der Lehre verlangt; wer zu diesem Fache Lust haben sollte, melde sich daselbst. Pernau, den 2. April 1825.

Von der Pernauschen Steuerverwaltung wird hierdurch bekannt gemacht, daß die diesjährigen Abgaben für

jede Seele des zünftigen Bürger-Oklads 16 Rbl. 94 Kop.
jede Seele des simplen Bürger-Oklads 16 Rbl. 75 Kop.
jede Seele des Arbeiter-Oklads 14 Rbl. 92 Kop.
jede Seele des Erbleute-Oklads 7 Rbl. 60 Kop.

betragen, — und, daß ein jeder bey der Abgaben-Zahlung sich, in Betreff des, in der Abgaben-Quittung aufzunehmenden Signalements bey dieser Behörde persönlich stellen muß. Pernau-Rathhaus, den 17ten März 1825. D. G. Schmid,

Vorsitzer der Steuerverwaltung.

C. G. Hederich, Aeltermann.

Hr. Lehmann, Notär.

Ein Gut im Pernauschen Kreise ist zur Arrende zu haben. Nähere Nachricht ertheilt Kollegiensekretaire Dittmer.

Preis-Courant.

1 Last	Weizen	280		Rubel.
1 —	Roggen	180		—
1 —	Gerste grobe	130 a	140	—
1 —	Land-Gerste	120 a	130	—
1 —	Haber	100		—
1 —	Malz	130 a	140	—
1 Tonne	Salz	25		—
1 —	Heeringe	26		—

In der vorigen Nr. in der 5ten Strophe des Gedichts ist statt: ist — die zu lesen.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.

P. H. Sjesnowitz.

No. 15. 1825.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 11. April.

Pernau, den 10. April 1825.

Am 8ten d. wurde ein Theil der hieſigen Rheede vom Eiſe befreit und den 9. kam das erſte Schiff Harmony genannt, geführt vom Schiffer Mc. Gowan Diek von Alloa mit Ballaſt an A. C. Conze et Comp. adreſſirt, hier an und ſind bis dato bereits 12 Schiffe eingelaufen.

Odeſſa, vom 13. März.

Briefen aus Petersburg vom 5. d. M. zufolge, haben Konferenzen zwiſchen dem Miniſter des Auswärtigen, Grafen von Neſſelrode und den am kaiſerl. Hofe akkreditirten Geſandten der Höfe von Wien, Paris und Berlin, begonnen. Es hatten bereits drei Sitzungen ſtatt gefunden, und man bemerkte, daß der, bloß mit einer Specialmiſſion in Petersburg angekommene brittiſche Miniſter, Hr. Stratford Canning, denſelben nicht beiwohnte. Es hieß, daß er nach vollzogenem Auftrage Petersburg nächſtens wieder verlaſſen, und nach England zurückkehren werde. — Aus Konſtantinopel bringen die neueſten Nachrichten nichts Erhebliches. Hr. v. Minciaky ſtand, allem Anſcheine zufolge, mit dem türkiſchen Miniſterium im beſten Vernehmen, und erwartete weitere Inſtruktionen von ſeinem Hofe.

Konſtantinopel, vom 25. Februar.

Obgleich der Zuſtand der Hauptſtadt ruhiger iſt, als ſich nach den bekannten Vorfällen erwarten ließ, ſo dauert die Gährung unter den Janitſcharen dennoch fort, und giebt noch mancherlei Beſorgniſſen Raum. Vier der unruhigſten Orta's Janitſcharen erhielten Befehl, nach Theſſalien aufzubrechen, um gegen die Inſurgenten verwendet zu werden, allein ſie weigerten ſich förmlich zu gehorchen, „bevor ihnen nicht die Köpfe von drei Miniſtern des Sultans übergeben würden.„ Der Großweſſir und der Aga Paſcha von Bujukdere trafen indeß ſolche Anſtalten, daß die Ruhe nicht gefährdet wurde. Mehrere Meuterer ſind ſeitdem hingerichtet worden.

Vom 4. März. Die Regierung zu Napoli hat, nach Beendigung des Kampfes mit ihren einheimiſchen Gegnern, die Belagerung von Patras zu Lande und zur See, mit erneuertem Eifer, und, wie es ſcheint, bedeutenden Streitkräften wieder begonnen. Der Kriegsminiſter Coletti ſoll ein Corps von 8000 Mann gegen Patras geführt haben, und der Golf von Lepanto durch griechiſche Fahrzeuge völlig geſchloſſen ſeyn. Es hat ſich ſogar das Gerücht, als ob Patras bereits gefallen wäre, ver-

breitet. Man behauptet, diese Festung sei nur noch auf wenige Wochen mit Lebensmitteln versehen gewesen; und so wenig man dies auch von einem so thätigen Commandanten, wie Jussuf Pascha, zu erwarten berechtigt seyn mag, darf man doch die Sache nicht für unmöglich erklären. Die Pforte strengt unterdessen alle ihre Kräfte an, um in Albanien und Epirus eine starke Armee zu formiren. Sehr ansehnliche Summen Geldes sind zur Befriedigung der albanesischen Capitaine für rückständigen Sold aus früheren Feldzügen abgesendet worden, und diese sollen die Wirkung gehabt haben, der Pforte in diesen Ländern wieder eine mächtige Parthei zu sichern. Die Besorgnisse über Omer Pascha sind größtentheils verschwunden. Daß er zum Aufstande geneigt war, läßt sich kaum bezweifeln; die letzten Maaßregeln der Pforte scheinen seine Hoffnungen auf Beistand von Seiten seiner ehemaligen Freunde beträchlich vermindert zu haben.

Der innere Krieg in der Halbinsel hat mit der Flucht oder Unterwerfung der meisten Oppositions-Chefs geendiget. Nach der Zeitung von Hydra war am 11. Januar Colocotroni zu Napoli angekommen, um sich der Regierung auf Gnade oder Ungnade zu ergeben. Die Generale Anastasius und Comello Deligianni hatten auf der Flucht von Caritena das Gebiet von Misira erreicht, von wo aus sie, da die Vorsteher der Provinz sie in ein Kloster sperren ließen, eine dringende Vorstellung nach Napoli sendeten. Das Direktorium befahl hierauf den Vorstehern, die Flüchtlinge unter sicherer Begleitung nach Napoli, und zwar, wenn sie sich nicht unterwerfen sollten, gebunden transportiren zu lassen. Es ist eine außerordentliche Commission von neun Mitgliedern ernannt worden, welche die sämmtlichen Empörer, und zwar ohne Appellation, richten und verurtheilen soll.

Vom 1. März. Die Janitscharen sollen eine neue Einrichtung erhalten, wie sie bei den Truppen der entferntesten Staatthalterschaften bereits eingeführt ist. Sie haben aufs bestimmteste erklärt, daß sie nicht nach Morea marschieren werden, und wollten dies durch den Aga dem Sultan, wenn derselbe sich nach der Moschee begiebt, anzeigen lassen. Ein Soldat dieses Corps hat öffentlich geäußert, daß sie eher nicht ruhen werden, als bis sie drei Köpfe (des Selictar, Kiaja-Bey und Husny-Bey) erhalten haben.

Türkische Grenze, vom 17. März.

Ein Schreiben aus Cefalonia vom 1. März weiß noch nichts von der Uebergabe der Festung Patras, meldet jedoch ihren Fall als sehr nahe bevorstehend, und daß die Griechen mit Bestimmtheit darauf rechnen, noch vor Eröffnung des fünften Feldzuges, auch Coron und Modon in Händen zu haben. Briefen aus Alexandrien zufolge, ist der kürzlich in Cairo angekommene franz. General Boyer vom Pascha zum Bey und Oberbefehlshaber der Truppen ernannt worden.

Paris, vom 29. März.

Am 25sten ist der Graf Tolstoy, als außerordentlicher Courier von St. Petersburg hier angekommen. Seit drei Tagen sind bei dem Fürsten von Metternich täglich diplomatische Zusammenkünfte. Der Fürst, glaubt man, wird den 5. April von hier abreisen.

Man spricht von der nahen Bekanntmachung einer königl. Verordnung, in der die Errichtung einer Gesellschaft genehmigt wird, welche zwischen Paris und Havre einen Kanal anlegen will. Derselbe wird 27 bis 30 Fuß tief werden und etwa 180 Millionen Fr. kosten, und soll kleine Seeschiffe aufnehmen können.

Der wegen seiner außerordentlichen Talente und Geschicklichkeit so berühmte Graf Sigismund von Praun, ein 13jähriger Knabe, der in Wissenschaften, Sprachen, der Musik ꝛc. Außerordentliches leistet, ist hier angekommen.

Vom 31. In Recoubeau lebt ein ar-

mer Mann, Namens Julian Paul, der jetzt 112 Jahr alt ist. Als ihm neulich die Dauphine ein Geschenk an Geld überschickte, dankte er und ließ ihr wünschen, daß Sie eben so alt werden möchte, als er selber sei.

Vom 1. April. Man versichert, daß unter den Gesellschaften, die sich um das Privilegium zur Bearbeitung der Salinen im Osten Frankreichs bewerben, die fremde Compagnie Rothschild als eine der ersten auftrete.

Vom 2. Wir dürfen hoffen, daß das Geschlecht des amerikanischen Buckelochsen in Frankreich einheimisch werden dürfe. Das Weibchen des Buckelochsen-Paares, das Herr Milbert mitgebracht hat, hat in Paris Junge geworfen. Diese Thiere sind wegen ihrer großen Stärke zum Ziehen und Pflügen äußerst brauchbar. Noch von einer andern Seite her haben wir einen Erwerb ausländischer Thiere gemacht. Herr Hennet der Jüngere hat mit großen Kosten eine Heerde der sogenannten Leycester (?) Schaafe eingeführt, von denen 4 Schaafe und 10 Widder bereits in Saint-Ouen bei Herrn Ternaux eingetroffen sind. Diese Thiere wiegen gewöhnlich 130 bis 150 Pfund, geben 12 bis 14 Pfund feine Wolle, die 10 bis 11 Zoll lang ist. Die angekommenen Widder sind erst eilf Monate alt und haben mitten im Winter eine Reise von mehr als hundert (deutschen) Meilen zurückgelegt, dennoch sind sie sehr wohl aussehend, so daß diese Art für den Landbau und die Fabrikation ungemeine Dienste verspricht. Bei dieser Gelegenheit müssen wir zugleich eines kostbaren Reichthums erwähnen, den Frankreich den Bemühungen Herrn Ternaux verdankt. Aus der Vermischung der Ziegen von den Racen Thibet und Angora, hat Herr Ternaux eine Zwischengattung der schönsten Art erhalten, deren seidenartige Wolle nicht bloß die schönste Caschemir-Wolle übertrifft, sondern auch gänzlich aus jenem feinen Flaum besteht, welcher bei den Thibetanischen Ziegen nur unter der obern groben Wolle versteckt ist. Außerdem hat Herr Ternaux 67 Widder aus Sachsen kommen lassen, die zu einer bei uns noch nicht bekannten veredelten Art gehören, und mit denen die gemeinen Schaafe Frankreichs veredelt werden sollen. Auf diese Weise wird Frankreich bald einen Reichthum an den edelsten Sorten englischer, spanischer, sächsischer und asiatischer Schaafe aufweisen können.

London, vom 26. März.

Den 23sten um 1 Uhr Mittags kam der König von Windsor nach Carltonhouse, erhielt einen Besuch vom Herzog vom York, und hielt darauf einen geheimen Rath, der bis halb 5 Uhr dauerte. Der Herzog von Northumberland (der nach Frankreich zur Krönung abgeht) und Herr Vaughan (der zum Gesandten in Washington ernannt ist) leisteten den Eid. Se. Maj. begaben sich hierauf nach Windsor zurück.

„Wir können versichern, sagt der Courier, daß die Gerüchte, welche dieser Tage verbreitet wurden, als seien zwischen Herrn Stratford-Canning und dem russischen Minister Nesselrode, hinsichtlich der griechischen Angelegenheiten, Mißverständnisse ausgebrochen, gänzlich der Wahrheit zuwiderlaufen. Herr Str. Canning wird nicht eher zu uns zurückkehren, als bis die Unterhandlungen, welche auf die freundschaftlichste Weise gefördert werden, den Zweck seiner Sendung erreicht haben."

Ein Schreiben des Oberstlieutenants Jones vom 30. Oktober meldet, daß die Birmanen Cachar gänzlich geräumt haben, und sich auf Munipore zurückziehen. Anderen Nachrichten zufolge ist Lord Amherst ernstlich krank, und Rungen-Singh beabsichtigt, Feindseligkeiten gegen die ostindische Compagnie.

Sir Walter Scott hat die ihm gewordene Ehre, Rector der St. Andreas-Universität zu werden, abgelehnt, da er bei zunehmenden Jahren sich nicht mehr den Geschäften unterziehen wolle.

Der berühmte Shawl, der dem Tippo-

Saib, Sultan von Mysore gehört hatte, ist hier für 500 Guineen (3500 Thlr.) verkauft worden; er ist, wie man hört, zum Geschenk an die Dauphine von Frankreich bestimmt.

Die unansehnlichste, aber im Auslande bekannteste Straße Londons, Downing-Street, wird jetzt größtentheils niedergerissen, um dort Regierungsgebäude in einem sehr prachtvollen Stile aufzuführen.

In Philadelphia ist von Washington Befehl angekommen, alle im Bau begriffene Schiffe der Vereinigten Staaten „unverzüglich" zu beendigen, und zwei neue anzufangen. Dies sieht kriegerisch aus, und man vermuthet daher einen Krieg mit Spanien.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat von ihrem Gesandten in Bogota den mit Columbien abgeschlossenen Handels-Traktat und einen andern wegen Aufhebung des Sklavenhandels erhalten und hat beide dem Senat zur Ratificirung vorgelegt.

Einer unserer vorzüglichen Künstler, der Maler W. Owen, starb am 11ten dieses an einer allzu großen Dosis Opium, die er, weil in der Apotheke der Zettel an der Medizin-Flasche verwechselt worden war, zu sich genommen hatte.

Vom 27. Herrn Huskissons wichtiger Antrag, der dem Welthandel eine neue Gestaltung verheißt, ist genehmigt worden und soll der Bericht morgen entgegengenommen werden. (Nächstens ein Mehr.)

Die Chinesische Regierung ist bei dem jetzigen Kriege in Ostindien gegen die Birmanen sehr aufmerksam. Die Hofzeitung von Peking enthält einen Befehl zur Anlegung mehrerer Festungen an der südwestlichen Gränze des Reichs, die wie es darin heißt, von Uebelthätern u. Unruhestiftern gefährdet werden könnte.

Im Jahre 1823 liefen in der Themse 13112 Seeschiffe und Küstenfahrer ein; 1824 stieg die Zahl auf 15085.

Aus Jamaika wird vom 8. Februar gemeldet, daß das K. Schiff Helicon von Honduras die Nachricht gebracht, daß auch die Regierung von Mittel-Amerika die Ausweisung aller Europäischen Spanier beschlossen, weil unter anderm zu Truxillo in besagter Union geheime Einverständnisse entdeckt worden, die ein Priester und andere Spanier zur Aufpflanzung der Spanischen Fahne mit Havanna betrieben.

Gibraltar wird jetzt stark mit Kriegs- und Mundvorräthen verproviantirt.

Vom 29. Man versichert, daß die Arbeiten der Franzosen zur Befestigung der Linien von Cadix und der Insel Leon, so wie das Eintreffen neuer Artillerie-Verstärkungen an diesem wichtigen Punkte, unser Ministerium bewogen haben, der französischen Regierung Bemerkungen zu machen. Man sagt, daß der englische Minister vorgestellt habe, daß die Besetzung keinen militairischen, sondern lediglich den politischen Zweck haben sollte, dem Könige von Spanien zu Begründung einer Regierungsverfassung behülflich zu seyn.

Von der prächtigen Terrasse, die nach dem vom Parlament genehmigten Vorschlage des Ingenieurs Trench zwischen der London- und Westminster-Brücke am Ufer der Themse erbaut werden soll, ist bereits ein Prospekt in Steindruck erschienen.

Vom 30. Nach Privatbriefen aus Ostindien kann der dortige Krieg mit den Birmanen den Engländern noch viel zu schaffen machen, denn die Birmanen fechten nicht in offner Schlacht, sondern sie verwüsten da, wo sie stehen, den Boden, ziehen sich schnell zurück und werfen in der Nacht zu ihrer Deckung Gräben auf und machen Verstecke, womit sie überaus gut Bescheid wissen und sehr schnell damit zu Stande kommen. Die Engländer müssen also ihren Proviant mit sich schleppen, wodurch ihr Vordringen sehr erschwert und je tiefer sie ins Land kommen, um desto mißlicher wird. Sollten sie das Spiel aufgeben und unverrichteter Sache abziehen müssen, so könnten die übrigen indischen Völ-

kerſchaften, die jetzt ihre Oberherrn, die Engländer, für unbezwinglich halten, leicht auf andere Gedanken gerathen, und es ſo machen, wie die Bewohner der Sandwich-Inſeln, die bei der erſten Erſcheinung der Engländer ſie, wegen des ihnen bis dahin unbekannten Feuergewehrs, für eine Art höhere Weſen, und den Capitain Cook, der ihr Anführer war, gleichſam für einen Gott hielten, nachdem ſie aber, trotz des Feuergewehrs erſt ein Paar engliſche Matroſen todt geſchlagen hatten, bald auch an den Capitain ſelbſt Hand anlegten und ihn ermordeten, da denn das Blendwerk von der Unbezwinglichkeit der Fremden mit einemmale zerſtört war. Eine Neben-Speculation der Engländer in dieſem Kriege gegen die Birmanen iſt ihnen ohnehin ſchon fehlgeſchlagen. Sie hatten nämlich in der erſten bedeutenden Stadt von Birman, in Nanuhn, wo ſie Poſto gefaßt, in der dortigen großen Pagode, wo bedeutende Schätze von Silber vergraben ſeyn ſollten, Nachgrabungen angeſtellt, aber nur einige Ueberbleibſel von Silbergeräth gefunden, die kaum ſo viel werth waren, als zu Bezahlung der Arbeiter, welche beim Nachgraben gebraucht worden waren, erfordert ward. Dagegen entdeckten ſie einen unterirdiſchen, wieder zugeworfenen Gang, durch welchen in früherer Zeit die vergrabenen Schätze heimlich mochten erhoben und weggeſchaft worden ſeyn. Der jetzt unternommene Krieg ſoll bloß vom Lord Amherſt, ohne Beiſtimmung des Kriegsrathes und ohne Bevollmächtigung von London aus, angefangen ſeyn. Die engliſchen Truppen wagen ſich nicht weit von der Küſte, und erwarten in Rangoon das Eintreten einer beſſern Jahreszeit. Unterdeſſen hat der Beherrſcher von Ava 40tauſend Mann zuſammengebracht, von denen er die Hälfte unter der Anführung des Sarawaddy den Engländern entgegenſendet. Der Obriſt Miles iſt von Seiten der Engländer damit beauftragt worden, die Bewohner des Königreichs Siam zum Kriege gegen ihre alten Feinde, die Birmanen, aufzufordern.

Mexiko hat den Staat von Mittelamerika anerkannt und bereits deſſen accreditirten Abgeſandten feierlich bei ſich aufgenommen.

Madrid, vom 22. März.

Seit einiger Zeit laufen bei unſerer Regierung eine Menge Geſuche um Entſchädigung ein, und zwar für die Abreißung von Häuſern und Niederfällung von Bäumen, welche die Franzoſen zur Befeſtigung von Cadix vornehmen.

In Barcelona werden die Feſtungswerke von den Franzoſen in Stand geſetzt. Mehrere wegen politiſcher Meinungen in langer Haft geweſene Perſonen, haben ſich nach England eingeſchifft; ſie haben Päſſe erhalten, um als auf ewig des Landes Verwieſene Spanien zu verlaſſen. Viele Familien begeben ſich von dort aufs Land.

Wie man aus Liſſabon ſchreibt, ſo legen die Engländer dort große Magazine von Lebensmitteln an. An der Mündung des Tajo kommen immer mehr engliſche Kriegsſchiffe an.

Vom 23. Hr. Ugarte hat den Geſandtſchaftspoſten in Turin abgelehnt, und ſeine Dimiſſion iſt genehmigt worden. Indeß hat er den Befehl erhalten, Madrid binnen einer feſtgeſetzten Zeit zu räumen. Seit dem Sturz dieſes vormaligen Günſtlings, hat das Gerücht von bevorſtehenden Miniſterialveränderungen an Feſtigkeit zugenommen.

Man hat in Cadix den Cochenillewurm einheimiſch zu machen verſucht. Dem Könige ſind neulich eine Menge dieſer Inſekten, die in Europa zur Welt gekommen ſind, lebend vorgelegt worden. Auch hat ſich bereits eine Geſellſchaft zur Betreibung dieſes Handelszweiges gebildet, der vom Könige Schutz zugeſichert worden iſt.

Alle aus Liſſabon in Cadix eingehende Briefe ſprechen, wie das Journal de Debats ſagt, von einer bevorſtehenden Landung engliſcher Truppen in Portugal.

Aus den Maingegenden, vom 30. März.

Nach Nachrichten aus dem Großherzogthum Heſſen, welche der Korresp. v. u. f. Deutſchland mittheilt, ſoll die Anzahl der Bewohner, welche, von der Noth gedrungen, ihren Heerd zu verlaſſen und auszuwandern ſich gezwungen ſehen, ſich täglich vermehren. In der Provinz Oberheſſen ſagt man, haben neun- bis zehntauſend Bewohner, Weiber und Kinder mit einbegriffen, den Entſchluß gefaßt, nach Amerika zu wandern. In der Provinz Rheinheſſen, die zu den fruchtbarſten Gegenden Deutſchlands gehört, zählt man gleichfalls 100 Familien, die geſonnen ſind, Haus und Hof zu verlaſſen, und ſich nach Hamburg zu begeben, wo ein braſilianiſcher Agent für ihre Ueberfahrt Sorge tragen wird. Noch hofft man durch vernünftige Vorſtellungen die Auswanderungsluſtigen von dem gefaßten Entſchluß abzubringen.

Vom 31. Nach einer Verordnung des Badenſchen Miniſteriums des Innern muß jeder Reiſende ausländiſcher Handlungshäuſer, welcher in dem Großherzogthum Waaren und Muſter außer an Meſſen und Jahrmarkten anbietet, vom 1. April d. J. an ein Patent löſen und dafür eine Taxe von 11. Gulden bezahlen.

Nach Briefen aus Frankfurt läßt ſich eine gute Meſſe erwarten. Das Begehr des Angebot, erzeugt demnach hohe Preiſe. Dieſes Verhältniß hat ſich vornehmlich in Betreff der Wolle ſchon ſehr bemerklich gemacht. Beſſere Sorten, welche in einem frühern Zeitpunkte etwa mit 70 Gulden bezahlt wurden, ſind mit einem Aufſchlag von 50 bis 60 Gulden reißend abgegangen, und ſelbſt für die geringſte Wolle, die ſonſt um 36 bis 28 Gulden zu haben war, und größtentheils nur von den Fabrikanten der Umgegend verarbeitet wurde, hat man gegen 40 Gulden bewilligt. Mit Ausnahme der Baumwolle und mehrerer Farbeſtoffe, beſonders des Indigo, iſt bei den meiſten Colonialwaaren keine Preiserhöhung eingetreten.

Vom 1. April. Während der ſüdliche Theil von Europa ſeit einigen Jahren von Kälte heimgeſucht wurde, erfreute ſich der nördliche einer milden Luft; und klagte man dort über lange und trockene Hitze, ſo fand hier naßkalter Regen im Ueberfluß ſtatt. In Spanien iſt ſeit den letzten ſechs Monaten die Dürre vorherrſchend geweſen, und alle Vegetation dadurch unterdrückt worden, wir dagegen haben hier einen regneriſchen Herbſt und viele Winde gehabt. Darf man darauf eine Vermuthung gründen, ſo wanderte die Trockenheit über die Pyrenäen, und Deutſchland hätte einen heißen Sommer und wenig Regen während deſſelben zu gewärtigen. Der Landwirth könnte darauf einige Maaßregeln treffen, die er auch nicht zu bereuen hätte, wenn dieſe Vermuthung nicht einträfe. In jener Vorausſetzung wäre die frühe Beſtellung der Sommerfrüchte ſehr räthlich, weil einmal aus Mangel an Schnee und ſtark anhaltendem Regen wenig Winterfeuchtigkeit im Boden vorhanden iſt, und dann, weil in verſchiedenen Orten die Feldmäuſe ſich in bedeutender Anzahl wieder gezeigt haben. Da die Vermehrung dieſer Thiere bei trockner Witterung in beinahe geometriſcher Progreſſion geſchieht, ſo iſt es nicht unbedeutend, gegen ſie die Ernte 8 oder 14 Tage früher ſicher zu ſtellen. Es iſt ferner zu berückſichtigen, daß gerade zur Erntezeit in heißen Jahren die gefährlichſten Wetter vorherrſchen, und mancher verdankt die Rettung ſeiner Sommergerſte und ſeines Sommerweizens gegen Hagelſchlag der frühern Ausſaat. Endlich dürfte es nicht unräthlich ſeyn, im Falle wir wirklich, wie im Jahre 1811 und 1822, einen heißen, aber gewitterreichen Sommer bekämen, das Getreide früher abzumähen, und im Liegen trocknen nicht aber auf den Halmen langſam eindörren zu laſſen, und ſich der Gefahr auszuſetzen, es durch Hagelſchlag zerſtört zu ſehen.

Warſchau, den 26. März 1825.

Melodicordium.

Unter dieſer Benennung iſt hier kürzlich von den Herren Brunner und Buchholtz, ein Fortepiano, ſtehenden und liegenden Formats, mit dem vervollkommneten Melodicon in Verbindung, verfertigt worden, das ſeinem Erfinder alle Ehre macht, und von allen Kunſtfreunden mit großem Beifall aufgenommen wurde. Beide Inſtrumente bilden vereint eine neue Erfindung, können aber auch jedes für ſich allein geſpielt werden. Das Fortepiano hat hiedurch die ihm bishero fehlende Vollkommenheit, das Anhalten, Steigen und Fallen der Töne erreicht, da die Töne des Melodicons, mit den Tönen der Saiten große Aehnlichkeit haben, ſo daß ſelbſt ein muſikaliſches Ohr, dieſe Veränderung, den Saiten des Fortepianos zuzuſchreiben, verleitet wird. Angenehm überraſchend iſt der Uebergang vom Fortepiano zum Melodicon, da die äußere Form des gewöhnlichen Flügel-Formats, wenige Veränderung erlitten hat. Die unerwartete Veränderung überhaupt, wenn ein Spieler mit Gefühl dies Inſtrument dirigirt, ſchafft einen herrlichen, überraſchenden Genuß, den man auf keinem andern Inſtrument hervorbringen kann. Nicht ſeiner Neuheit wegen, ſondern ſeinem muſikaliſchen Werthe, und dem großen Vortheil, daß das Melodicon keiner Stimmung bedarf, iſt dieſes ſchöne und vollkommene Inſtrument, jedem Kunſtfreunde ganz vorzüglich zu empfehlen.

Vermiſchte Nachrichten.

— Signor Gulmini, erſter Tenoriſt Italiens, und vormals Kapellmeiſter des Pabſtes Benedikt XIV. iſt bei Parma in dem ſeltenen Alter von 138 Jahren geſtorben. Höchſt wahrſcheinlich iſt dies der erſte Tonkünſtler, der ein ſo hohes Alter erreicht hat.

— Herr Peſtalozzi befindet ſich gegenwärtig auf ſeinem Gute Neuhof im Aargau. Herrn Schmid hingegen ward der Aufenthalt daſelbſt nicht bewilligt, und er muß den Kanton ungeſäumt verlaſſen.

— Aus Thüringen, vom 29. März. Bei der Einäſcherung des Theaters zu Weimar ging Alles verloren, nur die koſtbaren Partituren verbrannten nicht, weil ſie anderswo aufbewahrt waren. Göthe ſoll klagen, daß ſo viele, liebe, alte Erinnerungen, ihm durch dieſen Brand entnommen ſind. Der Großherzog war die ganze Nacht hindurch thätig und zugegen. Es ſind nun 51 Jahre, daß, mit dem alten Schloſſe, das alte Hoftheater vom Feuer verzehrt wurde (1774), und die Seilerſche Geſellſchaft ſich nach Gotha begab, und dort den Grund zu dem berühmten Hoftheater legte. Der Großherzog wird auf dem Platz ein neues, größeres Theater-Gebäude aufführen laſſen, welches bereits im September d. J. vollendet ſeyn ſoll, und worauf bereits beträchtliche Summen in Actien ſubſcribirt ſind. Bis dahin ſollen Vorſtellungen in einem andern fürſtlichen Gebäude gegeben werden. Seit dieſem Jahre ſind die Feuersbrünſte im Umkreiſe von Thüringen ungewöhnlich häufig und beträchlich; es vergeht faſt keine Woche, daß nicht durch Allarmſchüſſe von Erfurt oder Gotha her, eine Feuersbrunſt ſignaliſirt wird.

— In dem Hafen zu Memel liefen, bei einem heftigen Nordoſtwinde, am 28. März 97 Schiffe, faſt ſämmtlich Engländer ohne Schaden zu leiden, ein. Am folgenden Tage kamen 6, und mehrere ſind noch in der See geſehen worden, die dem Hafen zuſteuerten; gegenwärtig befinden ſich in denſelben 200 Schiffe.

— Um Getreide lange aufzubewahren, wird empfohlen, daſſelbe „mit der Spreu“ auf die Speicher zu bringen, es bedürfe dann nicht des Umſchippens, und halte ſich Jahre lang, ohne dumpfig zu werden, oder zuſammen zu brennen; nur müſſe es ganz trocken eingefahren worden ſeyn.

— In den letzten 8 Jahren, ſagt der Canada Speciator, ſind in dem Dorfe Coganawaga 10 Indianer, ein jeder über 100

Jahre alt, gestorben. Vor einigen Tagen wurde eine Frau begraben, die ein Alter von 166 Jahren erreicht hatte. Es wohnt gegenwärtig im besagten Dorfe eine Indianerin mit ihren Abkömmlingen bis zur fünften Generation, mit andern Worten, mit dem letztgebornen Kinde leben die Mutter, die Großmutter, die Mutter der Großmutter und die Großmutter der Großmutter.

Inländische Nachricht.

— Zu Borowsk, im Gouvernement Kaluga, ist ein Kaufmann, namens Rudakow, 80 Jahre alt, gestorben, der Vater von vierzig Kindern war. Von seiner ersten Frau hatte er 21; von der zweiten, mit der er 9 Jahre lebte, keine; von der dritten 19. Wenn der Ausdruck des Originals: „Er hatte das seltene Glück sich von 40 Kindern umringt zu sehen," so wörtlich zu nehmen ist, als er es wohl seyn sollte: so wird das Wunder dadurch vollendet, daß sie alle 40 am Leben geblieben sind.

Pernau, am 11. April.

Am 5ten d. M., um 3½ Uhr des Morgens, starb an zum dritten Male wiederkehrender Brustentzündung die allgemein geliebte und hochgeachtete Lehrerin an meiner weiblichen Erziehungsanstalt, Julie Theodata Perret, in einem Alter von 37 Jahren und 1 Monat. Der Schmerz und die Trauer ihrer Mutter, Freunde und aller derer, welche die Verewigte kannten, vorzüglich ihrer zahlreichen Schülerinnen, die diese an Herz und Geist, so wie durch erfahrne Lehrer- und andere schöne Talente, ausgezeichnete Erzieherin aufs innigste liebten und verehrten, bürgen für ihren hohen moralischen und geistigen Werth. Ihre sich aufopfernde Berufstreue, ihre jedem, auch dem früher verwahrloseten, Kindesgemüthe liebreich sich hingebende Güte, ihr stiller, sanfter und bescheidener Character bei jenen höhern Einsichten und Naturgaben, die sie in ihrem Wirkungskreise so einzig machten, ihre Kindes- und reine schwesterliche Freundesliebe, ihr menschenfreundliches Wohlwollen gegen Jedermann, ihre christliche und wahre weibliche Demuth, ihre rastlose Thätigkeit und häusliche, nur ihrem Beruf sich widmende Lebensweise, stellten sie ihren zahlreichen Zöglingen aus den höhern und geringeren Ständen seit 19 Jahren als seltnes Muster wahrer und zarter, der hohen Bestimmung ihres Geschlechts gemäßen, Weiblichkeit dar.

Dank, innigen Dank allen denen, die ihre aufrichtige Theilnahme an der Verstorbenen so schön und so edel während ihrer Krankheit und an ihrem Begräbnißtage bewährten!

Th. E. Kriese.

Bekanntmachungen.

Bei dem verabschiedeten Herrn Staabs-Capitaine Smurina wohnhaft im Wittenbergschen Hause in der Carousselstraße Nr. 362, sind vier braune, junge, große, starke Pferde, wie auch eine bequeme starke Reise-Britschka auf Ressoren, mit grauem Tuch ausgeschlagen und dabei befindlichen rothen Safianen-Kissen zu verkaufen. Das Nähere erfährt man daselbst. Pernau, den 4. April 1825.

Ein in einer freundlichen Gegend 24 Werst von Dorpat belegenes, über 2 Haken großes Gütchen, ist zu annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen und ist das Nähere hierüber zu erfahren in Fellin bei dem

Ordnungsgerichts-Notair G. Wittich.

Ein Gut im Pernauschen Kreise ist zur Arrende zu haben. Nähere Nachricht ertheilt Kollegiensekretaire Dittmer.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.

P. H. Szesnowitz.

No. 16. 1825.

Pernauſches

Wochen-Blatt

Sonnabend, den 18. April.

St. Petersburg, vom 6. April.

Se. Majeſtät der Kaiſer iſt am vorigen Sonnabend (den 4ten) nach Warſchau abgereiſet.

— Heute, gegen 4 Uhr Nachmittags kündigten die Kanonen der Feſtung den Eisbruch der Newa und die Ueberfahrt des Kommandanten an.

Ismail, den 16. März.

Heute iſt unſere Stadt vom Sanitäts-Cordon befreit worden, mit welchem ſie umgeben war. Alle Symptome der Peſt, welche ſich gezeigt hatten, ſind völlig verſchwunden. Die Unterbrechung der Communikation fand ſeit dem 7. Novbr. v. J. ſtatt.

Türkiſche Grenze, vom 25. März.

Alle levantiſchen Produkte in Konſtantinopel ſteigen in Folge ſtarker, von den Engländern gemachten Waareneinkäufe aller Art.

Den neueſten Nachrichten aus Hydra vom 3. März zufolge befand ſich Colocotroni im dortigen Elias-Kloſter eingeſperrt, und ſein Prozeß war eingeleitet.

Paris, vom 4. April.

Unſere Zeitungen erheben ihre Stimme ſehr laut über das von dem engliſchen Miniſterio in Anregung gebrachte Syſtem „einer allgemeinen Handelsfreiheit," welches nunmehro, ſeitdem England die bisherigen ſpaniſchen Colonien in Südamerika für unabhängig anerkannt hat, nicht nur zwiſchen England und ſeinen Colonien, ſondern im ganzen Umfange ſeines ausländiſchen Handels ſtatt finden ſoll. Der Präſident des engliſchen Handelsbüreau, Huskiſſon, ſagt: Alle Länder, in welchen unſern Manufakturen der Eingang verſtattet wird, deren Producte und Manufakturen ſollen auch in unſere Häfen zugelaſſen werden, wir wollen, was den Handel betrifft, zu der ganzen Welt ſagen „wie du mir, ſo ich dir." Was andere Nationen vermöge der Beſchaffenheit ihres Grund und Bodens oder ihrer Verfaſſung beſſer oder wohlfeiler als wir zu liefern im Stande ſind, das mögen ſie gegen einen mäßigen Eingangszoll bei uns zu Markte bringen, ſollten ſie uns auch anfangs nicht Gleiches mit Gleichem vergelten wollen, weil ſie ſich vielleicht nicht ſogleich überreden können, daß wir bei einem ſolchen, dem bisherigen ganz entgegengeſetzten, Verfahren, nächſt unſerm zugleich auch ihren Vortheil im Auge haben. Es wird aber nicht lange dauern, ſo werden ſie von dieſem Irrthume zurückkommen und die allgemeine Handelsfrei-

heit mit ihren gegenseitigen Seegnungen und Vortheilen wird sich, vielleicht in kurzem, über die ganze Welt verbreiten. Durch unser Beispiel anschaulich belehrt, werden allen Nationen über die wahren Grundsätze der Staatswirthschaft die Augen aufgehen und von den bisherigen engherzigen beschränkten, werden sie sich zu erleuchteteren und umfassenderen Ansichten erheben. England — so fahren unsere Zeitungen, namentlich der Conr., in ihrer Declamation fort — England hat den Zeitgeist aufgefaßt und wird demselben gemäß zu Werke gehen. Jedes andere Land, welches — so weit seine Verhältnisse es ihm gestatten — nicht ebenfalls so verfahren, sondern bei dem gewohnten Herkommen beharren wollte, würde übel wegkommen, denn wer nicht fortgeht, geht zurück! Vergleichen wir nun das was in England geschieht, mit dem was bei uns vorgeht und was bei uns an der Tagesordnung ist, so nehmen wir folgenden Unterschied gewahr. England vermindert seine Staatsschulden, wir hingegen vergrößern die unsrigen! England setzt seine Auflagen herunter, wir dagegen legen unsern Steuerpflichtigen neue Lasten auf! England eröffnet seinen Manufaktur-Waaren neue Marktplätze, indem es die amerikanischen Colonien für freie Staaten anerkennt; Frankreich schlägt hundert Millionen Franken aus, welche Haiti (San-Domingo) ihm als Schadloshaltung anbietet und ihm überdies noch die Einfuhr seiner Producte und seiner Fabrikwaaren bei sich gestatten will! Frankreich behandelt seine Colonien als minorenne Kinder, während England einsieht, daß wenn es die seinigen nicht für majorenn gelten lassen diese sich auch ohne seine Zustimmung für selbstständig erklären würden! England gesteht seinen katholischen Irländern alle bürgerlichen Rechte zu; es unternimmt eine Revision seiner Strafgesetze und bereitet durch alle diese Schritte eine gründliche Reform des Parlaments vor. Und was thut dagegen Frankreich? Anstatt in seiner constitutionellen Verfassung vorwärts zu schreiten, geht es im Gegentheil zurück! denn seine neuesten Gesetze, über die Entschädigung der Emigranten" begünstigen zwei Classen der Unterthanen auf Kosten der übrigen, sie werden also Haß und Zwietracht erregen, anstatt daß man sich in England bestrebt, das Interesse aller Classen so viel als möglich in gleichem Maaße zu befördern, mithin allen Zwiespalt zu verhüten, oder zu vermindern. Aber darin besteht eben der Unterschied in dem Benehmen unserer und der englischen Regierung, die englische betrachtet ihre Unterthanen als eine Nation, unsere Regierung hingegen betrachtet uns als eine aus mehrern von einander geschiedenen Partheien bestehende Masse.

Wie man hört, so haben sich zwei Compagnien gestaltet, die zwischen hier und Havre eine Eisenbahn anlegen wollen. Das wird dem projectirten Canal aber keinen Eintrag thun!) Es sind nämlich seit kurzem mehrere große Pariser Handelshäuser zusammengetreten, um von hier aus direkt bis zur Nordsee einen Kanal anzulegen, wodurch Paris die Vorzüge eines Seehafens genießen und alle Kauffahrer bis unter seine Mauern würden vor Anker kommen können. Die Zeichnung dieses Kanals und seiner Schleusen, sammt dem Plan und den dazu gehörigen Charten, ist Sachkennern mitgetheilt worden, um erst, wie es in England geschiehet, alles aufs schärfste zu untersuchen, ehe man die Sache den Ministern und den Kammern vorlegen wird. Die ausgezeichnetsten Ingenieure, Kaufleute, Gelehrte und Finanzkundige sind gegenwärtig mit der Prüfung des Details beschäftigt.

Gestern Abend hatten wir in einem glänzenden Concert einen großen und seltenen Genuß. In einer Ouvertüre von Cherubini, die für zwei Pianos achthändig arrangirt ist, hörten wir zugleich vier der größ-

ten Virtuosen (worunter drei Deutsche), nämlich Hummel, Pixis, Moscheles und Schunke.

Der Ruhm der Schaafheerden von Naz scheint sich von Tage zu Tage mehr auszubreiten. Der Graf von Palfy in Ungarn hat 100 Schaafe und 20 Widder verlangt, und wird für das Schaaf 500 Franken, für den Widder 1000 Fr. zahlen. Nach England sind schon Widder das Stück zu 1200 Fr. verkauft worden; ja es ist den Eigenthümern von englischen Grundherren der Antrag gemacht worden, ihnen ihre ganze Heerde für eine Million abzulassen. Die Heerde besteht bloß aus 1800 Stück.

London, vom 27. März.

Aus der wichtigen Rede, welche Herr Huskisson am 25sten im Unterhause hielt, und in welcher er seine Vorschläge zur Herabsetzung fast aller Abgaben auf ausländische Artikel einleitete, heben wir folgendes aus: Die Erfahrung, sagte der Redner, habe das Haus und das Publikum von den großen Vortheilen eines Systems hinlänglich überzeugt, das unsern Handel aller möglichen Beschränkungen zu entheben trachtet. Jetzt dürfen die Minister dreist versichern, daß die schlimmen Folgen, die man einem solchen System prophezeiht hat, gänzlich ausgeblieben seien. Durch die Aufhebung des Seidenzolls habe unsere Industrie in diesem Artikel dermaßen zugenommen, daß die Nachbaren dadurch großen Nachtheil für ihre Fabriken befürchten. Nächst diesem verdiene der Handel mit Baumwollen-Waaren die größte Aufmerksamkeit. Im Jahre 1824 habe England für 30 Millionen 795tausend Pfd. St. Cattunleinewand ausgeführt, vor 60 Jahren nur für 200tausend Pfd. St., und dennoch stehe im Zoll-Tarif ausländischer Cattun mit 75 bis 50 Procent besteuert, wodurch nicht bloß die Ausländer, sondern selbst unsere eigenen Unterthanen in Hindostan leiden. Er fühle sich also bewogen, vorzuschlagen, den Zoll auf Cattun von 75 auf 10 Procent herabzusetzen. Der Handel mit Wolle sey das verzogene Kind der Gesetzgebung; mehr als hundert Akte seien während seiner Zeit vom Parlament zur Beschützung des Handelszweiges erlassen worden, man bestimmte sogar, wie die Schaafe geschoren, und wie die Wolle eingepackt werden müße; diese Menge Gesetze gaben bloß zu Erlegung von Strafgeldern und Hemmung der Geschäfte Anlaß. Der Zoll auf ausländische fabricirte Wolle betrug 50 Procent, er solle aber auf 15 herabgesetzt werden. Vor 60 Jahren seien 3 Millionen 359tausend Pfund Wolle und Baumwolle ins Land eingeführt worden, im vorigen Jahre aber 150 Millionen Pfund. Vor 60 Jahren habe England für 5 Millionen 159tauf. Pfd., das vorige Jahr aber für 6 Mill. 926tauf. Pfd. St. Wolle ausgeführt. Es sei merkwürdig, daß während die Einfuhr so gewaltig zugenommen, die Ausfuhr fast stehen geblieben sey; offenbar haben daran die Hindernisse Schuld, welche durch die Gesetzgebung selbst herbeigeführt worden seien. Die Gesetze über den Tuchhandel seien ebenfalls so zahlreich, daß er, mit Aufzählung derselben, das Haus nicht behelligen wolle. Der Zoll auf fremde Tuche müsse von 180 oder 40 bis auf 25 herabgesetzt werden. Es sei auch billig, den Zoll auf ausländische Bouteillen zu vermindern, der jetzt doppelt so stark sei, als der Wein selber. Das Dutzend Bouteillen solle hinführo statt 18 nur 3 Schilling (1 Rbl S) zahlen; gleichfalls wünsche er, daß das irdene Geschirr 15 statt 75 Proc.; fremdes Eisen 30 Schill. (10 Rbl. S.) statt 6½ Pf. St., Kupfer pro Tonne 27 Pf. statt 54 Pf. zahle. Die Abgabe auf Zink solle auf die Hälfte, so wie auch die Zölle auf Handschuhe, auf Bücher, auf Porcelan und auf Blei bedeutend herabgesetzt werden. Alle Fabrikwaaren, die bisher 50 und 20 Proc. haben erlegen müssen, mögen hinführo nur 20 und 10 zah-

len. Der Redner erzählte bei dieſer Gelegenheit einen Vorfall, um zu beweiſen, wie ſehr unſer gegenwärtiger Tarif auch das nicht Handel treibende Publikum beläſtige. Als einer ſeiner Freunde eine Mumie, die wenigſtens 3 Jahrtauſende alt war, einbrachte, entſchieden die Zollbeamten, welche dieſes Ding kein rohes Produkt nennen konnten, daß es eine fabrizirte Waare ſei (Gelächter), und man mußte alſo dafür 200 Pfd. St. (1300 Rbl. S.) an Abgaben entrichten! Durch die Aufhebung der beſtehenden Abgaben werde man dem Schleichhandel einen großen Stoß verſetzen, ſo daß das Staatseinkommen ungemein dabei gewinnen werde. In dieſem Augenblick ſei England mit franzöſiſchen Battiſten überſchwemmt, der Schatz, der 40 bis 50tauſend Pfd. St. jährlich daraus ziehen müßte, bekommt nicht mehr als 4tauſend; franzöſiſches Papier bekäme man jetzt nur auf dem Wege des Schmuggelns u. ſ. w. Kommen viele fremde Produkte ins Land, ſo werden dafür wiederum viele einheimiſche außer Landes gehen, und unſere Fabrikanten werden ſich anſtrengen müſſen, um das Gleichgewicht zu erhalten. In der That haben ſie ſeit der Abänderung des Seidengeſetzes ſolche Fortſchritte gemacht, daß die Schleichhändler es vortheilhaft finden, in Frankreich engliſche Seidenzeuge einzuſchmuggeln. Zu Gunſten unſerer Fabriken ſchlage er auch Reduktionen auf die zahlreichen Artikel vor, die in den Färbereien gebraucht werden. Zum Vortheil der Schiffahrt brachte Herr Huskiſſon drei Maaßregeln in Antrag. Zuvörderſt ſolle die Quarantaine-Abgabe nicht von den Schiffen, ſondern vom Publikum getragen werden; zweitens ſollen alle Taxen auf den Handel mit den Colonien, und drittens die Stempelgebühren auf Papiere, das Schiffseigenthum betreffend, gänzlich abgeſchafft werden. Ferner möge man die Beſchaffenheit unſerer Handelskonſulate, bei denen jedes leitende Prinzip vermißt wird, in Erwägung nehmen. In einigen Fällen beziehen die Conſuln ihre Gebühren von den Schiffen, in andern von der Waare; in Rotterdam habe der Conſul keinen Gehalt, ſondern bloß Gebühren, und gerade das Gegentheil ſei bei dem Conſul in Antwerpen der Fall. Er ſchlage für Alle eine fixe Beſoldung vor (Hört!). Herr Huskiſſon bemerkte ſchließlich, er hoffe, daß die Maaßregeln der Regierung hinſichtlich des Handels, noch vor Beendigung der gegenwärtigen Seſſion entſchieden ſeyn werden.

Vom 31. Man berechnet, daß in dem vereinigten Königreiche 2 Mill. Menſchen mit der Bearbeitung der Baumwolle beſchäftigt ſind, welche als rohes Produkt 6 Mill. Pf. St. koſtet und dem Lande nach der Bearbeitung einen Gewinn von 54 Mill. Pf. St. bringt. Achtmalhunderttauſend Ballen Baumwolle ſollen im vorigen Jahre in Europa eingeführt und beinahe eine Million Ballen verarbeitet worden ſeyn.

Mancheſter, das im Jahr 1757 3,316 Häuſer mit 19,837 Einwoynern hatte, zählt jetzt 25,913 Häuſer und 163,688 Einwohner. Liverpool hatte vor 105 Jahren 2,369 Häuſer mit 11,833 Einwohnern, und jetzt 22,756 Häuſer und 135,000 Einwohner.

Ein für den Engliſchen Handel ſehr nützliches und zugleich auf Menſchenliebe geſtütztes Unternehmen iſt auch die Bildung einer aus den angeſehenſten Männern beſtehenden Geſellſchaft für Beförderung der Cultur und Veredlung der tropiſchen Produkte, beſonders Indigo, Baumwolle und Zucker, in den Brittiſchen Colonien durch freie Arbeiter. Zu dieſem Behufe ſollen Landbauer, beſonders in Oſtindien, mit Vorſchüſſen unterſtützt werden, damit ſie mehr Sorgfalt auf die Zucker- und Baumwollen-Anpflanzungen verwenden, und damit dieſe Artikel zu vorzüglicher Quantität gelangen. Das Capital der Geſellſchaft iſt auf 4 Millionen Pfd. St. feſtgeſetzt. Präſident der Geſellſchaft iſt der Herzog von Glouceſter; unter den Ehren-Vicepräſidenten befinden ſich Lord Calthorpe,

Wilberforce, Brougham, Howard, Lushington, Bourton u. a. m.

Vom 1. April. Geſtern haben ſich beide Häuſer des Parlaments vertagt; das Oberhaus bis zum 13ten und das Unterhaus bis zum 14ten d. M. Mehrere Bills, unter andern die wegen Herabſetzung des Einfuhrzolls auf Wein und Anlegung der Eiſenbahnen von Mancheſter, haben die königl. Beſtätigung erhalten.

Die Bill des Oberſten Trench wegen Themſe-Kais wird für dieſe Seſſion zurückgenommen und mit Abänderungen in der nächſten wieder vorgetragen werden.

Vom 2. Der Globe meldet, daß die neueſten Nachrichten aus Liſſabon der Unabhängigkeit von Braſilien günſtig ſeyen. Die Braſilian. Anleihe iſt in der That um 3 Prozent in die Höhe gegangen.

In Liverpool iſt eine Subſcribtion eröffnet worden, um Herrn Huskiſſon ein Stück Silbergeſchirr von großem Werth zu überreichen, als ein öffentliches Zeichen der Erkenntlichkeit für die dem Vaterlande durch freiſinnige Handelspolitik geleiſteten großen Dienſte. Keine Perſon darf mehr als 5 Pfd. Sterling zeichnen. Der Eifer war ſo außerordentlich groß, daß noch an demſelben Tage über 1300 Pfd. St. (8000 R.S.) eingegangen ſind.

Der Kampf zwiſchen dem Löwen Nero und den ſechs Bullenbeißern, iſt dieſen, ſo wie denen, die für ſie gewettet hatten, theuer zu ſtehen gekommen. Die Hunde griffen muthig an, und trachteten den Feind bei der Naſe zu packen; aber der König der Thiere brauchte nicht einmal ſeine Zähne, er zerriß 5 Hunde unter ſeinen Pfoten. Da wurde, der Verabredung gemäß, der ſechſte Hund herausgenommen. Die Wette betrug 5000 Pfd. Sterl. (30,600 R.S.)

Rom, vom 24. März.

Den 11ten d. M. iſt Herr Champollion der Jüngere von Turin hier eingetroffen. Seine Beſichtigung der hier befindlichen Obelisken und anderer ägyptiſcher Kunſtdenkmäler hat ſchon Früchte getragen. Er hat entdeckt, daß der älteſte Obelisk, derjenige nämlich, der vor dem Lateran ſteht, von dem berühmten Könige Möris herrührt; 2 ägyptiſche, mit Hieroglyphen bedeckte coloſſale Statüen im capitoliniſchen Muſeum ſtellen Ptolomäus Philadelphus und ſeine Gemahlin Arſinoe vor; eine Bildſäule aus geriebenen Smaragd, die in der Villa Albani aufbewahrt wird, ſtellt den König Sabbaco aus der äthiopiſchen Dynaſtie vor; zwei andere coloſſale Statüen gehören zwei Ptolomäern an. Eine Papyrus-Rolle in demotiſcher Schrift auf der Vaticaniſchen Bibliothek iſt vom dritten Jahre der Regierung des Ptolomäus Philopator datirt; eine andere vom 26ſten Jahre des Pharao Pſametichos. Herr Champollion iſt bereits nach Neapel weiter gereiſt, woſelbſt ſich der ägyptiſche Theil von der alten Sammlung des Cardinals Borgia befindet. Der berühmte Aſtronom Biot und deſſen Sohn begleiten ihn auf dieſer Reiſe.

Madrid, vom 25. März.

Sowohl auf der Inſel Leon als in Cadix führen die Franzoſen zahlreiche und furchtbare Feſtungswerke auf. Man macht hierüber die allerſonderbarſten Vermuthungen. Man behauptet, daß beſagte Plätze in ihrer gegenwärtigen Beſchaffenheit jedem Angriff Trotz bieten können.

Vermiſchte Nachrichten.

— Die heſſiſche Zeitung macht den Landmann auf die Wichtigkeit der Vertilgung der ſich jetzt wieder in großer Menge zeigenden Feldmäuſe aufmerkſam. Sie berechnet, daß ein Paar dieſer Thiere, von der Zeit ihrer Begattung, den erſten warmen Frühlingstagen an, bis zur nächſten Winterausſaat (Mitte Oktober), unter günſtigen Umſtänden und in der Progreſſion, ſich auf die bedeutende Anzahl von ſechzehnhundert Nachkommen vermehre. Die Mittel, welche man bisher zur Vertilgung derſelben angewendet habe, ſeyen ſo zahlreich als verſchieden, und in ihren

Wirkungen, wie die Erfahrung bewiesen, doch unzureichend befunden worden. Wolle man das gewiß sicherste Mittel (die Bezahlung der gefangenen Mäuse nach einer gewissen Norm, wegen der größern Kosten, nicht anwenden, so werde eine Mischung von Arsenik, geröstetem Mehl und Speck, unter obrigkeitlicher und ärztlicher Aufsicht in kleinen Massen geformt und auf das Feld gestreut, so wie das, Behufs der Einfangung zu bewerkstelligende Eingraben glasirter Töpfe, das vollständigste unter allen Vernichtungsmitteln zur Vertilgung dieses, zur wahren Landplage werdenden Ungeziefers, seyn.

— Zu Ober-Roth, Ober-Amts Gaildorf im Königreich Würtemberg, ereignete sich kürzlich der Fall, daß in dem Hause des dortigen Schultheisen 12 Personen nach dem Genusse verdorbener Blut- und Leberwürste plötzlich erkrankten. Vier starben bald darauf, die übrigen aber, welche ebenfalls dem Tod nahe waren, befinden sich jetzt wieder auf dem Wege der Besserung.

Allerhand.

— Die Frauenzimmer auf Otaheiti flechten sich des Morgens einen Hut aus Kokos-Blättern, den sie Abends wegwerfen. Dies scheint Nachahmung zu verdienen, denn, abgesehen davon, daß dergleichen Hüte kein Geld kosten, so wird damit eine tägliche Beschäftigung gewonnen, und der tägliche Wechsel dürfte auch Etwas werth seyn.

— Die Porcellan-Schnecke wirft jährlich ihre Schaale — obschon die schönste im Meere — ab: ist das nicht für die Frauen oft genug? ich frage.

— Nach Jean Paul müssen Damen-Köpfe und Klaviere immer bekielet werden.

— Es giebt Menschen, welche, wie der ächte Smaragd kalt bleiben, wenn man sie mit dem Munde erwärmen will.

— Wenn der gekrönte König von Frankreich, welchem, wie dem von England, die Gabe, Kröpfe durch Berührung zu heilen, beigelegt wird, — die Kröpfigen berührt, sagt er: Le Roi touche, Dieu te guerit, d. h. der König berührt dich, Gott heilt dich. Sollten nicht die ungekrönten Herren Aerzte, wenn sie Recepte schreiben, eben so Gott die Ehre geben. Heidenreich.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau werden desmittelst nachstehende, die Beschädigung der hiesigen Schiffsbrücken und des Hafens entgegenwürken sollende, Ge- und Verbote, unter Verwarnung des Verfallens in die selbigen beigesellte Poenen zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

1) Es sollen bei Vermeidung einer Poen von 25 Rubel Banko für jeden Contraventions-Fall alle Schiffe und Lichterfahrzeuge ohne Ausnahme schlechterdings nicht anders als mit in den Grund gesenktem Anker sich an die hiesigen Schiffbrücken, sowohl auf dem Pernau-Fluß, als auf dem kleinen Saukschen Bach, anlegen, um bei sich erhebendem Sturm sich sogleich von den Brücken abwinden zu können.
2) Bei Vermeidung gleicher Poen sollen keine schwere Lasten auf gedachte beide Brücken gestapelt werden.
3) Soll in Analogie Er. Erlauchten Hochverordneten Kaiserlichen Liefländischen Gouvernements-Regierung das mit 100 Rubel S. Mze. verpönte Auswerfen des Ballasts in die Ostsee betreffenden hohen Befehles d. d. 18. August 1811 bei Vermeidung von 100 Rubel Banko Poen für jeden Contraventionsfall, der Ballast aus den See-Fahrzeugen schlechterdings nirgends anders als auf den Platz, den die hiesige Polizeyverwaltung auf Anfragen dazu anweisen wird, ausgeworfen werden.

Als wonach Allem ein Jeder sich zu richten und vor Schaden sich zu hüten hat. Signatum Pernau-Rathhaus, den 15. April 1825. Bürgermeister H. Harder.

Cambecq, Scrs.

Von Em. Wohledlen Rathe dieſer Kaiſerlichen Stadt Pernau, werden desmittelſt nachſtehende die hieſige Schiffahrt betreffende Punkte zur öffentlichen Wiſſenſchaft gebracht.

1) Jedes von der Rhede kommende Fahrzeug oder Boot ohne Ausnahme ſoll beim Einſegeln in den Hafen ſogleich der Hafen-Expedition am alten Bollwerk gegenüber zur Viſitation anlegen und nicht früher nach dem Saukſchen oder kleinen Bach, als nach vorgenannter Beſichtigung und hiezu erfolgten Erlaubniß, abgehen.

2) Jedes Fahrzeug oder Boot ohne Ausnahme iſt zur Verhütung des heimlichen Waaren-Ausführens und beſonders der ruſſiſchen Kupfermünze verpflichtet, vor dem Ausſegeln aus dem Hafen nach der Rhede, ſich gleichfalls zur vorſchriftmäßigen Viſitation bei dem Hafenmeiſter oder den dejourirenden Beſuchern zu melden.

3) Eine Kaiſerliche Pernauſche Port-Tamoſchna wird gegen die Uebertreter obiger zweier Verordnungen, den in einem ähnlichen Falle erlaſſenen hohen Befehl Er. Erlauchten hochverordneten Kaiſerlichen Liefländiſchen Gouvernements-Regierung d. d. 18. July 1821 in Anregung zu bringen, und ſelbige in die geſetzliche Strafe zu ziehen, ſich zur Pflicht machen.

Wonach ſich ein Jeder zu richten und vor Schaden zu hüten hat. Gegeben Pernau-Rathhaus, den 13. April 1825.

Bürgermeiſter Harder.
Cambecq, Scrs.

Zur Verſorgung der zur Arbeit am Windauſchen Kanal-Bau beſtimmten Truppen des erſten Infanterie-Corps im Wilnaſchen Gouvernement bei der Stadt Schaulen und in der Umgegend derſelben mit der erforderlichen Quantität Proviant, beſtehend in etwa 13163 Cztw. Mehl und 1230 Cztw. Grütze, werden dem Willen des Oberbefehlshabers der 1ſten Armee, Generalen von der Infanterie, Grafen Sacken gemäß, zur Lieferung deſſelben die, auf den 13ten, 14ten und 15ten des künftigen Mai Monats angeſetzten Torge, und auf den 18ten, 19ten und 20ſten d. M. angeſetzten Peretorge beim Wilnaſchen Kameralhofe abgehalten werden.

Es werden demnach diejenigen, die dieſes Quantum Proviant zu liefern übernehmen wollen, hiemit aufgefordert, mit hinlänglichen Sicherheiten ſowohl für die Zuverläſſigkeit der Lieferung als auch für die Sicherſtellung der Vorſchuß-Summe verſehen, ſich beim Wilnaſchen Kameralhofe zu melden, allwo ihnen Bedingungen und die Termine zu dieſer Lieferung werden bekannt gemacht werden. Flecken Schklow, den 31ſten März 1825.

General-Intendant der 1ſten Armee,
Artillerie-General-Major Piragoff.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe der Kaiſerlichen Stadt Pernau der hieſige Bürger und Tiſchlermeiſter Peter Faberge um Erlaſſung eines Proclamatis, erſtens über das, laut anhero producirten gehörig corroborirten zwiſchen ihm und den Andreſſenſchen Erben unter dem 16ten Juni 1806 abgeſchloſſenen Kauf-Contracts, von ihm käuflich acquirirte, allhier in der Stadt, an der Ecke der Ritter- und Revalſchen Gaſſe neben dem ehemaligen Peterßenſchen gegenwärtig Spechtſchen Hauſe auf einem Grundzins Platz belegene, mit der Nr. 130 bezeichnete Wohnhaus nebſt dem ſteinernen Nebengebäude und ſämmtlichen Appertinenzien, zweitens über das, laut anhero producirten gehörig corroborirten zwiſchen ihm und dem ehemaligen Herrn Aeltermann Hans Chriſtian Erler unterm 21ſten März 1817 abgeſchloſſenen Kauf-Contracts, von ihm erſtandene, allhier in der Stadt in der Revalſchen Gaſſe neben dem obbenannten Hauſe auf einem Erb-Platze belegene, mit der Nr. 129 bezeichnete Haus ſammt Appertinenzien, und dem neben angrenzenden, vom hieſigen Ae-

rario seinem Verkäufer auf Grundzins verliehenem kleinen Platze und Zaun geziemend angesucht, solchem petito auch mittelst Resolution vom heutigen dato deferiret worden; als werden desmittelst alle und jede, welche an obbezeichnete Grundstücke aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, peremtorie aufgefordert, sich mit selbigen binnen Jahr und Tag sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier zu melden und Fundamenta ihrer Ansprüche zu verlautbaren, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praeclusiven Frist Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern die in Rede stehenden Grundstücke sammt Appertinenzien dem hiesigen Bürger und Tischlermeister Peter Faberge als unanstreitbares Eigenthum adjudiciret werden sollen. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathaus den 21. März 1825.

Bürgermeister H. v. Harder.
Cambecq, Secrs.

Bekanntmachungen.

Da der Zahlungstermin für das laufende Jahr da ist, so haben die Vorsteher des Pernauschen Wittwen- und Waisen-Vereins, in Erwägung, daß sich jetzt eine bequeme Gelegenheit zum Ankaufe von Pfandbriefen findet, beschlossen, durch diese Bekanntmachung die resp. Mitglieder zur Zahlung ihres Beitrages für 1825 hierdurch aufzufordern, und zwar mit dem Ersuchen, ihn wo möglich im Laufe dieser und der nächsten Woche zu entrichten.

Unterzeichneter Mit-Vorsteher macht bei dieser Gelegenheit bekannt, daß Herr Rathsh. Adr. de Bruyn, um ihm einen Theil der Geschäfte abzunehmen, auf seine Bitte sich willig finden lassen, künftig die Beiträge der resp. Mitglieder entgegen zu nehmen und die Quittungen zu geben, daher er, besonders die hier zu Stelle befindlichen Mitglieder, ersucht, ihre Beiträge nicht mehr ihm sondern gedachtem Hrn. Vorsteher Adr. de Bruyn einzuhändigen. Pernau, den 15. April 1325.

J. H. Rosenplänter.

Daß ich jetzt angekommen bin, zeige ich einem resp. Publikum hiermit ergebenst an.

Balletmeister Kloß.

Das Haus der verstorbenen Frau Stabs-Chirurgis Differt, ist aus freier Hand zu verkaufen; auch sind daselbst einige Wirthschaftsgeräthe billig zu haben.

Ein gut gearbeiteter neuer rigascher Korbwagen, ist billig zu haben, bei

Kreutener, Schmiedemeister.

Bei dem verabschiedeten Herrn Staabs-Capitaine Smurina wohnhaft im Wittenbergschen Hause in der Carousselstraße Nr. 362, sind vier braune, junge, große, starke Pferde, wie auch eine bequeme starke Reise-Britschka auf Ressoren, mit grauem Tuch ausgeschlagen und dabei befindlichen rothen Safianen-Kissen zu verkaufen. Das Nähere erfährt man daselbst. Pernau, den 4. April 1825.

Ein in einer freundlichen Gegend 24 Werst von Dorpat belegenes, über 2 Haken großes Gütchen, ist zu annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen und ist das Nähere hierüber zu erfahren in Fellin bei dem

Ordnungsgerichts-Notair G. Wittich.

Die Zahl der in Pernau angekommenen Schiffe beträgt: 26. — der ausgegangenen: 1.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnowitz.

No. 17. 1825.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 25. April.

Türkiſche Gränze, vom 24. März.

In den beiden Fürſtenthümern Moldau und Wallachei, (meldet die allgem. Zeitung) nehmen die Erpreſſungen gegen die Einwohner noch immer zu, und durch die, vom Großherrn an die Hoſpodars gelangte neue außerordentliche Forderung von einer Million fünfhunderttauſend Piaſtern zum bevorſtehenden Feldzuge gegen die Griechen, werden die Bojaren in nicht geringe Verlegenheit geſetzt. In Bucareſt waren die im Divan verſammelten Bojaren eben im Begriff, dieſe neue Auflage, die ihnen die Gewalt diktirte, zu bewilligen, als einer der eifrigſten Patrioten, Michaitza Philipesko, auftrat, und ſeine furchtſamen Kollegen erinnerte, daß ſie die Väter des Volks ſeyn wollten, und als ſolche nach den alten Geſetzen zuerſt die Schulden, in die das Land durch die früheren Unordnungen gerathen, zu tilgen ſuchen ſollten. Der Groß-Wornik Balazano, von ähnlichen Gefühlen beſeelt, unterſtützte ſeinen Antrag, worauf ſich mehrere Bojaren an ſie anſchloſſen, um die alten Rechte des daciſchen Volks zu unterſtützen. Es wurde hierauf eine Kommiſſion zu Unterſuchung der Einkünfte und Ausgaben des vergangenen Jahrs niedergeſetzt, und nach allem, was man bis jetzt weiß, dürfte dieſe Unterſuchung mancherlei auffallende Dinge ans Tageslicht bringen. Man iſt neugierig, wie die Pforte dieſe Maaßregeln anſehen wird.

Vom 2. April. Man erfährt aus Napoli di Romania, daß den 1. März zwei Flotten von Hydra abſegeln ſollten; die eine, unter Sachturis, gegen die aus 59 Segeln beſtehende Seemacht Ibrahim Paſcha's; die andere unter Micaulis, zur Beobachtung der Flotte von Konſtantinopel. Die Rebellen Colocotroni, Deliſani, Seſſini u. A. ſitzen im Eliaskloſter zu Hydra in Haft und erwarten ihr Urtheil.

Konſtantinopel, vom 26. März.

(Aus dem Oeſtr. Beobachter.)

Ibrahim Paſcha landete in den erſten Tagen des März zwiſchen Koron und Modon mit 12000 Mann ägyptiſcher Truppen, ohne den geringſten Widerſtand zu finden. Drauf beorderte er 18 Kriegsfahrzeuge vor Patras, vonwo ſich die griechiſchen Schiffe in den Meerbuſen von Lepanto zurückzogen. Eine Truppenabtheilung ſoll Navarino beſetzt haben; die Feinde der Pforte aber behaupten, daß der erſte Verſuch dagegen mißlungen ſey.

Napoli di Romania, vom 24. März.

Die Griechen haben 3 Millionen Piaſter von der letzten Anleihe erhalten. Außerdem wird noch eine Anleihe bei dem Com-

mitte der Philhellenen betrieben, die, wie man versichert, der Abschließung nahe ist. Die Griechenfreunde aus Amerika schicken uns ein beträchtliches Geschenk an barem Gelde und eine Dampfgoelette von 24 Kanonen, die, selbst bei widrigem Winde, einen Brander gegen die feindlichen Schiffe wird lenken können. Fünf Schiffe mit ausgewanderten Scioten sind nach dieser Insel wieder zurückgekehrt.

Paris, vom 11. April.

Zweiundsiebenzig der ersten hiesigen Kaufleute, Bankiers u. s. w, unter denen sich die Herren Delessert, Ternaux, Laffite, Guérin de Foncin, Jonas Hagermann, Périer, und Firmin Didot befinden, haben den König in einer Bittschrift ersucht, auf dem Festlande von Amerika offizielle Agenten zu bestellen, die Kauffahrteischiffe durch Königl. Fahrzeuge geleiten zu lassen, vornehmlich aber durch abzuschließende Handelsverträge den französischen Handel zu schützen. Es wird in dieser Petition die Thatsache angeführt, daß ungeachtet der bestehenden Schwierigkeiten in diesem Punkt, bloß aus Havre und Bordeaux im vorigen Jahre 50 Schiffe nach Südamerika abgegangen sind, die für 25 Millionen Franken an Erzeugnissen unseres Kunstfleißes und unseres Bodens dort eingeführt haben, 60 Schiffe ungerechnet, die nach Cuba und Brasilien abgegangen sind. Nach Martinique, Guadeloupe, Neufoundland, Cayenne, dem Senegal und Pondichery sind zwar mehr als 200 Kauffahrteischiffe expedirt; diese haben aber nicht die Hälfte so viel französische Manufaktur-Waaren am Bord, als jene 50 nach Südamerika bestimmten. Man versichert, daß die Kaufmannschaft von Bordeaux eine ähnliche Bittschrift gezeichnet habe, und daß alle Handelskammern des Königreichs zugleich sich dafür bei den Ministern verwenden würden.

Vom 12. In dem Concert, das Herr Moscheles morgen giebt, werden wir in der für drei Piano's zwölfhändig arrangirten Ouvertüre aus dem Freischützen, die Virtuosen Moscheles, Herz junior, Schuncke und F. Mendelssohn-Bartholdi, auf einmal hören.

In den Ruinen eines alten Schlosses bei Chatillon hat man einen eisernen Kasten gefunden, voll mit eigenhändigen Schriften des berühmten Admirals Coligny. Man sagt, daß diese Papiere auf die Ereignisse, die der berüchtigten Bartholomäusnacht (in welcher bekanntlich Coligny ermordet ist) vorangingen, ein neues und schreckliches Licht werfen.

Vom 13. Der Herzog von Orleans hat dem Griechen-Verein allhier 6tausend Fr. zugesandt.

Vom 15. Die Diskussion, welche in der Pairskammer über das Entschädigungsgesetz geführt wird, ist noch immer scharf und beharrlich.

Vom 16. Der König hat der Wittwe des russischen Contre-Admirals Bodisco, auf dessen Schiff er einst, als Graf von Artois, sich nach England begeben hatte, einen jährlichen Gehalt von 2000 Fr. bewilligt.

London, vom 8. April.

Der Morgenchronik zufolge will sich Frankreich vom Madrider-Hofe das Gebiet zwischen den Pyrenäen und dem Ebro abtreten lassen, und Spanien dafür durch die Einverleibung von Portugal entschädigen. (Die Etoile bemerkt hiergegen; dies war Bonaparte's Projekt; aber Niemand wird glauben, daß die Pläne des Usurpators die des rechtmäßigen Monarchen seien.)

Sir C. Stuart ist am 25sten März in Lissabon angekommen und feierlich empfangen worden. Im dortigen Hafen liegen die Engl. Linienschiffe Ocean, Superb, Wellesley, Active, Tribune, der Cutter Bramble und die Brigg Magnet.

In der gestrigen Versammlung des hiesigen Gemeinderaths ist die Petition wegen Aufhebung der bestehenden Korngesetze beinahe einstimmig votirt worden.

Der zweite Sohn des Herzogs von Wellington iſt wegen ungebührlichen Betragens von der Univerſität Oxford relegirt worden. Der Vater ſoll ſich dadurch ſo beleidigt gefühlt haben, daß er ſeinem älteſten Sohn die Univerſität ebenfalls zu verlaſſen befahl.

(Nicht ſechs „engliſche Doggen", (wie in der zunächſt vorhergehenden Nummer geſagt war), ſondern ſechs der ſchwerſten „Sau-Packer" (Mastiffs) waren es, die mit dem Löwen kämpfen mußten. Der Bull-dog, die ſogenannte engliſche Dogge, iſt nämlich, eine von den engliſchen „Mastiffs" ganz verſchiedene Race, von ungewöhnlich kräftigem Bau und einem ganz unverhältnißmäßig großen, aber kurzen und dicken, mopsartigen Kopf. Im Gefecht ſind dies die kühnſten und beißigſten Hunde, ſonſt aber überaus fromm. Gewöhnlich ſind ſie nicht höher als 16 bis 18 Zoll, hier zu Lande aber ſelten.

Die comiſche Oper, Abul Haſſan, componirt von Carl M. v. Weber, wurde am 4ten zum erſten Mal mit Beifall im Drury-lane-Theater aufgeführt.

Vom 12. Einer Zeitung aus Waterford zufolge hätte die Königl. Niederländiſche Regierung der unſrigen die Aufhebung aller Handelsbeſchränkungen wider uns in Oſt- und Weſtindien gegen Abſchaffung der Einfuhr-Abgabe von Holländiſcher Butter und Käſe angeboten, was uns einen Abſatz von Millionen in unſern Waaren zuwenden würde. Jene Zeitung meint, das würde das iriſche Volk zu Grunde richten, mithin die Handelsfreiheit zu weit treiben heißen.

Kaum war hier die Nachricht angelangt, daß ſich der Gouverneur der Philippiniſchen Inſeln für unabhängig erklärt habe, ſo trat auch ſchon eine Geſellſchaft zur Beförderung des Handels nach jenen Inſeln zuſammen.

Die Republik Guatimala hat der Geſellſchaft für Anlegung des Verbindungs-Canals zwiſchen dem Atlantiſchen und ſtillen Meere, in der Ueberzeugung von den großen Vortheilen, welche für den Handel des Landes daraus entſtehen müſſen, ſehr beträchtliche Privilegien bewilligt, unter andern erhält die Geſellſchaft auf 40 Jahre zwei Drittheile der Zölle von allen den Canal paſſirenden Schiffen, ferner das ausſchließliche Recht, den Fluß St. Juan und den See Nikaragua während deſſelben Zeitraums mit Dampfböten zu befahren, und nach 40 Jahren das Capital zurück. Ein ausgezeichneter hieſiger Ingenieur ſteht im Begriff, zur Ausführung jenes großen Plans nach Guatimala abzugehen.

Vom 15. Die engliſche Zeitung vom 6. Januar, enthaltend den Entſchluß der brittiſchen Regierung zur Anerkennung der ſüdamerikaniſchen Staaten, iſt den 19. Februar in Carracas angekommen und ihr Inhalt ſogleich in einer außerordentlichen Zeitungsbeilage bekannt gemacht worden. Er erregte eine ungemeine Freude. Nach einem Beſchluſſe des Congreſſes von Buenos-Ayres heißt dieſer Staat nunmehr: „Die Vereinigten Staaten des Rio de la Plata." Die Kunde von dem großen Siege der Columbier in Peru vom 9. Dezember v. J. iſt den 21. Januar in Buenos-Ayres eingetroffen; dies Ereigniß ward mit öffentlichen Feſten gefeiert.

In Edinburg iſt ein Frauen-Verein zuſammengetreten, um die Erziehung in Griechenland zu befördern. Herr Makintoſh der ſich jetzt in dieſer Stadt aufhält, läßt ſich die Beförderung dieſes wohlthätigen Unternehmens ſehr angelegen ſeyn.

Madrid, vom 30. März.

Der Joſephstag (19. März) ward allgemein als derjenige bezeichnet, an welchem eine neue Amneſtie erſcheinen würde, Man hat aber ſeitdem erfahren, daß von allen Seiten her Reklamationen gegen die Amneſtie eingelaufen ſind, wodurch dieſe Maaßregel faſt für die Zukunft unmöglich wird. Die Feſtungen Badajoz und Huelba an der ſpaniſch-portugieſiſchen Gränze werden auf den Kriegsfuß verproviantirt. Fremde Handelshäuſer in Cadix, Sevilla und Gibraltar kaufen alles auf, was

ſie von Colonialwaaren nur auftreiben können. Der Betrag dieſer Käufe ſeit acht Tagen wird 2 Millionen Piaſter angegeben.

Vom 1. April. In Andaluſien herrſcht großes Elend. Die Bettler ſchweifen in Schaaren von 20 bis 30 Perſonen umher, und an vielen Orten ſind dadurch die Straßen unſicher. Die Fanega Korn koſtet 100 Reallen, aber in Gibraltar nicht die Hälfte dieſer Summe; nichts deſtoweniger iſt die Einfuhr des fremden Getreides verboten.

Rom, vom 1. April.

Unſer berühmter Mitbürger Angelo Mai, Bibliothekar am Vatikan, hat daſelbſt wiederum wichtige Schätze entdeckt. Er fand unter einer neueren Schrift theologiſchen Inhalts bedeutende Bruchſtücke aus verloren gegangenen Büchern des Polybius und des Diodor von Sizilien. Man ſpricht ſogar von einem vollſtändigen Buche des Diodor, das koſtbare Nachrichten über die Phönizier mittheilt. Herr Mai hat auch beträchtliche Fragmente des Schauſpieldichters Menander gefunden.

Wir haben über Corfu aus Zante die Nachricht von der Landung der Türken in Morea erhalten; ihre Macht beſteht aus 7 Fregatten, 9 Briggs und andern Fahrzeugen mit 8000 Mann Landungstruppen. Als ſie aber gegen Navarino vorrückten, wurden ſie von den Griechen aufs Haupt geſchlagen, und mußten ſich unter die Kanonen von Modon zurückziehen. In Candia ſollen noch 200 türkiſche Fahrzeuge ſeyn und um Lariſſa ein Lager von 50tauſend Mann ſich zuſammenziehen. Nach Ausſagen eines von Zante in Corfu angekommenen Handelsſchiffes ſind bereits 40 Segel von Candia abgegangen, um auf Samos eine Landung zu verſuchen. Auch die Paſcha's in Preveſa ſind benachrichtigt worden, daß die Heeresmacht der Osmanen bald in Morea landen werde. Die Griechen hören alle dieſe Berichte mit der größten Gleichgültigkeit, überzeugt, daß der augenblickliche Rückzug der griechiſchen Flotte eine Kriegsliſt ſei, um erſt die feindlichen Schiffe herbeizulocken und alsdann zu verbrennen.

Dieſer Tage, ſchreibt man aus Livorno vom 1. April, erhielten wir über See ziemlich neue Nachrichten aus der Levante. Die Briefe reichen aus Alexandria bis zum 7., aus Smyrna bis zum 9. März. Der bekannte Ismail Gibraltar, Admiral der ägyptiſchen Flotte war auf der Ueberfahrt von Rhodos nach Alexandria geſtorben, und ſein Leichnam der See übergeben worden. Er wird von ſeinen Freunden, die in ihm den aufgeklärten und uneigennützigen Mann ſchätzten, innig bedauert. — Die Rüſtungen in Alexandria zu einem neuen Feldzuge ſchienen noch in weitem Felde zu ſeyn; doch hatte der Vicekönig einige Transportſchiffe wieder gemiethet, die für ſeinen Dienſt bereit lagen.

Aus Italien, vom 4. April.

Der erſte Stoß in dem ſchrecklichen Erdbeben zu Belada, eine Tagereiſe von Algier, erfolgte am 2. März, 42 Minuten nach 10 Uhr des Vormittags; hierauf folgten, während vier Tagen eilf andere, mehr oder minder heftige Erſchütterungen. Siebentauſend verſtümmelte Leichen ſind bereits aus dem Schutt hervorgezogen. In einer einzigen Schule fand man 280 Kinder getödtet. Einige Stunden vor dem Erdbeben waren alle Brunnen verſiegt. Die vom Dey nach dem Schauplatz dieſes Unglücks abgeſchickten Truppen wurden von plündernden Cobalis verjagt. Alle Sklaven, die mit dem Leben davon gekommen ſind, haben die Freiheit erhalten.

Vom 6. Mehrere Perſonen vom diplomatiſchen, am Wiener Hof akkreditirten Korps ſind bereits zu Mailand eingetroffen. Sie wurden von ihren reſpektiven Geſandten dahin geſendet, um für die Einrichtung dieſer letztern, die nächſtens eintreffen ſollen, gehörige Sorge zu tragen. Der erſte dieſer Ankömmlinge war der franzöſiſche Geſandtſchaftsſekretär Graf Lagrange nebſt einigen Perſonen vom Gefolge des Geſandten. Letzterer wird zu Ende Aprils

von Paris, wo er ſich gegenwärtig befindet, erwartet. Auch ein ruſſiſcher Legationsſekretäre iſt bald nach ihm eingetroffen. Er erwartet den ruſſiſchen Botſchafter, General Tatiſchef, in der zweiten Hälfte Aprils. Soviel man vernimmt, werden gleichfalls Anſtalten zum Empfang der Geſandten von Preußen, Spanien und Dänemarck getroffen. Ueber die Ankunft des engliſchen Geſandten (Sir Henri Wellesley) vernimmt man noch nichts Beſtimmtes. Es heißt, daß ſeine Reiſe nach Mailand dem Reſultat der gegenwärtig zu London, zwiſchen Hrn. Canning und dem Fürſten Eſterhazy, angeknüpften Unterhandlungen untergeordnet iſt.

Aus den Niederlanden, vom 15. April.

Endlich eröffnet ſich dem Kunſt- und Gewerbsfleiße eine neue Aera. Die verſchiedenen Staaten Süddeutſchlands ſind ernſtlich willens, die Schlagbäume, welche dem freien Umlaufe ihrer Erzeugniſſe hindernd in den Weg treten, aufzuheben; die Schweiz tritt ihnen bei und England unterwirft ſeine berüchtigte Navigations-Akte einer neuen Modification; es thut mehr, es verlängert noch das ſchon eröffnete Verzeichniß der herabgeſetzten Zölle auf die Einfuhr von Waaren des Kontinents. Was wird unter dieſen Umſtänden, bei ſolchen Beiſpielen, Frankreich thun? Wird es in der Entwickelung ſeines Verbotſyſtems fortſchreiten? Bald muß ſich dies zeigen. Verſteht es aber ſeine wahren Intereſſen, ſo wird es die Grundſätze einer billigen Reciprocität annehmen; es wird anerkennen, daß es in der Staatswirthſchaft nicht immer weiſe iſt, Alles, zu deſſen Erzeugung die phyſiſche Möglichkeit gegeben iſt, auch wirklich und ausſchließend erzeugen und verarbeiten zu wollen; es wird anerkennen, daß bei vielen Fällen, durch Zulaſſung eines fremden Artikels, oft inländiſchen ein neuer Abſatzweg eröffnet wird; dies iſt der Tauſchhandel, der das Gleichgewicht immer wieder herſtellt.

Notizen über Bolivar, mit dem Beinamen der Befreier.

Im gegenwärtigen Augenblick, wo durch den entſcheidenden Sieg des Generals Sucre auch die Befreiung Peru's von der Spaniſchen Oberherrſchaft durch die That vollendet zu ſeyn ſcheint, ſind wieder Aller Augen nach Südamerika gerichtet, und einige Notizen über den merkwürdigen Mann, der ſeit länger als zwölf Jahren in der Südamerikaniſchen Revolution ſo erfolgreich thätig als Feldherr und als Staatsmann geweſen iſt, dürften unſern Leſern nicht unwillkommen ſeyn. — Simon Bolivar ſtammt aus einer edlen Familie und iſt in Carracas im Jahre 1785 geboren, alſo gegenwärtig vierzig Jahre alt. Er war vor der Revolution einer der reichſten Einwohner der Provinz Carracas, indem er außer beträchtlichen Ländereien in dieſer Provinz, auch viele Häuſer in der Stadt Carracas und La Guarra beſaß, und überdies noch beim Abſterben ſeines Vaters mehr als hunderttauſend Dollars in baarem Gelde ererbt hatte. In ſeiner erſten Jugend kam er nach Europa, ſtudirte in Madrid und ging dann nach Frankreich, in deſſen Hauptſtadt er durch ſeine perſönlichen Eigenſchaften ſowohl, als durch ſeinen Reichthum (ſeine jährlichen Einkünfte giebt man auf mehr als 50tauſend Thaler an) in die erſten, glänzenden und geiſtreichen Geſellſchaftskreiſe Eingang fand. Auch England, Italien, die Schweiz und Deutſchland beſuchte er. Merkwürdig, daß gerade über ſein Perſönliches zwei faſt entgegengeſetzte, wenigſtens nicht übereinſtimmende Schilderungen, dem Refer. bekannt geworden ſind, während er in der einen als ein Mann mit einer edlen Geſtalt von mittlerer Größe, echt ſpaniſchem, ausdrucksvollem Geſicht, mit feurigen, ſchwarzen Augen, und Anmuth im Betragen erſcheint, entwirft der Engliſche Schriftſteller, Herr Georg Cheſterton, der eine Zeitlang zu ſeinen Umgebungen in den

Jahren 1819 und 1820 gehört hat, nachstehendes Bild von ihm: „Klein und hager von Gestalt, das Haar bereits grau und sein Knebelbart völlig weiß; seine Augen sind groß und seine Stimme ist rauh und unangenehm, seine Manieren sind kalt und abschreckend, wie es scheint, mit Absicht, aber bis zur Uebertreibung. Beim Gespräch schlägt er die Augen stets nieder und sieht niemals Jemanden offen ins Gesicht, meistentheils antwortet er nur mit Ja und Nein und scheint zu wünschen, wo möglich nichts mehr als diese einsilbigen Worte von sich geben zu dürfen. Seine Kleidung gleicht im Rock der Uniform der britischen reitenden Artillerie, und die rothen weiten Beinkleider sind mit goldenen Tressen besetzt; die Kopfbedeckung ist eine Mütze mit einem Federbusch, und das Halstuch, mit einem steifen Halskragen, ist immer mit vieler Sorgfalt gebunden. Die französische Sprache spricht er ausnehmend gut, von der englischen hat er nur einige Worte gelernt. Er ist rasch in seinen Bewegungen, und geht mit einem in die Augen fallenden Zug von Selbstgefühl einher; auch verräth sein ganzes Benehmen augenscheinlich den Eindruck, den Schilderungen Washingtons, namentlich die Bilder von demselben, wo er als Heros und Befreier des Vaterlandes erscheint, auf ihn gemacht haben." — Die Anzeige seiner Thaten als Soldat und Feldherr, als Rath und erwählter Präsident des Freistaats Columbia ist (auch als bloßes Verzeichniß) zu reichhaltig für den Raum dieses Blattes; nur so viel, daß er die Seele der Südamerikanischen Revolution und des Befreiungskrieges der bis dahin dem Spanischen Scepter unterworfenen Südamerikanischen Provinzen Venezuela und Neu-Granada (jetzt zusammen Freistaat Columbia) geworden ist, daß unter seinen Kriegsthaten vornehmlich der Marsch von Venezuela nach Neu-Granada über die fast unwegsamen Cordilleras im Jahre 1819 hervorstrahlt, daß selbst der berühmte Morillo die anfänglich erfochtenen Siege gegen ihn nicht behaupten konnte, sondern zu einem Waffenstillstand genöthigt wurde, und daß sein Sieg bei Callabozo am 24. Juni 1821 über Morillos Nachfolger „La Torre" das Daseyn der Republik Columbia entschied. — Auch ist es mehr als wahrscheinlich, daß er schon während seines Aufenthalts in Paris, im 23sten Jahre seines Alters, mitten unter den Vergnügungen, denen er scheinbar ganz ergeben, den Plan zur Befreiung seines Vaterlandes gefaßt. Er war Freund von Alexander von Humboldt und dessen Reisegefährten Bonpland, den er oft auf seinen Reisen begleitete.

Wissenschaftl.- u. Kunstnachrichten.

.... Athen. Bekanntlich sind im August des Jahres 1821 alle christliche Kirchen dieser Stadt, nebst mehreren Häusern von den Truppen des Omer-Vrione verbrannt, und Athen ist sogar hinterdrein von den Griechen selber aus der Burg der Akropolis beschossen worden. Nichtsdestoweniger ist die Beschädigung der alten Kunstdenkmäler bei weitem nicht so bedeutend, als man wohl hätte befürchten dürfen. Am meisten hat das im alten französischen Kloster befindliche Monument des Lysikrates (die Laterne genannt) gelitten; indeß verdankt man dem franz. Consul Fauvel (jetzt in Smyrna) und nach dessen Abreise, dem Vicecousul Dejean bereits eine theilweise Wiederherstellung. Der Tempel des Theseus ist, da er isolirt liegt, von aller Beschädigung frei geblieben. Die große Reihe corinthischer Säulen des Poikile im Mittelpunkt der Stadt ist von jenem Brande verschont geblieben, indem sie einen Theil der vormaligen Residenz der Wowoden ausmacht. Man hofft, daß die Regierung den Vorschlag der hiesigen Gesellschaft der Philomousoi (Wissenschaftsfreunde) genehmigen und die Buden vor dieser Colonade niederreißen lassen werde, wodurch Athen um einen schönen Platz reicher werden würde.

Was den Theseus-Tempel (jetzt Georgenkirche) betrifft, so traf ihn einige Tage, nachdem die Griechen wieder in die Stadt eingezogen, ein Blitzstrahl, der den Kranz und eine Eckſäule beschädigte. Das berühmte Parthenon ist auch nicht ganz verschont geblieben. Die belagerten Türken rissen ein Stück der äußersten Seitenmauer ein, um sich des Bleies zu Kugeln zu bemächtigen; eben so erging es dem Tempel der Athene Polias oder des Erechtheus. Noch immer ist das Pulvermagazin in den prächtigen Vorhallen dieses Tempels, und man würde gern, wenn es nicht an Gelde fehlte, ein besser geeignetes Gebäude für diesen Behuf errichten. Im Ganzen hat die Akropolis durch die Niederreißung von Häusern und Anlegung von Plätzen sehr gewonnen. Der alten Bastionen zählt man neun. Die neue Bastion sichert den Besitz der kostbaren, unter dem rechten Flügel der Propiläen entdeckten, Wasserquelle und erhebt das Malerische der Ansicht ungemein. Die Mauer an dem Wege, der von Athen zu dem Thore der Burg führt, so wie fast sämmtliche Häuser in diesem Theile der Stadt sind eingerissen worden, und sollen in einen öffentlichen Spaziergang verwandelt werden. Man wird ferner zwischen der neuen Bastion und dem Hügel des Areopagus ein neues Thor, und neben der Johannessäule ein zweites anlegen. Die große Derwischkapelle oben beim Theater des Herodes Atticus ist, als der Vertheidigung der Stadt nachtheilig, niedergerissen worden. Alle Minarets sind verschwunden; die Moschee auf dem Kornmarkt ist in eine Schule des wechselseitigen Unterrichts umgeschaffen worden. Aus Aegypten sind so eben eine kostbare Mumie und mehrere mit Hieroglyphen bedeckte Marmorplatten angekommen.

Mancherlei.

— Wie die Nesseln nur brennen, wenn man sie nicht derb angreift, eben so dient dieses Letztere gegen anmaaßende, böse Menschen, von welchen nur die verletzt werden, welche sie nicht fürchten zu dürfen glauben.

Sokrates sagt Xenoph. Mem. B. 1., es sey gefährlicher ein schönes Weib zu küssen, als gegen blanke Degen-Spitzen zu gehen.

Schöne Bilder-Sprache.

Die Araber nennen das Geld die Seife des Herzens, ein freundliches Gesicht den Jäger des Herzens, den Frühling das Lächeln der Erde, den Wein die Laterne der Freuden, die Schrift die Zunge der Hand, die Dichter Fürsten der Erde, Freigebigkeit einen Sommer-Pelz. Heydenreich.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau werden desmittelst nachstehende, die Beschädigung der hiesigen Schiffsbrücken und des Hafens entgegenwürken sollende, Ge- und Verbote, unter Verwarnung des Verfallens in die selbigen beigesellte Poenen zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

1) Es sollen bei Vermeidung einer Poen von 25 Rubel Banko für jeden Contraventions-Fall alle Schiffe und Lichterfahrzeuge ohne Ausnahme schlechterdings nicht anders als mit in den Grund gesenktem Anker sich an die hiesigen Schiffbrücken, sowohl auf dem Pernau-Fluß, als auf dem kleinen Saukschen Bach, anlegen, um bei sich erhebendem Sturm sich sogleich von den Brücken abwinden zu können.
2) Bei Vermeidung gleicher Poen sollen keine schwere Lasten auf gedachte beide Brücken gestapelt werden.
3) Soll in Analogie Er. Erlauchten Hochverordneten Kaiserlichen Liefländischen Gouvernements-Regierung das mit 100 Rubel S. Mze. verpönte Auswerfen des Ballasts in die Ostsee betreffenden hohen Befehles d. d. 18. August 1811 bei Vermeidung von 100 Rubel Banko Poen für jeden Con-

traventionsfall, der Ballaſt aus den See-Fahrzeugen ſchlechterdings nirgends anders als auf den Platz, den die hieſige Polizeyverwaltung auf Anfragen dazu anweiſen wird, ausgeworfen werden.

Als wonach Allem ein Jeder ſich zu richten und vor Schaden ſich zu hüten hat. Signatum Pernau-Rathhaus, den 15. April 1825. Bürgermeiſter H. Harder.

Cambecq, Scrs.

Von Em. Wohledlen Rathe dieſer Kaiſerlichen Stadt Pernau, werden desmittelſt nachſtehende die hieſige Schiffahrt betreffende Punkte zur öffentlichen Wiſſenſchaft gebracht.

1) Jedes von der Rhede kommende Fahrzeug oder Boot ohne Ausnahme ſoll beim Einſegeln in den Hafen ſogleich der Hafen-Expedition am alten Bollwerk gegenüber zur Viſitation anlegen und nicht früher nach dem Saukſchen oder kleinen Bach, als nach vorgenannter Beſichtigung und hiezu erfolgten Erlaubniß, abgehen.

2) Jedes Fahrzeug- oder Boot ohne Ausnahme iſt zur Verhütung des heimlichen Waaren-Ausführens und beſonders der ruſſiſchen Kupfermünze verpflichtet, vor dem Ausſegeln aus dem Hafen nach der Rhede, ſich gleichfalls zur vorſchriftmäßigen Viſitation bei dem Hafenmeiſter oder den dejourirenden Beſuchern zu melden.

3) Eine Kaiſerliche Pernauſche Port-Tamoſchna wird gegen die Uebertreter obiger zweier Verordnungen, den in einem ähnlichen Falle erlaſſenen hohen Befehl Er. Erlauchten hochverordneten Kaiſerlichen Liefländiſchen Gouvernements-Regierung d. d. 18. July 1821 in Anregung zu bringen, und ſelbige in die geſetzliche Strafe zu ziehen, ſich zur Pflicht machen.

Wonach ſich ein Jeder zu richten und vor Schaden zu hüten hat. Gegeben Pernau-Rathhaus, den 13. April 1825.

Bürgermeiſter Harder.

Cambecq, Scrs.

Bekanntmachungen.

Auf einem Guthe nahe bei Pernau wird eine Perſon von geſetztem Alter zur Aufſicht im Viehgarten verlangt. Nähere Auskunft erhält man in der Bude des Herrn Ludwig Frey.

Da der Zahlungstermin für das laufende Jahr da iſt, ſo haben die Vorſteher des Pernauſchen Wittwen- und Waiſen-Vereins, in Erwägung, daß ſich jetzt eine bequeme Gelegenheit zum Ankaufe von Pfandbriefen findet, beſchloſſen, durch dieſe Bekanntmachung die reſp. Mitglieder zur Zahlung ihres Beitrages für 1825 hierdurch aufzufordern, und zwar mit dem Erſuchen, ihn wo möglich im Laufe dieſer und der nächſten Woche zu entrichten.

Unterzeichneter Mit-Vorſteher macht bei dieſer Gelegenheit bekannt, daß Herr Rathsh. Adr. de Bruyn, um ihm einen Theil der Geſchäfte abzunehmen, auf ſeine Bitte ſich willig finden laſſen, künftig die Beiträge der reſp. Mitglieder entgegen zu nehmen und die Quittungen zu geben, dahrer er, beſonders die hier zu Stelle befindlichen Mitglieder, erſucht, ihre Beiträge nicht mehr ihm ſondern gedachtem Hrn Vorſteher Adr. de Bruyn einzuhändigen. Pernau, den 15. April 1325.

J. H. Roſenplänter.

Die Zahl der in Pernau angekommenen Schiffe beträgt; 35. — der ausgegangenen: 4.

Iſt zu drucken erlaubt worden.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Oſtſee-Provinzen.

P. H. Szeßnovitz.

Literarische Pränumeration=Anzeige.

Geographischer Abriß der drei deutschen Ostsee=Provinzen Russlands, oder der Gouvernemens Ehstland, Livland und Kurland.

Bei dem bis jezzt Statt findenden gänzlichen Mangel an einem Werke, das die Geographie der genannten drei Provinzen zu seinem ausschließlichen Gegenstande machte, und dieselbe vollständig lieferte, scheint es dem Unterzeichneten kein überflüssiges Unternehmen, wenn er dem für wissenschaftliche Zwekke sich interessirenden Theile unseres vaterländischen Publicums hiemit, unter oben stehendem Titel, einen Versuch zur einstweiligen Abhülfe jenes Mangels an zu kündigen wagt, an welchem er gegenwärtig arbeitet, und den er auf Pränumeration heraus zu geben gedenkt. Es wird dieses Werk, welches, der Absicht seines Verfassers zufolge, eben so wohl ein Handbuch zum Nachschlagen, als auch ein brauchbares Hülfmittel zum Selstunterricht und zum Unterricht Anderer werden soll, zwar nicht ausführliche Nachrichten — die von einem Abriß auch nicht erwartet werden können — wohl aber alles Dasjenige enthalten, was zu einer vollständigen Uebersicht des gegenwärtigen geographischen Zustandes dieser Provinzen gehört. Einige sehr schäzzbare, obgleich wohl nur von Wenigen gekannte Materialien, die der Verfasser, neben den allgemein bekannten und Jedermann zugänglichen, benuzzen zu dürfen glücklich genug, und der redliche Wille, dessen er sich bei der Arbeit bewusst ist, berechtigen ihn zu der Hoffnung, daß er die Aufgabe, welche er sich gemacht, auch zu seines Publicums und zu seiner eignen Zufriedenheit werde zu lösen vermögen. Der Plan des Werks ist im Wesentlichen dieser:

Nach einigen allgemeinen Bestimmungen über die politische Verfassung, Lage, Gränzen, Größe und Bevölkerung der drei Provinzen im Ganzen, wird jede von ihnen einzeln nach folgenden Haupt=Rubriken abgehandelt werden: 1) Haupt=Momente aus der Geschichte der Provinz; 2) Lage, nach den Graden der Länge und der nördlichen Breite; 3) Gränzen; 4) Größe, nach Quadrat=Werften; 5) Gewässer; 6) Beschaffenheit des Bodens, Grad der Fruchtbarkeit u. s. w.; 7) Klima; 8) Natur=Producte; 9) Bevölkerung, mit Angabe der verschiedenen Nationen, aus denen sie besteht, und der allgemeinen Anzahl der von ihr bewohnten Städte, Flekken, Kron= und Privat=Güter, wie auch der unter ihr befindlichen bisher leibeigen gewesenen Bauern; 10) Sprachen; 11) Religion; 12) Oeffentliche Bildung= und Wohlthätigkeit=Anstalten; 13) Fabriken und Manufacturen; 14) Handel, Ausfuhr=Artikel, Werth der Ausfuhr; 15) Wappen und 16) politische Eintheilung der Provinz, nach ihren Kreisen und deren Sub= und Sub=Sub=Divisionen, wobei alle Städte und Flekken, mit genauer Angabe ihrer Lage, Einwohnerzahl und sonstiger Merkwürdigkeiten, wie auch alle Kron= und Privat=Güter, mit eben so genauer Angabe ihrer Haken= und Revision=Seelen=Zahl beider Geschlechter namentlich werden angeführt werden. Den Beschluß des Werks wird ein alphabetisches Namenregister aller darin vorkommenden Pro=

vinzen, Kreise, Districte, Kirchspiele, Städte, Flekken, Landgüter, Flüsse, Seen, Berge, u. s. w. machen, und ein gleichfalls alphabetisches Verzeichniß der Namen sämmtlicher Pränumeranten soll demselben vorgedrukkt werden.

Das Ganze wird einen 16 bis 20 Bogen starken Octavband auf gutem weißem Drukkpapier ausmachen, den die Pränumeranten für 85 Kopeken in Silber-Münze erhalten. Der spätere Verkaufspreis wird sehr viel höher seyn. Die Erscheinung des Werks soll — wenn der Verfasser nur die Drukkkosten durch eine hinreichende Anzahl von Pränumeranten bis dahin gedekkt sieht — unfehlbar im Laufe des Julius-Monats d. J. erfolgen.

Unten genannte Herren werden die Gefälligkeit haben, bis zum Ende des Junius d. J. Pränumeration — die ich mit bloßer Subscription nicht zu verwechseln bitte — darauf an zu nehmen:

In Livland:

Herr Buchhändler Hartmann
= Buchhändler Deubner
= Leihbibliothecar Müller
} in Riga.

= Buchhändler Meinshausen in Riga und Dorpat.
= Dr. Stender in Pernau.

In Ehstland.

Herr Buchhändler Paul Gedner in Rewal.

In Kurland.

Herr Gouvernements-Buchdrukker Peters-Steffenhagen
= Oberhofgerichts-Advocat Stegmann
} in Mitau.

= Dr. med. Hirsch in Libau.
= Probst und Consistorialrath Dr. von der Launitz in Grobin.
= Pastor Dr. Schön in Durben.
= Ludw. von Bienenstamm auf Aistern.

Riga, den 18. April 1825.

H. von Bienenstamm.

Ist zu drucken erlaubt.

Riga, den 18. April 1825.

W. F. Keußler,
stellv. Riga. Gouv.-Schul-Direktor.

No. 18. 1825.

Pernauſches

Wochen-Blatt

Sonnabend, den 2. May.

Türkiſche Grenze, vom 3. April.

Die Zahl der Rebellen, die mit Colocotroni jetzt in Gewahrſam zu Hydra ſind, beträgt 18. Die bekannte Heldin Bobelina ſitzt in Argos in Haft. Eine zweite Abtheilung von Ibrahims Flotte iſt den 4. März von Candien abgeſegelt und hat 6 bis 7tauſend Mann in Morea ans Land geſetzt. Die Einnahme von Navarino durch die Türken wird von mehreren Seiten beſtätigt, doch auch bereits wiederrufen.

Vom 6. Briefe aus Corfu vom 26. März melden gleichfalls die neulich mitgetheilten Ereigniſſe auf Morea, und die Niederlage des gelandeten ägyptiſchen Corps bei Navarino. Am 26. März. war, nach dieſen Briefen, eine engliſche Brigg, welche die Rhede von Modon am 24ſten verlaſſen, in Corfu eingelaufen; der Schiffer ſoll verſichert haben, daß die Reſte der ägyptiſchen Expedition nach zweimal mißlungenem Verſuche, in das Innere vorzudringen, in Modon von 6000 Peloponneſiern blockirt wären. Ein Theil der Transportſchiffe, welche die Truppen übergeführt hatten, ſei zerſtört oder genommen, und 26 griechiſche Schiffe unter Sachturi's Kommando lägen vor Modon, und beobachteten die ägyptiſchen Kriegsſchiffe. — Patras war, nach denſelben Briefen, von der Landſeite von einem ſtarken griechiſchen Corps unter Coletti, Mauracordato und Condurioti fortwährend belagert, und die Noth in der Stadt, trotz der neulich angekommenen Zufuhren, ſo groß, daß ein Occa Brodt 3½ Piaſter koſtete. Am 12ten März war ein, aus Rhodos zur Verproviantirung abgeſchicktes Fahrzeug in den Gewäſſern von Patras von den Griechen genommen worden.

Die Bemannung der in Konſtantinopel ausgerüſteten Flotte iſt, nach Verſicherung von Augenzeugen, ganz erbärmlich. Beſſere Ausſichten gewähren die Anordnungen, welche der auf Morea gelandete Ibrahim Paſcha getroffen hat; ihm ſind alle zu Lande vorrückenden Paſcha's, ſelbſt mit Einſchluß des Seraskier Redſchid Paſcha's untergeordnet. Was die Griechen anlangt, ſo möchte, bei der veränderten Stellung Großbrittaniens, dieſes Jahr für ſie der Zeitpunkt der Entſcheidung ſein. Gelingt es ihnen, auch in dieſem Feldzuge ſich abermals unbezwungen zu behaupten, ſo dürfte ihre Emancipation ſchwerlich mehr beſtritten werden.

Schreiben aus Zante, vom 8. März.

Drei oder viertauſend Mann Truppen, die Ibrahim Paſcha bei Modon ans Land ſetzen ließ, verwehrte die Garniſon dieſer

Feſtung den Eintritt, unter dem Vorwande, weil ſie keinen Ferman des Sultans aufzuweiſen hätten, eigentlich aber, weil es ihr ſelbſt an Lebensmitteln gebrach. Der Paſcha ſah ſich alſo genöthigt, ſeine Truppen außerhalb der Citadelle lagern zu laſſen. Der General Guras, der ſich in Arkadien befand, erhielt Anzeige vom Marſch der Türken gegen Patras; er legte neben einem Hohlwege, den der Feind zu paſſiren hatte, einen Hinterhalt. Als die Türken ankamen, wurden ſie plötzlich von Guras mit einem Corps von tauſend Mann Griechen angegriffen und total geſchlagen. Sie ließen 170 Todte auf dem Schlachtfelde, verloren 60 Gefangene, 13 Feldſtücke und ſehr viele Kriegs-Vorräthe. Waſſo iſt mit 5000 Soldaten in Navarino eingerückt. Sahini's Bruder iſt zum Commandanten beſtellt worden, anſtatt eines Cefaloniers, der der Verrätherei beſchuldigt und in Ketten gelegt worden iſt. Das griechiſche Geſchwader wird den 10ten d. M. auslaufen. Der wackere engliſche Capitain Hamilton ſoll den Hydrioten über ihre Saumſeligkeit Vorwürfe gemacht haben. Der Präſident Georg Konduriotis befindet ſich mit 12tauſend Mann vor Patras. Der Sieg der Griechen bei Coron hat am 28. Februar ſtatt gehabt."

Vom 23. Ein zweiter Verſuch der Türken auf Navarino und Gaſtuni iſt noch unglücklicher ausgefallen, als der erſte. Die griechiſche Regierung hat an die Nation einen Aufruf ergehen laſſen, und man glaubt, daß 36tauſ. Mann Bewaffnete ins Feld geſtellt werden. Der Admiral Miaulis will den Capudan-Paſcha bei Mitylene erwarten. In Miſſolunghi treffen die Griechen alle Vorkehrungen, um Redſchid-Paſcha prächtig zu empfangen.

Paris, vom 15. April.

Vorgeſtern gab der Herr von Rothſchild ein großes Mittagsmahl, bei welchem der Graf von Villèle, der Fürſt Metternich, die Geſandten von Oeſtreich, Rußland, Preußen, Bayern, der Niederlande und andere vornehme Perſonen gegenwärtig waren. Den Lord Granville, engliſchen Geſandten, hat man nicht daſelbſt bemerkt.

Vom 18. Man verſichert, daß unſer König das Beiſpiel der Monarchen von Oeſtreich und der Niederlande nachahmen und wöchentlich eine öffentliche Audienz, wo jedermann Zugang zu ihm haben ſoll, ertheilen werde. Ferner heißt es, daß Se. Maj. nach der Krönung, die unverſiegelte Correſpondenz der Gelehrten und gelehrten Geſellſchaften Frankreichs für portofrei erklären werde.

Vom 19. Vor einigen Jahren hat der General Bernard auf unſerer Colonie Cayenne die Pfefferſtaude eingeführt. Wahrſcheinlich wird es Frankreich den Anſtrengungen dieſes Mannes zu verdanken haben, wenn es demnächſt ſeinen Pfefferbedarf nicht mehr dem Auslande zu bezahlen nöthig haben wird. Schon verſprechen über 30tauſend Stauden Früchte, die für die Ausfuhr gegen drittehalbtauſend Centner liefern dürften.

Zufolge eines Schreibens aus Zante vom 1ſten v. M., welches das Journal des Debats mittheilt, iſt es nicht wahr, daß Odyſſeus ſich zurückgezogen habe oder zu den Türken übergegangen ſey. Eine Abtheilung von der Flotte des Kapudan-Paſcha befindet ſich in der Meerenge der Dardanellen. Mehemed-Ali hat einem Commiſſarius, der ihm aus Frankreich Offiziere ſchaffen ſoll, einen Credit von einer halben Million eröffnet. Der Aufruhr in Syrien ſoll im Zunehmen ſeyn. In Conſtantinopel iſt man gegen England ſehr aufgebracht, weil neuerdings dort eine Anleihe für die Griechen zu Stande gekommen iſt. In Morea herrſcht die vollkommenſte Eintracht.

Vom 21. Die Pairskammer diskutirte in den Sitzungen vom 18ten und 19ten die einzelnen Artikel des Entſchädigungsgeſetzes; die erſten 20 Artikel deſſelben ſind genehmigt worden, dahingegen alle von einzelnen Mitgliedern vorgeſchlagenen Abänderungen unberückſichtigt geblieben. Nur

die von der Commiſſion empfohlne Einſchaltung der Worte par l'état in den erſten Artikel, wodurch ausgedruckt wird, daß nicht etwa die gegenwärtigen Inhaber der Nationalgüter, ſondern „der Staat" den Emigranten eine Entſchädigung ſchuldig ſey, ward von der Kammer genehmigt, nachdem ein zwiefacher Stimmenausweis zweifelhaft geweſen.

Vom 22. Eine von 58 Handelshäuſern unterzeichnete Bittſchrift der Handelskammer von Metz erſucht Se. Maj. um Handelsverbindungen mit Südamerika.

Herr von Humboldt hat der Akademie der Wiſſenſchaften am 3. Januar angezeigt, Profeſſor Brera in Padua habe ihm geſchrieben, daß eine neue Rinde entdeckt worden, der man den Namen Quina bicolor gegeben und die in ſehr kleinen Doſen ein mächtigeres fiebervertreibendes Mittel ſey, als die beſte bisher bekannte Chinarinde.

Vom 23. Vorgeſtern genehmigte die Pairskammer den von der Commiſſion vorgeſchlagenen Zuſatz-Artikel, und zwar deſſen erſten Theil einſtimmig, den zweiten mit 124 gegen 99. Hierauf ward das Ganze des Entſchädigungs-Geſetzes mit 159 Stimmen gegen 63 angenommen, und noch denſelben Abend von dem Kanzler dem Könige vorgelegt.

Das Journal des Debats kann ſeinen Verdruß darüber, daß das Entſchädigungsgeſetz in der Pairskammer angenommen worden, nicht verbergen. „Nun wohl, ruft es, das Loos iſt gefallen, die Hand des Mißgeſchicks iſt gegen uns erhoben, und wir müſſen nun die Unglücksfälle erwarten, die Gott ſelbſt einem Volke vorbehält, das nach Erwählung beſſerer Staatseinrichtungen, dieſelbe dergeſtalt wieder verletzt hat, daß ſie nicht ſowohl die Bedürfniſſe der Geſellſchaft, als vielmehr den irregeleiteten Willen eines, unter der Leitung auswärtiger Bankiers ſtehenden, Miniſteriums ausdrückten, welches vor Schreckengeſtalten zittert, die unſere alte Geſetzgebung in den Staub getreten hatte!"

Heute iſt des Herrn von Pradt neueſte Schrift ausgegeben worden, betitelt: „Europa's wahres Syſtem in Beziehung auf Amerika und auf Griechenland."

London, vom 12. April.

Der unglückliche Savary in Briſtol, der vor einiger Zeit ein zweiter Fauntleroy genannt wurde, obgleich er in keiner Hinſicht ſo genannt zu werden verdient, indem ſein Verbrechen nur darin beſteht, ſogenannte Kellerwechſel ausgegeben zu haben, ſollte am 26. d. M. in Briſtol hingerichtet werden; die Hinrichtung iſt aber aufgeſchoben.

In der Verſammlung der Ranters (einer Religionsſekte) in Sothley Brigde ließ ſich der Prediger vor einigen Tagen ſehr heftig darüber aus, daß Thiere die Menſchen an Dankbarkeit übertrafen. Um dieſen Satz überzeugend auszuführen, fügte er hinzu: „Blicket auf die Hühner, die keinen Tropfen Waſſer zu ſich nehmen, ohne als Zeichen der Dankbarkeit ihre Schnäbel zum Himmel emporzuheben. O, daß wir alle Hühner wären! „Amen," ſetzte ein ſehr erbauter Zuhörer hinzu.

Vom 15. Die Einwohnerzahl der Fabrik-Stadt Nottingham hat ſich ſeit einem Jahre um zehntauſend vermehrt.

Vom 16. Die Einnahme der Taxen ꝛc. Großbrittaniens betrug in dem Jahr vom 5. April 1819 bis zum 5. April 1820: 1205½ Million Franken. Seitdem iſt ſie für eine Summe von jährlich 213 Mill. Fr. herabgeſetzt oder aufgehoben worden. Nichtsdeſtoweniger betrug die Einnahme des mit dem 5ten d. M. abgelaufenen Jahres 1225 Mill. Fr., ſo daß durch die Verminderung der Abgaben um 213 Millionen, ein Zuwachs der Einnahme von 22½ Million bewirkt worden iſt.

Vom 19. Geſtern iſt in beiden Häuſern des Parlaments eine gewaltige Menge Bittſchriften wider die Emancipation der Katholiken eingereicht worden.

Der bekannte Maler Fueßli aus Zü-

rich ist den 16ten d. M., 87 Jahre alt, im Hause der Gräfin von Guildford, mit Tode abgegangen.

Gestern begab sich der Lordkanzler ins Oberhaus, um in der Appellation des berühmten Thelussonschen Prozesses Gericht zu halten. Der verstorbene reiche Thelusson hatte nämlich testamentlich vorgeschrieben, daß drei aufeinander folgende Generationen hindurch sein Nachlaß nicht angerührt, sondern die Zinsen zum Kapital geschlagen werden sollen. Dieser Nachlaß beträgt jetzt nicht weniger als 4 Millionen Pfd. Sterl. Mehrere Erben griffen das Testament an. Den Lordkanzler umgaben eilf Richter, und vor den Schranken zählte man 15 Anwälde. Dieser Handel wird mehrere Sitzungen ausfüllen.

Der Handelsvertrag zwischen Columbien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist auf 12 Jahre geschlossen.

Aus Italien, vom 9. April.

Unter den von Wien aus in Mailand eingetroffenen Ministern einiger italienischen Staaten bemerkt man auch den sardinischen Gesandten; ferner den am kaiserl. österr. Hof accreditirten russischen Geschäftsträger, Hrn. Obressoff, der zu Wien die gewöhnlichen Gesandtschaftsgeschäfte des Petersburger Hofes besorgt Herr v. Tatischef residirt nur als außerordentlicher Botschafter des Kaisers von Rußland daselbst für die speziellen diplomatischen Angelegenheiten, die ihm übertragen sind, und die sich hauptsächlich auf die Türkei und auf Griechenland beziehen. Inzwischen ist zuverlässig, daß sich Herr v. Tatischef gleichfalls nach Mailand begeben wird.

Madrid, vom 9. April.

Man versichert, daß der König dem französischen Botschafter seinen Wunsch zu erkennen gegeben habe, daß Frankreich ihm ein Geschwader gegen die Schleichhändler und die Constitutionellen bewillige. Das Urtheil gegen die hiesige constitutionelle Municipalität wird streng ausgeführt. Die Zurüstungen zu ihrer Entfernung werden mit großer Eilfertigkeit betrieben. Mehr als 80 reiche Familien werden auf diese Weise aus Madrid entfernt.

Aus der Schweiz, vom 20. April.

Es ist die Rede von einer Verbindung des Genfer- und Neuenburger-Sees und folglich: Frankreichs, der Schweiz, der deutschen Rheingegenden und Hollands. Der Genfer See steht durch die Rhone mit dem mittelländischen Meere und der Neuenburger durch die Thiele, Aar und den Rhein, mit dem atlantischen Ocean in Verbindung — beide trennt nur eine Landstrecke von drei starken Stunden. Diese also wäre mittelst eines Kanals zu durchschneiden, die Rhone und Aar an einigen Stellen schiffbar zu machen und das Werk wäre vollbracht. — Bereits unternimmt eine Gesellschaft die Vereinigung des Neuenburger, Bieler und Murten Sees.

Stockholm, vom 16. April.

Wegen der herabgesetzten Einfuhrzölle in England sind dort die Eisenpreise bedeutend gefallen; hier hat dies bereits auf Stangeneisen eine gleiche Folge gehabt und dürfte sich auch auf die Heruntersetzung der Preise vom Roheisen erstrecken.

Vermischte Nachrichten.

—— Aus Rostock meldet man, daß die Londoner Nachrichten über die Veränderung der, den Handel betreffenden Prohibitiv-Gesetze, neues Leben in Stadt und Hafen erzeugt haben.

—— Seit Briefe aus London die Versicherung geben, daß der Zoll von den baumwollenen Fabrikaten, in Zukunft statt 75 Prozent nur 10 betragen werde, beginnt in allen Schweizer Fabriken neue Regsamkeit.

—— Das einfachste Mittel, den Acker vom Hederich zu befreien, besteht nach der Versicherung eines Landwirths darin, daß man die zur Aussaat bestimmte Gerste in Mistjauche einweiche, sie von den oben

schwimmenden Hederichsknoten sorgfältig reinige, und, sobald sie gekeimt hat, aussäe.

— In Coblenz haben in der letzten Hälfte des April kalte Regen, Schnee, Hagel, Sturm und Nachtfröste vorgeherrscht, wodurch besonders die Aprikosenblüthe viel gelitten hat, die hie und dort schon abfällt; dem Weinstock, der jetzt erst zu treiben beginnt, schadet es noch nichts, so wie auch den noch nicht aufgebrochenen Kirschenblüthen.

— Der als Schriftsteller und Dichter bekannte Graf von Loeben (Isidorus Orientalis) ist am 4. April in Dresden mit Tode abgegangen.

— In einer unlängst erschienenen Reise nach China liest man folgende Beschreibung von Peking: Die Straßen sind sehr schmuzig. An manchen Stellen sind Löcher, so groß, daß sie in der Regenzeit sich in Teiche verwandeln. Die Chineſen reiten auf Eseln, die man an jedem Stadtthor völlig aufgezäumt findet. Ein Ritt kostet so viel als 15 Pfenninge. Manche lassen sich im Winter in einer Art Schleife von einem Träger fortziehen. Es giebt sogar kleine von Menschen gezogene Fuhrwerke, in denen man von Peking bis in die südlichen Provinzen reist. In unterirdischen Höhlen oder Löchern unter der Stadtmauer leben scheußlich aussehende Bettler, die fast nackt einhergehen, und in dem Stadtviertel der Kaufleute des Tages über Allmosen sammeln. Außer dem Findelhause giebt es kein Hospital oder öffentliche Anstalt der Art. Jeder Bettler erhält des Winters über im Namen des Kaisers eine Schaale voll türkischen Weizen, der in Wasser gekocht ist. Des Nachmittags betreiben die Barbiere und andere Handwerker ihr Geschäft auf der Straße; fast jedes Haus hat einen Boden, in dem Waaren von einer einzigen Gattung aufgehäuft sind. Der kaiserliche Pallast liegt in der rothen Stadt; niemand darf vor der Schloßpforte vorbeireiten. Die Wache sitzt vor dem Eingang und raucht Tabak.

Ueber die Hunde die in England bei dem Kampfe mit dem Löwen gebraucht wurden.

Die Hunde, welche mit dem Löwen kämpften, waren allerdings Mastiffs. Aber Mastiffs sind keine Sau-Packer. (Canis aptinus). Der Mastiff, ein Wort das aus dem Italienischen cane mastino, franz. mâtin sich gebildet hat, ist unser großer Fleischerhund (Canis laniarius). Dieser Mastiff oder Ban-dog (vermuthlich aus bond oder band-dog, Kettenhund, entstanden) ist die ursprünglich englische Race, deren auch schon Caius in seinem Buche: „de Canibus britannicis“ gedenkt. Von dem Bull-dog ist bei diesem gar nicht die Rede: er scheint eine bloße Spielart des Mastiffs, und, seiner größeren Wuth wegen, besonders dazu gebraucht worden zu seyn, gegen Ochsen zu kämpfen, weswegen man ihm auch den Namen Bull-dog gab. (Der erste Bullbart, Stiergefecht dieser Art, ward unter der Regierung des Königs Johann in Stamford gehalten.) Mastiffs wurden dagegen namentlich bei Bärenhezzen und bei Kämpfen mit eigentlich wilden Thieren gebraucht, wie sich denn in Stow's annale of England die Beschreibung des Kampfes eines Löwen mit dreien solcher Hunde findet, welcher in Gegenwart Königs Jacob I. statt fand. Zwei dieser Hunde richtete der Löwe auf ähnliche Art, zu. wie bei dem neulichen Kampfe: der dritte packte den Löwen bei der unteren Kinnlade und hielt ihn so eine Zeitlang, bis er, von seinen Klauen zerfleischt, ablassen mußte: der Löwe indessen, der von dem Kampfe sehr erschöpft war, wollte diesen nicht wieder erneuern, sondern setzte mit einem Sprunge über die Hunde hinweg und flüchtete in seine Höhle. Zwei von den Hunden starben kurz darauf an den erhaltenen Wunden, der dritte blieb leben und wurde von des Königs Sohne, dem Prinzen

Heinrich, an ſich genommen, mit der Aeußerung: „daß, wer mit dem Könige der Thiere gekämpft, nie mit einem andern geringeren Thiere ſich in einen Kampf einlaſſen dürfe.“

Mit welcher Wuth die kleineren, Culldogs, Gegenſtände und namentlich Thiere anfallen, beweiſet das Beiſpiel, das Scott in ſeinem Sportman's repository anführt: „daß, vor kurzer Zeit, drei ſolcher Hunde, welche zwei Leuten, die auf einem Fiſchkarrn ſaßen, gehörten, zwiſchen Petersfield und Mouſehill die, von Portsmouth nach London, zurückkehrende, Mail-coach (Poſtkutſche) anfielen, und die beiden Vorderpferde ſo packten, daß dieſe ſich nur mit Mühe losriſſen, ſie aber dabei ſo gefährlich verwundeten, daß ſie bis zur nächſten Station geführt werden mußten.

Muſik-Nachricht.

Die Oper Jeſſonda gehört zu den wenigen Erzeugniſſen unſerer mikrologiſchen Zeit, welche das Intereſſe des Kunſtkenners und Kunſtfreundes erregen und feſſeln.

Seit langen Jahren hat ſich Spohr einen allgemeinen und wohl begründeten Ruf als Inſtrumentaliſt und zwar ſowohl ausübend als komponirend, im In- und Auslande, erworben.

Ein Geheimniß des Künſtlers wird es immer bleiben, den Stimmen ſtets einen bemerkbaren, und in der Regel den günſtigſten Platz anzuweiſen, ohne den Erguß der Melodie oder den Inhalt der Harmonie lediglich darauf zu gründen.

Spohr ſcheint uns ſich würdig in die kleine Reihe der Komponiſten zu ſtellen, welche ſtets dies große Ziel des lyriſchen Drama vor Augen haben, denn Jeſſonda iſt faſt durchweg in jenen großem Styl gearbeitet, dem es ſtets um das Ganze und Tüchtige eines geiſtig-muſikaliſchen Ausdrucks zu thun iſt.

Da der Klavier-Auszug überall vorliegt, ſo brauchen wir wenig in's Einzelne zu gehen, zumal eben die ſchöne Haltung des Ganzen ſeine vorzüglichſte Zierde iſt; aber gern erwähnen wir des Eindrucks, deſſen ſich das Werk wiederholt auf das Berliner Publikum erfreut. Er iſt entſchieden und wurde durch die Anweſenheit des Komponiſten erhöht. Auf Veranlaſſung Herrn Spontini's hatte er dort die letzte Hand an das Werk gelegt und mit höherer Genehmigung leitete er auch ſelbſt die Aufführung der erſten Vorſtellung eben ſo ſicher als lebendig. Schon die kräftige Ouvertüre, mit reicher Farbengebung von andeutenden Intenzionen, fand allgemeinen Beifall, der der durch ſo hervorſtechend ſchöne Geſangſtücke, wie Daudau's und Nadori's Duett, Jeſſondas's erſte Arie und das Finale des erſten Akts, noch mehr geſteigert wurde. Der Chor im zweiten Akt „Kein Sang und Klang“ wurde bis jetzt ſtets da capo verlangt, wie er es verdient, und ein gleiches Loos würden auch die zarten Duette zwiſchen Jeſſonda und Amazili und zwiſchen dieſer und Nadori gewonnen haben, wäre es nicht von den Darſtellenden zu viel verlangt geweſen. Letztere beide Kompoſitionen verrathen, daß Spohr nicht ohne Nutzen in Italien war. Das Treffliche iſt aber geleiſtet in der Nüancirung der Parthie Nadori's im Finale des erſten Akt's, wo der Bramin der Liebe huldigt; in der genialen Introdukzion zum dritten Akt, wo die Blaſeinſtrumente meiſterhaft den bevorſtehenden Kampf ausdrücken, und in der Tempelſzene: „wollet Götter uns erhören!“

Dankbar müſſen wir aber auch des Dichters erwähnen. Der wackre Gehe (Verfaſſer des Guſtav Adolf, Heinrichs IV. u. a. m.) hat den Stoff in nazionalen Gegenſätzen wohl gewählt, für die Kompoſizion ſorgſam ausgearbeitet und ſeine Poeſie iſt keine bloße Krücke, ſondern eine wirkliche Stütze und Zierde der Muſik.

Miscellen.

Ueber Gelehrte und Handwerker.

In Paullini Bauern-Phyſik, Leipzig 1711 pag. 74 heißt es: Man ſoll auch gute Ingenia zu den Handwerkern weiſen und

nicht einen Jeden zum Studiren laſſen, weil man nicht ſo viel gelehrte Leute zu einer Landes-Regierung ꝛc. als man Handwerker zur Aufnahme und Wohlfahrt eines Landes braucht. Und deswegen könnte der Abusus studiorum wohl reſtringiret werden, denn der Hundertſte (ja tauſendſte) dem Vaterlande nichts nutzet, maaßen gar viele Studenten ein ruchloſes Leben führen, das Alter in Müßigang zubringen, oder practiquen lernen, wie ſie ehrliche Leute um das Ihrige bringen, oder in unſterbliche Proceſſe verwickeln mögen.

Abraham a St. Clara ſagt: Die Stärkſten in der Welt ſind die Weiber, der Wein und die Wahrheit. Ferner ſollten nach ihm Jungfern den Taucher-Enten gleichen, die immer untertauchen, um ſich vor Nachſtellungen zu ſchützen.

Nichts ſteht dem Adel beſſer an, als Freygebigkeit. Ein offner Helm und eine zugeſchloſſene Hand ſchicken ſich nicht wohl zuſammen, wie ebenfalls Abr. a. St. Clara ſagt. Heydenreich.

(O du einfältiger Abraham! der du nur die unbedeutendſte der ritterlichen Tugenden dem Adel anwünſcheſt.) Anm. des Redakt.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Bürgermeiſter und Rath der Kaiſerlichen Stadt Pernau fügen desmittelſt jedermänniglich zu wiſſen: Demnach der hieſige Bürger und Kaufmann dritter Gilde vormalige Herr Rathsherr Gotthard Fromhold Rothſchild bey Einem Wohledlen Rathe dieſer Stadt um Erlaſſung eines Proclamatis über das, laut gehörig corroborirten und anhero producirten zwiſchen ihm und dem geweſenen Aelteſten und Kaufmann Carl Magnus Bergfeldt unterm 5ten Januar a. c. errichteten Kauf-Contracts für die Summe von ſieben tauſend Rubel Reichs-Banco Aſſignationen an ſich gebracht, in hieſiger Stadt in der Königs-Gaſſe der eſtniſchen Prediger Wohnung gegenüber belegene vormals mit der Nummer 209 jetzt mit der Polizei-Nummer 189 bezeichnete hölzerne Wohnhaus cum omnibus appertinentiis, — geziemend angeſucht, ſolchem petito auch mediante hodierni dati resolutione deferiret worden, als werden hiemittelſt alle und jede, welche an dieſes hier obenbezeichnete Wohnhaus nebſt Appertinentien aus irgend einem Rechtsgrunde Anſprüche zu haben vermeinen peremtorie aufgefordert, ſich mit ſelbigen innerhalb Jahr und Tag sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier zu melden und Fundamenta ihrer Anſprüche beizubringen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieſer praecluſiven Friſt niemand weiter mit irgend einer Anſprache gehört, ſondern das in Rede ſtehende Haus ſammt Appertinentien dem Acquirenten, dem vormaligen Herrn Rathsherrn Gotthard Fromhold Rothſchild als unanſtreitbares Eigenthum zugeſprochen werden ſoll. Gegeben Pernau-Rathhaus den 6. Februar 1825.

Bürgermeiſter Harder.
Cambecq, Scrs.

Bürgermeiſter und Rath dieſer Kaiſerlichen Stadt Pernau fügen hiemittelſt jedermänniglich zu wiſſen: Demnach der hieſige Bürger und Kaufmann erſter Gilde Adolph Conrad Conze bei dieſem Rathe um Erlaſſung eines Proclamatis über den, mittelſt anhero producirten gehörig corroborirten, zwiſchen ihm und den Curatoren der Debit-Maſſe Joachim Ebel Schmidt et Comp. unterm 14ten April 1823 errichteten Kauf-Contracts für die Summe von dreytauſend Rubel Banco-Aſſign. an ſich gebrachten in hieſiger Stadt bei der deutſchen Kirche in der Malmoe-Gaſſe belegenen vormals mit der Nr. 25 jetzt mit der Nr. 33 und 34 bezeichneten ſogenannten Kirchnerſchen ſteinernen Speicher ſammt allen dabei befindlichen Nebengebäuden und Appertinenzien geziemend angeſucht, ſolchem petito auch mediante resolutione vom heutigen dato deferiret worden; als werden desmittelſt alle

und jede, welche an dieſes hier obenbezeichnete Grundſtück aus irgend einem Rechts-Grunde Anſprüche zu haben vermeinen, peremtorie aufgefordert ſich mit ſelbigen binnen Jahr und Tag sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier zu melden und Fundamenta ihrer Anſprüche beizubringen mit der Verwarnung daß nach Ablauf dieſer praecluſiven Friſt niemand weiter mit irgend einer Anſprache gehört, ſondern das in Rede ſtehende Grundſtück ſammt Appertinentien dem hieſigen Bürger und Kaufmann erſter Gilde Adolph Conrad Conzeals unanſtreitbares Eigenthum adjudiciret werden ſoll. Gegeben Pernau-Rathhaus, den 28ſten Januar 1825. Bürgermeiſter H. v. Harder.
Cambecq. Secr.

Demnach bei Einem Wohledeln Rathe dieſer Kaiſerlichen Stadt Pernau weiland hieſigen Bürgers und Bäckermeiſters Friederich Nolte nachgebliebene Kinder um ein proclama ad convocandos creditores et haeredes defuncti nachgeſucht haben, ſolchem petito auch mittelſt Resolution vom heutigen dato deferiret worden, als citiren und laden wir alle diejenigen, welche an den Nachlaß des verſtorbenen Bürgers und Bäckermeiſters Friederich Nolte, aus welchem Rechtsgrunde es auch ſey, Anforderungen haben ſollten, hiemittelſt und Kraft dieſes ausgeſetzten Proclams, daß ſie ſich binnen ſechs Monaten a dato hier zu Rathhauſe gebührend melden, ihre Forderungen und Anſprüche mittelſt doppelt einzureichender Eingaben angeben und ſelbige gehörig beſcheinigen oder im Verabſäumungsfalle und nach vollzogenen dreien Acclamationen von 14 zu 14 Tagen ſich deſſen gewärtigen, daß ihnen der Weg Rechtens verſchloſſen und ſie mit ihren Anſprüchen und Forderungen weiter nicht gehört werden ſollen. Gegeben Pernau-Rathhaus, den 25. Februar 1825.
Bürgermeiſter H. v. Harder.
Cambecq, Secrs.

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter macht bekannt, daß er eine dem Herr Obriſten v. Weimarn angehörige, ganz neue, nach Petersburger Façon gearbeitete Droſchka, die nur noch nicht laquirt und mit Tuch beſchlagen iſt — zu verkaufen hat. Den Preis erfahren und die Droſchka beſehen kann man bei
Bliebernicht.

Da ich geſonnen bin, mich einige Wochen hier aufzuhalten, um in der Stadt und im Kreiſe fehlerhafte Flügel, Fortepianos und Klavire zu repariren und zu ſtimmen; ſo erſuche ich diejenigen, welche dergleichen Inſtrumente haben, mir die Reparatur und Stimmung zu übertragen. Das Nähere erfährt man in der Buchdruckerey.
Miſchewitz.

Auf einem Guthe nahe bei Pernau wird eine Perſon von geſetztem Alter zur Aufſicht im Viehgarten verlangt. Nähere Auskunft erhält man in der Bude des Herrn Ludwig Frey.

Die Zahl der in Pernau angekommenen Schiffe beträgt 37; — der ausgegangenen: 13.

Druckfehler.

In dem in der 16ten Nummer dieſes Blattes enthaltenen Aufſatze, mit der Ueberſchrift: Allerhand, muß im zweiten Abſatze ſtatt: iſt das nicht für die Frauen genug? geleſen werden: iſt das wohl für die Frauen genug? und im letzten Abſatz, ſtatt: Le Roi touche: Le Roi te touche.

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Oſtſee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

No. 19. 1825.

Pernauſches

Wochen-Blatt

Sonnabend, den 9. May.

Aus Athen, vom 1. Februar.

Am 25ſten Januar erſchienen hier Abgeordnete von Ipſara, und wollten, Kraft eines Decrets der Griechiſchen Regierung, eine Stadt am Piräus gründen. Einige ſelbſtſüchtige Einwohner von Athen, ſuchten ſogleich das Volk zu bereden, die neue Stadt werde ihm eher ſchädlich als nützlich ſeyn. Dennoch empfingen die Athenienſer, die nur von Unabhängigkeit, Freiheit und Neuerungen träumen, die Ipſarioten mit enthuſiaſtiſchen Freudensbezeugungen. Einige Abgeordnete machten den Ipſarioten begreiflich, ſie müßten ſich's gefallen laſſen, daß auch die Athenienſer Häuſer und Handels-Magazine in ihrer neuen Stadt am Piräus bauten, und daß beide Städte unter einer gemeinſchaftlichen Regierung ſtänden. So wird nun der ganze Piräus mit einem Walle umgeben, und bei den Leucht-Thürmen zwei kleine Forts, ein drittes aber am Ufer bei Sabia aufgeworfen werden, welches letztere die ganze Ebene beherrſchen ſoll. Zwei Architekten ſind beauftragt, die neue Stadt ſo regelmäßig als möglich zu bauen. Dies ſind die Plane, die man ausführen will, wenn ſolches nicht durch unvorhergeſehene nachtheilige Ereigniſſe unmöglich gemacht wird.

Konſtantinopel, vom 26. März.

Einen empfindlichen Schlag erlitt die Pforte durch eine bei Volo erſchienene Expedition, angeblich unter Capitain Diamanthy, welcher dort mit bewaffneter Mannſchaft aus Trichery landete, und alle Munitions-Vorräthe, die für den diesjährigen Feldzug des Seraskiers dort aufgehäuft waren, zerſtörte. Man rechnet den Schaden auf drei Millionen Piaſter.

Napoli di Romania, vom 24. März.

Die ägyptiſchen Truppen, welche in Modon ans Land geſetzt worden, haben durch die Kapitaine Vaſſos, Zurella und Caraiscali eine große Niederlage erlitten. Ein kleiner Theil iſt nach Modon entkommen. Unter den Gefangenen ſind viele Europäer, namentlich Franzoſen und ſogar ein General. Eine Abtheilung der griechiſchen Flotte befindet ſich im Meerbuſen von Koron und erwartet nur einen günſtigen Wind, um von ihren Brandern Gebrauch zu machen. Der Abfall des Odyſſeus ſcheint ſich zu beſtätigen.

Zante, vom 30. März.

Alles ſcheint zu verrathen, daß die Pforte dieſes Mal ihre ganze Kraft concentrire, Indeß ſind die Griechen auch nicht müßig. Alle Engpäſſe ſind von kriegeriſchen Völ-

kerſchaften beſetzt, die erfahrne Anführer an ihrer Spitze haben. Gegen Negroponte iſt eine furchtbare Expedition unterweges; die Befeſtigung von Miſſolonghi iſt beendigt; Conduriotis mit 12tauſend Mann vor Patras, und die Egyptier bei Coron bereits geſchlagen. Ein Ausfall der Türken aus Neupacte iſt vom General Demoſteles bereits zurückgeſchlagen worden.

Paris, vom 29. April.

Die Rede, welche Herr von Chateaubriand gegen das Rentengeſetz gehalten hatte, enthielt in ihrer zweiten Abtheilung folgende politiſche Betrachtungen: „Es wäre leicht geweſen, dem fühlenden und väterlich geſinnten Herzen Carls des zehnten ganz andere Mittel vorzuſchlagen, als diejenigen ſind, durch welche wir ſeine Thronbeſteigung feiern ſollen. Warum läßt man die Freude des Volkes nicht überſtrömen? Müſſen den Segnungen einige Klageſtimmen beigemiſcht ſeyn? — Man ſagt uns, daß unſere äußere Ruhe durch Nichts bedroht werde. Vielleicht iſt die Politik des Augenblicks ſiehend, und es iſt nicht ſchwer, davon die Urſachen anzugeben; aber es giebt eine höhere Staatskunſt, die aus dem Geiſt, den Sitten und Ereigniſſen des Jahrhunderts hervorgeht, und in welche ein Staatsmann eindringend und allſeitig einzugehen hat, wenn er ſich zum Herrn der Schickſale ſeines Landes machen will. Werfen Sie Ihren Blick auf Europa! Sie werden dort nichts als Königreiche, Einrichtungen und Männer finden, die in dieſem bewaffneten Kampf zwiſchen alten und neuen Grundſätzen des Regierens verſtümmelt worden. Die Grenzen der Staaten, der Umfang der Verfaſſungen, die Scheidewand der Sitten und die Gebiete der Begriffe haben ihren Platz verändert. Nichts ſitzt feſt in bleibender Geſtalt, und jedes Volk ſcheint noch etwas zu erwarten. Waffenſtillſtand iſt zwiſchen den Meinungen abgeſchloſſen, aber nicht Frieden; und was in Griechenland und der andern Welt vorgeht, vermehrt die Verlegenheit. Die alten Soldaten, des blutigen Handgemenges müde, wollen Ruhe, aber neue Geſchlechter treffen im Lager ein, und ſehnen ſich ungeduldig nach dem Marſch. Vielleicht, daß die Ruhe der Erde an dem kleinſten Vorfall hängt. Und während in Frankreich alles kaum anfängt, und jedes Element noch kaum ſeinen Platz wieder eingenommen hat, und wir noch auf einem zerriſſenen Boden ganz ſchwankend einhergehen, ſtürzen wir uns gebückten Kopfes in Projekte, die allein ganze Revolutionen ſind! Genehmigen wir die vorgeſchlagene Maasregel, ſo wird es nicht mehr auf uns ankommen, ob wir unter dem Schutz der Charte ſicher leben wollen. Die Erfahrung hat uns gelehrt, daß in dieſem Lande alles raſch aufeinander folgt, und in dem Raum weniger Jahre ganze Jahrhunderte eingeſchloſſen ſeyn können. Die Finanzſyſteme Law's und des Abbe Terray trugen zum Sturz der Monarchie bei; die fallenden Aſſignate riſſen die Republik nach ſich und Bonapartes Bankerott bereitete den Fall des Kaiſerreichs vor. Solche Beiſpiele mögen uns vorſichtig machen. Wer das Vermögen umwirft, wirft die Sitten um; der Angriff auf die Sitten erſchüttert die Pfeiler der Religion und wer dieſe untergräbt, bringt dem Staat den Untergang. So wie aber die Genehmigung des Entſchädigungsgeſetzes eine Gewähr für die monarchiſchen Anſprüche war, ſo möge die Verwerfung des Rentengeſetzes eine für die nationalen ſeyn. Unſer Platz iſt auf den Stufen des Thrones, zwiſchen dem Könige und ſeinen Unterthanen."

Vom 30. Den 28ſten iſt nach vielen Debatten von der Pairskammer das Amendement des Grafen Mollien mit 123 Stimmen gegen 103 verworfen, hingegen die urſprüngliche Faſſung des Renten-Geſetzes mit 133 Stimmen gegen 92 angenommen worden. Beſagtes Amendement lautete alſo: „Der Tilgungsfonds, wie er gegenwärtig beſteht, ſoll unter die verſchiedenen Fonds 5proc., 4½proc. und 3procentiger

vertheilt, und zur Tilgung derſelben verwandt werden, ſo daß die Rückkäufe, welche mit Concurrenz und öffentlich geſchehen, den Theilen angemeſſen ſind, welche der Fonds im Capital der Staatsſchuld repräſentirt.“ Das Journal de Debats kann es nicht begreifen, wie ein Geſetz, das von Männern, wie Roy, Mollien, Chateaubriand, Kergorlay, Broglie und Pasquier, angegriffen worden, noch genehmigt werden konnte. „Dieſes Votum, ſagt es, iſt kein gewöhnliches Votum, ſondern eine ſehr große Begebenheit. Wir ſchlagen einen neuen Weg ein, und verlaſſen das Gebiet, auf welchem wir, ſeit Anbeginn der Reſtauration, vorgeſchritten ſind. Was wird die Zukunft uns bringen?“

Das Reſumé, das der Herzog von Levis den 27ſten über die Verhandlungen gab, nahm insbeſondere auf die von Herrn Chateaubriand vorgelegten Einwürfe Rückſicht als ſei die jetzige Lage der Welt eine beruhigende, Krieg drohende. „Allerdings, ſagte der Berichterſtatter, iſt die Bewegung groß und erſtaunlich, aber ſie iſt friedlicher Art; der Krieg würde dieſe Thätigkeit erſchrecken und hemmen, indem er Millionen fleißiger Arbeiter brodtlos machen würde. Die Völker ſind mehr als je bei der Aufrechthaltung des Friedens intereſſirt, und die kriegeriſchen Regierungen befinden ſich glücklicherweiſe in der Unmöglichkeit dieſen Frieden zu ſtören. Allen iſt der Kredit ein dringendes Bedürfniß; jetzt iſt ein finanzieller Unfall ſchrecklicher, als eine Niederlage auf dem Schlachtfelde, und es iſt vielleicht der bemerkenswertheſte Zug der neuern Geſchichte, „daß die Ausdehnung der Staatsſchulden die ſtärkſte Bürgſchaft für den Frieden iſt.“

Der berühmte Baron Denon (gebürtig aus Chalons an der Saone), vormals Direktor des Muſeums und Mitglied der Akademie, iſt am 27ſten um 8 Uhr des Vormittags, allhier, über 80 Jahre alt geſtorben.

London, vom 23. April.

Capitain Hall, vom Schiff Armanka, der von Trinidad de Cuba in Baltimore angekommen iſt, hat die Nachricht überbracht, daß Trinidad von einem Columbiſchen Geſchwader blockirt ſey.

Vom 26. Es erregte geſtern großes Aufſehen im Oberhauſe, als der Herzog von York eine Petition der Georgs-Kapelle wider die Katholiken einbrachte, und dabei ſeine unveränderliche Meinung in dieſer Sache — die den Katholiken nicht günſtig iſt — zu erkennen gab. Im Unterhauſe iſt die dritte Leſung der katholiſchen Bill auf heute ausgeſetzt worden. In beiden Häuſern gaben die Miniſter Liverpool und Huskiſſon zu verſtehen, daß in gegenwärtiger Seſſion die Regierung keine Veränderung in den Korngeſetzen vorſchlagen werde. Nächſtes Jahr wird dieſer Gegenſtand nach reiflich bewerkſtelligten Vorarbeiten, höchſt wahrſcheinlich unterſucht werden.

Von unſerer Armee in Oſtindien ſind ſehr günſtige Nachrichten eingelaufen. Den 25. November waren nicht bloß Rangoon und Martaban in unſerer Gewalt, ſondern auch Tenaſſerim, Yeah und der ganze Küſtenſtrich, öſtlich von Rangoon. Der Birmanenkönig hatte den Maha Budula zum Oberanführer ernannt, welcher auch, verſtärkt von den Prinzen Tolphu und Sarawuddi den 1. Dezember an der Spitze von 50 bis 60tauſend Mann, nebſt zahlreicher Artillerie und Cavallerie, vor der Linie des General Campbell erſchien. Der feindliche Heerführer wollte die Unſrigen von allen Seiten einſchließen, um ſie gefeſſelt vor den goldenen Monarchen zu führen. Am 5. Dezember ward der linke Flügel des Feindes von 1700 Mann engliſcher Infanterie und einem Trupp Cavallerie völlig geworfen; noch ärger ging es dem rechten Flügel am 7ten. Der Feind wurde aus ſeiner Stellung vertrieben, mit einem Verluſt von 5000 Mann, 240 Feldſtücken und einer ungeheuren Menge Flinten und andern Waffen. Eine Nacht ſpäter wurden

die Birmanen aus ihren Verſchanzungen gejagt, wobei ſie alle ihre Kanonen einbüßten. Den 10ten und 11ten hatte der Feind wiederum 20 bis 25tauſend Mann geſammelt, und poſtirte ſich damit vor der großen Pagode. Sternſeher hatten ihm den 14ten Tag des Monats als einen glücklichen Tag angedeutet, und in der That gelang es ihnen, am gedachten Tage, durch Verrätherei, etwa den vierten Theil von Rangoon in Brand zu ſtecken. Aber einen Tag darauf wurden ſie von 1300 Mann Infanterie geſchlagen, und eine Verpalliſadirung, die 2000 Birmanen vertheidigten, in einer Viertelſtunde überwältigt. Zugleich ſteuerte die engliſche Seemacht ſtromaufwärts, und nahm 30 feindliche Kanonenböte weg. Die engliſchen Truppen und Seapoys haben bei dieſer Gelegenheit große Tapferkeit bewieſen.

Der Kaufmann Heinrich Savery, (deſſen Verurtheilung zum Tode wir in dem vorigen Stück dieſer Zeitung umſtändlich gemeldet haben, und der ſeine Hinrichtung erwartete), erhielt einen Tag zuvor die Anzeige, daß der König ihm das Leben ſchenke, ihn aber zu lebenslänglicher Transportirung nach Botany-Bai verurtheile. Die Sheriffs, welche ihm dieſe Nachricht überbrachten, fanden ihn im Bette. Kaum vernahm er die beguadigende Kunde, als er aus dem Bette aufſtand, niederkniete und ein Dankgebet verrichtete.

Der Capitain Phillips hat einen Compaß angefertigt, welcher durch das Abfeuern von Kanonen nicht erſchüttert wird. Die Einführung dieſes Compaſſes auf unſern Schiffen dürfte von großen Nutzen ſeyn.

Privatbriefe Sir Campbells ſollen die Hoffnung ausdrücken, daß die Birmanen bald um Frieden bitten werden.

Geſtern legte Herr Th. Wilſon im Unterhauſe eine Bittſchrift von Londoner Kaufleuten wider die Korngeſetze vor, die 5000 Unterſchriften hatte.

Der Lieutenant Clapperton, welche von den vier Reiſenden nach dem innern Afrika allein mit dem Leben davon gekommen iſt, hat in einem Briefe, datirt Murzuk (in Fezzan ſüdlich von Tunis) den 25ſten December, beſtätigt, daß der Strom Niger ſich weder in den Sand noch in einem Centralſee verliere, vielmehr ſeinen Lauf bis in das Meer [in welches?] fortſetze.

Ein einleuchtender Beweis, daß in den untern Volksklaſſen viel Leben herrſcht, iſt der erfreuliche Umſtand, daß in vielen Gegenden die Armen-Taxen jetzt nur Ein Drittheil desjenigen betragen, was man vor zwei Jahren beiſteuern mußte.

Vom 27. Die merkwürdige Epiſode, welche durch die geſtrige Erklärung des präſumtiven Thronerben (Herzogs von York) im Oberhauſe in die Katholiſche Sache gekommen iſt, gab heute im Unterhauſe zu Folgendem Anlaß: Sir W. W. Wynn brachte eine Petition wider die Katholiſchen Forderungen ein, erklärte aber ſich ſelbſt ganz entgegengeſetzter Meinung. „Nach dem, was er in öffentlichen Blättern von einer Rede geleſen, die von einer ausgezeichneten Perſon im andern Hauſe geſtern gehalten worden ſeyn ſollte, finde er, daß es nun um ſo nothwendiger, ja keine Zeit zu verlieren ſei, damit die Katholiſche Bill paſſire (lauter Beifall); denn paſſire ſie jetzt nicht, ſo würde ſich künftig der Fall zutragen können, daß ſie von beiden Häuſern des Parlaments angenommen und von der Krone nicht genehmigt würde. Zu Gott wolle er hoffen, daß ein ſo ſchmerzliches Dilemma nimmer eintreten werde; allein es werde Pflicht für das Haus, alles zu thun, was in ſeiner Macht ſtehe, um einen ſo betrübenden Fall durch Beſchleunigung der Bill abzuwenden. (Wiederholter rauſchender Beifall). Sir J. Bridges hub an, „die männliche Rede zu lobpreiſen, die im andern Hauſe geführt worden," allein es erſcholl: „Zur Ordnung! zur Ordnung!" und der Sprecher erinnerte: es ſey allerdings außer der Ordnung, Reden zu

erörtern, die im andern Hause vorgefallen, er habe aber gehofft, die Mitglieder würden das selbst einsehen.

Wien, vom 28. April.

Dem Brauherrn Neuling und dem Mechaniker Kubitschek in Wien ist ein Privilegium für die Dauer von fünf Jahren auf die Erfindung „einer, aus einem einfachen Dampfkessel, einem Condensator und den nöthigen Zuleitungsröhren, bestehenden Maschine" ertheilt worden. Die Hauptbestimmungen derselben sind, daß 1) bloß durch die Verdichtung des Dampfes im Condensator, ohne Hülfe eines weitern Drucks oder eines Saugwerkes, Wasser in bedeutender Menge und mit geringen Kosten auf eine Höhe von zwanzig Fuß gehoben, 2) das Heben des Wassers, bei einer Vervielfältigung der Maschine, auf eine beliebig größere Höhe gesteigert, und das Austrocknen von Sümpfen und Morästen, das Auspumpen des Wassers aus Kellern, Gräben, überschwemmten Gegenden und Schiffsräumen, die Begießung von Spazierplätzen, Straßen und Gärten, die Bewässerung von Wiesen und die Anfüllung von höher liegenden Wasserbehältnissen leichter gemacht, 3) bei dem Umstande, daß das gehobene Wasser blos durch seinen Fall ein oberschlächtiges Rad in Bewegung sezzen könne, ohne daß von demselben mehr verloren gehe, als was sich verdünste oder verspritze, mit dem unbedeutendsten Bache, Teiche oder Brunnen, der Betrieb einer Mühle, eines Hammers, einer Säge oder eines ähnlichen Werks möglich gemacht, 4) durch das Heben einer kleinern oder größern Wassersäule, welches von der Größe des Kessels abhängt, eine beliebige Kraft hervorgebracht, 5) endlich alle gewöhnlichen Dampfmaschienen ersetzt werden, vor denen sich gegenwärtige Maschine durch Einfachheit, Wohlfeilheit, Kraftäußerung und Gefahrlosigkeit auszeichnet.

Madrid, vom 9. April.

Aus Valencia wird gemeldet, daß seit August v. J. weder ein Civil- noch Militair-Beamter Zahlung erhalten habe. Ein Hauptmann auf Halbsold, oder vielmehr ohne Halbsold, hat sich auf dem Hauptmarkt hingestellt, um sich vom Schuhflicken zu ernähren; er trägt dabei seine Epauletten fort.

Aus Sachsen, vom 1. Mai.

Die Hälfte der Messe in Leipzig ist nunmehr beendet, sie entsprach aber nicht ganz der Erwartung, die man sich von ihr gemacht hatte. Die meisten Waaren sind im Preise bedeutend gestiegen, z. B. Tücher, Leinwand, Leder u. s. w., und wenn auch keine zu starken Verkäufe dieser Artikel gemacht wurden, so haben dagegen wieder die mittlern Tücher und das Leder vielen Absatz gefunden. Mehr als ein Tuchfabrikant ist abgereiset, weil ihm der Preis seiner Tücher noch nicht hoch genug war. Aermere Tuchmacher und Tuchhändler mußten jedoch verkaufen. Es fehlt vorzüglich an Einkäufern aus dem Norden und bis jetzt sind bei weitem noch nicht so viele Juden da, als sonst; indessen erwartet man noch mehrere. Die Materialwaaren behaupten sich in dem erhöheten Preise, finden aber nicht starken Absatz. Die Wolle ist sehr gestiegen und steht 20 bis 25 Prozent höher als im Jahre 1824. Die Anzahl der bisher angekommenen Buchhändler ist nicht groß, man klagt außerordentlich über die ungeheure Menge zurückkommender nicht abgesetzter Bücher. Mancher Buchhändler bekommt deren 30 bis 50 Centner zurück; wissenschaftliche, besonders philosophische Werke, finden von Jahr zu Jahr immer weniger Absatz.

Inländische Nachricht.

— Das vom 1sten Novbr. 1822 bis 1sten Novbr 1823 durch Wölfe verloren gegangene Vieh im Rigaschen-, Wolmarschen-, Wendenschen-, Walkschen-, Werroschen-, Dorptschen-, Fellinschen-, Pernauschen und

Oeselschen Bezirke, beträgt: 2841 Pferde, 1243 Füllen, 1807 Hornvieh, 733 Kälber, 15282 Schaafe, 726 Lämmer, 2545 Ziegen, 183 Zickeln, 4190 Schweine, 312 Ferkel, 673 Gänse und 703 Hunde.

— Beim Anfange des letzten Septembermonats fielen bei Sterlitamak, einer Districtsstadt im Gouvernement Orenburg, viele Meteorsteine herab, welche vom Doctor E. Eversmann untersucht und beschrieben worden sind. Sie bestanden aus Steinmassen, welche alle Eigenthümlichkeiten des Crystalls hatten, waren von brauner Farbe und glichen dem Schwefelkies.

— Herr Chtchegloff, Professor der Universität zu St. Petersburg, wird ein Werk herausgeben, betitelt: die Botanik fürs Haus. Es wird aus 2 Bänden bestehen, welche im Zeitraum von vier Jahren erscheinen werden. Jährlich sollen davon 5 Hefte und 25 Kupferstiche herauskommen. (Journ. d. St. Pet.)

Wissenschaft u. Kunstnachrichten.

.... Der Mechaniker Mälzel in Wien, der sich durch mehrere sinnreiche und künstliche Figuren, (namentlich durch seinen mechanischen Trompeter der, ohne sichtbare Verbindung mit einem außerhalb ihm vorhandenen Uhrwerk oder anderer ähnlicher Beihülfe, mehrere Märsche und Fanfaren auf der in seiner Hand befindlichen Trompete bläst) bis über Deutschland hinaus, in Paris und in London, auf das vortheilhafteste bekannt gemacht hat, dem wir auch das ingeniöse Instrument „der Tactmesser" verdanken — dieser anerkannte Künstler hat jetzt eine Art von „Spiel-Uhr" gebaut, die er unter der Benennung „Metall-Harmonikon" in Wien hören läßt. Der Kaiser hat dem Künstler über dieses neue Produkt seines mechanischen und musikalischen Genies große Lobsprüche ertheilt und alle Kunstkenner rühmen die Einfachheit des Baues, die bewundernswerthe Reinheit der Töne, die Präcision in der Ausführung der Musik-Stücke und den imposanten Effect, den die hervorgebrachte große Masse von Tönen bewürkt. Das ganze Werk besteht aus funfzig Stück Blas-Instrumenten: Posaunen, Trompeten, Clarinetten und Waldhörnern in Verbindung mit Pauken und mit sechs Baß-Vögen, welche letztere den Effect ungemein erhöhen. Für dieses Werk hat der Erfinder selbst eine Anzahl von Tonstücken componirt, die, je nachdem man eine oder die andere Walze hineinlegt, von dieser Spiel-Uhr vorgetragen werden. Das Instrument erfordert zum Aufstellen einen verhältnißweise nicht großen Raum, wohl aber will es in einem Local von weitem Umfang gehört sein, wenn namentlich der scharf durchgreifende Ton der Clarinetten nicht allzusehr dominiren soll. Gelingt es vollends Herrn Mälzel, die jetzt immer sich gleich bleibende Kraft des Ausdrucks mittelst angemessener Abstufung von Forte und von Piano zu modificiren, so wird der Effect noch unendlich gewinnen.

Miszellen aus der englis. Litteratur.

Die meisterhaften Uebersichten der englischen Litteratur in den Litteraturblättern beim Morgenblatt, die offenbar einen der vertrautesten Kenner, dem alle Hülfsmittel, oft noch vor Erscheinung der Schriften selbst, zu Gebote stehn, zum Verfasser haben, ersparen alle Details, die auch hier nicht passen würden. Byron und Walter Scott sind die Heroen der schönen Litteratur, und werden es noch lange bleiben. Rechnet man Alles zusammen, was seit Byron's, aus völliger Selbstvernachläßigung, trotz seines Amulets, entstandenem Tode über ihn erschienen ist, so macht es schon eine Bibliothek von 20 Bänden. Sogar seine sehr verunglückten Parlamentsreden sind zusammen gedruckt erschienen. John Murray, der Feldhauptmann, der das englische Buchhändlerheer von Albemarlestreet aus kommandirt, ist sehr unzu-

frieden über die Publikation mehrerer Briefe Byron's, wodurch er, Murray, als ein ziemlicher Krämer blosgestellt wird. Was Murray in London ist, stellt Constable und Cop in Edinburg vor. Ihm steht das Edinburger Review und Edinburger Magazine zu Gebot. Er ist der alleinige Verleger von den Romanen des großen Unbekannten. Aus seinen eigenen vertrauten Mittheilungen weiß man Folgendes darüber: Die nun gerade 55 Bände betragenden Tales and Novels des Verfassers des Waverley, in nicht länger als 11 Jahren alle geschrieben, trugen ihm bis jetzt baar 100,000 Pf. St. Der Verfasser empfängt gleich bei der ersten Publikation eines dreibändigen Romans einige tausend Pfund. Dann wird bei den folgenden Auflagen ein Abkommen getroffen, wegen des völligen Eigenthumsrechts für alle spätern. Sie sind sämtlich das Eigenthum von Constable. Die eigenhändige Handschrift des Verfassers wird für den Setzer vorher abgeschrieben, der die Handschrift nie zu Gesicht bekommt, aber die Unterschriften bleiben als ein sehr kostbares und für die Folge unschätzbares Eigenthum im Beschluß des Verlegers. Das große Feuer in Edinburg, über welches im Januarstück von Blackwood's gut redigirten (ministeriellen) Magazine eine interessante Beschreibung zu lesen ist, hat Walter Scott's neuesten Roman the Crusaders im Druck unterbrochen, und es wird dieser Roman, der mit Ivanhoe und Quintin Durward die meiste Verwandschaft haben möchte, vor Ostern nicht erscheinen. Uebrigens würde man sich irren, wenn man sich einbildet, daß von der deutschen Litteratur in der brittischen Insel große Kenntniß genommen würde.

(Die Fortsetzung folgt.)

Bruchstücke

aus dem einfältigen Abraham a St. Clara, einem Schriftsteller des siebzehnten Jahrhunderts, erst Mönch, dann Prediger.

— Ich werde, nach einer Art von Einleitungs-Satze, mit dem Stand, zu welchem ich selbst gehöre, den Anfang machen, und die andern Stände werden sodann gefällig nachfolgen.

— Die Wahrheit ist ein Brod, das starke Zähne fordert; eine Braut, die ein jeder scheut, ein Buch, in welchem Niemand gern liest; eine Lanze, die schwer verwundet; eine Speise, die Niemandem schmecken will.

— Etliche Advocaten sind fast wie das Kameel, welches, bevor es aus dem Wasser trinkt: mit dem Fuß das Wasser trübe macht: turbida placet, d. h. sie lieben das Trübe.

— Ein unerfahrner Arzt bekommt kein besseres Gesicht, als von den Todtengräbern, bei denen er allein Gewicht hat. Die Patienten reden nicht übel von ihm, weil ihnen der Mund mit Erde verstopft wird.

— Saul ergriff seine Lanze und glaubte den David zu durchbohren; allein er fehlte. Auch die Geistlichen ergreifen die Lanzen, auf der Kanzel, im Beichtstuhle u. s. w. und ziehen gegen das Laster zu Felde; allein sie fehlen, wenn sie nicht thun, was sie lehren.

— Soldaten, denen die Schenke lieber, als das Zeughaus, ist; denen die Karten lieber, als die Picken sind; die lieber nach der Bettdecke, als nach dem Degen, greifen; lieber Pasteten, als Basteyen trenschiren; lieber Schlafmützen, als Helme, tragen; denen der Taumel lieber, als die Trommel, ist; denen die Wachteln in den Schüsseln lieber, als die Wachen, sind; den Tanz mehr lieben, als die Schanze, denen der Krug lieber, als der Krieg, ist, taugen nichts.

— Ein schönes Weib ohne Tugend gleicht den vergoldeten Pillen, einem schön eingebundenen Buche, dessen Inhalt nichts taugt; einem goldenen Becher, in dem ein schlechter Wein ist.

— Es giebt Prieſter, die den Wetzſteinen gleichen, welche andre Klingen ſchärfen, aber ſelbſt nicht ſchneiden.

— Die Karten, als ein Papier, nehmen ihren Urſprung von den Hadern und Lumpen: ſie bringen endlich auch den Spieler in ſolche Armuth, daß er nichts, als Lumpen anzulegen hat.

— Der Eheſtand iſt eine tiefe Scharte, die nicht jeder auswetzen kann; er iſt ein bittrer Alikanten-Wein, den nicht jeder austrinken kann.

— Wenn euch der Mund nach dem Eheſtand wäſſert, ſo legt zuvor alles wohl auf die Wagſchaale; fahret nicht zu tief in den Haſenbrey, damit ihr euch nicht den Mund verbrennt.

— Die Eheleute müſſen gute Zähne haben, um alles verbeiſſen zu können; ſie müſſen gute Finger haben, weil ſie oft durch dieſe ſchauen müſſen; einen guten Rücken, um alles zu ertragen; einen guten Magen, um die härteſten Brocken verſchlucken zu können; gute Füße, weil ſie der Schuh oft drückt.

— Der Menſch iſt ein Buch voll Druckfehler. Heydenreich.

Bekanntmachungen.

Vom 1ſten July dieſes Jahres an, iſt der Keller unter unſerm Klubben-Hauſe zu vermiethen; das Nähere erfährt man bei dem Vorſteher H. G. Schmidt.

Mit polizeilicher Bewilligung bin ich geſonnen durch 238 Looſe, das Loos zu 2 Rubeln, nachſtehende Sachen in 8 Gewinnſten zu verlooſen: 1) eine ſilberne Repetier-Uhr. 2) einen Wagen mit einem Verdeck. 3) eine ſilberne Tobacks-Doſe. 4) einen goldenen Ring. 5) ein gutes Klavier, im mahagony Kaſten. 6) einen Toilette-Spiegel. 7) einen dito. 8) einen dito. — Die Sachen ſind zu 475 Rubel B. A. taxirt. — Sobald die Zahl der obigen Looſe vergriffen iſt, ſoll der Ort, der Tag und die Stunde der Verſpielung bekannt gemacht werden. G. Schenck,
wohnhaft in der Vorſtadt im Töpfer Beckmannſchen Hauſe.

Unterzeichneter macht bekannt, daß er eine dem Herr Obriſten v. Weimarn angehörige, ganz neue, nach Petersburger Façon gearbeitete Droſchka, die nur noch nicht laquirt und mit Tuch beſchlagen iſt — zu verkaufen hat. Den Preis erfahren und die Droſchka beſehen kann man bei
Bliebernicht.

Da ich geſonnen bin, mich einige Wochen hier aufzuhalten, um in der Stadt und im Kreiſe fehlerhafte Flügel, Fortepianos und Klavire zu repariren und zu ſtimmen; ſo erſuche ich diejenigen, welche dergleichen Inſtrumente haben, mir die Reparatur und Stimmung zu übertragen. Das Nähere erfährt man in der Buchdruckerey.
Miſchewitz.

Auf einem Guthe nahe bei Pernau wird eine Perſon von geſetztem Alter zur Aufſicht im Viehgarten verlangt. Nähere Auskunft erhält man in der Bude des Herrn Ludwig Frey.

Die Zahl der in Pernau angekommenen Schiffe beträgt 37; — der ausgegangenen: 32.

Preis-Courant.

1 Laſt	Weizen	280		Rubel.
1 —	Roggen	180		—
1 —	Gerſte grobe	130 a	140	—
1 —	Land-Gerſte	120 a	130	—
1 —	Haber	100		—
1 —	Malz	130 a	140	—
1 Tonne	Salz	25		—
1 —	Heeringe	26		—

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Oſtſee-Provinzen.
P. H. Sjeknovitz.

No. 20. 1825.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 16. May.

Warſchau, vom 2. May.

Am 27ſten v. Monats, Nachmittags um 2 Uhr, ſind Se. Maj. der Kaiſer und König im höchſten Wohlſeyn hier eingetroffen. Seitdem weht die Fahne auf dem königl. Schloſſe. Abends war die Stadt erleuchtet. Am folgenden Tage erſchienen Se. Maj. bei der Parade auf dem Sächſiſchen Platze, und trugen Polniſche Generals-Uniform.

Am 29ſten nach der Wachtparade wurden die Miniſter, ſo wie die weltlichen und geiſtlichen Senatoren bei Sr. Maj. zur Audienz zugelaſſen.

Im Gefolge Sr. Maj. befinden ſich: Der General-Lieutenant und General-Adjutant Graf Azarowsky, der Miniſter-Staats-Sekretair Graf Neſſelrode, der Staatsrath Graf Matuſchewitz, der Leib-Arzt Baron Wilje ꝛc.

Konſtantinopel, vom 17. April.

Der Kapudan Paſcha ſteht im Begriff abzuſegeln, um die diesjährigen Seeoperationen zu beginnen. Man glaubt, daß ſeine erſte Unternehmung gegen Samos gerichtet ſeyn wird. Die Türken verſprechen ſich die Eroberung dieſes Eilandes um ſo gewiſſer, als das größte Elend, in Folge der ſchlechten Erndte, daſelbſt herrſchen ſoll.

Man glaubt, daß die Levantiſche Seide von der neuen Erndte ſehr hoch weggehn wird. Ein engliſches Haus hat die vorige Woche alles, was nur an Seide aufzutreiben war, aufgekauft, und zwar einen Tag, nachdem von London aus ein außerordentlicher Courier angekommen war.

Man erwartet nächſtens die mit Hrn. v. Stroganoff abgereiſten ruſſiſchen Dragomans Franchini, ſo wie den ruſſiſchen Poſtdirektor Jampolsky, und dieſer Umſtand macht unter den Türken eine um ſo größere Senſation, weil noch viele Griechen von Rußland eine ganz andere Politik, als die bis jetzt bewieſene, erwarten. — Vor einigen Tagen trat ein aus Odeſſa gekommener preußiſcher Doctor der Medizin, den der Reis-Effendi zu ſich nahm, zum Islamismus über. Ein Ruſſe folgte ſeinem Beiſpiele, zu nicht geringem Erſtaunen ſeiner Glaubensgenoſſen.

Zante, vom 24. März.

Nach Ausſage eines Capitains, der in 2 Tagen von Modon hier angekommen, und welche von einer öſtreichiſchen Goelette und einer ruſſiſchen Brigg beſätigt werden, befinden ſich in dieſem Augenblick auf dem Peloponnes 18000 Mann türkiſche Infanterie, 12000 Mann Cavallerie, ein großer Zug von Belagerungsgeſchütz, und meh-

rere Corps Ingenieure, unter denen viele Franzosen, Italiener und Deutsche, sämmtlich von Ibrahim Pascha geworben, und unter der Leitung des französischen Obristen Dronet. An der Spitze der Reiterei steht der französische General Boyer, der einen zahlreichen Generalstaab bei sich führt. Navarino ist mit Sturm genommen worden. 30 ägyptische Kriegsschiffe haben sich nach Candia begeben, um einige tausend Albaneser einzuschiffen. Die Flotte des Capudan Pascha hat sich gegen die Inseln des Archipelagus gewandt.

Messolongi, vom 20. März.

Es bleibt kein Zweifel, daß der Feldzug binnen wenigen Tagen beginnt. Um jetzt aber dem Publikum auch die nähern Umstände des bevorstehenden Feldzugs, so wie die Namen der Haupt-Anführer desselben bekannt zu machen, theilen wir hier nachstehenden, an die Provinzial-Regierung von West-Griechenland gerichteten Brief mit:

„Hochedle Herren!

Heute erhielten wir Briefe aus unserer Nachbarschaft, die uns aufs genaueste die künftigen Bewegungen berichten. Wir beeilen uns, nach unserer Pflicht, sie euch mitzutheilen, und, ihnen allen Glauben beimessend, werdet ihr sogleich thun, was nöthig ist. — Gestern ist der gottlose Varnakioti nach Arta gekommen, er hatte sich vor vier Tagen vom Rumili-Waleſſi in Trikala getrennt, der ihm Sold für 2500 Mann und Bujurdis (Patente) mitgegeben, 7000 Mann Albaneser anzuwerben, Tschami, Gardikioten und Lakioten, gegen das Versprechen, auf dem ersten Marsch die Landungs-Plätze von Plagia, Kandila, Dragomestre, bis nach Katochi zu besetzen. Gestern ist er von Arta nach Preveſa aufgebrochen, und auf dem Wege vom Pferde gestürzt; er hat sich die rechte Hand gebrochen. Heute sind Bujurdis von dem Rumili-Waleſſii aus Janina an den Kadi von Arta, den Mufti und die Bey's, Agas und Capitaine angekommen, nach denen sie alle nach den fünf Brunnen aufbrechen sollen, um ihn zu empfangen. Zugleich hat man die Armee, die sich in und auſſer Arta befindet, gezählt, und selbige 6000 Mann stark gefunden; sie wurde außerhalb Arta verlegt, in die Dörfer Mechargie, Nechori, Lesbeſi, Aja u. s. w., und Arta ward freigelaſſen für den Rumili. Truppen ziehen ununterbrochen in Arta ein; zugleich mit dem Rumili kommt auch der Pliaſſa-Pascha, Suleimann-Pascha, Sohn des Mer-Pascha, und Ismail-Bey Vlori; man rechnet sie alle zusammen auf 20,000 Mann; sie brachten auch 600 Hämmer, 150 Amboße mit Zigeunern, und 40 Büffel mit Wagen. In 10 Tagen längstens bricht der griechenverfluchte Varnakioti von der Seite von Plagia und Vonitza nach den Landungs-Plätzen auf, wie wir oben gesagt, und zugleich 2 Colonnen von Lutraki und Karvaſſara zur See, und 3 Colonnen zu Lande, eine von Makrynoros, die andere von Langada, und die dritte von Chelona. Die Anführer der Bewegung von Valtos sind der Veli-Bey Jatzi, Tsane Martoloſi, mit Muſtapha Martini, Tselio Pitzari und Aslan Demtzan mit Huſſan Biluſſi. Von Xeromero her ist es der Banus-Sewran, der Sohn Sultze Kortza, Kechrimanbey Gazi, Zalvaliani, Neffe des Proko, Liuli Tspapar, und noch andere Bimbaschen (Oberste); sie wollten nach Valtos vorrücken, und Tsane Martoloſi mit Martini und Tselio Pitzari wollten mit 3000 Mann sich allenthalben durch das Land verbreiten, die übrigen aber sich vor den Thoren von Messolongi aufſtellen, und ihnen gegenüber sogleich Kaſtro nehmen. Von der Seite von Xeromero aber wird stehen Varnakioti mitten in Xeromero mit andern 3000 Mann. Von der Seite von Trikala kommt der Silichtarpoda mit 12000 Mann, mit ihm zugleich auch der Tseleladim-Bey mit 6000 Mann Parteigängern um Agrafa, Karpeniſi, Apokuro zu bedrängen, und dann sich bei Messolongi an ihn anzuschließen. Von der Seite von Alama-

naa iſt Abas-Paſcha beordert, mit andern vier Paſchen, zugleich auch Muſta-Bey, Kiaſaſeſa, Tair Bey, Chota Bey von Argyrocaſtro, Veili Aga von Greveno, Neffe Mahmud Bey-Kuſturi's, und Ibrahim Bey von Koſtretza, und alle Ajans von Veria und darunter, die ſich anheiſchig gemacht haben, Salona, Litoriki, Malandrino zu nehmen, und nach Naupacto (Lepanto) hinabzuziehen. Zweifelt nicht an dem, was wir euch ſchreiben, und denket (etwa) anders, wie ihr es ſonſt gethan; denn alles dieß iſt wahr und richtig. Wir ſtehen indeß mit offenem Auge da, und was wir an ſichern Nachrichten erfahren, werden wir euch berichten. Die gewaltige Bewegung der Feinde kommt daher, daß ſie erfahren, daß Patras in großer Bedrängniß an Lebensmitteln, und ſogar belagert iſt. Mit aller Hochachtung verharrend.

Die bekannten Freunde.“

Briefe der Generale Tſonza und Noti Botzari berichten und beſtätigen das Obgeſagte. Daher hat die Provinzial-Regierung, in Betracht der dringenden Noth, alle Militair-Corps, die ſich in Weſt-Griechenland befinden, beordert, auszurücken zur Verſtärkung der Stellungen, in die der Feind zuerſt einzufallen droht. Da aber kein Augenblick verſäumt werden durfte, um der obſchwebenden Gefahr zu begegnen, und da alle Stellungen des weſtlichen Griechenlands, um gehörig beſetzt und verſtärkt zu werden, beträchtlicher Streitkräfte bedürfen, ſo hat die Provinzial-Regierung für nöthig erachtet, alle Einwohner dieſer Provinz zu den Waffen zu rufen.

Trieſt, vom 25. April.

Wir haben keine neue Nachrichten aus Morea. Ein aus Smyrna in 26 Tagen eingelaufenes Schiff will eine Griechiſche Flotte bei Cerigo geſehen haben.

Paris, vom 4. May.

Ueber die Ausführung des Entſchädigungs-Geſetzes iſt eine weitläuftige K. Verordnung in 63 Artikeln erſchienen. Es wird unter andern darin vorgeſchrieben, daß die Liquidirungs-Kommiſſion aus 26 Mitgliedern zuſammengeſetzt ſein ſoll, welche wiederum in 5 Sektionen zerfallen. Den Vorſitz führt ein Staatsminiſter. Die Verträge, welche die Abzahlung der Entſchädigung betreffen, ſo wie die Acten der Kommiſſion und der andern Behörden ſind von Stempel- und Einſchreibegebühren befreit.

Vom 6. Der vom Paſcha von Aegypten geſchenkte Elephant (ein Weibchen von afrikaniſcher Race, welche hier, wo man nur indiſche Elephanten geſehen, unbekannt iſt), iſt in Havre angekommen und wird die Reiſe hierher auf einem Dampfboot zurücklegen. Auch ein Löwenpaar iſt angekommen und ein anderes iſt unterweges. Der Dey von Tunis hat gleichfalls wilde Thiere zum Geſchenk geſchickt.

Vom 10. Man hat berechnet, daß die Volkszahl von Frankreich gegenwärtig 32 Millionen 192tauſend Seelen beträgt, worunter das männliche Geſchlecht um ein Elftel zahlreicher iſt, als das weibliche. Die Stadt Paris enthält ſo viele Einwohner, als der dritte Theil von ganz Schweden, und die Stadt-Einkünfte von Paris betragen mehr, als die Einkünfte des geſammten ſchwediſchen Reichs.

Der am 22ſten April verſtorbene Generalmajor von Büffon, ein Bruder des berühmten Naturforſchers gleiches Namens, zeichnete ſich ſchon als ein junger Menſch von 19 Jahren in der Bataille von Haſtenbeck (im ſiebenjährigen Kriege gegen den Erbprinzen von Braunſchweig) durch ſeine Kaltblütigkeit und Bravour dermaaßen aus, daß ſeine Regiments-Kameraden ihn (wie ehemals die römiſchen Soldaten ihre Heerführer) auf ihre Schultern nahmen, und ſo im Triumphe zu dem Oberſten des Regiments brachten, damit er ihn für ſeine bewieſene Bravour, öffentlich vor der Fronte des Regiments loben ſolle. Seit 1791, wo er ſeinen Abſchied genommen hatte, lebte er den Wiſſenſchaften und den Künſten, denn er war Maler und Dich-

ter, und übte beides bis zwei Jahre vor ſeinem Ende, ohnerachtet er das hohe Alter von 91 Jahren erreichte.

London, vom 3. Mai.

Unſere Fortſchritte gegen die Birmanen haben den beſten Fortgang. Die ganze Küſte von Ava iſt in unſerer Gewalt.

Von unſern Truppen in Acra iſt der Neffe des Königs der Aſchantihs gefangen genommen worden. In Cape-Coaſt herrſchen Krankheiten.

Sir Walter Scott beſchäftigt ſich mit der Herausgabe der Shakeſpearſchen Werke und mit den Anmerkungen verſchiedener gelehrter Commentatoren.

Vom 4. Der König hat beſchloſſen, daß ein Theil des alten St. James Pallaſtes niedergeriſſen und durch ein neues Gebäude erſetzt werden ſoll. Wenn dieſer Bau vollendet iſt, wird der König dort ſeine Reſidenz nehmen.

Auf Manilla hat den 26. Oktober v. J. ein ſchreckliches Erdbeben viele Fiſche und Menſchen getödtet. Sechs Tage darauf wüthete daſelbſt ein Sturm, der ſechs Fahrzeuge an den Strand warf und vielen Schaden anrichtete.

Die Seemacht der Vereinigten Staaten wird binnen kurzer Zeit aus 7 Linienſchiffen, 10 Fregatten, 2 Korvetten, 15 Schaluppen und mehreren kleinen Fahrzeugen beſtehen.

Vom 6. Am 19. Februar überreichte in Buenos-Ayres der General-Capitain und Statthalter Herr v. las Heras dem Großbrittanniſchen Geſandten Hrn. Wodbine Pariſh feierlich im Cabinet der Regierung den, mit ſeiner Ratifikation vom gleichen Tage verſehenen, in 15 Artikeln am 2. Februar zwiſchen Herrn Garcia abſeiten der Plata-Provinzen, und gedachtem Hrn. Pariſh abſeiten Englands abgeſchloſſenen Freundſchafts- Schiffahrts- und Handels-Traktat, mit einer Anrede, die von Hr. Pariſh, wie folgt, erwiedert wurde: „Indem ich von Ew. Excell. die Ratification dieſes Traktats entgegennehme, kann ich nicht umhin, Ew. Excell. und alle Bewohner dieſes Landes zu dieſem Ereigniß, das ſie in die Reihe „der in der Welt anerkannten Nationen" ſtellt und das Sie ganz Ihren eignen Beſtrebungen und der liberalen Politik, die Sie befolgt haben, verdanken, Glück zu wünſchen. Ehe Großbrittanien in Beziehungen dieſer Art zu irgend einem der neuen Staaten Amerika's treten konnte, war erforderlich zu wiſſen, ob ein ſolcher Staat in der Lage wäre, die nicht allein ſeine Ruhe für den Augenblick verhieße, ſondern auch Bürgſchaft und feſte Grundlagen für die Zukunft. Die ſchmeichelhaften Berichte, welche hierüber an Se. Großbrittaniſche Majeſtät gelangt ſind, nebſt den, nicht allein von der Regierung, ſondern von dem Volke dieſes Landes im Allgemeinen ausgeſprochenen Wünſchen, zu allen Zeiten die freundſchaftlichſten Verhältniſſe mit den Unterthanen Sr. Majeſtät zu unterhalten, und die Ueberzeugung von ihrem unwiderruflichen Entſchluſſe, auf immer von Spanien getrennt zu bleiben, haben Sr. Maj. vermocht, gegenwärtigen Vertrag mit den Vereinigten Provinzen zu ſchließen, und ſo unſre Freundſchaft auf immer durch die feierlichſte Handlung zu beſiegeln. Gebe der Himmel, daß dieſe Freundſchaft immer währen und dieſe Handlung der Uebergang zu der verdienten Anerkennung dieſer Nation auch von der übrigen Welt ſeyn möge!" — Dieſer Handelstraktat ſetzt gegenſeitige Handelsfreiheit zwiſchen den contrahirenden Theilen feſt, Jeder bewilligt dem andern die Vortheile, deren die begünſtigtſten Nationen theilhaftig ſind. Acht Artikel laſſen ſich über die Details aus. Der zwölfte Artikel beſtimmt, daß die in den Vereinigten Staaten vom Rio de la Plata anſäſſigen brittiſchen Unterthanen in Religionsſachen völlige Gewiſſensfreiheit genießen und auf keine Weiſe geſtört oder beunruhigt werden ſollen; ihren Gottesdienſt können ſie entweder in ihren Wohnungen, oder auch in noch zu erbauenden Kirchen und

Kapellen begehen. Sie dürfen für ihre Todten besondere Kirchhöfe errichten. Es versteht sich von selbst, daß gegenseitig den Einwohnern von Buenos-Ayres in brittischen Besitzungen gleiche Freiheiten zuerkannt sind. Durch den 14ten Artikel verpflichtet sich die Regierung von Buenos-Ayres zur Abschaffung des Sclavenhandels alles mögliche beizutragen. Der Traktat muß binnen 5 Monaten ratifizirt werden. Nach Auswechslung der Ratifikationen wird eine Abschrift dieses Vertrages dem Parlamente vorgelegt werden. — Die Regierung der Vereinigten Plata-Provinzen hat ihren ehemaligen Staatssekretair, den jetzt in England anwesenden Herrn Bernardino Rivadavia zum Gesandten an den Höfen von Großbrittannien und Frankreich (?) ernannt.

Madrid, vom 27. April.

In Folge der unlängst gemachten Entdeckungen eines Versuchs, die königl. Familie zu vergiften, sind mehrere in dieser Sache compromittirte Personen von hier entflohen. Zu diesen gehört auch der Apotheker, der die Gifte geliefert hatte. Es sollen bei dem Krankenwärter des großen Hospitals, der die Vollziehung dieser Schandthat über sich genommen, wichtige Papiere gefunden worden seyn. Ein königl. Befehl, laut dessen Herr Chaperon, Präsident der hiesigen Militair-Commission und Herr Cordova, erster Gehülfe im Ministerium des Auswärtigen, vor Gericht gezogen werden sollen, hat hier ungemeines Aufsehn erregt. Canterac wird nicht nach Frankreich gehen, sondern hat sich, wie man sagt, nach England eingeschifft.

Aus Italien, vom 30. April.

Se. Majestät der Kaiser von Oestreich ist am 29. April um 1 Uhr, und Ihre Maj. die Kaiserin um 4 Uhr Nachmittags in Verona angekommen.

Die Königin beider Sicilien hat auf Ihrer Reise Ihr jüngstes Kind, den Herzog v. Aquila, welches Sie selbst nährt, bei sich.

Nach Privatbriefen aus Rom ist daselbst die Prinzessin Pauline Borgheſe (eine Schwester Bonaparte's) nach langem Kranksein in einem Alter von 46 Jahren gestorben.

Der Königl. Span. General-Consul Hr. Ortiz de Zugati kam am 2ten d. auf einem Franz. Schiffe in Algier an, mit dem Auftrage zur gütlichen Ausgleichung der zwischen Sr. Kathol. Maj. und dem Dei herrschenden Irrungen. Nach verschiedenen Conferenzen entschloß sich endlich der Dei, seine Forderung von 3 Mill. harten Piastern auf 500,000 herabzustimmen. Spanien will aber nur 200,000 geben, und da der Dei erklärt hat, daß er nicht von seinem Entschlusse abgehe, so ist Hr. Ortiz wieder abgesegelt, so daß es einstweilen beim Kriegsstande bleibt.

Aus den Niederlanden, vom 5. Mai.

Den 29sten v. M. ist in Rotterdam der erste Kahn vom Stapel gelaufen, den die in Nordholland errichtete Gesellschaft „zur Rettung Schiffbrüchiger" hat erbauen lassen. Dieses Fahrzeug, das in Domburg (Walcheren) stehen wird, ist auf eine Art gebauet, die seinem Zwecke vollkommen entspricht und wird mit allen, zur Rettung der Schiffbrüchigen nöthigen, Werkzeugen versehen werden. Ein zweiter ähnlicher Kahn wird in Scheveningen gebauet.

Aus den Maingegenden, vom 9. Mai.

Ein Paar starke Gewitter haben in der Umgegend von Coblenz alles schnell zur Blüthe gebracht; der Weinstock grünt schon, und verspricht eine schöne Ausbeute.

Vermischte Nachrichten.

—— Der Bote aus dem Riesengebirge enthält folgende Merkwürdigkeit: Beim Bauer Hornig in Reibnitz wurde am Oster-Sonnabende ein frisch gelegtes Hühnerey geöffnet. Auf dem Weißen desselben fand man ein lebendes Geschöpf, einer Eidexe ähnlich, welches noch einige Minuten lebte; die Umfassung war röthlich.

—— Die, mit verschiedenen Weinen in

der Erwartung, daß dieſe ſich ungemein verbeſſern müßten, wenn ſie in Gläſern, welche man bloß mit Rindsblaſe zubände, eine Zeit lang aufbewahrt würden, von dem berühmten Sömmering angeſtellten Verſuche, haben am rothen Asmannshäuſer und dem Vin d'Ermitage jene Erwartung vollkommen beſtätigt. Nachdem dieſe Weine blos einen Theil ihrer wäſſerichten Moleculn durch die Blaſe hatten verfliegen laſſen, hatte ſich Weinſtein abgeſchieden, der ſich zu Boden ſetzte, und was zurückblieb, war an Farbe, Geruch und Geſchmack, gegen den auf gewöhnliche Weiſe durch Kork verwahrten Wein, in einem hohen Grade veredelt. Nach Hrn. S. Anſicht erheben ſich die ſpirituöſen Moleculn des Weins zu gleicher Zeit mit den wäſſerichten bis zur untern Fläche der Blaſe. Allein hier ſcheinen die geiſtigen einen Widerſtand zu erfahren, und nicht den gleichen Durchgang, wie die wäſſerichten, zu finden, wodurch demnach die Blaſe gleichſam wie ein Sieb zur Abſcheidung der wäſſerichten Theile, mit Zurücklaſſung der ſpirituöſen, zu wirken ſcheint, welcher Prozeß denn wohl nach den Geſetzen der chemiſchen Verwandſchaft ſeine einfachſte Deutung erhält.

Miszellen aus der engliſ. Litteratur.

(Fortſetzung)

Einer der einſichtsvollſten und mit dem Gange der engliſchen Litteratur vertrauteſten Buchhändler in Leipzig machte zu Anfang des Jahres 1825 einen ſchnellen Abſtecher nach London und Edinburg, um unmittelbare Geſchäftsverbindungen mit einigen der erſten Häuſer in the book-trade anzuknüpfen. Er machte ihnen die annehmlichſten Bedingungen, wenn ſie ſich entſchlöſſen, die wichtigſten und neueſten Werke der deutſchen Preſſe in Kommiſſion zu nehmen. Alles vergeblich. Die Herren ſind zu bequem, zu reich, zu ſtolz, und blicken mit ſolcher Geringſchätzigkeit auf die drudgery unſerer Gelehrten, auf die dullness unſerer Litteratoren, daß ſie bei ſolchen Anträgen nur vornehm lächeln. Es ſind nur Kaufmannsſeelen; ſie haben keine Ahndung davon, daß der Buchhändler auch noch etwas Beſſeres, als ein bloßer Bücherkrämer ſeyn könne. In Edinburg gehört es jedoch faſt zum guten Ton, etwas deutſch zu können. Dort wird am meiſten aus Göthe, Schiller u. ſ. w. in periodiſchen Blättern und auch einzeln überſetzt. Jetzt eben kommen Mendelſohn's Schriften und Briefwechſel an die Reihe. Ein Deutſcher, der in London ſelbſt die höchſte Auszeichnung genießt, aber auch ganz Engländer geworden erſcheint, iſt Dr. Noehden, ein geborner Göttinger. Er, früher Führer des jetzigen Lords Milton, wohnt jetzt als einer der Aufſeher im britiſchen Muſeum, und hat ſo eben die erſte Abtheilung von den Transactions of the Royal Asiatic Society herausgegeben, die aus der, jener erſt ſeit einem Jahr beſtehenden Geſellſchaft eigenthümlich gehörenden Druckerei in dem Societätshauſe Queen's street, Lincoln's Inn Fields, 154 Seiten in groß Quart erſchienen ſind. Noehden iſt beſtändiger Sekretär dieſer Geſellſchaft, der erſte Stifter der treffliche Heinr. Thom. Colebrooke, von dem hier die ſehr liberale, die ganze Menſchheit hochherzig umfaſſende Einweihungsrede, und ein tiefſinniger Aufſatz über die Philoſophie der Hindus, abgedruckt iſt. Auch das Sanscrit erhält hier ſeinen Antheil. Um ſeinetwillen iſt A. Wilhelm Schlegel in Bonn zum Mitglied dieſes meiſt aus ſehr reichen Gentlemen beſtehenden Vereins gewählt worden. Der Kapitän James Tot liefert hier eine intereſſante Ueberſetzung einer Inſchrift auf den letzten Herrſcher von Dehli in Sanscrit. Man hält übrigens hier den Berliner Bopp noch für einen größern Sanscritmann, als Schlegeln, deſſen indiſche Bibliothek ins Engliſche überſetzt und ſehr geſchätzt wird. Bopp erhielt von Hamilton ein vollſtändiges Manuſcript des Mahabharata. Um das Studium des Sanscrit noch zweckmäßiger in

Calcutta ſelbſt zu organiſiren, ſtifteten die vornehmſten Theilhaber an der großen Calcutta-Geſellſchaft ein neues Sanscrit-Kollegium für die Eingebornen, unter Aufſicht und Unterricht einer beſtimmten Zahl von Pandits. Dazu wurde den 25 Februar 1824 dort der Grundſtein gelegt. Die Studierenden dieſes Kollegiums können zwiſchen dem 12ten und 18ten Jahr eintreten, und müſſen nach 3 Jahren ein ſtrenges Examen aushalten, mit Gefahr ſogleich fortgeſchickt zu werden. Jeder Studierende erhält von der oſtindiſchen Geſellſchaft monatlich fünf Rupien 12 Jahre lang, worauf er nach dem Ermeſſen der Pundits ſelbſt, ſo wie er ſich zu einem gewiſſen Fache beſtimmt hatte, eine beſtimmte Anſtellung erhält. Alle müſſen zugleich des Engliſchen vollkommen kundig ſeyn.

(Der Beſchluß folgt.)

Fortſetzung der Bruchſtücke aus Abraham a St. Clara, einem alten deutſchen Claſſiker.

— Der Eheſtand iſt ein enger Schuh, den nicht Jeder tragen und ertragen kann.

— Aus dem Eſelskinnbacken des Simſon floß Waſſer. Auch die dürren Knochen, nämlich die Würfel, bringen Waſſer: Thränen aus den Augen der Gattinnen, der Kinder, welche durch die Spielſucht des Vaters unglücklich werden.

— Es iſt den Geiſtlichen ſehr nachtheilig, wenn ſie mehr auf die Augen der Würfel, als auf Gottes Auge ſehen. Es iſt eine Schande, wenn manche Geiſtlichen mehr Jäger unter den Windhunden, als wahre Seelenhirten unter ihren Schäfchen ſind.

— Manche Menſchen ſind den Apothekerbüchſen gleich, welche äußerlich oft einen ſchönen Titel haben, inwendig aber höchſtens ein Spinn-Gewebe enthalten; andere gleichen wiederum den Kinderdocken, auswendig ſtolz, inwendig Holz.

— Die Schönheit gleicht einer Blume: heute vor dem Buſen, morgen vor dem Beſen.

— Mancher wird ſeiner Kenntniſſe wegen erhöht, was auch ganz billig iſt; denn es giebt nichts Nachtheiligeres, als wenn man Strohköpfe obenan ſetzt. Es iſt bekannt, daß Gott den Plan zur Arche entworfen hat, wo der Ochſe, Eſel und die übrigen Thiere das untere Stockwerk, der Menſch aber das obere bewohnen ſollten. Und doch ſteht ein leerer Kopf nicht ſelten oben, und ein Talentvoller muß unten bleiben.

— Das Waſſer hat ſchon Manchem Haus und Hof mit fortgeriſſen, aber der Wein noch mehrern. Heydenreich.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiſerlichen Stadt Pernau wird desmittelſt zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß mittelſt Befehle, ſowol von Em. Hochverordneten Kaiſerlichen Liefländiſchen Kammeralhofe, als aus Einer Hochverordneten Kaiſerlichen Liefländiſchen Gouvernements-Regierung, zufolge der Anordnung des Comité der Herren Miniſter, iſt befohlen worden, den zur Ausnahme der Handels- und Erwerb-Atteſtate im laufenden Jahre ohne Erhöhung des Preiſes feſtgeſetzten Termin überall für ſämmtliche Stände bis zum 1. July d. J. dergeſtalt zu verlängern, daß die Strafgelder, welche etwa bis zum heutigen dato eingezahlt ſeyn möchten, auf die künftige Abgabe in Abrechnung gebracht werden. Als wonach Jeder, den Solches angeht, nicht nur ſich zu achten und ſich demnächſt zeitig zur Ausnahme gedachter Atteſtate zu melden hat, ſondern desmittelſt auch aufgefordert wird, dieſe hochverſtattete Friſtverlängerung zu benutzen und ſich in derſelben zu einem beabſichtigten Gewerbe, zu irgend einer Standesabtheilung anſchreiben zu laſſen. Gegeben unter Beidrückung des Inſiegels dieſer Stadt. Pernau Rathhaus, den 14. May 1825.

(L.S.) Bürgermeiſter Harder.
Cambecq, Secrs.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst öffentlich bekannt gemacht, daß vom Tage dieser Publikation ab, alle und jede Einwohner dieses Orts ohne Ausnahme verpflichtet sind, über einen jeden in ihrem Hause sich ereignenden Todesfall, bei eigner Verantwortung, sofort hiesiger Polizey-Verwaltung zur weitern Anzeige an diesen Rath, Bericht zu erstatten. — Wonach ein jeder sich zu achten und vor aus Versäumniß entspringenden Schaden zu hüten hat. — Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau Rathhaus, den 14. May. 1825.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambecq, Scrs.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau der hiesige Bürger und Tischlermeister Peter Faberge um Erlassung eines Proclamatis, erstens über das, laut anhero producirten gehörig corroborirten zwischen ihm und den Andressenschen Erben unter dem 16ten Juni 1806 abgeschlossenen Kauf-Contracts, von ihm käuflich acquirirte, allhier in der Stadt, an der Ecke der Ritter- und Revalschen Gasse neben dem ehemaligen Peterßenschen gegenwärtig Spechtschen Hause auf einem Grundzins Platz belegene, mit der Nr. 130 bezeichnete Wohnhaus nebst dem steinernen Nebengebäude und sämmtlichen Appertinenzien, zweitens über das, laut anhero producirten gehörig corroborirten zwischen ihm und dem ehemaligen Herrn Aeltermann Hans Christian Erler unterm 21sten März 1817 abgeschlossenen Kauf-Contracts, von ihm erstandene, allhier in der Stadt in der Revalschen Gasse neben dem obbenannten Hause auf einem Erb-Platze belegene, mit der Nr. 129 bezeichnete Haus sammt Appertinenzien, und dem neben angrenzenden, vom hiesigen Aerario seinem Verkäufer auf Grundzins verliehenem kleinen Platze und Zaun geziemend angesucht, solchem petito auch mittelst Resolution vom heutigen dato deferiret worden; als werden desmittelst alle und jede, welche an obbezeichnete Grundstücke aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, peremtorie aufgefordert, sich mit selbigen binnen Jahr und Tag sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier zu melden und Fundamenta ihrer Ansprüche zu verlautbaren, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praeclusiven Frist Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern die in Rede stehenden Grundstücke sammt Appertinenzien dem hiesigen Bürger und Tischlermeister Peter Faberge als unanstreitbares Eigenthum adjudiciret werden sollen. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, den 21. März. 1825.

Bürgermeister Harder.
Cambecq, Scrs.

Bekanntmachungen.

Vom 1sten July dieses Jahres an, ist der Keller unter unserm Klubben-Hause zu vermiethen; das Nähere erfährt man bei dem Vorsteher H. G. Schmidt.

Unterzeichneter macht bekannt, daß er eine dem Herr Obristen v. Weimarn angehörige, ganz neue, nach Petersburger Façon gearbeitete Droschka, die nur noch nicht laquirt und mit Tuch beschlagen ist — zu verkaufen hat. Den Preis erfahren und die Droschka besehen kann man bei

Bliebernicht.

Die Zahl der in Pernau angekommenen Schiffe beträgt 49; — der ausgegangenen: 37.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjeschnovitz.

No. 21. 1825.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 23. May.

Türkiſche Gränze, vom 1. Mai.

Den neueſten Nachrichten aus Konſtantinopel vom 17. April zufolge, hatten ſich die, von den türkiſchen Miniſtern den europäiſchen Geſandten, aus leicht zu errathenden Gründen mitgetheilten Siege, die Ibrahim Paſcha nach ſeiner Landung auf Morea errungen haben ſollte, nicht nur nicht beſtätigt, ſondern die zuerſt mitgetheilten griechiſchen Berichte über ſein Vorrücken und eine hierauf erfolgte Niederlage bei Navarino werden für ſicher angenommen. Griechiſche Berichte betrachten dieſe ganze Unternehmung als ſchon geſcheitert, und ſelbſt fränkiſche Schiffskapitaine, die aus den Gewäſſern von Morea kommen, verſichern, daß die ägyptiſchen Truppen bei Modon ſtehen und alle Manns-zucht aus den Augen ſetzen.

Ueber Ankona ſind Nachrichten aus Corfu bis zum 8ten April eingegangen, die über die Lage der Dinge auf Morea bloß im Allgemeinen melden, daß die ägyptiſche Expedition ſo gut als zu Grunde gerichtet zu betrachten ſey; 3000 ägyptiſche Truppen ſollen ſich noch in einer verſchanzten Stellung halten, die Griechen hofften aber, ſie nächſtens zur Uebergabe zu zwingen.

Vom 3. Direkten Nachrichten aus Tripolitza vom 11. April zufolge, welche die allgemeine Zeitung mittheilt, iſt der Reſt der egyptiſchen Expedition am 27. März, unter Befehl Ibrahim Paſcha's, vollends aufs Haupt geſchlagen worden. Man betrachtet nach dieſen Nachrichten die ganze Expedition als zu Grunde gerichtet. Mehrere in Ibrahim Paſcha's Dienſten geſtandene europäiſche Offiziere ſind in griechiſche Gefangenſchaft gerathen und nach Napoli abgeführt worden.

Vom 6. Der Spectateur oriental giebt folgendes Schreiben aus Syra vom 8. April: „Die bei Modon ans Land geſetzten türkiſchen Truppen haben die Belagerung von Navarino aufgegeben, ſich in zwei Kolonnen getheilt und ſind acht Stunden weit in das Innere von Meſſenien eingedrungen, Alles auf ihrem Wege verheerend und niederbrennend. Die inneren Zwiſtigkeiten der Griechen, weit entfernt, bei der drohenden Gefahr zur Verſöhnung ſich zu neigen, ſind mit neuer Macht ausgebrochen.

Konſtantinopel, vom 23. April.

Aus Morea ſollen beunruhigende Berichte hier eingetroffen ſeyn. Ibrahim Paſcha befindet ſich nach denſelben in einer verzweifelten Lage, und von den von allen Seiten herbeiſtrömenden Griechen

hart bedrängt. Es heißt, daß seine Landung eine allgemeine Bewaffnung zur Folge hatte, die wie ein elektrischer Schlag auf die Griechen wirkte. Fränkische Schiffs-Capitaine, die aus den Gewässern Morea's kommen, äußern die größten Besorgnisse für Ibrahim Pascha, allein die Türken hoffen von seiner Geschicklichkeit noch immer, daß er sich aus jeder Verlegenheit zu ziehen wissen werde. — Von den zu Lande gegen Morea vorrückenden Truppen unter des Seraskiers Reschid Paschas Oberbefehl verlautet nichts.

Zante, vom 1. April.

Die ägyptische Armee, meldet das Journal des Débats, hatte an der äußersten Südspitze Messeniens gelandet, und zählte unter ihren 8000 Mann einige hundert Piemonteser und Franzosen, die zu dem Bataillon gehört hatten, das sich der franz. Armee beim Einmarsch in Spanien an der Bidossoa entgegengestellt hatte. Als diese Armee gegen Navarino vorrückte, ward eine Abtheilung derselben am 8. März in den Engpässen des Berges St. Nicolas geschlagen, während eine andere Schaar im Olivenfelde 15 Feldstücke einbüßte. Der Feind warf sich mit einem Verlust von 1100 Mann in die Festungen Modon und Coron. Die Griechen haben sich mehrerer Transportschiffe bemeistert, die mit Proviant beladen waren; andere haben sie zerstört. Unter den Egyptern fingen an Krankheiten auszubrechen, und vielleicht wird der Peloponnes Ibrahims Grab. Patras ist von den Griechen eng eingeschlossen.

Paris, vom 11. Mai.

Sidi-Mahmud wird zwei Monate in Paris bleiben. Dieser Tage wurde er von der städtischen Behörde im Rathhause der Hauptstadt bekomplimentirt. Bei dieser Gelegenheit knüpfte der Präfekt mit ihm ein Gespräch über Tombuctu und die Ruinen von Carthago an. Der Bothschafter äußerte, daß er die Reisenden, die diese Stadt besucht, nicht kenne; was Carthago betreffe, so behauptete er, daß noch große Cisternen vorhanden seien, die jener alten Stadt zugehört haben, und er fügte die merkwürdigen Worte hinzu: Von den alten Zeiten findet sich nichts auf der Erdoberfläche, sondern alles liegt unter der Erde. Dies ist ein Wink für diejenigen, die Lust und Kraft haben, in jenen klassischen Gegenden Nachgrabungen anzustellen.

Den 23sten v. M. fand man bei Famars eine antique gut erhaltene Bildsäule aus Bronze, einen mit Blumen gekrönten Bachus vorstellend. Daneben lagen noch römische Kupfermünzen und einige andere Kleinigkeiten.

Ein Schreiben aus Cadix vom 19ten d. M. meldet folgendes: „Gestern war hier ein englischer Offizier, der mit Depeschen für seine Regierung übers rothe Meer und Gibraltar von Ostindien herübergekommen war, und die Nachricht überbracht haben soll, daß alle Seapoys, durch Fremde, die dorthin gekommen, zum Aufruhr verleitet seien, und die englische Compagnie, da sie sich außer Stand sehe, den allgemeinen Aufstand zu unterdrücken, im Begriff stehe, Indien zu räumen. Dieser Offizier ist nach England abgereist." Diese Geschichte findet hier wenig Glauben, und man muß gestehen, daß der Botschafter sein Geheimniß übel verwahrt haben würde. Wir müssen jedoch hinzufügen, daß italienische Blätter ebenfalls von einer Nachricht sprechen, die durch Tartaren, die den 14. März von Tauris abgegangen, in Konstantinopel angekommen, und die ungefähr ähnlichen Inhalts ist.

Vom 12. Als vorgestern in der Deputirtenkammer die Diskussion über das Budget der auswärtigen Angelegenheiten begann, erhob sich der General Foy und beschwerte sich, daß wir immer noch keine Consulen in Südamerika hätten, wie wohl die Fonds dazu bereits vor sechs Jahren bewilligt worden. Unterdessen habe England uns gänzlich von dem Handel mit jenen Staaten weggedrängt, so daß Frankreich

jetzt außer Stande ist, zugleich gegen die Fehler seiner eigenen Regierung und gegen eine so furchtbare Concurrenz von außen her anzukämpfen. „Warum, fuhr er fort, beharrt man bei einer albernen Politik, wenn der gesammte französische Handelsstand laut den königlichen Schutz fordert? Ist es nicht genug, daß wir der traurigen Regierung von Spanien unsere Soldaten geliehen und unsere Gelder verschwendet haben, und müssen wir auch noch die Interessen unseres Ackerbaues und Gewerbfleißes ihr zum Opfer darbringen? Wir haben den Feldzug gegen Spanien zum gemeinsamen Vortheil der europäischen Monarchen unternommen: warum dachten wir nicht daran, uns Saarlouis und Landau wiedergeben zu lassen, Festungen die Ludwig XIV. erbaut und Ludwig XVI. besessen? (Bewegung). Noch vor wenigen Tagen war der erste Minister eines fremden Hofes in Paris. Zuerst hieß es, er wolle uns Neutralität anbefehlen, wenn sein Hof gegen Griechenland feindselig auftreten würde; hierüber hat Frankreich geseufzt, weil die Siege der Griechen unsere Siege sind, ihr Unglück das unsrige seyn würde, weil jedes französische Herz sich für die heilige Sache des Glaubens, der Freiheit und schöner Erinnerungen bewegt fühit (Beifall.) Bald darauf sagte man, daß jener Minister gegen unsere Rednerbühne protestiren wolle, deren Klang bis an die Enden der Welt hin ertönt, und er das Versprechen erhalten habe, daß die Preßfreiheit bald suspendirt und späterhin gänzlich vertilgt werden solle. (Murren.) Das sind freilich leere und verläumderische Gerüchte, die das Gepräge der Lächerlichkeit an sich tragen; indessen diese Gerüchte waren in Paris in Umlauf, man spricht in den Provinzen davon, und in den ausländischen Blättern liest man sie gedruckt; sie erhalten sogar eine gewisse Festigkeit, durch die Aeußerungen, welche gestern der Großsiegelbewahrer über die Unzulänglichkeit in dieser Materie vorgebracht hat. Ich zweifle daher nicht, daß es der Präsident des Ministerraths für angemessen halten werde, jene Sagen förmlich zu widerlegen, indem er erklärt, daß Frankreich die Preßfreiheit behalten werde, die es liebt und als eine der kostbarsten Einrichtungen ansiehet, ja selbst als die erste Wohlthat unter der Regierung seines erhabenen Fürsten. (Beifall). Eine solche Gewährleistung ist schon um deswillen nöthig, damit die Unverschämtheit von Ausländern, die in unsern Conseils den Herrn spielen wollen, niedergeschlagen werde. Bis man über diesen Punkt und den andern, Südamerika betreffend, den nationalen Rücksichten keine volle Genugthuung gewährt haben wird, enthalte ich mich des Votums, um dem auswärtigen Departement die geforderten Summen zu verwilligen.“ Auf Verlangen wurde diese Rede zum Druck verordnet.

Joseph Bonaparte ist ein Unglück zugestoßen. Auf einer Spazierfahrt rissen die Pferde vor seiner Kutsche aus, wobei er aus dem Wagen fiel und sich stark beschädigte. Beim Abgang der Briefe aus Neu-York, die diese traurige Nachricht mittheilen, war sein Leben in einiger Gefahr.

Vom 13. In der vorgestrigen Debatte der Deputirtenkammer erregte ein Vortrag des Herrn Girardin (der Krankheitshalber in dieser Session bis jetzt noch nicht gesprochen hatte) großen Lärm. Er äußerte unter andern: „Aber meine Herren, auf Ihrer Seite ist es, wo man behauptet hat, daß die neulichen Wahlen nicht frei gewesen; ich habe ein Recht zu sagen, daß Sie wissen, wie man dabei zu Werke gegangen ist. Dahin also will man uns gutmüthige Leute haben! Die Mittelmäßigkeit hat den Zügel der Geschäfte ergriffen! (Ausrufungen und Gelächter.) Oder glaubt man wirklich, daß das gesammte Frankreich sehr begierig nach der alten Regierungsweise ist? (Lärm), nach einer Geistlichkeit mit allen Vorrechten, einem Adel mit Privilegien, einer Eintheilung

der Grundstücke in adlige und bürgerliche? (Heftiges Murren.) Nein, Frankreich will das nicht! Es will nicht, daß die Geburt statt der Fähigkeit gelte, und daß man dem Verdienst, wenn es keine genealogische Bescheinigung beibringen kann, das Patent versage; es will nicht, daß die Diener des Königs in zwei Klassen eingetheilt werden von denen die eine seiner geheiligten Person nahe kommen darf, und die andere sich entfernt halten muß; es will nicht das Recht der Erstgeburt wieder in Gültigkeit gesetzt wissen, wodurch die nachgebornen Söhne zu einem magern Pflichttheil und die patrizischen Töchter zum Schleier verdammt werden (Murren und Unterbrechung. Eine Stimme ruft: Wer hat dies denn gefordert?) Es freut mich, daß kein Mensch so etwas verlangt, und also alle Welt mit mir einverstanden ist. Aber die Freunde der alten Verfassung haben diese Dinge gefordert, und noch täglich reklamiren sie Vorrechte für den Adel und für die Geistlichkeit. Doch Frankreich will nicht, daß ein Landmann sich die Mühle nicht soll aussuchen können, wo er sein Korn will mahlen lassen u. s. w.

Die Heerde Leycester-Schaafe, die Herr Terneaux hat von England kommen lassen, ist im besten Zustande in Dieppe ausgeschifft worden.

Der Marquis de la Tour du Pin ist zum Befehlshaber des Lagers ernannt, das sich bei Lüneville bildet.

Das Orchester zu Rheims soll aus 220 Tonkünstlern bestehen, und im Augenblicke der Einsetzung auf den Thron sollen, einem alten Gebrauche zufolge, 1200 Vögel in der Cathedralkirche losgelassen werden.

London, vom 10. Mai.

Die Insel Haiti (die von ehemaligen Negersclaven bewohnte und factisch nicht mehr unter europäischer Oberherrschaft stehende, sondern von einem selbstgewählten Oberhaupt in einen Freistaat umgewandelte Insel San-Domingo, die und zwar alljährlich noch viel Caffee, viel Zucker und Baumwolle liefert) zählt, nach einer im verwichenen Jahre 1824 angestellten amtlichen Berechnung, neunmal hundert und fünf und dreißig tausend ꝛc. Einwohner, die reguläre Armee dieses neuen Staats ist 45tausend Mann stark und die Landmiliz beträgt einmal hundert und dreizehntausend ꝛc. Mann. Vor der Revolution belief sich die Gesammtzahl der Einwohner auf mehr nicht als sechs mal hundert und sechzig tausend Menschen. Sie hat folglich, in etwa dreißig Jahren, um mehr als die Hälfte zugenommen.

In der Bahia-Zeitung vom 5. May liest man ein Schreiben des Präsidenten in Fernambuc Francisco de Lima y Silva an den Präsidenten von Bahia, benachrichtigend, daß ein angekommenes englisches Schiff die Kunde von der Anerkennung Brasiliens durch England überbracht habe. Sir Stuart ist in Portugal, um die dortige Regierung gleichfalls zur Anerkennung zu bewegen.

Vom 11. Der Globe und Traveller will von guter Hand wissen, daß das Parlament im nächsten Monat aufgelöst würde. Sobald die Finanzgesetze passirt sind, wird man das Parlament vertagen und unmittelbar nachher dasselbe auflösen.

Die vorige Woche sind 25,000 Ballen Baumwolle in Liverpool eingeführt worden. In den Werften dieser Stadt werden nicht weniger als 15 Dampfböte gebauet.

Vom 14. Die von den Lords der Admiralität für die beste See-Uhr zu Erforschung der Meereslänge ausgesetzte Prämie, ist dem jungen Widemham hieselbst zu Theil geworden, weil die von ihm verfertigte Uhr dieser Art, während eines ganzen Jahres, im Durchschnitt noch nicht um zwei Sekunden abgewichen ist.

Unter dem Titel Parthenon ist das erste Heft einer neuen, den schönen Künsten gewidmeten Zeitschrift erschienen, wozu die Lettern erst gesetzt, der Satz alsdann auf Stein gebracht und von diesem übergedruckt worden. Es hat dieses, wiewohl

es kostbar ist, den großen Vortheil, daß Vignetten, Musiknoten und Zeichnungen aller Art in den Text gebracht und mit demselben zugleich abgedruckt werden können. Man hat diesem Verfahren den Namen Typolithographie gegeben.

Die hiesigen griechischen Abgeordneten Orlando und Luriotis, haben ein amtliches Schreiben vom Präsidenten Georg Condurriotis, datirt Tripolizza den 30. März, erhalten, in welchem der Sieg der Griechen bei Navarino vom 27. desselben Monats, vollkommen bestätigt wird. Die griechischen Generale, welche in der Schlacht kommandirten, heißen Koratasos, Kristos Karaiskakis, Zavellos und Skurtis. Die Feinde flohen und 8000 Aegypter sind von allen Seiten umzingelt. Condurriotis war an demselben Tage von Nauplia abgereist, um sich durch Arcadien nach Patras zu begeben.

Wien, vom 11. Mai.

Am 7ten d. M. um 8 Uhr Abends, nach einer langen Krankheit, starb der k. k. erste Hof-Kapellmeister Anton Salieri. Seine Verdienste um die dramatische Musik verbürgen seinem Andenken überall, wo seine Werke zur Darstellung kamen, eine immerwährende Dauer.

Dem hiesigen Handelsmann Tosi, ist für die Dauer eines Jahres, auf die Erfindung eines besondern Mechanismus, mit Hülfe dessen die Kraft eines Mannes von gewöhnlicher Stärke hinreicht, einen mit 300 Wiener Centnern belasteten Karren oder Wagen mit solcher Schnelligkeit weiter zu befördern, daß auf ebener Straße in einer Stunde eine deutsche Meile zurückgelegt werden kann, ein Privilegium ertheilt worden.

Aus Italien, vom 3. Mai.

Eine Venetianische Zeitung meldet: „Die Engländer machen so bedeutende Aufkäufe von Lebensmitteln und Waaren in allen Handelshäfen der Levante, daß sie plötzlich im Preise gestiegen sind.

Berlin, vom 24. Mai.

Am 21sten dieses wurde auf dem Königlichen Schlosse die hohe Vermählung Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Luise, Tochter Seiner Majestät, mit Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich der Niederlande gefeiert.

Aus den Maingegenden, vom 16. Mai.

Ungeachtet aller Warnungen und der vielen offiziellen Nachrichten über das traurige Schicksal der Auswanderer nach Brasilien, so sammelt sich doch wieder ein Zug von mehr als zweitausend Personen, aus dem Darmstädtischen und Nassauischen, von Emissairen verleitet, um mit Ende dieses Monats nach jenem, vermeinten gelobten, Lande überzusegeln. Der Zug geht den Rhein hinunter durch Holland. Elend der lebend Anlangenden, und der Verlust der Habe der Sterbenden für ihre Familien wird, wie immer, das Loos jener Verblendeten seyn.

Kopenhagen, vom 7. May.

Matthias Broemark, ein hiesiger Mathematiker, hat eine neue Art von Dampfwagen erfunden, die, wie er behauptet, 14 Stunden Weges in einer Stunde zurücklegen. Der erste Versuch ist 3 Meilen von hier angestellt worden. Der mit Reisenden besetzte Wagen, fuhr um halb zwölf Uhr von der Stelle ab, und kam ein Viertel nach 4 Uhr in Kopenhagen an. Der Erfinder will nach Paris reisen.

Madrid, vom 29. April.

Man scheint es nach und nach zu empfinden, daß die Bewaffnung des Pöbels keine kluge Maaßregel gewesen ist; die Regierung kann ihn kaum mehr zügeln. Da die Royalisten-Corps gehört hatten, daß im königl. Conseil von einer Reform, hinsichtlich ihrer, die Rede war, so erklärten sie in verschiedenen Zusammenkünften, daß sie sich zu vertheidigen wissen, und einem solchen Befehle nie Folge leisten würden. Einige der Exaltirtesten fügten hinzu, man müsse die Mitglieder des Staats-

raths, die solche Meinungen vorgebracht, vor der Thüre ihrer Wohnungen aufknüpfen. Wie hier, so geht es auch in den Provinzen zu, wo es royalistisch Freiwillige giebt; sie herrschen über die Behörden.

Vom 3. Mai. Im Thale Roncal (Navarra) hat sich eine konstitutionelle Bande blicken lassen, die weder Priester noch Mönche verschont.

In der Gegend des Dorfes Monte-Ernes in Estremadura hat man eine Goldmine entdeckt. Es ist eine aus Mineralogen bestehende Commission beauftragt worden, diese Sache an Ort und Stelle zu untersuchen. — Die bis jetzt gemachten Anleihe-Versuche sind sammt und sonders gescheitert; die Bedürfnisse werden aber täglich dringender. Die Anleihe, welche die Regentschaft abgeschlossen hatte, muß den 1. Juli abgetragen werden, dazu sind 24 Millionen nöthig, aber es fehlen mehrere Millionen an dieser Summe. Auch die Tilgungscasse ist leer.

Vermischte Nachrichten.

—— In Brüssel hat ein auswärtiger Künstler das Publikum eingeladen, ein Kunstwerk bei ihm in Augenschein zu nehmen, das ihm tausend Tage Arbeit gekostet. Es ist dies ein ganz aus Elfenbein gearbeitetes Fahrzeug, an dessen Bord sich der chinesische Kaiser in der Mitte seiner Mandarinen befindet. Der Ertrag ist für die Unglücklichen bestimmt, die bei den neulichen Fluthen um das Ihrige gekommen sind.

—— Die Jesuiten leiten jetzt viele, ja man kann sagen, die meisten Andachtsübungen in Rom; auch halten sie auf den öffentlichen Plätzen und in den Straßen häufig Predigten.

Aus Rostock meldet man, daß die Schiffahrt zur See außerordentlich sey. Ein einziges dortiges Handelshaus habe allein seit vier bis fünf Wochen vierzehn Schiffe mit Korn nach England abgesandt.

—— In Jena hat der Senat in einer neuen Bekanntmachung die altdeutsche Kleidung und die Bärte der Studenten auf das strengste untersagt.

—— Ein Dekret Sr. Maj. des Königs von Neapel verpflichtet alle Offiziere der Land- und Seemacht, die in Konkubinage leben, und natürliche Kinder haben: sich mit den Müttern dieser Kinder bürgerlich und geistlich zu verehlichen, oder sich als abgedankt zu betrachten.

—— In mehrern Seehäfen der Krimm sind bedeutende Bestellungen auf arnautischen Weizen gemacht worden.

—— Im Laufe des vorigen Monats sind im großen Pilgrims-Hospital zu Rom 13,244 Pilger aufgenommen und verpflegt worden, und zwar 8279 Männer, 3908 Frauen, 905 Mönche und 152 Nonnen.

Miszellen aus der englis. Litteratur.

(Beschluß.)

Außer dieser Sanscritschule existirt jetzt in Calcutta noch eine Native Calcutta Society, deren Mitglieder Hindus von Rang und Vermögen sind. Ihr Zweck ist Verbreitung chemischer und mathematischer Kenntniße unter den Eingebornen von Bengalen. Auch darf bei der Würdigung der englischen Verdienste um die Kultur in Asien das Anglo Chinese College in Malacca nicht übersehen werden, wo von eingebornen Chinesen das Englische, von Engländern das Chinesische erlernt wird. Es werden da 20 Chinesen zwischen 10 — 20 Jahren besondes auch in der Bibel unterrichtet, die nun vom Missionär Morrison ganz ins Chinesische übersetzt worden ist. Milne, ein Mitglied der Londoner Missionsgesellschaft, war der erste Direktor (Principal) in diesem Kollegium. Seine Nachfolger heißen Humphries und Collin. — Die wichtigste Erscheinung bey Murray bis Ostern dieses Jahrs besteht in Cladcleugh's Reisen nach Südamerika, 1819 bis 22, 2 Oktavbände, und in Lord Russels (eines der wenigen englischen Großen, die sich nicht schämen, Autor zu seyn,) Memoirs of the Affairs of Europe from

the peace of Utrecht (wovon der erſte Theil in gr. 4 bereits erſchienen iſt, 2 Pf. 10 Sch.). Der erſte Band, der in der franzöſiſchen Geſchichte bis auf den Tod des Herzogs von Orleans 1723 geht, enthält eine Menge höchſt intereſſanter Anekdoten, und iſt in einem würdigen Ton, aber lebhaft geſchrieben. Die Einleitung iſt meiſterhaft. Das Ganze iſt auf 4 Bände berechnet. In der Journal-Litteratur verdient das mit dieſem Jahr beginnende Quarterly Theological Review and Ecclesiastical Record, ganz in der Form der zwei Hauptjournale, des Edinburgh und Quarterly Review, bemerkt zu werden. Die erſte Nummer hat 47 Artikel, und ob es gleich im Sinn des Establishment, der herrſchenden Kirche, redigirt wird, ſo läßt es doch den Diſſentern, und ſelbſt den Katholiken (nur den irländiſchen nicht) Gerechtigkeit wiederfahren. Zu den auch im Auslande gewiß ſehr willkommenen Erſcheinungen gehört Ballantyne's Romanbibliothek in 10 enggedruckten Groß-Oktavbänden, wo Fielding und Smollet den Reihen führen, dadurch, daß vor jedem hier aufgenommenen Romandichter Walter Scott eine meiſterhafte Charakteriſtik ſeiner Verdienſte und Darſtellungsgabe geſchrieben hat. Und dieſe ganze Sammlung koſtet nicht mehr als 12 Pf., wenn man ſich an die rechte Quelle wendet.

Beſchluß der Bruchſtücke aus Abraham a St. Clara, einem alten deutſchen Claſſiker.

— Das ſchwerſte Holz iſt der Bettelſtab.

— Bei einem chriſtlichen Soldaten muß an den Degen der Handgriff durch wahre Gottesfurcht angelegt, das Stichblatt durch Rechtſchaffenheit und Geduld befeſtigt, der Rücken durch Klugheit verdoppelt, und die Schneide durch unverdroſſenen Fleiß geſchliffen ſeyn.

— Durch ein zänkiſches Leben im Eheſtande erkaltet die Liebe, die Treue wankt, die Einigkeit ſchwindet, das Gemüth verſauert, die Redlichkeit ſchimmelt, die Wirthſchaft mauſt, die Küche gähnt, der Keller vertrocknet, die Stube trauert, die Kammer trotzt, das Vermögen verwelkt, die Kinder ſtraucheln, die Mägde glitſchen, die Diener fallen und die Geſundheit zerrinnt.

— Der Menſch muß nicht ſeyn wie eine Orgel, die, wenn ſie berührt wird, ſchreit, nicht wie der Wald, der, wenn man ihm einen Schelm in den Buſen wirft, ihn durch den Wiederhall wieder zurückgiebt, nicht wie ein Kieſel, der, wenn ihn der Pferdehuf ſtärker berührt, Funken ſprüht, nicht wie ein Kerzenlicht, das ſich mit dem Geſtanke rächt, wenn man es auch nur ein wenig reinigt, nicht wie ein Strauch, der wenn ihn nur etwas biegt, zurückprallt und einem ins Geſicht ſchlägt.

Nachträgliche Bemerkung.

Es iſt dem Rapporteur zu Ohren gekommen, daß einige Perſonen, und beſonders manche Frauenzimmer, vermeinen, er habe unter einem entlehnten Namen nur ſeine eigenen Gedanken aufgetiſcht, und in ſolcher Rückſicht mit Unrecht daraus ſogar falſche und nachtheilige Schlüſſe auf ſeine Perſönlichkeit und ſeinen Charakter gezogen; aber abgeſehen davon, daß, da es Perſonen giebt, die den Autor kennen und wiſſen, was er geſagt und nicht geſagt hat, ſolches höchſt unverſchämt ſeyn würde, ſo dürfte ein ſo voreiliges und liebloſes Beginnen wohl Tadel und der Berichtserſtatter vielmehr innigen Dank verdienen, wenn er zum Nutzen und Frommen, ſo wie zur Beluſtigung des beſſeren Theils des Publikums aus den zum Theil verfallenen Schachten der alten deutſchen Litteratur einiges edlere Metall zu Tage gefördert hat. Sind aber einige härtere und derbere Ausdrücke durch mildere erſetzt worden, ſo iſt das aus Rückſicht auf die Localität und die Verweichlichung des jetzigen Zeitalters geſchehen,

und ist hiermit blos der Nothwendigkeit nachgegeben worden.

Heydenreich,
als epitomierender Rapporteur.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst öffentlich bekannt gemacht, daß vom Tage dieser Publikation ab, alle und jede Einwohner dieses Orts ohne Ausnahme verpflichtet sind, über einen jeden in ihrem Hause sich ereignenden Todesfall, bei eigner Verantwortung, sofort hiesiger Polizey-Verwaltung zur weitern Anzeige an diesen Rath, Bericht zu erstatten. — Wonach ein jeder sich zu achten und vor aus Versäumniß entspringenden Schaden zu hüten hat. — Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau Rathhaus, den 14. May. 1825.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambecq, Secrs.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß mittelst Befehle, sowol von Em. Hochverordneten Kaiserlichen Liefländischen Kammeralhofe, als aus Einer Hochverordneten Kaiserlichen Liefländischen Gouvernements-Regierung, zufolge der Anordnung des Comité der Herren Minister, ist befohlen worden, den zur Ausnahme der Handels- und Erwerb-Attestate im laufenden Jahre ohne Erhöhung des Preises festgesetzten Termin überall für sämmtliche Stände bis zum 1. July d. J. dergestalt zu verlängern, daß die Strafgelder, welche etwa bis zum heutigen dato eingezahlt seyn möchten, auf die künftige Abgabe in Abrechnung gebracht werden. Als wonach Jeder, den Solches angeht, nicht nur sich zu achten und sich demnächst zeitig zur Ausnahme gedachter Attestate zu melden hat, sondern desmittelst auch aufgefordert wird, diese hochverstattete Fristverlängerung zu benutzen und sich in derselben zu einem beabsichtigten Gewerbe, zu irgend einer Standesabtheilung anschreiben zu lassen. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau Rathhaus, den 14. May 1825.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambecq, Secrs.

Bekanntmachungen.

In der Dammast-, Zwillich- und Leinwand-Fabrik von

Julius Neuenhahn in St. Petersburg,

werden geschickte deutsche unverheirathete Weber gesucht, welche ihr Fach gründlich verstehen. Um die nähern Bedingnisse zu erfahren, können darauf Reflectrende sich hieselbst melden bey Gustav H. Frantzen.

Mit polizeilicher Bewilligung bin ich gesonnen durch 238 Loose, das Loos zu 2 Rubeln, nachstehende Sachen in 8 Gewinnsten zu verloosen: 1) eine silberne Repetier-Uhr. 2) einen Wagen mit einem Verdeck. 3) eine silberne Tobacks-Dose. 4) einen goldenen Ring. 5) ein gutes Klavier, im mahagony Kasten. 6) einen Toilette-Spiegel. 7) einen dito. 8) einen dito. — Die Sachen sind zu 475 Rubel B. A. taxirt. — Sobald die Zahl der obigen Loose vergriffen ist, soll der Ort, der Tag und die Stunde der Verspielung bekannt gemacht werden. G. Schenck,
wohnhaft in der Vorstadt im Töpfer Beckmannschen Hause.

Die Zahl der in Pernau angekommenen Schiffe beträgt 55; — der ausgegangenen: 40.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnowitz.

No. 22. 1825.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 30. May.

Konſtantinopel, vom 27. April.

Die Pforte verſichert zwar, daß ſich bis zum 12. April nichts Ungünſtiges auf Morea zugetragen habe, allein die ungünſtigen Gerüchte dauern fort. — Großes Aufſehen erregte die Ankunft von vier Köpfen mächtiger Häuptlinge der Albaneſer, welche mittelſt Tartaren hier eingebracht wurden. Die Geopferten ſind die einflußreichſten und geſchickteſten Chefs der Albaneſer geweſen, und da ſich der Seraskier Reſchid Paſcha derſelben entledigte, ſo nimmt man an, daß er Mißtrauen in ihre Treue ſetzte und demnach auf die Albaneſen wenig rechnen kann. Ein Umſtand, der das Schickſal des diesjährigen Feldzugs allein entſcheiden würde. Alle Berechnungen der Pforte waren auf die Albaneſer geſtützt, und dieſe werden den Mörder ihrer Chefs ſchwerlich mit gleichgültigen Augen anſehen. Man glaubt hier, Omer Vrione dürfte nächſtens ein ähnliches Schickſal haben.

Nach mehreren Briefen aus Vitoglia und der Gegend von Janina vom 26. April ſoll der Seraskier Reſchid Paſcha am griechiſchen Oſterfeſte eine harte Niederlage erlitten haben. Er iſt auf ſeinem Rückzuge bereits wieder in Janina eingetroffen. Aus Seres und Salonichi wird gemeldet, daß er von den Albaneſern verlaſſen worden ſei, und hierauf aus Rache gegen 300 Chriſten habe niedermetzeln und hinrichten laſſen.

Vom 30. Die Griechen werden nächſtens eine Dampffregatte von den Engländern erhalten, und ſollen noch eine zweite nach der Einnahme von Patras bekommen. Auf Creta ſind nicht mehr als 4000 Türken. Den 29. März war Navarino noch nicht von den Türken erobert. Aus Samos ſind viele griechiſche Familien nach-Syra geflohen. Die Mainotten wollen nicht marſchiren, und man vermuthet, daß ſie mit Ibrahim Paſcha ins Geheim einverſtanden ſeien. Athen iſt faſt zerſtört, denn im Winter hat man ganze Häuſer niedergeriſſen um Brennholz zu erhalten. Der Capudan-Paſcha iſt noch nicht ausgelaufen. In Trebiſon fielen zu Anfang des Monats März Unruhen vor. Der Paſcha hat dabei ſeinen Sohn verloren und die Stadt wird von den rebelliſchen Agas belagert. Die Pforte ſoll mit den Hospodaren der Moldau und Wallachei, ihrer Verſchwendungen und Ausſchweifungen halber, ſehr unzufrieden ſeyn. Die Einwohner von Jaſſy haben eine Klageſchrift gegen ihren Fürſten eingeſandt, und an den Mauern von

Bucharest waren Drohungen gegen den Wallachischen Hospodaren angeschlagen. Die Kinder des Sultans haben die Blattern.

Zante, vom 18. April.

Ibrahims Armee, die im Péloponnes gelandet ist, war von einem gewissen Sève befehligt, der erst französischer Oberst gewesen, und jetzt Soliman-Bey heißt. An der Spitze der Infanterie steht ein Franzose, Namens Nomey. Den 1. April befand sich ein 40 Segel starkes griechisches Geschwader unter dem Admiral Miaulis in den Gewässern von Samos. Nach Aussagen dreier Schiffer, die von Syra, Alexandrien und Cerigo angekommen sind, befand sich unweit Modon eine griechische Flottille von 35 Schiffen unter Sachturis. Den 11. April befand sich der Präsident Conduriotis sammt Constantin Bozzaris und Maurocordato mit 8000 Mann eine Meile von Navarino. In dieser Festung liegen 1500 Mann Besatzung. Den 14. wurde sie von den Türken angegriffen, aber man glaubt, daß kein Türke lebend aus Morea kommen werde. Den 10. verloren sie in einem Scharmützel 400 Mann. Unglücklicherweise fiel der dritte Sohn des Petro Mauromichalos, der nun innerhalb 4 Jahren einen Bruder, zwei Söhne, einen Schwager und zwei Neffen im Kriege verloren hat. Gestern sind Mund- und Kriegsvorräthe aller Art von hier auf griechischen und jonischen Schiffen nach Navarino abgesegelt, ohne daß die englische Regierung das mindeste in den Weg legte. Die griech. Regierung hält jetzt 35000 Mann in ihrem Solde. Der Graf Metaxos aus Cephalonien ist ihr General-Lieferant. Er hat 30tausend Piaster bekommen und besorgt hier die Einkäufe.

Türkische Grenze, vom 9. Mai.

Die Bothschafter von Oestreich und Frankreich, so wie der russische Geschäftsträger v. Minciaky, hatten häufige Kommunikationen mit dem Reis-Effendi vermittelst ihrer Dragomans. Es soll zu mehreren wichtigen Erläuterungen gekommen seyn. Einige behaupten, der Pforte sey Vermittelung zur Beendigung des Krieges mit den Griechen angeboten, allein der Divan habe sich nicht anders zur Annahme dieser Vermittelung verstehen wollen, als auf die Bedingung, daß sich Griechenland vermittelst einer allgemeinen Amnestie, unbedingt der Pforte aufs neue unterwerfe. Ueber die Stimmung der asiatischen Truppen sind die eingehenden Berichte nichts weniger als beruhigend. Jene Truppen sind entmuthigt und zeigen die übelste Stimmung. Von dem neuen türkischen Feldzug im Archipelagus erwartet man nicht den mindesten Erfolg.

Vom 17. Nach direkten Nachrichten, die über Triest aus Morea angekommen sind, ist Ibrahim Pascha den 14. v. M. total geschlagen und soll mit den griechischen Generalen wegen der Räumung Moreas unterhandeln.

Paris, vom 18. Mai.

Heute geht der königl. Staatswagen nach Rheims ab. An diesem Kunstwerk ist alles außerordentlich. Weder Schraube noch Stift ist daran sichtbar; das geübteste Auge ist nicht im Stande, die Vorrichtung aufzufinden, durch welche man den Kutschenschlag öffnet. Die ganze Kutsche ist vergoldet. Die Gemälde daran sind von Herrn Delorme, einem Zöglinge von Girordet.

Die Kleidung, welche der Herzog von Northumberland als Ritter des Hosenband-Ordens, bei der Krönung anhaben wird, ist noch unter den Händen einer Stickerin zu Lyon, welche die Edelsteine einsetzt. Das ganze Kostüm wird auf eine Million 800 tausend Franken (480tausend Thlr.) geschätzt.

Die Stadt Nerac hat 3000 katholische und 2600 protestantische Einwohner. Durch einen Bescheid der Regierung vom 23. Februar 1804, war das protestantische Kon-

ſiſtorium daſelbſt ermächtigt worden, ſich die Kirche des vormaligen Nonnenkloſters Sainte-Clara in eine Kirche zu verwandeln. Dies geſchah den 20 März deſſelben Jahres. Jetzt hat der Präfekturrath dem Konſiſtorium die Kirche abgenommen und ſie dem katholiſchen Hospital (ebenfalls im Nonnenkloſter) geſchenkt. Der Pfarrer von Nerac hat dies Ereigniß gefeiert; aber die proteſtantiſche Gemeinde hat an die Deputirtenkammer eine Bittſchrift eingereicht, über welche jedoch bis jetzt kein Bericht abgeſtattet worden iſt.

Vom 20. Des Grafen von Segür „Geſchichte Napoleons" hat binnen vier Monaten vier Auflagen erhalten. An 20tauſend Exemplare ſind von dieſem Buche abgeſetzt worden.

In Lyon haben dieſer Tage zahlreiche und bedeutende Verhaftungen ſtattgefunden, über welche das Nähere noch nicht bekannt gemacht iſt.

Vom 21. Man ſpricht ſehr ſtark von Miniſterialveränderungen, die unmittelbar nach der Krönung eintreten ſollen. Der Kriegsminiſter würde ausſcheiden und durch den Miniſter des Auswärtigen (Baron Damas) erſetzt werden, welcher letzterer den Herzog v. Montmorency oder den Fürſten von Polignac zum Nachfolger erhalten würde.

London, vom 14. Mai.

Geſtern kamen verſchiedene Bittſchriften zu Gunſten der Katholiken im Oberhauſe ein. Da der Lordkanzler geäußert hatte, daß die Mehrheit des engliſchen Volkes gegen die Katholiken geſtimmt ſey, ſo nannte Lord Holland dieſe Aeußerung beleidigend für das Unterhaus. „Dieſe Kammer, rief er, hat nun in zwei aufeinanderfolgenden Seſſionen die Gleichſtellung der Katholiken ausgeſprochen: wie kann man noch ſagen, die große Maſſe des Volks ſei jener Handlung der Gerechtigkeit abhold? Es bedünkt mich, daß die Bank der hochwürdigen geiſtlichen Lords das engliſche Volk zu repräſentiren wünſcht, ſo wie der edle Lord auf dem Wollſack die Miene macht, deſſen Organ zu ſeyn. Aber ich ſage es gerade heraus, alle Bittſchriften, die von der geiſtlichen Bank zu uns kommen, ſehen mehr Privat-Correſpondenzen, als dem öffentlichen Ausdruck der Volks-Meinung ähnlich." Der Redner legte beim Schluß ſeines Vortrages eine Bittſchrift der Geiſtlichkeit von Cleveland zu Gunſten der Katholiken vor.

Unter den Gegnern der katholiſchen Emancipation bemerkt man den Sir Robert Inglis, welcher am 10ten im Unterhauſe erklärte, daß er deshalb nicht für dieſe Maaßregel ſtimmen könne, weil die römiſche Kirche in ihren Grundſätzen unveränderlich ſei. Was ſie vor Jahrhunderten in den Zeiten der Finſterniß aufrecht gehalten, das verfechte ſie noch heutiges Tages. Als Beleg führte er das „Verzeichniß verbotener Schriften" an, das im Jahr 1819 in Rom erſchienen, und in welchem die Namen aller Schriftſteller vorkommen, die ſich durch Gelehrſamkeit und Wiſſenſchaft ausgezeichnet haben. Das erſte Werk in der Liſte ſei „von der Fortſchreitung der Wiſſenſchaften von Baco". Ferner ſind verboten: die Schriften von Locke, Milton, Copernicus, Galiläi, Hugo Grotius (de iure belli ac pacis), Puffendorf, mehrere Werke von Fenelon und Boſſuet. Kurz die vortrefflichſte Bibliothek könne aus dieſem Index angelegt werden. —

Die Wittwe des verſtorbenen deutſchen Buchhändlers Bohte hat einen Katalog der von ihrem verſtorbenen Manne geſammelten deutſchen Werke mit einer Vorrede über die deutſche Litteratur von A. W. Schlegel herausgegeben.

Vom 17. Im geſtrigen Unterhauſe legte Hr. Canning abſchriftlich den unterm 6. November v. J. mit Schweden abgeſchloſſenen Vertrag zur Abſchaffung des Negerhandels vor, und bemerkte, daß, nachdem öfter unter ſchwediſcher Flagge — wiewohl nicht von Schweden — dieſer ſchändliche Han-

del getrieben worden, man von der schwedischen Regierung die Erlaubniß nachgesucht und erhalten habe, alle verdächtigen Schiffe anhalten zu dürfen. Hierauf legte Herr Canning, zu großem und anhaltenden Beifall des Hauses, den Freundschafts- und Handelstraktat vor, den Se. Maj. mit den Vereinigten Staaten von Rio de la Plata abgeschlossen haben. Noch eine andere Convention wurde mitgetheilt, die den 28. Februar c. mit Rußland abgeschlossen worden ist, und den Handel in der Südsee, so wie die Grenzen des russischen Gebiets an der Nordwestküste von Amerika betrifft. Die Prinz-of-Wales-Insel wird in diesem Vertrage Rußland abgetreten, und der Hafen Sitka oder Neu-Archangelsk auf 10 Jahre den brittischen Schiffen geöffnet. Herr Stratford Canning war der Bevollmächtigte zur Abschließung dieses Traktats.

Man glaubte, daß vor dem Schluß dieser Session die Handelstraktate mit Columbien und Mexiko dem Hause mitgetheilt werden würden.

Die Juwelen der Herzogin von Northumberland wurden ihr vor einigen Tagen nachgeschickt und für die Summe von 60,000 Pf. St. versichert.

Vom 18. Zwei englische Kriegsschiffe haben am 7. v. M. Navarin (das alte Pylos) besucht. Diese Stadt liegt etwa 3 (deutsche) Meilen von Modon, und ist im Besitz eines wichtigen Hafens. Um diese Zeit war sie von 9000 Türken, welche von zwei Batterien ein lebhaftes Feuer unterhielten, eng eingeschlossen. Die Citadelle antwortete mit unausgesetztem Kanonendonner und mehrere Kugeln gingen über die englischen Schiffe weg. Die Griechen waren vom besten Geiste beseelt und hatten erst eine Verstärkung von tausend Mann erhalten. Zehn Tage lang hatte bereits die Kanonade gedauert, ohne der Stadt beträchtlichen Schaden zu thun, dahingegen die Belagerten in häufigen Ausfällen viele Feinde erschlagen hatten. Sie versicherten den englischen Offizieren, daß 15 tausend Griechen 2 Stunden von Navarin ständen. Die Erbitterung auf beiden Seiten hat den höchsten Grad erreicht.

Madrid, vom 12. Mai.

Wir haben über Cadix Nachricht erhalten, daß die Regierung von Mexico eine Expedition von 5000 Mann gegen die Insel Cuba ausrüstet. Der Angriff soll von Yucatan aus geschehen, ein Punkt, der von Havanna nur 64 (deutsche) Meilen entfernt ist, und wohin man in 24 Stunden gelangen kann. Dies scheint mit einem andern Gerücht zusammen zu hangen, dem gemäß in Corunna schleunigst 3000 Mann nach Havanna eingeschifft werden sollen. So viel scheint gewiß, daß der auf Cuba befehligende General Vives schon zu wiederholten Malen unserer Regierung seine Besorgnisse über die Plane der Mexikaner mitgetheilt hat, zumal, da eine mächtige Partei auf Havanna jene Pläne begünstigt. In Sevilla sollen ernsthafte Unruhen ausgebrochen seyn.

Aus Italien, vom 13. Mai.

Zu Triest war, wie die neuesten Berichte von daher melden, in einem Zeitraume von noch nicht einer Woche, die Smyrnaer Baumwolle von 48 Gulden auf 62 gestiegen. Auch wollte man wissen, daß der Ertrag der Erndte in Egypten es dem Pascha dieses Landes sehr erschwere, seine mit den Engländern abgeschlossenen Lieferungskontrakte in ihrem ganzen Umfange zu erfüllen, vielweniger denn, daß davon auf andere Märkte hätte versandt werden können.

Vom 14. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich geht dem Vernehmen nach auf einige Tage nach Genua zum Besuch bei dem Könige von Sardinien, dann nach einigem Verweilen in Mailand über Modena und Parma nach Florenz, von wo sich Se. Majestät nach Itra, einem Lustschloß zwischen Padua und Venedig, begeben, um dort die Bäder von Abanon zu gebrauchen, die eine große Aehnlichkeit mit denen zu Ba-

den bei Wien haben ſollen. Zu Genua werden die größten Vorbereitungen zum Empfange des kaiſerl. Hofes gemacht. Der Hafen und alle dort liegenden Schiffe werden erleuchtet, was eines der ſchönſten und impoſanteſten Schauſpiele abgeben wird.

Rom, vom 8. Mai.

Navarino wird noch von den Aegyptern belagert. Ein großer Theil der Stadt iſt durch das Bombardement zerſtört. 30 ägyptiſche Schiffe ſind in Rhodus und 8000 Türken in Dragomeſtre (einem Hafen in Acarnanien) angekommen. Ein noch ſtärkeres türkiſches Corps ſteht eine Tagereiſe von Miſſolonghi. Die türkiſchen Kriegesſchiffe, die vor einigen Tagen ſich im Meerbuſen von Lepanto befanden, ſind nach Morea zurückgekehrt. Die griechiſchen Schiffe haben ſich nach Oſten gewendet.

Aus Sachſen, vom 20. Mai.

Die Oſtermeſſe in Leipzig wurde zahlreich von Fremden beſucht, aber doch ſanken die Lager- und Wohnungsmiethen, weil Leipzigs Baulust immer mehr Lokal für einen großen Meßverkehr ſchafft. Bei den meiſten Kolonialwaaren verſuchten deutſche Spekulanten eine anſehnliche Erhöhung der Preiſe, ſahen ſolche aber dennoch ſinken. Das britiſche Beiſpiel, die Preiſe der rohen Wolle und Baumwolle gegen ältere höher zu ſtellen, bewog auch Sachſens Fabrikanten, die baumwollenen Waaren in dieſer Meſſe zu ſteigern. Wirklich ſind die Preiſe in guter Waare hoch, doch haben die großen Verkäufer weniger, als es in England der Fall war, aufgeſchlagen. In Geweben iſt ſchon weniger als ſonſt gekauft, in Hoffnung des nahen Sinkens der geſtiegenen Preiſe und der Umſatz dieſer Meſſe litt durch ſolche Ungewißheit. In Leder und roher Wolle wurden ſtarke Geſchäfte gemacht; Metallwaaren gingen gut ab; Leinewand war geſtiegen, gleich den ſeidenen Waaren, aber nur mäßig. Kleinere Geſchäfte, als man erwartete, machten die Gruſier und Perſer; doch kauften ſie zuletzt viel grobes und mittelfeines Tuch. Einige Polen kamen ſpät und die Griechen kauften wenig. Die Pferde waren höchſt wohlfeil.

Inländiſche Nachrichten.

Riga.

„Allen Kunſtfreunden wird es angenehm ſeyn, zu erfahren, das der gefeierte Virtuoſe, Herr Bernhard Romberg, Königl. Preuß. Kapellmeiſter, auf ſeiner Rückreiſe nach Deutſchland, gegen den 20ſten Mai in Riga eintreffen, und ſich mit ſeinem Sohne und ſeiner Tochter hier in einem öffentlichen Concerte hören laſſen wird.“

— Ein geweſener Platz-Adjudant, nachher mit Avancement, Uniform und Penſion verabſchiedeter Capitain Deutſchen Namens, iſt — dafür, daß er, in der Kirche eines kleinen Städtchens, während des Gottesdienſtes Unanſtändigkeiten ſich erlaubt, (mit einem andern Offizier geſprochen, zweimahl mit ihm aus der Kirche gegangen; in einem, freilich nicht nüchternen, Zuſtande, dem Geiſtlichen Vorwürfe über die zu lange Dauer des Gottesdienſtes gemacht), und einen Unter-Officier ohne Urſache geſchlagen, — auf ein halbes Jahr in die Hauptwache der Feſtung Bobruisk geſetzt, und künftiger Wiederanſtellung unfähig erklärt worden.

— Im Februar wurde, 70 Werſt von Werchna-Udinsk, am Nertſchinskiſchen Wege, ein großer Tiger erlegt. Drei Burâten waren auf die Reh-Jagd ausgegangen, und erblickten das Unthier, wie es eben ein Reh verzehrte, und, damit einzig beſchäftigt, ſie nicht bemerkte. Zwei von ihnen erſtarrten vor Schrecken; der dritte ſchoß, und glücklich. Aber jetzt erhob ſich der Tiger in einem furchtbaren Sprunge, und ſtieß ein gräßliches Gebrüll aus. Die früher ſchon Erſchrockenen fielen wie todt nieder. Der Muthige er-

griff schnell ein zweites Gewehr, und hatte das Glück, abermals zu treffen. Die Haut des Thieres mißt, von der Spitze des Schweifes bis zur Schnauze, 3 Arschinen und 2 Werschock; der Schweif 1 Arschine u. 8 W. Da es in jener Gegend eigentlich keine Tiger giebt, so muß er sich aus dem südlichen China dahin verirrt haben. [Journ. de St. Pet. pol. et lit.]

Wissenschaftl. u. Kunstnachrichten.

.... In Neapel macht jetzt eine neue Oper „Zadig und Artarstrea" auf dem Theater di San Carlo großes Aufsehen. Der Componist, Nicolo Vaccai, ist ein Landsmann von Rossini, nämlich aus Pesaro gebürtig und noch in der Blüthe des Lebens. Seine Composition bietet einen Reichthum von Ideen, eine Kraft und Wahrheit des Ausdrucks dar, die bewundernswerth sind und die ihm unter den Componisten der jetzigen Zeit gewiß einen dauernden Ruhm verschaffen werden. Es sind bereits Anstalten getroffen, diese Oper auch in Wien zu geben. Dort spielt gegenwärtig Madame Neumann Gastrollen und ist als Pauline im Testament des Onkels und als Suschen im Bräutigam aus Mexico aufgetreten. Der in Warschau angestellte Professor Würfel läßt sich in Wien mit seinen Compositionen und mit freien Fantasien auf dem Fortepiano mit Beifall hören. Er hat zum eigenen Vortrage seiner Compositionen ein Streichersches Patent-Fortepiano gewählt, bei dessen sinnreichem und mit besonderem Effekt ausgeführten eigenthümlichen Mechanismus der Anschlag der Hämmer „von oben her" erfolgt und eine unveränderliche Reinheit des Tons obwaltet. Zu den Vorzügen dieser neuen Streicherschen Bauart gehört auch, daß, auf jedem Standpunkt im Concertsaal, der Zuhörer die Bewegung der Hände des Spielenden und die Tastatur sehen kann, welches, wenn man einen eminenten Virtuosen vor sich hat, gewiß ein bedeutender Vortheil ist.

Blicke auf die französische Litteratur.

Die jetzt in Deutschland herrschende Uebersetzungsmode hat es, wie der neueste Meßkatalog bezeugt, vorzüglich mit zwey neuen historischen Werken in Frankreich zu thun, mit Fain und Segur. Fains Manuscrit de 1813, Paris 1824, 11. Vol, scheint hinter seinem von 1814 zurückzustehen. Das wird Niemand in Abrede stellen, daß auch in diesem nur zu weit ausgesponnenen, füglich in ein einziges mäßiges Bändchen zusammen zu pressenden Werke einzelne recht wichtige Aufschlüsse und Winke anzutreffen sind. Da wo er von den Verhandlungen im Kabinet, vom Konkordat zu Fontainebleau spricht, muß er gehört werden. Es ist des Deutschen Kritik würdig, daß sich ein kenntnißreicher Beurtheiler fand, der die vielen Unrichtigkeiten und Prahlereien darin aufdekte, das wirklich Lobenswerthe aber nicht verschwieg. Dis ist im litterarischen Konversationsblatt Nr. 35 und 36 gewiß zur Zufriedenheit Aller, die hier ein Urtheil haben, ausgeführt worden. — In jeder Rücksicht höher, ja was die historische Komposition anlangt, am höchsten, steht die Historie de Napoléon et de la grande Armeé pendant la Campagne de 1812. par le Général Comte de Segur. (Paris 1824 11. Vol.) Die vor längerer Zeit bereits erschienene Geschichte dieses Feldzuges von Eugen Labaunne ist voller Deklamationen, und verräth nur zu deutlich die Absicht, den Bourbons den Hof zu machen. Auch hat noch ein Offizier von der königlichen Garde sein Heil darin versucht, der aus Furcht, auf halben Sold reduzirt zu werden, sich die härtesten Ausfälle gegen Napoleon erlaubte. Aber Segur hat allen Stoff und allen Willen eines unpartheiischen Geschichtschreibers. Er sagt nicht nur Wahrheit, er sagt sie ganz. Sein Vater war Großceremonien-

meiſter bei Napoleon, er ſelbſt früher Geſandter beim Kaiſer Alexander, und während des Feldzuges im nächſten Gefolge des Kaiſers. Jetzt nach dem Tode ſeines Vaters lebt er in der Abgezogenheit ganz der Erziehung ſeiner Kinder, ſuchte und empfing keine Gunſt. Welch ein Schauder ergreift uns bey dieſem furchtbar wahren Trauerſpiel, wenn man ſieht, wie Ate das eherne Netz immer enger um die Stirn des ſchwindelnden Feldherrn zieht, wenn man durch die hinreißende Darſtellungsgabe des Geſchichtſchreibers und Augenzeugen, die Schreckniſſe des Rückzugs von Moskau bis Smolensk, und noch grauſenhafter des Zugs von da bis Wilna, an ſich vorübergehen läßt. In Allem, was er ſelbſt ſah, iſt er gewiß der zuverläßigſte Berichterſtatter; wenn er nach fremden Berichten ſpricht, konnte er irren. Es ſind zu Paris in 6 Wochen 10,000 Exemplare von dieſem Werke verkauft worden.

(Die Fortſetzung folgt.)

Miscellen und Gedanken.

Bild einer guten Hausfrau aus der alten Zeit, nach Luther.

— Ein frommes, gottesfürchtiges Weib iſt ein ſeltſames Gut, viel edler und köſtlicher, als eine Perle: Denn der Mann verläßt ſich auf ſie, vertraut ihr alles. Da wirds an Nahrung nicht mangeln. Sie erfreut und macht den Mann fröhlich, und betrübt ihn nicht, thut ihm Liebes und kein Leides, ſein Lebelang; geht mit Flachs und Wolle um und arbeitet und ſchaffet mit ihren Händen; zeugt ins Haus, und iſt wie ein Kaufmanns-Schiff, das aus fernem Lande viel Waare und Gut bringt. Früh ſteht ſie auf, ſpeiſet ihr Geſinde, und giebt den Mägden ihren beſchiedenen Theil, was ihnen gebührt; denkt nach einem Acker und kauft ihn, und lebt von der Frucht ihrer Hände; pflegt Weinberge und richtet ſie fein an; wartet und verſorgt mit Freuden, was ihr zuſteht. Was ſie nicht angeht, läßt ſie unterwegens, und bekümmert ſich nicht damit. Sie gürtet ihre Lenden feſt, und ſtärkt ihre Arme; iſt rüſtig im Hauſe. Sie merkt wie ihre Händel Frommen bringen, verhütet Schaden, und ſieht, was Frommen bringt. Ihre Leuchte verlöſcht nicht des Nachts. In der Noth hat ſie Nothdurft, ſie ſtreckt ihre Hand nach dem Rocken, und ihre Finger faſſen die Spindel; arbeitet gern und fleißig. Sie breitet ihre Hände aus zu den Armen, und reicht ihre Hand dem Dürftigen. Sie fürchtet ihres Hauſes nicht vor dem Schnee, denn ihr ganzes Haus hat zwiefache Kleider, hält ihr Haus in baulichem Weſen mit Dachung und anderm. Sie macht ſich ſelbſt Decke. Weiß, Seide und Purpur iſt ihr Kleid; hält ſich reinlich und ihre Kleider werth; geht nicht ſchlammig und ſchmutzig daher. Ihr Schmuck iſt, daß ſie reinlich und fleißig iſt. Sie thut ihren Mund auf mit Weisheit, und auf ihrer Zunge iſt holdſelige Lehre; zieht ihre Kinder fein zu Gottes Wort. Sie ſchaut, wie es in ihrem Hauſe zugeht, und ißt ihr Brodt nicht mit Faulheit; nimmt ſich fremder Händel nicht an. Ihre Söhne kommen auf und preiſen ſie ſelig. Ihr Mann lobt ſie. Viele Töchter bringen Reichthum, aber ein tugendſames Weib übertrifft ſie alle.

— Häuſer und Reichthum, ſagt ein kluger und frommer Mann, bekommen wir von den Aeltern, aber ein kluges Weib iſt eine Gabe Gottes, und nach der Bibel findet, wer eine Ehefrau findet, etwas Gutes.

— Die Blüthe aller weiblichen Vollkommenheit iſt die Weiblichkeit, welche alle die Eigenſchaften hervorbringt, welche den Mann feſſeln.

— Der ſchönſte Kranz des Jünglings war immer die Liebe der Jungfrau.

— Wer die erſte Liebe erſt als ein von einem langen Leben entfärbter Menſch empfände, genöße doch ſo ſpät noch ihr Zauberglück.

— Die Jünglinge fallen nach Jean Paul vor den Mädchen auf die Knie, aber nur

wie das Fußvolk vor der Reiterey, um zu tödten und zu siegen.

— Der Mensch ist am schönsten, wenn er am besten ist. — Solcher schönen und durch Herzensgüte verschönerten Frauen giebt es wohl so manche; dürfte man sie nur nennen! Heydenreich.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst öffentlich bekannt gemacht, daß vom Tage dieser Publikation ab, alle und jede Einwohner dieses Orts ohne Ausnahme verpflichtet sind, über einen jeden in ihrem Hause sich ereignenden Todesfall, bei eigner Verantwortung, sofort hiesiger Polizey-Verwaltung zur weitern Anzeige an diesen Rath, Bericht zu erstatten — Wonach ein jeder sich zu achten und vor aus Versäumniß entspringenden Schaden zu hüten hat. — Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau Rathhaus, den 14. May. 1825.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambecq, Scrs.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß mittelst Befehle, sowol von Em. Hochverordneten Kaiserlichen Liefländischen Kammeralhofe, als aus Einer Hochverordneten Kaiserlichen Liefländischen Gouvernements-Regierung, zufolge der Anordnung des Comité der Herren Minister, ist befohlen worden, den zur Ausnahme der Handels- und Erwerb-Atteſtate im laufenden Jahre ohne Erhöhung des Preises festgesetzten Termin überall für sämmtliche Stände bis zum 1. July d. J. dergestalt zu verlängern, daß die Strafgelder, welche etwa bis zum heutigen dato eingezahlt seyn möchten, auf die künftige Abgabe in Abrechnung gebracht werden. Als wonach Jeder, den Solches angeht, nicht nur sich zu achten und sich demnächst zeitig zur Ausnahme gedachter Atteſtate zu melden hat, sondern desmittelst auch aufgefordert wird, diese hochverstattete Fristverlängerung zu benutzen und sich in derselben zu einem beabsichtigten Gewerbe, zu irgend einer Standesabtheilung anschreiben zu lassen. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau Rathhaus, den 14. May 1825.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambecq, Scrs.

Bekanntmachungen.

Diejenigen Damen oder Mesdemoiselles, welche den Unterricht in den weiblichen Handarbeiten bei meiner Anstalt gegen nicht unbillige Bedingungen bis zur Ankunft meiner neuen Lehrerin zu übernehmen, willens seyn sollten, fordere ich ergebenst auf, mir davon Anzeige zu machen, damit ich mit ihnen das Nähere verabreden könne. Th. E. Kriese.

In der unter dem Gute Wurms zu Nelwa befindlichen Glas-Fabrike, werden Bestellungen auf Fenster-Glas zu ganzen Kisten beim Unterzeichneten angenommen und ist die Kiste zu 75 Rubel B.A. — einem gewiß billigen Preise schon im Juni gegen baare Zahlung zu erhalten. Nelwa Glas-Fabrik, den 26. Mai 1825. Schmelzer, Eger.

In der Dammast-, Zwillich- und Leinwand-Fabrik von

Julius Neuenhahn in St. Petersburg,

werden geschickte deutsche unverheirathete Weber gesucht, welche ihr Fach gründlich verstehen. Um die nähern Bedingnisse zu erfahren, können darauf Reflectirende sich hieselbst melden bey Gustav H. Frantzen.

In Pernau sind angek. 51 u. abgeg 46 Schiffe.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

No. 23. 1825.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 6. Juny.

Zum neunten Juny.

Was wogt und treibt die Menge, ſo gluterfüllt
die Wange, Freude ſtrahlend im Blick? beſeelt
mit Hochentzücken Greiſe, Männer,
Jünglinge, Frauen und zarte Jungfraun?
Erhebt das Chriſtfeſt hoch die Gemüther? Brach
der Auferſtehungsmorgen uns an? Begann
der duft'gen Maien Mond? des Lenzes
Pracht? Für das Vaterland tönte Ruf uns?
Erſcholl die Kunde neuer Trophä'n? Beglückt
ein neues Feſt Irenens*) die Fluren? — Nein,
ihr Engel kommt zu uns! drum jauchzen
fröhlich die Herzen dem Freudengeber.
Er kommt! Er kommt! der gütig die Segenshand
hinabgereicht den flehenden Völkern vom
Geſtad' des eiſ'gen Oſtmeers bis zum
Blüthengeſtad' der Atlantiswoge.
Entgegen Ihm! Auf, Jüngling! zu Tänzen ſchmück' dich feſtlich! Jungfrau kränze mit Blumen dich!
Beſtreut den Pfad mit duft'gen Roſen
Ihm, dem Geſegneten, Alexandern!
Entgegen Ihm! Des Heldengeſchlechtes Sproß,
Der mächt'gen Arms den Zwinger der Völker jüngſt
bezwang mit Seinen ſtarken Schaaren,
wandelt im Volk', ein geliebter Vater!
Vollendend groß, was weiſe begonnen, ſchafft
Er ringsher Ruhe, Frieden und Glück und hilft,
im ſchönern Ruhm der Menſchengröße,
heilen der Völker geſchlagene Wunden.
Wo ſanft der Pernau Strom ſich vermählt dem Meer',
hat Klios Griffel Namen der Helden viel'
verzeichnet, welche glorreich herrſchend,
gaſtlich ihr ſtilles Geſtad betraten.
Dich Guſtav Adolph*) preiſen wir dankend hoch,
dein freud'ges Heldenthum für des Glaubens Sieg
und hartbedrohter Denkensfreiheit.
Segnet, ihr Bürger, ſein ſchönes Walten!
Er fiel zu früh! verblutend am Schwedenſtein.
Wohl hätt' gelöſ't ſein königlich Wort der Held:
der Embachsflut auf Jurjews Auen
gnädig zu öffnen der Pernau Buſen.
Das unſ'rer Stadt verhieß der geweihte Held;
doch bald wohl tönt uns wieder ein Vaterwort
und ſtillt uns Hoffnungsſehnen, wie es
ſegnend der Windau Geſtaden tönte,
Und als der große Kaiſer der Schweden Carln**)
zum Kampf aufrief', den Fittig des Adlers uns

*) Irene, die Göttin des Friedens.

*) Guſtav Adolph war 1621 in Pernau.
**) Carl XII. landete 1700 in Pernau.

zuführend, hörten Pernaus Mauern
Carls Valete von unsern Küsten.

Du, großer Geist, du Vater des Vaterlands,*)
beglücktest dann uns, schlossest uns fest ans Herz
Ruthenias an und Segensfülle
Schuf uns dein kräftiger, starker Scepter.

Nun alle Völker segnen Ruthenias Aar,
der mächtig half in Pulsen der bösen Zeit,
dich Terminus**) in Silberlokken
Heim aus der langen Verbannung rufend.

O dreimal glücklich wir! uns beglückt der Held
Europas! ewig grünender Lorbeer schmückt
Sein Haupt! Sein Herz umfaßt uns liebend,
Gutes verheißt uns Sein Blick der Güte.

Er kommt zu uns als Vater des Volkes, will,
der Mark Aurel' und Hadrians Segen uns
hinspendend, freuen Sich des Volkes,
sicher geborgen im Port des Friedens.

Drum grabst du, Klio, Muse des Fürstenwerths,
den Namen Alexander mit Flammenschrift,
ob Seines Ruhms, ob Seiner Größe,
tief in den grauen Granit der Zeit ein.

O schütze, Schicksal, mild des Erhab'nen Kraft
im Wirken! Wie du Pernaus Gestaden Ihn
zuführst am längsten Jahrestage:
also gewähre Ihm längstes Leben!

Th. E. Kriese.

*) Auch Peter der Große war in Pernau.
**) Terminus hieß der Gott der Grenzen.

Warschau, vom 24. Mai.
(Beschluß der vom Minister Mostowski gehaltenen Rede.)

Der Chausseebau beträgt bis jetzt 66 deutsche Meilen; eine neue Chaussee von Warschau bis an die preußische Grenze, eine Entfernung von 60 Meilen, wird im Laufe dieses Jahres zu Stande kommen, und neue Brücken sind überhaupt 523 angelegt worden, unter welchen sich eine bei Zlotorie, über den Narvafluß befindet, welche das Königreich mit dem russischen Reiche verbindet, und auf gemeinschaftliche Kosten erbauet worden ist. Die Reinigung der Weichsel ist bewerkstelligt, und in den Woywodschaften Sandomir, Plotzk und Masovien sind an der Weichsel starke Dämme angelegt, die den Ueberschwemmungen vorbeugen. Andere Flüsse, als die Warta, Bsura, Piliza, Nida, Wieprs, Radonka, sind ebenfalls gereinigt und zur Schiffahrt tauglich gemacht. Man hat zugleich einen Kanal zu eröffnen begonnen, der den Fluß Narew mit dem Flusse Niemen verbinden soll. Die Manufakturen und Tuchfabriken sind nicht allein für den Bedarf der Einwohner des Königreichs hinreichend, sondern es werden auch viele Fabrikate im Auslande abgesetzt. Die großen Anlagen dieser Art kommen, in Betreff der Güte und Feinheit ihrer Erzeugnisse, andern ausländischen Fabrikaten gleich. Eine beständige Erfahrung hat uns überzeugt, daß der Boden unsers Vaterlandes ganz dazu geeignet ist, die Wolle zu verfeinern, indem derselbe die schnelle Veredlung der Mutterschaafe befördert. Ueber Zehntausend Familien ausländischer Handwerker haben sich in unserm Vaterlande ansässig gemacht, wodurch unsere Städte an Bevölkerung beträchtlich zugenommen haben. Auch hat man neue Maschinen eingeführt, durch welche verschiedene Gewebe von Seide, gedruckte Leinwand, Nanking ꝛc verfertigt werden können. Eine alle zwei Jahre statt findende Ausstellung des Kunstfleißes, beweiset die Zunahme der Industrie in unserm Vaterlande. — Die Administration hat die größte Sorge getragen, um der leidenden Menschheit ein besseres und sorgenfreieres Leben zu verschaffen. Zu diesem Ende sind eine große Zahl Hospitäler mit ansehnlichen Fonds ausgestattet worden. In den Correktionshäusern werden die Delinquenten zur Arbeit angehalten, und auch zu öffentlichen

Arbeiten gebraucht. — Was das Bergamt betrifft, so hat man an 300 neue Ofen errichtet, welche mehrere tausend Arbeiter beschäftigen. Ohne das Silber, Kupfer und Blei zu berechnen, hat man 100,000 Centner Eisen erhalten, welches dem schwedischen gleich kommt, über 40,000 Centner Zink, und 500,000 Scheffel Steinkohlen werden alle Jahre gewonnen. Das Nachgraben des Steinsalzes scheint nicht ohne Nutzen zu sein, es sind Spuren vorhanden, daß diese Bemühung mit dem besten Erfolge gekrönt werden wird. — Das Militair ist durch die unaufhörlichen Bemühungen Sr. Majestät unsers Königs und Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten auf eine große Stufe der Vollkommenheit gelangt. Eine, in die Administration des Kriegs-Ministeriums eingeführte Verbesserung und mögliche Ersparung, gab Mittel an die Hand, zur Anlegung neuer militairischen Institute, als: zur Anlegung einer Cadettenschule in Kalisch, einer Schule in Warschau zur höhern Bildung bestimmt, einer Schule für Unteroffiziere der Infanterie und Cavallerie, einer Offizierschule der Artillerie. — Die Verwaltung des königl. Schatzes hat in den verflossenen Jahren viele Schwierigkeiten gefunden. Die Staats-Einkünfte, welche von den Nationalgütern erhoben wurden, verminderten sich allmählig, indem die Naturprodukte einen, mit vermehrter Schwierigkeit ungewissen Absatz fanden; doch dieses Unglück hat schon aufgehört. Die mit Preußen und Oestreich geschlossenen Conventionen und Handelsverträge versprechen in der Folge die beste Hoffnung. — Dies nun sind alle Leistungen sämmtlicher Administrationen, welche in dem letzten Jahre zu Stande gekommen und welche ich hier in einem kurzen Umriß entworfen habe. Da der Zufall unser Vaterland, welches in sich selbst klein und schwach ist, dasselbe in drei mächtige Monarchien eingeschlossen hat, so bedürfen wir in unsern Verhandlungen einer weisen Mäßigung, um unsere Dauer und Existenz zu erhalten."

Konstantinopel, vom 4. Mai.

Der Großherr hat den Tunesern und Algierern erlaubt, die Inseln des Archipelagus zu plündern. Omer Vrione soll in Berat auf Befehl des Sultans enthauptet worden seyn.

Türkische Grenze, vom 18. Mai.

Nach Briefen aus Marseille war einige Tage lang zwischen Ibrahim und dem griechischen Präsidenten Conduriotis unterhandelt worden, den Gegenstand dieser Unterhandlungen aber kannte man nicht. — Ibrahim Pascha hatte durch die, in der Gegend von Suda zurückgebliebenen Truppen, Verstärkung erhalten, und dadurch seinen frühern Verlust wieder ersetzt. Alle seine Anstrengungen waren auf die Eroberung des sehr schlecht befestigten Navarino gerichtet, jedoch ohne Erfolg. Die Zahl der bei Kalamata postirten griechischen Milizen verstärkte sich immer mehr, und in mehreren Gefechten, welche die Araber und Egypter mit ihnen zu bestehen hatten, war der Vortheil stets auf der Seite der Griechen. — Zu Patras steht noch alles auf dem bisherigen Fuß. Die von Reschid Pascha entworfene Diversion zu Gunsten Ibrahims hat nicht den mindesten Erfolg gehabt. Man behauptet in der Levante, daß durch Omer-Briones Intriguen ein Aufstand unter den Albanesern gegen Reschid Pascha und dessen Anhänger ausgebrochen ist. Die Türken sind bisher weder in Akarnanien, noch in Livadien eingedrungen; wenn sie bis zur Beendigung der Operationen gegen Ibrahim Pascha abgehalten werden können, das griechische Gebiet zu überschwemmen, so haben die Griechen im gegenwärtigen Feldzug nichts mehr zu besorgen. — Ueberhaupt hat die Sache der Griechen, seit der zweiten Hälfte des März, eine sehr vortheilhafte Wendung genommen.

Missolonghi, vom 6. April.

Die Stadt Argos besitzt gegenwärtig

eine Elementar-Schule, in der Griechisch, Geschichte, Weltweisheit und verschiedene fremde Sprachen gelehrt werden; ferner eine Schule des wechselseitigen Unterrichts mit 200 Zöglingen. Der Bischof Bartholomäo hat die hellenische Schule in Hydra neu eingerichtet. In Athen können die zwei vorhandenen Schulen die Zahl von jungen Leuten nicht fassen, die von allen Seiten herbeiströmen, um Unterricht zu erhalten. An der Spitze des hellenischen Gymnasiums steht der Professor Georg Gennadios, ein Mann von großer Gelehrsamkeit und warmer Vaterlandsliebe. Auf der Insel Tinos, wo die Lancasterische Unterrichtsweise gleichfalls Fortschritte macht, hat man zwei Trauerspiele, „Markos Bozzaris" und „Megakles" aufgeführt, die mit großem Beifall aufgenommen worden sind.

Paris, vom 25. Mai.

Vorgestern setzte der König höchsteigenhändig in der Schloßkapelle dem zum Cardinal ernannten Fürsten von Croi den rothen Hut auf. Der Fürst empfing dieses Zeichen der Gnade, vor dem Betstuhl kniend, und machte hierauf in seiner Amtstracht Sr. Maj. und der Königl. Familie die Aufwartung.

Vor dem Gericht erster Instanz schwebt jetzt ein Prozeß von angeblichen Erben der, unter Ludwigs XV. Regierung, berüchtigten Dubarry wider die Krone, um Auslieferung zweier Statuen aus dem K. Museum, deren eine die Dubarry als Diana, die andere als Venus darstellt. Die Krone weigert die Auslieferung 1) weil in dem Gesetze vom Jahre III. die Rückgabe der Güter der Verurtheilten betreffend, die der Dubarry ausdrücklich ausgenommen worden; 2) das Gesetz vom 5. Dezember 1814 die Rückgabe bloß der unverkauften Grundstücke an die vorigen Eigenthümer oder deren Erben verfügt.

Vom 26. Seit einigen Tagen ist bei dem Hof-Juwelier Baptz die königl. Krone zu sehen, deren Werth auf 18 Million 500tausend Fr. geschätzt wird.

Die Kaufmannschaft zu Grenoble hat gleichfalls den König in einer Bittschrift ersucht, den französischen Handel in seinen Beziehungen mit Südamerika schützen zu wollen.

Der Constitutionel theilt einen Artikel von Hrn. Alexander von Lameth über den öffentlichen Credit mit, in welchem über den Zustand unsers Credits sehr bedenklich gesprochen wird, mit dem Bemerken, daß sich eine furchtbare Krisis nahe, für welche die Minister, oder vielmehr Herr von Villèle, der allein das Ministerium ausmache, nicht gesorgt haben; dahingegen enthält der Moniteur einen halb amtlichen Aufsatz, um uns über die Langsamkeit, mit der das Geschäft der Renten-Umsetzung vor sich geht, zu trösten. „Der Graf von Villèle, heißt es, kann sich bei dieser Maaßregel jeden Ruhm beimessen, nur nicht den der Erfindung. Denn die Umstände waren so gebieterischer Natur, daß sich die Nothwendigkeit der Maaßregel von selber darbot; diejenigen, denen die Umsetzung der Rente unwillkommen ist, müssen sich an die Begebenheiten halten, nicht aber an den Minister. Man hat dem Minister vorgeworfen, daß sein Plan die Agiotage begünstige und heute sagt man, daß dieser Plan verunglücken werde, weil die Konkurrenz der Agiotage fehle. Man sagt, es werde Krieg ausbrechen, und vergißt, daß seit den letzten 10 Jahren manche Veranlassung da gewesen ist, wie sie sich vor 50 Jahren darzubieten pflegte, ohne daß dadurch der Friede unterbrochen worden ist. Offenbar also haben die Kabinette ihre neue Politik anderswo und auf ein höheres Gebiet begründet als die ehemalige. Ist die Vermuthung nicht natürlich, daß die europäischen Monarchen auf lange Zeit des Krieges müde sind, da sie seine Verwüstungen so nah mit angesehen haben? Sie haben den oft gehörten Satz sich bestätigen gesehen, daß selbst ein glückli-

cher Krieg immer mehr koſtet als er einbringt, und man ſiehet, daß zwiſchen ihnen ein edler Wetteifer vorhanden iſt, um von außen den Frieden, von innen die Ruhe aufrecht zu erhalten. Alle Fonds haben die wohlthätigen Folgen dieſes Syſtems empfunden, und auch die unſrigen werden nicht lange mehr zurückbleiben. Eine Entziehung von 2 bis 3hundert Millionen aus der Rente kann dem franzöſiſchen Kredit nicht ſchaden. Die Maaßregel des Miniſters iſt das günſtigſte Mittel, um die Rentirer zur Herabſetzung des Zinsfußes zu bringen, der ſie doch nicht entgehen konnten. Es war nicht möglich mit weniger Wohlwollen mehr für den Staat zu thun. Dieſe Wahrheit wird jedermann einſehen, wenn der Augenblick der erſten unzufriedenen Aufwallung vorüber ſeyn wird.“

Der Griechenverein nimmt nach fortwährend zahlreiche Beiträge ein. Herr Dabbodin aus Toulouſe hat 3tauſend Fr. auf 6 Jahre gezeichnet.

Vom 27. Da einige Zeitungen verbreitet haben, daß die königliche Gnade ſich auch über die Verbannten erſtrecken werde, ſo bemerkt die Etoile, daß die Gnade nur dem Irrthum und den bereuenden Verbrechern zu Theil werden dürfe, es aber Miſſethaten gebe, die nur der Himmel vergeben könne; jene (der Königsmord), die lange Zeit für unſer Vaterland ein Zeichen der Schmach und der Trauer ſeyn wird, muß von allen Vergehungen ausgenommen bleiben.

Vom 28. Eine hieſige Zeitung berechnet, daß 2 Mill. 841,400 Exemplare von ſchlechten Büchern in Frankreich im Umlauf ſeien.

Sonntag war in Roubaix großes Hahnen-Gefecht. Ein einziger Hahn hat 40 Gegner theils auf dem Schlachtfelde getödtet, theils in ſchimpfliche Flucht gejagt.

Man hat eine wichtige hiſtoriſche Entdeckung gemacht. Es iſt bekannt, daß der Cardinal Richelieu bei der Tochter Heinrichs des Vierten, Prinzeſſin Henriette, als ſie mit dem Könige von England, Carl I., verwählt ward, den Pater Cyprian Gamache als Beichtvater anſtellte. Es iſt aber bis jetzt unbekannt geweſen, daß dieſer Pater über alles, was in jener Epoche in England vorging, Denkwürdigkeiten abgefaßt und dem Cardinal zugeſandt hat. Dieſe Denkſchriften ſind nunmehr in der eigenhändigen Abfaſſung aufgefunden und liefern über jene ſchreckliche Revolution, die Carl I. aufs Schaffot führte, ſo wie über die letzten Ereigniſſe aus dem Leben dieſes unglücklichen Monarchen köſtliche Mittheilungen. Die Handſchrift wird gegenwärtig bei dem hieſigen Buchdrucker Taſtu aufbewahrt.

Vom 31. Vorgeſtern iſt in Rheims die feierliche Ceremonie der Krönung unter dem Zujauchzen der Einwohner vollzogen worden. (Die intereſſanten Nachrichten darüber nächſtens).

Marſeille. Am 19. Mai um 3 Uhr des Morgens entdeckte Herr Gambard auf der hieſigen Sternwarte einen neuen Cometen; ſeine gerade Aufſteigung betrug 5 Grad, die nördliche Abweichung 48° 22′. Deſſelbigen Tages um 10 Uhr des Abends war die gerade Aufſteigung 5° 15′, die Abweichung 49° 36′. Herr Schuhmacher in Altona bemerkte ihn am Abend des 31. Mai.

London, vom 24. Mai.

Den neueſten Nachrichten aus Madras (28. Januar) zufolge, machte unſere Armee Fortſchritte. Man glaubt, daß der Oberanführer der Birmanen vom Könige von Ava den Befehl hatte, mit unſerem General Unterhandlungen anzuknüpfen. Seine ganze Truppenzahl beſteht aus 20tauſend Mann. Bei Rangoon iſt kein Feind mehr zu ſehen. Sir A. Campbell wird den Irawaddy hinauf vorrücken. Briefe aus Sincapore behaupten, daß die Siameſen ſich gegen die Birmanen empört und der Birmaniſche König den Chineſiſchen Kaiſer, aber vergebens um Hülfe angeſprochen habe.

Unsere Regierung soll die Absicht haben, dem Vicekönige von Aegypten eine Verbindung des rothen Meeres mit dem mittelländischen vorzuschlagen.

Vom 25. Die Staatszeitung von Rio Janeiro vom 11. März enthält ein Dekret des Regenten, daß alle bereits zum Tode verurtheilte Rebellen des Aufstandes von Fernambuc unverzüglich hingerichtet werden sollen. Desgleichen sollen alle Flüchtige sofort verurtheilt werden.

Am Donnerstage ist der Blossom, Kapitain Beechey, zu seiner interessanten Entdeckungsreise im stillen Meere unter Segel gegangen. Er wird zuerst die Pitcairn-Insel, Otaheiti ꝛc. berühren, und die Lage aller Inseln in diesen Gewässern aufs genaueste zu bestimmen suchen; dann sich nach der Behringsstraße wenden, wenn es das Wetter erlaubt, das Kap Dey umsegeln, und längst der Nordküste Amerikas den Meerengen Hekla und Fury zusteuern, um den Kapitain Franklin oder Parry zu treffen und ihnen die etwa benöthigte Hülfe zu leisten, und endlich seine Entdeckungsreise in den am wenigsten bekannten Theilen des stillen Meeres fortsetzen.

Die Ausfuhr von Liverpool übertrifft die aller übrigen Häfen in der Welt. Im Jahre 1823 war sie 20,662,587 Lstrl. Aus allen Schottländischen Häfen zusammengenommen beträgt sie nicht völlig 5½ Million.

Letzten Freitag kam die Nachricht von der Verwerfung der katholischen Bill nach Dublin, und die dortigen Zeitungen sind mit dem Ausdrucke gekränkter Gefühle angefüllt. Versammlungen sind durch ganz Irland über die Sache beschlossen und es heißt, daß viele protestantische Grundbesitzer und Gentlemen sich mit den Katholiken in dem Antrag um die Emancipation, als allgemeine Sicherung für Leben und Eigenthum und als abhelfende Maaßregel für Irland, vereinigen wollen.

Carlton-House wird nächstens niedergerissen und mit Privatgebäuden bebaut werden. Dagegen läßt der König Buckingham-House, in der Nähe von St. James Pallast, verschönern, wo er in der Folge wohnen will.

Madrid vom 17. Mai.

In den Gewässern von Cadix machen die amerikanischen Caper die Schiffahrt unsicher. — Den 11. d. M. kam es bei Barcelona zu einem Scharmützel zwischen französischen Soldaten von der Garnison und royalistischen Freiwilligen, die einen Gefangenen eskortirten. Von beiden Seiten ist ein Mann geblieben. Jemand ist wegen der Aeußerung, daß das Marienbild in Monserrat von Holz sey, zu 10jähriger Galeerenstrafe verurtheilt worden.

Aus Italien, vom 20. Mai.

Der Buchhändler Giegler in Mailand hatte dem Pabste vor anderthalb Jahren ein Exemplar von des Grafen Bossi italienischer Geschichte eingesandt, ein Werk, welches hinterdrein, laut Bekanntmachung vom 6. September v. J., verboten worden ist. Nichtsdestoweniger antwortete der Pabst unterm 10. November dem Buchhändler in einem lateinischen Briefe, dankte ihm für die Uebersendung, ließ ihm Madaillen einhändigen, und zeigte ihm zugleich, unter der gewöhnlichen schließlichen Ertheilung des apostolischen Segens, an, daß das Buch verboten sey.

Als die beiden englischen Reisenden, Herren Denham und Clapperton (die bereits auf dem Wege nach London sind) aus dem Innern Africa's, den 26 Januar, in Tripolis ankamen, war ein großer Theil der Bevölkerung herbeigeströmt, um auf ihrem Wege Zuschauer des Zuges zu seyn, der aus Pferden, Kameelen, verschiedenen seltenen Thieren und vielen andern Gegenständen der Neugierde bestand. Einige Tage nach ihrer Ankunft gab der engl. Consul, Herr Warrington, ihnen ein herrliches Fest, bei welchem Karamauli, Pascha von Tripolis, mit seinem ganzen Hofe erschien.

Vom 23. Ein von Florenz abgefertig-

ter Kabinets-Courier hat nach Mailand die Nachricht überbracht, daß die Großherzogl. Toskanische Regierung nähere Berichte über die Niederlage erhalten, welche die 18000 starke ägyptische Armee Ibrahim Paschas in Morea erlitten hat.

Eine nach Modon bestimmte Division ägyptischer Schiffe mit Munition, Truppen und Lebensmitteln, ist von Miauly geschlagen und nach Suda zurückgetrieben worden. Bei Mitylene sind 10 nach Patras bestimmte Schiffe von den Griechen genommen worden, und diese Beute soll bereits in Napoli di Romania angekommen seyn. Das Admiralschiff des Kapudan-Pascha soll noch innerhalb der Dardanellen in Brand gerathen und dadurch nach Konstantinopel zurückzukehren, gezwungen gewesen seyn.

Vermischte Nachrichten.

—— Vor einigen Tagen wurde bei Friedrichstadt in Dänemark ein Vogel geschossen, den man für einen Egyptischen Ibis hielt. Er ist an den Professor Wiedemann nach Kiel geschickt, und dieser naturkundige Gelehrte hat jene Vermuthung bestätigt und den Vogel den rothen Ibis genannt.

—— In St. Rogatien (bei la Rochelle) hat ein fünfjähriges weißes Schaaf den 2. März sieben schneeweiße Junge geworfen, worunter nur eins todt war.

Blicke auf die französische Litteratur.

(Fortsetzung.)

Von der Histoire de la Revolution von Thiers sind zwei neue Bände erschienen, voll Rhetorikation und großen Phrasen. Könnte doch Mignet bewogen werden, ein Werk von einigen Bänden zu schreiben! Seine Revolutionsgeschichte von 1789 bis 1814 enthält auf 740 Seiten mehr, als was eine ganze Bibliothek von Memoiren und Geschichten uns vorsagt, und es ist ein Glücksfall, daß gerade dies Buch in die Hände eines so kundigen und unsere deutsche Sprache so kräftig handhabenden Mannes gerathen ist, als Adolf Wagner in Leipzig (Mignet's Geschichte der französischen Revolution, Jena, Frommann 1825, 642 S. in gr. 8.). Indessen wollen wir Deutsche uns freuen, daß eben jetzt der zweite und letzte Theil von des Konsistorialraths Menzel in Breslau Geschichte unserer Zeit vom Frieden von Campo Formio bis zum Pariser Vertrag von 1815 (841 S. Berlin, Dunker und Humblot) vollendet erschienen ist. Denn hier ist deutsches Gemüth mit Gediegenheit des Vortrags, Reife des Urtheils, Benutzung der Quellen und jener Darstellungsgabe, die begeistert, weil sie nur Wahrheit will, im engsten und seltensten Bunde. Den doch möchten die Herren in Paris einmal übersetzen! Die dritte Lieferung der vollwichtigen Memoires pour servir à l'histoire de France et particulièrement à celle de la Republique et de l'Empire enthält die Denkwürdigkeiten des damaligen Präsidenten Gohier über die Geschichte des 18 Brumaire, und ist, wie auch im litterarischen Konversationsblatte Nr. 31 gezeigt wird, eine der zuverläßigsten Quellen der damaligen Geschichte. In einer ganz andern Rücksicht wichtig ist des vormaligen Bischofs, jetzigen Grafen Gregoire Geschichte der Beichtväter Frankreichs, Histoire des Confesseurs des Empereurs, des Rois et d'autres Princes, in einem Oktavbande. Gregoire ist, wie bekannt, ein eifriger Jansenist. Zu einer Zeit, wo ein Beichtvater sich vielleicht schmeicheln darf, selbst den gewandten Villele zu vertreiben, und der Einfluß der Jesuiten in Frankreich täglich sichtbarer wird, sollte man glauben, daß ein Buch von einem solchen Jansenisten gegen diesen Einfluß in Frankreich begierig gelesen werden würde. Allein Gleichgültigkeit gegen alle Gegenstände des Kultus ist der Hauptzug in der Physignomie des Zeitgeistes. Was kümmerts die Genußmenschen und Agioteurs, was Männer wie Gregoire, Lanjuinais u. a. sagen. Indessen wird das Buch

wenigſtens in Deutſchland mit Aufmerkſamkeit geleſen, und als eine Denktafel für alle Regenten, die Beichtväter haben, oder in ihren Familien dulden, beherzigt werden. Große Achtung verdient das mit dieſem Jahre erſt begonnene kirchliche Journal: la France catholique, ou recueil de nouvelles dissertations religieuses et catholico-monarchiques, sur l'état actuel des affaires de l'eglise. Alles iſt zu ſeinem Lobe geſagt, wenn man weiß, daß das auf dem Titel beigefügte suivant les principes de Bossuet kein Aushängeſchild, ſondern ein durchs Ganze gehender Grundſatz iſt. Alle Monate kommen (bei Gouthier und Lacroix) zwei Lieferungen, die jedes Vierteljahr einen Band von 300 S. ausmachen, heraus. Der Jahrgang koſtet nicht mehr als 20 Franken. Gleich einer der erſten Artikel de l'eglise gallicane, de sa discipline et de ses libertés iſt mit Gelehrſamkeit und Mäßigung gegen alle Eingriffe der Curia geſchrieben.

Bekanntmachungen.

Da ich jetzt in den Beſitz guter ächter Blutigel mit vieler Mühe gekommen bin, ſo zeige ich ergebenſt an, daß ſolche bei mir zu billigen Preiſen zu haben ſind.

A. Stieger.

Der aus Reval ſich hier etablirende Conditor Bremer empfiehlt ſich Einem hieſigen reſp. Publikum ganz ergebenſt. Er iſt bereitwillig, zu jeder Zeit und Stunde beſtellte Confekturen aller Art billig und gut zu liefern. Sein Logis iſt im Hauſe der Wittwe Kopp.

Da die Anzahl der Pränumeranten auf dieſes Wochenblatt noch ſehr gering iſt, ſo erſuche ich Jeden, der Luſt haben ſollte, von Johannis ab, auf daſſelbe zu pränumeriren, ſich zeitig bei mir zu melden. Die Nummern dieſes Jahrganges ſind noch vollſtändig zu haben. G. Marquardt,

priv. Stadt-Buchdrucker.

In der unter dem Gute Wurms zu Nelwa befindlichen Glas-Fabrike, werden Beſtellungen auf Fenſter-Glas zu ganzen Kiſten beim Unterzeichneten angenommen und iſt die Kiſte zu 75 Rubel B. A. — einem gewiß billigen Preiſe ſchon im Juni gegen baare Zahlung zu erhalten. Nelwa Glas-Fabrik, den 26. Mai 1825. Schmelzer, Eger.

In der Dammaſt-, Zwillich- und Leinwand-Fabrik von

Julius Neuenhahn in St. Petersburg,

werden geſchickte deutſche unverheirathete Weber geſucht, welche ihr Fach gründlich verſtehen. Um die nähern Bedingniſſe zu erfahren, können darauf Reflectirende ſich hieſelbſt melden bey Guſtav H. Frantzen.

Mit polizeilicher Bewilligung bin ich geſonnen durch 238 Looſe, das Loos zu 2 Rubeln, nachſtehende Sachen in 8 Gewinnſten zu verlooſen: 1) eine ſilberne Repetier-Uhr. 2) einen Wagen mit einem Verdeck. 3) eine ſilberne Tobacks-Doſe. 4) einen goldenen Ring. 5) ein gutes Klavier, im mahagony Kaſten. 6) einen Toilette-Spiegel. 7) einen dito. 8) einen dito. — Die Sachen ſind zu 475 Rubel B. A. taxirt. — Sobald die Zahl der obigen Looſe vergriffen iſt, ſoll der Ort, der Tag und die Stunde der Verſpielung bekannt gemacht werden. G. Schenck,

wohnhaft in der Vorſtadt im Töpfer Beckmannſchen Hauſe.

Die Zahl der in Pernau angekommenen Schiffe beträgt 59; — der ausgegangenen: 55.

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Oſtſee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

No. 24. 1825.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 13. Juny.

Pernau, den 10ten Juni.

Endlich nach 21 Jahren hatten wir geſtern das Glück, Se. Majeſtät unſern Kaiſer und Herrn um 5 Uhr abends in unſern Mauern eintreffen zu ſehn. Sehnſuchtsvoll war Höchſtdemſelben die Menge aus der Stadt entgegengeſtrömt, Freudetrunken von Seinem Blick der leutſeligſten Huld und Milde und Seinem väterlichen Grüßen kehrte ſie dahin zurück, um ſogleich entzückt zu werden von einem Beweiſe, daß Se. Majeſtät Sich noch Seines erſten Aufenthalts in Pernau mit Wohlwollen erinnere. Die vorige Beſitzerin des jetzigen Commandanten-Hauſes, worin er Seine Wohnung zu nehmen geruhte, hatte die Gnade, auf Sein hohes Verlangen mit ihren jetzt verheiratheten Töchtern vor Ihm erſcheinen zu dürfen und von Ihm Beweiſe Seines huldvollen Gedenkens ihrer Aufnahme bei Seinem erſten hieſigen Aufenthalt zu empfangen. Nachdem der gütige Monarch mehreren Bittenden huldreich Gewährung und Gnadenbezeugungen geſpendet hatte, nahm Höchſtderſelbe Thee zu ſich, und verfügte ſich um Mitternacht zur Ruhe. Bis in die ſpäte Nacht war die Stadt erleuchtet. Am heutigen Morgen geruhten Se. Majeſtät das hieſige Militairhospital, wo Höchſtderſelbe die Speiſen der Kranken, Seine Zufriedenheit mit denſelben äußernd, koſtete und mehrere Invaliden beſchenkte, und die ruſſiſche Waiſenſchule zu beſuchen, begaben Sich von da nach der ruſſiſchen Kirche und verließen uns dann, begleitet von unſern Segenswünſchen, die ewig und überall dem leutſeligſten und huldvollſten aller Monarchen nachhallen werden.

Riga.

Am 7ten Juni beglückten Se. Majeſtät der Kaiſer und Herr unſre Stadt mit Höſtchdero Gegenwart. Sie langten, auf der Straße von Bauske her, gegen 11 Uhr vormittags hier an, kleideten ſich, in einem von einem Hofbedienten dazu erſehenen Hauſe auf Thornsberg, deſſen Eigenthümerin ein reiches Kaiſerliches Geſchenk erhielt, um, und fuhren, unter den lauteſten Freuden-Bezeigungen der gedrängten Menge, direct nach der Kathedral-Kirche in der Citadelle, wo Sie von den Repräſentanten des höhern Publikums vor der Thüre empfangen wurden. Nach dem Gottesdienſte geruhete der Monarch, in dem neuen Saale des Schloſſes, erſt die Ober-Officiere des Militairs, dann die Ober-Behörden und den verſammel-

ten Adels-Convent der Provinz, so wie die übrigen Land- und Stadt-Behörden und Instanzen nebst den Angesehensten der Kaufmannschaft, sich vorstellen zu lassen, und beehrte viele mit persönlicher Anspra-che. Die Geistlichkeit aller Confessionen war (die griechische in pleno, die übri-gen durch Repräsentanten, und eine jede einzeln) schon vorher einer besondern Au-dienz im Cabinette gewürdigt worden, und Alle waren entzückt von der huldvollen Un-terredung. Das Mittags-Mahl geruhe-ten Se. Majestät in Ihren Gemächern einzunehmen; gegen Abend besuchten Sie die neuen Wohlthätigkeits-Anstalten des Collegiums der allgemeinen Fürsorge auf Alexanders-Höhe, am Morgen des 8ten Juni von 5 bis 7 Uhr die Wachtparade, und bei der Abreise das große Militair-Hospital. So wie Höchstdieselben schon vorher Sr. Excellenz dem Herrn stellver-tretenden Ober-Civil-Verwalter von Dü Hamel Dero besondere Zufriedenheit über die Wege und sonstige gute Ordnung auf der Straße durch Kurland und Liv-land, und Dero Vergnügen an dem jetzi-gen so freundlichen Aeußern der Stadt bezeigt hatte: so hinterließen Sie überall Aeußerungen und Zeichen gnädigsten Wohl-wollens. Das Militair vom untern Range erhielt ein Natural-Geschenk und 1 Rbl. auf den Mann; der Herr Polizey-Raths-herr Pychlau einen Brilliant-Ring; An-stalten und Corps günstige Hoffnungen, und der Herr Civil-Gouverneur den Auftrag, über die Bedürftigkeit und Würdigkeit der Unterstützungs-Supplikanten zu berich-ten. Gegen 8 Uhr morgens verließ der Monarch, unter den herzlichsten Segens-Wünschen, seine getreue Stadt.

Türkische Grenze, vom 26. Mai.

Am 25sten d. M. trafen (wie die Allge-meine Zeitung meldet) Nachrichten aus Cor-fu bis zum 16. Mai in Triest ein, nach welchen die ägyptische Flotte, welche Mo-don verlassen hatte, und nach Kandia zu-rückgehen wollte, am 12. Mai eine harte Niederlage erlitten hat, die auf das Schick-sal Ibrahim Pascha's nicht ohne großen Einfluß seyn dürfte. Ibrahim Pascha traf Anstalten Morea zu verlassen. Das grie-chische Geschwader erwartete ihn im offe-nem Meere, um seine ganz demoralisirte Flotte anzugreifen; die Aegypter hielten aber nicht einmal dem ersten Angriff aus, sondern suchten schnell nach Modon zurück zu flüchten. Die Griechen setzten ihnen auf dem Fuße nach; dadurch entstand eine so ungeheure Verwirrung, daß es denselben ein leichtes war, einen großen Theil der Schiffe wegzunehmen, und andere mit ih-ren Brandern in die Luft zu sprengen Kapitaine fränkischer Transportschiffe, die in Corfu einliefen, und weit von den bei-den Flotten entfernt waren, versichern, daß sie in der Nacht vom 12. auf den 13. Mai eine ungeheure Explosion gehört hätten; das Feuer der brennenden Schiffe sey so stark gewesen, daß die Berge auf Morea wie am hellen Tage zu erblicken waren. Briefe aus Zante vom 14ten d. bestätigen diese Angabe mit dem Beisatze, daß es trotz den Bemühungen des Admirals Mi-auly dennoch einigen Schiffen der ägypti-schen Division, die neuerlich aus Guda zum Beistande Ibrahim Pascha's ausge-laufen, gelungen war, einige Tage vor obiger Katastrophe in Modon einzulaufen. Der berühmte Canaris machte, diesen Brie-fen zufolge, den Angriff mit den Brandern, wodurch bei einem günstigen Sirocco ge-gen 41 Schiffe in der Nähe von Sapien-tia in Brand geriethen, und das Feuer bis in den Hafen von Modon getrieben wurde. Die erste Anzeige von diesen Er-eignissen kam mittelst drei halverbrannter fränkischer Transportschiffe, die sich nach Zante flüchteten, dorthin. Andere Privat-briefe wollen wissen, daß sich mehrere Schiffe gegen Navarino hin geflüchtet hätten, aber auch dort verbrannt worden seyen.

Aus Konstantinopel sind mittelst zu Ge-

treide-Ladungen eingelaufenen Schiffen, Nachrichten bis zum 15. Mai eingegangen. Das Schiff des, kaum dem Feuer entronnenen, Capudan Pascha iſt nach denſelben bereits innerhalb der Dardanellen bei Gallipoli, auf den Strand gerathen. Man ſchreibt dieſen Unfall der ſchlechten Bemannung der Schiffe zu. Eine andere Nachricht, die aber wohl der Beſtätigung bedarf hatte ſich mit Blitzes Schnelle verbreitet und würde unter den jetzigen Umſtänden eine große Verwirrung erzeugen. Es hieß nämlich, daß ein am 13. eingetroffener Bote aus Alexandria die Nachricht von dem Ableben des Vicekönigs Mehemet Ali-Pascha von Aegypten an die Pforte gebracht habe.

Nach einem Schreiben aus Corfu vom 8ten d. haben die Griechen den Türken die Verbindung zwiſchen Navarino und Modon abgeſchnitten. Sie müſſen Hungers ſterben, oder ſich auf Diskretion ergeben. Die ſie einſchließenden Truppen ſind über 14000 Mann mit 300 Artilleriſten und 800 Mann regulirter Infanterie ſtark.

Napoli di Romania, vom 25. April.

Der Präſident Georg Conduriotis iſt zum Obergeneral aller im Peloponneſos ſtehenden Armeekorps ernannt, mit der Befugniß, über dieſe Korps und die vor dem Meerbuſen von Korinth kreuzende Diviſion alle Gewalt zu üben, welche die Konſtitution dem vollziehenden Rathe ertheilt. Dieſe Ernennung bezweckt vornehmlich die Vertheidigung der Küſten des Peloponneſos und die Belagerung der Feſtungen, deren Uebergabe herbeizuführen der Präſident alle ſeine Kräfte aufbieten muß. Nähert ſich die feindliche Flotte Morea's Küſten, oder geräth der Griechiſche Kontinent in Gefahr, ſo kann der Präſident dahin ſogleich die Hülfe ſchicken, die er für nothwendig erachten wird.

Rheims, vom 31. Mai.

Schon vor 5 Uhr des Morgens waren die Pforten der Cathedralkirche von der Menge belagert. Um 6 Uhr wurden ſie aufgemacht und in einer halben Stunde waren die Gallerien gefüllt; die eingeladenen Beamten, die Pairs, Deputirte, Magiſtrats-Perſonen u. ſ. w. nahmen ihre Plätze ein und eine Stunde darauf ſah man den Erzbiſchof, von der Geiſtlichkeit gefolgt, dem Hochaltar zuſchreiten. Die Cardinäle Clermont Tonnere und La Fare, denen das Dom-Capitel voranging, begaben ſich nach den Gemächern des Königs. Man kam nebſt den Prinzen und Großbeamten, vor der Thüre des Gemaches an, in welchem ſich Se. Maj. aufhielt, und der Obercantor des Doms pochte an die Thür. Der Fürſt von Talleyrand, Oberkammerherr rief von innen mit lauter Stimme: „Was verlangen Sie?“ Der Cardinal Clermont-Tonnere antwortete: „Carl den Zehnten, den Gott uns zum Könige gegeben hat!“ Sofort wurde von den Thürſtehern die Thür geöffnet, und die beiden Cardinäle naheten ſich dem Könige, der ſich bei ihrem Eintritt von ſeinem Seſſel erhob. Mittlerweile begaben ſich der Dauphin, die Herzöge von Orleans und Bourbon nach der Kirche. Der erſte Cardinal überreichte Sr. Maj. das Weihwaſſer und ſagte das Gebet her: „Allmächtiger ewiger Gott, der du deinen Diener erkohren“ ꝛc., worauf der König von beiden Cardinälen nach der Kirche geführt wurde. Der Zug bewegte ſich in folgender Ordnung. Vorauf ging das Domkapitel, die Fußgarde des Königs, die Muſiker, die Wappenherolde, die Ceremonienmeiſter und der Groß-Ceremonienmeiſter (Marquis von Dreux Brézé). Hierauf folgten vier Ritter des Heiligengeiſt-Ordens (die Herzöge Vaugüyon, Larochefoucauld, Luxemburg und Grammont) und zu deren Seiten die königl. Pagen; der Marſchall Herzog von Conegliano, als Connetable des Reiches, in der Hand ſein bloßes Schwert haltend, und links und rechts zwei Schweizer des königl. Hauſes mit ihren Keulen; der Capitain der Garde, Herzog von Montmart; der Generalmajor der

Garde, Herzog von Belluno, Marschall von Lauriston, der Graf von Cossé (wegen des ihn betroffenen Unfalls mit einer Binde um den Kopf), und der Herzog v. Polignac als Schleppträger des Königl. Mantels. Jetzt kam der König, in der Mitte der beiden genannten Cardinäle und zu beiden Seiten 6 Edelgardisten, hinter ihnen schritten 2 Capitaine der Leibgarde einher. Der Major der Leibgarde ging hinter dem Capitain der diensthuenden Garde. Hierauf sah man den Kanzler von Frankreich, den Herzog von Uzes, als Großmeister von Frankreich, der in aufgehobener Rechten den Großmeisterstab trug, und zwischen dem Fürsten Talleyrand und dem Herzog Aumont einherging; den Marquis d'Avarey (an der Stelle des aus der Kutsche gefallenen Grafen Curiol). Zwei Edelherren, Gardeoffiziere und eine Abtheilung Gardisten beschlossen den Zug. Während des Zuges wurde der Vers aus dem Pentateuch angestimmt: „Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her ꝛc." Der König trug eine silberne Robe, einen mit einem diamantenen Kreuze geschmückten schwarzsammetnen Federhut, silbereingefaßte Pantoffeln und seidene Pantalons. Beim Hochaltar angekommen, kniete Se. Maj. nieder und ward hierauf nach seinem Stuhl unter dem hohen Throne hingeführt, woselbst der König sich niedersetzte; rechts saßen die Prinzen und hinter ihm standen zwei Garde-Capitaine, die Herzoge von Luxemburg und von Havré; die drei genannten Mantelträger, und auf den Stufen zum Hochaltar saßen der Herzog von Conegliano, der Kanzler ꝛc. Da erhob sich der Erzbischof von Rheims und überreichte dem Könige das Weihwasser, das dieser mit entblößtem Haupte annahm, begab sich nach der Sacristey, wo er seinen Ornat anlegte, kam mit dem Fläschchen des heiligen Salböls zurück, und nachdem er gegen den Altar und den König den Kopf verneigt, intonirte er das Veni Creator. Se. Majestät knieete während der ersten Strophe. Hierauf schritt der Erzbischof zum Könige vor, begleitet von zwei Assistenten, von denen der eine das Evangelienbuch, der andere eine Reliquie des Kreuzes trug, nahm jenem das Evangelienbuch aus der Hand, legte die Reliquie darauf, desgleichen die Eides-Formulare, und überreichte dasselbe offen dem Könige. Sitzend und bedeckten Hauptes, die Hand auf das Buch und das Kreuz gelegt, sprach nun der König folgende drei Eide: 1) Krönungs-Eid: „In Gottes Gegenwart, verspreche ich meinem Volke, unsere geheiligte Religion aufrecht zu halten und zu ehren, wie es dem Allerchristlichsten Könige und dem ersigebornen Sohne der Kirche gebührt; gegen alle meine Unterthanen eine gute Gerechtigkeit zu üben, endlich so zu regieren, wie es den Gesetzen des Königreichs und der constitutionellen Charte angemessen ist, die ich getreulich zu beobachten schwöre, so wahr mir Gott und sein heiliges Evangelium mir helfe." 2) Eid als Großmeister des Ordens vom heiligen Geiste: „Wir schwören zu Gott dem Schöpfer, zu leben und zu sterben in seinem heiligen Glauben und in der katholischen, apostolischen und römischen Religion; den Orden des heiligen Geistordens aufrecht zu erhalten, so daß er von seinen ruhmvollen Vorrechten nichts einbüße; die Statuten besagten Ordens selbst zu beobachten und sie von allen Mitgliedern desselben beobachten zu lassen, mit Vorbehalt des Rechts die Bedingungen der Zulassung nach dem Besten unseres Dienstes festsetzen zu können." 3) Eid als Großmeister des Ludwigs- und des Ehrenlegionsordens: „Feierlich schwören wir vor Gott auf immer den königl. und militairischen Orden des heiligen Ludwig und den königl. Orden der Ehrenlegion aufrecht halten zu wollen, ohne ihren ruhmvollen Vorrechten Abbruch thun zu lassen; das Kreuz genannter Orden zu tragen und ihre Statuten beobachten zu lassen. Also schwören und versprechen wir auf dem heiligen Kreuze und

den heiligen Evangelien.“ Der Erzbiſchof ſetzte ſich hierauf an ſeine Stelle wieder hin; der König aber ſtand auf, und der Fürſt von Talleyrand zog ihm die Robe ab, ſo daß Se. Maj. nur noch das ſilbergeſtickte Camiſol an hatte, das an den Stellen, wo die Salbung geſchieht, offen war, legte ferner dem Könige die grünſeidenen Halbſtiefel an, und übergab die Pantoffeln dem erſten Kammerdiener. Der Dauphin nahm die Sporen vom Altar, legte ſie dem Könige an, machte ſie aber ſogleich wieder los und händigte ſie dem Oberceremonienmeiſter ein, der ſie auf den Altar wieder hinlegte. Der Erzbiſchof weihte das Schwert Carls des Großen, gürtete es dem Könige um, und nahm es ſofort wieder ab. Nach einem beendigten Gebete ſtieg der König zum Hochaltar hinauf, küßte das Schwert und kniete nieder; der Erzbiſchof übergab es dem Könige abermals, der es dem Marſchall Conegliano überreichte. Während der König kniete, ſprach der Erzbiſchof drei Gebete über ihn, und als ſich Se. Maj. hierauf wieder niederſetzte, langte jener aus dem heiligen Fläſchchen mit der Spitze einer goldenen Nadel etwas von dem Salböl hervor, und nachdem er ſelbſt kniend gebetet hatte, ſalbte er, während der Chor Verſe abſang, mit ſeinem Daumen den König an folgenden Stellen: auf dem Scheitel, der Bruſt, zwiſchen beiden Schultern, auf der rechten und linken Schulter und den beiden Achſelgruben. Nach beendigter Salbung machte der Erzbiſchof die Oeffnungen am Kleide wieder zu, der Fürſt von Talleyrand legte dem Könige die königlichen Kleider an (die Tunika von veilchenblauem Atlas, und den Sammtmantel mit Hermelin beſetzt), und Se. Maj. empfing kniend nochmals die Salbung in der Fläche beider Hände, und auf dem vierten Finger der rechten Hand den Ring. Auf ähnliche Art übergab der Erzbiſchof dem Könige den Zepter und die Hand der Gerechtigkeit, hielt die Krone Karls des Großen über den Kopf des Königs, die die Prinzen, um ſie zu erhalten mit anfaßten, und ſetzte ihm hierauf die königl. Krone auf. Jetzt hob der Erzbiſchof den König mit ſeinem Arme auf, und führte ihn, ganz in derſelben Ordnung, als der Einzug in die Kirche geſchehen war, auf den hohen Thron mitten im Schiff der Kirche; die Prinzen, Cardinäle ꝛc. befanden ſich auf den Stufen des Thrones und zu beiden Seiten deſſelben. Die ganze Verſammlung war aufgeſtanden. Der König ließ ſich auf den Thron nieder, und nach einem beendigten Gebete machte der Erzbiſchof eine tiefe Verbeugung, küßte den König und rief dreimal mit lauter Stimme: vivat rex in aeternum! (ewig lebe der König), welches von der ganzen Verſammlung mit einem Vivat begleitet wurde. Auch der Dauphin und die Prinzen legten ihre Kronen ab, und wurden von dem Könige umarmt; die Trompeten erſchallten und der Vorhang, der die Kirche dem herbeiſtrömenden Volke bisher verborgen hatte, wurde mit großem Geräuſch zerriſſen, Kanonen wurden gelöſt, die Menſchen ſtrömten in die Kirche, die Wappenherolde vertheilten Krönungs-Medaillen, Tauben und Vögel wurden in der Kirche losgelaſſen, von den Wällen donnerten die Kanonen, und in das Geläute der Glocken miſchte ſich ein allgemeines Jauchzen. Nachdem die Freudensbezeugungen einigermaßen ruhiger geworden waren, intonirte der Erzbiſchof das Tedeum und die große Meſſe, der Geſang des Chors begann, während deſſen die königl. Geſchenke den Mitgliedern des heiligen Geiſtordens überreicht wurden, welche ſie dem Könige einhändigten. Se. Maj. präſentirte ſie dem Erzbiſchof und kehrte zu ſeinem Throne zurück. Jetzt kniete der Dauphin vor dem Könige, der ihn aufhob und lange in ſeinen Armen hielt. Dieſer rührende Auftritt machte einen tiefen Eindruck. Hierauf begab ſich der König zu dem Altar, um das Abendmahl zu nehmen, nachdem er die Krone Carls des Zehnten dem

Marschall Jourdan eingehändigt hatte. Den Zepter hatte er schon früher dem Herzog v. Dalmatien (Soult) und die Hand der Gerechtigkeit dem Marschall von Treviso übergeben. Nach beendigter Communion erhob sich der König, empfing die Insignien des Königthums wieder aufs neue, verbeugte sich gegen den Altar und verließ unter wiederholtem Freudengeschrey die Kirche. Von seinen Gemächern begab sich Se. Majestät in den großen Saal des erzbischöflichen Pallastes zu dem königlichen Mittagsmahl. Er trug die Diamantkrone. Die Großbeamten warteten auf. Die Tafel währte eine halbe Stunde unter militairischer Musik. Gestern empfing der König sämmtliche Personen, die der Krönung beigewohnt hatten. Den Abend war ganz Rheims geschmackvoll erleuchtet.

Die Musik, die während der Krönungsfeierlichkeit exekutirt wurde, ist von Herren Lesueur; das Tedeum von Plantade; die Messe von Cherubini. Mit Einschluß der Sänger von der Capelle waren im Ganzen 250 Musiker da.

Paris, vom 30. Mai.

Zwei Damen, Abkömmlinge des Ritters du Lys, eines Bruders der Jungfrau von Orleans haben von Sr. Maj. jede einen Gehalt von 300 Fr. erhalten.

Für die Tafel des Königs sind in Neuschateau 2 Mastochsen gewogen worden, die zusammen 6660 Pfund schwer sind. Der größte unter ihnen ist 10½ Fuß lang, 6 Fuß hoch und 8 Fuß dick.

London, vom 27. Mai.

Da sich die Herren Simplow allhier bei dem Departement des Auswärtigen über die verzögerte Ausführung des Tractats beschwert haben, mittelst dessen den englischen Reclamanten eine Entschädigung von der spanischen Regierung (wegen erlittener Verluste zur See zugestanden worden, so hat ihnen, im Namen des Hrn. Canning der Unterstaatssecretair des Auswärtigen geantwortet, daß der außerordentliche Gesandte, der jetzt auf dem Wege nach Madrid ist, ganz besondere Instruktionen erhalten hat, dem spanischen Gouvernement die Unannehmlichkeit vorzustellen, in welche die verschiedenen Berechtigten durch den langen Aufschub der Zahlung gestellt werden, und auf eine schleunige Erfüllung der Konvention zu dringen.

In Shrewsbury sprach in vergangener Woche ein berühmter Prediger im Laufe seines Vortrags sehr viel von den Bestrafungen, welche diejenigen erwarten müßten, die, ohne ihre Sünden bekannt zu haben, diese Welt verlassen hätten. Eine dem Gottesdienste beiwohnende Frau schien sehr erschüttert zu seyn, und als der Geistliche in den grellsten Farben die Qualen beschreibt, sprang sie mit einem die höchste Angst ausdrückenden Gesichte auf und schrie: „O mein Gott, was soll aus mir werden! Es ist vorbei mit mir, ich bin meinem Manne untreu gewesen, und Ihr hier (auf eine junge Mannsperson deutend), der Ihr mich zu Grunde gerichtet habt, seid Schuld, daß ich in die Hölle muß.“ Das Erstaunen des Verführers über diese unerwartete Erklärung und der Schreck des ebenfalls gegenwärtigen Ehemanns waren unbeschreiblich.

Vom 28. James Holland, ein Schuhmacher in York, hat auf eine von ihm erfundene neue Art der Schuhbereitung ein Patent erhalten. Seine Schuhe und Stiefel macht er größentheils aus Holz, welches durch eine Auflösung von Kalkwasser und eine Sättigung mittelst einer besonderen Gattung von Oehl biegsam gemacht wird. Die einzelnen Theile dieser Stiefel sind durch feine Stahlhäckchen mit einander verbunden. Ein besonderes Gewebe gleichfalls von Hollands Erfindung, dient als Futter inwendig, und schützt mittelst der Anfeuchtung mit einer harzigen Substanz vor Feuchtigkeit.

Bei Maidstone will man jetzt Maulbeerpflanzungen anlegen, um dort den Seiden-

bau zu treiben. Ein Herr Agar hatte bereits eine Pflanzung von 8000 schwarzen und weißen Maulbeerbäumen, die vortrefflich gedeihen sollen.

Vom 3. Juni. In einem Briefe aus Paris heißt es: Zufolge Privatnachrichten aus Madrid befindet sich die Königin von Spanien in gesegneten Leibesumständen.

Die Italienischen Flüchtlinge allhier haben dem Comité, das für sie Beiträge sammelt, in einem Danksagungsschreiben angezeigt, daß sie bei den Griechen Dienste nehmen werden, und daher ersuchen, sie nach Griechenland hinzuschaffen.

Man spricht von Errichtung einer Gesellschaft zur Beförderung des Flachs- und Hanfbaues in Irland.

Madrid, vom 19. Mai.

Ueber den Hirtenbrief des Bischofs von Tarragona, in dem eine Art von Inquisition wiederhergestellt wird, ist der Rath von Castilien ermächtigt worden, dem Könige einen Bericht abzustatten.

Da der junge Prinz, Sohn des Infanten Don Carlos (der muthmaßliche Thronfolger) plötzlich von einer gefährlichen Augenkrankheit befallen worden ist, so hat der König den berühmten Augenarzt Ribes, welcher seiner politischen Grundsätze halber seine Stelle als Professor am Carlscollegium verlohren hatte, nach Aranjuez berufen, und derselbe ist am 14ten dorthin abgereist. Er wird seine Stelle wahrscheinlich wieder erhalten, wenn ihm die Heilung des Prinzen gelingt.

Vom 26. In Andalusien ist die Unsicherheit der Heerstraßen so groß, daß man nicht ohne Gefahr von einer Stadt zur andern mehr reisen kann. Die Waaren, welche von Cadix nach Malaga, Granada, Xeres ꝛc. abgehen, werden mit 50 Procent versichert. Die Provinz La Mancha wird dieses Jahr nicht so viel ärndten, als sie ausgesäet hat.

Spanische Grenze, vom 25. Mai.

In der Umgegend von Barcelona haust eine 60 Mann starke Bande, die den Abend des 17. Mai ein Schloß ausgeplündert hat, welches kaum eine halbe Stunde von jener Stadt entfernt liegt. Die Guerilla, welche bei Alicante die Gegend unsicher macht, hat sich seit kurzem verstärkt, und der General-Capitain in Valencia hat Truppen gegen sie aufbrechen lassen.

Aus den Maingegenden, vom 2. Juni.

In Holland sind, nach den neuesten, von daher eingegangenen Briefen, die Preise der Kolonial-Waaren, mit Ausnahme der Baumwolle und des Zuckers, wieder gefallen, die der ordinären westindischen Kaffee-Sorten auf die niedrigste Stufe, welche sie zu irgend einer Epoche im verflossenen Jahre erreicht hatten. In den am Rhein belegenen Städten sieht man einem fernern Sinken entgegen, die Zufuhr bleibt daher auf die Consumtion beschränkt, und die Schiffahrt der Thätigkeit beraubt, die sie gewöhnlich in dieser Jahreszeit haben.

Vermischte Nachrichten.

— Der berühmteste Violinspieler Italiens ist der Neapolitaner Paganini. Aber dieser Virtuos hat die sonderbare Gewohnheit, jedesmal, wenn er ein Konzert gegeben, auf 2 oder 3 Monate zu verschwinden, so daß man seinen Aufenthaltsort nie erfährt. Als er das letzte Mal verschwand, blieb er lange weg, und ein verbreitetes Gerücht, daß er gestorben sei, fand mit jedem Tage mehr Glauben. Plötzlich fand man vor 3 Wochen an allen Ecken Neapels angeschlagen: „Violinkonzert. Der berühmte Künstler Paganini“ ꝛc. Ganz Neapel war wach bei dieser Auferstehung. Paganini hatte sich nämlich in ein Landmädchen in der terra di Lavoro verliebt, und brachte seine Zeit am Ufer des Garigliano unter einem andern Namen zu. Als er diesmal nach Neapel zurückkam, brachte er außer seiner Violine, auch noch seine hübsche Frau mit.

— Die Zahl der Studirenden auf der Universität Göttingen beträgt in dem gegenwärtigen Sommer-Semester 1545, von

welchen 310 Theologie, 816 Rechtswissenschaft, 237 Medicin und 182 Philosophie und andere Wissenschaften studiren. 738 sind Landeskinder und 807 Ausländer.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird auf Requisition der hiesigen Kaiserlichen Port-Tamoschna der an letztere gelangte und von selbiger anhero mitgetheilte Befehl des Departements des auswärtigen Handels, mittelst dessen folgende Bestimmungen getroffen worden:

1) alle ausländische Waaren, welche dem Stempel unterworfen sind, müssen bei ihrer Abgabe auf den Postämtern zur Beförderung nach andern Oertern unfehlbar mit dem Sempel versehen seyn, im entgegengesetzten Falle sollen sie als Contrebande angesehen und von dem Postamte an die Tamoschna zur Confiskation gesandt werden;
2) zu dem Ende ist auch die Anordnung getroffen worden, daß solche Waaren, die früher dutzendweise von den Zollämtern gestempelt wurden, als Strümpfe, Schlafmützen u. d. gl., jetzt stückweise mit dem Stempel werden versehen werden;
3) sollte jemand einige Ellen Tuch, Seidenzeug u. dgl. mit der Post versenden wollen, so ist er verbunden, darüber, daß diese von Stücken abgeschnitten worden, welche mit dem Zoll-Stempel versehen gewesen, eine Bescheinigung beyzubringen, im Unterlassungsfalle werden solche Waaren der Tamoschna zur Confiskation zugestellt;
4) eben dieses gilt auch von Waaren russischer Fabriken, da auch diese mit dem Zoll-Stempel verordnungsmäßig versehen seyn müssen;
5) jedoch sind alle ausländische und russische Waaren, welche dem Stempel nicht unterworfen, von obiger Regel ausgenommen und können ungehindert nach dem Orte ihrer Bestimmung abgefertigt werden —

hierdurch zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung derer, welche Waaren mit der Post versenden wollen, bekannt gemacht. Pernau-Rathhaus, den 10ten Juny 1825.

P. F. Grohmann, Ober-Vogt.
Cambecq, Secrs.

Bekanntmachungen.

Am 16. d. Mts. Vormittags 11 Uhr werden im hiesigen Tamoschna Packhause sechs halbe Anker Rum gegen baare Zahlung, öffentlich verkauft werden.

Alle, die an den finnischen Schiffer Tallgreen, und seinen Matrosen etwas zu fordern haben, haben sich bei der Polizey-Verwaltung zu melden.

Da ich jetzt in den Besitz guter ächter Blutigel mit vieler Mühe gekommen bin, so zeige ich ergebenst an, daß solche bei mir zu billigen Preisen zu haben sind.

A. Stieger.

Der aus Reval sich hier etablirende Conditor Bremer empfiehlt sich Einem hiesigen resp. Publikum ganz ergebenst. Er ist bereitwillig, zu jeder Zeit und Stunde bestellte Confekturen aller Art billig und gut zu liefern. Sein Logis ist im Hause der Wittwe Kopp.

Die Zahl der in Pernau angekommenen Schiffe beträgt 62; — der ausgegangenen: 56.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

No. 25. 1825.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 20. Juny.

Türkiſche Grenze, vom 30. Mai.

In der letzten Schlacht bei Anatoliko (am 28ſten April), welche bis nach Sonnen-Untergang gedauert hat, wo endlich die Albaneſer, die Flucht ergriffen, ſoll ſich Niketas (der Türkenfreſſer) wieder beſonders ausgezeichnet haben. Er drang in die Reihen der Feinde ein, und konnte ſich an ihrem Blute nicht ſättigen. Seine Gefährten hielten ihn für verloren, als er nach 3 Stunden wieder zu ihnen zurückkam, und ſie mit neuem Muth beſeelte. Er ſtellte ſich an ihre Spitze, und verfolgte noch 6 Stunden lang den Feind. Man glaubte, daß keiner der letztern entkommen würde, weil die Griechen alle Päſſe beſetzt hatten.

Miſſolonghi, vom 5. Mai.

Im weſtlichen Griechenland haben, wie der Constit. und der Cour. melden, die Griechen am 17ten v. M. um 3 Uhr des Nachmittags bei Anatoliko einen entſcheidenden Sieg erfochten. Der Feind verlor 3000 Todte, 500 Verwundete und zwei Paſchas, welche gefangen wurden. 20 Fahnen und ſämmtliche Kanonen wurden eine Beute der Griechen. Reſchid-Paſcha, der die Trümmer ſeiner Armee zuſammen geleſen hatte, iſt gegen Ende des vor. Mon. abermals geſchlagen worden, ſo daß ſeine ganze Armee aufgelöſt, der Feldzug von dieſer Seite her beendigt iſt, und die Griechen vielleicht gar in Theſſalien eindringen. Epirus iſt in einer völligen Anarchie.

Zante, vom 4. Mai.

(Aus dem Journ. d. Déb.)

Nachdem Ibrahim Paſcha zweimal fruchtlos die Feſtung Navarin angegriffen hatte, ließ er während des 23ſten, 24ſten und 25ſten v. M. von drei Batterien die Stadt unausgeſetzt bombardiren, und am Abend des letztgenannten Tages warf er in der That von dem Walle einen ganzen Theil nieder. Schon verkündete er die Einnahme Navarins, als er am andern Morgen zu ſeinem großen Erſtaunen wahrnahm, daß die Belagerten während der Nacht mit Säcken voll Erde einen neuen Wall aufgeworfen hatten. Nach zwei Tagen hatten die Griechen unter dem Schutz dieſer Terraſſe eine dichte Mauer, desgleichen Caſematten und Blendwerke aufgeführt, worunter die Kranken, die Kriegs- und Mundvorräthe vor den feindlichen Bomben geſichert waren. Den 27ſten erhielt man eine Verſtärkung von der Inſel Sfakteria, wo Anagnoſtaras kommandirt, und noch 150 Kanoniere, die auf vier hydriotiſchen Schiffen herbei kamen. Hierauf thaten die Belagerten Ausfälle, und Tages darauf hatten ſie ſchon über 300 Aegypter getödtet, als ſie auf

der Spitze des Berges Themathia die helleniſche Armee ankommen ſahen. Jetzt war Ibrahim im Rücken von Coron und Modon abgeſchnitten, und er zog ſich in eine Stellung zurück, wo er jetzt von den Griechen eng eingeſchloſſen iſt. Die Streitkräfte der Griechen betragen 18,000 Mann unter dem Oberbefehl des Conſtantin Bozzaris. Maurokordato iſt von Navarino nach dem griechiſchen Lager zurückgekehrt, um Ibrahims Vorſchläge zu einer Capitulation zu empfangen. Man verſichert, daß dieſer die Feſtungen Coron und Modon zu übergeben anbietet, jedoch ſchwerlich für dieſen geringen Preis davon kommen wird.

Vom 15. Die Griechen haben die Aegypter bis in eine Erdzunge unweit Modon zurückgedrängt, ſo daß Ibrahim Paſcha verzweifelnd ſich zur Einſchiffung ſeiner Truppen und dem Abzuge aus Morea entſchloß. Seine Schiffe lagen vor der Inſel Sapiencia an einem Landungsplatz, das Hufeiſen genannt, vor Anker; ſie näherten ſich alſo der Küſte, und den ganzen Tag des 11. d. M. brachte man damit zu, Menſchen und Gepäck auf die Fahrzeuge zu ſchaffen. Der Admiral Miaulis ward durch einen heftigen Nordoſtwind abgehalten, gegen dieſe Bewegungen etwas zu unternehmen. Als aber in der folgenden Nacht eine Windſtille eintrat, näherte ſich Conſtantin Canaris, der die Vorhut hatte, mit einem Brander, warf ſich auf die Aegyptiſchen Schiffe, und zündete eine feindliche Fregatte an. Zwei andere Brander erreichten gleichfalls Schiffe, und der fürchterliche Brand erhellte Cabera, die grüne Inſel, Sapiencia und das Gebüſch des Berges Aegialeus. Eine ſchreckliche Verwirrung entſtand unter den Aegyptiſchen Schiffen. Sechs beſchädigte Transportſchiffe, die in den hieſigen Hafen eingelaufen, brachten uns die erſte Kunde von dieſer Niederlage der Muſelmänner, wobei ſie einen Verluſt von 70 Schiffen erlitten haben. Es hieß ſogar, Ibrahim ſei bei dieſem fürchterlichen Ereigniß ums Leben gekommen.

Korfu, vom 16. Mai.

In der Nacht vom 13. d. M. haben die Griechen einen großen Seeſieg erfochten. Das ägyptiſche Geſchwader, das ſich anſchickte, Morea zu räumen und Ibrahims ganze Armee an Bord hatte, iſt total geſchlagen; die ganze Küſte und die benachbarten Gebürge erhellte der Brand ihrer Schiffe. Drei Transportſchiffe, unter europäiſcher Flagge, die im Gefecht halb verbrannt worden, haben die erſte Nachricht hiervon am 14. nach Zante gebracht. Spätere Zeugniſſe, meldet das Journ. du Comm. beſtätigen ſie vollkommen.

Wien, vom 8. Juny.

Nachrichten über die Ereigniſſe im öſtlichen und weſtlichen Griechenland.

Der Geſetzfreund Nr. 108., vom 25ſten April, meldet, nach ſichern Anzeigen und nach Briefen aus Salamin und Napoli di Romania, daß Odyſſeus, der an der Spitze eines Türkiſchen Corps bei Atalandi, vom General Gura vier Mal nach einander beſiegt, eingeſchloſſen und in die Enge getrieben worden war, ſich an dieſen General ergeben habe und bereits auf dem Wege nach Napoli ſey. In der folgenden Nummer des Geſetzfreundes, vom 29. April, wird dieſe Nachricht beſtätiget, aber der Umſtand beigefügt, Gura habe einen Türkiſchen Tataren (Courier) aufgefangen, der an den Paſcha von Negroponte einen großherrlichen Firman überbringen ſollte, worin ihm befohlen ward, den Odyſſeus feſtzunehmen und nach Konſtantinopel zu ſchicken. So wie dieſer Firman von Gura dem Odyſſeus mitgetheilt worden, habe Letzterer ſogleich die Türken verlaſſen und ſich an Gura ergeben.

Paris, vom 8 Juni.

Vorgeſtern fand bei dem ſchönſten Wetter der Einzug des Königs in Paris ſtatt, den eine Salve von 101 Kanonenſchüſſen ankündigte. Ueberall, wo es die Localität zuließ, waren Ehrenpforten errichtet, alle Fenſter in den Straßen, durch welche der

Zug ging, waren mit weißen Fahnen ausgeschmückt, und fast jedes Haus zeigte niedliche Dekorationen und passende Inschriften. In den Straßen Saint-Denis, Roule und Saint-Honoré hatten die Kaufleute die Fronte ihrer Häuser mit den reichsten Stoffen aus ihren Magazinen behangen, so daß es schien, als bewege man sich in einem Bazar oder lustwandele in den Sälen einer reichen Ausstellung. Die Pariser Stadtbehörde hatte die Ehre, als sie Sr. Majestät die Schlüssel von Paris überreichte, ihn anzureden, und der König beantwortete die Anrede des Präfekten unter andern mit den Worten: „Ich komme nach Paris zurück, mit dem heiligen Oel gesalbt, das mir neue Kräfte verliehen hat. Ich werde sie und meine ganzes Leben, so wie alles was mir zu Gebot steht, Frankreichs Glück weihen. Dies, meine Herren, ist mein fester Entschluß, und ich versichere Sie dessen.“ Die lautesten Vivats erschollen bei diesen Worten.

Vom 10. Der Courier äußert über das von der Etoile gestern erlassene Manifest, die schlechten Bücher betreffend, große Unzufriedenheit; er weissagt, daß wir bald ein Verzeichniß verbotener Bücher und eine jesuitische Censur erhalten werden.

Vom 11. In einigen Tagen erscheint hier vom General Gourgaud eine Widerlegung von Segürs Geschichte Napoleons und der großen Armee.

London, vom 7. Juni.

Heute wird Lord Combermeere, der zum Oberfeldherrn in Ostindien ernannt ist, an Bord der Thalia, sich in Portsmouth nach Calcutta einschiffen.

Heute vor 8 Tagen fiel in Dublin ein junges Frauenzimmer, Namens Bergau, in den Kanal. Niemand von den Umstehenden that einen Schritt zu ihrer Rettung. Als ein vorüber reitender Husaren-Offizier erfuhr, was der Auflauf zu bedeuten habe, sprang er ins Wasser und brachte die Dame glücklich ans Ufer. Der Retter war der Sohn Sir. Walter Scott.

Ein in Neu-York angekommenes Schreiben aus Lima vom 29. Januar theilt über die Lage der Dinge in Peru folgende Nachricht mit: „Der Befreier (Bolivar) hat von Sucre Depeschen vom 31sten v. M. erhalten, in denen die unbedingte Unterwerfung Olaneta's angezeigt wird. So ist denn, mit Ausnahme von Callao, ganz Peru frei von der spanischen Herrschaft. Die Belagerung von Callao, das land- und seewärts eingeschlossen ist, kann höchstens noch drei Monate dauern, jedoch hofft man, daß irgend eine glückliche Revolution in der Feste selbst, sie den Patrioten überliefern werde. Auf erhaltene Kunde von der Schlacht bei Ayacuchu ist die spanische Flotte nach Manilla abgesegelt.

Vom 8. Nach spätern Berichten aus Chittagong vom 6. Februar, ziehen sich die Birmanen allenthalben, ohne sich in ein Gefecht einzulassen, zurück. Die Hartnäckigkeit dieses Volks scheint den Britten große Hindernisse in den Weg zu legen, und nach Privatbriefen aus Bengalen, hatte der König von Ava alle waffenfähige Männer vom 15ten bis zum 50sten Jahre zum Dienste aufgeboten.

Rom, vom 28. Mai.

Auf die Nachricht, daß die franz. Regierung einen Geschäftsträger des Ordens von Malta empfangen habe, schmeichelt sich dieser Orden, auch bald wieder in den Besitz seiner ehemaligen Güter in Frankreich zu kommen, und ähnlicher Entschädigung, als die Emigrirten, theilhaftig zu werden. In den römischen Staaten und Sizilien bestehen diese Güter noch; im Königreiche Neapel aber, und im übrigen Italien, sind sie bisher nicht zurückgegeben worden.

Ein Schreiben aus Alexandrien vom 29. März enthält folgendes: Dieser Tage besuchte der Vicekönig das Hauptquartier bei Cairo, woselbst unter Boyer's Oberbefehl 12tausend Mann versammelt sind. Seine Hoheit hat befohlen, in den von

Cairo öſtlich belegenen Provinzen Indigo anzubauen. Auch ſoll ein neuer Canal angelegt werden, der mitten durch die Hauptſtadt und 30 Meilen weit in Serkavi hineingehen ſoll. Durch die Ausführung dieſes groſen Werkes, welches 20 Mill. Thaler und vier Jahre Arbeit koſten dürfte, werden 3000 Wohnungen Cairo's eingeriſſen werden; die Eigenthümer erhalten dafür Ländereien, und müſſen ſich zum Anbau des Indigo verpflichten. Man hat bereits Hand ans Werk gelegt; mehr als 50,000 Menſchen arbeiten Tag und Nacht an der Aushöhlung des Kanals, der den Gegenden dieſſeits Fajum Ueberfluß an Waſſer zuführen wird.

Neu-York, vom 16. Mai.

Durch den Schooner James Monroe, der von Neu Orleans in Norfolk angekommen iſt, haben wir die wichtige Nachricht erhalten, daß Mexico einen ernſtlichen Angriff gegen Cuba beſchloſſen hat, der indeß vielleicht bloß ein Streich gegen das Caſtell Ulloa ſeyn ſoll. In Campeche ſind 12 bis 13 tauſend Mann bereits verſammelt. Den 28. März ſind 1300 Mann aus Alvarado auf ſechs Transportſchiffen hinübergebracht worden. Es heißt, daß Bolivar dem General Santanne Truppen zuſenden werde. Letzterer hat am 7. März an ſeine Truppen in Campeche eine Proclamation erlaſſen, in der er ihnen anzeigt, daß es gegen Havanna gehe, wo viele Befreundete die Republik Mexico um Beiſtand gebeten; er mahnt ſie, der Erwartung des Vaterlandes zu entſprechen, und verſichert ihnen, daß die einzige Provinz Yucatan mehr als genug Soldaten habe, um die Söldlinge auf Cuba zu beſiegen. Hier glaubt man nicht, daß der Angriff gelingen werde und fürchtet, daß das unabhängige Cuba dem Handel der Vereinigten Staaten Eintrag thun werde. Es könnte ſogar, wenn es mit dieſem Projekt Ernſt iſt, Uneinigkeit mit dem Cabinet zu Washington, wenn nicht gar mit dem von St. James zur Folge haben.

Frankfurt an der Oder, den 14. Juni.

Die Bewohner der Stadt Göritz im Amte Frauendorf waren vor kurzem Zeuge einer, unter unſerm Himmelsſtrich höchſt ſeltenen Naturerſcheinung. Den 11. d. M. zwiſchen 6 und 7 Uhr Morgens, bei einem mit ſchwarzen Wolken bedeckten Himmel, wurde ein Theil der Stadt plötzlich von einer Waſſerhoſe von geringem Umfange, aber ganz außerordentlicher Höhe, eingehüllt. Die hiedurch verurſachte Ueberſchwemmung war ſo ſchrecklich, daß das Waſſer nahe an 5 Fuß hoch über der Erde ſtand, und daß die in ihre Häuſer geflüchteten Bewohner die Straße, welche nach der Oder führt, im Augenblick zum fürchterlich reißenden Strome umgewandelt ſahen. Menſchen ſind hierbei jedoch nicht verunglückt.

Leipzig, vom 1. Juny.

Unter den Schriften, welche die letzte Oſtermeſſe zur Welt gebracht hat, erregt ſowohl hier als in Dresden eine pſeudonyme viel Senſation. Sie erſchien in der Baumgärtnerſchen Buchhandlung unter dem Titel einer Lebensreiſe von Urceus, mit angehängten Briefen von dem vormaligen Oberhofprediger Reinhard. Man erkannte unter jenem Lateiniſchen Namen ſehr bald einen hieſigen Gelehrten, über den ſich nun je nachdem die Gemüther für oder gegen ihn geſtimmt waren, Lob und Tadel ergoß; denn heut zu Tage wird alles, ſowohl in der Litteratur als in der Politik, zur Parteiſache. In Dresden ſcheint beſonders die Bekanntmachung der Reinhardſchen Briefe mißfallen zu haben. Allerdings hätte der Verfaſſer, vorausgeſetzt, daß er, wie die meiſten Auto-Biographen ſich dem Publiko nur im glänzendſten Lichte zeigen wollte — für dieſen Zweck beſſer geſorgt, wenn er manches aus ſeinem Leben mit Stillſchweigen übergangen hätte. Es ſcheint aber nicht

seine Sache zu seyn, hinter dem Berge zu halten; und so muß man ihm wenigstens die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß er sein Leben sehr offenherzig, wenn auch nicht mit der Rücksicht, welche die gewöhnlichen Lebensverhältnisse heischen, dargestellt habe. So eben ist auch in demselben Verlage, von demselben Verfasser, ein neues Werk unter dem Titel einer Pisteologie oder über Glauben, Aberglauben und Unglauben erschienen. Manche befürchten, es möchte an diesem Schriftsteller das altdeutsche Sprichwort: Der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht! in Erfüllung gehen!

Aus den Maingegenden, vom 11. Juni.

Aus Mals (Vinschgau in Tyrol) wird unterm 25. Mai gemeldet: Die Straße über das Wormser Joch, eine der kühnsten Unternehmungen unserer Zeit, ist vollendet. Der höchste Punkt derselben ist über 8000 Fuß über die Meeresfläche erhaben, und übertrifft daher an Höhe die lange angestaunten und bewunderten Straßen-Anlagen früherer Zeiten. Glücklich wurden die Hindernisse, welche die Natur des Terrains diesem Baue entgegen stellte, durch die Kunst entfernt, und zwei nachbarliche Völker, beide Unterthanen des großen östreichschen Kaiserstaates, dadurch in nächste Verbindung gebracht. Herr Käger, Wirth von Landeck, befuhr dieselbe gestern das erste Mal mit einem breitfelgigen Frachtwagen, um Südfrüchte aus Bormio und Sondrio zu holen.

Vom 13. In den Rheingegenden hat, seitdem die Hoffnung verschwunden ist, noch in diesem Jahr den Handel mit Landesprodukten nach England, wo nicht freigegeben, doch merklich erleichtert zu sehen, dieser ohnehin schon tief gesunkene Handelszweig sich bedeutend vermindert. Eine Ausnahme findet jedoch mit dem Rheinwein statt, der im Zoll ermäßigt, in ansehnlichen Parthien nach England verschickt wird, wie aus dem Verzeichniß der von hier abgegangenen Weine ersichtlich ist, deren im verflossenen Jahre, vom 1. Januar bis 1. Juni, nur 993 Ohm von hier nach dem Niederrhein versendet wurden, während in demselben Zeitraum dieses Jahres ungefähr 1750 Ohm von hier abgegangen sind. Sollte es sich bestätigen, daß der Rheinwein, wie selbst englische Aerzte behaupten wollen, ein Präservativ- und Heilmittel gegen das gelbe und andere bösartige, in den tropischen Ländern herrschende Fieber darböte, so würde der Handel mit diesem Product in kurzer Zeit einen Umfang erhalten, um so mehr, da schon in frühern Zeiten in England der Rheinwein sehr beliebt, und für die Stadt Köln der bedeutendste Handelsartikel war, den dieselbe im Mittelalter nach England versendete.

Vermischte Nachrichten.

— In Mancheſter war neulich ein Juwelier zwei Tage lang abwesend. Unterdessen machte sich sein Truthahn, den der Hunger quälte, über die Brillanten her, verschluckte davon für 5tausend Pfd. Sterling und flog durchs Fenster davon, um sich nahrhafteres Futter zu suchen. Ein Garkoch in der Straße O'Connor fing ihn auf, schlachtete ihn, und war bei der Zubereitung über den Inhalt nicht wenig erstaunt. Er machte sogleich der Polizei Anzeige davon, und der Juwelier, der schon in öffentlichen Blättern den vermeintlichen Diebstahl hatte bekannt machen lassen, erhielt sofort sein Eigenthum wieder.

— Am 24. Mai fiel ein Knabe in einen tiefen Weiher bei Ebersberg (in Baiern). Auf das Geschrei eines Weibes, das den Vorfall mit ansah, eilte Ignaz Winter aus seinem Häuschen am Weiher herbei, ohne zu wissen, daß sein Hund, eine Pudel-Art, ihm folgte. Der Verunglückte war schon zwei Schuhe unter dem Wasser, und vom Ufer so weit entfernt, daß Winter, des Schwimmens unkundig, ihn zu retten nicht im Stande war. Ein Schrei des

Entsetzens machte den, bisher immer gleich seinem Herrn, in das Wasser starrenden Hund aufmerksam, und plötzlich stürzt der Hund dem Knaben nach, taucht unter und bringt denselben in einigen Sekunden auf die Oberfläche des Wassers, worauf ihn dann W. rettete. Der Knabe wäre unfehlbar verloren gewesen, wenn Winter's Hund seinem Herrn nicht zufällig gefolgt wäre.

—— In Braunschweig ist sehr ernsthaft von Errichtung einer Eisenbahn von dort über Celle nach Lüneburg die Rede. Wahrscheinlich würde sie dann von Celle aus auch mit Bremen in Verbindung gesetzt werden.

Inländische Nachrichten.

— Nach einer Bekanntmachung der Commität von Sibirien, die Sr. Majestät der Kaiser bestätigt hat, ist der General-Gouverneur vom westlichen Sibirien authorisirt worden, seinen Sitz und den des Conseils der Centralverwaltung von Tobolsk nach Omsk zu verlegen.

— Herr Berggren, ein berühmter Reisender und Orientalist, ist so eben in Petersburg angekommen. Er hat während der Jahre 1820, 21 und 23 die Türkei, Syrien, Mesopotamien, Palästina und Aegypten durchreiset und er ist der letzte, der nach Seezen, Burkhardt und dem Grafen Vidua di Monzano, die prächtigen und interessanten Ruinen von Djeraza in den Wüsten von Hauraan gesehen hat. Man sagt, er habe die Absicht, in Petersburg ein französisch-arabisches Wörterbuch herauszugeben welches den Reisenden von großem Nutzen seyn wird. Unter den seltnen Manuscripten, die er aus Syrien mitgebracht hat, befindet sich das geheime Gesetz der Drusen, welches Herr Berggren mit Beihülfe des Herrn Professor Senkovsky nebst einer französischen Uebersetzung in Petersburg drucken zu lassen gedenkt. Dieses Manuscript ist eines der wichtigsten, die je nach Europa gebracht worden sind.

Journ. de St. Pet. pol. et lit.

Petersburg. Unsre prachtvolle Residenz bereichert sich jedes Jahr mit neuen Schönheiten und Bequemlichkeiten. So wurden im vorigen Jahre hölzerne Fahr-Gleise für die Equipagen gelegt, (breite dicke Bretter, eng zusammengefugt, in vier Reihen), von der Troitzkischen Brücke auf der ganzen Petersburgischen Seite und der Apotheker-Insel bis zur Brücke von Kamennoi-Ostrow. Ohne Staub, ohne Geräusch, ohne Stöße, fährt man, wie auf der Diele. Jetzt wird eine ähnliche Fahr-Straße in der Newskischen Perspective gemacht, von der Polizei- bis zur Anitschkow-Brücke.

Wissenschaftl. u. Kunstnachrichten.

.... London. Der Major Denham und der Lieutenant Clapperton, welche vor 4 Jahren England verlassen haben, um im Innern von Afrika eine Entdeckungsreise anzutreten, sind wohlbehalten in ihrem Vaterlande wieder angekommen. Diese wackern Männer schließen sich an die Mungo Park, Jackson, Hornemann, Tuckey, Bowditch, Ritchie, Lyon und Laing an, indem sie unsere Kenntnisse von jenen unerforschten Gegenden, namentlich von dem berühmten Nigerstrom ungemein erweitern und berichtigen. Diese Männer bestätigen die Aussage der mahomedanischen Priester, daß zwischen Cano (13° N. B. 5° L.) und Nyffe kein vereinigender Strom fließt. Saccatuh (12° N. B. 5° L.) ist die Hauptstadt eines großen Volkes, das uns bis dato gänzlich unbekannt geblieben, obschon der dortige König, Bello, sich über die Ankunft unserer Landsleute sehr freute, die zu ihrem nicht geringen Erstaunen, englische Töpferwaare in seinem Hause fanden. Er muß dies von Benin her durch Karavanen bekommen haben. Die

Gegend ſchien ſehr pflanzen- und viehreich. Der Timbuktu-Fluß läuft ſüdöſtlich nach Nyffe, dann ſüdlich und hat ſeine Mündung in der Bucht von Benin, wodurch alſo die Verbindung Timbuktu's mit dem atlantiſchen Meere nothwendig gefördert zu ſeyn ſcheint. Hierüber erwarten wir nächſten Frühling weitere Aufſchlüſſe vom Major Laing. Die Reiſenden haben Geſchenke mitgebracht, die ſie von den Eingebornen erhalten, und die von Malta hieher unterwegs ſind, unter andern fünf lebende Strauße und ein ſchönes Pferd für den König.

Muſikaliſche Nachricht.

Alcidor, Zauber-Oper in 3 Abth., mit Ballet, nach dem Franzöſiſchen des Theaulon von C. Herklots, komponirt von Spontini.

Der uns durch mehrere Opernſüjets als talentvoll bekannte Theaulon hat ſeinen Stoff zu dieſer Oper aus „Tauſend und eine Nacht" und zwar aus der Geſchichte des Prinzen Alhnam und des Königs der Genien, genommen, und ihn mit Fantaſie und Theaterkenntniß zu einer Feenoper ausgearbeitet, in der ſo ziemlich Alles beiſammen iſt, was wir vom Kaleidoſcop der Zauberoper zu verlangen gewohnt und berechtigt ſind.

Daß der feenhafte Stoff, vermöge des dabei vorherrſchenden Lyriſchen, für die Kompoſizion beſonders geeignet ſei, iſt keine Frage, und Rouſſeau und Gluck, die wohl als kompetente Richter gelten werden, haben es hinreichend erörtert und dargethan, dennoch erſcheint dem Ref., ſobald von ſzeniſcher Muſik die Rede iſt, das lyriſche Drama als ihr würdigſter und glänzendſter, wenn auch ſchwierigſter, Wirkungskreis. Nicht als ob nicht dankbar anerkannt würde, was Meiſter aus dem Zauber-Schacht Köſtliches gefördert haben; aber wie das höhere Drama durch gewichtigen Inhalt, Gedankenfülle und durch die Donnerkeile der Rede, jede andere Gattung des Schauſpiels weit überbietet, ſo ſteigt auch der Werth der ſzeniſchen Kompoſition in dem Grade, wie ſie ſich dem Kothurn anzuſchließen ſucht und den erhabenſten Gegenſtänden den ganzen Reichthum ihrer Mittel beut.

Hiemit hätten wir denn auch ausgeſprochen, daß wir Spontini's Töne lieber einem lyriſchen Drama gönnen mögten, als einer Zauberoper.

Um uns ſeine Vielſeitigkeit zu zeigen bedurfte es ihrer nicht; er hat in mehreren ſeiner italieniſchen Opern und in Nurmahal bewieſen, mit wie glücklicher Hand er das Gebiet der Romantik beherrſcht. Wir betrachten ihn aber als den Repräſentanten des muſikaliſchen Drama; er hat ihm ſeine ſchönſten Kränze zu verdanken; von Spontini muß und wird eine neue Schule rezitatoriſcher und poetiſch-draſtiſcher Kompoſizion ausgehen, und man muß alſo wünſchen, daß er dieſer auch ganz angehöre.

Daß wir dennoch dankbar ſein neues Werk annehmen, verſteht ſich von ſelbſt, denn auch dieſes iſt klaſſiſch in ſeiner Art, wie die Veſtalin, Cortez und Olympia es in der ihrigen ſind. Es iſt eine Fundgrube muſikaliſcher Schätze, und jeder der drei Akte würde allein ausreichen, um einige der neuern Pſeudoopern reichlich mit genialen Intenzionen und harmoniſchen Effekten auszuſtatten. Einleitung, Soli, Enſemble's, Chöre, Märſche, Tänze — alles iſt in jenem großen Styl, mit jener Umſicht, Genauigkeit und jenem bewundernswürdigen Fleiße ausgearbeitet, wie alle ſeine Kompoſizionen; überall iſt das Süjet, der Gedanke, das Wort, ohne kleinliche Malerei ergriffen, und der Dichter nirgends dem Muſiker geopfert; alle Farbenpracht, aller Zauber des Orients umſtrahlt und durchglüht den Stoff, und nur da waltet der Komponiſt frei, wo Jener die Willkühr geſtattet.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird auf Requisition der hiesigen Kaiserlichen Port-Tamoschna der an letztere gelangte und von selbiger anhero mitgetheilte Befehl des Departements des auswärtigen Handels, mittelst dessen folgende Bestimmungen getroffen worden:

1) alle ausländische Waaren, welche dem Stempel unterworfen sind, müssen bei ihrer Abgabe auf den Postämtern zur Beförderung nach andern Oertern unfehlbar mit dem Stempel versehen seyn, im entgegengesetzten Falle sollen sie als Contrebande angesehen und von dem Postamte an die Tamoschna zur Confiskation gesandt werden;
2) zu dem Ende ist auch die Anordnung getroffen worden, daß solche Waaren, die früher dutzendweise von den Zollämtern gestempelt wurden, als Strümpfe, Schlafmützen u. d. gl., jetzt stückweise mit dem Stempel werden versehen werden;
3) sollte jemand einige Ellen Tuch, Seidenzeug u. dgl. mit der Post versenden wollen, so ist er verbunden, darüber, daß diese von Stücken abgeschnitten worden, welche mit dem Zoll-Stempel versehen gewesen, eine Bescheinigung beyzubringen, im Unterlassungsfalle werden solche Waaren der Tamoschna zur Confiskation zugestellt;
4) eben dieses gilt auch von Waaren russischer Fabriken, da diese verordnungsmäßig mit dem Fabrik-Stempel versehen seyn müssen;
5) jedoch sind alle ausländische und russische Waaren, welche dem Stempel nicht unterworfen, von obiger Regel ausgenommen und können ungehindert nach dem Orte ihrer Bestimmung abgefertigt werden —

hierdurch zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung derer, welche Waaren mit der Post versenden wollen, bekannt gemacht. Pernau-Rathhaus, den 10ten Juny 1825.

P. F. Grohmann, Ober-Vogt.
Cambecq, Secrs.

Bekanntmachungen.

Die kleine Seite unten in meinem Hause bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Wagenschauer, Pferde-Stall und sonstige Anhänglichkeiten ist von jetzt an, zu vermiethen. Wittwe Kopp.

Alle, die an den finnischen Schiffer Tallgreen, und seinen Matrosen etwas zu fordern haben, haben sich bei der Polizey-Verwaltung zu melden.

In der unter dem Gute Wurms zu Nelwa befindlichen Glas-Fabrike, werden Bestellungen auf Fenster-Glas zu ganzen Kisten beim Unterzeichneten angenommen und ist die Kiste zu 75 Rubel B.A. — einem gewiß billigen Preise schon im Juni gegen baare Zahlung zu erhalten. Nelwa Glas-Fabrik, den 26. Mai 1825. Schmelzer, Eger.

Preis-Courant.

1 Last	Weizen	280		Rubel.
1 —	Roggen	180		—
1 —	Gerste grobe	130 a	140	—
1 —	Land-Gerste	120 a	130	—
1 —	Haber	100		—
1 —	Malz	130 a	140	—
1 Tonne	Salz	20		—
1 —	Heeringe	23 a	24	—

Die Zahl der in Pernau angekommenen Schiffe beträgt 63; — der ausgegangenen: 61.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnowitz.

No. 26. 1825.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 27. Juny.

St. Petersburg.

— In der Nacht vom 12ten zum 13ten Junius wurde Ihro Kaiſerl. Hoheit, die Großfürſtin Alexandra Feodorowna, von einer Prinzeſſin entbunden, welche den Namen Alexandra erhalten hat.

— Am 13ten Junius, abends, ſind Se. Maj. der Kaiſer und Herr, von Allerhöchſt Dero nach Warſchau gemachten Reiſe, in erfreulichſtem Wohlſeyn nach Zarskojo-Selo zurück gekommen.

— Se. Majeſtät der Kaiſer haben den Plan, ein technologiſches Inſtitut zu Moskwa zu ſtiften, Allerhöchſt beſtätigt. Der Unterricht in demſelben wird koſtenfrei ertheilt werden, jungen freien Leuten von 16 bis 24 Jahr alt.

Reval, den 13. Juny.

Am 10. d. M. waren wir nach 21 Jahren wieder ſo glücklich, Se. Majeſtät den Kaiſer und Herrn, in unſrer Mitte zu ſehen. Der allgeliebte Monarch traf an jenem ewig unvergeßlichen Tage nachmittags um 4 Uhr hier ein, kleidete ſich in einem der Stadt nahe gelegenen Hauſe um, und begab Sich darauf zur Kathedrale, wo Höchſt Denſelben zuerſt die Geiſtlichkeit mit dem Weihwaſſer, dann die oberen Civil-Behörden, empfingen. Nach vollendetem Gebete geruheten Se. Maj., Sich aufs Schloß zu verfügen, wo die Militair-Chefs zum Empfange bereit ſtanden. — Den ſehnlichen Wunſch des getreuen Volks, ſeinen Herrſcher zu ſchauen, erfüllten Se. Maj. noch an demſelben Abende mehrmahls; und dankend erſcholl Ihm dafür ein tief ergreifendes Hurrah. — Tags darauf nahmen Se. Maj. den neuen Kriegs-Hafen, die Befeſtigung der Inſel Carlos, das Militair-Waiſen-Corps, die Gefängniſſe und mehrere andere öffentliche Gebäude, in Augenſchein, worauf die Cour ſtatt fand. Abends beehrten Se. Maj. einen Ball mit ihrer Gegenwart, den die Nobleſſe auf dem Ritterhauſe veranſtaltet hatte. — Geſtern früh geruheten Se. Maj., die Hoſpitäler, den Leuchtthurm und Katharinenthal in Augenſchein zu nehmen, und darauf Ihren Weg nach St. Petersburg fortzuſetzen. — Während der Zeit des Aufenthalts Sr. Maj., geſtatteten Dieſelbe es dem Corps der Schwarzen-Häupter, als Leibwache zu dienen, und die Behörden waren ſo glücklich, Zeichen der Kaiſerlichen Zufriedenheit zu erhalten. — Abends war die Stadt illuminirt, und der Volks-Jubel fand in den

Gränzen zwiſchen Tag und Nacht keinen Grund, ſich in irgend einem Grade zu vermindern. (A. d. O.-P.-B.)

Türkiſche Grenze, vom 3. Juni.

Es ſcheint ſicher zu ſeyn, daß Fürſt Miloſch wegen ſeiner folgereichen Bemühungen den letzten Aufſtand in Servien zu unterdrücken, und die Ruhe daſelbſt zu erhalten, vom Sultan die Kouka (das Zeichen fürſtlicher oder Hospodars-Würde) erhalten wird. Wenigſtens ſpricht man in Belgrad bereits von der Ankunft eines Tatars aus Konſtantinopel mit dieſer Nachricht. Die Pforte ſcheint einzuſehen, daß, unter den jetzigen Umſtänden, Alles von der Ruhe Serviens und der benachbarten Provinzen abhängt.

Vom 8. Den erſten Mai hat der Seraskier Reſchid Paſcha ſeine Truppen vor Miſſolonghi und Anatolika rücken laſſen; er ſelbſt iſt nach Caravaſſari zurückgekehrt, um ſeine Artillerie zu organiſiren. Sieben bis acht albaneſiſche Häuptlinge und dreitauſend Mann, die ſie befehligten, ſind auf ihre Weigerung, ſich den ottomaniſchen Truppen einverleiben zu laſſen, vom Paſcha verabſchiedet worden. Der engliſche General-Conſul Meyer, der den Seraskier in Arta beſuchte, iſt von dieſem übel aufgenommen worden, weil, wie er ihm vorwarf, die brittiſche Regierung faſt im Bunde mit Griechenland handle.

Vom 9. Natis Bozzaris, mit 800 Sulioten, müde, den Feind vergeblich zu Karvaſſara zu erwarten, rückte bis Madamiſte vor; er fand in dieſem Dorfe eine große Menge Vorrath, welchen die Türken, 2000 Mann ſtark, beim Erſcheinen der Sulioten verlaſſen hatten. — Die dritte Diviſion der griechiſchen Flotte, aus 28 Segeln beſtehend, ging nach den Küſten von Albanien, um der Expedition der Albaneſer eine Diverſion zu machen; dieſe Maaßregel, welche die Regierung im vorigen Jahr wegen Mangel an nöthigen Fonds nicht ausführen konnte, wird auf das Schickſal von Epirus einen großen Einfluß haben. — Die Truppen vom Feſtlande, deren Anweſenheit in Morea durch die Landung der Egyptier nothwendig wurde, haben den Befehl erhalten, den Peloponnes zu räumen, um die Expedition von Theſſalien zu verſtärken. Zwei Lager, jedes aus 5000 Mann zuſammengeſetzt, werden errichtet, eins zu Magneſia und das andere zu Agrapha; durch dieſes Mittel wird die Aufmerkſamkeit des Feindes nothwendig auf Lariſſa gezogen, und die freien Provinzen Griechenlands werden nicht mehr durch die häufigen Einfälle der Türken beunruhigt, und der ganze Krieg wird nach Theſſalien verlegt werden.

Konſtantinopel, vom 25. Mai.

(Auszug aus dem Oeſterreichſchen Beobachter.)

Ibrahim Paſcha war von Modon wieder ins Lager vor Navarin zurückgekehrt, und die ägyptiſche Flotte durch die, am 10. Mai erfolgte Ankunft der algieriſchen Escadre, unter Anführung Muſtapha Reis, noch um acht Kriegsſchiffe verſtärkt, lag im Hafen und auf der Rhede von Modon vor Anker. Da zeigte ſich plötzlich gegen 6 Uhr Abends die griechiſche Escadre unter Anführung Miauli's in der Nähe derſelben, drang, 28 Segel ſtark, zwiſchen den beiden Inſeln Cabrera und Sapienza und der Küſte durch, und ließ nun vier Brander gegen die dort aufgeſtellten türkiſchen Kriegsſchiffe los. Die meiſten derſelben gewannen noch zur rechten Zeit die offene See; allein die Fregatte Aſia von 44 Kanonen, ein auf Koſten des Vizekönigs von Egypten in Schweden erbautes Kriegsſchiff, ward zuerſt von einem Brander angezündet, und in weniger als einer Viertelſtunde von den Flammen verzehrt. Zwei Korvetten und drei Briggs, von denen zwei lange Zeit hindurch den tapferſten Widerſtand leiſteten wurden gleichfalls durch Brander in Flammen geſetzt, und nebſt mehreren Transportſchiffen, die in jenem Theile des Hafens nahe an der Küſte vor Anker lagen,

in kurzer Zeit ebenfalls zerſtört. — Mehrere Stunden nachher will man aus der Nähe von Modon heftige Exploſionen vernommen haben, und zieht hieraus den Schluß, daß die Flammen auch die in dem Platze (Modon) befindlichen Magazine, beſonders die dort aufgehäuften Pulvervorräthe, ergriffen haben dürften. Welchen Einfluß dieſe Ereigniſſe auf das Schickſal der Land-Operationen der Aegyptier in Morea haben dürften, ſteht nun zu erwarten.

Korfu, vom 25. Mai.

Ganz unerwartet traf am 22ſten dieſes eine Engliſche Brigg hier ein, und brachte die Nachricht, daß Navarin die weiße Fahne aufgeſteckt und capitulirt habe. Dieſe Nachricht erregte ungemeines Aufſehn; allein nach den von den Griechen verbreiteten unverbürgten Nachrichten hatte die Beſatzung unter ehrenvollen Bedingniſſen zwar capitulirt, war aber durch die Griechen entſetzt worden, wobei die Türken zu Waſſer und auch zu Lande einen namhaften Verluſt erlitten haben ſollen. Das Widerſprechende mit den frühern und den jetzigen Angaben muß ſich indeſſen bald aufklären.

Paris, vom 14. Juni.

Man ſchätzt die Geldſummen, die die neulichen Feſtlichkeiten in der Hauptſtadt in Umlauf gebracht haben, auf mehr als 15 Millionen Franken.

Den Hoſenband-Orden tragen außer dem König von England folgende regierende Häupter: der Kaiſer von Rußland, der Kaiſer von Oeſterreich, der König von Preußen, der König von Spanien, der König von Portugal, der König der Niederlande, der König von Dännemark, und jetzt der König von Frankreich.

Vom 17. Vierzehn Tage lang war die ganze Halle von Paris in Bewegung; 2 bis 3000 Fiſchweiber, welche man in der Hofſprache die „Damen von der Halle“ nennt, hielten eine Art Reichstag, um zu berathſchlagen, wer von ihnen bei den großen Feſten, welche die Stadt Paris dem Könige gab, das Wort führen ſolle. Man kann ſich vorſtellen, welch furchtbaren Lärm ſo viele ſprechende, ſchreiende und kreiſchende Maſchienen verbreiten müſſen. Der Sieg verblieb der Dame Badicon, dem ſtärkſten Kopfe, dem kräftigſten Arme und der geſchliffenſten Zunge auf der ganzen Halle. Dieſe Dame hat die Verrichtungen eines Sprechers ſchon bei mehreren Gelegenheiten verſehen.

Vom 18. In der Sitzung der Akademie der Wiſſenſchaften vom 13. d. M. las Herr Alexander von Humboldt eine Abhandlung vor über die ſtündlichen Bewegungen des Barometers von der Meeresfläche bis zu einer Höhe von 14hundert Klaftern, aus der unbezweifelt die Gewißheit einer in der Atmosphäre vorhandenen Ebbe und Fluth hervorgehet. Unter allen Breiten empfindet das Queckſilber in dem Luftmeſſer innerhalb 24 Stunden zwei auf- und zwei abſteigende Bewegungen. Ferner theilte Herr von Humboldt verſchiedene Beobachtungen über den Erdboden in Südamerika mit, aus denen deutlich wird, daß in dieſem Theil der Erde die vulkaniſchen Ausbrüche ſchon bei der Bildung der Urgebirge unterdrückt worden ſeien; nichts deſtoweniger exiſtirt jene Feuermaſſe im Innern der Erde, wie das unterirdiſche Getöſe das bei dem neuerlichen Erdbeben in den Cordilleras-Bergen gehört worden iſt, bezeugt, aber die Erdoberfläche ſetzt ihr einen unüberwindlichen Damm entgegen.

Der hieſige Griechen-Verein hat vom General Roche, der den 28. März von Marſeille nach Nauplia abgereiſt iſt, Nachrichten bis zum 26. April erhalten, die über die Lage der Hellenen ſehr günſtig lauten. „In allen bisher ſtatt gehabten Gefechten, meldet der General, behielten die Griechen die Oberhand, wiewohl ſie ſtets die geringere Zahl ausmachten. Beſonders that ſich der alte Capitain Caratteſſo hervor, der mit 200 Mann ſich gegen eine zahlreiche Schaar Aegypter hielt. Dreimal

wurde er angegriffen und dreimal griff er selber an, bis er den Feind warf und ihm 400 Mann tödtete. Odysseus, der letzte der Mißvergnügten, der hätte schaden können, ist gefangen genommen. In Alt-Navarino war der Feind von den Arkadiern angegriffen worden und verlohr 800 Mann. Von Navarin, das Ibrahim erstürmen wollte, wurden seine Truppen zurückgeschlagen und ließen 2500 Todte am Fuß der Wälle liegen." Nachschrift: „So eben erhalten wir die günstigsten Nachrichten. Die griechischen Truppen haben, von den Kanonier-Schaluppen der Flotte unterstützt, einen glänzenden Sieg erfochten. In diesem Augenblick kann ich nichts mehr hinzufügen, da ich mich ins Hauptquartier zum Präsidenten Conduriotis begeben muß." Man vernimmt durch eben diese Quelle, daß die Flotte der Hellenen im besten Zustande ist; sie besteht aus 70 in drei Geschwader getheilten Kriegesschiffen, ungerechnet eine bedeutende Anzahl kleiner Fahrzeuge, die zu besondern Sendungen gebraucht werden. Zwei schnellsegelnde Goeletten werden für die Schiffahrt zwischen Griechenland und Marseille eingerichtet werden.

Vom 20. Ein hiesiges Bankierhaus hat einen Brief aus Triest vom 7ten d. M. erhalten, in dem folgende Nachricht mitgetheilt wird: „Wir haben aus Corfu die bestimmte Kunde erhalten, daß die griechische Flotte unter Miaulis in der Nacht zum 19. Mai die ägyptische im Hafen von Navarin zerstört, und die hellenischen Truppen die ägyptische Landmacht, die Navarin belagert, vernichtet haben. Die Belagerung ist aufgehoben."

London, vom 11. Juni.

Hier wird zur Bildung junger Comptoristen ein literarisches und wissenschaftliches Institut errichtet. Das Parlamentsmitglied Herr John Smith und mehrere andere Kaufleute und Banquiers sind Beförderer derselben.

Die Times führt über den Sclavenhandel unter französischer Flagge folgende Thatsache an: „Der Schooner la Louise, Capitain Armano, langte Anfangs April 1824 mit 200 Negern, deren es 275 aufgenommen hatte, in Guadeloupe an. Das Schiff hatte für 275 Schlachtopfer nicht Raum genug, deshalb ließ der Capitain die übrigen 75 lebendig ins Meer werfen. Die Haupteigner dieses Schiffes sind die Herren de Rance und Comp., und ihre Associes die Herren Moses Hart u. Comp., sämmtlich Kaufleute in Pointe à Pietre.

Neuyorker Briefe vom 20sten v. M. schildern den Zustand auf Cuba sehr beklagenswerth. Das Aechtungssystem erstreckt sich auf dieser Insel sogar bis auf das weibliche Geschlecht; Frauen, die sich auf der Straße mit einem Anzuge sehen lassen, der den sogenannten constitutionellen Farben ähnliches hat, werden von dem Pöbel, den die Mönche aufführen, angefallen und ausgeplündert. Alle Offiziere, die zur Zeit der Cortesverfassung in Thätigkeit waren, selbst die wegen dieses Vergehens amnestirten, sind in Verhaft genommen worden.

An der Küste von Newfoundland nahm man im März-Monat über 200 Eisfelder wahr; das größte derselben ragte 300 Fuß aus dem Wasser hervor und hatte eine englische Meile im Umfange.

Die Sandwich-Inseln machen bedeutende Fortschritte in der Cultur. Auf Owaihi ist eine Zuckerraffinerie, die vortreflichen Zucker liefert; auch hat man bereits eine Baumwollenspinnerei angelegt.

Vom 14. Eine prächtige Birmanische Kutsche, mit Smaragden, Rubinen und Diamanten reichlich verziert, ist in Tavoy genommen und in Calcutta öffentlich versteigert worden. Sie kam auf 7tausend Rupien zu stehen und wird nächstens hier erwartet.

Die große katholische Versammlung in Dublin vom vorigen Mittwoch war von 7000 Personen besucht. Am heftigsten ließen sich die Redner gegen den Grafen Liverpool aus. „Der erste Minister Eng-

lands, ſagte O'gorman, hat an der Spitze einer unverſöhnlichen und unduldſamen Partei, in einer von den Zeitungen mitgetheilten Rede, euch ſämmtlich als Rebellen denunzirt und geſagt, daß euer Gehorſam nur getheilt ſei. Ich ſage, daß dies eine grobe und grundloſe Behauptung iſt, denn euer Gehorſam iſt unbedingt und eure Rechtlichkeit fleckenlos. In den ſchlimmſten Zeiten und unter den ſchlechteſten Regenten, ſeyd ihr eurem Gehorſame treu geblieben. Wenn die Lehren des Lord Liverpool zur Ausführung kommen, ſo behält vielleicht binnen Jahresfriſt kein Menſch hier eine Hufe Landes mehr. Lord Liverpool kann nicht auf halbem Wege ſtehen bleiben, ihr aber auch nicht" ꝛc. Herr O'Connel ſchloß ſeinen Vortrag mit dem Ausrufe, „daß Irland groß, ruhmvoll und frei werde, die erſte Blume des Landes und des Meeres erſter Edelſtein." Auf Vorſchlag des Herrn O'Conner erklärte die Verſammlung einmüthig, daß ſie überzeugt ſei, Lord Liverpool, mit ſeiner feindſeligen Politik gegen einen ſo großen Theil des Königreichs, ſei zu der Würde eines erſten großbritaniſchen Miniſters unfähig. Es wurden Dank-Addreſſen an die Herrn Brougham, Cannig und andere Vertheidiger der katholiſchen Bill beſchloſſen.

Es ſind Briefe aus mehreren Gegenden Indiens von ſehr kundigen Brittiſchen Offizieren eingegangen, die ein ſehr düſteres Bild vom Zuſtande unſerer Militairmacht in dem Grade geben, daß man bei längerer Fortdauer des Birmanenkrieges für unſre Herrſchaft in Indien würde fürchten müſſen. In einem Dorfe in Decan fand man eine Schrift angeſchlagen, welche verkündigte, daß jener Krieg als der Anfang der Befreiung Indiens vom engliſchen Joche anzuſehen ſey.

Madrid, vom 3. Juni.

Die Gardeoffiziere beſtehen jetzt faſt aus lauter jungen Leuten, da man die alten abgedankt hat. Als der König neulich den General Caſtannos fragte, wie er ſeine Leibgarde finde, konnte ſich dieſer alte Krieger nicht enthalten zu erwiedern: „Sire, ſie iſt der Gefahr ausgeſetzt, von den Blattern hingerafft zu werden.

Der Miniſter Zea beharrt in ſeinem Projekt, die Poſten mit gemäßigten Leuten zu beſetzen, und die Exaltirten daraus zu verdrängen; aber man fürchtet, daß er ſammt Herrn Recacho unterliegen werde.

Die vorgeſtrige Prozeſſion ging ohne Stöhrung vor ſich. Die Zahl der Mönche von allen Farben war ſo groß, daß man anderthalb Stunden brauchte, um ſie vorbeiziehen zu ſehen.

Vom 7. In Barcelona und Cadix wird der Schleichhandel beinahe öffentlich getrieben. Die Folge davon iſt eine ſichtbare Abnahme der Zolleinkünfte. Dieſe warfen in Cadix ehemals jährlich an 200 Millionen Realen ab; im vorigen Jahre hat man nicht den vierten Theil erhoben. Mehrere Beamte haben ſeit achtehalb Monaten keinen Gehalt ausgezahlt bekommen. Man ſpricht neuerdings von einer in London abzuſchließenden Anleihe.

Aus Italien, vom 10. Juni.

In Rom angekommene Briefe aus Zante vom 15ten v. M. beſtätigen den Seeſieg der Griechen in der Rehde von Modon. Die Griechen bemächtigten ſich ſieben türkiſcher großen Schiffe, meiſtentheils Fregatten, und ließen ihre Mannſchaft über die Klinge ſpringen. Um Mitternacht zum 12. Mai ſah man vor dem Hafen von Navarin — deſſen Belagerung ſeitdem aufgehoben worden — ein ſchreckliches Feuer, und vernahm eine gewaltige Erſchütterung auf dem Meere.

Leipzig, vom 3. Juny.

So viel man vernimmt, wird die Sache über Sachſen-Gotha-Altenburg ſehr günſtig für das Land entſchieden. Es heißt, dieſes werde nicht getheilt, was der Wunſch aller ſeiner Einwohner zu ſeyn ſcheint.

Aus den Niederlanden, vom 17. Juni.

In Bortel (Nord-Brabant) verfertigt jetzt ein Weber ein Stück Leinwand, worin die Kette aus 5380 Fäden, 86 Zoll breit,

beſteht. Das Stück wird 52 Ellen lang werden und nicht 3 Pfund wiegen. Der Fabrikant, für welchen dieſe Arbeit angefertigt wird, hat jetzt auch Servietten in Arbeit, die 86 Zoll breit ſind und 4600 Fäden enthalten.

In Batavia ſind Briefe aus Singapore, vom 19. Jan., mit der Nachricht eingetroffen, daß die ganze 60000 M. ſtarke Birmanen-Armee von den brittiſchen Truppen total geſchlagen und zerſtreut ſei. Sie haben 5000 Todte, 240 Kanonen und die Bagage eingebüßt; die Engländer hatten nur 2 gebliebene Offiziere und 114 getödtete oder verwundete Soldaten.

Vermiſchte Nachrichten.

— Durch vieljähriges Nachdenken hat der Hofrath und Profeſſor Sturm eine Maſchiene zu Stande gebracht, welche, zweckmäßig angewendet, die Hälfte der jetzt beim Ackerbau beſchäftigten Menſchenhände erſparen wird. Das Weſen der Maſchine beſteht in der Verbindung des Pflugs, der Egge und der Walze. Durch eine verhältnißmäßig geringe Kraft gehen die Funktionen aller drei Ackerwerkzeuge mit dem beſten Erfolg von ſtatten.

— Am 4ten wurde, wie die allgemeine Zeitung meldet, zu Rom ein wohlhabender Fleiſcher durch die Stadt dem Volke zur Schau nach dem Platze der Fontani di Trevi, wo er wohnt, geführt, und erhielt dort von Henkers Hand auf der Bühne einen Schilling. Auf der Bruſt trug er einen großen Zettel, der ſein Vergehen ankündigte. Dieſes beſtand darin, geſtern, als am Freitage, das Faſten gebrochen, und mit einigen Freunden in einem Wirthshauſe Fleiſch gegeſſen zu haben. Das Volk wohnte dieſer Exekution ſchweigend bei.

Inländiſche Nachrichten.

Der berühmte Violoncelliſt Romberg hat mit Sohn und Tochter, wie in St. Petersburg, ſo in Riga und Mitau, Concerte gegeben, und ſein Publikum ſehr vergnügt. Was die enthuſiaſtiſchen Lobeserhebungen über ihn betrifft: auch für das Loben gilt die Bemerkung, daß es leichter iſt zu ſchreien, als zu ſingen. — Apropos dieſes Schreiens! Als man in einem Deutſchen Großherzogthum über Göthe kob ſchreien wollte, nannte man ihn nicht den Großherzog, ſondern den König der Poeſie; und als man im Königreich Frankreich Hummel ſo anſchrie, hieß er nicht der König, ſondern der Imperatore der Muſik. Gewiſſe Wiener ſcheinen nicht gefühlt zu haben, welche pflichtgemäße Beſcheidenheit darin lag, wenn es wahr iſt, daß ſie Romberg als „Kaiſer des Violoncells" anſchrieen. (A. d. Zuſchauer.)

— Von Moskau ſind im Ganzen für die Ueberſchwemmten 408303 Rubel eingegangen. Im Jahre 1824 wurden dort und in dem dazu gehörigen Bezirk geboren: 13127 Kinder (zur griechiſchen Kirche gehörig); es ſtarben 9305 Perſonen. Man zählt 330 Griechiſche Kirchen in Moskau.

Ueber die neueſten Entdeckungen im Innern von Afrika.

Der Nil der Neger (Niger) oder der Fluß, welcher vor dem Hafen von Tombuktu vorüberläuft, zieht, nach gemachten Umſchweifen gegen W. und gegen O., in S.-O. und S. Richtung auf Benin zu, wo er ſich in die, dem Atlantiſchen Ocean angehörige Bucht gleiches Namens ergießt. Der große See Tſad im Lande Burnu nimmt zwei Flüſſe auf: den Yas von W. und N.-W. her und den Shary, der gerade von S. her kommt. Der erſtgenannte iſt nicht eine Fortſetzung des Tombuktu-Fluſſes oder des Joliba. Der zweite kommt von einer Hochebene herab, auf welcher auch der weiße Nil (der weſtliche Arm des Aegyptiſchen Nil) ſeine Quellen, oder wenigſtens einige derſelben hat. Der See Tſad hat keinen ſichtlichen Abfluß und gleichwohl ſüßes Waſſer. Zwiſchen dem Becken von Burnu und dem des Tombuktu-Fluſſes, N. vom Lande Benin, ſind zwei Städte, die Hr. Clapperton beſucht hat: Cano

und Succatuh. Dieſe letztere iſt die Reſidenz eines mächtigen Fürſten, genannt Beſſo, der ſeit 1804 große Eroberungen oder vielmehr Züge durch ganz Sudan gemacht, Städte zerſtört und Könige ſich zinsbar gemacht hat. Das Volk, welches er beherrſcht, gehört zum Stamm der Fellata, der im Innern ſehr ausgebreitet iſt und ſich von den übrigen Negern zu ſeinem Vortheil unterſcheidet. Sein Land, das Ueberfluß an Vieh und andern Erzeugniſſen hat, iſt von der Küſte von Guinea nicht mehr als 88 d. M. entfernt. In Succatuh war es, wo Hr. Clapperton den Lauf des großen Fluſſes nach der Bucht von Benin hin erfuhr. Er kehrte demnach um, um Herrn Denham wieder zu finden, der den See Tſad umreiſet hatte. Sie litten großen Mangel an Lebensmitteln auf ihrer Reiſe durch die Wüſte. Ihre Reiſe hat ſeit 1821 gewährt und ſie haben drei volle Jahre im Innern Afrika's zugebracht. Sie haben die Herren Oudney und Toole durch das Klima verloren. Hr. Tyewhitt blieb als Engl. Conſul in Burnu zurück. Hr. M'Laing, der bald in Tombuktu angekommen ſeyn wird, will den großen Fluß hinabſchiffen und wird, wie man hofft, im Frühjahr 1826 in der Bucht von Benin ankommen. Jetzt wird England ſich in Benin niederlaſſen, die engliſche Flagge den großen Fluß von der Mündung her hinauffahren, eine engliſche Expedition denſelben von ſeiner Quelle her hinabſchiffen, ein engliſcher Conſul ſich in Tombuktu wie in Burnu feſtſetzen. Alle dieſe Ergebniſſe werden ihnen wenig Geld gekoſtet haben; es war genug an dem Muthe und den Einſichten einiger Männer, die in einem freien Lande ſicher ſein konnten, gehörig gewürdigt zu werden und Unterſtützung zu finden.

Romershauſens verbeſſertes Kühlgeräth für Branntwein-Brennereien.

In den meiſten Branntwein-Brennereien, beſonders in ſolchen, wo nur die geringſten Sorten angefertigt werden, bedient man ſich zum Kühlgeräth der ſogenannten „Schlange.“ Dieſe iſt aber der nachtheiligen Einwirkung der Atmoſphäre ausgeſetzt und es erzeugt ſich in derſelben „eſſigſaures Kupfer“ welches in den Branntwein übergeht. Jenes eſſigſaures Kupfer iſt nun ein ſchädlicher Beſtandtheil ein wirkliches Gift, welches, wenn gleich nicht tödtlich, doch unleugbar immer Geſundheit ſtöhrend auf den menſchlichen Körper wirkt. Zu Verhütung dieſes Uebels iſt das anſtatt der Schlange vom Dr. Romershauſen zu Acken an der Elbe vorgeſchlagene und practiſch bewährte Kühlgeräth allen Brennerei-Beſitzern zu empfehlen. Es iſt leicht anzufertigen, weniger koſtbar als die „Schlange“ und verbeſſert überdies den Betrieb einer jeden Brennerei weſentlich. Zur Beförderung dieſes die allgemeine Wohlfahrt betreffenden Gegenſtandes erbietet ſich der Erfinder, Dr. Romershauſen, die Zeichnung und Anleitung zur Anlage, gegen portofreie Briefe einem Jeden unentgeldlich zugehen zu laſſen. Vermittelſt dieſer Anerbietung hat die Anfertigung keine Schwierigkeiten; wer indeß ein Modell zu beſitzen wünſcht, dem ſteht ein ſolches gegen frankirte Einſendung von zwei Thalern zu Dienſte. Der Gegenſtand iſt allgemeiner Aufmerkſamkeit und Beachtung werth.

Etwas über die neueren Handelsverhältniſſe.

Franzöſiſche Journale äußerten vor Kurzem, daß der Geiſt der alten Hanſe in Deutſchland ſich wieder zu regen beginne, und nicht mit Unrecht. Das Bedürfniß der deutſchen Fabriken, welchen der Süden, Norden und Oſten Europas ganz oder zum großen Theile verſchloſſen und deren Abſaz im Innern Deutſchlands durch hohe Zölle und mannichfache Beſchränkungen gehemmt iſt, muß überſeeiſche Auswege aufſuchen. Mit Freude bemerkt man wie günſtig für Unternehmungen der Art die Conjuncturen ſich geſtalten. Die reichen

Provinzen Amerika's, welche eine eifersüchtige Politik seit Jahrhunderten dem Europäischen Kunstfleiße verschlossen hielt, sind endlich demselben geöffnet. Ihr Bedürfniß stehet mit ihrem Reichthume in gleichem Verhältnisse, und die besten Erfolge haben die von Deutschland aus dorthin gemachten Unternehmungen gekrönt, wenn Ort und Verhältnisse gehörig gekannt und benutzt wurden. Aber das ist die schwere Aufgabe, welche der Kaufmann, der solche Geschäfte unternimmt, zu lösen hat, daß immer das passende und dem Bedürfnisse jener entfernten Gegenden entsprechende dorthin versandt werde. Mit sicherm Erfolge kann diese Aufgabe nur bei ununterbrochenen und ausgedehnten Geschäftsverbindungen mit Amerika glücklich gelöst werden. Um deswillen eignen sich Actien-Gesellschaften, welche mit umfassenden Kräften einzig diesen Zweck im Auge haben und dafür thätig sind, am besten für Unternehmungen der Art, vorausgesetzt, daß ihre Organisation gerechtes Zutrauen einflöße.

Was die Rheinisch-Westindische Kompagnie bis jetzt gewirkt hat, haben öffentliche Blätter von Zeit zu Zeit bekannt gemacht, ihre nützlichen Bestrebungen sind allgemein anerkannt worden und die Resultate, vorzüglich des letzten Jahrs, sind sehr günstig gewesen. Indessen schien es für das Interesse deutscher Fabrikation von großer Wichtigkeit, daß in der Gegend, die vorzüglich reich an Fabriken aller Art ist, noch eine Unternehmung zum überseeischen Vertrieb deutscher Fabrikate sich bilde, welche um so leichter und sicherer, in Berücksichtigung der Bedürfnisse und des Geschmacks jener überseeischen Länder, auf die Fabrikation einen unmittelbaren fortdauernden Einfluß auszuüben vermag. (Forts. folgt.)

Bekanntmachungen.

Nachstehende Tabellen sind, nach genauer Aufgabe eines sachkundigen Landwirths, gedruckt bei mir zu haben: „Verschlag über Bettler und Arme" zu 5 Kop. „Verschlag über die in Gemäßheit der Verordnung vom 27. Juni 1816 im Laufe des Jahres 18— veränderten oder neuerbauten Bauerwohnungen" zu 5 Kop. „Verschlag über die Preise des Proviants und der Fourage" zu 5 Kop. „Sumarisches Verzeichniß derer im Jahre 182— zur Freilassung designirten Individuen der Bauerschaft des Gutes ꝛc." zu 10 Kop. „Verschlag über den Bestand des Bauer-Magazins" zu 10 Kop. das Exemplar. Pernau, den 25. Juni 1825.

G. Marquardt, Stadt-Buchdrukker.

Da ich mein Logis verändert habe und jetzt im Neben-Hause des Herrn Vockrodt wohne, so zeige ich solches hiermit ergebenst an. Auch bin ich versehen mit sehr gutes weißes Fenster-Glas, und kann und werde gewiß jede Bestellung auf das Beste besorgen. Fuhrmann, Glaser-Meister.

Meinen Gönnern zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich mein bisheriges Quartier im Hause meines Schwiegervaters verlassen, und nunmehr mein eigenes Haus, ehemahlig der weiland Frau Pastorin Voigt gehörig gewesen, bezogen habe. Pernau, den 25. Juny 1825.

C. G. Mohnson, Schlösser-Meister.

Die Zahl der in Pernau angekommenen Schiffe beträgt 63; — der ausgegangenen: 63.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

No. 27. 1825.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 4. July.

Corfu, vom 30. Mai.

Der Admiral Miaulis hat folgende Depeſchen bekannt gemacht; „Auf der See, vor Modon, am 13. Mai 1825. Erſte Abtheilung der griechiſchen Flotte. Geſtern, um 3 Uhr des Nachmittags, haben wir bei günſtigem Winde neben den Sapienza-Inſeln die ägyptiſche Flotte angegriffen. Sechs von unſern brayſten Ingenieuren angeführte Brander ſtürzten ſofort auf einen Theil der feindlichen Flotte die unter den Mauern von Modon geankert lag, während wir die übrigen Schiffe jagten. Eine Fregatte von 54, eine andere von 36, zwei Korvetten von 26 Kanonen und 20 Transportſchiffe wurden völlig verbrannt. Der Wind trug die Flammen nach der Feſtung hin, ſo daß, trotz den Anſtrengungen der Belagerten, die Stadt nicht gerettet werden konnte. Modon brannte ſeit fünf Stunden, als wir in der Ferne einen ſchrecklichen Knall hörten. Am andern Morgen erfuhren wir, daß die Pulvermagazine und ſämmtliche Krieges- und Mundvorräthe der ägyptiſchen Armee ein Raub der Flammen geworden ſind.“

Türkiſche Grenze, vom 16. Juni.

Aus Clarenza auf Morea, nahe bei Navarino, iſt ein Schiff in Trieſt eingelaufen, welches Briefe aus dieſer Gegend bis zum 4. Juni bringt. Nach denſelben war der größte Theil der Feſtung Modon bei der bekannten Kataſtrophe am 12. Mai, durch die im Pulvermagazine geſchehene Exploſion, in die Luft geſprengt worden. Sobald die Einwohner den Brand der Schiffe und das Annähern des heldenmüthigen Miauly gewahrten, flüchtete ſich Alles landeinwärts; der Paſcha von Modon und die vornehmſten Türken ſuchten Coron zu gewinnen, wurden aber unterwegs von den Mainotten aufgefangen. Modon iſt als ein gänzlich zerſtörter Platz zu betrachten.

Die Griechiſche Regierung hat die ſeit einiger Zeit in Hydra gefangen gehaltenen Rebellen unter der Bedingung begnadigt, daß ſie unverzüglich gegen die Osmanen marſchiren. Ibrahim Paſcha hatte die Belagerung von Navarino, trotz der Unfälle zur See, den 23. Mai noch nicht aufgegeben. Der Admiral Miaulis hat ſich den 16. von Ormyros aus mit ſeinen Brandern wieder in See begeben. In den Dardanellen werden ſich 5000 Mann aſiatiſche Truppen einſchiffen, um Samos und Syra anzugreifen.

Wir vernehmen aus Miſſolonghi, daß

Reschid-Pascha sich zurückgezogen und die Türken in Livadien gänzlich geschlagen seyen.

Hydra, vom 30. April.

Die provisorische griechische Regierung hat folgendes Dekret erlassen: „In Erwägung, daß Adamantinos Koray durch die Herausgabe der griechischen Autoren der hellenischen Jugend einen wichtigen Dienst geleistet hat; daß die Fortsetzung dieser Ausgaben unter den jetzigen Umständen sehr nöthig ist; daß die Regierung, seitdem in dem unabhängigen Griechenland Schulen errichtet worden, eine gehörige Anzahl Exemplare von Koray's Werken braucht, um sie unter die Studirenden zu vertheilen, befiehlt die vollziehende Gewalt folgendes: 500 Talaris sollen jährlich aus dem öffentlichen Schatz zum Ankauf der Werke Koray's verwendet werden." Der würdige Greis Koray (geb. den 27. April 1748 in Smyrna) hält sich bekanntlich seit länger als 30 Jahren in Paris auf.

Triest, vom 15. Juni.

Die widersprechenden Nachrichten, in Hinsicht der Einnahme von Navarino durch Ibrahim Pascha, sind nun gelöst. Er hatte sich einiger verfallenen Vorwerke, genannt Alt-Navarino, auf der gegenüber liegenden Insel Sphagia, bemächtigt, und dies gab den Feinden der Griechen Veranlassung, die Eroberung von Navarino schnell zu verbreiten. Allein, einige Tage darauf erfolgte der große Brand der Schiffe, und zerstörte alle Hoffnungen Ibrahim Pascha's auf das Schmählichste. Die Griechen schmeicheln sich nach diesen Vorfällen, daß England ihre Unabhängigkeit anerkennen werde. (Nach neueren Berichten soll Navarino doch genommen seyn.)

Paris, vom 21. Juni.

Der Graf von Paoli-Chagny hat ein Heldengedicht in 24 Gesängen herausgegeben, betitelt: die Napoleonade.

Vom 22. Noch immer ist die große Frage, ob unsere Regierung bei den neuen Freistaaten in Amerika Handels-Agenten oder Konsuls anstellen soll, nicht entschieden. Dieselbe wurde bereits, wie es heißt, in mehreren Versammlungen des Minister-Konseils verhandelt, ohne daß man zu einer Entscheidung hätte kommen können. Doch soll der Gegenstand nächstens aufs neue in einer größern Versammlung der Minister, welcher mehrere Staatsminister ohne Portefeuille und König und Dauphin persönlich beiwohnen würden, erörtert werden. Man versichert, Herr v. Villele sei der Ernennung von Handelsagenten nichts weniger als abgeneigt, und der Widerspruch rühre von einer ganz andern Seite her.

Der englische General-Consul in Buenos-Ayres, Herr Woodbine Parish, hat sich nicht bloß damit begnügt, die in Paraguay zurückgehaltenen englischen Unterthanen zu reclamiren, sondern hat auch ernstliche Schritte gethan, um von dem Dr. Francia — dem Direktor Paraguay's — die Freilassung des berühmten Bonpland zu erlangen, der schon seit drei Jahren seiner Freiheit beraubt ist. Dieser interessante Reisende lebt in Santa-Rosa, südlich vom Fluß Tibikari, als Arzt und beschäftigt sich mit naturhistorischen Forschungen. Er darf das Gebiet von Paraguay nicht verlassen, auch mit keinem Auswärtigen correspondiren. Herr Alex. v. Humboldt hat aus San-Borja, Curitila und Itapua Briefe vom September v. J. erhalten, aus denen man erfährt, daß Herr Bonpland munter und wohlauf ist und in dem Dorf Santamaria Branntweinbrennereien angelegt habe. Der Dr. Francia hat ihm Ländereien geschenkt, zur Entschädigung für die Verluste, die er bei seiner Gefangennehmung in Santanna (bei Candelaria) erlitten; jedoch hat Herr Bonpland den Doktor nie gesehen; letzterer beschuldigt ihn des Einverständnisses mit seinen Feinden, namentlich mit einem indischen Häuptling im Missionsdistrikt, und des Vorsatzes, den Plan der Festung Itapua aufnehmen zu wollen. In Buenos-

Ayres hält man sich jedoch überzeugt, daß die einzige und wahre Veranlassung zu Herrn Bonplands Entführung die Furcht sey, daß sich einst der Handel mit dem Paraguay-Thee vermindern könnte, indem bekanntlich Bonpland denselben am südlichen Ufer des Parana angebauet hat. Wir wünschen, daß Herr Canning in seinen Bemühungen glücklicher seyn möge, als es früher Herr v. Chateaubriand gewesen.

London, vom 17. Juni.

Die Legung des Grundsteins zur neuen London-Brücke setzte gestern die ganze City in Bewegung. Der Zug des Lord-Majors unter Theilnahme des Herzogs von York, des Sprechers des Unterhauses, vieler Pairs ꝛc. war imposant und trotz vieler Tausende von Zuschauern, lief Alles auf das Ruhigste ab, ohne daß man eine andere Wache als einige Constables gesehen hätte. Der Bau der neuen Brücke wird nach dem Plane des Herrn Rennie, Sohn des berühmten Erbauers der Waterloo-Brücke und der Docks ausgeführt. Sie hat nur fünf Bogen und zeichnet sich durch ihre Einfachheit aus.

Die kolumbischen Kreuzer in der Straße von Gibraltar, haben vorigen Monat viele wehrlose Spanische Prisen gemacht. Aus Gibraltar kann kein Spanisches Schiff auszulaufen wagen, ohne in Gefahr zu sein, gleich genommen zu werden.

Vom 18. Gestern Abend zeigte Hr. Huskisson im Unterhause an, daß er nach Einziehung aller möglichen Aufklärungen seine Gedanken über die Einfuhrzölle auf einige Artikel geändert habe, allein dagegen in seinen übrigen Entwürfen bestärkt sey. Auf fremdes Leinen wolle er für einige Jahre einen Einfuhrzoll von Werth legen, der jährlich kleiner werde, um so die inländischen Fabriken aufzumuntern, daß sie nichts unversucht lassen mögen, um den fremden gleichzukommen, zumal in Irland, wo das Weben mehr durch Hände-Arbeit als Maschinen geschehe und so die Concurrenz am fremden Markt erschwere.

Vom 22. Sir Walter Scott hat angekündigt, daß er das Leben Napoleons schreiben werde.

Zwei neue Romane von Walter Scott werden unverzüglich in London, Edinburg und Paris erscheinen. Der erste heißt: Der Connetable von Chester, und schildert uns die Vorbereitungen zu dem Kreuzzuge und die Lage von Wallis während der Abwesenheit der Kreuzritter; der zweite: „Richard in Palästina" betitelt, führt die Leser in das Lager der christlichen Fürsten nach Syrien. Beide Werke fassen sechs Bände und führen den Haupttitel: „Geschichte aus der Zeit der Kreuzzüge."

Es scheint die größte Mißhelligkeit zwischen den Staaten Paraguay und Buenos-Ayres zu herrschen. Als Grund davon wird die Forderung des Dr. Francia angegeben, daß die Paraguayischen Fahrzeuge die freie Schiffahrt des Platastroms bis zu seiner Mündung haben sollen, während er selbst den Schiffen von Buenos-Ayres den Zutritt in sein Gebiet versagt.

Vom 24. Heute Morgen ist das Schiff Juliana von Veracruz, welchen Ort es den 1sten v. M. verlassen hatte, hier angekommen. Der Traktat zwischen Großbritannien und Mexiko ist im Congreß mit großer Stimmenmehrheit angenommen worden. Herr Morier wollte in wenigen Tagen Mexiko verlassen, und wird am Bord des Schiffs Egeria hier erwartet. In Mexiko herrscht die größte Ruhe.

Es giebt keine Weltgegend, in der die Unterrichtsmittel mehr vervielfältigt und die Belehrungen allen Klassen der Gesellschaft zugänglicher gemacht worden sind, als in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Der Bericht, welcher über die Schulen des Staates Neuyork am 8ten Januar 1824 der dortigen Legislatur abgestattet worden ist, zeigt, daß in den 684 Gemeinden dieses Staates im Jahr 1823 7382 Schulen vorhanden waren, in denen 400 tausend Kinder Unterricht erhielten, d. i. 4026 mehr als überhaupt dort im gedach-

ten Jahre Kinder zwiſchen 5 und 15 Jahren exiſtirten; ein Beweis, daß auch erwachſene Perſonen die Schulen beſucht haben müſſen. In Neuyork darf man alſo auf vier Einwohner einen Schüler rechnen, welches das Verhältniß des Schulbeſuchs in Europa bei weitem übertrifft. Man hat nämlich berechnet, daß in Böhmen der eilfte Einwohner ein Schüler iſt (d. h. 284,721 Schüler unter drei Millionen 236142 Menſchen), in Holland und Schottland der zwölfte, in Oeſtreich der dreizehnte, in England der ſiebzehnten in Irland der achtzehnte, in Paris der ein und zwanzigſte, in Frankreich der dreißigſte, in Polen der acht und ſiebenzigſte, im europäiſchen Rußland der ſiebenhundertſte, im ruſſiſchen Reiche der neunhundert und vier und funfzigſte. Außer jener großen Zahl von Elementarſchulen zählt Neu-York 36 Akademien mit 2683 Studenten.

Madrid, vom 9. Juni.

Die Nachricht, daß die Königin ſich guter Hoffnung befinde, war falch und die öffentlichen Gebete ſind wieder eingeſtellt worden.

Es ſind neue Depeſchen des Generals Vives aus Havana eingegangen, in welchen dieſer General eine ſchleunige Truppen-Sendung verlangt.

Liſſabon, vom 8. Juni.

Die früher verboten geweſenen, jetzt aber zur Einfuhr in die Häfen von Porto und Liſſabon erlaubten Artikel, bezahlen gegenwärtig 30 Prozent. Im fünften Artikel werden dieſelben Beſtimmungen auch auf die Häfen in den Azoren, Madera und den Inſeln des grünen Vorgebirges ausgedehnt. Der Zoll auf ausgeführten Wein iſt auf die Hälfte und der auf inländiſches Salz auf zwei Fünftel herabgeſetzt.

Aus den Maingegenden, vom 24. Juni.

Von den letzten Handels-Unternehmungen der rheiniſch-weſtindiſchen Compagnie zu Elberfeld dürfte dieſelbe ſich höchſt bedeutende Gewinnſte zu verſprechen haben. Man will nämlich wiſſen, daß die meiſten Artikel ihrer jüngſten Verſendungen an den verſchiedenen Punkten, mit denen ſie in unmittelbarem Verkehr ſteht, um 30. Prozent theurer abgeſetzt wurden, als die Faktura ihren reſpektiven Werth beſorgte, und fügt hinzu, daß die Ordnung in der letzten Periode große Fortſchritte in den neuen Staaten Amerika's gemacht habe, ſo daß ſich daſelbſt keine jener Bedingungen der Sicherheit vermiſſen laſſe, unter welchen allein ein regelmäßiger und vortheilhafter Handel ſtatt finden kann.

— Im Bayerſchen Dörfchen Prinzhöfen wurde vor wenigen Wochen eine Quelle entdeckt, welche ſtark ſeifenhaltig iſt, und bereits mehrere Beweiſe ihrer heilſamen Wirkungen gegeben hat. Nur einiges Baden und Waſchen war erforderlich, um ſteife Finger und Füße wieder gelenkig zu machen. So konnte unter andern eine Frau, die ſeit 3 Jahren einen Arm ſteif und unbrauchbar in der Binde trug, nach 5tägigem Gebrauch dieſes Bades, den Arm bewegen und über den Kopf wegbringen, und ein Mann, welcher ſeit vielen Jahren ohne Krücke zu gehen außer Stande war, fängt an, 40 bis 50 Schritte zu gehen.

Vermiſchte Nachrichten.

—— Je geſegneter nach einſtimmiger Meinung der Landwirthe, in dieſem Jahre die Erndte, beſonders vom Sommerkorn, ausfallen dürfte, um ſo mehr ſinken auch täglich die Preiſe. Der Hafer gilt in Roſtock in dieſem Augenblick acht Schillinge, die Gerſte zehn, der Roggen zwölf, der Weizen vier und zwanzig bis fünf und dreißig Schillinge.

—— Die Nachfrage nach Leinwand im Regierungs-Bezirk Münſter, beſonders aus den Niederlanden, hat auch im vorigen Monate nicht abgenommen. In der Stadt Warendorf und dem benachbarten Freckenhorſt kaufte ein Engländer für einige Tauſend Thaler feinere Leinwand auf, welches dort eine ungewöhnlich gewordene, aber um ſo angenehmere Erſcheinung war. Die

Garnpreiſe ſind ebenfalls etwas, und die Wollpreiſe ſehr bedeutend geſtiegen. Unter dem Vieh war der meiſte Verkehr mit magern Schweinen und Hornvieh, beſonders milchgebenden Kühen.

—— Die Zahl der Studirenden auf der Univerſität Tübingen im gegenwärtigen Sommerhalbjahre beträgt überhaupt 827; darunter befinden ſich 402 Theologen, 103 Juriſten, 147 Mediziner, 208 Philoſophen und 67 Kameraliſten.

—— Die Anzahl der Studirenden in dieſem Sommer-Semeſter auf der Univerſität Heidelberg beträgt im Ganzen 626, darunter befinden ſich 379 Ausländer.

—— Den 16. zwiſchen 8 und 12 Uhr des Vormittags, zog eine ſo ungeheure Menge von Schmetterlingen über Blankenbergh, in den Niederlanden, durch die Luft, daß ſie wie Wolken ausſahen. Sie zogen von Weſten nach Oſten.

—— Am 23. Juni wurde der Grundſtein zu einem neuen Bankgebäude in Hamburg gelegt.

—— In Poſen ſtarb am 18. Juni ein gewiſſer Peter Tychan, aus Tula gebürtig, wegen ſeiner außerordentlichen Größe ein Rieſe genannt, im 29ſten Jahre ſeines Alters an der Bruſtwaſſerſucht. Seine Größe betrug 8 Fuß 7 Zoll und die größten Mannsperſonen mit ihren Köpfen reichten ihm kaum bis an die Bruſt. Merkwürdig iſt, daß ſein Kinn nicht bewachſen, ſeine Stimme fein und ſeine Füße ſchwach geweſen ſind, er wenig gegeſſen und erſt im ſiebenten Jahre ſeines Lebens ſo außerordentlich zu wachſen angefangen haben ſoll. Seine Größe nahm noch immer zu, ſo daß man glaubte, ſeinem Wachsthum habe nur der Tod ein Ziel geſetzt.

—— Briefe aus Bombay vom 15ten Januar verſichern, der Monarch von Perſien, Fath Ullee Schach, habe ſeiner Krone, zu Gunſten ſeines Kronprinzen, Abbas Mirza, entſagt, und wolle ſich damit beſchäftigen, die alte Stadt Schiras wieder aufzubauen. Die Engliſchen Zeitungen verſprechen ſich von dieſer Thron-Veränderung viele Vortheile für England, welches dem Abbas Mirza ſehr zugethan ſeyn ſoll; aber Perſien ſelbſt hat ohne Zweifel den größten, nämlich, daß die Zerrüttungen unterbleiben, die nach dem Ableben Fath Ullee's als Regenten, ohne Zweifel wegen der Thronfolge, eingetreten wären.

Literariſche Nachricht.

.... Der geiſtreiche und fleißige Verfaſſer des Walladmor — Willibald Alexis — hat die nicht eben bedeutende Zahl exemplariſcher Erzählungen (wie Cervantes die ächte Novelle benennt) um eine ſolche, unter dem Titel: „Die Geächteten" — bereichert. Sie ruht auf hiſtoriſchem Grunde und begreift die Kataſtrofe Schill's und ſeiner unglücklichen Gefährten, in ihren Hauptzügen und in ihrer ganzen niederſchlagenden Wahrheit. Wie ein poetiſcher Kopf ein ſolches Bild ausmahlt und durch welche Nebenfiguren er es zu füllen und zu gruppiren weiß; dies mögen die Leſer ſelbſt entſcheiden, die es nicht gereuen wird, es aufmerkſamer zu prüfen. Wir wollen daher nur auf die Karaktere und auf die Darſtellungsweiſe aufmerkſam machen. Erſtere ſind mit glücklicher, ſicherer, Hand gezeichnet und namentlich Dupré und Julius mit Meiſterzügen ausgeſtattet, in denen ſich tiefe Blicke in das Leben kundthun. Die ganze Darſtellung aber athmet Kraft und Fülle; die militairiſch-kriegeriſchen Szenen, vor allen die Vertheidigung von Dömitz und der Sturm von Stralſund, würden Salvator Roſa's Hand Ehre machen, und, was wir hauptſächlich rühmen müſſen, natürlich und ungezwungen ergiebt ſich aus dem Ganzen, die richtige Würdigung und lehrreiche Anſicht jenes unglücklichen Unternehmens eines kräftigen aber unklaren Kopfs.

Biographiſche Notizen über die neugriechiſchen Seehelden.

Conſtantin Canaris, der berühmte

griechische Brauderführer, aus Ipsara gebürtig, widmete sich, wie alle seine Landsleute, in früher Jugend dem Seewesen. Lange kannte man ihn bloß als einen ruhigen Mann, der alles Geräusch floh und den Helden, der er seitdem geworden ist, ließ nichts an ihm ahnen. Beim Anfang des Unabhängigkeitskrieges bot er dem Vaterlande seinen Arm an, und wurde bei dem ipsariotischen Geschwader angestellt. Im ersten Jahre wurde nichts von Bedeutung seinem Muthe anvertraut, im zweiten bot er sich an, die Brander zu kommandiren. Skio und Tenedos waren Zeugen seiner Tapferkeit. Schlägt ein Löwenherz in seinem Busen, so hat er auch den Gesichtszügen nach eine frappante Aehnlichkeit mit dem König der Wälder; sein Teint ist braun, seine Stirn von tiefen Runzeln durchfurcht; er hat hervorspringende Backenknochen, graue, fast runde, ein wenig geröthete Augen; seine bei der Geburt platt gedrückte Nase, bildet breite Nasenlöcher, und seine sehr starke Kinnlade endigt sich durch ein viereckiges Kinn; dem Herzen wie der Gestalt nach ein Löwe, das ist das Bild von Canaris. Er geht beständig ganz einfach gekleidet, am Bord seines Schiffes sieht man ihn häufig baarfüßig; entkleiden mag er sich nie; selbst zur Nacht und auf dem Lande dient ihm eine Matte zum Bette. Jetzt mag er gegen 35 Jahre zählen; er ist von mittlerer Größe; auf Kraft und Gesundheit deutet sein ganzer Körperbau; seine Arme sind die eines Athleten, seine Hand, sie hat Skio und Ipsara gerächt. „Wie glücklich bist du, sagte er eines Tages zu einem fränkischen Offizier, der ihn kannte; dürfte ich mich doch gleich dir, Mann gegen Mann, mit einem Türken messen.“ — „Aber Capitain, was du gethan hast!...“ — „Pah! unterbrach ihn Canaris, das ist auch etwas Rechtes, mit einem Brander ein Schiff anzünden! Zu Pferde, mit einem guten Säbel, Auge in Auge, wünschte ich mit einem Türken zu kämpfen.“ — Die Gattin dieses schlichten Helden ist seiner würdig. Der Capitain Clotz, von der englischen Marine, stattete ihr in ihrem Hause einen Besuch ab, und fand sie beschäftigt, Patronen zu füllen. — Du hast einen braven Mann zum Gatten!“ sagte der Commodore zu ihr. — „Hätte ich ihn sonst auch genommen?“ erwiederte sie.

Andreas Vokos Miaulis, Admiral der Griechischen Flotte, der in dem diesjährigen Feldzuge abermals eine so glänzende Rolle spielt, ist aus Negroponte und von sehr geringer Herkunft. Den Zunahmen Miaulis soll er von dem Schiffe eines Türken in Kreta erhalten haben, das so hieß. Anfänglich ein armer Schiffer, verdankt er seiner Thätigkeit und Unerschrockenheit in der Küstenfahrt die Grundlage seines Glücks. Trotz der Englischen Kreutzer gelang es ihm, während des letzten Krieges, in die Spanischen und Französischen Häfen zu kommen, und er gewann unermeßliche Summen. Er baute das erste große Schiff in Hydra. Aber auf einer Fahrt nach Portugall litt er Schiffbruch, und verlohr auf einmal die Früchte seiner mühsamen Anstrengungen: Schiff und Ladung. Das Glück lachte ihm später wieder, und er sah seinen Verlust nach und nach ersetzt. Seine Tugenden als Bürger und Hausvater erwarben ihm allgemeine Achtung. Bei dem Ausbruche der Revolution schien er anfangs ein gleichgültiger Beobachter bleiben zu wollen. Er wollte sogar Hydra verlassen. Nach reifer Erwägung der Lage seiner Mitbürger aber, und bei dem Anblicke des Betragens der Türken, weihte er sich der Sache des Vaterlandes, und sein Beispiel wirkte auf die wackersten Männer. Er verbindet mit großer Tapferkeit eine tiefe Klugheit, die nicht die Frucht der Erziehung oder Geistesbildung, sondern eines sehr gesunden Verstandes und einer unerschütterlichen Kaltblütigkeit ist. Er zeichnete sich früher

in zwei See-Treffen auf der Höhe von Patras aus, wo er siegte. Nach dem Falle von Chios, als alle Inseln in Bestürzung waren, leitete er die glückliche List, die den Bassa ins Verderben stürzte. Ebenso trug er im Sommer 1824 sehr vieles zur Vereitelung der Absichten der vereinigten Geschwader des Eroberers von Ipsara, des Kapudan (Khoreb) Bassa und des Vicekönigs von Egypten bey.

Etwas über die neueren Handelsverhältnisse.

(Fortsetzung.)

Die Gegenden Amerikas, welche gegenwärtig dem Absaze deutscher Fabrikate offen stehen, sind so ausgedehnt und ihre Bedürfnisse sind so umfassend, daß für die vaterländische Industrie nur die wohlthätigsten Wirkungen entspringen können, wenn von mehreren Seiten und mit vermehrten Kräften dahin gearbeitet wird, den Absatz deutscher Fabrikate auf den überseeischen Märkten zu befördern. Die Actien-Gesellschaft, welche sich zu diesem nutzreichen Zwecke unter der Firma „Elb-Amerikanische Kompagnie" kürzlich gebildet und ihren Sitz in Leipzig genommen hat, läßt den örtlichen Verhältnissen, so wie ihrer Organisation nach die günstigsten Erfolge hoffen. In dem Mittelpunkte der vorzüglichsten Fabrikgegenden Deutschlands, an einem Orte, der durch seine Messen eine umfassende Kenntniß und die beste Auswahl unter den Fabrikwaaren der deutschen Lande darbietet und im Besitze ausgebreiteter Handelsverbindungen mit den überseeischen Händelsplätzen fortdauernd sich befindet, gewährt der Sitz der Elb-Amerikanischen Kompagnie zu Leipzig dieser Unternehmung Vortheile, welche kaum ein anderer Platz in Deutschland zu bieten vermag. Die Statuten sind mit Umsicht und Benutzung der vorhandenen Erfahrungen der Art entworfen und die Direction ist Männern anvertraut worden, welche mit diesen Geschäften vertraut sind.

Der Fonds ist für jetzt nur auf 500,000 Thaler bestimmt und in 1000 Actien, eine jede zu 500 Thaler Preuß. Courant, vertheilt worden. Die Unternehmung hat ihre Geschäfte mit dem 15 März d. J. begonnen und von allen Seiten zeigt sich die regste Theilnahme. Schon ist eine große Anzahl Actien abgenommen und bereits im Laufe des Monat April sind die ersten Waarenversendungen dieser ächt altdeutschen Unternehmung in See gewesen. Mehrere Fabriken fassen bei solchen Bestrebungen neue Hoffnungen, und dürfen sie fassen.

(Der Beschluß folgt.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß zum öffentlichen Ausbot des zum Nachlasse weiland hiesigen Bürgers Daniel Jacobsohn gehörigen, nicht weit von der Wasserpforte sub Nr. 1 belegenen hölzernen Wohnhauses und dessen Appertinenzien die Torge auf den 21sten, 22sten und 23sten, der etwanige Peretorg aber, wenn auf dessen Abhaltung mit der declarirten Verpflichtung, einen Ueberbot verlautbaren zu wollen, am dritten Torge angetragen werden sollte, auf den 24sten September d. J. anberaumt sind und werden Kaufliebhaber aufgefordert, sich an bemeldeten Tagen Nachmittags um 2 Uhr im besagten Hause einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und gewärtig zu seyn, daß, wenn Ein Wohledler Rath, welchem darüber Bericht zu erstatten ist, den gethanen Meistbot annehmbar finden sollte, der Meistbieter Zuschlag erhalten wird. Pernau, den 30sten Juny 1825.

Nr. 229. Ad mandatum
J. F. Forbriecher Secrs.

Vom livländischen Landraths-Collegio wird desmittelst, zur Nachricht für alle diejenigen

nigen, die solches angeht, bekannt gemacht: daß von demselben an Stelle der verstorbenen Frau von Vegesack geb. von Gersdorff, die Frau Landräthin Baronne Ungern Sternberg, geb. Gräfinn Mannteuffel zur Aebtissin im Fellinschen Fräuleins-Stifte erwählt und bestätigt worden ist. Riga, Ritterhaus den 23. Juni 1825.

Bekanntmachungen.

Daß am 7ten d. M. Vormittags, die öffentliche Prüfung der Schüler in unserer Kreisschule, deßgleichen Nachmittags in der Elementarschule und Tages darauf am Vormittage in der Töchterschule Statt finden wird, habe ich dem hiesigen respektiven Publikum hierdurch anzuzeigen nicht unterlassen wollen. Pernau, am 4. Juli 1825. Schul-Inspector P. H. Szesnovitz.

Am 10ten d. M. wird in meiner Erziehungs- und Schulanstalt die halbjährige Prüfung der Zöglinge statt finden, wozu ich die Aeltern derselben, und alle Freunde und Gönner meiner Anstalt ergebenst einlade, damit sie sich von den erfreulichen Fortschritten der Kinder selbst überzeugen können. Die Lehrgegenstände kommen in folgender Ordnung vor: Religion, Geschichte, alte Sagengeschichte, Deutsche Sprache, Französische Sprache, Geographie, Botanik und Rechnen. Die Prüfung geschieht theils in deutscher, theils in französischer Sprache. Der Anfang ist um 8 Uhr.

Zugleich erkläre ich, daß Madame Perret meine Anstalt nicht verläßt und daß in den bevorstehenden Sommerferien bestimmt eine zweite Lehrerin von mir engagirt werden wird. Th. E. Kriese.

Da ich kürzlich schöne Engl. Meubles-Politur erhalten habe, so zeige ich solches hiemit ergebenst an, und versichere, daß sie bei mir besser und zu billigerem Preise zu haben ist, als man sie hier zu verfertigen im Stande ist. C. J. Burmesters Wittwe.

Einem resp. Publikum zeige hiemit ergebenst an, daß ich von dem Herrn Eggers in Reval einige Koch-Bücher in ehstnischer Sprache in Commission erhalten habe.

C. Burmester.

Ein sehr gutes Billard und eine neue Dreschka sind zu verkaufen, bei dem Stuhlmacher Herrn Jansen

Nachstehende Tabellen sind, nach genauer Aufgabe eines sachkundigen Landwirths, gedruckt bei mir zu haben: „Verschlag über Bettler und Arme" zu 5 Kop. „Verschlag über die in Gemäßheit der Verordnung vom 27. Juni 1816 im Laufe des Jahres 18— veränderten oder neuerbauten Bauerwohnungen" zu 5 Kop. „Verschlag über die Preise des Proviants und der Fourage" zu 5 Kop. „Sumarisches Verzeichniß derer im Jahre 182— zur Freilassung designirten Individuen der Bauerschaft des Gutes ꝛc." zu 10 Kop. „Verschlag über den Bestand des Bauer-Magazins" zu 10 Kop. das Exemplar.

G. Marquardt, Stadt-Buchdrukker.

Da ich mein Logis verändert habe und jetzt im Neben-Hause des Herrn Vockrodt wohne, so zeige ich solches hiermit ergebenst an. Auch bin ich versehen mit sehr gutem weißen Fenster-Glase, und kann und werde gewiß jede Bestellung auf das Beste besorgen. Fuhrmann, Glaser-Meister.

Meinen Gönnern zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich mein bisheriges Quartier im Hause meines Schwiegervaters verlassen, und nunmehr mein eigenes Haus, ehemahlig der weiland Frau Pastorin Voigt gehörig gewesen, bezogen habe.

C. G. Mohnson, Schlösser-Meister.

Schiffe sind angk. 64 und abgeg. 64.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

No. 28. 1825.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 11. July.

Türkiſche Grenze, vom 18. Juni.

Man erhält aus Aetolien (über Albanien und über Korfu) Nachricht von mehreren Gefechten, die daſelbſt theils bei Miſſolonghi und Anatoliko, theils weiter nordwärts in der Gegend von Machala vorgefallen ſind. Bei Machala wurde von einem in jener Gegend ſtehenden Korps ein von Preveſa und Vonizza kommender großer Transport von Artillerie, Munizion und Lebensmitteln, der für Reſchid Paſcha beſtimmt war, weggenommen und die Eskorte, die nicht unbeträchtlich war, großentheils niedergemacht. Die Türken haben ſich zu Koſimo feſtgeſetzt, von wo aus ſie ihre Verbindungen mit Lepanto unterhalten. Dagegen ſind die Griechen Meiſter von Lidoriki und Salona, und unterhalten von dort aus ihre Kommunikationen mit Lodonizza. Goura hält den Paſcha von Negropont und das theſſaliſche Korps in Reſpekt, und hat deren Vereinigung bis jetzt verhindert. Die Thermopylen ſind wieder von den Griechen beſetzt und das theſſaliſche Korps aufs Neue bei Zeituni und Patradgik konzentrirt. In dem ſüdlichen Morea fanden noch häufige Gefechte ſtatt. Ibrahim behauptete ſich noch fortwährend im Beſitz von Modon, allein er konnte, ungeachtet der ihm aus Egypten zugekommenen Verſtärkungen, keine Fortſchritte machen. Die Egyptier und Araber ſollen Mangel an Munition und Lebensmitteln leiden.

Nachrichten aus Konſtantinopel melden, daß der Kapudan Paſcha am 26. Mai in den Gewäſſern von Mitylene vom Admiral Sachtury angegriffen wurde, aber doch ohne bedeutenden Verluſt ſeine Fahrt bis in die Gewäſſer von Zea fortſetzte. Sachtury griff ihn am 28. Mai aufs neue an zerſtörte ſeine Fregatte und eine Brigg nebſt 20 kleinere Schiffen, die theils genommen, theils in Grund gebohrt wurden. Drauf flüchtete ſich der Kapudan Paſcha in die Gewäſſer von Andras zurück.

Vom 22. Nachrichten aus Zante bis zum 15. Juni berichten: Ibrahim Paſcha, deſſen Schiffe ſich nach dem erfolgten Brand vom 12. Mai nach Candia geflüchtet hatten, war, nach dem Fall von Navarino, in Arkadien bis nach Cordovene, auf der Straße nach Tripolitza, vorgedrungen. Allein dort ſtieß er zuerſt auf Hinderniſſe, indem die ſich zurückziehenden Griechen unverſehends Poſto faßten, und ihn mit Ungeſtüm angriffen. Er erlitt dabei einen namhaften Verluſt, und iſt ſeitdem nicht weiter vorgerückt. Unterdeſſen hatte der

unerwartete Fall von Navarino einen allgemeinen Schrecken verbreitet, so daß sich die Regierung in Napoli di Romania zur Aufrichtung der beunruhigten Gemüther veranlaßt sah, nicht nur die ganze Partei Colocotronis zu begnadigen, sondern ihm selbst das Kommando von 12,000 Moreoten, die ihn als General begehrten, zu übertragen. Colocotroni begab sich von Hydra nach Napoli di Romania, und legte in der dortigen Kirche den Eid ab, der Sache des Vaterlandes aufs neue eifrig zu dienen. Von da begab er sich nach Tripolitza zu seiner Schaar. — Miauly war den, am 12. Mai nach allen Seiten geflüchteten Schiffen nachgesegelt, und befand sich zuletzt in den Gewässern von Candia, wo er sich mit Sachturi, der den Kapudan Pascha bei Zea geschlagen hatte, vereinigte. Dieser hatte sich nach Canea geflüchtet.

Korfu, vom 7. Juni.

Ibrahim Pascha befindet sich zwar noch auf dem Boden von Morea; allein seine Lage ist nicht beneidenswerth. Schon seit Monaten an Allem Mangel leidend, muß die vor seinen Augen erfolgte Zerstörung seiner Munition in Modon ihn in große Verlegenheit setzen. Persönlich hat er sich die Achtung jedes Soldaten erworben. Die Griechen behaupten zwar, dies ändere seine schlimme Lage nicht; allein so viel ist klar, daß der heldenmüthige Miaulis bei seinen gelungenen See-Operationen von der Landseite nicht so unterstützt wurde, wie er es erwarten mußte. Aus diesem Grunde hat der Fall von Navarino etwas Unbegreifliches. — Bei Missolunghi und Anatoliko fanden in der letzten Zeit täglich Gefechte statt, die vor der Hand zu keinem weitern Resultat führten.

Am 24. ist eine aus Navarin kommende englische Fregatte hier eingelaufen; sie bestätigt die mit Capitulation erfolgte Einnahme von Navarin, und fügt hinzu, daß in den Gewässern von Cerigo die griechische Flotte eine Fregatte, drei Briggs und eine Polacre von den feindlichen Schiffen verbrannt habe. Auch haben wir aus guter Quelle erfahren, daß Reschid Pascha zwei wüthende Angriffe auf Missolonghi gemacht, aber zurückgeschlagen worden sei. Die türkischen und ägyptischen Truppen vermehren sich täglich; wir können uns folglich auf entscheidende Ereignisse gefaßt machen.

Triest, vom 22. Juny.

Aus Kalamata auf Morea ist ein Schiff in 18 Tagen hier eingelaufen, nach welchem alle Ungewißheit in Hinsicht der Capitulation von Navarino, verschwindet. Nach der Einnahme von Alt-Navarino verlangte die Besatzung zu capituliren, und Ibrahim Pascha bewilligte ihr freien Abzug. Allein nach den am 12ten und 13ten May stattgefundenen Ueberraschungen, wo Ibrahim Pascha so große Unfälle erlitt, hat dieses Ereigniß seine Wichtigkeit verloren, und wird denselben schwerlich aus seiner großen Verlegenheit ziehen, besonders, da seine Munition- und Pulver-Vorräthe in Modon zerstört wurden. Die Zahl der am 12ten May verbrannten und zerstörten Schiffe, wird in Griechischen Briefen auf 50 angegeben. Die nähern Umstände von der Uebergabe Navarinos, die in der That nach dem Heldenzuge Miauli's beinahe unbegreiflich wird, kennt man noch nicht.

Smyrna, vom 1. Juni.

Hier ist ein Tatar des Kapudan-Pascha eingetroffen, um, auf dessen Befehl, von den Griechen, Armeniern und Juden eine außerordentliche Steuer von 300tausend Piastern zu erheben, womit die Mannschaft der Flotte besoldet werden soll. Die Ordre des Kapudans lautet, daß die Griechen als die Urheber des Krieges, die Hälfte jener Summe aufbringen müssen. Täglich sind wir Zeugen von Verfolgungen, denen die Christen ausgesetzt sind. Neulich war aus dem Harem des Aga Burnabat, einem Dorfe bei Smyrna, eine

Chiotiſche Sklavin entflohen, und ſogleich wurde den Soldaten befohlen in die Häuſer zu dringen, um die Chriſtin aufzuſuchen. Da alles Suchen vergeblich war, ſo ſchleppten ſie endlich eine griechiſche Frau von 30 Jahren vor den Aga, der ihr ſogleich 50 Stockſchläge auf die Fußſohlen geben ließ. Man verzweifelt an dem Aufkommen dieſer Frau.

Paris, vom 24. Juni.

Vom 28ſten. Die Quotidienne und die Gazette ſprechen neue Verwünſchungen gegen die Griechen aus, obwohl ſie ſich zu gleicher Zeit für chriſtlich legitime Blätter ausgeben. „Wo ſind wir denn?“ ruft hierüber ein anderes Journal, der Pilot, aus. Leben wir in Paris oder in Konſtantinopel? Iſt es möglich, daß im 19ten Jahrhundert ein Journal der Hauptſtadt einen ſo langen Artikel für die Legitimität der Türken gegen den Aufſtand der Griechen ſchreiben kann. Man ſollte glauben, dergleichen Aufſätze wären aus der Feder des Kapudan-Paſcha gefloſſen, angenommen, daß derſelbe ſchreiben kann. — Welchen Grund hat die Gazette, die Griechen Jakobiner zu nennen? Keinen andern, als daß Kanaris eben ſo wie Marat eine rothe Mütze trägt.

Vom 29. Es iſt gewiß, daß die Unterhandlungen mit St. Domingo fortdauern; man behauptet ſogar, daß eine Fregatte mit dem Ultimatum der franzöſiſchen Regierung nach Haiti abgegangen ſei.

Der hieſige Griechenverein nimmt fortwährend zahlreiche Beiträge ein; Reiche und Arme ſpenden ihre Gaben, und in mehreren Departements ſind bereits zu gleichem Zwecke Subſcriptionen eröffnet.

Vom 2. Juli. In dem Roman „die Pergamente und die Livre“ iſt der Held der Geſchichte ein ausgewanderter Marquis, der früher 300tauſend Livres jährlich zu verzehren hatte, und nachher von Glück ſagen konnte, daß man ihn zum Lackeien annahm. Der Verfaſſer, Eugen Monglave, iſt gerichtlich in Anſpruch genommen und zu 14tägiger Gefängnißſtrafe und 300 Fr. Geldbuße verurtheilt worden.

London, vom 28. Juni.

Am 27ſten früh morgens kam die Braſiliſche Fregatte Feranga von 46 Kanonen, mit Admiral Cochrane's Flagge vom Topp wehend, in Spithead an. Nach einigen Verhandlungen mit unſerm Flaggenſchiff Victory ſalutirte um 3 Uhr Nachmittags die Braſiliſche Fregatte, was auf die gebräuchliche Weiſe erwiedert ward. Cochrane ſtieg um 10 Uhr in Portsmouth ans Land, und wurde vom Pöbel begrüßt, wogegen er ſich höflich verneigte. Die Fregatte war am 20ſten v. M. von Maranhas abgeſegelt, hatte durch Sturm gelitten, und kommt nur um auszubeſſern nach England.

Eine nordamerikaniſche Zeitung meldet, daß kraft einer zwiſchen Spanien und Frankreich getroffenen Uebereinkunft, die Inſeln Cuba und Porto-Rico, wie Cadix, mit franzöſiſchen Truppen beſetzt werden ſollen. Von 16tauſend franzöſiſchen Soldaten, die gegenwärtig in Weſtindien ſind, gehen 8tauſend nach Cuba und 4tauſend nach Porto-Rico, und die ſpaniſchen Garniſonen werden nach Spanien abgeführt. Statt des Generals Vives wird ein Franzoſe die Statthalterſchaft von Cuba erhalten. Dies wird ſo lange währen, bis die Furcht vor inneren Unruhen und vor Einfällen von Außen verſchwunden ſeyn wird.

Unſere Zeitungen enthalten Folgendes: „Zwiſchen der höchſten Perſon im Staate und dem Herzoge von Glouceſter iſt durch die Vermittelung einer muſterhaften Gattin und einer liebenswürdigen und in hoher Gunſt ſtehenden Schweſter, eine vollkommene Ausſöhnung zu Stande gekommen. Der Herzog hat bei einem Mahle welches Sr. Maj. vor einigen Tagen gab, eine ſehr huldvolle Aufnahme gefunden.“

Vom 24. Juni 1824 bis dahin 1825 ſind 10,837 Siffe (836 mehr als das Jahr

vorher) in Liverpool eingelaufen, von 1,223,820 Tonnen Gehalt; die davon eingegangenen Abgaben betrugen 128,691 Pfd. St. 9 Sch. 8 D.

Von Walter Scott ist ein Leben Shakespeares erschienen.

Vom 2. Juli. Herr Canning gab am 28. v. M. auf eine Frage des Lords John Russell die Auskunft, daß die Forderungen Brittischer Reklamanten an die Krone Spanien sich auf circa zwei Millionen Pfd. St. beliefen, daß aber der Ausgleichung derselben Hindernisse in den Weg geworfen worden, von einer Art, die er zu beschreiben sich jetzt nicht herausnehmen könne; inzwischen habe die Britt. Regierung kein Mittel unversucht gelassen, eine Abmachung zu befördern.

Fünfhundert Mann unter dem Befehl des nordamerikanis. Generals Atkinson, die auf ein halbes Jahr mit Mundvorrath versehen sind, waren beordert, den 1. Mai von Atkinson aus dem Missuri hinauf bis an die Wasserfälle — einen Weg von 430 deutschen Meilen — zu gehen, und mit verschiedenen indianischen Stämmen Verträge abzuschließen.

Rom, vom 16. Juni.

Die Angelegenheit Targhini's (nicht Tardini) nimmt eine ernstere Wendung, als man Anfangs dachte. Sowohl der von ihm verwundete Pontini, als andere Aussagen, haben den Verdacht erregt, daß mehrere Mitschuldige an dem Morde vorhanden sein dürften, und daß Targhini das Werkzeug einer geheimen Gesellschaft sein könnte, zu der Pontini früher gehörte und die er zu verlassen gesonnen war. Es sind demnach am 11. und 12ten d. verschiedene Personen in Rom verhaftet worden. Man bemerkt unter den Namen eines Prinzen Luigi Spada, mehrere Beamten, von denen zwei, Mattioli und Nani, zu den Hausdienern des Papstes gezählt werden, und einige andere Leute aus der Mittelklasse. In den Provinzen, besonders zu Pesaro, sind die Arrestationen noch zahlreicher gewesen, und haben bedeutende Männer getroffen. Targhini gehörte übrigens zu denen, die man der Regierung ergeben glaubte.

Madrid, vom 21. Juni.

Mit dem Anbeginn dieses Monats haben Herr Zea und die Gesandten der großen Mächte des Festlandes ihre Zusammenkünfte wieder eröffnet, in denen, wie vermuthet wird, Spaniens innere Angelegenheiten berathen werden.

Nach Briefen aus Andalusien nehmen dort die Guerillas zu; die Posten können nur unter starker militairischer Begleitung ihren Weg fortsetzen.

Wie man hört, so sind in Toledo Unruhen ausgebrochen.

Der General Chambo, dieser berühmte Held der Glaubensarmee, und der Generallieutenant Francisco Zaragoza (im ersten Kavallerie-Regiment) können weder lesen, noch schreiben.

Spanische Grenze, vom 27. Juni.

Der Cour. fr meldet aus Vittoria vom 23. Juni: „Die anständigen Leute wagen schon seit sechs Tagen nicht, ihre Wohnungen zu verlassen, aus Furcht, von den royalistischen Freiwilligen ermordet zu werden. Seit dem 20sten sind alle Waarenlager und Kaufmannsläden verschlossen geblieben. Mehrere als liberal bekannte Personen sind auf der Straße getödtet und zwei tödtlich verwundet worden. Auch in Bilbao haben ähnliche Ereignisse statt gefunden."

Neuyork, vom 1. Juni.

Oberst Symmes, der bekanntlich steif und fest glaubt, daß die Erde im Innern bewohnt sey und man beim Nordpol hineinfahren könne, geht, wie man behauptet, auf eine durch Graf Romanzow erhaltene Einladung, zu einer Expedition nach dem Nordpol ab.

Aus der Schweiz, vom 29. Juni.

Die Dampfschiffahrt verbreitet viel Leben

auf dem Bodensee; am vorletzten Sonntag zog eine solche Fahrt 130 Kutschen und Chaisen nach Rorschach. Ein anderes mechanisches Schiff, dessen Räder mit Leichtigkeit von zwei Menschen in Bewegung gesetzt werden, traf dieser Tage von Lindau ein, es gehört einem Privatmanne, fährt einen Segel, trotzt aber wie die Dampfschiffe, dem heftigsten Gegenwinde. Die wichtige Erfindung muß der Vervollkommnung empfänglich seyn. — Matthison ist durch Zürich gereist; er besucht seine Schweizerfreunde.

Aus den Maingegenden, vom 5. Juli.

Die Erndte in der Gegend von Frankfurt hat bereits am 2ten d. begonnen, und da die Früchte nirgend vom Hagel heimgesucht sind, so ist der Ueberfluß der Ausbeute fast eine Last für den Landbauer, der noch mehrere Jahre bedarf, um den Ueberfluß von 4 frühern Jahren abzusetzen, wenn nicht eine überseeische Ausfuhr ihm zu Hülfe kömmt. Der reiche Segen verbreitet daher mehr Trauer als Freude auf dem platten Lande, und während der Landbauer mit traurigem Gesichte umherwandelt, ist desto heiterer der Blick des Weinbauers, der mit eben so reichem Segen seine zweijährigen vergeblichen Arbeiten belohnt zu sehen, sicher erwarten kann. Die Preise der alten Weine sind immer noch im Fallen. Den 1811r. will fast niemand mehr. Das Stück, was sonst zu 3000 G. nicht feil war, ist jetzt zu 1800 G., auch wohl noch geringer zu haben. So führt die Noth, nach kürzerer oder längerer Crisis, immer wieder das Gleichgewicht herbei.

Aus den Niederlanden, vom 30. Juni.

Nach Briefen aus London, sagt der Courier des Pays-Bas, hat General Mina, mit Romero Alpuente und fünf bis sechs andern ausgezeichneten Cortes-Mitgliedern England verlassen und sich mit Erlaubniß und Instruktionen (?) der Englischen Regierung nach Havanna eingeschifft.

Vermischte Nachrichten.

— Sir Walter Scott wohnt zu Edinburg in der Schloßstraße (castle-street), in einer der malerischsten Gegenden dieser schönen Stadt. Man hat die Aussicht nach dem Meere hin. In dem Hause herrscht die größte Reinlichkeit. Die Bedienten gehen mit gepuderten Köpfen und tragen eine blaßgelbe Livree. In der Studirstube des Baronets steht auf dem Kamin ein Gipsabguß von Robert Bruce's Kopf. Robert Bruce ist einer von Schottlands alten Königen, der in jenem Lande fast wie ein Halbgott verehrt wird. Als man vor 7 Jahren in Dumfermline zu einer neuen Kirche den Grund legte, entdeckte man ein Grabmahl, das der Lage nach genau dem des Bruce entsprach, wie es in alten schottischen Chroniken beschrieben wird. Es war mit eisernen fast verrosteten Ringen befestigt und an mehreren Stellen war das Blei abgenutzt. Man sah die Ueberbleibsel eines Skelettes, das einem Manne von 6 Fuß 2 Zoll angehört hat; der Körper war in ein feines goldgesticktes Tuch aus Damast gewickelt, wovon einige Lappen sich erhalten. Auf dem Kopfe erblickte man die Spuren einer Krone, und unmittelbar um den Körper schloß sich ein eichner Sarg, wovon aber das Holz schon ganz zerfressen war. Man stieß auch auf einige Stücke Marmor, zweifelsohne Trümmer eines ehemaligen Mausoleums. Sir Walter Scott machte, wie viele Andere eine Wallfahrt nach diesem alten Grabmahle, und ließ sich den treuen Abguß besorgen. Diese Details hatte Herr Pichot, der sie in seiner neuesten Reise erzählt, aus des Baronets eigenem Munde. Bei demselben Reisenden beklagte sich die Frau Walter Scott über Herrn Rodier, der in seiner Beschreibung von Hochschottland gesagt hatte, daß die meisten Frauen in Schottland breite Füße haben und ohne Strümpfe einhergiengen, welches den Baronet sehr belustigte.

— Das einfachste Mittel, Getreide lan-

ge Zeit gut zu erhalten, beſteht, nach Herrn Franzius in Aurich, in folgendem Verfahren: man legt Dachziegel in die Getreidehaufen, in der Art, daß man erſt eine Schicht Getreide, anderthalb Fuß hoch, auf den Boden ſchüttet, ſodann eine Lage Dachziegel darauf legt, dann wieder eine gleich hohe Lage Getreide darüber und ſo auch eine Lage Ziegel darauf legt. So fährt man abwechſelnd fort und deckt den Haufen mit Ziegeln zu. Die Dachziegel erhalten das Getreide immer kühl, ſo daß keine Kornwürmer darin entſtehen und ſich eben ſo wenig darin aufhalten, daher denn auch das in ſolchen Haufen gelagerte Getreide höchſtens nur ein Mal im Jahre umgeſtochen und durchgeſiebt zu werden braucht, welches am zweckmäßigſten im Monat März geſchieht, und bei reiner Luft. — In Seeſchiffen hält ſich das eingeladene Korn auf dieſe Weiſe ebenfalls ſehr gut und erhitzt ſich nicht, ſelbſt wenn es an ſich etwas feucht ſein ſollte, indem die trocknen Ziegel alle Feuchtigkeit einſaugen, ohne ſie wieder mitzutheilen. Landwirthen, Kornhändlern und Schiffern könnte dieſe Nachricht ſehr wichtig ſein.

Inländiſche Nachrichten.

(Aus dem rigiſ. St. Blatt Nr. 27.)

Am 23. Juni abends um 11 Uhr ging ein Handwerks-Lehrling über die Brücke, wollte einer Equipage ausweichen, ſtrauchelte, und fiel in den Strom. Er wurde ſogleich herausgezogen und in die Rettungs-Anſtalt gebracht, aus welcher er, von dem Polizei-Arzte, Hrn. Hofr. und Ritter von Langenbeck, ärztlich behandelt, am Morgen geſund entlaſſen wurde. Aus zuverläſſigen Privat-Nachrichten kann der Hrsgb. hier noch beifügen, daß ein Offizier es eigentlich war, der den jungen Menſchen rettete. Da Jener ſich nämlich in der Nähe befand, als dieſer ins Waſſer fiel, ſo reichte er, dem ſich wieder herauszuarbeiten Suchenden, das Gefäß ſeines Degens hin und zog ihn ſo, mit Hülfe einiger Begleiter, auf die Brücke, brachte auch den vom Schreck und Näſſe Erſtarrten nach der Rettungs-Anſtalt. Als man ihn hier um ſeinen Namen fragte, erwiederte er: „Der thut nichts zur Sache; ich habe bloß meine Pflicht gethan.“ Unterdeſſen hat man jetzt doch den Namen erfahren, und unſere Mitbürger werden ſich freuen, daß der anſpruchloſe zugleich und menſchenfreundliche Retter eines Menſchen-Lebens der Sohn eines hieſigen deutſchen Kaufmanns iſt.

In Reval, wo man den Schmerz des Verluſtes der ſchönen Olai-Kirche noch nicht verwinden kann, (obwohl, dem Vernehmen nach, die neuliche Gegenwart des edelmüthigen Monarchen auch dießfalls die günſtigſten Hoffnungen gegeben hat,) hatten die Einwohner am 26. Mai den Schrecken, daß der Blitz, nachmittags um 6 Uhr, in den Glocken-Thurm der Dom-Kirche einſchlug. Er zündete zwei Balken. Kirchen-Leute aber, die ſich eben oben befanden, hatten die Geiſtes-Gegenwart, durch aufgelegte naſſe Tücher den Brand ſofort zu löſchen.

Wiſſenſchaftl. u. Kunſtnachrichten.

.... In Paris macht ein Werkchen unter dem Titel: Poésies de Goethe, traduites pour la première fois de l'Allemand, par Mad. Panckoucke — Aufſehen, nicht etwa, durch den Gegenſtand des Unternehmens (denn die Pariſer können es ſich nicht mehr verhehlen, daß es deutſche Dichter giebt) ſondern, durch die Art der Ueberſetzung; die Gedichte ſind nämlich in Proſa übergetragen! Das Journal, der Merkur, dankt der Verf. daher für ihre ganz beſonders treue Ueberſetzung. Hiervon ein Beiſpiel. Die Stelle des „Mailiedes:“ O Erd'! o Sonne! O Glück! o Luſt! iſt folgendergeſtalt paraſrafirt: — une volupté douce se répand dans l'at-

mosphère parfumée. — Hier haben wir aus einem Blatt den ganzen Salat. —

Etwas über die neueren Handelsverhältnisse. (Beschluß)

Welche glücklichen Resultate sich für Englands Handel in den letzten Jahren aus dem Handel mit Amerika ergeben haben, ist weltkundig, eben so gewiß ist es, daß deutsche Fabrikate nicht nur die Concurrenz mit den Englischen in jenen Gegenden bisher glücklich bestanden und einen eben so vortheilhaften Absatz gefunden haben, sondern daß sogar mehrere Artikel der Erstern den Englischen vorgezogen und besser bezahlt worden sind. Ein vorzüglich großes Interesse am Gelingen von Unternehmungen der Art haben die deutschen Seeplätze. Werden auch die Zeiten nicht zurückkehren wo deutsche Handelsstädte mit ihren Flotten Königreiche bekämpften, so läßt sich doch hoffen, daß zahlreiche Kauffartheischiffe, beladen mit den Erzeugnissen der Industrie unsers kunst- und gewerbreichen Volkes, diese nach allen überseeischen Handelsplätzen verführen und die Reichthümer jener Gegenden uns zurückbringen werden. Zugleich zeigen Unternehmungen der Art allen Kapitalien eine nutzreiche Anwendung. Das günstige Zusammenwirken der politischen Ereignisse läßt den besten Gewinn von solchen Unternehmungen hoffen und es stehet zu erwarten, daß bald die Zeit kommen werde, wo die Actien der Kompagnie nur gegen Aufgeld verkäuflich seyn werden. Es giebt vielleicht keine Unternehmung, die zugleich einen so patriotischen Zweck mit so vortheilhaften Aussichten vereinte und alles läßt hoffen, daß das allgemeine Interesse, mit dem jedes einzelnen Theilhabers im Einklange die beste Befriedigung schon bei dem Abschlusse der Elb-Amerikanischen Komp. finden werde.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen aus der Liefl. Gouvts. Regierung zur Wissenschaft der in diesem Gouvernement sich befindenden Landmesser.

Demnach der liefl. Gouvernements-Regierung von der Allerhöchstverordneten Messungs- und Regulirungs-Commission mitgetheilt worden ist, daß, da es derselben in ihrer Instruction, §. 37. Litt. b, zur Pflicht gemacht worden, Messungen von publ. Gütern durch Torge auszubieten, an denen jedoch nur die entweder von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission, oder von der obgedachten Messungs- und Regulirungs-Commission als fähig anerkannte und nicht bereits im öffentlichen Amte stehenden Landmesser Antheil nehmen können, — dieselbe zum Ausbot der Messungen der publ. Güter Suik, Tennasilm und Wastemoise mittelst eines abzuhaltenden öffentlichen Torges, d. 28. d. J. angesetzt habe;

Als wird solches von der liefl. Gouvernements-Regierung, auf Requisition der Messungs- und Regulirungs-Commission, sämmtlichen zur Theilnahme an diesem Torge nach der obenerwähnten Bestimmung sich qualificirenden Landmessern hierdurch bekannt gemacht. Riga-Schloß, am 10. Juni 1825. Regierungsrath v. Bluhmen.

Secrs. Fr. Fässing.

Vom livländischen Landraths-Collegio wird desmittelst, zur Nachricht für alle diejenigen, die solches angeht, bekannt gemacht: daß von demselben an Stelle der verstorbenen Frau von Vegesack geb. von Gersdorff, die Frau Landräthin Baronne Ungern Sternberg, geb. Gräfinn Mannteuffel zur Aebtissin im Fellinschen Fräuleins-Stifte erwählt und bestätigt worden ist. Riga, Ritterhaus den 23. Juni 1825.

Bekanntmachungen.

Von dem Brand-Collegio wird hiermit bekannt gemacht, daß daſſelbe zum Empfange der für die 4 Jahre, von 1822 bis 1825 incl. repartirten, als auch aus frühern Jahren noch rückſtändigen Beiträge zur Brand-Caſſa, ſeine Sitzungen auf dem Rathhauſe an jedem Sonnabend, nachmittags von 3 bis 5 Uhr, halten werde, Pernau, den 8ten Juli 1825.

D. G. Schmid, Brand-Herr.
C. G. Hederich, Aelkermann.
Hr. Lehmann, Notär.

Am 19. d. M. wird in unſerm Bürger-Geſellſchafts-Hauſe Ball ſeyn; ich zeige ſolches im Namen ſämmmtlicher Vorſteher hiermit ergebenſt an. Pernau, den 11. July 1825. H. G. Schmidt.

Am 20ſten d. M. vormittags von 9 Uhr an wird auf dem Paſtorathe Fickel Auktion ſeyn; dieſelbe beſteht in nachfolgendem: Pferde, Equipagen, Kupfergeſchirre und andere Sachen; gegen gleich baare Bezahlung.

Die Erben des weil. Herrn Probſt Ignatius.

Da ich kürzlich ſchöne Engl. Meubles-Politur erhalten habe, ſo zeige ich ſolches hiemit ergebenſt an, und verſichere, daß ſie bei mir beſſer und zu billigerem Preiſe zu haben iſt, als man ſie hier zu verfertigen im Stande iſt. C. J. Burmeſters Wittwe.

Einem reſp. Publikum zeige hiemit ergebenſt an, daß ich von dem Herrn Eggers in Reval einige Koch-Bücher in ehſtniſcher Sprache in Commiſſion erhalten habe.

C. Burmeſter.

Ein ſehr gutes Billard und eine neue Droſchka ſind zu verkaufen, bei dem Stuhlmacher Herrn Janſen.

Da ich mein Logis verändert habe und jetzt im Reben-Hauſe des Herrn Bockrodt wohne, ſo zeige ich ſolches hiermit ergebenſt an. Auch bin ich verſehen mit ſehr gutem weißen Fenſter-Glaſe, und kann und werde gewiß jede Beſtellung auf das Beſte beſorgen. Fuhrmann, Glaſer-Meiſter.

Theater-Anzeige

Einem verehrungsw. reſp. Publikum zeigen wir Unterzeichnete hierdurch ganz ergebenſt an: daß Sonntag den 12. Juli 1825 die hieſige Bühne mit dem Schauſpiele:

Der Spieler,

in 5 Akten von A. W. Iffland

eröffnet wird, zugleich halten wir uns verpflichtet den reſp. Abonnenten herzlich zu danken; denn durch die zahlreiche Subſcribtion zum Abonnement auf 25 Vorſtellungen, geben Sie uns den gütigen ſchmeichelhaften Beweiß: daß wir nicht unwillkommen ſind und Sie durch Beſuch der theatral. Vorſtellungen unſer ſchwieriges Unternehmen gütigſt unterſtützen wollen. Unſer Beſtreben ſoll es wahrlich ſein, durch Auswahl guter Opern und Stücke und möglich gute Executirung derſelben, dieſes Wohlwollen und Zutrauen zu verdienen.

Noch machen wir ergebenſt bekannt, daß bis Sonnabend den 11ten July noch Abonnements auf 25 Vorſtellungen zu den bekannten Preiſen angenommen werden, die Beſtellung deshalb nimmt noch ferner Herr Specht gefälligſt an, wogegen er gegen die Zahlung die Quittungen ertheilt. Pernau, den 10. Juli 1825.

Die Unternehmer des Revaler Theaters:
Wilhelm Piwko.
Louis Schwerin.

Die Zahl der in Pernau angekommenen Schiffe beträgt 66; — der ausgegangenen: 65.

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Oſtſee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

No. 29. 1825.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 18. July.

Griechiſche Angelegenheiten.

Nach einer Proklamation des Vicepräſidenten Ghikas Bataſis, iſt die feindliche bei Cavadoro erſchienene Flotte, welche Hydra und Spezzia bedrohte, nach einem hartnäckigen Seetreffen am 1ſten und 2ten Juny, geſchlagen worden. Topal Paſcha hatte Mühe mit 22 Segeln zu entkommen. Der vorſichtige Kapudan-Paſcha befand ſich nicht auf der Flotte. Das Admiralſchiff und eine Fregatte wurden verbrannt, mehrere Fahrzeuge auch eine Fregatte ſcheiterten und der größte Theil der Transportſchiffe wurde genommen. Die Ueberreſte der türkiſchen Flotte irren im Archipelagus umher.

Admiral Miaulis hat drauf in Vereinigung mit Sachtury vor Suda von neuem 5 größere Schiffe verbrannt. — General Goura hat den Pliaſſa Paſcha, der Salona beſetzt hatte, nach einer blutigen Niederlage zur Uebergabe genöthigt. — Ibrahim Paſcha war nach der Einnahme von Navarino in Arcadien vorgedrungen, allein, den neueſten Nachrichten zufolge, ſteht er in Niſſi, von allen Seiten von Griechen umgeben. Aus Miſſolonghi werden obige Nachrichten aus Salona in der dort erſcheinenden griechiſchen Cronik vom 16. Juny Nr. 44. ebenfalls beſtätigt. Vor Miſſolonghi waren 5 Brander mit 6 Schiffen eingetroffen, um dem Reſchid Paſcha alle Zufuhren abzuſchneiden.

Türkiſche Grenze, vom 24. Juni.

Ambas-Paſcha und Muſtapha Bey, Befehlshaber von 4tauſend Mann Türken, die von Zeituni gegen Salona vorrückten, hatten ihren Oberbefehlshaber Rumili-Valiſſi, beim Coran ſchwörend, gebeten, ihnen die Köpfe abſchlagen zu laſſen, wenn ſie letztere Stadt nicht in dieſem Feldzuge erobern würden. In der That rüſteten ſie ſich den 11. Mai zum Angriff derſelben, wurden aber vom General Guras drei Tage hintereinander geſchlagen und zu einer ſchimpflichen Flucht gezwungen. Beſonders nachtheilig für ſie war die Schlacht bei Caprine (dem alten Chäronea) am 13. Mai, in der aber auch der griechiſche General Conſtantin Baſil ſeinen Tod gefunden hat.

Unter den gegen Morea agirenden türkiſchen Truppen befinden ſich Aegypter, Araber, Turkomannen, Albaneſer und ſogar Koſacken. Letztere ſtammen von einem Trupp Zaporogiſcher Koſacken ab, der nach Vernichtung ſeiner ſich unter türkiſchen Schutz

begab und einige Inseln in der Donau zu einem Wohnsitz erhielt. Topal-Pascha hat sie nach Morea gebracht, woselbst sie zur Uebergabe von Navarin mit beigetragen haben.

Nachrichten aus Triest zufolge, soll zu Napoli di Romania, nach der Uebergabe von Navarino, eine große Spaltung im griechischen Senate ausgebrochen sein; es hätten sich, so heißt es in jenen, drei Parteien gebildet, wovon die zu Gunsten der Pforte sich erklärende die zahlreichste wäre, und dem Präsidenten Conduriotti sey so zugesetzt, daß er auf einem östereichschen Schiffe nach Hydra habe entfliehen müssen; nach dieser Flucht sey eine vollkommne Anarchie auf Morea ausgebrochen; die Anhänger Colocotronis wünschten diesen an die Spitze der Geschäfte zu bringen, um mit den Türken zu unterhandeln; Maurocordato sei allen Parteien am meisten verhaßt, und werde kaum mit dem Leben sich retten können.

Ibrahim Pascha hat gegenwärtig 30tausend Mann auf europäische disciplinirter Truppen unter seinem Kommando. Den 4 Mai beschoß Mehemet Pascha Missolonghi und Anatolico. Er befand sich an der Spitze von 32tausend Mann und hatte alles Land inne zwischen Missolonghi und Arta. In Morea herrscht große Bestürzung.

Vom 27. Unter der Besatzung von Navarin befand sich der Piemonteser Santarosa, der getödtet worden; ein Franzose Namens Colignon; der griechische Capitain Jatzaka und der Sohn des Mainottenchefs Petro-Bey. Die beiden letzteren sind von Ibrahim als Geißel einbehalten worden, da die Griechen den Ali-Bey, gleichfalls gegen die Capitulation, nach Nauplia geführt hatten. Die Posten des ägyptischen Heeres sind bis Calamatta und Andrussa vorgerückt. Die ägyptische Flotte ist neuerdings nach Suda (Candia) zurückgekehrt, um eine vierte Truppensendung abzuholen; eine vierte Abtheilung wird Getreide von Alexandrien herbeischaffen. Die Seeräuber im Archipelagus haben es vorzugsweise gegen die östreichschen Schiffe abgesehen. Den 6. Mai sind deren 14 nach Nauplia gebracht worden, einigen fehlte das Steuerruder. Der Capudan-Pascha soll seine beabsichtigte Vereinigung mit der ägyptischen Flotte bis jetzt nicht haben durchsetzen können. Der am 25sten d. M. von Salonichi in Triest angekommene Schiffs-Capitain Comandich war Zeuge eines Seegefechts, das dicht am Vorgebirge Colonna zwischen der griechischen und türkischen Flotte geliefert wurde. Zwei türkische Fregatten verbrannten, eine andere ist bei Zea gesunken, und die Mannschaft erschlagen worden; mehrere Briggs und Transportschiffe wurden genommen, und der übrige Theil der Flotte hat nach Suda zurückkehren müssen.

Paris, vom 4. Juli.

Die Gemahlin des Generals Lavalette befindet sich noch immer in einem Privat-Irrenhause zu Montmartre. Ihre ganze Beschäftigung ist, daß sie ihr Kleid in lange schmale Streifen zerreißt und bei jedem Riß seufzet. Wenn ihr Gemahl sie besucht, wird sie wüthend, sonst ist sie ruhig. Sie ist 45 Jahr alt und die Aerzte haben vergeblich alle ihre Künste an ihr versucht. Der General ist wieder in Gunst gekommen und hat eine Anstellung in dem Königl. Haus-Etat erhalten.

Der Ritter Spontini, der vom Könige von Preußen einen eilfmonatlichen Urlaub erhalten, ist jetzt hier, wo seine Oper Cortez aufgeführt wird.

Madame Catalani, die man seit 8 Jahren in Paris nicht gehört hatte, hat in ihrem letzten Concert ihren alten Ruhm behauptet und ungemeinen Beifall geändtet.

Vom 5. Ungeachtet der täglich wiederholten Angriffe von zwei oder drei verschienen Oppositionen, ist das Ministerium fester begründet als jemals. Die Preßfreiheit, obgleich von einigen Blättern bedrohet, scheint fest gegründet, und die Re-

gierung hat allen Versuchen widerstanden, die gemacht worden, um sie einzuschränken. Eine Censur der Tageblätter würde einen höchst unangenehmen Eindruck in Frankreich hervorgebracht haben, der gewiß bis zum Mißvergnügen gesteigert wäre. — Es ist erwiesen, daß es in Frankreich keine Parteien mehr giebt; diejenigen, welche das Ministerium mit so vieler Bitterkeit angreifen, haben keinen andern Zweck, als den der Erhebung ihrer Freunde oder ihrer Creaturen. Politische Neuigkeiten reizen die Pariser wenig, die ganze Aufmerksamkeit ist auf die Umwandlung der Renten und auf die halbversteckte Gesellschaft (Jesuiten) gerichtet. Diese beiden Gegenstände beschäftigen alle unsere Journale, und der Kampf der Widersacher und Apologisten ist ein treffliches Vergnügen für unsere Müßiggänger. Eine Bemerkung ist anziehend genug, daß nämlich der Constitutionel, das in Frankreich am meisten verbreitete Blatt, und welches mit der größten Heftigkeit sowohl die Minister als jene heimliche Gesellschaft angreift, unter den höchsten Personen sehr mächtige Beschützer hat. Mehreren seiner Nebenbuhler macht dieser Umstand vielen Kummer.

Vom 7. An der Börse hat sich das Gerücht verbreitet, daß eingegangene Briefe aus Marseille die Ankunft zweier Schiffe aus Alexandrien in dem dortigen Hafen melden, mit denen man zugleich erfahren habe, daß in Alexandrien die Pest herrsche.

Vom 8. „Mehrere Zeitungen," heißt es in der Etoile, „nennen heut als die Ursache des Steigens unserer Staatspapiere, ein allgemein verbreitetes Gerücht, als habe die französische Regierung mit Haiti eine Uebereinkunft abgeschlossen, und für die ehemaligen Eigenthümer in St. Domingo sich eine Entschädigung von 150 Millionen ausbedungen. Eine Anordnung dieser Art würde in der That zwifachen Vortheil bringen, da durch dieselbe unserm Handel ein neuer Absatz und den Colonisten eine Entschädigung durch fremdes Geld gesichert werden würde. Möge diese Neuigkeit, welche große Vortheile und eine zwifache Entschädigung verspricht, sich bestätigen. Die Legitimität würde ihre versöhnende und wieder gutmachende Bestimmung darin erfüllen."

Aus einem Schreiben des reformirten Predigers Jaquier in Clairac ergiebt sich, daß Alles, was der Constitutionel früher von der unrechtmäßigen Wegnahme einer den Reformirten von der Regierung angewiesenen Kirche erzählt, buchstäblich wahr ist, so sehr auch die Etoile das Gegentheil zu erweisen sich bemüht hat.

Vorgestern war eine von vielen Zuhörern (auch von dem Herzog von Salerno, dem General Foy ꝛc.) besuchte Sizzung der Akademie, in der die feierliche Aufnahme der beiden neu ernannten Akademiker, der Herrn Droz und Casimir Delavigne, vor sich ging. Nach der üblichen Weise sprachen die neu eingetretenen Mitglieder zum Lobe der Verstorbenen, deren Stelle sie ersetzen. Herr Droz schilderte die Verdienste Lacretelle's um die Moral, und Herr Delavigne, an den ehrwürdigen Ferrand erinnernd, sprach von der Freiheit des Gewissens, mit der ein guter Schriftsteller arbeiten müsse. Im Laufe seiner Rede setzte er Schakespeare und Göthe dem Sophokles an die Seite. Unsere Kunstrichter, die die deutsche Poesie und namentlich Göthen nur aus verwässerten Uebersetzungen kennen, können sich über diese Vergleichung gar nicht beruhigen.

Der Hof-Buch- und Musikhändler Moritz Schlesinger (ein geborner Berliner) hatte die Ehre, der Herzogin von Berry die fünfte Lieferung von der Samlung neuer musikalischer Meisterwerke zu überreichen, welche Meyerbeers Oper il crocciato in Egitto enthält.

London, vom 2. Juli.

Ein Schreiben aus Paris vom Dienstag meldet, „Der Credit Spaniens ist hier sehr gesunken; selbst die Inhaber der Guebhardtschen Obligationen suchen sich bestmög-

lichſt davon abzumachen, überzeugt, daß die herannahende Dividendenzahlung die letzte iſt, welche Spanien zu zahlen im Stande ſeyn wird."

Geſtern fand eine ſehr zahlreiche Verſammlung in der London Tavern ſtatt, um die nöthigen Einrichtungen, wegen Stiftung einer Univerſität hieſelbſt, zu treffen. Es wurde beſchloſſen: 1) die Gebäude der Univerſität ſollten ſo viel als möglich in der Mitte der Stadt liegen; 2) das Capital für dieſelbe ſollte 300tauſend Pfd. St. betragen und in 3tauſend Actien getheilt werden; 3) Niemand ſolle für mehr als 10 Actien ſubſcribiren dürfen; 4) jeder von fünf Actien ſolle zwei, jeder von zehn, drei Stimmen haben; 5) jeder Student jährlich 5 Pfd. St. 5 Sch. und 11 Pfd. St. 1 Sch. für den Gebrauch der Bibliothek zahlen; 6) es ſolle eine Bau-Comittee gebildet werden, um für das Lokal und die Errichtung des Gebäudes Sorge zu tragen.

Correggio's berühmtes, einſt in der Sammlung des Königs von Spanien befindliches Gemälde „die heilige Familie" hat unſere Regierung für die Nationalgallerie angekauft.

Den 30. v. M. iſt in unſerm Opernhauſe zum erſten Male Meyerbeers „Kreuzzug in Egypten" gegeben und, trotz ihrer ermüdenden Länge — die Vorſtellung dauerte bis 12 Uhr — mit Beifall aufgenommen worden. Mehrere Arien, Duo's, Chöre, und insbeſondere die Melodie giovinetto cavaliere, und das darauf folgende Trio gefielen ſehr. Der berühmte Sänger Velluti (ein Caſtrat) trat gleichfalls in dieſer Oper zum erſten Male vor einem engliſchen Publikum auf, und wiewohl man ſich mit ſeiner Stimme nicht recht befreunden konnte, fand doch ſeine Kunſt, ſein Geſchmack und ſein Ausdruck die verdiente Anerkennung.

Kaum ſind W. Scotts „Erzählungen der Kreuzritter" im Publikum erſchienen, als man auf dem Theater von Edinburg ſchon ein Stück aufgeführt hat, das nach dem Talisman, der zweiten jener Erzählungen gearbeitet iſt.

Ein General von Buenos-Ayres, Namens Belgrano, welcher von den Yncas abzuſtammen vorgiebt, hatte es auf die Eroberung von Paraguay abgeſehen, und war durch die Waldungen ohne auf ein Hinderniß, ohne auf einen Feind zu ſtoßen, vorgedrungen, und ſchmeichelte ſich ſchon auch eben ſo leicht bis an die Thore der Hauptſtadt vorzudringen, als er eines Abends plötzlich Tauſende von Wachtfeuern in einiger Entfernung rings um ſein Lager erglimmen, und ſich von einem bewaffneten Landſturm umgeben ſieht, den er des Tages aber weder zu erreichen, noch ſelbſt zu gewahren vermag, und nun einzuſehen beginnt, daß ihm alle Hülfsquellen abgeſchnitten ſeyen; am folgenden Abend erneuert ſich der Wachtfeuerkreis rings um ihn, und Dr. Francia läßt ihm vermelden: „Du biſt umgarnt, ich geſtatte dir freien Abzug, hüte dich aber wieder zu kommen." Belgrano trat auf der Stelle, von ſeiner unſichtbaren Eskorte unabläſſig umgeben, ſeinen Rückzug aus Paraguay an.

Vom 5. Geſtern gab der König im St. James-Pallaſt zum erſtenmale, ſeit dem damit vorgenommenen Umbau, ein glänzendes Souper. Seit 23 Jahren war in dieſem Schloß keine Feſtlichkeit der Art gegeben worden. Die Zahl der Gäſte betrug 500 aus den höchſten Ständen und den angeſehenſten Perſonen; ſie fanden ſich um 10 Uhr ein. Der Ball hob um 11 und das Souper um 1 Uhr an. Man ſpeiſte an einigen Tiſchen von Gold, und auf einem ſah man 25 goldene Schenkteller, desgleichen auf dem Schenktiſch eine goldene Schüſſel, die einſt vom Admiralſchiff der ſpaniſchen Armade (A. 1588) war erobert worden.

Den 30ſten v. M. beſuchte der Herzog von Gloceſter die in Rotherhite unternommenen Arbeiten, um unter der Themſe einen Weg anzulegen. Die große Höhlung iſt bereits 52 Fuß tief, d. h. 13 Fuß tie-

fer, als das niedrigste Bett des Flusses. In drei Wochen wird man bereits mit der Wölbung anfangen können. Den Erdboden an dieser Seite des Flusses fand man so hart und trocken, daß der Ingenieur Herr Brünel es wagt, in der Mauer eine Oeffnung von 40 Fuß Länge und 17 Fuß Breite zu lassen. Einen Tag zuvor ist dieser bewundernswürdige Bau von dem Vicekanzler und mehreren sehr vornehmen Personen in Augenschein genommen worden.

Man hat in Philadelphia mit der Anpflanzung von Medoc Versuche gemacht, die ziemlich gelungen sind; der erzielte Wein giebt den mittelmäßigen Bordeauxern nichts nach. In Neu-Meriko kommt der Weinstock gut fort; die Weine von Passo del Norte sind in ganz Amerika berühmt. Californien liefert schon seit langer Zeit eine Art von Madera, die von den Missionarien dorthin gebracht worden. Lima treibt mit inländischem Peruwein einen beträchtlichen Handel; am meisten begehrt sind die von Lucumba, Pisco und Suamba (in Arequipa). Der Rothwein in Chili, namentlich von Cuyo, geht auch nach Buenos-Ayres und versorgt ganz Paraguay damit.

Vom 6. Die Bill zur Eröffnung des Handels zwischen den brittischen und den auswärtigen Staaten, (mit Ausnahme von Kriegsvorräthen, Colonial-Erzeugnissen und Fischen) gegen eine bestimmte Abgabe von 10 bis auf $7\frac{1}{2}$ Pfd Sterl., und unter der Bestimmung von fünf Freihäfen, nämlich Kingston in Jamaika, Bridgetown in Barbadoes, Halifax, Quebeck und St. Johann in Neu-Braunschweig, ist auf Befehl des Unterhauses gedruckt worden. — In Hinsicht dieses Handels mit den Colonien ist es inzwischen der Regierung überlassen, ihn solchen Staaten zu verwergern, die England nicht gleiche Vortheile gewähren.

Aus Schottland laufen traurige Berichte über die zunehmenden Auswanderungen ein, indem die dortigen großen Grundbesitzer den bisher als Ackerland an die Bauern verpachteten Boden in Weideland für die Schaafe verwandeln, das, in Hinsicht auf die gestiegenen Wollpreise, höheres Einkommen verspricht.

In Neu-York werden jetzt zwei Fregatten, jede zu 64 Kanonen, gebauet, die für die griechische Regierung bestimmt sind und gegen den März 1826 fertig seyn werden.

Der Dr. Gaspard Francia, Direktor von Paraguay, ist aus diesem Lande gebürtig. Seine Eltern hatten ihn zu einem Rechtsgelehrten bestimmt; aber er ward dieses Studiums bald überdrüssig, zog sich aufs Land zurück und beschäftigte sich mit den Wissenschaften. Die Auszeichnung, deren er zu der Zeit, als die Paraguayer sich selbstständig machten (i. J. 1809), gewürdigt wurde, verdankte er der hohen Achtung, die man von seiner Gelehrsamkeit, Einsicht und Rechtlichkeit hatte. Seine Befehle werden pünktlich befolgt; kein Zweig der Verwaltung ist ihm fremd; jede Art von Belohnung oder Gehaltsziehung hat er stets abgewiesen. Die Verwalter der sechs Departements (Assuncion, Villareal, San-Yago, Conception, Curugualia, Condolavia) erhalten ihre Ordre unmittelbar von dem obersten Direktor. Das vorläufig geltende Gesetzbuch setzt die vollkommenste Gleichheit unter allen Bürgern fest. Die Repräsentantenkammer — eine Art Staatsrath — besteht aus 42 Mitgliedern. Die Finanzen Paraguays sind in der besten Ordnung und es ist dies vielleicht der einzige Staat, der keine Schulden hat. Die bewaffnete Macht besteht aus 30,000 Mann Milizen, aus 4 Legionen Freiwilliger, jede zu 2000 Mann und aus 3 Kriegsschiffen.

Rom, vom 23. Juni.

In den Provinzen des Königreichs Neapel (meldet der Schwäb. Merkur) hat die Geldnoth einen furchtbaren Grad erreicht; in manchen Orten ist Silbergeld gar nicht mehr anzutreffen. Der Handel wird beinahe nur tauschweise betrieben, und schafft sich Jemand ein Kleid oder sonst etwas an, so

zahlt er häufig mit Korn. Dieſes Erzeugniß iſt auf ſo niedrigen Preiſen, daß der Anbau der Ländereien, ſtatt Nutzen, Schaden bringt, weshalb auch alle Jahre immer mehr Felder unangebaut bleiben, und die Landwirthſchaft immer weiter zurückkommt.

Vom 26. Noch immer weiß man im Publikum nichts Näheres über den Charakter der geheimen Geſellſchaft, deren Mitglieder ungefähr 15 bis 18 an der Zahl hier ſeit 14 Tagen verhaftet ſind, und je tieferes Geheimniß von Seiten der Regierung beobachtet wird, je mehr erſchöpft man ſich in Vermuthungen, die der Sache eine größere Wichtigkeit geben. Einige ahneten ſchon eine Art von Pulververſchwörung, die bei Gelegenheit des Feſtes des franzöſiſchen Botſchafters in der Villa Medici ausbrechen ſollte; Andere gar noch fürchterlichere Mordanſchläge, weswegen es auch hieß, daß die Schweizer-Wache des heil. Papſtes verſtärkt worden ſey. Das Fabelhafte ſolcher Gerüchte leuchtet ein. Die Verbrüderung hieß die der weißen Pilger. Der Prinz Spada ſitzt in der Engelsburg in den Zimmern gefangen, die vormals Caglioſtro bewohnte. Die Uebrigen ſind in den Gefängniſſen gewöhnlicher Verbrecher, in der Strada Giulia. Der Kriminalrichter Leggieri leitet die Verhöre; derſelbe führte vor einigen Jahren den Prozeß gegen die Carbonari von Macerata.

Madrid, vom 23. Juni.

Man glaubt, daß das Madrider Kabinet geneigt ſey, das gute Vernehmen mit dem Engliſchen Hof wieder herzuſtellen, weil es ſich davon mannigfaltige Vortheile verſpricht. Unter andern ſoll der Herzog del Infantado ſeit längerer Zeit darauf gedrungen haben, daß man ſich England nähern möchte.

Geſtern hat der engliſche Geſandte einen außerordentlichen Courier nach London abgefertigt.

Aus den Niederlanden, vom 7. Juli.

52 Fabrikanten und ſonſtige Perſonen aus Oſtflandern haben zur Ausſtellung in Harlem ungefähr 3000 Artikel eingeſchickt, worunter ſich ein Stück Leinwand befindet, das 68 Ellen lang und 18 Pfund 21 Loth ſchwer iſt.

Vom 8. Den 4ten iſt die große Ausſtellung von inländiſchen Gewerbs- und Kunſtſachen in Harlem feierlich eröffnet worden. Nicht weniger als 12 geräumige Säle ſind mit für die Ausſtellung aufgenommenen Gegenſtänden gefüllt. In dem erſten Saal ſieht man die Modelle zu Maſchinen; im zweiten die Seilerarbeiten; im dritten die Tuch-, Seiden- und Leinenwaaren und Brabanter-Spitzen; im vierten die wollenen Stoffe; im fünften Gegenſtände, welche die Schriftgießerei, die Buchdruckerkunſt und die Papier-Fabrikation betreffen; im ſechsten Arbeiten aus Leder, Pelzwaaren und Hüte; im ſiebenten die verarbeiteten Metalle, Gußwaaren, und Inſtrumente aller Art; im achten anatomiſche Präparate; im neunten Glaswaaren, Kunſtſachen aus Porzellan und Kriſtall; im zehnten Teppiche, Möbel, Wagen, Sattelzeug; im eilften große Arbeiten aus Eiſen und Marmorſachen; im zwölften eiſerne Oefen, Druckpreſſen und ein Teleſcop von Nicks. Außer dieſen Sälen im vormaligen Diakonengebäude iſt vor dem Thor ein Saal für die Gemälde und Kunſtſachen eingerichtet.

Vermiſchte Nachrichten.

— Den 30. Juni iſt der Freiſchütz (nach der franzöſiſchen Bearbeitung Waldrobin genannt) zum erſten Male und mit außerordentlichem Beifall in Bordeaux gegeben worden.

— Den 2. Juli hatte in London von Meyerbeers il crociato in Egitto die zweite Aufführung ſtatt; das volle Haus bezeugte große Zufriedenheit. Die Hauptperſonen (Velluti und Madam Caradori) ärndteten Beifall ein.

— Ein englischer Pächter erhielt viel Wolle von seinen Schaafen, weil er diese gleich nach der Schur über und über mit Buttermilch wusch. Nicht nur die Wolle der Schaafe, sondern auch die Haare anderer Thiere sollen nach Anwendung dieses Mittels stark wachsen. Statt der Buttermilch kann man auch, wenn es daran fehlt, süße Milch dazu nehmen, die man jedoch mit Salz und Wasser vermischen muß. Beim rechten Gebrauch dieses Mittels werden zugleich die Schaafleuse mit ihrer Brut vertilgt, auch heilt es die Räude, und die Wolle wächst schnell und dick darnach.

Wissenschaftl. u. Kunstnachrichten.

.... Meyerbeers Crocciato in Egitto ist fast gleichzeitig in München und in London mit entschiedenem Beifall in die Szene gesetzt worden. In München fand die erste Vorstellung am 25. Juni statt, und dortige Blätter versichern, daß die Darstellung sowohl als die Aufnahme nicht hinter dem Erfolg dieser Oper in Venedig zurückgeblieben sei; namentlich wurden die Sängerinnen Lalande (Palmide) und Schechner (Armando) und zwar erstere zweimal, hervorgerufen. In London war (am 30sten v. M., s. heut. Nr. dieser Z.) der Beifall nicht minder glänzend und wollte am Schlusse nicht enden. Unter den Applaudirenden zeichnete sich der Herzog von Wellington, ein großer Musikfreund und Kenner, durch lebhafte Theilnahme aus. Auch in Paris steht die Aufführung dieses Werks, unter des Komponisten eigner Leitung, bevor, hat aber, wegen der Abreise der berühmten Pasta nach England noch aufgeschoben werden müssen. —

.... In der ansehnlichen mexikanischen Stadt Puebla de los angelos von 90,000 Einwohnern bestehen nach dem Bericht des Engländers Bullok alle Fensterscheiben in Kirchen und Klöstern aus hartem durchsichtigen Alabaster, durch den ein reines, mildes, dem Mondschein sehr ähnliches, Licht fällt. Diese Durchsichtigkeit erlangt der Stein, der nur wenige Meilen von der Stadt gebrochen wird, erst durch den Schnitt in äußerst dünne Tafeln, die wahrscheinlich auch in Europa guten Absatz finden dürften.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau, wird desmittelst zur öffentlichen Kenntniß gebracht: Wenn laut anhero eingegangenem Er. Erlauchten Hochverordneten Kaiserlichen Liefländischen Gouvernements-Regierung Hohem Befehle d. d. 6. July a. c. No. 135, auf Verfügen Sr. Excellence des Herrn Finanz-Ministers, in Pernau nahe bei der Festung, auf dem vom hiesigen Ingenieur-Commando angewiesenen Platze, ein Hafen-Meister-Comptoir und bei der Brücke eine Besucher-Kammer, den anher eingesandten Planen und Anschlägen gemäß, erbaut werden sollen, — als werden alle und jede, welche den obengedachten Bau zu übernehmen Willens seyn sollten Kraft Dieses aufgefordert, sich zu den am 21sten 23sten und 24sten d. Mts. anberaumten bei diesem Rathe abzuhaltenden Torgen, so wie zu dem zum 25. d. M. festgesetzten Pere-Torge um eilf Uhr Vormittags zu Rathhause einzufinden, ihren Minbot zu verlautbaren, und des Zuschlags gewärtig zu seyn. Der Plan und Kosten-Anschlag beregter Bauten können täglich Vormittags auf der Kanzelley eingesehen werden. Pernau, den 15. July 1825.

Bürgermeister Harder.
Cambecq, Secrs.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen aus der Liefl. Gouvts. Regierung zur Wissenschaft der in diesem Gouvernement sich befindenden Landmesser.

Demnach der liefl. Gouvernements-Regierung von der Allerhöchstverordneten

Messungs- und Regulirungs-Commission mitgetheilt worden ist, daß, da es derselben in ihrer Instruction, §. 37. Litt. b, zur Pflicht gemacht worden, Messungen von publ. Gütern durch Torge auszubieten, an denen jedoch nur die entweder von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission, oder von der obgedachten Messungs- und Regulirungs-Commission als fähig anerkannte und nicht bereits im öffentlichen Amte stehenden Landmesser Antheil nehmen können, — dieselbe zum Ausbot der Messungen der publ. Güter Suik, Tennasilm und Wastemoise mittelst eines abzuhaltenden öffentlichen Torges, d. 27. Juli d. J. angesetzt habe;

Als wird solches von der liefl. Gouvernements-Regierung, auf Requisition der Messungs- und Regulirungs-Commission, sämmtlichen zur Theilnahme an diesem Torge nach der obenerwähnten Bestimmung sich qualificirenden Landmessern hierdurch bekannt gemacht. Riga-Schloß, am 10. Juni 1825. Regierungsrath v. Bluhmen.

Secrs. Fr. Fässing.

Bekanntmachungen.

Hiermit zeige ich an: daß die Erscheinung der von mir, unter dem Titel:

Scherz und Ernst,

angekündigten Wochenschrift dadurch noch aufgehalten wird, daß nach der jetzt stattfindenden Einrichtung, die Erlaubniß zur Herausgabe periodischer Schriften direct von Sr. Excellenz dem Herrn Minister der Volks-Aufklärung gesucht werden muß, welches im vorliegenden Falle nun auch bereits beschehen ist.

Heydenreich.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich hiermit an, daß ich den 1sten August d. J. ein

großes Kunst-Feuerwerk

in der Nähe der Stadt abbrennen werde, wovon eine Affiche das Nähere bestimmen wird und wozu ich ergebenst einlade mit der Versicherung, daß ich allen möglichen Fleiß und Mühe dazu angewendet habe. Zugleich mache ich die Anzeige, daß in meiner Wohnung, im Hause des Herrn Ludlich in der Vorstadt die verschiedensten Arten Kunstfeuerwerke zu haben sind. Pernau, den 18. July 1825. Eduard Naht.

Ein sehr gutes kleines Billard ist zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Wochenblatt-Expedition.

Von dem Brand-Collegio wird hiermit bekannt gemacht, daß dasselbe zum Empfange der für die 4 Jahre, von 1822 bis 1825 incl. repartirten, als auch aus frühern Jahren noch rückständigen Beiträge zur Brand-Cassa, seine Sitzungen auf dem Rathhause an jedem Sonnabend, nachmittags von 3 bis 5 Uhr, halten werde, Pernau, den 8ten Juli 1825.

D. G. Schmid, Brand-Herr.
C. G. Hederich, Aeltermann.

Am 19. d. M. wird in unserm Bürger-Gesellschafts-Hause Ball seyn; ich zeige solches im Namen sämmmtlicher Vorsteher hiermit ergebenst an. Pernau, den 11. July 1825. H. G. Schmidt.

Am 20sten d. M. vormittags von 9 Uhr an wird auf dem Pastorathe Fickel Auktion seyn; dieselbe besteht in nachfolgendem: Pferde, Equipagen, Kupfergeschirre und andere Sachen; gegen gleich baare Bezahlung.

Die Erben des weil. Herrn Probst Ignatius.

Schiffe sind angk. 69 und abgeg. 66.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

No. 30. 1825.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 25. July.

Türkiſche Grenze, vom 1. Juli.

Nach der Eroberung von Navarin, ward von der griechiſchen Regierung einmüthig die Zurückberufung der in Hydra gefangen gehaltenen Rebellen beſchloſſen. Einige Tage darauf erſchienen Theodoros Colokotroni, Nikitas, Londos, Zaimis, Odyſſeus und deren Gefährten in Nauplia, wo ſie zuvörderſt einen feierlichen Eid auf das Evangelium ablegten, hinführo nur gegen den gemeinſchaftlichen Feind zu fechten, und durch ihr ferneres Betragen der ihnen gewordenen Verzeihung würdig zu werden. Dieſe Ceremonie geſchah in der Kirche, zu großer Erbauung des zahlreich herbeiſtrömenden Volkes. Vier Erzbiſchöfe, denen ſämmtliche Geiſtlichkeit der Stadt aſſiſtirte, nahmen die Eide der Neuigen auf. An demſelben Tage ward Colokotroni zum Oberbefehlshaber der Armee ernannt, die gegen Ibrahim Paſcha agiren ſollte. Hierauf machte die Regierung die Niederlage des Capudan Paſcha (ſ. u. Z. Nr. 29.) bekannt, und ermunterte in einer Proklamation die Moreoten und die Bewohner des weſtlichen Griechenlandes den tapfern Seetruppen nachzuahmen, damit das Vaterland auch aus dieſem fünften Feldzuge glorreich hervorgehe.

Glaubwürdige Privatbriefe aus Zante vom 17. Juni lauten keinesweges für die Griechen ſo günſtig, als dieſe ſeit mehreren Tagen angeben. Die ägyptiſche Flotte war nach Candia abgegangen, um eine dort aus Alexandria angekommene friſche Diviſion von 5000 Mann Egyptiern nach Morea überzuführen. Ibrahim Paſcha rückt längs der Seeküſte gegen Napoli di Malvaſia vor. Unterdeſſen hat die Wiederanſtellung des Colokotroni die Gemüther der Griechen entzweit, und wird vorzüglich auf die Operationen ſeines heftigen Gegners Goura nicht ohne weſentlichen Einfluß ſeyn. Erſterer ſoll bereits die Civil- und Militairgewalt an ſich geriſſen, und nach einem in Zante allgemein verbreiteten Gerücht den Fürſten Maurocordato und ehemaligen Kriegsminiſter Coletti haben enthaupten laſſen.

Eine Abtheilung der ägyptiſchen Armee, die nach der Eroberung von Navarin in das Innere von Morea eindrang, hatte anfangs einige Vortheile, wurde aber in einem Gebirgspaß plötzlich von Colocotroni überfallen, völlig geſchlagen und in Unordnung auf Modon zurückgeworfen. Ein Abgeordneter der griechiſchen Regierung iſt in Tine mit dem Auftrage angekommen, die Einwohner in einer allgemeinen Verſammlung zur Wahl eines Deputirten zu

vereinigen, der nach Nauplia abreiſe, und in ihrem Namen auf die Wahl eines Königs von Griechenland antrage. Es wird hinzugefügt, daß der Gegenſtand des projektirten National-Congreſſes nichts anderes ſei, als von den Cabinetten zu Paris und London einen europäiſchen Prinzen zu verlangen, der Griechenland regieren ſolle. Ein türkiſcher Bericht aus Modon vom 3ten v. M. ſpricht von einem über die Griechen, die auf dem Berge Aga (5 Meilen von Modon) gelagert waren, erfochtenen Siege, wodurch die Osmanen große, zum Abärndten reife Felder erobert hätten. Indeß haben die Griechen im öſtlichen Hellas einen großen Sieg davon getragen. Die türkiſche Armee war in 3 Abtheilungen getheilt; die erſte iſt bei Ambliani von Guras geſchlagen und total vernichtet worden; den Anführer und mehrere Offiziere bekamen die Griechen in ihre Gewalt. Die zweite Abtheilung iſt in einer alten Feſte von Salona eingeſchloſſen, und wird ſich auf Gnade und Ungnade ergeben müſſen. Das dritte Corps hat ſich nach einer erlittenen Niederlage zerſtreut und zum Theil nach Negroponte gerettet. Ibrahim Paſcha iſt in Meſſenien von dem Griechiſchen Heere eingeſchloſſen; man zweifelt, daß er entrinnen werde. Die türkiſche Flotte iſt in ſchlechten Umſtänden. Der franzöſiſche Schiffs-Capitain Begon de la Roſiere ſchreibt aus Syra unterm 3ten v. M.: „Wenn die Windſtille fortdauert, ſo weiß ich nicht, was aus der türkiſchen Flotte werden ſoll, ſie ſcheint vor Schrecken ganz dahin zu ſein, und nach der Ausſage griechiſcher Capitaine, hatte der Capudan ſeine Fregatte verlaſſen und iſt auf einer Goelette nach Negroponte geflohen. Eins von den, an der Küſte von Syra verbrannten, türkiſchen Fahrzeugen, hatte die Schätze und den Sold der Armee an Bord.“ Der Capudan heißt eigentlich Chosrew, wird aber, weil er ein wenig hinkt, von den Griechen Topal genannt. Eine mit 17 Transportſchiffen von Suda ausgelaufene und nach Miſſolunghi beſtimmte Flottenabtheilung iſt den Griechen in die Hände gefallen. Die griechiſchen Seeräuber — die übrigens die Franzoſen, die Engländer und die Amerikaner reſpectiren — haben es beſonders auf die öſtreichſchen Schiffe abgeſehen, ſie wagen ſich ſogar bis in den Meerbuſen von Smyrna. So eben erhalten wir ein Schreiben aus Zante mit der Meldung, daß die Aegypter in Niſi de Calamata von mehr als 20tauſend Griechen eingeſchloſſen ſeien. Die in Salona eingeſchloſſenen Albaneſer haben ſich dem General Guras auf Discretion ergeben.

Vom 3. Ein aus Konſtantinopel am 17. Juni abgeſegeltes Schiff begegnete einer griechiſchen Flotte bei Cerigo. Der Kapudan Paſcha, den der Serasskier Reſchid Paſcha ſeit Monaten vergeblich vor Miſſolonghi erwartet, indem ohne deſſen Ankunft an eine ernſtliche Belagerung dieſes wichtigen Punktes gar nicht zu denken iſt, war, dem Vernehmen nach, noch in Suda. — Ibrahim Paſcha befindet ſich in Niſſa, eine halbe Stunden von Calamata, und ſcheint ſich von der Küſte nicht entfernen zu wollen. Griechiſche Briefe hören nicht auf, ſeine Lage als ſehr mißlich zu ſchildern.

— Briefe aus Lepanto vom 14. Juni melden, daß Ismael Pliaſſa, welcher an der Spitze von 6000 Toriden in Phocis eingedrungen war, am 1ſten und 2ten Juni von dem Stratarchen Guras angegriffen, geſchlagen und genöthigt worden, ſich in die Trümmer des Schloſſes Caſtri zu werfen. Auf allen Seiten abgeſchnitten, und bei dem drückendſten Mangel an Lebensmitteln und Waſſer, wandte Ismael Pliaſſa ſich an den Stratarchen Panorias von Salona, um eine Kapitulation zu erwirken, welche ihm dieſer, mit Vorbehalt der Genehmigung ſeines Obergenerals Guras, bewilligte. Die Toriden, denen ſchon ſo oft Verzeihung geworden, glaubten auch jetzt gerettet zu ſeyn, als Guras,

auf die Nachricht von den auf Befehl des grausamen Ismail Pliassa verübten zahllosen Greueln, befahl, daß dieser Vezier aufgeknüpft und sein Armeekorps mit dem Schwerdte niedergemacht werden solle. Diese Entscheidung wurde mit aller Strenge vollzogen.

Graf Santa Rosa ist bei der Eroberung der Insel Sphagia nicht geblieben, sondern schwer verwundet mit Maurocordato nach Missolonghi abgegangen. Heute eingegangene Briefe aus Earos sagen, Reschid Pascha habe bereits seinen Rückzug von Missolonghi angetreten.

Viele europäische Offiziere, die sich in die Dienste des Pascha von Aegypten begeben hatten, sind seitdem derselbe seine Waffen gegen die Hellenen gewandt hat, äußerst unzufrieden, und mehrere derselben suchen heimlich zu entkommen. Die beiden Grafen Ricardi de Lantosca, vormals piemontesische Offiziere, und einige andere Italiener und Franzosen, sind aus Aegypten entflohen, und befanden sich in den letzten Tagen des Mai in Berut (Syrien), von wo aus sie sich zu dem Persischen Prinzen Abbas Mirza zu begeben gesonnen sind. Der General Boyer selbst soll sehr unzufrieden seyn. Die Europäer haben in Aegypten gefunden, daß man von den vielen Versprechungen das wenigste hält. Man haßt und beneidet sie, und ihre Lage ist eine der gefährlichsten.

Paris, vom 13. Juli.

Eine neue nach Cadix bestimmte Abtheilung Artillerie, ist den 7ten von Toulouse nach Rochefort abgegangen, woselbst sie eingeschifft werden soll.

Hier sowohl als in Lüttich gewinnt der Griechenverein mit jedem Tage mehr Beiträge und mehr Mitglieder.

Vom 14. England, heißt es im Journal des Débats befindet sich jetzt in einer Stellung, von der sowohl in seinen Außen-Beziehungen als in seinen innern Verhältnissen die frühern Zeiten kein Beispiel aufstellen. Der Aufstand Nordamerikas gab einem Theile von Europa die Waffen in die Hände; das spanische Amerika wird republicanisch, ohne daß man ein Gewehr abfeuert. Man hat nichts gethan und man wird alles gehen lassen, wie es Gott gefällt. England hat die ersten Augenblicke benutzt, seinen Handel mit neuen Ausflüssen für seine Manufakturen zu bereichern. Die auswärtigen Verhältnisse liefern in England der Opposition gar keinen Stoff; alle Parteien sind mit Herrn Cannings Politik einverstanden; die Majorität will die Glorie, den Reichthum, die Macht Alt-Englands, und die Minorität will Republiken. Im Innern hat die Opposition ebenfalls aufgehört; als Herr Canning sich mit seinen Freunden Huskisson und Robinson verband, ging die Opposition zum Ministerium über. Lord Liverpool, der Lordkanzler, Lord Bathurst, Lord Westmoreland und Herr Peel sind die Ritter der aristokratischen Majorität, während Herr Canning und seine Freunde die demokratische Minorität und deren Grundsätze repräsentiren. Von Wilhelm III. bis zu Georg IV. ist die Englische Konstitution durch verschiedene gradweise Verbesserungen auf die Stufe gelangt, die sie jetzt einnimmt.

Eine vorgestern für die Griechen an der hiesigen Börse eröffnete Subscription hat an demselben Tage schon über 2000 Fr. eingebracht.

Vom 15. An dem ersten Act von Meyerbeer's vielbesprochener Oper il crociato hat man auf der hiesigen Oper zehn Monat lang einstudirt. So eben ist man zum zweiten Act geschritten. Die Aufführung ist also noch im weiten Felde.

Vom 16. In Clermont-Ferrand ist für die Griechen eine Collecte eröffnet worden: in Lyon ist für den ähnlichen Zweck eine öffentliche Aufforderung ergangen; in Marseille, dieser von Griechen gegründeten Stadt, hat sich bereits ein Griechenverein gebildet, unter dessen Mitgliedern

sich der griechische Kaufmann Homer befindet.

Gestern Abend ist der Freischütz zum 81. Mal auf der hiesigen Bühne gegeben worden.

Durch die Unvorsichtigkeit eines Hufschmidts, der, um ein glühendes Eisen abzukühlen, eine zu große Menge Wasser darauf schüttete, ist den 7. d. M. das Dorf Allonne bei Beauvais beinahe ganz niedergebrannt. Es stieg nämlich Augenblicks eine dünne Flamme bis zu dem mit Stoppeln bedeckten Dache empor, und binnen einer Stunde brannten 53 Häuser. Vieles Vieh ist in dem Brande umgekommen.

London, vom 9. Juli.

Der französische Handelsstand ist hinsichtlich der neuen amerikanischen Staaten in großer Bewegung. In Bordeaux, Nantes und Havre haben die Kaufleute einmüthig die Sendung von Agenten nach Buenos Ayres und Curaçao ersucht, und man glaubt nicht, daß sich die Regierung dieser Maaßregel länger werde widersetzen können. Die Verweigerung, meint das J. d. Déb., könnte ernste Nachtheile herbeiführen. So hat z. B. Herr Vendura Obregon, der neue merikanische Vice-Consul in Neu-York bekannt gemacht, daß die Facturen und Connoissemente der Waaren, die nach Mexiko abgehen, mit Bescheinigungen von ihm versehen seyn müssen, indem die Einfuhr verbotener Waaren die Confiscirung, selbst des Fahrzeuges, nach sich ziehet. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die neuen amerikanischen Staaten zugeben — wie dies Haiti duldet, — daß für die französischen Schiffe die nordamerikanischen Consulate diese Formalitäten besorgen, und selbst, wenn dies der Fall seyn sollte, sind dergleichen halbe Maaßregeln der Krone Frankreich weniger würdig, als es die offene Anerkennung seyn würde. Man vernimmt sogar aus Genua, daß daselbst, im Einverständniß mit dem britischen Cabinet, Anordnungen getroffen werden, den Flaggen von Neapel und Sardinien, in den Häfen der neuen unabhängigen Staten von Amerika dieselben Vortheile, wie die englische genießt, zu verschaffen.

Vom 12. Ein hier eingelaufenes Schreiben aus Zante vom 13ten v. M. schildert die Lage der Griechen als günstig und giebt die Zahl der unter Colocotroni versammleten Truppen auf 20 bis 30tausend Mann an.

In Reading sollte vergangene Woche das Trauerspiel: König Lear gegeben werden. Plötzlich wurde der Schauspieler, dem die Rolle des Herzogs von Glocester zugetheilt war, krank, und ein anderer studirte sie in aller Eile ein. Er trat auf und wußte seine Rolle ganz vortrefflich auswendig, bis zu der Szene, wo ihm die Augen ausgestochen werden. Nunmehr holperte er aber, sein Gedächtniß verließ ihn, und er bat die Zuschauer um Erlaubniß den übrigen Theil seiner Rolle ablesen zu dürfen.

In Savannah (Vereinigte Staaten) hat man neulich eine besondere Art Baumwolle erhalten, die von sehr hohen Bäumen, in der Umgegend von Bogota, gewonnen wird. Die Wolle ist kurzhaarig und braun, aber äußerst fein, glanzvoll und im Gewebe seidenartig. Sie wächst um einen Kern in einer Schaale, welche die Form eines Tannenzapfens hat, so daß man sie bei der Leese nicht auszurupfen braucht. Die Indianer machen Shawls daraus, und eine große Quantität dieser Wolle ist nach Frankreich geschickt worden, wo man mit derselben bei der Fabrikation von Seidenwaaren Versuche machen wird. Ein Einwohner von Servien (Georgien) hat Kerne dieses Baumes eingepflanzt.

Die Times sagen: „In der Aussendung Französischer Offiziere nach Aegypten wollen die liberalen Pariser Blätter Feindseligkeit ihrer Minister wider die griechische Freiheit, und die Ultras ihre Eifersucht auf Englands Handels-Uebergewicht entdecken. Französischer Einfluß in Aegyp-

ten, sagen sie, soll eine Compensation, für den englischen in Südamerika abgeben. Wenn sie damit zufrieden sind, wir sind es auch. Wir geben gern die Freundschaft des Pascha's für die der neuen Republiken auf."

Ein hiesiger ausgezeichneter Beamter hat im Auftrage der Regierung eine Reise nach Deutschland, Oesterreich und Polen angetreten, um die genauesten Erkundigungen über den Zustand des Ackerbaues einzuziehn.

Vor einigen Tagen wurde im Garten eines Herrn Thompson bei Boroughbridge eine Stachelbeere gepflückt, die nicht weniger als eine Unze und 3½ Drachmen wog.

Briefe aus Marseille versichern, daß in Alexandrien die Pest in einem höhern Grade wüthe, als sich die ältesten Einwohner zu erinnern wissen.

Vom 16. Bei Baltimore lebt eine Madam Davis, die von zwei Männern, binnen 30 Jahren, 29 Kinder gehabt hat; das jüngste ist erst 7 Monat alt.

Madrid, vom 1. Juli.

Portugal geht stufenweise einen Gang von Verbesserungen, wie es die gegenwärtige Zeit heischt. Nichts geschieht dort hastig und stoßweise, darum werden die Reformen auch dauerhafter seyn; man geht zwar nur mit kleinen Schritten vorwärts, aber man geht den gethanen Schritt nicht wieder zurück. Es heißt, daß das Projekt der Verfassung so lange ausgesetzt bleibt, bis man den Erfolg von Sir Stuarts Sendung nach Rio Janeiro kennen werde. Wie man hört, so soll für 5 Millionen neue Cruzados (3⅓ Mill. Thlr.) Papiergeld in Umlauf gesetzt werden.

Vom 2 Die Provinzen Estremadura, La Mancha und Murcia werden von Heuschrecken heimgesucht. Die Arbeiter, denen die Vertilgung dieser Landplage aufgetragen ist, müssen von den Eigenthümern bezahlt werden.

Vom 5. Der Rath von Castilien hat über die von Sr. Maj. ihm vorgelegte Frage, ob die Wiedereinsetzung der Inquisition rathsam sei, die Meinung der Fiscale eingeholt, welche für jene Maaßregel entschieden. Man weiß noch nicht, was der Rath beschließen wird.

Vor einigen Tagen sind, wie die étoile meldet, von Andalusien und Catalonien außerordentliche Couriere angekommen, welche der Regierung von dort ausgebrochenen Unruhen Nachricht überbracht haben.

Aus Italien, vom 9. Juli.

Am 1. d. Mts. hatte man in Rom ein Schreiben aus Corfu vom 7. v. M. erhalten, in welchem versichert wird, daß nach Aussage eines englischen Schiffs-Capitains, Reschid Pascha's Truppen die Festung Messolonghi dahin gebracht haben, daß dieselbe zu kapituliren vorgeschlagen.

Aus den Maingegenden, vom 15. Juli.

Im Königreich Würtemberg ist den Geistlichen neuerdings bei 10 Gulden Strafe verboten worden, runde Hüte zu tragen; diejenigen, welche deren haben, müssen sich innerhalb vier Wochen aufgeschlagene dreieckige Hüte anschaffen.

Vom 16. Die Hitze, welche in Frankfurt und seiner Gegend bereits seit acht Tagen 28 Grad beträgt, läßt einen Wein erwarten, der dem 22ger gleich kommt, und durch die Qualität selbst den Schaden ersetzen wird, welchen der Hagel und Frost in einigen Gegenden der Quantität zugefügt haben.

Vermischte Nachrichten.

— Die große asiatische Löwin aus der Menagerie des van Aken in Warschau ist beim Werfen dreier Jungen krepirt; der Herr Professor Rolinski hat den Cadaver gekauft, um anatomische Versuche an ihr zu machen. Eine große Hündin säugt die Jungen.

— Niebuhrs Römische Geschichte wird jetzt ins Englische übersetzt, nachdem das

engliſche gelehrte Publikum durch eine, für die deutſche Litteratur ſehr ſchmeichelhafte Recenſion im Quarterly-Review darauf aufmerkſam gemacht worden iſt.

Inländiſche Nachrichten.

— Herr Zigra in Riga unternimmt eine Verlooſung von ſchönblühenden Topf-Gewächſen, ſo wie von Frucht- und andern Bäumen in Töpfen. Die 500 Gewinne bei 500 Looſen ſind ſehr mannigfaltig ſowohl für Liebhaber als auch für Kenner. Angenehm iſt es, daß immergrüne Gewächſe mit Ananas, Kirſch- und Aepfelbäumen, dieſe mit Töpfen, dieſe mit Zwiebel- und andern ſchönblühenden Gewächſen abwechſeln, ſo wie auch mit Treibhauspflanzen; für die einzelne Liebhaberei alſo geſorgt iſt.
(Ausz. eines Aufſ. in den Rig. St. Bl.)

— Neu erſchienen iſt im Innern des Reiches:

„Das Lied vom Heereszuge Igors, Sohnes Swätoſlaws, Enkels Olegs. Aus dem Slavoniſchen metriſch überſetzt. Mit einer Geſchichte des Textes, einer hiſtoriſchen Einleitung, und kritiſch erklärenden Anmerkungen. Vom Paſtor Sederholm. Riga und Leipzig, in Commiſſion bei Hartmann. Moskau, 1825. (X. u. 64 S. gr. 8.)

Man ſieht es dem Titel ſchon an, mit wie viel Mühe und Liebe der Ueberſetzer gearbeitet hat. Der Mühe bedurfte es. Denn das Original, obwohl von mehreren der ausgezeichnetſten Ruſſiſchen Literatoren, namentlich auch von des jetzigen Herrn Miniſters Schiſchkow Excellenz, behandelt, hat der Schwierigkeiten und Dunkelheiten ſehr viele. Aber die Liebe rechtfertigt ſich auch. Denn eben dieſes Original zeichnet ſich nicht blos durch ſein hohes Alterthum aus, (es iſt mit dem Zuge ſelbſt, 1183, beinahe gleichzeitig); ſondern hat auch ein ganz eigenthümliches, vollkräftiges, dichteriſches Leben. Daß übrigens die deutſche Sprache nicht Mutterſprache des Ueberſetzers iſt, muß man von ihm ſelbſt ausdrücklich verſichert erhalten, S. X., (er ſcheint ein Finnländer zu ſeyn); aus der Arbeit ſelbſt würde man es nicht abnehmen, am wenigſtens aus der ſchönen poetiſchen Zueignung an die Kaiſerin Eliſabeth Majeſtät; indem ein grammatiſcher Mißgriff, wie der am Schluſſe der dritten Strophe, auch wohl bei gebornen Deutſchen ſich ereignet.
(Onſ. Prov. Bl.)

Wiſſenſchaftl. u. Kunſtnachrichten.

Berlin. Der rühmlichſt bekannte Hofmaler Ternite, der vor anderthalb Jahren in Geſellſchaft des kunſtſinnigen Grafen v. Ingenheim Excell. nach Italien ging, iſt wieder heimgekehrt mit reicher Frucht eines von wahrer Begeiſterung zeugenden Fleißes. Seine Mappen enthalten über dreihundert Handzeichnungen der alten Malerei von Pompeji und Herkulanum, die, wie jeder Sachkenner eingeſtehen muß, alle früheren Verſuche dieſer Nachbildung bei weitem übertreffen an Genauigkeit und wahrhaft genialer Auffaſſung jener denkwürdigen Ueberreſte alter Kunſt. Neben dieſen intereſſanten Zeichnungen, die einen mehr als reichen Vorrath geben zu einem Werke, welches der Thätigkeit unſerer Landsleute im Auslande wieder ein würdiges Denkmaal ſetzen kann, hat der Künſtler zwölf der vorzüglichſten alten Malereien ausgeführt in Deckfarben; und dieſe Gemälde nun geben die alten Originale, ja ſogar die Art und Weiſe der Farbengebung und Behandlung mit ſolcher Genauigkeit wieder, daß man ſich nach dieſen ſo höchſt gelungenen Kopien die deutlichſte Vorſtellung machen kann von jenen der Vernichtung noch überdies immer mehr und mehr entgegen gehenden alten Bildwerken. — Da neben dieſen merkwürdigen Bildern Herr Ternite noch mehrere andere ausgeführte Zeichnungen von Gemälden des Mantegna, Lehrers von Correggio, welche erſt ſeit Kurzem aufgefunden und in der Sakriſtei der St. Peterskirche zu Rom aufgeſtellt

sind, schon früher eingesandt hat; so wäre wohl zu wünschen, daß derselbe einen Theil wenigstens seiner mitgebrachten Sammlungen allgemein bekannt werden ließ.

Neapel. Von allen Ausgrabungen in Pompeji ist bis jetzt wohl kaum etwas Interessanteres ans Licht gefördert worden, wie die vor wenigen Monaten aufgedeckten Bäder. Die schön gewölbten Hallen, das Calidarium und Frigidarium, stehen fast noch ganz und müssen zu ihrer Zeit geschmackvoll gewesen seyn, wie sich aus den Ueberresten der Verzierungen schließen läßt, welche zum Theil so wohl erhalten sind, als ob sie erst eben beendigt worden wären. Ein rundes weiß marmornes Bad, worin wohl 16 bis 20 Personen bequem Platz finden konnten, ist völlig unversehrt und würde wahrscheinlich sogleich gebraucht werden können. Die Oefen zur Heitzung, die Leitungen, so wie die doppelten Wände, in welchen die Wärme geleitet wurde, um denselben die Temperatur eines geheizten Zimmers zu geben, sind sichtbar und theilweise gut erhalten. In einem derselben fand man zwei Sopha von Bronze, und ein großes flaches Becken von eben der Materie, das zum Kohlenfeuer bestimmt war, dessen inneres Behältniß von Eisen völlig oxidirt ist. Noch stehen sie an den Stellen, wo man sie gefunden, und es ist zu wünschen, daß man sie dort stehen lasse, welches das Interesse erhöht. Fünfhundert Lampen fand man unter dem hohlen Fußboden, der, etwa vier bis fünf Fuß von der Erde erhaben, durch gemauerte Pfeiler gestützt, auch, wie es scheint, geheizt wurde.

.... Signora Fodor, jetzt in Neapel, soll, vom Herbste an, auf drei Jahre für die Pariser Italienische Oper gewonnen sein. Kenner versichern übrigens, daß diese gepriesene prima donna Italiens sehr an den Schwächen leide, welche, so wie an andern Orten, auch bei den dortigen Gesangkünstlern endemisch sind, d. h. an endlosen Coloraturen, nachlässiger Aussprache und — Spiel in der opera seria.

.... Rossini's „Bianca e Falliero“ ist im Theater S. Carlo zu Neapel gänzlich durchgefallen. Der dortige Korrespondent der geschätzten Wiener Zeitschrift für Kunst ꝛc. schreibt von dieser Oper:

„e cadde, come corpo marto cadde.“

Friede ihrer Asche! —

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Neußen aus der Liefl. Gouvts. Regierung zur Wissenschaft der in diesem Gouvernement sich befindenden Landmesser.

Demnach der liefl. Gouvernements-Regierung von der Allerhöchstverordneten Messungs- und Regulirungs-Commission mitgetheilt worden ist, daß, da es derselben in ihrer Instruction, §. 37. Litt. b, zur Pflicht gemacht worden, Messungen von publ. Gütern durch Torge auszubieten, an denen jedoch nur die entweder von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission, oder von der obgedachten Messungs- und Regulirungs-Commission als fähig anerkannte und nicht bereits im öffentlichen Amte stehenden Landmesser Antheil nehmen können, — dieselbe zum Ausbot der Messungen der publ. Güter Suik, Tennasilm und Wastemoise mittelst eines abzuhaltenden öffentlichen Torges, d. 27. Juli d. J. angesetzt habe;

Als wird solches von der liefl. Gouvernements-Regierung, auf Requisition der Messungs- und Regulirungs-Commission, sämmtlichen zur Theilnahme an diesem Torge nach der obenerwähnten Bestimmung sich qualificirenden Landmessern hierdurch bekannt gemacht. Riga-Schloß, am 10. Juni 1825. Regierungsrath v. Bluhmen.

Secrs. Fr. Fässing.

Bekanntmachungen.

Daß Ein Erlauchtes Kaiserliches Lief-

ländiſches Hofgericht auf meine Bitte mich unter die Zahl der Hofgerichts-Advocaten aufgenommen und dadurch zur Führung gerichtlich anhängiger Proceſſe und unbeſchränkten Rechtsvertretung vor ſämmtlichen Kron- und Landesbehörden dieſes Gouvernements ermächtigt habe, mache allen Rechtſuchenden ich hierdurch zugleich mit der Anzeige bekannt, daß ich in meiner Wohnung, zwei Treppen hoch in dem auf der Sand- und Schloßſtraßen-Ecke belegenen Seveckeſchen Hauſe, ſowohl für ſchriftliche als mündliche Aufträge, und zwar letztere am ſicherſten Vormittags bis 11 Uhr anzutreffen bin. Riga, im Julius 1825.

Dimittirter Landgerichts Aſſeſſor, Hofgerichts-Advocat Ernſt von Sievers.

Mir iſt am Mittewoch Morgen beim Einfahren von der Mühle meine Staar-Brille, in Silber eingefaßt in einem rothen Futteral mit etwas Gold geziert auf einer der Brücken aus der Taſche verloren gegangen. Der ehrliche Finder, der ſie mir einhändigt, erhält 3 Rubel als Douçeur. G. H. Frantzen, sen.

Am 25. d. M. wird in unſerm Bürger-Geſellſchafts-Hauſe Ball ſeyn; ich zeige ſolches im Namen ſämmmtlicher Vorſteher hiermit ergebenſt an. Pernau, den 23. July 1825. H. G. Schmidt.

Einem hohen Adel und reſp. Publikum zeige ich hiermit an, daß ich den 1ſten Auguſt d. J. ein

großes Kunſt-Feuerwerk

in der Nähe der Stadt abbrennen werde, wovon eine Affiche das Nähere beſtimmen wird und wozu ich ergebenſt einlade mit der Verſicherung, daß ich allen möglichen Fleiß und Mühe dazu angewendet habe. Zugleich mache ich die Anzeige, daß in meiner Wohnung, im Hauſe des Herrn Ludlich in der Vorſtadt die verſchiedenſten Arten Kunſtfeuerwerke zu haben ſind. Pernau, den 18. July 1825. Eduard Naht.

Ein ſehr gutes kleines Billard iſt zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Wochenblatt-Expedition.

Von dem Brand-Collegio wird hiermit bekannt gemacht, daß daſſelbe zum Empfange der für die 4 Jahre, von 1822 bis 1825 incl. repartirten, als auch aus frühern Jahren noch rückſtändigen Beiträge zur Brand-Caſſa, ſeine Sitzungen auf dem Rathhauſe an jedem Sonnabend, nachmittags von 3 bis 5 Uhr, halten werde, Pernau, den 8ten Juli 1825.

D. G. Schmid, Brand-Herr.
C. G. Hederich, Aeltermann.

Nachſtehende Tabellen ſind, nach genauer Aufgabe eines ſachkundigen Landwirths, gedruckt bei mir zu haben: „Verſchlag über Bettler und Arme" zu 5 Kop. „Verſchlag über die in Gemäßheit der Verordnung vom 27. Juni 1816 im Laufe des Jahres 18— veränderten oder neuerbauten Bauerwohnungen" zu 5 Kop. „Verſchlag über die Preiſe des Proviants und der Fourage" zu 5 Kop. „Sumariſches Verzeichniß derer im Jahre 182- zur Freilaſſung deſignirten Individuen der Bauerſchaft des Gutes ꝛc." zu 10 Kop. „Verſchlag über den Beſtand des Bauer-Magazins" zu 10 Kop. das Exemplar.

G. Marquardt, Stadt-Buchdrukker.

Ein aus Mitau hier angekommener Petſchierſtecher empfiehlt ſich ergebenſt. Sein Logis iſt bei dem Bäckermeiſter Hrn. Gläß.

Schiffe ſind angk. 71 und abgeg. 69.

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Oſtſee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

No. 31. 1825.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 1. Auguſt.

Vom Julius in Pernau.

Heute ſing' ich dich nicht, wonniger Lenz, dich Mai
Nicht, du Erſtling der Zeit; trauernd genoß ich dich
In der Horen Vorbeiflug,
Als mir Thränen das Schickſal gab.

Wollt' mich flüchten zu dir, Muth zu empfangen; ach!
Sparſam ſpendeteſt Troſt mir; deine Blüthen traf
Hoffnung tödtend die Hippe,
Wie die herrlichſte mir ſie traf.

Dir nicht töne mein Lied! Dir aber, Roſenmond!
Jüngling, Julius dir! Führeſt die Blumenwelt
Mir herbei, daß die Wehmuth
Löſe ſanft in Entzücken ſich.

Wie die ganze Natur reg' ſt zum Wohllaut auf:
Alſo rühreſt in mir Saiten der Seele an,
Daß ſie tönen und ſingen
Wollen, Himmliſcher, deinen Reiz.

Gütig ſcheuche zuvor, glühendes Morgenlicht,
Meinem lüſternen Sinn' Nebel des Geiſtes fort,
Daß, umfloſſen von Lichtglanz,
Klar er ſchaue des Jünglings Bild.

Jüngſt noch ſchlummerndes Kind, ſtarkte dein Feuerſtrahl,
Seinen Kräften ein Hort, mild in des Himmels Schooß
Ihn zum blühenden Jüngling',
Der nun lächelnd zu dir aufblickt.

Schaut ihn! Hoffnung gewährt, Segen verheißt ſein Blick!
Purpur, Gold und Sapphir, Bild des Vergißmeinnicht,
Kränzt die duftenden Locken,
Schmückt ſmaragdnes Gewand ihm reich.

Schaut ſein Perlengeſchmeid'! Schlürfet im Hochgenuß
Seiner Blumen Geduft! Hoffet! ein Füllhorn hangt
Seiner blühenden Schulter
Voll heſperiſcher Frucht hinab.

Wonnegeber verweil'! Himmelentſproſſener!
Laß mich wandeln mit dir! Schwellender Trauben Gold,
Tauſend duftige Blumen
Glühen, wo du mit Huld dich nahſt.

Führe, Julius, mich hin in die Gartenau,
Wo ich glücklich durch Wahn, Hellas Erwachen ſang:
Laß mich dort, unter Blüthen
Schwelgend, huldigen dir wie ſonſt.

Sträußchen pflück' ich mir da, wählend im Blumenheer;
Dich vor allen Levkoj', die du der Sanftmuth Bild;
Dich dann reizende Nelke,
Anmuth kündet dein Farbenſchmelz;

Holde Roſe dich auch, Sinnbild der Häuslichkeit,

Die du, Weib meiner Seel', achteſt vor andern hoch;
Hehre Lilie, dich auch,
Abbild geiſtigen Hochgefühls;
Anemone, dich noch, leiſe nur ſey berührt,
Zartheit lehreſt du mich: alle euch knüpf' nun ein
Blaues Bändchen zuſammen
Sinnig deutend den Freundesſinn.
Mädchen! euch ſey der Strauß, nehmet ihn freundlich hin!
Ueberdaure mich Strauß! — Dufte du Blumenau,
Freundes Leben verſchönend,
Herrlich, ewig im Sonnenſtrahl! —

Horch' wie Nachtigallſang tönet ein Lied zu uns.
Leiſe, leiſe beginnt's, fromm iſt des Liedes Weiſ';
Sehnſucht girren die Töne,
Steigen wachſend zum Sternenkreiſ'. —

Mich ergreifet das Lied, ſchürt der Empfindung Glut;
Bald verhallet es ſüß, klagend mit leiſem Hauch,
Schwillt dann kräftiger wieder,
Jubelt endlich mit höchſter Kraft.

Jüngling, führe mich fort, leite mich zum Geſtad'!
Kühlen will ich die Glut, kühlen im Wogenſchlag,
Bis die ſchäumende Brandung
Stählt der ſchmachtenden Glieder Kraft.

Scheuch' die Schwüle des Tags, wandern noch will ich fern';
Lenk' die Blicke zurück, ſchaue den Strand belebt:
Luſtig tauchet der Elfen
Fröhlich neckender Chor empor.

Leit' mich hin auf die Flur! Dort, wo die Aehre wogt,
Will Cyanengewind' flechten ich, preiſend dich,
Alle Segnungen, die du
Beutſt dem harrenden Erdenvolk'. —

Eintracht, Wohlwollen führſt, Guter, den Guten zu,
Daß ſie traulich vereint koſten des Lebens Freud',
Deine Gaben zu ſammeln
Gern' ſich reichen die Bruderhand.

Süßer Hoffnungen Laut wallt durch die weite Flur;
In der blumigen Trift hüpfen der Heerden viel';
Nachtviolen und Linden
Würzen kühlenden Abendhauch.

Schweigen ſoll mein Geſang! nimmer vermag er doch
Wahr zu preiſen und treu, Herrlicher, deine Huld.
Ruh' auf blühenden Matten,
Reif' zum Aehrenbekränzten Mann'!

Stille! rauſchendes Meer, flöhreſt ſein Wiegenlied;
Sturm zerwehe ihm nicht duftender Locken Gold!
Leer' ſein prangendes Füllhorn
Nicht! ſanft ruh er im Blumenbett'.

Nicht verhülle Gewölk, neidiſch ſein Antlitz uns!
Luna, lächele mild! funkle du Sternenheer,
Bis den himmliſchen Schläfer
Aeos roſiger Finger weckt.

Während der Jüngling hold ſchlummert im Abendthau,
Wandl' ich heim in die Burg, ſchaue der Lieben Kreis. —
Bunte Hallen des Marktes,
Lockt mich Armen nicht zu euch hin!

Nein ich ſuche Genuß für den umflorten Geiſt,
— Sorgen lähmen die Kraft, hemmen den Fittig ihm —
Such' im Tempel Thalias
Ruh' in dräuender Gegenwart.

Du beſchwichtige mich, Halle des Bardenhains!
Schillers ewiger Geiſt! göttliche Harmonie!
Flüſtert, tönet mir zu,
Regt des Geiſtes Emporflug an!

Theklas finſterer Geiſt, Tells nach des Kindes Haupt
Fernhin ſchwirrend Geſchoß, ſchottiſche Königsfrau,
Laßt mich Thränen der Rührung
Weinen, Thränen des Mitgefühls.

Harmonia, dein Hauch trocknet ſie ſanft mir ab!
Schwebe ſüßer Geſang, leiſ' von cryſtall'nem Ton'
Hingetragen zum Lauſcher,
Daß ihn tröſte dein Sphärenklang;

Weck' harmoniſch in mir geiſtige Melodie,
Doch vor allem Gefühl; wecke dich ſelbſt in mir,
Daß der Zauber des Liedes
Hüll' den Kummer in Roſenduft.

Meinem Herzen auch führ' himmliſchen Wohllaut zu,
Ruhe, Frieden und Muth, wenn es im Leben ſtürmt,
Daß ich nimmer verzage,
Kämpfend redlich im Mißgeſchick.

Doch, auch rühre die Sait' fühlender Seelen an,
Daß, mit Treue erfüllt, ſie dem verzagten Freund'
Weihen tröſtende Freundſchaft.
Ach! ihn dürſtet nach Liebe nur!

O nur einen erweck', daß er des Liedes Sinn
Recht erfaſſe mit Huld; Einer nur fühl' es mit,
Was dem Sänger im Herzen
Wogt, ihm reichend die Freundeshand!

Th. E. Krieſe.

Nachtrag. Es kann in dieſem Gedicht wohl keine Reminiscenz vorkommen, weil ich meine vieljährigen Notizen bei Seite gelegt habe. Auch aus meiner letzteren Dichtung werde ich ſolche völlig verwiſchen, wiewohl in den achtzehn Strophen derſelben wenig Fremdes enthalten ſeyn kann. Kr.

Türkiſche Grenze, vom 9. Juli.

Aus Zante vernehmen wir, daß der allgemeine Sammelplatz der Moreotiſchen Truppen in Tripolizza war, woſelbſt bereits über 14tauſend Mann, unter andern 2tauſend Mainotten, angekommen waren. Seit der Capitulation von Navarino hat man von keinem ernſtlichen Gefechte in dieſer Gegend gehört. Des Capudans Niederlage in den Gewäſſern von Andros, die Zerſtreuung der ägyptiſchen Flotte, von der der größte Theil ſtark beſchädigt in Candia liegt, und die Wachſamkeit des Miaulis, kein Transportſchiff der Küſte nahe kommen zu laſſen, haben Ibrahim Paſchas Marſch Einhalt gethan, ſo daß er aus der Offenſive in die Defenſive hat übergehen müſſen.

Smyrna, vom 18. Juni.

Wir hören aus Syra vom 4ten d. M. daß am 2ten Juni 2000 Perſonen dieſe Inſel verlaſſen haben, und daß auch die noch bleibenden Griechen ihre Fahrzeuge bereit halten, um bei dem erſten Erſcheinen der osmaniſchen Flotte davon zu ſegeln. Alles Geld, das die Griechen auf Morea erhalten haben, iſt bereits aufgezehrt, und die Griechen ſetzen jetzt ihre einzige Hoffnung auf ihre Brander. Miſſolonghi iſt nicht außer Gefahr. Der Seraskier iſt einen halben Flintenſchuß weit von dieſer Feſtung, und ſteht an der Spitze von 15tauſend Mann; den Albaneſern traut er nicht ganz, da er ihnen nicht erlaubt, ſich den Mauern zu nähern. Viele von denſelben kehren nach Hauſe zurück. Der griechiſche Capitain Macri, desgleichen Notis und Caſia Bozzaris haben die Anhöhen beſetzt, um, im Fall eines mißlungenen Sturms, den Türken den Rückweg abzuſchneiden. Der Seraskier muß ſich ſeinen Bedarf an Lebensmitteln zu Lande von Prevesa kommen laſſen, da griechiſche Schiffe die Transporte zur See auffangen. Von Ibrahim Vaſcha ſagt man, daß er unbeſchränkter Herr von Morea zu werden gedenkt.

Die Frau des Pietro-Bay, die mit 4000 Mainotten bis Misca (ein Dorf bei Navarin) vorgedrungen war, zog ſich, da ſie keinen Truppen begegnete und verrathen zu ſeyn fürchtete, voller Verzweiflung zurück, daß ſie den einzigen Sohn, der ihr noch geblieben war, nicht zu retten vermochte, da er ſich bekanntlich als Geißel bei Ibrahim befindet.

Paris, vom 18. Juli.

Es wird in einigen Tagen eine Schrift über die Griechen aus der Feder des Herrn von Chateaubriand erſcheinen.

Gegen den Artikel des Journal de Francfort, der ſich des in Smyrna erſcheinenden morgenländiſchen Zuſchauers angenommen, lieſt man heut folgende Bemerkung des Chiotiſchen Kaufmanns Starwaki im Courier français: „Tricon, der Herausgeber des morgenländiſchen Zuſchauers, iſt ein armer Ignorant, der kaum franzöſiſch verſteht. Er lebt in Smyrna unter dem Schutz des franz. Conſulats; er hat der Aufknüpfung des griechiſchen Patriarchen Gregorius zu Conſtantinopel ſeinen Beifall gegeben, die Mordſzenen auf Chios entſchuldigt und einem Ball des Herrn A. beigewohnt, auf welchem die Ermordung der Ipſarioten gefeiert worden iſt. Solche Thatſachen laſſen wohl nicht zweifeln, daß Hr. Tricon ein Abtrünniger iſt.“

Vom 19. Hier wird alles zur Sache der Mode. Die Parteien mögen noch ſo ſehr über die Einführung oder Nichteinführung der drei Procents (Renten) uneins ſein; die Stutzer der Hauptſtadt haben ſich dafür entſchieden, und ſich alle drei Procents angeſchafft; — neumodiſche Hüte nämlich, um zwei Fünftel niederer, als die früheren, welche den Namen Dreiprocents erhalten haben.

In der Gegend von Marſeille herrſcht eine ungeheure Dürre; 6. Perſonen ſind im Lazareth an der Peſt geſtorben, welche durch ein Schiff von Alexandrien herübergebracht worden. In Toulouſe wüthete am Abend des 11ten ein ſchreckliches Unwetter;

um halb zehn Uhr traf der Blitzstrahl den Thurm der Nikolaus-Kirche und fuhr an dem Draht des Uhrwerks bis in die Kirche herab, zerschmetterte die Verzierungen der Gloria, schlug der Maria den linken Arm entzwei, warf vom Altar das Kreuz herab ꝛc. Der gesammte Schaden am Thurm und in der Kirche wird auf eine Million geschätzt. Hier stand vorgestern Nachmittag um 2 Uhr der Thermometer des Ingenieur Chevalier auf 27½ Grad.

Der Courier fr. meldet, daß ein Abgeordneter der griech. Regierung in Rom eingetroffen sey, um von dem Pabst einen orthodoxen königl. Prinzen zu erbitten, der König von Griechenland seyn solle. Dasselbe Blatt behauptet, daß ein franz. Offizier gegenwärtig mit der österr. Regierung in Unterhandlung stehe, damit eilf im Bassin von Venedig liegende Kriegsschiffe, ihm für den Pascha von Aegypten käuflich überlassen werden mögen.

Vom 22. Aus Rom erfahren wir, daß der Pabst dem Erzbischof von Paris, als er zu ihm kam, die Arme reichte; dieser Prälat aber warf sich ihm zu Füßen. Hierauf wurden die beiden Großvicare eingeführt, und alle 3 empfingen kniend den Seegen des Pabstes für eine Million Seelen.

Der Arzt Dr. Dulean will in Paris eine Anstalt zur Aufnahme und Heilung von Harthörigen und Tauben anlegen. Es ist sogar Hoffnung, daß in dieser selbst Taubstumme geheilt werden, indem ihr Unternehmer, der genannte Arzt, unlängst einem taubstummen Kinde nach einer Behandlung von 9 Monaten, das Gehör wieder hergestellt hat, und dies schon das zweite Beispiel einer Kur der Art ist; schon vor drei Jahren nämlich hat er einem taubstummen Mädchen, mittelst Durchbohrung des Trommelfells, ihr Gehör wieder gegeben.

Die Bevölkerung von ganz Frankreich schätzt man gegenwärtig auf 30 Mill. 470 tausend Einwohner; davon wohnen auf dem Lande 22 Mill., in den Städten 7 Mill. 700tausend, in Paris 770tausend.

Im Monat Mai war auf mehreren fremden Schiffen, die auf der Rhede von Alexandrien lagen, die Pest ausgebrochen, so daß auf einigen derselben die ganze Schiffsmannschaft umkam. Zwei mit Baumwolle beladene französische Fahrzeuge wurden auf der Fahrt von Alexandrien nach Frankreich gleichfalls von der Pest befallen. Das eine, Capitain Baron, verlor zwei Matrosen, das andere, Capt. Audibert verlor 4 Menschen, worunter der Capitain selbst. Als die beiden angesteckten Schiffe in der Rhede von Pommegue ankamen, erklärte sich die Gesundheitsbehörde von Marseille für permanent, und verfuhr bei dieser Gelegenheit mit gewohnter Erfahrung und Energie. Nur ein Schiffsjunge, an dem bereits die Kennzeichen der Pest sichtbar waren, war den 30sten v. M. nach dem Lazareth gebracht, woselbst man ihm die Pestbeule mit einem glühenden Eisen ausbrannte, so daß er bereits den 10ten d. M. außer Gefahr war. So wird also auch diesmal Frankreich und Europa, durch die Wachsamkeit der Lazareth-Beamten vor der Pest bewahrt werden, die in frühern Jahrhunderten eine stehende Landplage fast der ganzen bewohnten Welt gewesen ist. Seit 166 Jahren ist die Pest immer in den Lazarethen geblieben und daselbst vertilgt worden. Vor der christlichen Zeitrechnung rechnet man 41 Pesten, unter denen die schrecklichste diejenige war, welche im Jahre 431 vor Christo in Aethiopien ausbrach, über Aegypten und Phönizien in das persische Reich einbrach, und so schrecklich in Athen wüthete. Seit Christi Geburt weiß man von 145 Pesten, die Europa heimsuchten, und unter denen zwei besonders fürchterlich waren: die eine ums Jahr 543, die viele Jahre hindurch fast die ganze bewohnte Erde verheerte; die andere in der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts, welche die Veranlassung zu einer großen Verfolgung der Juden geworden

ist. Noch im Jahre 1657 raffte die Pest in Genua 130tausend und in Neapel 300 tausend Menschen weg. Aber die Ausrottung der Wälder und Austrocknung der Moräste, die Anlegung breiter Straßen und geräumiger Wohnungen, die größere Reinlichkeit in Wohnung und Kleidung, so wie die Aufsicht über die Lebensmittel, verbunden mit andern Verbesserungen und insonderheit die Anlegung der Quarantaine-Anstalten und Lazarethe, haben diese furchtbare Seuche endlich aus Europa gänzlich vertilgt. Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß Justinian das erste Gesetz erlassen hat, welches eine Vorsichtsmaaßregel gegen die Pest vorschreibt. Im J. 1448 errichtete der Venezianische Senat das erste Sanitäts-Bureau, welches allen nachherigen Einrichtungen dieser Art zum Muster gedient hat. Die Ansteckungskraft der Pest ist übrigens durch so viele Thatsachen erwiesen, daß wir es den Behörden Dank wissen müssen, wenn sie in diesem Punkt die größte Strenge beobachten, ohne sich von den gegentheiligen Behauptungen, welche im englischen Unterhause über diesen Punkt vorgebracht worden sind, im geringsten irre machen zu lassen.

London, vom 19. Juli.

Ein Procurator in Bogota (Columbien) Namens Carneiro begiebt sich täglich nach dem Gerichtspallast in einem von zwei Tigern gezogenen Wagen: diese Bestien sind so gezähmt, daß man sie wie ein Paar Droschkenpferde leiten kann. Die Hunde in Bogota können sich aber mit dieser neuen Art von Hausthieren immer noch nicht befreunden.

Der englische Baumeister John Wright meldet unterm 10. Mai folgendes aus Zante: „Während meines Aufenthalts in Corfu habe ich mich mit der Messung und Abzeichnung eines so eben daselbst aufgefundenen prächtigen alten Tempels, auf das angenehmste beschäftigt. Man hält ihn für einen Tempel des Bachus oder des Neptunus und glaubt, daß er durch ein Erdbeben vor mehr als 2000 Jahren verschüttet worden sei. Ueber der Erdoberfläche war nichts als die Spitze einer Säule sichtbar, an welcher die Schäfer zu lagern pflegten; ein zufälliger Befehl des Statthalters in dieser Gegend zu graben, führte zu der Entdeckung dieser schönen Ruinen. Er ist von dorischer Ordnung; ich habe die verschiedenen Theile desselben gezeichnet und das Ganze wieder herzustellen versucht. Diese Zeichnungen schicke ich nach London, und ich freue mich über die Maßen, der erste Baumeister zu seyn, dem von dieser Entdeckung Kunde geworden ist.“

In Quebeck ist den 18. Juni ein ungeheures Holzfloß, welches das bekannte Schiff Columbus übertrifft, vom Stapel gelassen worden. Es ist 301 Fuß lang, 50 breit, 35 tief und hält 5001 Tonnen. Es kann 8000 Tonnen Holz laden. Wir wollen wünschen, daß seine Fahrt glücklicher ablaufen möge, als die des Columbus.

Aus Ostindien sind wichtige Nachrichten eingegangen. In Folge einer Capitulation zwischen den Birmanischen Häuptlingen und dem Oberstlieutenant Richards ist die ganze Provinz Assam — die erst seit 5 Jahren im Besitz der Birmanen ist — von diesen geräumt worden. Die Truppen des Oberstlieutenants Richards waren den 27. Januar, als sie in Assam einzogen, von den Birmanen, jedoch vergeblich angegriffen worden, worauf sie gegen Rungpore, die Hauptstadt von Assam rückten. Dicht bei dieser Stadt wurden die Feinde am 29sten abermals aufs Haupt geschlagen. Die letzten Depeschen reichen bis zum 4. Februar, an welchem Tage Rungpore mit 200 Kanonen von unsern Truppen besetzt war. Der Zug des Generals Morrison gegen Arracan und des Generals Shuldham gegen Munipore ging zwar, des schwierigen Terrains halber, nicht so rasch von Statten, doch sind diese beiden Heeresabtheilungen gleichfalls im Vorschreiten. Von Ranguhn aus wollte ein Corps unter Sir Campbell den Fluß hinauf marschiren,

um die Truppen von Arracan zu unterſtüzzen. Zwiſchen den Häuptlingen Bundula und Munſchura iſt Zwiſtigkeit ausgebrochen. Man ſieht einem baldigen Ende dieſes Krieges entgegen.

Sir Walter Scott iſt mit ſeiner Tochter u. ſeinem Schwiegerſohn (Hrn. Lockhardt) in Dublin eingetroffen, woſelbſt er eine ſehr ehrenvolle Aufnahme gefunden hat. Er logirt bei ſeinem Sohne, dem Huſarrencapitain. Er heißt dort der nordiſche Arioſt. Von ſeinen neueſten Romanen iſt die erſte Auflage ſchon vergriffen.

Hier iſt aus Zante das Schreiben eines Mannes angekommen, der den 8. Juni den Colocotroni in Tripolizza geſprochen hatte. Damals hatte er 20- bis 30tauſend Mann unter ſeinem Commando. Ganze Dörfer waren von Männern leer, die ſämmtlich zu ſeiner Armee geſtoßen ſind.

Die Edinburger Zeitungen zeigen als ausgemacht an, der Titel des nächſten Werkes des Verfaſſers von Waverley werde — Napoleon — ſein und daſſelbe aus 4 Bänd. beſtehen.

Eine Sau von chineſiſcher Zucht in Walthamstown hat dreimal in einem Jahre geworfen und 75 Jungen zur Welt gebracht; das erſtemal 24, das zweitemal 25 und das drittemal 26, welche beinahe alle leben.

Ein in Neuyork eingelaufenes Schreiben aus Jamaika vom 12. Mai enhält folgendes: „Mit Vergnügen kündige ich Ihnen an, daß Sucre in Oberperu den Olaneta gänzlich geſchlagen hat; letzterer iſt mit einem einzigen Adjudanten entkommen. Einer meiner Freunde, der den 15. März Lima verlaſſen und am 14. April in Panama angekommen iſt, meldet mir unterm 19ten deſſelben Monats, daß ein franzöſiſches Schiff von dem Geſchwader, das vor Callao ſtationirt iſt, in Panama angekommen ſei, um die Depeſchen des franzöſiſchen Admirals an den Seeminiſter verabreichen zu laſſen; da aber Careno und der engliſche Conſul auf den franzöſiſchen Einfluß im ſtillen Meer eiferſüchtig ſind, ſo hat man die Expedirung dieſer Depeſchen abgeſchlagen. Rodil, der Commandant in Callao, wird von 14 Schiffen blokirt; man hat den Franzoſen jede Communikation mit ihm unterſagt.“

Die vorige Woche iſt der Neger Paſcoe, in deſſen Armen der berühmte Belzoni den Geiſt aufgegeben hat, in Chatham angekommen. Man hört, daß der Capitain Pearce, der eine Unterſuchungsreiſe nach dem Innern von Afrika vor hat, ihn als Führer und Dolmetſcher mitnehmen werde.

Der Handels- und Freundſchafts-Traktat zwiſchen den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika und Columbien ſtimmt meiſt mit den Traktaten zwiſchen England und Columbien überein; 5 oder 6 Artikel lauten jedoch anders, beſonders iſt der bekannte, vielbekämpfte Grundſatz: Frei Schiff, frei Gut, ausgeſprochen.

Mit dem Schiffe Britannia welches Cartagena in Columbien am 24. Mai verlaſſen, erhalten wir eine Nachricht von Olaneta's völliger Niederlage in Ober-Peru durch General Sucre um den 16. März. In den Gefechten am 2. und 4. März ſoll Olaneta für ſeine Perſon mit vielem baaren Gelde entkommen ſeyn. — Durch des Generals D. Pedro Ant. Olaneta Beſiegung ſcheint die Freiheit Peru's geſichert, indem jezt nur noch der Oberſt D. Joſe Maria Valdez und die wenigen Truppen unter ihm übrig bleiben.

Zwiſchen Buenos-Ayres und Braſilien ſind offne Feindſeligkeiten ausgebrochen.

Madrid, vom 6. Juli.

Die Polizei, die ſeit 14 Tagen den Schritten der ſogenannten apoſtoliſchen Junta ſehr ernſtlich nachſpürt, hat, wie der Const. erzählt, eine „weiße Loge“ entdeckt, in der ſie unter andern ſehr wichtige Papiere, auch eine große Menge Umlaufſchreiben in Beſchlag nahm, die für die Logen und Brüder in den Provinzen beſtimmt waren, welche aufgefordert werden, auf alle mögliche Weiſe die Entlaſſung mehrerer Miniſter und des Ober-Polizei-Präſidenten

zu bewirken, und ſolche Mitglieder, deren Ergebenheit für göttliche Sache das Mißfallen der Miniſter erregt habe, ſo daß ihre Abſetzung zu befürchten ſei, allenfalls mit Gewalt in ihren Poſten zu erhalten.

Die Erlaubniß zur Einfuhr fremden Korns in den Häfen von Cadix, Algeſiras, Sevilla, Almeria, Malaga, Barcelona, Taragona und Mahon, iſt auf die Zeit bis zum 30. Auguſt verlängert worden.

Vom 15. Die Generale Valdez und Canterac haben bis jetzt keine Erlaubniß hieher zu kommen, erhalten können. Ein Regiment, welches nach Havanna beſtimmt war, hat (wie der Cour. fr. wiſſen will) ſich faſt aufgelöſt, indem ſo viele deſertirt ſind, daß kaum 150 Mann beiſammen blieben.

Aus den Provinzen erfahren wir nichts erhebliches. Man erwartet diesmal eine noch ſchlechtere Erndte als im vorigen Jahre. Hier verſpürt man Mangel an Trinkwaſſer, und die Bäckerladen werden ſchon des Morgens um 5 Uhr belagert.

Rom, vom 9. Juli.

Die berühmte Stegreif-Dichterin Roſa Taddei gab am 3ten d. M. eine improviſatoriſche Unterhaltung, in der ſie außerordentlichen Ruhm einärndtete. Sie führte ſieben verſchiedene Thema's in dem mannigfaltigſten Versmaaße aus, und die Lebhaftigkeit ihrer Phantaſie war nicht mehr zu bewundern, als ihre ausgedehnten Kenntniſſe und die Leichtigkeit ihrer Verſification. Die lateiniſche Akademie hat ſie unter die Zahl ihrer Mitglieder aufgenommen.

In einem Schreiben aus Korfu, vom 25. Juni, heißt es: „Seitdem die griechiſche Regierung ſich genöthigt geſehen hat, die Generale Kolokotroni, Londo, Zami ꝛc. aus der Verbannung zurückzurufen, haben die Sachen eine ganz andere Wendung genommen. Ganz Morea hat wieder zu den Waffen gegriffen und Ibrahim Paſcha wagt es daher nicht, weiter vorzugehen, ſondern begnügt ſich nur, die von ihm eingenommenen Stellungen zu behaupten. Rumeli Waleſſi ſoll in Folge eines Gefechts mit den Griechen die Belagerung von Miſſolunghi aufgehoben, und ein zweites Treffen bei Salona den Griechen einen vollſtändigen Sieg gegeben haben.“

Vom 14. Alle im rühmlichen Seegefecht bei Capo d'Oro genommen türkiſchen Schiffe wurden nach Napoli di Romania aufgebracht; der Kapudan-Paſcha ſelbſt ſoll auf einer türkiſchen Brigantine entflohen, bei Metelin aber von den Griechen eingeholt und gefangen worden ſeyn. Ibrahim befindet ſich bei Kalamata in einer kritiſchen Lage; man ſieht ſeiner Ergebung ſtündlich entgegen. — Das griechiſche Heer von Salona (Amfiſſa) marſchierte, nachdem es ein türkiſches Korps von dieſer Feſtung zurückgeſchlagen, gegen Miſſolonghi, und nöthigte die davor liegenden Türken die Belagerung aufzuheben.

Aus den Maingegenden, vom 20. Juli.

Auf der älteſten Univerſität Baierns, Landshut, befinden ſich im laufenden Studienjahre 1824 — 25 überhaupt 823 Studierende, nämlich: 205 Philoſophen, 277 Theologen, 220 Juriſten, 54 Mediziner und 24 Pharmaceuten, 14 Kameraliſten und 29 Privatſtudierende. Ausländer ſind nur 23 darunter vorhanden.

Nach Nachrichten aus Würzburg vom 14. Juli hat man auf der Leiſte daſelbſt bei den, ſchon am 25. Mai verblühten Trauben, reife Beeren angetroffen.

Vom 3. Es geht die Sage von einem, zwiſchen den Regierungen von Wallis und Turin beſprochenen Projekt, die Straße über den großen Bernhardsberg fahrbar zu machen. Man verſpricht ſich von einem ſolchen Unternehmen große Vortheile für den Waarenzug aus den Niederlanden, Deutſchland und Frankreich nach dem Hafen von Genua. Nicht bloß würde Wallis dabei gewinnen, ſondern über die ganze weſtliche Schweiz bis nach Baſel, der Vortheil ſich erſtrecken, ohne daß deswegen die Simplonſtraße an Frequenz etwas verlöre.

Vermischte Nachrichten.

— Der, durch seine Schicksale in Würtemberg und seinen Aufenthalt in den Kantonen Basel und Aargau bekannt gewordene Professor List giebt nun in Philadelphia, wo er mit seiner Familie lebt, den amerikanischen Correspondenten heraus.

- Nachrichten aus Wehlau (Ostpreuß.) zufolge, soll der dortige diesjährige Ledermarkt über alle Erwartung günstig ausgefallen sein. Die Anzahl der Einkäufer und die Schnelligkeit, mit welcher sie ihre Einkäufe besorgten, war dermaßen, daß schon in den ersten Tagen des Marktes, die dahin gebrachten sehr beträchtlichen Quantitäten dieses Artikels fast gänzlich vergriffen wurden, und viele Einkäufer, die noch später ankamen, unverrichteter Sache wieder abreisen mußten. Dieser unerwartete starke Absatz hatte denn auch ein bedeutendes Steigen dieses Artikels zur Folge; besonders hoch wurden Gar- und Falleder, letzteres um 40 bis 50 Proc. theurer, als auf dem vorjährigen Markt, bezahlt.

Bekanntmachungen.

Ich zeige sämmtlichen resp. Aeltern meiner Zöglinge hiermit ergebenst an, daß bereits eine zweite Lehrerin von mir in St. Petersburg engagirt worden ist und daß dieselbe im Laufe dieses Monats hier eintreffen wird. Die Einrichtung meines Instituts bleibt völlig so, wie sie seit 9 Jahren besteht. Neue Zöglinge haben sich bis zum 10ten d. M. zu melden. Pernau, den 1. August 1825. Th. E. Kriese.

Am 2. d. M. wird in unserm Bürger-Gesellschafts-Hause Ball seyn; ich zeige solches im Namen sämmmtlicher Vorsteher hiermit ergebenst an. Pernau, den 1. August 1825. H. G. Schmidt.

In künftiger Woche erhalte ich wieder ein eben so vortreffliches Pianoforte aus Petersburg, wie bei mir eines — ob zwar schon verkauft — noch zur Ansicht steht und von Kaufliebhabern zu jeder Zeit in Augenschein genommen werden kann.

A. Fr. Stürmer.

Daß Ein Erlauchtes Kaiserliches Liefländisches Hofgericht auf meine Bitte mich unter die Zahl der Hofgerichts-Advocaten aufgenommen und dadurch zur Führung gerichtlich anhängiger Processe und unbeschränkten Rechtsvertretung vor sämmtlichen Kron- und Landesbehörden dieses Gouvernements ermächtigt habe, mache allen Rechtsuchenden ich hierdurch zugleich mit der Anzeige bekannt, daß ich in meiner Wohnung, zwei Treppen hoch in dem auf der Sand- und Schloßstraßen-Ecke belegenen Seveckeschen Hause, sowohl für schriftliche als mündliche Aufträge, und zwar letztere am sichersten Vormittags bis 11 Uhr anzutreffen bin. Riga, im Julius 1825.

Dimittirter Landgerichts Assessor, Hofgerichts-Advocat Ernst von Sievers.

Mir ist am Mittewoch Morgen beim Einfahren von der Mühle meine Staar-Brille, in Silber eingefaßt in einem rothen Futteral mit etwas Gold geziert, auf einer der Brücken aus der Tasche verloren gegangen. Der ehrliche Finder, der sie mir einhändigt, erhält 3 Rubel als Douceur. G. H. Frantzen, sen.

Unterzeichneter empfiehlt sich Einem hiesigen hohen Adel und resp. Publiko mit seiner Petschierstecherkunst nämlich in Stein, Stahl und Messing. Verspricht auch gute Arbeit für billige Preise und prompte Bedienung. Sein Logis ist bey dem Bäckermeister Hrn. Gläß, Nr. 170,

S. M. Goldfisch, Petschierstecher aus Mitau.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sresnovitz.

No. 32. 1825.

Pernauſches

Wochen-Blatt

Sonnabend, den 8. Auguſt.

Die Ankunft des Kaiſers. 1804.

Es brauſ'te dumpf in den Gehägen,
Die Fenſter geißelte der Regen,
Der Sturm trieb Wellen vor ſich her —
Und ach! ſchon war im Anzug Er.....

Gern wären wir hinausgegangen,
Mit lauter Freud' Ihn zu empfangen,
Der unterm goldnen Baldachin,
Den Thron mehr ziert, als dieſer Ihn.

Sein harrten ſchon mit frohen Sinnen
Die kleinen Blumenſtreuerinnen,
Ein duftend Körbchen in der Hand,
Gekleidet in ein weiß Gewand.

Doch immer troff's noch von den Dächern.
Wir ſaßen ſtumm in den Gemächern,
Und zürnten mit dem Regenguß
Um den vereitelten Genuß.

Auf einmal riefen ſich einander:
„Da kommt Er unſer Alexander!"
Die ausgeſtellten Poſten zu,
Und alle fuhren aus der Ruh.

All überall ein froh Getümmel.
Erheitert ward der Abendhimmel.
Die Wolken flohn am Horizont,
Die Fluren lachten, rothbeſonnt.

Und lauter raſſelten die Wagen,
Wir ſahn die Reiter ſchneller jagen,
Die Wachen traten ins Gewehr —
Und fernher rief es: „Das iſt Er!".....

Er war's. Wie ſchnaubten ſtolz die Pferde!
Vom Hufſchlag dröhnte rings die Erde.
Der Wagen hielt — die Thür flog auf —
Die Menge drängte ſich zu Hauf. —

Frohlächelnd grüßt' Er in die Runde.
Das Vivat ſtarb uns in dem Munde,
Die Herzen wurden ſchnell erweicht,
Und jedes Auge wurde feucht.

Er las nur Lieb' in unſerm Blicke.
Der Kranke kam an ſeiner Krücke,
Und wollte nicht von hinnen gehn,
Bevor er ſeinen Herrn geſehn.

Gedrängt in maleriſche Gruppen,
Vergaßen Kinder ihre Puppen,
Und ließen Spiel und Eſſen ſtehn,
Zufrieden, Ihn, nur Ihn zu ſehn!

Die Mutter, daß auch er Ihn ſehe,
Hob ihren Säugling in die Höhe,
Jauchzt' und gelobte freudig, ihn
Für Alexandern groß zu ziehn.

Ihr Dalailama's auf den Thronen,
Ihr, unsrer Erde Kronionen,*)
Blickt her, und lernt, erstaunensvoll,
Wie man sein Volk regieren soll!

Hier ist Er Hirt nur Seiner Heerde,
Im Glanz des ersten Thron's der Erde.

Das Aug' in Freudenthränen schwimmt,
Weil er das Herz in Anspruch nimmt.

Und Ihm kann dieses Herz nicht fehlen.
Lieb' ist Bedürfniß schöner Seelen;
Sie streben göttlich zu erfreun,
Auf Thrones Höhen Mensch zu seyn.

*) Kronion, Jupiter.

G. J. Fr. Baron Ungern-Sternberg.

Von der Türkischen Grenze, vom 16. Juli.

Den 17. Juni unternahmen (wie die étoile erzählt) die Türken einen allgemeinen Sturm auf Missolonghi, der aber mit großem Verlust ihrerseits von den Griechen abgeschlagen worden ist. Der unter Ibrahim dienende französische General Boyer soll an seinen Wunden, die er bei der Einnahme der Insel Sfacteria erhalten, gestorben sein. In Konstantinopel hat man auf das bestimmteste erfahren, daß Ibrahim von Colocotroni aufs Haupt geschlagen worden sei.

Augenzeugen, welche die Gewässer von Missolonghi vor kurzem verließen, behaupten die Aufhebung der Belagerung von Missolonghi durch Reschid Pascha und seinen Rückzug gegen Vrachori, in Folge eines Ausfalles der Besatzung, wobei er einen sehr beträchtlichen Verlust erlitten haben soll. Griechische Berichte schildern ihn theils durch Hunger, theils durch stete Gefechte als gänzlich unschädlich. Indessen läßt sich nicht läugnen, daß die Unfälle, die den Kapudan Pascha bis jetzt verhinderten ihn zu unterstützen, großen Einfluß auf seine Operationen haben müssen. Aus Candia melden mehrere, aus dieser Gegend angekommene Capitains, daß die Griechen von der Flotte des Kapudan Pascha neuerdings 12 Schiffe theils verbrannt, theils genommen hätten.

Der griechische Kriegsminister Adam Dukas hat eine Proklamation an die Peloponneser erlassen, in der sie aufgefordert werden, sich unter die Banner der beiden Colocotroni's zu versammeln, um die Frechheit des Aegyptiers zu züchtigen, der mit seiner Gegenwart den berühmten Boden Morea's zu verunreinigen gewagt hat. Alle in Nauplia oder sonst wo befindlichen Soldaten, sollen sofort sich zu dem Corps des ihnen beliebigen Capitain's begeben. Wer mit den Waffen in den Straßen der Stadt umherläuft, ohne daß ihn ein Geschäft dazu nöthigt, soll cassirt und streng bestraft werden. Sämmtliche Capitain's werden angewiesen, binnen 24 Stunden mit ihren Truppen auszumarschiren, nur die Besatzung bleibt zurück. Die Proclamation sagt ausdrücklich, daß von der Erfahrung jener Chefs und der Vaterlandsliebe der Peloponneser das Heil Griechenlands abhange.

Zante, vom 28. Juni.

Von den 3000 Türken, die in Salona eingeschlossen waren, hat, wie der Constitutionel meldet, der General Guras 2000 über die Klinge springen lassen, und zwar als Repressalie für die Ermordung von 70 griechischen Familien, welche die Türken, als sie in Salona einrückten, verübt hatten. Hierauf rückte Guras bis auf einige Meilen von Lepante vor. Eilf gut besetzte Kriegesschiffe halten Patras blokirt. Die Armee des Reschid Pascha vor Missolonghi schmilzt mit jedem Tage mehr zusammen. Auf die Nachricht von der Nie-

derlage des Capudan bei Capo d'Oro haben 4000 Albaneser den Rückweg nach ihrer Heimath angetreten. Ibrahim Pascha hatte im Laufe dieses Monats, an der Spitze von 6tausend Aegyptern, die Stadt Arcadia heftig angegriffen. Papaflessa mit 300 Moreoten, leistete allein tapfern Widerstand, und erlegte 900 Feinde, außer 400 Blessirten, die nach Modon geschafft wurden; aber er fiel sammt seinen 300 in dem harten Kampf. Hierauf bekamen die Aegypter Arcadia und mehrere benachbarte Dörfer in ihre Gewalt, schlugen 400 Einwohner todt und schleppten 700 Mädchen und Knaben als Sklaven nach Modon. Nun sandte Ibrahim eine Abtheilung von 5000 Man nach Nisi bei Calamata, welches der Feind, dem kein Widerstand geleistet wurde, einnahm, und nach sieben Tagen auf Calamata marschirte, das schrecklich geplündert wurde. Mehrere Tage vor der Ankunft der Aegypter hatte Pietro Mauromichalos mit 5000 Moreoten diese Stadt verlassen, so daß sie vertheidigungslos geblieben. Durch diese Vortheile ermuthigt, gingen die Aegypter auf Tripolizza los; aber sie hatten nur noch anderthalb Meilen bis dahin zu machen, als sie von Colocotroni angegriffen und völlig geschlagen wurden. Fast zu gleicher Zeit griff der Capitain Coliopulo die Aegypter in Arcadia an, und schlug sie nach drei hartnäckigen Gefechten, mit dem Verlust der Hälfte ihrer Leute, in die Flucht. Die nachsetzenden Griechen machten viele Gefangene. Coliopulo hat 8000 Mann und Colocotroni 15000 Mann unter seinem Befehl. Die griechischen Zeitungen behaupten, daß Ibrahim verloren sey.

Vom 3. Juli. Der griechische Admiral Miaulis beobachtete die ägyptische Flotte vor Suda, und wußte, daß Sachturis den Capudan bei Andros angreifen wollte. Er beeilte sich, bei diesem entscheidenden Gefecht behülflich zu sein; er kam aber in so fern zu spät, da Topal-Pascha schon geschlagen und seine Flotte in der größten Unordnung zerstreuet worden. Miaulis begegnete hierauf 27 feindlichen Fahrzeugen bei Nilos, die er lebhaft angriff, 12 davon nahm und die übrigen bis Suda verfolgte. Bis zum 25sten v. M. kreuzten beide griechische Abtheilungen vor diesem Hafen, die Bewegungen des Feindes aufs sorgfältigste beobachtend. An gedachtem Tage wurde die türkisch-ägyptische Flotte vor der Mündung des Hafens sichtbar, sie hatte 6000 Aegypter an Bord, die in Modon landen sollten, um Ibrahims Armee zu verstärken. Kaum waren die feindlichen Fahrzeuge eine Meile von dem Hafen, als die griechischen Brander auf sie losgelassen wurden. Der Feind hielt diesen Angriff nur schwach aus, und nachdem eine Corvette von 32 Kanonen und ein Theil der Flotte verloren war, kehrte er eiligst nach Suda zurück. Ibrahim ist jetzt von mehr als 20tausend Griechen bei Tripolizza eingeschlossen, und der Capitain Coliopulo schreitet nach seinem Siege eiligst, der Meeresküste entlang Modon zu.

Paris, vom 26. Juli.

Gestern ist Herrn v. Chateaubriands Flugschrift erschienen, betitelt: eine Note über Griechenland. Der Verfasser dankt seinen Mitbürgern für die Unterstützungen, die sie dem Griechenverein zugesandt, und sucht die Theilnahme seiner Landsleute für das wiedergeborne Hellas zu beleben. Vornehmlich beschäftigt ihn darin die Widerlegung der vier Hauptpunkte, die man aufgestellt hat, um die Beibehaltung der strengsten Neutralität in diesem türkisch-griechischen Kriege zu beweisen. Man behauptet nämlich: 1) das türkische Reich sei auf dem Wiener Congreß als ein ergänzender Theil von Europa anerkannt worden: 2) der Großsultan sei der rechtmäßige Oberherr der Griechen, diese folglich Rebellen 3) die Dazwischenkunft vermittelnder Mächte würde politische Schwierigkeiten erzeugen; 4) es sei unziemlich, daß im Osten von Europa eine Volksherrschaft gegründet werde. Hinsichtlich dieses letztern

Punktes ist Herr von Chateaubriand der Meinung, daß die Griechen einer monarchischen Verfassung nicht abgeneigt seyn würden, und daß in diesem Falle jede Schwierigkeit beseitigt würde. Alsdann brauche man bloß Griechenlands Unabhängigkeit anzuerkennen und es dürfte ohne Schwerdtstreich gerettet seyn.

Vom 28. Das Comité des hiesigen Griechenvereins hat beschlossen, die Note des Herrn von Chateaubriand über Griechenland, auf eigene Kosten, ins Italienische, Englische, Deutsche und Neugriechische übersetzen zu lassen.

Vom 29. „Nach dem 5ten k. M. heißt es im Cour. franc., wird von der Anerkennung Haitis wohl nicht länger mehr die Rede seyn. Wir wissen aus unverdächtiger Quelle, daß die Unterhandlungen nicht wieder angeknüpft worden sind, was auch der Moniteur und einige ministerielle Zeitungen zu verstehen gegeben haben mögen. Zwar haben geheime Unterhändler, angeblich der Handelsvortheile wegen, dem Präsidenten Boyer gewisse Eröffnungen gemacht, wir glauben aber sagen zu dürfen, daß diese Vorschläge erfolglos geblieben sind. Demnach ist die Aussicht zu einem Traktat mit Haiti weit entfernter, als man es uns einreden will. Alle anders lautende Gerüchte über diesen Punkt sind nichts als Börsen-Spekulation gewesen."

Aus Lyon vernimmt man, daß ein Comet erschienen ist, der jede Nacht zwischen 1 und 3 Uhr sichtbar wird. Der Schweif hat die Richtung von Osten nach Westen.

Vom 30. Je näher der 5. August heranrückt, desto lebhafter wird in unsern Zeitungen das Gezänk um die dreiprocentigen. Das Journal des débats sagt: Wir bekümmern uns jetzt durchaus nicht mehr um Griechenland; wir haben die Türken und die Griechen an unserer Börse in Paris; wer sich den Umsatz gefallen läßt, ist ein Türke, wer sich dessen weigert, ein Grieche. Ein anderes Blatt hatte den niedern Stand des Zinsfußes damit bewiesen, daß Rothschild dem Hause Hessen-Darmstadt gegen 4 Procent geliehen habe; hiegegen bemerkt der Cour. français, daß die Anleihe zwar in vierprocentigen, aber nicht zu vier Prozent geschlossen seyn möge. Eine dritte Zeitung schwört hoch und theuer, daß das Ministerium der nächsten Session der Kammer keinen Rückzahlungsplan vorlegen werde, und daß derselbe, wenn er versucht würde, verworfen werden wird. Darauf antwortet die Etoile, daß wenn das Ministerium verändert und „der große Kapitalist" Finanzminister werden sollte, selbst dieser neue Minister genöthigt seyn werde, in der Lage, in der sich jetzt die Drei- und die Fünfprocentigen befinden, den Kammern eine Anleihe in Dreiproc. zur Abbezahlung der Fünfproc. vorzuschlagen.

Die Kinder von Frankreich (der junge Herzog von Bordeaux und dessen Schwester, Kinder der Herzogin von Berry und Enkel des regierenden Königs) haben dieser Tage ihre erste Reitstunde genommen. Acht korsische Pferdchen, 3½ Fuß hoch, sind zu diesem Behuf gebraucht worden.

— Für die Griechen schöpft man hier neue Hoffnungen, und ich theile Ihnen das was unsere Blätter ohne innern Zusammenhang liefern, so mit, wie's in unser ersten Salons erzählt wird. Ein nordischer Hof soll den Antrag gemacht haben, dem Prinzen Gustav von Schweden den Thron von Griechenland zu geben; dieser Antrag sei unserer Regierung während der Anwesenheit des Fürsten von Metternich vorgelegt worden. Oestreich hatte gewünscht, die Ansicht Englands in dieser Beziehung einzuholen. England, in seinem Systeme einer friedlichen Neutralität beharrend, und sich auf die Macht seiner Schiffe im Mittelländischen Meere stützend, habe erklärt, man sollte die Griechen darüber befragen. Oestreich habe nun ein Schiff mit einem Agenten nach Napoli di Romania abgeschickt. Dieser habe mehrere Mitglieder der griechischen Regierung zu sich an Bord gela-

den, welche sich für eine solche Ausgleichung nicht ungeneigt gezeigt hätten. Hr. Guilleminot habe seinerseits durch seinen Agenten dasselbe vernommen, doch seien sie darauf bestanden, alle Anführer darüber zu befragen. Die Letztern sollen mehr dafür bestimmt seyn, sich der Herrschaft eines fremden Prinzen, als der eines Oberhauptes aus ihrer Mitte zu unterwerfen.

London, vom 24. Juli.

Herr Moscheles ist Professor an der hiesigen Akademie geworden.

Der große Damm in Plymouth, der vergangenen September so sehr durch den Sturm gelitten hatte, wird jetzt ausgebessert. Er wird von ungeheuren Blöcken von regelmäßig ausgehauenem Marmor ausgebaut und künftig der Macht der Wellen ohne Zweifel besser widerstehn.

Merkwürdig ist die Art, wie neulich ein verloren geglaubtes Gemählde wieder aufgefunden wurde. Der bekannte Teniers befand sich einst in der Schenke zu Oyssel und entdeckte, als er etwas zu spät seine Tasche untersuchte, daß er keinen Heller bei sich habe, um die Zeche zu bezahlen. Schnell entschlossen, läßt er einen Blinden, der auf der Flöte blies, näher kommen, mahlt ihn und verkauft das Gemählde für 3 Dukaten einem Lord, der Pferdewechseln halber in die Schenke eingetreten war. Dieser Herr war Lord Falxon, der das Gemählde lange Zeit behielt, bis es ihm bei einem A. 1662 in seiner Gallerie verübten Diebstahl weggekommen ist. Jedermann, der dies Stück gesehen, betrachtete es als ein Meisterwerk. Niemand mag nun wohl errathen, wann und wo man dieses Gemählde wiedergefunden hat. Erst voriges Jahr, also 162 Jahre nach seinem Verschwinden, wurde dies und noch andere dem Falxon zugehörige Stücke vom Obristen Dikton in Persien wieder gefunden. Höchst wahrscheinlich gehörte der Dieb zu der Gesandtschaft, die im Jahre 1662 von London an den Schach von Persien abgeschickt wurde. Das Gemählde ist jetzt wiederum hier.

Vom 29. Durch das den 14ten d. M. in Falmouth angekommene Paketboot Zephir haben wir erfahren, daß die nach la Plata bestimmte brasilianische Expedition den 25. Mai von Rio abgegangen, und das Embargo auf die Schiffe des Hafens schon den 22sten desselben Monats aufgehoben worden sey. Lord Cochrane soll den brasilianischen Dienst zu verlassen geneigt sein.

In Glouceſter hatte die vorige Woche die Hitze eine in hiesigen Gegenden bisher unerhörte Höhe erreicht; das Thermometer wies im Schatten 26½ Gr. und in Sonne 45⅔ Gr. R.

Ein Kaufmann in Bristol, Namens Lyon hat vom Kap der guten Hoffnung siebzehn Stück Zebra's erhalten, die über 60 (deutsche) Meilen weit ins Land hinein gefangen worden waren. Es ist dies ein sehr merkwürdiger und wichtiger Einfuhr-Artikel.

Ein hier eingelaufenes Privatschreiben aus Zante vom 13ten v. M. meldet, daß Colocotroni durch seine Manövers den Ibrahim in eine Position bei dem Walde Kula tu Houkos, Lakka genannt, zu bringen gewußt habe, aus der er ihm hoffentlich nicht wird entgehen können.

In einer Sitzung der Dubliner Missionsgesellschaft vom 19. d. M. theilte der Missionair Reeve folgende Bemerkungen über die religiösen Begriffe der Hindus mit: „Die Hindus, sagte er, betrachten alle belebten Geschöpfe als Creaturen Gottes, daher sind in ihren Meinungen Leute, die Thierfleisch essen, so gut als Menschenfresser. Die Zahl ihrer Götzen beläuft sich auf 30 tausend, und es werden auf dem Markt Götzenbilder wie eine Waare verkauft. Ihre Religiosität ist sehr groß, sie halten religiöse Umzüge, denen 20tausend Menschen tanzend und singend, ihre Götzen in der Hand, beiwohnen, und die von des Nachmittags 5 Uhr bis zum andern Morgen 3 Uhr dauern. Ein Hindu-Tempel hat

nicht selten jährlich eine Einnahme von 20 tausend Pfd. Sterl. Manche gehen in ihrem Irrthum so weit, daß sie sich freiwillig tödten, sich spießen, ersäufen oder verbrennen. Es ist nichts ungewöhnliches, daß ein Hindu seine Zunge mit einem Messer durchsticht, und sie mit dem Messer dann aus dem Munde hervorhangen läßt. Sie braten sich zuweilen an einem großen Feuer, oder legen Kohlen auf den bloßen Kopf. Diese und ähnliche Handlungen sollen den Zorn der Götter versöhnen: Man hat berechnet, daß im Durchschnitt alle 4 Stunden eine Frau der Hindu verbrannt wird (giebt seit A. 1496 bis 1824: 718, 740 Menschenopfer). Ein indischer Fürst der neulich mit Tode abgegangen, hatte 18 Frauen, die sämmtlich mit der prinzlichen Leiche verbrannt wurden, sogar sammt dem Kinde, welches das eine der Weiber hatte. Die Hindu haben Götter für jede Art von Lastern; sogar einen Gott des Raubes; so wird ihr Diebesgott vorgestellt, in der einen Hand ein Pfund Butter, in der andern einen Milchtopf haltend. Ein Hindu versicherte einst dem Missionar im vollen Ernste, wie er sich der Zeit noch sehr gut erinnere, wo er eine alte Kuh gewesen sei; damals habe er gute Milch gegeben, und darum sei er ein Mensch geworden. Dennoch sind dem Missionar einige Bekehrungen gelungen.

Die Mehlverfälschungen werden in einigen Gegenden von England in einem sehr großen Maaßstabe getrieben. Eine neuliche Untersuchung hat erwiesen, daß in Hull 1467 Säcke Mehl zum dritten Theil aus geriebenen Knochen und Gips bestanden. Die Eigenthümer mußten 10tausend Pfd. St. Strafe zahlen. Man ist bei dieser Gelegenheit noch einer andern Betrügerei auf die Spur gekommen; man fand nämlich in Sutschong-Thee ein Viertel der Quantität Bleierz.

Madrid, vom 19. Juli.

Die Erndte ist in Andalusien und längs der ganzen Ostküste sehr karg ausgefallen. Die Folge ist Mangel an Arbeit für die geringe Klasse, da sie sich nicht die Leibesnahrung, geschweige Kleidung anschaffen kann.

Das Todesurtheil gegen Empecinado, der sich in dem Unabhängigkeitskriege so sehr ruhmvoll ausgezeichnet, ist vom Könige bestätigt worden. Die beiden Minister Zea und Calomarde, zwischen denen äußerlich ein gutes Vernehmen obzuwalten scheint, hören, (wie das Journ. d. Paris meldet) nicht auf, an ihrem gegenseitigen Sturz zu arbeiten. Zu den unverbürgten Nachrichten gehört, daß die Inquisition wieder eingeführt werden soll.

Hier herrscht eine fast unerträgliche Hitze. Den 5ten d. M. ist in Torresilla de Carneros ein Steinregen gefallen; man hat Steine aufgelesen, die 4 bis 16 Loth schwer waren. Es ist dadurch viel Vieh ums Leben gekommen.

Cadix, vom 8. Juli.

Von den 5 Kriegsschiffen, die sich neulich von der französischen Station allhier getrennt hatten, sind die beiden Fregatten Amazone und Amphitrite, wieder vor unserer Rhede erschienen. Die columbischen Corsaren belagern diesen Hafen nach einer sehr regelmäßigen Weise; vier bleiben immer vor Cadix; das schwächste Fahrzeug hat 18 Kanonen, alle 14 Tage werden sie von andern abgelöst, die in der Regel nicht von Amerika, sondern von der Straße von Gibraltar herkommen. Der Kaper Aguila, Kapitain Andersohn, hat allein 95 spanische Kauffahrer weggenommen. Heute wird hier der General Aymerich erwartet.

Aus den Maingegenden, vom 2. August.

Nach Nachrichten aus Frankfurt ist die außerordentliche Hitze fortdauernd dieselbe, und an eine Heu-Erndte gar nicht zu denken. Vielen Brunnen gebrach das Wasser; den Main kann man an seichten Stellen durchwaten.

In Heidelberg ist nach einer ungeheuren Hitze die Erndte ohne einen Tropfen

Regen innerhalb zehn Tagen eingebracht, und das Getreide seit Menschengedenken nicht so vortrefflich gewesen. Neuer Spelz wurde zu 2 G. 12 Kr. und Gerste eben so verkauft. Reps war zu 7 G. zu haben, wird aber jetzt auf 8 G. pr. Malter gehalten, weil er nicht lohnt. Wein wird besonders gut und viel gewonnen werden, man glaubt Dürkheimer, Ungsteiner und dergleichen bessere Sorten zu 80 Gulden pr. Fuder kaufen zu können.

Aus den Niederlanden, vom 19. Juli.

In ganz Holland, namentlich in Amsterdam, hat der Handel und die Schiffahrt im vorigen Jahre gegen das Jahr 1823 gehalten, einen Schritt rückwärts gethan. So sind z. B. in gedachtem Jahre 10tausend Ballen Caffee, 7tausend Ballen und 10tausend Faß Tabak, 4tausend Ballen Baumwolle, 3tausend indische Häute und 8tausend Büchsen Thee weniger als im Jahr 1823, in dem Amsterdamer Hafen angekommen. Mehrere Handelszweige sind gänzlich eingegangen, und bedeutende Capitalien hat man dem Handel entzogen, um sie auf Unternehmungen, die schnellern Gewinn versprechen, anzuwenden. Auch Dordrecht ist gesunken. Dieser Zustand der Dinge war es vornehmlich, der die Errichtung der großen Handelsgesellschaft herbeiführte, wodurch bereits im gegenwärtigen Jahre eine erneuerte Thätigkeit in den holländischen Handelsplätzen geweckt worden ist.

Vom 28. Auf den Niederländischen Getreide-Märkten ist große Nachfrage nach Hafer, desgleichen in England, von wo die Nachricht eingegangen ist, daß die Gerste-Erndte gänzlich mißrathen sei. Man glaubt daselbst, daß in Folge der bedeutend gestiegenen und noch im Steigen begriffenen Preise, die Einfuhr dieser Fruchtgattung nach England erlaubt werden wird, und bezeichnet den 15. August als die Epoche, wo diese Erlaubniß erhielt werden dürfte.

Vermischte Nachrichten.

— Madame Milder wird auf ihrer Durchreise von Berlin nach Paris, den 1. August die zahlreichen Freunde und Kenner der Tonkunst in Frankfurt mit einem Konzerte erfreuen, und in diesem Kreuzer's Lied: „Ich wäre ja fröhlich so gerne ꝛc.", eine große Gesangscene von Haydn, ein Duett von Meyerbeer und Blums Gruß an die Schweiz vortragen.

— Das von einem Mitbürger Hamburgs, Herrn Tennies, erfundene neue Rettungsboot für Schiffbrüchige, wurde am 1. August auf dem Alster-Bassin vor einer zahllosen Menge von Zuschauern probirt. Nachdem es, von der Außen-Alster kommend, von einem voranfahrenden Fahrzeuge ins Schlepptau genommen, sprangen von einer, ein gestrandetes Schiff vorstellenden Schute, nach einander 9 geübte Schwimmer ins Wasser; so wie ein jeder das nicht weit entfernte Rettungsboot erreichte, schob sich der bis dahin im Boote aufrecht sitzende, und selbiges rudernde, Mann unter das Verdeck, und der neue Ankömmling nahm dessen Stelle ein, bis auf diese Weise fünf Mann unten lagen, worauf vier, auf dem Verdeck befindliche, sich daselbst mit Tauen festbanden. Die Construction des Bootes machte, daß ungeachtet dieser Last selbiges doch hoch genug über dem Wasser blieb, um noch mehrere sich anhängende Personen bequem tragen zu können, und erprobte auf diese Weise die Tauglichkeit der neuen Rettungmaschine, welche es, aller Wahrscheinlichkeit nach, auch in den meisten Fällen des praktischen Seelebens, und so ein erfolgreiches Mittel werden wird, die Trübsale und Gefahren der in rauher Jahreszeit mit den Meereswogen kämpfenden kühnen Seefahrer zu mindern, und vielen Familien ihren Versorger zu erhalten.

Inländische Nachrichten.

Moskwa. Die Gräben des Kremls, sonst der Zusammenfluß aller Unreinigkeiten der Stadt, sind jetzt in köstliche Gär-

ten verwandelt, welche zu öffentlichen Spaziergängen dienen. Auch die Vorstädte von Beloi-Gorod haben Verschönerungen erhalten. Der große zirkelrunde Weg um Semlenoi-Gorod herum, vormahls im Herbste und Winter ganz ungangbar, ist jetzt in der Mitte gepflastert, und auf beiden Seiten mit Gärten bekränzt; so daß man 14 Werste, mitten unter schönen Anpflanzungen lustwandeln kann. Der Boden des großen, unter dem Namen Baloka (Morast) bekannten Platzes wird erhöht, um ihn gegen Ueberschwemmungen aus dem Ableit-Canal beim Anwachsen der Moskwa zu sichern, zugleich wird der Canal für Böte eingerichtet. Das Wasser der Neglinka, eines durch einen Theil der Stadt fließenden Baches, welche, wegen der Ungleichheit des Bodens, hier und da Pfützen bildete, wird jetzt in einer vortrefflichen Wasser-Leitung, rein und fließend gehalten, und auf dieser ist eine schöne Straße angelegt. Alle diese Maaßregeln verdankt man dem Eifer und der Einsicht unsers General-Gouverneurs, Fürsten Galitzin. Bereits verspürt man auch den Einfluß dieser Verbesserungen auf die Gesundheit der Stadt. Mehrere Arten von Krankheiten, vorzüglich intermittirende Fieber, welche sonst aus den ungesunden Dünsten der vielen feuchten Puncte der Stadt entstanden, haben sich bedeutend vermindert. Ein ganzes Stadt-Viertel, welches man sonst, seiner ungesunden Lage wegen, möglichst mied, ist, mit schönen Gebäuden und reichen Magazinen geschmückt, jetzt eins der besuchtesten geworden. Am äußersten Ende dieser Petrowka steht auch das neue Theater. U. s. w.

(Aus dem Ost. Pro. Bl.)

— Vor Kurzem hat sich nun auch in Lettland ein Verein zur Einführung hochfeiner Schaafzucht gebildet. Die Stammheerde wird fürs Erste auf dem Gute Friedrichshof im Ronneburgischen Kirchspiele untergebracht werden, wo sie einige Jahre unvermischt sich vermehren soll. Man gedenkt aus einer der berühmtesten preußischen Schäfereien Thiere, die von einer Electoral-Race sind, zu beziehen, und die Zusammensetzung der Heerde wird folgende seyn:

6 hochfeine Böcke kosten an Ort und Stelle 50 Thlr. das Stück.
80 hochfeine Mutterschaafe (erste Klasse, besonders zur Zucht von Böcken bestimmt) kosten 15 Thlr. das Stück.
200 Mutterschaafe, 2te Klasse, 7½ Thlr. das Stück.

Nächstdem werden einige Böcke zweiter Klasse angekauft, durch welche die Theilhaber sofort auf die Veredlung ihrer hiesigen Schaafe wirken wollen, indem bereits an anderen Orten die Erfahrung gemacht worden ist: daß die von den Schaafen zweiter Klasse fallenden Böcke, zur Verbesserung der Landschaafe, mehr geeignet sind, als ganz hochfeine. Im Sommer 1826 sollen diese Thiere hier eintreffen, während in diesem Jahre die nöthigen Vorbereitungen zu ihrer Aufnahme gemacht werden. O.-B. z. Ost.-P.-Bl.

Bekanntmachungen.

In meinem Hause ist die untere Gelegenheit bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Keller, Pferde-Stall, Wagen-Schauer ꝛc. zu vermiethen und auch gleich zu beziehen. Das Nähere bei Peterson,
Schneider-Meister.

Unterzeichneter zeigt hierdurch Einem hohen Adel und resp. Publikum ergebenst an, daß die optischen Gemählde noch auf kurze Zeit bei guter Witterung von 10 bis 1 Uhr, für den mindesten Preis von 50 Kop. a Person, zu sehen sind. K. Fleischmann.

Schiffe sind angek. 74 und abgeg. 73.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

No. 33. 1825.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 15. Auguſt.

Die Heerſchau 1804.

Auf! auf! vorüber iſt die Nacht!
Hinaus aufs Feld! hinaus ins Kühle,
Um Ihn zu ſehn beim Waffenſpiele!
Er iſt — Der Kaiſer iſt erwacht!

Die Wieſe dampft, es dampft der Hain;
Die morgenrothen Gipfel glühen,
Zerflatternd ſeht die Nebel fliehen!
Der Bach erglänzt im Sonnenſchein.

Die Königin des Tages ſteigt
Herauf, die Erde zu entdunkeln;
Die angeſtrahlten Waffen funkeln
Das Feld entlang, vom Thaue feucht.

Erwartend Rußlands Genius,
Strömt ranglos, wohlgemuth und munter
Hinaus die Menge, bunt und bunter,
Zu Roß, zu Wagen und zu Fuß.

Er kommt daher! Sagt, wer Ihm gleicht,
Ihm, Seines Volkes Licht und Wonne,
Schön wie die heitre Morgenſonne,
Die aus bethauten Wäldern ſteigt?

Ihr Gärten, denen Er ſich naht,
Der ſanfteſte der Erdengötter:
Streut Ihm die erſten Blüthenblätter
Von euren Wipfeln auf den Pfad!

Empfangt Ihn, Flöten! Trommeln, rollt!
Strömt rieſelnd in den Wind, ihr Fahnen!
Jauchzt, Alexanders Unterthanen:
Wie blickt Er her, ſo lieb und hold!

Er grüßt. Sein blaues Auge lacht
Herab aufs wogende Gewimmel;
So lacht der wolkenfreie Himmel
Nach einer heitern Frühlingsnacht.

Mit dieſem Blick durchzieh die Welt!
Du findeſt auf der weiten Erde
Kein Knie, das ſich nicht beugen werde,
Monarch, wohin ſein Zauber fällt!

Sein wiehernd Roß ſcharrt in den Sand.
Umfunkelt von dem Waffenblitze,
Hält Er an Seiner Krieger Spitze;
Ihr Jubelruf ſchallt weit ins Land.

Ihm nach! die Reih'n hinan mein Blick,
Wie ſie ſich ſchlieſſen oder trennen!
Die allzuſtrengen Parzen gönnen
Nur ſelten uns ein ſolches Glück.

Ich ſehe ſie vorüberziehn!
Sie neigen ſich vor Ihm die Fahnen,
Ich hör Ihn loben und ermahnen,
Auch tadeln, eifern hör ich Ihn.

Muth flößet Er den Blöden ein,
Zählt selbst belehrend, ihre Schritte;
Ihm ist in Seiner Krieger Mitte
Auch der Geringste nicht zu klein.

Die Menge drängt sich dicht um Ihn.
O wenn ich itzo mahlen könnte,
Erhasch' ich geitzig die Momente,
Die, ungenützt, vorüberfliehn;

Froh faß ich jedes Lächeln auf,
Daß sich es tief ins Herz mir drücke;
Ach! Einer dieser Sonnenblicke
Hellt viele trübe Tage auf.....

Doch enger wird der Kreis um Ihn,
Und hemmt der Krieger rasche Schritte;
Er lässet sich herab zur Bitte
Um Raum, indeß sie weiter ziehn.

Man weicht — drängt wieder — sanft befiehlt
Er itzt, die Ordnung nicht zu stöhren.
Kann der Magnet dem Stahle wehren,
Der hingezückt zu ihm sich fühlt? —

Mit Mühe nur gehorcht man Ihm.
Wie Bienen an der Blüthe saugen,
Hängt alles nur an Seinen Augen;
Und Er vergiebt dem Ungestüm.

Ihr Männer, die ihr Kronen tragt:
Erhebt Euch von den goldnen Thronen,
Und ringt nach gleichen Bürgerkronen,
Daß Euch die Nachwelt nicht verklagt!

Nur wer dem Wohl des Volks sich weiht,
Und wirket froh und unverdrossen,
Lebt nicht nur für die Zeitgenossen,
Er lebt auch für die Folgezeit.

Und traun sind schönere Trophä'n
Die Herzen treuer Unterthanen,
Als der Erob'rer mürbe Fahnen,
Die über ihrer Urne wehn!

G. J. Fr. Baron Ungern-Sternberg.

Türkische Grenze, vom 10. Juli.

Der Großweſſir ist lebensgefährlich erkrankt. Der Bestangi-Pascha ist abgesetzt worden, und man glaubt, daß es dem Capudan-Pascha eben so ergehen werde. Im Hafen von Constantinopel herrscht große Thätigkeit in der Ausrüstung neuer leichter Fahrzeuge, die zu der türkischen Flotte stoßen sollen. Man hat neuerdings versucht, einige Abtheilungen der Janitscharen zu vermögen, daß sie gegen die Griechen marschiren; doch waren diese Versuche ohne Erfolg. Ibrahim steht bei der Pforte in hoher Gunst; man giebt ihm offiziell den Namen eines Statthalters von Morea. 4000 Mann sollen aus Candia zu ihm stoßen. Ueberdieß kündete die Pforte an, daß bei Alexandrien 14000 Mann versammelt seien, die mit nächstem eingeschifft und in Morea ans Land gesetzt werden würden. Reschid Pascha hat sich von Aetolien nach Akarnanien zurückziehen müssen, die Belagerung von Missolonghi ist folglich aufgehoben.

Vom 12. Ein so eben aus Odessa in Triest angekommener Schiffscapitain erzählt: Bei Calamata sei er einem östreich. Schiffe begegnet, welches ihm die Nachricht mitgetheilt habe, daß Ibrahim Pascha, nach zwei im Innern von Morea vorgefallenen Schlachten, verwundet worden, und hierauf in griechische Gefangenschaft gerathen sey.

Zante, vom 4. Juli.

Die ägyptische Armee war, 6500 Fußsoldaten, 1500 Mann Cavallerie und 35 Feldstücke stark, bis Calamata vorgerückt, das sie in Besitz nahm. Colocotroni, durch 300 Mainotten verstärkt, nahm eine Stellung im Bezirk von Leonduri, und ließ den Ibrahim bis Poliana vorrücken. Den 20. Juni hatte ein ziemlich lebhaftes Vortrabsgefecht statt, in welchem die Aegypter 200 Mann verloren. Die Griechen setzten den Krieg nach Art der Guerilla's fort, ohne es zu einem Haupttreffen kommen zu lassen, und Colocotroni, der die Gebirgsgegenden des Kriegsschauplatzes genau kennt, blieb

immer im Vortheil. Endlich war er so glücklich, mit 13,000 Moreoten die ägyptische Armee bei Poliana in einer verzweifelten Position gänzlich einzuschließen. Der Ausgang dieses Ereignisses ist noch nicht bekannt. Odysseus, der sich dem General Guras ergeben und den man in die Citadelle von Athen eingesperrt hatte, ist bei dem Versuch zu entspringen, verunglückt; das Tau, das er an die Festungsmauer befestigt hatte, riß, er stürzte und blieb auf der Stelle todt. Der Präsident Conduriotis ist noch immer krank in Hydra.

Paris, vom 3. August.

Den 15ten v. M. um 2 Uhr des Morgens hat der Astronom Pons den Cometen von der kurzen Umlaufszeit — die etwa 1200 Tage beträgt — genau an der nämlichen Stelle aufgefunden, wo er nach den Ephemeriden des Herrn Enke erscheinen mußte. Gegen Anfang des Jahres 1829 wird also dieser Comet abermals sichtbar werden. Auch ein zweyter Comet ist erschienen.

„Diesen Morgen, heißt es im Courier, waren wir Zeuge eines Schauspiels, das weder der Religion förderlich ist, und doch alle Anwesende höchlich empört hat. Eine doppelte Prozession von Kindern aus den Schulen „der Brüder und der Schwestern der christlichen Lehre" nahm die beiden Seiten der Quincampoix Straße ein, rechts die Knaben und links die Mädchen. An der Spitze dieser letztern ging ein Mädchen von etwa 6 bis 7 Jahren, über dessen Mütze ein großes Papier mit der Inschrift: „Diebin" hervorragte. Das arme Kind zerfloß in Thränen. Werden durch ein solche's Verfahren die Eltern und Angehörigen nicht noch tiefer beschimpft als das Kind selbst? Und besteht die Fürsorge für das Wohl und die Sittlichkeit der Kinder darin, daß man 7 jährige Mädchen an den Pranger stellt? Fehler der Art, in diesem Alter begangen, sollten, glauben wir, nicht nach dem Criminal-Coder, sondern nach einer Schuldisciplin bestraft werden, die nicht über die Wände der Schulstube hinausgehen darf."

Vom 4. Die vier Brüder Rothschild sind jetzt sämmtlich in Paris. Sie sollen bei dem Finanzminister eine sechsstündige Audienz gehabt haben.

Das ununterbrochen trockene Wetter fängt an uns in Verlegenheit zu setzen. Wenn es noch 3 Wochen so bleibt, wird kein Heu und Hafer, und in Paris kein Gemüse mehr zu haben sein. Glücklicherweise ist die Roggenerndte und die Weinlese gut ausgefallen. England, Norwegen, Deutschland und Spanien klagen ebenfalls über die Dürre, während man in Neapel fortwährend Regen und einen bedeckten Himmel hat. Indeß hat es in London den 31. v. Mts. geregnet. Hier wird noch immer um Regen gebetet, der uns Hülfe bringen soll.

Vom 6. Nach einer 60tägigen ununterbrochenen Dürre hat es endlich vorgestern Mittag ein wenig, und gestern Nach etwas stärker zu regnen angefangen.

Bereits haben 95 Personen Geldstrafen zahlen müssen, weil sie ihre Hunde in den Straßen hatten herumlaufen lassen. Noch mehr als 500 Fälle der Art werden in den den nächsten Sitzungen des Polizeigerichts zur Sprache kommen.

London, vom 2. August.

In einigen Tagen tritt der Capitain Clapperton seine zweite Reise nach Benin an, um abermals ins innere Afrika einzudringen.

Ein Uhrmacher in Amerika, Namens Dier, hat eine Vorrichtung erfunden, wodurch die schwersten Lasten mit großer Leichtigkeit gehoben werden können, so daß man z. B. nur einer Kraft von 4 Pfunden bedarf, um eine Last von 500 Pfd. im Gleichgewicht zu erhalten. Man hat dies Verfahren bereits auf Uhren angewandt, die nun, bloß vermittelst dreier Räder, ein Jahr ununterbrochen gehen, ohne ein einziges Mal während der Zeit aufgezogen zu werden.

Am 12. Februar beschloß der peruanische Congreß, daß zu Ehren Bolivars eine Medaille geschlagen und in der Hauptstadt seine Statue zu Pferde errichtet werden solle. Ueberdies sollen in den Hauptorten der Departements Steine mit angemessenen Inschriften aufgerichtet werden. Die Armee erhält außer ihrer Löhnung 2 Millionen Dollars. Bolivar hat den Titel eines Vaters und Befreiers von Peru, so wie eines beständigen Präsidenten der Republik erhalten; er äußert in seiner an den Congreß gerichteten Antwort, daß er weder von Columbien, noch von Peru je Geschenke annehmen werde, und daß so außerordentliche Belohnungen ihn demüthigen; die Medaille und die Statue sei schon eine Belohnung, die seine Dienste und seine Erwartungen übertreffe.

Die Musikhändler Hawe und Welsch haben eine silberne Vase anfertigen lassen, welche sie dem berühmten Carl Maria von Weber zum Geschenk bestimmen.

Vom 4. Herr Perkins hat nun bei der hiesigen Regierung und auch bei auswärtigen Regierungen um ein Patent oder Privilegium für die Verfertigung seines Dampfgeschützes angehalten. Bevor er jenes nicht bekommen hat, ist er nicht ermächtigt, eine Beschreibung der Einrichtung bekannt zu machen. Seine Werkstatt ist im Regent's Park belegen. Bei einer neulichen Probe ergab es sich wirklich, daß er 1000 Kugeln in einer Minute abschoß. Der Lärm, der durch dieses Abschießen hervorgebracht wurde, war so schrecklich, daß die Bewohner des Regent's Parks sich darüber beklagten und Herr Perkins angewiesen werden mußte, einen andern entferntern Platz zu suchen. Eine Dampfmaschine jeder Art kann zum Abschießen von Geschützen benutzt werden und die Kugeln können von jedem beliebigen Caliber sein. Herr P. verfertigt alle die für die Bergwerke in Mexico erforderlichen Dampfmaschinen. Es muß sich nach geschehener Untersuchung, ob das Patent zu ertheilen ist, bald ausweisen, ob diese höchst wichtige und dem ganzen Artilleriewesen vielleicht eine andere Richtung gebende Erfindung nur zu den Projekten zu zählen ist, womit unser Zeitalter schwanger geht, oder ob sie wirklich in der Praxis als anwendbar betrachtet werden kann.

Vom 5. Es sind Calcutta-Zeitungen bis zum 8. März eingegangen, die einen fehlgeschlagenen Angriff des Obersten Hampton (unter Sir A. Campbell) auf Ramree melden. General Shuldham war im Vorrücken auf Munipore weiter gekommen.

Unter den in letzter Session dem Parlament vorgelegten und von demselbem genehmigten Privatbills ist bekanntlich auch ein Plan zu Anlegung eines Canals von London nach Bristol, vornehmlich in der Absicht, um die gefährliche Fahrt um die Spitze Landsend zu vermeiden. Man erfährt jetzt, daß dieses Werk bald wird zur Ausführung kommen. Der Kanal soll 44 englische (10 deutsche) Meilen lang, 90 Fuß breit, 15 tief werden, und Schiffe von 200 Tonnen Fracht tragen können. Die Kosten sind auf 1. Mill. 712,844 Pfd. St. angeschlagen worden; die jährliche Revenüe hingegen wird auf 210,846 Pfd. geschätzt. Den 18. August wird der Actienverein, der dies Unternehmen ausführt, seine Direktoren ernennen.

Die Verbindungen der Arbeiter, um ihre Brodherren zu höherem Arbeitslohn tu zwingen, dauern fort. In Bradford und in der Umgegend haben sich zu diesem Behuf 14tausend Menschen vereinigt. Indeß haben die dortigen Fabrikanten mit 33 Stimmen gegen 6 beschlossen, alle Arbeit in ihren Fabriken einzustellen, bis die Arbeiter sich ihren Bedingungen fügen würden. Ihrerseits sind auch die Arbeiter entschlossen, bei ihren Forderungen zu beharren.

Den 25. Juni ist das Riesenfloß „Baron Renfrew" in Quebeck glücklich vom Stapel gelaufen. Es ist zehn Fuß breiter und 5 Fuß tiefer als der Columbus, mißt in der Länge 309 Fuß, in der Breite 60,

und ist inwendig 38 und auswendig 57 Fuß tief. Sein Anker wiegt 4½ Tonnen (9000 Pfund.) Man gebraucht 3 Minuten, um rund um dasselbe zu gehen. Dreitausend Tonnen Holz waren zu seinem Bau erforderlich, und seine Trächtigkeit beträgt 5,888 Tonnen; es geht 24 Fuß tief im Wasser, und hat über 2,270 Centner Eisen an sich. Die gesammten Taue wiegen 126 Centner.

Madrid, vom 22. Juli.

Zwei Offiziere auf Halbsold sind neulich in Puerto Santa Maria, als der Freimaurerei verdächtig, festgenommen und nach Valladolid abgeführt worden.

Bis zum 16. d. M. und innerhalb 5 Woch . hat der Cadixer Handelsstand durch die columbischen Caper 20 Schiffe eingebüßt.

In den Staaten von Marocco herrscht gegenwärtig große Theurung; die Fanega Korn kostet 3½ Duro's; die Felder sind durch den in diesen Gegenden herrschenden Krieg gänzlich zerstört, so daß keine Hoffnung auf eine diesjährige Erndte vorhanden ist.

Man behauptet als zuverlässig, daß das Dekret zur Aufhebung der permanenten Militair-Commissionen unterzeichnet sey. Auch soll bereits an alle Behörden im ganzen Königreiche der Befehl zur Entwaffnung der Freiwilligen ergangen seyn. Die Waffen soll man in den Rathhäusern aufbewahren. Am 17ten hat es einige unruhige Auftritte gegeben, in deren Folge, sogar nicht unbedeutende Personen von allen Parteien, in Haft gebracht worden sind. Man spricht von einem Plan der columbischen Corsaren, Mahon (Minorca) anzugreifen, und glaubt, daß die schleunigen Rüstungen in einigen unse er Seestädte, auf diesen gefürchteten Angriff Bezug haben.

Vom 26. Der Rath von Castilien hat nun schon zum dritten Mal den König um eine Maaßregel gegen die überhand nehmenden Auswanderungen ersucht; er schlägt vor, die Güter der Ausgewanderten in Beschlag zu nehmen.

In Cadix hieß es, daß Lopez Banos sich Ceuta's bemächtigt habe.

Aus Sachsen, vom 1. August.

Im ganz Sachsen herrscht eine außerordentliche Trockenheit, welche für viele Sommerfrüchte, das Obst und den Graswuchs höchst nachtheilig ist. Die große Hitze hält bereits seit drei Wochen an, und während derselben hat es nur ein paar mal sehr wenig geregnet. Die Hitze steigt bisweilen Nachmittags in der Sonne auf 36 bis 38 Grad Reaumur, und im Schatten auf 24 bis 26. Doch sind die Nächte oft kühl, indem fortwährend Nordwest- Nord- Nordost- oder Ostwind herrscht. Klee und Heu ist bedeutend im Preise gestiegen, weil es dem Vieh an Futter gebricht. Die Blätter auf den Pflaumenbäumen vertrocknen, und viele von den Bäumen, welche man in diesem Jahre gepflanzt hat, gehen aus. Alles fleht um Regen; die Straßen sind in Staub aufgelöset und die Nachtheile dieser großen Trockenheit für Menschen, Thiere und Pflanzen höchst nachtheilig. Viele Menschen leiden an Augenentzündungen. Die Ernte des Wintergetreides fällt ziemlich ergiebig aus; wenn auch nicht in Stroh, so doch ziemlich gut im Kornertrage.

Aus den Maingegenden, vom 7. August.

Die Arbeiten an einem neuen, in Frankfurt vom Metzgerthore aus bis zur Brücke anzulegenden Mainquai, werden dem Vernehmen nach unverzüglich beginnen. Wie es heißt, so wird das Ufer der sogenannten Schanze am Geißthörchen breiter gemacht, und dadurch nicht allein das ganze Mainufer bis zum Fahrthor eine gleiche Breite erhalten, sondern auch den Verkäufern in den Meßläden zwischen dem Geiß- und Metzgerthore, die gerade hier sehr eingeengt waren, zum großen Vortheil gereichen.

Die ausdauernde große Hitze hat auch in unserer Gemärkung so schreibt man aus Frankfurt vom 2ten d., schon in vielen

Weinbergen weiche Trauben erzeugt, und wir dürfen in den ersten 8 Tagen reife Trauben zu Markte bringen sehen. Es bedarf indeß noch des Regens, um die Quantität reichhaltiger zu machen. Die Qualität wird ohne Zweifel die des 22r. übertreffen.

Vermischte Nachrichten.

— Nach den neuesten, in piemontesischen Zeitungen offiziell bekannt gemachten Zählungen, haben die königl. sardinischen Staaten eine Bevölkerung von 4 Millionen 168,414 Einwohner. Die Hauptstadt Turin hatte vor der französischen Revolution 80,000, im Jahr 1814: 74,000, und zählt jetzt 107,338 Seelen.

— Selim-Ogat aus Smyrna — der erste Türke, der die Luft zu beschiffen gewagt hat — hat den größten Luftball verfertigt, von dem man je gehört. Er hat 140 Fuß im Durchmesser (enthält folglich einen Raum von 1 Mill. 436,755 Kubikfuß), und die Gondel mißt 22 Fuß im Umfang. Mit diesem gewaltigen Ball gedenkt er nächstens eine Fahrt anzustellen.

— Die neu angelegte Straße, welche durch das Veltelin, über das sogenannte Wormser- und Stilser-Joch gezogen, bei Pradt die Poststraße erreicht, und aufwärts über Finstermünz und Landeck nach Innsbruck führt, ist nicht nur als unmittelbare Verbindungsstraße zwischen der Lombardei und Tyrol wichtig, sondern wird auch, als Kunstwerk, einen der ersten Plätze unter den Monumenten unserer Zeit behaupten.

— Ein unglückliches Schicksal traf eine englische, seit zwei Jahren in Bern weilende Familie. Eine Tochter ward entführt, jedoch zurückgebracht. Drei ihrer Schwestern, in ihrem Ehrgefühle gekränkt, banden sich mit einem Shawl zusammen und stürzten sich in die Aar. Ihre Leichname wurden bei der Neubrücke entdeckt.

— In Gegenwart vieler Zuschauer ist kürzlich das neu erbaute, durch Thiere in Bewegung zu setzende Schiff zu Genf vom Stapel gelassen. Es hat eine elegante, aber doch seltene Form, kann 200 Personen fassen, und da es keines Brennmaterials bedarf, so werden die Preise nur mäßig sein. Die Unternehmer wollen ein ähnliches zur Verbindung beider Ufer zwischen Ouchi und Evian, bauen.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, vom 3ten August. Am 27 Juli fand hier die gewöhnliche jährliche Vorlegung der Rechnungen der verschiedenen Kreditanstalten statt. Die Hauptresultate derselben sind folgende. Was die Amortissements-Kommission betrifft, so ergiebt sich für das Jahr 1825 folgender Schuldenbestand: die Holländische Schuld 92,600000 Gulden, wovon auf Rechnung Rußlands 47,100,000 Gulden. An einheimischen rückzahlbare Schulden: in Silber 2,688,000 Rub., in Bank-Assig. 27,536000 Rub. An sechsprocentiger Rentenschuld: in Gold 20620 Rubel, in Silber 8,491812 Rubel, in Bank-Assig. 226,096411 Rubel. Darunter unaufkündbare: in Gold 2520 Rub.; in Silber 37292 Rub. in Bank-Assig. 37,913111 Rubel; fünfprocentige Rentenschuld, in Silber 77,476,500 Rubel.

— Die Assignationsbank. Im Jahr 1824 ist die Masse der in Umlauf gesetzten Bank-Assig., ohne alle Veränderung, dieselbe geblieben und bestand am 1sten Januar d. J. wie früher, aus 595,776310 Rubel.

„Am Schlusse der bei dieser Gelegenheit vom Finanzminister gehaltenen Rede heißt es: „Ich hoffe meine Herren, daß alle oben entwickelten Umstände, Aussichten und Rechnungsergebnisse dazu dienen werden, Sie sowohl als das Publikum in der Ueberzeugung zu bestärken, daß bei der weisen Fürsorge unseres erhabensten Monarchen für das Wohl des Reichs, unser

Kredit an Erweiterung und Festigkeit gewinnt, unsere Kreditanstalten sich in einem blühenden Zustande befinden, und die Verwaltung dieses Geschäfts-Gezweiges, nach Maaßgabe von Zeit, Umständen und Erfahrungen einzig den Zweck im Auge hat, den wahren Nutzen des Reichs wahrzunehmen und denen gerecht zu seyn, welche uns ihre Kapitalien anvertrauen."

St. Pet. Zeit.

— Die Vollziehungs-Expedition des Reichs-Admiralitäts-Kollegiums benachrichtigt die Seefahrer, daß der hölzerne Leuchtthurm, der auf der Insel Nargin neu erbaut wird, bis zum kommenden 10. August beendigt seyn und den 20 desselben Monats wiederum mit sich herumdrehendem Feuer erleuchtet werden wird. Die Höhe dieses Leuchtthurms vom Wasserspiegel beträgt 110 Fuß und derselbe ist gegen den dort früher gewesenen 70 Fuß höher. Das Feuer dieses Leuchtthurms wird sich in einer Entfernung von ungefähr 17 Italienische Meilen zeigen.

Die längst gewünschte Verbindung zwischen dem Don und der Wolga kommt, mittelst der Flüsse Kamyschinka und Ilowlia, jetzt wirklich zu Stande. Der Monarch hat auf den, vom Herzog Alex. von Würtemberg ihm vorgelegten, Bericht über die Ausführbarkeit, befohlen: jetzt den Plan dazu im Detail anzufertigen.

Wissenschaftliche Nachrichten.

Dr. E. Raupachs letztere dramatische Dichtungen.

Der Dichter, dessen tragische Kunst wir längst bewundert, nicht kalt, nein, mit im innersten Grunde aufgeregter Empfindung bewundert haben, spielt und scherzt jetzt mit uns, als wäre der Scherz nicht minder sein Eigenthum, wie der Ernst; das Gebiet des Lustspiels seine Heimath, wie das des Trauerspiels. Die deutsche Bühne würde an: „Kritik und Antikritik", Lustspiel in 4 Akten von E. Raupach, ein Lustspiel gewonnen haben, wie Kenner und Dilettanten es seit langer Zeit vergebens erwartet, — wenn gleich E. Immermann, der Verfasser des „Auges der Liebe" gewiß einst große Hoffnungen erfüllen wird, — und die reflektirende Kritik wie der blos empfangende Sinn würden vielleicht in gleichem Maaße befriedigt worden seyn, wenn der Schluß, wie Anfang und Mitte wäre. Stoff, Karaktere und die ganze Anlage der Handlung sind trefflich, Humor und Witz beleben sie und nicht etwa Wortwitz, lokale und pikante bon mots, sondern Witz, der aus dem Geiste kommt, aus dem Geist der Sache und der Karaktere. Nur der fünfte Akt — o unglückseliger fünfter Akt, — ruft Flickwort in der Posse, der schwarze Mann, aus — Klippe meiner schiffbrüchigen Collegen, soll auch ich an dir scheitern! — — Nachdem Dr. E. Raupach von der Wirkung dieses, seines geistvollen Lustspiels unterrichtet worden, entschloß er sich sogleich zur Umarbeitung des 5ten Akts. Welche Beschämung für so viele Wasserpoeten, die jeden ihrer Tropfen für eine unantastbare Perle halten! Diese Abänderung hält man nicht für gelungen; aber wie mag auch ein Dichter ganz in die Idee eines Andern, eines blos Reflectirenden eingehen? — Den ersten Anlaß zu der Behandlung dieses Stoffes hat Raupach schon während seines Aufenthalts in Rußland aus den engsten Privatverhältnissen genommen.

Der Beifall, welchen Dr. E. Raupachs Lustspiel: „Laßt die Todten ruhn" auf mehreren Theatern Deutschlands erhielt, ist ein Beweis, daß das deutsche Publikum sich durch alle französischen Ragouts und Entremets, die ihm bis zum Uebermaaß vorgesetzt werden, den Magen noch nicht verdorben hat; denn in diesem Raupachschen Lustspiel (oder man nenne es Posse; Lust an Lust bleibt Lust, was für einen Ra-

men man ihr auch geben mag, und ist vielleicht die beste und unschädlichste Lust) — genug, in diesem Stück ist Lust an Lust, deutscher, derber, eigenthümlicher Spaß, mit einem Worte, unser alte Till Eulenspiegel treibt sein Wesen darin.

(Die Fortsetzung folgt.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß zum öffentlichen Ausbot des zum Nachlasse weiland hiesigen Bürgers Daniel Jacobsohn gehörigen, nicht weit von der Wasserpforte sub Nr. 1 belegenen hölzernen Wohnhauses und dessen Appertinenzien die Torge auf den 21sten, 22sten und 23sten, der etwanige Peretorg aber, wenn auf dessen Abhaltung mit der declarirten Verpflichtung, einen Ueberbot verlautbaren zu wollen, am dritten Torge angetragen werden sollte, auf den 24sten September d. J. anberaumt sind und werden Kaufliebhaber aufgefordert, sich an bemeldeten Tagen Nachmittags um 2 Uhr im besagten Hause einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und gewärtig zu seyn, daß, wenn Ein Wohledler Rath, welchem darüber Bericht zu erstatten ist, den gethanen Meistbot annehmbar finden sollte, der Meistbieter Zuschlag erhalten wird. Pernau, den 30sten Juny 1825.

Nr. 229. Ad mandatum
J. F. Forbriecher Secrs.

Bekanntmachungen.

Da ich mich entschlossen habe, allhier Unterricht in der französischen Sprache zu ertheilen, auch schon mehrere Schüler gefunden habe; so mache ich solches hiermit bekannt, und bitte, daß diejenigen, welche diesen Unterricht zu benutzen wünschen, mir solches gefällig anzeigen mögen. Ich bin täglich zu erfragen im Hause des Herrn Consul Behrens. G. Friederich,
französischer Sprachlehrer, bey Herrn Stael v. Holstein auf Pairt.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich Willens bin in gewöhnlichen Tänzen, so wie auch Gavotte und Françoise Unterricht zu ertheilen. Liebhaber hierzu mögen sich gefälligst bei mir melden. Mein Logis ist im Hôtel de Moscou.

Tanzlehrer Gelineck.

Unterzeichneter zeigt hierdurch Einem hohen Adel und resp. Publikum ergebenst an, daß die optischen Gemählde noch auf kurze Zeit bei guter Witterung von 10 bis 1 Uhr, für den mindesten Preis von 50 Kop. a Person, zu sehen sind. K. Fleischmann.

In meinem Hause ist die untere Gelegenheit bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Keller, Pferde-Stall, Wagen-Schauer ꝛc. zu vermiethen und auch gleich zu beziehen. Das Nähere bei Peterson,
Schneider-Meister.

Preis-Courant.

1 Last Weizen	300 a 320	Rubel.
1 — Roggen	170 a 180	—
1 — Gerste grobe	130 a 140	—
1 — Land-Gerste	120 a 130	—
1 — Haber	100	—
1 — Malz	130 a 140	—
1 Tonne Salz	20	—
1 — Heeringe	23 a 24	—

Schiffe sind angek. 79 und abgeg. 73.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

No. 34. 1825.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 22. Auguſt.

Der 7te November 1824.

Gott ſieh' uns bei! die Noth iſt groß;
Der Sturmwind heult und toſ't,
Als wären alle Furien los
Und unter ſich erboſ't.
Vom Dache mancher Ziegel fällt.
Ihr Leute, ſeht euch vor,
Daß keiner euch den Kopf zerſchellt!
Auch knarrt und wankt das Thor.

Das Meer, in Arbeit, ſteigt — und ſteigt —
Schon iſt es nah' — ganz nah!' —
Es hat den Garten ſchon erreicht!.....
Iſt keine Hülfe da? —

Die Planke liegt! was hält die Fluth
— Wie brauſ't ſie! — länger auf?
Ach! mit dem Siege wächſt der Muth,
Und alles läuft zu Hauf.

Welch ein verheerend Element!
Hört ihr es, brüllend, drohn?
Es wüthet — rettet, was ihr könnt! —
Vor euren Hütten ſchon.....

Wer pocht? — Herein! „Das Waſſer ach!
In unſern Hütten ſteigt;
Es hat — o gönnt uns Dach und Fach! —
Die Fenſter ſchon erreicht“.....

„Wir retteten ins Gartenhaus,
Was noch zu retten war;
O bergt's, und werft es nicht hinaus,
Denn ſtündlich wächſt die Fahr!“

Noth kennt ja, ſagt man, kein Gebot;
Heut Dir und Morgen mir!
Noch hab' ich, die Euch hart bedroht,
Sie nicht vor meiner Thür.

Zieht ein, ihr guten Leut', und ſchickt
Euch, wie ihr's findet, drein!
Auch ich weiß, glaubt mir's, wo michs drückt
Und kann nicht fröhlich ſein!

Wer ſelber litt, der hilft auch gern;
Doch, wer die Noth nicht kennt,
Iſt auch mit ſeiner Hülfe fern,
Rauh, wie dieß Element.

Und seht! ein Theil der Planke schwimmt
Auf hohem Meere schon,
Dem niemand seine Beute nimmt,
Auch nicht für sichern Lohn! —
Das fehlte noch!..... Und keiner wagt
Sich bei dem Sturm hinaus;
Ein jeder ist, seit es getagt,
Besorgt ums eigne Haus.

Auch ist, so weit das Auge schweift,
Kein Boot zu sehn — und ach!
Der Sturm, der Noth und Thränen häuft,
Zerwühlt noch manches Dach.....
Vergeltung lebt bei Ja und Nein,
Was man auch sagt und schreibt! —
Wer weiß, erbarmt sich jemand mein,
Wenn mich die Noth vertreibt! —

G. J. Fr. Baron Ungern-Sternberg.

Türkische Grenze, vom 1. August.

Die neuesten Nachrichten aus den Jonischen Inseln geben verschiedene Details von der türkisch-albanesischen Armee unter dem Oberbefehl des Reschid Pascha. Sie bestätigen den frühern Bericht von Aufhebung der Belagerung der Festungen Missolunghi und Anatoliko, als wozu sich Reschid Pascha theils durch eingetretenen Mangel, Desertion der Albaneser und durch die Abwesenheit eines türkischen Geschwaders zur Unterstützung seiner Operationen bewogen sah. Jedoch versichern die erwähnten Berichte, daß ein gänzlicher Rückzug nach Arta und Janina nicht in seinem Plan liegt, sondern daß seine Absicht nur dahin gegangen ist, solche Stellungen zu nehmen, wodurch die Communikation mit seinen Waffenplätzen gesichert ist. — Gen. Goura war noch immer in Livadien beschäftigt, um die Armeekorps von Thessalien und Negropont zu beobachten und sie von Griechenland abzuhalten. Diese Armeekorps sollen neue Befehle erhalten haben, um, was es auch kosten möge, gegen den Peloponnes vorzudringen. Letzterer schwebt noch immer in Gefahr, obgleich Ibrahim Pascha seine Operationen gegen den Isthmus von Korinth, wo er sich mit der türkischen Armee hatte vereinigen wollen, nicht fortsetzen konnte. Man giebt an, daß sich sein Hauptquartier zuletzt zu Caritena (zwischen Tripolizza und Arkadia) befand, wo er die neuerdings gelandeten ägyptischen Truppen an sich ziehen wollte, um dann wieder vorzurücken. — Die durch die Griechen verbreiteten Nachrichten von großen Siegen Kolokotroni's haben sich nicht bestätigt; es waren zuletzt einige Gefechte vorgefallen, in denen jener einige Vortheile erkämpfte. — Ueber die Vorgänge zwischen den Flotten ist nichts Bestimmtes zu erfahren.

Paris, vom 10. August.

Von Herrn Pouqueville's Geschichte der Wiedergeburt Griechenlands, ist die zweite stark verbesserte Auflage erschienen. Der Verfasser erklärt in der Vorrede, daß „ein Sohn des heiligen Ludwig" den Wunsch ausgesprochen, daß dieses Werk gedruckt werden möge, um in der ganzen Welt verbreitet und gelesen werden zu können.

Vom 11. Der hiesige Griechenverein hat aus Milo (von 5. Juli) die Nachricht erhalten, daß die Egypter bis Navarino zurückgegangen seien.

Der General Livron, Agent des ägyptischen Pascha, der in einigen Tagen von Marseille nach Alexandrien zurückkehrt, hat von der französischen Regierung, für seinen rechtmäßigen Herrn, Mehemed-Ali, mehrere Kanonen nebst Munitionskasten erhalten. Das Haus Odier Aubert (aus Genf) hat den Auftrag, Kriegsbedürfnisse aufzukaufen, und wird bald Befehl bekommen, für den Pascha zwei Fregatten bauen zu lassen.

In Marseille lebt jetzt ein alter und geschickter Uhrmacher, der ein neues Mittel

erfunden hat, um den Preis seiner Arbeiten gewissenhaft zu stellen; er nimmt nämlich für jede Stunde, die er an eine Arbeit verwendet, einen Franken. Neulich hat er für eine Reparatur, die überall 6 Franken kostet, durchaus nicht mehr als anderthalb angenommen, da er nicht mehr als 1 Stunde 30 Minuten auf die Arbeit zugebracht hatte.

Der abentheuerliche Cazike von Poyais, Gregor Mac Gregor, hat einer französischen Kolonisirungs-Gesellschaft ein Stück Land, welches 72 (deutsche) Quadratmeilen groß ist, abgetreten. Das Gebiet soll Neustrien heißen; es liegt für den Handel sehr günstig, am antillischen Meer neben dem Vorgebirge Gracias a Dios, und hat einen sehr fruchtbaren Boden; Wein kann man im Jahre zweimal lesen. Den 5ten k. M. soll die erste Sendung von Kolonisten von Havre abgehen. Das Ländchen soll die französischen Gesetze und eine unabhängige innere Verwaltung behalten.

Vom 12. Das in Bordeaux herauskommende Memorial enthält in seiner Nummer vom 7. d. M. folgenden wichtigen Artikel: „Die Regierung hat befohlen, daß in allen französischen Häfen die Schiffe von Columbien und den andern unabhängigen Staaten zugelassen werden sollen, jedoch sollen sie ihre Flagge nicht aufziehen dürfen. Diese Maaßregel giebt zu vielen Bemerkungen Anlaß, wenn man bedenkt, daß in diesem Augenblick die Festungen Spaniens von den französ. Truppen besetzt gehalten werden.“

Der Erzbischof von Paris hat auf seiner Rückreise von Neapel hieher, während seines Aufenthalts in Rom, von dem heiligen Vater 2 Büsten der Apostel Paulus und Petrus erhalten, die nach den im Lateran befindlichen gearbeitet sind; den beiden Großvicarien sind Reliquien geschenkt worden.

Die 4 Brüder Rothschild sind mit ihren beiden Neffen nach London abgereist, um daselbst, wie man vermuthet, den zwischen ihnen bestehenden Handelskontrakt zu erneuern.

Der Erfinder einer neuen Maschiene, mittelst deren er glaubt, den Luftballons jede beliebige Richtung zu geben, hat der Akademie der Wissenschaften ein Modell seiner Erfindung eingeschickt und hinzugefügt, daß er seinen Ballon anfertigen wollte, wenn sich 300 Subscribenten, ein jeder zu 30 Fr. (1600 Thlr.) fänden; er wolle nicht bloß das gezahlte Geld zurückgeben, sondern auch noch den Gewinn mit ihnen theilen.

In Pointe-a-Pitre auf Guadeloupe war es im Juni so heiß, daß das gelbe Fieber große Verheerungen anrichtete, welche die vom Jahre 1816 noch übertreffen.

Aus Livorno wird uns unterm 1sten d. M. gemeldet: „Die Gefangennehmung Ibrahims wird durch den Capitain Andreas Thomas aus Ragusa, die östreichsche Brigg Svegliatore führend, bestägtigt, welcher von Constantinopel vorgestern hier eingetroffen, und den 6ten bei Hydra von einem griechischen Fahrzeuge untersucht worden ist, dessen Capitain ihm versichert hat, Ibrahim sei nach Hydra gebracht. Auch der Capitain Couture, von dem französischen Schiffe Constance, der heute früh von Cypros eingetroffen ist, versichert, daß Ibrahims Gefangennehmung zur Zeit, als er von Cypros absegelte, dort bekannt gewesen sey. Ein Schreiben aus Pisa vom 30sten v. M., dieselbe Nachricht mittheilend, hat folgende Nachschrift: „Durch einen Courier erhalte ich so eben aus Livorno die Anzeige von der Aussage zweier östreichischer Schiffskapitains, die dort von Constantinopel und Tunis eingetroffen sind. Der erste meldete, daß er den 17ten v. M. von sechs griechischen Kriegsschiffen, die ihn visitirten, Kunde erhalten habe, von dem glänzenden Siege der Gefangennehmung Ibrahims. Das Meer war von griechischen Fahrzeugen bedeckt, dahingegen kein türkisches Schiff zu sehen war. Der zweite, welcher in 6 Ta-

gen von Tunis herübergekommen, ſagte aus, daß Schiffe, welche den 8. u. 9ten vom Archipelagus in Tunis eingetroffen waren, gleichfalls die Nachricht, daß Ibrahim und ſeine ganze Armee gefangen ſeyen, beſtätigt haben."

Vom 13. Der Schiffskapitain von Mackau iſt den 4. Mai auf der Fregatte Circe von Rochefort abgereiſt, mit dem Auftrage, folgende königl. Verordnung nach St. Domingo zu überbringen: „Carl, von Gottes Gnaden ꝛc. In Anſehung der Artikel 14. und 73. der Verfaſſungsurkunde, und um dem, was der franzöſiſche Handel, die Unglücksfälle der ehemaligen Coloniſten von St. Domingo und der ungewiſſe Zuſtand dieſer Inſel erheiſcht, genug zu thun, haben wir befohlen, was folgt: 1) die Häfen des franzöſiſchen Antheils von St. Domingo ſollen dem Handel aller Nationen geöffnet werden. Die Abgaben, die ſowohl beim Ein- als beim Auslaufen von den Fahrzeugen und den Waaren in jenen Häfen erhoben werden, ſollen für jede Flagge gleich ſeyn, ausgenommen die franzöſiſche Flagge, welche nur die Hälfte jener Abgaben zu zahlen hat; 2) die gegenwärtigen Einwohner des franzöſiſchen Antheils von St. Domingo zahlen in 5 gleichen Friſten, von Jahr zu Jahr, ſo daß die erſte Friſt den 31. December 1825 abläuft, an die allgemeine Caſſe der Depots von Frankreich die Summe von 150 Millionen Franker, womit die ehemaligen Coloniſten, die eine Entſchädigung fordern können, ſchadlos gehalten werden ſollen. 3) Auf dieſe Bedingungen bewilligen wir durch gegenwärtige Verfügung den gegenwärtigen Bewohnern des franzöſiſchen Antheils von St. Domingo die volle und gänzliche Unabhängigkeit ihrer Regierung. Gegenwärtige Verfügung ſoll mit dem großen Siegel verſehen werden. Gegeben in Paris, im Schloſſe der Tuillerien, den 17. April 1825 Gegengezeichnet: Graf Chabrol, Seeminiſter, Graf v. Peyronnet, Juſtizminiſter, v. Villele, Finanzminiſter." — Wir haben bereits gemeldet, daß dieſe Verordnung auf Haiti angenommen worden iſt, mithin hat Frankreich den Staat von Haiti anerkannt. Man hat die Einkünfte der ehemaligen Beſitzer auf St. Domingo auf 30 Millionen geſchätzt, worunter die Hälfte etwa reiner Gewinn war. Sie erhalten folglich das zehnfache ihres jährlichen Gewinnes, welches ganz dem Preiſe der Grundſtücke auf den Antillen gleich kommt.

Ein hieſiges Oppoſitionsblatt ſagt, daß der Handlungsſtand für das Fallen der Dreiprocentigen beten müſſe, denn ihr erſter Sturz verkünde die Unabhängigkeit von St. Domingo; wenn ſie auf 68 heruntergehen, werde man die Anerkennung von Südamerika erfahren; wenn ſie 63 gehen, werde man ſich für die Griechen erklären, und wenn ſie ihre natürliche Höhe von 60 erreicht haben werden, werde man die Jeſuiten aller Art gehen heißen. Dies Blatt ſcheint zu vergeſſen, daß die Anerkennung Haiti's älter, als die Creirung der Dreiprocentigen iſt.

Madame Fodor, die gegenwärtig in Neapel iſt, iſt auf drei Jahre bei der hieſige italieniſchen Oper engagirt worden.

Roſſini kränkelt fortwährend; er bewohnt jetzt, um die Landluft zu genießen, ein hübſches Haus in Sablonville.

Ein Schreiben aus Isle de France vom 15. April enthält folgendes: „Wir erfahren durch das Schiff Robuſt aus Bordeaux, welches von Calcutta in Port-Louis angekommen iſt, daß die Birmanen Ranguhn wieder erobert und verbrannt, und ein großes Gemetzel unter ihren Feinden angerichtet haben. Es ſcheint, daß dieſer Krieg eine ſehr ernſte Wendung genommen hat."

London, vom 6 Auguſt.

Nach den neueſten Nachrichten (14. März) aus Calcutta wird dem General Morriſon der Marſch im Gebiete von Arracan ſehr erſchwert. Die Zahl der in Arracan befindlichen Birmanen wird bald auf 800 bald auf 10,000 angegeben. Der Commo-

dore Hayes hat auf dem Wege dahin drei Verpfählungen ohne Widerstand genommen. Privatbriefe versichern, daß Hayes eine Niederlage erlitten; er soll bei einer Insel angegriffen worden seyn und mehrere Schaluppen verloren haben. Morrison soll den 4ten März gegen den Fluß Aratong hin aufgebrochen seyn. Drei siamesische Häuptlinge sind von Martaban in Ranguhn angekommen und mit allen militairischen Ehrenbezeugungen empfangen worden. Sie boten 10000 Mann Hülfstruppen auf der Stelle und noch 10000 im Namen des Königs von Siam an, und verlangten, daß ihnen Mataban, Tavoy und Mergui zurückgegeben werde. Auf diese Forderung hat man keine bestimmte Antwort ertheilt, ihnen aber aufgegeben, die Stadt Tongo, welche an der südöstlichen Grenze von Ava liegt, anzugreifen. Morrissons Nachtrab war den 22. Februar an den Ufern des Mayu angekommen.

Die außerordentliche Zeitung von Meriko vom 15. Juni meldet ein wichtiges Ereigniß. Das große spanische Kriegsschiff Asia von 58 Kanonen, das man seit vielen Monaten in Manilla erwartet, wird dort wohl nie ankommen, indem es sammt der Brigg Constantica den 27. April in Monterrey eingelaufen ist und sich den 21. Mai der mexikanischen Regierung freiwillig übergeben hat.

Bolivar hat in Bellavista, einem Dorfe bei Callao, bereits die Laufgräben eröffnet und seine Arbeiten mit einer Menge groben Geschützes gesichert. Rodil wird sich also bald ergeben müssen. Die Generale Sublette, Montello und Sucre sind die Candidaten für die Präsidenten der Republik Columbien.

Vom 9. Vier brittische Armeekorps greifen jetzt das Reich der Birmanen an: das erste ziehet durch Assam, das zweite über Caschar, das dritte über Arracan, das vierte rückt von Ranguhn aus gegen die Hauptstadt Umperapura los. Letzteres hat einen so schwierigen Boden zu bekämpfen, daß man glaubt, es werde zwei Jahre gebrauchen, um, selbst ohne Gefechte, jene Hauptstadt erreichen zu können. Sir A. Campbell hat unter seinem Befehle nicht mehr als 1400 Europäer, ein Regiment Seapoys, 400 Mann von der Leibwache des Oberstatthalters, 140 Mann leichter Artillerie und 12 Kanonen. Der birmanische General Dundula, der von Umerapura große Verstärkungen erhalten, wird wahrscheinlich bei Prome sich dem englischen Corps entgegenstellen.

In Quebeck herrscht wegen der verstatteten Korneinfuhr nach England große Freude; sie werden 60 bis 70tausend Quarter Korn ausführen.

Bei dem nächsten großen Musikfest in York werden 600 Sänger und Musiker das Orchester ausmachen; die größte Anzahl, die man in England bis dato in einem Orchester vereinigt gesehen, mit Ausnahme eines Concerts, das zur Erinnerung an Händel in London aufgeführt worden, und bei welchem das Orchester aus mehr als 800 Personen bestand.

Wir ersehen aus einer amerikanischen Zeitung, daß die französischen Commissarien in Peru und Chili Befehl erhalten haben, binnen 24 Stunden das Reich zu verlassen, und zwar wegen wichtiger Mißhelligkeiten. Der Commissarius zu Chili hatte vor der Barriere des Congresses, dem Geschrei zur Auflösung dieses Körpers seinen Beifall gegeben.

Durch die im vorigen Jahre mit dem Kriegsschiff Tamar von hier abgegangene Expedition, sind alle zwischen dem 129sten und 135sten Grade der Linie liegenden Inseln und Gebiete Australiens, nebst Apsley und Clarence-Straße und Port Essington auf der Koburgschen Halbinsel, für Großbrittanien in Besitz genommen worden.

Die Bombai-Zeitungen erwähnen eines Erdbebens in Manilla, durch welches unter andern die königl. franz. Fregatte, welche nach vollendeter Ausbesserung ihrer Gefährtin nach Macco hatte folgen sollen, mit

mehreren andern Schiffen zu Grunde gegangen.

Vom 12. Gestern früh hier eingegangene Briefe aus Triest und Livorno vom 29. v. M. enthalten die Nachricht, daß Ibrahim in einer Schlacht bei Corinth am Schenkel verwundet und gefangen nach Nauplia abgeführt sey. Die in Navarin aus Land gekommenen türkischen Truppen sind nach Patras zurückgegangen. Der Capitain Tombasis, der Admiral Miaulis und verschiedene andere griechische See-Offiziere haben verschiedenen Fahrzeugen, die sich von Constantinopel und Smyrna nach den italienischen Gewässern begaben, diese Sieges-Nachrichten mitgetheilt.

Zu Ludford hat vorigen Sonnabend der jährliche Verkauf der bekannten Renner aus des Herrn Charletons Gestüt statt gefunden. Die Pferde gingen zu sehr hohen Preisen weg. Das eine, Master Heory, wurde für die ungeheure Summe von 2900 Guineen verkauft.

Madrid, vom 30. Juli.

In Andalusien war die Ernte äußerst schlecht, und die armen Familien in der Gegend von Carthagena haben ihre Heimath fast ganz verlassen, um anderswo Arbeit und Brod zu suchen. Dem Handelsstande von Carthagena thun die Corsaren großen Schaden, die kein Fahrzeug weder hinein, noch heraus lassen. Der Cour. fr. fügt noch folgende Nachrichten, die er erhalten haben will, hinzu: Die spanischen Truppen von San-Roque desertiren täglich in bedeutender Anzahl. Der Soldat geht fast nackt, er kommt um vor Mangel. In Campillo und zwei andern Dörfern des Bezirks von Malaga sind die Commissarien des Intendanten, welche die Steuern mit Gewalt eintreiben wollten, ermordet worden. Im Süden streifen die Guerillas umher. Eine, die in der Gegend von Sevilla hauset, war den 18. d. M. bis Torreblanca vorgedrungen, und nöthigte durch ihre Ueberzahl das ihr entgegengesandte Truppenkorps zur Flucht. Eine andere berittene Schaar ist von Neu-Castilien über die Sierra Morena nach Cordova herabgekommen. Ein dritter sehr starker Haufen ist jetzt zwischen Linares und de la Cabeza. Sämmtliche Guerillas beobachten ein gleichförmiges Betragen und haben es vornehmlich gegen die Freiwilligen abgesehen.

Durch zwei Dekrete, vom 26 März und vom 21. Juli, hat der König von Portugal verfügt, daß sämmtliche Einkünfte der vormaligen Inquisition, selbst der Klöster, die zu diesem Behuf dienten, bis auf weiteres, zur Dotirung der Tilgungskasse verwendet werden sollen.

Aus den Maingegenden, vom 13. August.

Eine in dem Korrespondenzblatt für Kaufleute befindliche Zusammenstellung der Wollausfuhr Spaniens und Deutschlands nach England, liefert folgendes Resultat: „Vor 20 Jahren verhielt sich die Wollausfuhr Deutschlands zu der von Spanien wie 1 zu 17 der Quantität, und wie 1 zu 25 dem Werthe nach. Seitdem hat sich, während sich die Ausfuhr von Spanien an Quantität gleich blieb, die von Deutschland verfunfzigfacht. Es lieferte, in jährlich steigender Progression, schon 1824 fast dreiviertel von Englands ganzem Bedarf an ausländischer Wolle (mehr als dreimal so viel als Spanien), und während sich die spanische Wolle seit der Revolution von 1808 an Qualität von Jahr zu Jahr verschlechtert, hat sich der Durchschnitts-Werth der deutschen mehr als verdoppelt. Deutschlands Wollausfuhr nach England beträgt für sich allein jetzt mehr, als der ganze Ausfuhrhandel Frankreichs, der Niederlande, Schwedens, Norwegens und Dännemarks, nach England zusammengenommen; er ist mehr als das vierfache aller andern deutschen Exporten nach England, und bedeutender als die sämmtliche übrige überseeische Ausfuhr Deutschlands nach allen Theilen der Erde."

Von der Nieder-Elbe, vom 16. August.

Der Dichter der Parthenais, Baggesen,

bringt dieſen Sommer in Karlsbad, zur Herſtellung ſeiner Geſundheit zu. Er hat eine humoriſtiſche Epopee über die Geſchichte des Sündenfalls, unter dem Titel: „Adam und Eva" vollendet, auch hat er 2 Bände lyriſche Gedichte fertig, welche bald im Druck erſcheinen werden.

Das lebensgroße Standbild der Kaiſerin Katharina II. von dem Bildhauer und Profeſſor Göthe zu Stockholm, iſt nun vollendet, und wird im Laufe des nächſten Monats nach Petersburg abgeſandt werden. Es iſt aus ſchönem weißen Marmor gearbeitet, und die Kaiſerin ſitzend in einem antiken Seſſel, in einer Hand das Manuſcript des, auf ihren Befehl geſchriebenen ruſſiſchen Codex, in der andern, geſtützt auf eine Weltkugel, einen Oelzweig haltend, dargeſtellt.

Vermiſchte Nachrichten.

—— Der Geſanglehrer bei der Univerſität zu Greifswald, Dr. Schmidt, hat ein Inſtrument erfunden, welches von ihm Hierochord genannt wird. Der Ton deſſelben iſt ſcharf und durchdringend, wie es die Leitung des Choralgeſanges in Schulen und Landkirchen erfordert. Ueber den Taſten ſind Buchſtaben angebracht, nach welchen jeder die Töne leicht angeben kann, auch wenn er mit den Notenzeichen nicht bekannt iſt. Nach den Urtheilen des Prof. Zelter und des Muſikdirktors Schneider ſoll der Ton des Hierochord gleich dem Tone einer Rohrpfeife in einer Orgel, metallartig, rein ſchön und durchdringend ſein und daher, ſo wie auch wegen ſeiner Unverſtimmbarkeit und leichten Anſprache, würde es beim Geſang in Schulen und Kirchen gebraucht werden können. Der Erfinder iſt geneigt, wenn überhaupt 1000 Exemplare dieſes Inſtruments beſtellt werden ſollten, das Stück für 18 Thlr., den Subſcribenten und Sammlern auf 15 Beſtellungen das 16te frei verabfolgen zu laſſen.

—— Man hat, wie der Eilbote erzählt, neulich mitten in den Wäldern und Bergen des Harzwaldes in Böhmen einen wilden Menſchen gefunden, der ſich wahrſcheinlich in ſeiner Kindheit darin verirrt hat. Er ſcheint ohngefähr 30 Jahre alt zu ſeyn, ſpricht aber kein einziges Wort; er blökt, oder bellt vielmehr, denn ſeine Stimme gleicht der eines Hundes. Er läuft auf Händen und Füßen, und ſobald er ein menſchliches Geſchöpfe bemerkt, klettert er gleich einem Affen, auf den Gipfel eines Baums, und ſpringt von Aſt zu Aſt mit einer unglaublichen Geſchicklichkeit. Sobald er einen Vogel oder ein Wild ſieht, verfolgt er es und verfehlt es ſelten. Man hat ihn nach Prag geführt und ſich bis jetzt vergeblich bemüht, ihn zu civiliſiren.

—— In dem Regierungsbez. Königsberg iſt eine Veranſtaltung getroffen, durch welche man den Beſitzern von edlen Schäfereien Gelegenheit verſchafft, Leute, welche ſich zu Schäfern eignen, zu dieſem Behufe ausbilden zu laſſen. Sie hat die Allerhöchſte Genehmigung erhalten, und 9 Beſitzer veredelter Schäfereien erbieten ſich, 63 Lehrlinge von 17 bis 30 Jahren anzunehmen; die Lehrzeit wird ein Jahr dauern, und der Staat ſelbſt eine Beihülfe zahlen.

Wiſſenſchaftliche Nachrichten.

Dr. E. Raupachs letztere dramatiſche Dichtungen.

(Fortſetzung.)

Ohne Zweifel hat der Dichter auch darum dem Spiritus rex des Stücks den Namen Till gegeben, und der neue Till erinnert nicht zu ſeinem Nachtheil an den guten alten. O wie viel Stoff fände heutigestages der alte, wenn er wiederkehrte, wie manchen Troſt könnte er allen, die über die ſchlechten Zeiten und beſonders den Mißvergnügten, die über die Ungerechtigkeit der Regierungen klagen, zuſprechen, wie manchen guten Rath den Projectmachern, manche heilſame Erinnerung an den geſunden Menſchenverſtand den Philoſophen geben. So meine ich z. B. wäre es ein guter Rath aus Tills Munde, zur Emporbringung der Getreide-Preiſe und Beför-

derung des Abſatzes, Prämien für die ausgezeichneteſten Schnapstrinker auf den Grund der Atteſte der Orts-Polizei auszuſetzen, dieſe Prämien mit angemeſſenen Feierlichkeiten vertheilen, und die großen gefeierten Wohlthäter des Gemein-Weſens, die dem gemeinen Wohl das eigne aufopfern und ſich den Märtyrerruhm erwerben, für ihre erhabene Tugend, ohngefähr ſo, wie die Poſenmädchen zu Salermy, bekränzen zu laſſen. Auch das bekannte Stückchen, das der alte Till-Eulenſpiegel den Schneidern ſeiner Zeit ſpielte, könnte der Reue jetzt an den Philoſophen probiren, an denen! die „aus mancherley Lappen von geiſtigen Kleidern, dem alten Adam einen Rock zuſchneidern; ſie nehmen die Brille nach Schneiderart vor die Augenbraunen ſtruppig behaart; ſie kauern auf einem Tiſch hoch und ſtecken die Füße durch das Loch; ſie halten die Nadel zur Nadelſpitze, um recht zu treffen die ſchmale Ritze, ſie ziehen den Faden hindurch gar fein, das Knötlein vergeſſen ſie allein; ſo nähen ſie daß ihnen der Schweiß ausbricht, ſo will die Nath doch fördern nicht; und nimmer will ſich der Mantel geſtalten, der Leib und Seel zuſammen ſoll halten". Genug: Reſer. wünſcht, daß Herr Raupach auf dieſem Wege fortfahren und uns mit einer Folge von Till Eulenſpiegels Streichen von der Art, wie er in dem gegenwärtigen Stück angefangen, ergötzen und erbauen möge; er iſt der Mann, hat die Kraft und den Witz dazu. Iſidor und Olga, Raupachs letztes Trauerſpiel. — (Die Fortſ. f.)

Bekanntmachungen.

Wenn auch für das Jahr 1826 die Holz- und Licht-Lieferung für die Pernauſche Militair-Waiſen-Anſtalt, wozu 298⅔ Faden einhalliges Holz ruſſ. Maaßes von ¾ Arſchien Länge, und 17 Pud 32 Pfund Lichte erforderlich ſind, durch Torgen dem Mindeſtfordernden zugeſchlagen werden ſoll; als wird ſolches desmittelſt bekannt gemacht, damit diejenigen, welche dieſe Lieferung, die ſich mit dem 1ſten Januar 1826 anhebt, zu übernehmen geſonnen ſeyn ſollten, ihren Bot und Mindeſtbot, bei Einem Kaiſerl. Pernauſchen Ordnungsgerichte, und zwar in den drey Torgterminen am 4ten Septbr. 7ten und 9ten Septbr d. J. verlautbaren mögen. Riga, Ritterhaus den 14ten Auguſt 1825.

Da ich mich entſchloſſen habe, allhier Unterricht in der franzöſiſchen Sprache zu ertheilen, auch ſchon mehrere Schüler gefunden habe; ſo mache ich ſolches hiermit bekannt, und bitte, daß diejenigen, welche dieſen Unterricht zu benutzen wünſchen, mir ſolches gefällig anzeigen mögen. Ich bin täglich zu erfragen im Hauſe des Herrn Stadts-Haupt Frantzen neben der Polizei.

G. Friederich,
franzöſiſcher Sprachlehrer, bey Herrn Stael v. Holſtein auf Pairt.

In meinem Hauſe iſt die untere Gelegenheit beſtehend aus 5 Zimmern, Küche, Keller, Pferde-Stall, Wagen-Schauer ꝛc. zu vermiethen und auch gleich zu beziehen. Das Nähere bei Peterſon,
Schneider-Meiſter.

Preis-Courant.

1 Laſt Weizen	300 a 320	Rubel.
1 — Roggen	170 a 180	—
1 — Gerſte grobe	130 a 140	—
1 — Land-Gerſte	120 a 130	—
1 — Haber	100	—
1 — Malz	130 a 140	—
1 Tonne Salz	20	—
1 — Heeringe	23 a 24	—

Schiffe ſind angek. 83 und abgeg. 74.

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Oſtſee-Provinzen.
P. H. Szesnpviß.

No. 35. 1825.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 29. Auguſt.

Von der Türkiſchen Grenze, vom 8. Auguſt.

Zwiſchen der Pforte und der brittiſchen Regierung herrſchen bedeutende Mißhelligkeiten; der Diwan beklagt ſich über die Unterſtützungen, welche die Griechen von der Regierung der joniſchen Inſeln erhalten, ſo wie auch daß von allen den Verſprechungen, die Lord Strangford bei ſeiner Abreiſe von Konſtantinopel gemacht, bis jetzt keine einzige erfüllt ſei. Neulich erhielt der engliſche Geſchäftsträger, Herr Turner, eine in ziemlich harten Ausdrücken abgefaßte Note, in der gegen das feindſelige Betragen eines engliſchen Fregatten-Kapitains Klage geführt wird. Derſelbe ſey nämlich vor Rhodus erſchienen, um wegen der von Türken verübten Beraubung des dortigen engliſchen Konſuls Genugthuung zu fordern, und habe, als er die verlangte Erklärung nicht ſogleich erhalten, die Stadt beſchoſſen und bis er zufrieden geſtellt worden, wie ein Feind verfahren. Die Pforte verlangt nun ihrerſeits Genugthuung für die Aufführung dieſes engl. See-Offiziers.

Nachrichten aus Corfu vom 23. Juli zufolge, ſoll ſich Miſſolonghi nach einem Angriffe, der am 16. Juli ſtatt fand, am folgenden Tage den Türken ergeben haben, und trotz aller Gerüchte die Nachricht von der Gefangennehmung Ibrahim Paſcha's ſich keinesweges beſtätigen.

Wir erfahren aus Tine (6. Juli), daß in den Gewäſſern von Candia zwiſchen der griechiſchen und türkiſchen Flotte ein Gefecht vorgefallen ſey, bei welchem ein osmanniſches Schiff vom erſten Range angezündet worden iſt. Die griechiſche Regierung will mit dem Befehlshaber der öſtreichiſchen Station, über welchen ſie groſſe Beſchwerde führt, in gar keiner Verbindung ſtehen. In Morea ſind mehrere türkiſche Spione entdeckt worden; man hat 10 derſelben aufgegriffen, die alles bekannt haben. Colocotroni iſt der Macht Ibrahims nicht gewachſen, und die Moreoten weigern ſich fortwährend zu den Waffen zu greifen. Ibrahim marſchirt gegen Corinth, und wird, um den Türken aus Rumili den Eingang in den Peloponnes zu öffnen, ſich der Päſſe von Derveni bemächtigen. In Morea fängt die Auswanderung an um ſich zu greifen, beſonders nach Zante, Corfu und Cerigo hin; viele Einwohner in Tripolizza, die man in Nauplia nicht hat einlaſſen wollen, ſind nach den Inſeln geflüchtet. Athen ſoll von den Türken belagert ſeyn. 2000 Griechen werden von

Hydra nach Morea übersetzen, um der Regierung, die von den Moreoten verlassen scheint, zu Hülfe zu kommen.

In Navarin und Modon ist die Pest ausgebrochen.

Konstantinopel, vom 25. Juli.

Aus Morea, sagt die allgemeine Zeitung, lauten die Nachrichten forwährend günstig für die Pforte. Ibrahim Pascha, dessen Versuch auf die Mühlen von Napoli di Romania vermuthlich gelungen wäre, wenn nicht Engländer u. Franzosen den Griechen Beistand leisteten, hat sich zwar nach Tripolizza zurückgezogen, allein gleich darauf mit Hussein Bey, der mit einem Verstärkungskorps bei Navarin landete, vereinigt. Wahrscheinlich wird er seitdem wieder die Offensive ergriffen haben. Unterdessen ist die Theilnahme, welche, während seines Versuchs gegen Napoli di Romania, der dort stationirte englische Befehlshaber zeigte, sehr merkwürdig, und hat die Pforte veranlaßt, durch den Reis-Effendi bei der hiesigen brittischen Gesandtschaft bittere Beschwerde zu führen.

Smyrna, vom 18. July.

Der Kapudan Pascha hat kürzlich 5000 Albaneser zu Modon ausgesetzt, die bei Kalamata vom Bey von Maina geschlagen worden sind, und sich nach Modon zurückziehen mußten. Es ist kein Zweifel, daß dem raschen Marsche Ibrahims geheime Einverständnisse in Morea, und zumal in Nauplia, zum Grunde lagen, das er durch einen Handstreich einzunehmen dachte.

Bukarest, vom 1. August.

Ein russischer Courier, der Konstantinopel am 22. July, Abends, verlassen hat, u. hier durchpassirte, sagt aus, die ganze Aegyptische Armee im Innern von Morea sey aufgerieben, und Ibrahim Pascha selbst in Griechische Gefangenschaft gerathen. Gleich am Tage der Ankunft dieser Hiobs-Post in der Hauptstadt sey ein großherrlicher Firman erschienen, daß sich Jedermann enthalten solle, über politische Gegenstände zu sprechen. Die mit dieser Gelegenheit angekommenen kaufmännischen Briefe äußern bloß im Allgemeinen, mit dem nächsten Courier werde ein großes Ereigniß bekannt werden, worüber ganz Europa erstaunen dürfte.

Paris, vom 17. August.

„Die Theilnahme edler Seelen an dem Geschick der Griechen (heißt es in der Etoile) wächst mit ihren Unglücksfällen. Einige Schriftsteller wollen behaupten, daß Europa's Neutralität bei diesem Kampfe, nur in Rücksicht der demselben verwandten Nation der Griechen gelten könne. Im Jahr 1358 setzten die Türken zuerst nach Europa über und behaupteten bis vor 100 Jahren eine entschiedene Obermacht im Osten von Europa. Vor 300 Jahren drang Soliman bis Raab vor, und schleppte 400tausend christliche Gefangene weg. Im Jahre 1562 mußte Oestreich den Türken Tribut zahlen, und im Jahre 1683 wäre, ohne die Hülfe Sobiesky's, Wien in die Hände der Osmannen gefallen. Eugen's, Laudon's und Suwarow's Thaten hielten im verwichenen Jahrhundert die Osmannen in Respekt, und dennoch hatte nach Josephs II. Tode, der Kaiser Leopold II. nichts eiligeres zu thun, als den Vertrag von Sistowa abzuschließen. Beleidigungen vergessen, ist bei Privatpersonen eine große religiöse Tugend; die großen Reiche aber würden, wenn sie diese Tugend zu ihrer Politik erheben wollten, bald dem Rande des Abgrundes zueilen. Wie dürfen wir also vermuthen, Oestreich sey gegen einen nur ihm gefährlichen Nachbar plötzlich von Liebe beseelt? Eines der weisesten Cabinette Europens kann nicht so verblendet seyn."

Vom 18. Der hiesige Arzt Buisson kündigt an, daß er neulich eine von der Wasserscheu heimgesuchte Person durch ein russisches Dampfbad von 50° Hitze, das eine Stunde währte, völlig geheilt hat. Vor dem Bade nahm die Kranke

einen Aufguß von Saſſaparille und Guajac und wacd auf dem leidenden Theil ſtark gerieben.

Vom 19. Kératry erzählt in ſeiner neueſten Schrift über die gegenwärtige Lage des Gottesdienſtes in Frankreich folgenden bemerkenswerthen Umſtand: „In einem franzöſiſchen Departement iſt ein Gerichtsbezirk vorhanden, deſſen Bevölkerung halb aus Proteſtanten, halb aus Katholiken beſteht. Seit einer Reihe von Jahren hatte das Gericht über 762 Prozeduren der Zuchtpolizei zu entſcheiden, von denen nicht mehr als 4 auf Rechnung der proteſtantiſchen Einwohner kamen.“

Vom 20. Dieſer Tage war bei dem Grafen von Villele ein großes Mittagsmahl, dem auch der Herzog von Wellington beiwohnte. Am 17ten hatten die Geſandten von Rußland, Oeſtreich, Preußen und Spanien eine Zuſammenkunft bei dem Miniſter des Auswärtigen.

Aus einem amtlichen Bericht der mit der Controlle des Renteumſatzgeſchäfts beauftragten Commiſſion geht hervor, daß am 17ten d. M. die fünfprocentigen Renten, die wirklich in dreiprocentige umgewandelt worden, die Summe von 30 Mill. 427,538 Fr. betrugen, und folglich nur noch die Umwandlung von 260,730 Fr. Rente zu realiſiren ſei.

In Montpellier iſt eine Leihanſtalt, die anfangs nur zum Behuf der Armen eingerichtet war, jetzt aber, gegen Pfand und ohne irgend einen Zins, bis auf 4000 Fr. ausleihet. Die Verwalter dieſer wohlthätigen Anſtalt treiben die Delicateſſe ſo weit, daß ſie in Verzeichniſſen und den Quittungen nicht einmal den Namen des Borgers bemerken, welcher ſich bloß in einem verſiegelten Zettel bei dem Pfande befindet. Dieſe Anſtalt verdient die Benennung mons pietatis in Wahrheit.

Ueber die Lage der griechiſchen Angelegenheiten wiſſen wir nichts Beſtimmtes ſeit den Ereigniſſen vom 29. Juni; was über dieſen Zeitpunkt hinaus gehet, lautet wenig tröſtlich für die Hellenen, und beſteht hauptſächlich in folgendem: In Morea ziehen die Griechen den Kürzern; Miſſolonghi und Nauplia haben, um Blutvergießen zu verhindern, die engliſche Flagge aufgepflanzt. Am 12. Juli reiſ'te der Lord-Commiſſar der joniſchen Inſeln, Sir Adam von Corfu nach Santa Maura, und kam den 19ten auf einer Brigg wieder zurück, indem er die Fregatte, auf welcher er die Hinreiſe gemacht, für dringende Operationen zurückgelaſſen hatte. Die türkiſch-ägyptiſche Flotte, hieß es in Corfu, ſey in Patras gelandet, und habe ihr die griechiſche Flotte mit ihren Brandern nichts anhaben können. Der Capitain Vincent Delmoute, von dem öſtreichſchen Schiff Diana, hat in Trieſt ausgeſagt, daß er bei Miſſolonghi eine ſehr ſtarke Kanonade gehört habe. Die Nachricht von Ibrahims Gefangennehmung beſtätigt ſich auf keine Weiſe. Täglich kommen vor Corfu eine große Menge griechiſcher Familien an, aber die Regierung geſtattet nur den Weibern und Kindern den Eintritt, und nöthigt die Mannsperſonen, nach Hellas zurückzukehren. Die Kriegsmacht, welche die Flotte des Kapudan Paſcha bei Navarin ans Land geſetzt hat, beſteht aus 6000 Mann. Nichts deſtoweniger glaubt man, daß die Gebirge der Mainotten und die Feſtungen, welche die Griechen inne haben, den Türken noch viel werden zu ſchaffen machen.

London, vom 13. Auguſt.

Mehrere engliſche Kapitaliſten wollen in Sizilien Seidenſpinnereien, die durch Dampfmaſchinen in Bewegung geſetzt werden, anlegen und die gewonnene Seide in England einführen.

Sir Walter Scott beſuchte mit ſeiner Familie den 6ten den See von Killarney. Er genießt eine kräftige Geſundheit, obwohl er bereits bei Jahren iſt und einen ſchneeweißen Kopf hat.

Es iſt hier ſo eben eine Reiſe durch Perſien, beſonders durch Khoraſan, von Hrn. Fraſer, erſchienen. Er traf eben in Te-

heran ein, als die Nachricht von dem Tode des älteſten Sohnes des Königs dort anlangte; und obgleich das ganze Land ſeine Hoffnung auf ihn gegründet hatte, ſo mußten ſich doch die Verſtändigern über ſeinen Verluſt freuen, weil man beim Tode des jetzigen Schahs einem Bürgerkriege zwiſchen ihm und ſeinem zweiten Bruder mit Gewißheit entgegen ſah. Das Land iſt in einer traurigen Lage. Die ſchweren Abgaben werden mit ſchonungsloſer Strenge eingetrieben, und der Unterthan muß Haus und Hof verkaufen, um die Forderungen der habſüchtigen Statthalter zu befriedigen. Das Härteſte aber iſt, daß der Unterthan nicht nur jeden vornehmen Fremden, der durch's Land reiſ't, ſondern auch alle Großen des Landes ſelbſt, auf ihren Reiſen mit Allem verpflegen muß, was ſie nur fordern mögen. Auch verlaſſen die Einwohner, wo ſie nur können, die Städte und Dörfer an der Landſtraße, und flüchten ſich nach andern Gegenden, ſo daß manche Provinzen, die ehemals reich und blühend waren, jetzt eine Einöde darſtellen. Der Verfaſſer ſelbſt ſah einen Ort, welchen ein Eidam des Königs hatte ausplündern laſſen, weil die armen Einwohner nicht alles leiſten konnten, was er ihnen abforderte. Indeſſen wird die Flucht der Einwohner durch eine Art von Polizeiſoldaten verhindert, welche auf den Wegen umhergeſtellt ſind, um die Flüchtlinge unter Strafen zu ihren Wohnungen zurückzutreiben. Daher widerfuhr es auch dem Verfaſſer ſelbſt, daß die Bewohner eines Dorfes die Thore vor ihm, ob er gleich als brittiſcher Geſandter reiſte, verſchloſſen, und auf ſeine Bedeckung feuerten. Gegen Bezahlung verſtanden ſie ſich indeſſen, Lebensmittel herzugeben, aber ſie ließen Niemand ins Dorf. Zum größten Unglück giebt es auch faſt in allen Gegenden des Landes Räuberſtämme, welche den unglücklichen Leuten noch das ſtehlen, was ihnen die Habſucht der Regierung übrig läßt, und oft ſogar ſie ſelbſt morden, oder in die Sklaverei ſchleppen.

Vom 16. Heut haben ſich der Capitain Clapperton und der Cap. Pearſe auf dem Schiff Brazea eingeſchifft, um ihre Entdeckungsreiſe in Benin anzutreten, von wo aus ſie nach Sudan Tombuctu vordringen wollen.

Die Zeitung von Quebeck meldet als ein bemerkenswerthes Ereigniß, daß zum erſten Male zwei mit Thee beladene Schiffe direct von China in den St. Lorenzſtrom eingelaufen ſeien.

Zwei neue Erfindungen beſchäftigen gegenwärtig die Seekundigen Englands. Die erſte gebührt Herrn Rotch, der bereis eine Belohnung von 5000 Pfd. St. dafür erhalten, und beſteht in einer Vorrichtung, mittelſt welcher die Schiffe den Maſt und Bramſtange in einer Minute niederlaſſen und in fünf Minuten aufrichten können, ohne das Vortau und anderes Zubehör herbei zu bringen. Zu dieſer Arbeit ſind nur zwei Menſchen erforderlich. Die Admiralität wird dieſe Einrichtung bei der engliſchen Marine einführen. Die andere Erfindung beſteht in einer Vervollkommnung der Magnetnadel von Herrn Pope. Ueber Baltimore iſt die Nachricht eingegangen, daß in Granada (Guatimala) ein Bürgerkrieg ausgebrochen ſei.

Binnen Kurzem ſollen hier geheime Memoiren der königl. franzöſiſchen Familie, nach dem Tagebuch der Prinzeſſin Lamballe erſcheinen.

Unſre Blätter erzählen mit Bewunderung von einem Soldaten, der in einer Mahlzeit 15 Pfd. Fleiſch und 2 Pfd Talglichte, mit zehn Bouteillen Porter, verzehrt habe.

Es iſt kürzlich ein vegetabiliſcher Talg eingeführt worden, der in Canada und andern Provinzen des weſtlichen Indiens aus dem Baume Vaterica Indica, wie es ſcheint einer Fichten-Art, gewonnen und zu Mangalore verkauft wird. Die Eingebornen wenden ihn zu Heilpflaſtern und auf ihren Booten ſtatt des Theeres an. Er kam hier an in Geſtalt eines ſehr zarten zähen Ku-

chens und läßt sich zu vortrefflichen Lichten gleich Wachs verarbeiten.

Die Meinung Herschels, daß sich durch Wahrnehmung vieler Sonnenflecken auf einen heißen Sommer schließen lasse, hat sich durch Beobachtungen, die man in der Mitte v. M. in Edmonston angestellt hat, dieses Jahr bestätigt gefunden. Herr Adams beobachtete den 12. Juli sieben Flecken, die an Anzahl zunahmen, so daß sie den 15. auf der Sonnenscheibe eine Linie von 24,213 (deutschen) Meilen, d. i. 14 Erddurchmesser, einnahmen.

Madrid, vom 5. August.

Die exaltirte Stimmung der großen Mehrheit im Corps der Freiwilligen Kataloniens erregt, wie das J. de Brux. meldet, lebhafte Besorgnisse. Die Katalonier sind mit den Maaßregeln Zea's unzufrieden und haben zu den Waffen gegriffen; jeder Bauer hat ein Gewehr und Kugeln und überall hat man für Vorräthe von Pulver und Waffen gesorgt. Die Katalonier beschuldigen den Minister Zea, daß er, eine Kreatur des französischen Ministeriums, seine Intriguen durch eine aufs neue heranrückende französische Armee durchsetzen wolle. Aus Galizien hat unsre Regierung die Anzeige erhalten, daß eine große Zahl Korsaren an der dortigen Küste erschienen sei, und alle die Kolumbische Fahne aufgepflanzt haben.

Vom 8. Das Einschränkungssistem in unserm Staatshaushalt fängt an in Wirksamkeit gesetzt zu werden; bereits sind in dem Gehalt unserer auswärtigen Gesandten Abzüge gemacht worden. Die Gesandtschaft in Paris hat allein 31,500 Fr. eingebüßt. Die Zahl der in Spanien einrükkenden französischen Truppen (sagt das Journal des Débats) giebt man auf 8000 Mann an; von diesen sollen 2tausend in den baskischen Provinzen, 4tausend in Arragonien und 2tausend in Madrid bleiben. Seit einigen Tagen werden die Straßen der Hauptstadt von großen Schichten von Heuschrekken verfinstert; zum Glück kommt dieses Ungeziefer nach der Ernte. Der Trappist, heißt es, werde in das hiesige Gefängniß abgeliefert und sein Proceß vor das Civilgericht gebracht werden; dies ist nicht unwahrscheinlich, da dieser Mönch nur ein Laienbruder ist. Die Militair-Commission von Granada hat neulich 2 Personen, welche die Verfassung hatten hoch leben lassen, zu 10jähriger Galeerenstrafe verurtheilt. Die Truppen in Corunna, die nach Havanna abgehen sollen, sind zwar entwaffnet und in ihren Casernen eingeschlossen, aber nichts weniger als ruhig; neulich mißhandelten sie einen Offizier, der Stille gebot, so, daß man Mühe hatte, ihn aus ihren Händen zu befreien. So eben erfahren wir, daß dem in Pampluna befindlichen Brigadier Gaetano Zapiro der Befehl zugekommen ist, ein Lager für 24tausend Mann einzurichten, ob für span. oder für franz. Truppen, ist nicht bekannt.

Man hat dieser Tage Cürassiere von der Garde gegen die Banden ausgeschickt, welche das Land mit ihrem Aufruhrgeschrey durchziehen; es scheint, daß sie zu diesen Rebellen übergegangen seien.

Rom, vom 7. August.

Man schreibt aus Syra vom 3. August: Nach Schiffer-Nachrichten solle Ibrahim Pascha Korinth verbrannt, und Colocotroni hierauf Unterhandlungen mit ihm angeknüpft haben. Ein von Calamata kommender östreichischer Schiffs-Capitain erzählte, daß der griechische Admiral Tombasi mit seinem Geschwader bei Erscheinung der türkischen Flotte seine Station vor Missolunghi verlassen habe.

Vom 8. Der Capitain Nicolas Chiefala aus Zante (Verfasser einer Beschreibung von Benares und andern Werken) übergab, wie die étoile meldet, den 12. Mai dem Fürsten Barberini und dieser dem Pabste, eine, Namens der provisorischen griechischen Regierung (deren Bevollmächtigter sich Chiefala nennt), abgefaßte Addresse, in welcher der Pabst ersucht wird, den Hellenen einen christlichen König aus

einer der europäiſchen Herrſcherfamilien zu geben, da Griechenland bereit ſei, ſeine Kirche dem Pabſte zu unterwerfen.

Aus Italien, vom 18. Auguſt.

Briefe aus Venedig ſprechen von einem neuen Siege des Generals Guras; der Paſcha von Negroponte mußte nach der Inſel Euböa zurückgehen. Alle Bezirke im Oſten von Griechenland ſind von Türken gereinigt.

Wien, vom 13. Auguſt.

Die Mittheilungen zwiſchen hier und Conſtantinopel werden jetzt ſehr lebhaft, und es werden äußerſt wichtige Dinge beſprochen, über die jedoch ein dichter Schleier gehüllt iſt. Die Wege ſind gut und die Couriere legen den Weg gewöhnlich in 12 bis 13 Tagen zurück.

Aus den Maingegenden, vom 19. Auguſt.

Das wegen ſeines Weins bekannte Gut des Fürſten von Metternich, der Johannisberg bei Rüdesheim, ſoll, wie die Bremer Zeitung meldet, den 28. Dezember in einer Lotterie ausgeſpielt werden, wozu das Loos 9 Gulden koſtet. Auch die Verlooſung des Guts Geiſenheim, vom demſelben Beſitzer, wird in öffentlichen Blättern angekündigt.

Aus den Niederlanden, vom 19. Auguſt.

Vorgeſtern ſind die beiden brittiſchen Miniſter, Grafen Sidmouth und Liverpool durch Gent gereiſet; ſie begeben ſich über Antwerpen, wo ſie den Herzog von Wellington ſprechen, nach Haag. Der Herzog vom Cambridge iſt nach Spaa abgereiſt, woſelbſt, dem Gerücht zufolge, eine Zuſammenkunft von Diplomaten ſtatt haben wird.

Stockholm, vom 12. Auguſt.

Der Courierwechſel iſt ſehr lebhaft. Seit den letzten acht Tagen ſind drei engliſche, von Lord Blomfield abgefertigte Couriere aus St. Petersburg angekommen, wovon einer nach Kopenhagen durchging, und ein anderer nach England abgefertigt wurde; in derſelben Zeit hat der hieſige Kaiſerl. Ruſſiſche Geſandte einen Courier an ſeinen Hof abgeſandt.

Vermiſchte Nachrichten.

— Das geſättigte Kieſelkali des Herrn Hofraths Fuchs in München hat ſich als Schutzmittel gegen Feuer vollkommen bewährt. Alles Holzwerk der neuen Münchner Schaubühne wird jetzt damit überzogen. In 6 Wochen hat man 475,300 Quadratſchuh damit überſtrichen, wozu 300 Eimer von der ſehr concentrirten wäſſerigen Löſung des Kali erfordert wurden. Um dem Anſtrich Farbe zu geben, wurde etwas Gelberde beigemengt, welche die Maſſe noch bindender machte. Er gleicht nun einem Oel-Anſtrich, ſchützt das Holz auch gegen andere zerſtörende Einflüſſe und bildet in allen Theilen eine zuſammenhängende Decke, welche ſich ſehr feſt anlegt, der Zerſtörung nicht unterworfen iſt und weder feucht wird, noch herabfließt.

— Der große Vortheil, in welchem Memel vor Königsberg ſteht, hat vorzüglich darin ſeinen Grund, daß große Schiffe bis nach Memel heraufkommen können, dagegen bei Königsberg koſtſpielige Umladungen ſtatt finden müſſen. Um dieſe zu vermeiden, hat die Kaufmannſchaft zu Königsberg den Plan, das ganze friſche Haff durch einen, von einer Dampfmaſchiene getriebenen Bagger zu vertiefen.

Inländiſche Nachrichten.

Kurland. Nr. 32. der Lettiſchen Zeitung, und ein in der Beilage Nr. 32 zur Mitauſchen Allg. Zeitung befindlicher Auszug aus des Kreis-Arztes Dr. v. Walter Amts-Berichte, geben über den Raupen-Fraß im Schloßbergiſchen Walde nachſtehende nähere Data. Werſte weit ſtehen die Bäume durchaus kahl; alle Triebe dieſes Jahres ſind abgefreſſen; al-

les Grün ist hinweg, so daß die Bäume wohl schwerlich sich wieder erhohlen möchten. Wahrscheinlich bloß dem sehr gelinden Winter ist die Erscheinung dieser, unsern nördlichen Gegenden sonst wohl fremden, Gäste, zuzuschreiben; und so möchte denn auch wohl bloß von dem, vielleicht zu erwartenden, strengeren nächsten Winter, ihre Vertilgung zu hoffen stehn. Außerdem müßte man, wenn die Raupe sich verpuppt haben wird, große Schweine-Heerden in den Wald treiben, um die Puppen auffressen zu lassen; oder das Moos, in welchem sie liegen, verbrennen; was freilich theils vielleicht seine Schwierigkeit haben wird, theils kaum ohne Gefahr eines Wald-Brandes statt finden kann. Die Raupe ist blaß-grün, gestreift, 1½ Zoll lang; Phalaena noctua piniperda, Linn.; Hadena piniperda, Oken. (O.-P.-B.)

Wissenschaftliche Nachrichten.

Dr. E. Raupachs letztere dramatische Dichtungen.

(Beschluß.)

Isidor u Olga. Dies neueste Trauerspiel Raupachs hat einen Stoff, der rein menschlich durch sich selbst anspricht, und wenn nun dieses Stoffs sich ein Dichtergeist bemächtigt, dem man, wie verschieden auch der so oder anders gebildete und gerichtete kritische Verstand über Excentricitäten in seinen ersten Productionen, die Fürsten Chavansky, die Erdennacht u. s. w., urtheilen mag, eine reiche poetische Ader, eine kräftige productive Phantasie und eine feste, kühne Macht über sein Werkzeug, die Sprache, nicht wird absprechen können; was Wunder, daß Isidor und Olga auf die Menge, wie auf die Gebildeten wirkt. Aber dieser geistreiche Dichter hat auch ein Gemüth; und eben die gemeinsame Macht des Geistes und des Gemüthes ist es, was Isidor und Olga recht eigentlich zu einer wahren Tragö- die für die Bühne und — ich scheue mich nicht hinzuzusetzen — wie sie gegenwärtig sein sollte, erhebt. Mag sich, je geordneter die Menschen und die Staaten werden, der Zunder zur tragischen Flamme mindern; genug, die Art der Tragödie, wie sie in einer alten, in ihren Wurzeln und Gipfeln kaum noch erkennbaren Zeit beschaffen war und sein mußte, kann für unsre gegenwärtige, in Religion, Verfassung, Ständen, Sitten und Bräuchen, also auch nothwendig in der Empfindungsweise so veränderten Zeit keine Norm geben; aus ihrer Kunstwelt können wir allerdings noch viel für die unsrige lernen, aber nicht ihren ganzen Bau in die unsrige hinübertragen, am wenigsten als Muster, wornach wir unsre Productionen messen, billigen oder verwerfen müssen. Habe ich aber gesagt: Isidor und Olga sei durch Geist und Gemüth ein Trauerspiel für die Gegenwart, so hoffe ich doch, daß Niemand mich in dem Grade misverstehen wird, als meinte ich, nur in dem Widerstreit der durch Gesetze und Bräuche nicht selten zu Boden getretenen menschlichen Natur mit dem Menschenrecht und ihren Unterdrückern, müsse der Stoff für das Trauerspiel allein oder hauptsächlich gesucht werden, aber daß dieser Conflikt einen tüchtigen Stoff giebt, und wenn ein echter Dichter sich desselben bemächtigt, eine wahre Tragödie producirt werden muß, ja das ist es, was ich behaupte. Uebrigens mag in der Behandlung des Gegenstandes dieses und jenes tadelnswerth seyn; der Rath der Weisen mag sich darüber lang und breit vernehmen lassen; aber dennoch halte ich hier eine zergliedernde Kritik für nicht statthaft; warum? weil ich Raupach für ein poetisches Genie halte. Nur an Werke des Talents mag sich der Zergliederer machen, für Produktionen des Genies gehört nur eine subjective Kritik, eine solche, die sich von dem Kunstwerk ab, zu den Betrachtern hinwendet, und diesen ein helles Anschauen

zu geben versucht, von der Stimmung, worin der Kritiker durch jenes versetzt worden. Dazu aber ist eine politische Zeitung nicht geeignet, und der hier gestattete Raum zu beschränkt; auch scheint nach der abermaligen Erfahrung von der großen ungetheilten Wirkung dieser Tragödie diese gleichsam reproducirende Kritik überflüssig.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß zum öffentlichen Ausbot des zum Nachlasse weiland hiesigen Bürgers Daniel Jacobsohn gehörigen, nicht weit von der Wasserpforte sub Nr. 1 belegenen hölzernen Wohnhauses und dessen Appertinenzien die Torge auf den 21sten, 22sten und 23sten, der etwanige Peretorg aber, wenn auf dessen Abhaltung mit der declarirten Verpflichtung, einen Ueberbot verlautbaren zu wollen, am dritten Torge angetragen werden sollte, auf den 24sten September d. J. anberaumt sind und werden Kaufliebhaber aufgefordert, sich an bemeldeten Tagen Nachmittags um 2 Uhr im besagten Hause einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und gewärtig zu seyn, daß, wenn Ein Wohledler Rath, welchem darüber Bericht zu erstatten ist, den gethanen Meistbot annehmbar finden sollte, der Meistbieter Zuschlag erhalten wird. Pernau, den 30sten Juny 1825.

Nr. 229. Ad mandatum
J. F. Forbriecher Secrs.

Bekanntmachungen.

Wenn auch für das Jahr 1826 die Holz- und Licht-Lieferung für die Pernausche Militair-Waisen-Anstalt, wozu 298½ Faden einhalliges Holz russ. Maaßes von ¼ Arschien Länge, und 7 Pud 32 Pfund Lichte, erforderlich sind, durch Torgen dem Mindestfordernden zugeschlagen werden soll; als wird solches desmittelst bekannt gemacht, damit diejenigen, welche diese Lieferung, die sich mit dem 1sten Januar 1826 anhebt, zu übernehmen gesonnen seyn sollten, ihren Bot und Mindestbot, bei Einem Kaiserl. Pernauschen Ordnungsgerichte, und zwar in den drey Torgterminen am 4ten Septbr. 7ten und 9ten Septbr d. J. verlautbaren mögen. Riga, Ritterhaus den 14ten August 1825.

Da ich mich entschlossen habe, allhier Unterricht in der französischen Sprache zu ertheilen, auch schon mehrere Schüler gefunden habe; so mache ich solches hiermit bekannt, und bitte, daß diejenigen, welche diesen Unterricht zu benutzen wünschen, mir solches gefällig anzeigen mögen. Ich bin täglich zu erfragen im Hause des Herrn Stadts-Haupt Frantzen neben der Polizei.

G. Friederich,
französischer Sprachlehrer, bey Herrn Stael v. Holstein auf Pairt.

Preis-Courant.

1 Last	Weizen	300 a 320	Rubel.
1 —	Roggen	170 a 180	—
1 —	Gerste grobe	130 a 140	—
1 —	Land-Gerste	120 a 130	—
1 —	Haber	100	—
1 —	Malz	130 a 140	—
1 Tonne	Salz	20	—
1 —	Heeringe	23 a 24	—

Schiffe sind angek. 83 und abgeg. 79.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

No. 36. 1825.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 5. Septbr.

An Goethe's Geburtstag, den 28. Auguſt 1825.

Nachbildung nach ſeinem Liede: „Ich wollt' ich wär ein Fiſch."
Vorgeleſen in der literariſchen Mittwochsgeſellſchaft zu Berlin, von Fr. Schulz.

Ich wollt' ich wär ein Fiſch,
So wohlig und friſch,
Und ganz ohne Gräten,
So wär ich für Goethen,
Gebraten am Tiſch
Ein köſtlicher Fiſch.

Ich wollt' ich wär' ein Pferd,
Ein geflügeltes Pferd,
Flugs trüg' ich Ihn her,
Da ſäße der Herr
Mit uns an dem Tiſch
Und äße den Fiſch.

Ich wollt' ich wäre Gold,
Um Ihm zu ſeyn Sold,
Und wenn ich dann wäre
Wie Sand an dem Meere,
Dann wäre das Gold
Ihm reichlicher Sold.

Ich wollt' ich wäre treu
Und immer doch neu,
Dann würd' ich ſein Liebchen,
Verjüngte zum Bübchen
Den ſchneeweißen Mann;
Das Wunder ſchaut an!

Ich wollt' ich wäre alt
Und runzlich und kalt,
Dann trät' ich zu Goethe
Und ſpräche: Poete,
Ich mach' nur Grimaſſen,
So ſind, die Dich haſſen!

Wär' ich Affe ſogleich
Voll neckender Streich',
Dann würd' ich verſuchen,
Zu thun wie Puſtkuchen;
Wohl lächelt der Herr,
Und ſpräche: noch mehr!

Wär' ich gut wie ein Schaaf,
Wie der Löwe ſo brav,
Hätt' Augen wie's Füchschen
Und lüſtern wie's Füchschen; —
So würd' ich vereint
Sein Diener und Freund.

Was alles ich wär'
Das gönnt' ich Ihm ſehr;

Mit ähnlichen Gaben
Er sollte mich haben;
Die Sonne nur Er
Ich Mond nebenher.
Doch bin ich wie ich bin
So nehm' Er mich hin,
Will Er beßre besitzen,
Laß Er sie sich schnitzen,
Ich rufe dennoch
Der Goethe leb' hoch. —

Und all' im Verein,
Sie stimmen mit ein;
Ein Klub von Poeten,
Hochfeiernd den Goethen,
Ist wohl was apartes;
Denn nicht blos für artes,
Wir sagen auch gratias
Für die Scientias!
Er ist nicht Episcopus in partibus,
Ist Primas regni in omnibus!

Türkische Grenze, vom 8. August.

Aus Syra wird unterm 2ten v. M. gemeldet, daß man in Nauplia einen Türken aufgespürt, der schon seit fünf Monaten sich in dieser Festung aufgehalten, und in seiner europäischen Kleidung für einen Philhellenen gegolten hatte. Er warb Truppen und zählte unter seinen Rekruten noch 13 Türken. Sie wollten, wenn Ibrahim sich näherte, die Kanonen der Festung vernageln. Seine Correspondenz ist aufgefangen worden. Dieser Mensch ward, nachdem er auf der Folter alles eingestanden hatte, lebendig verbrannt. Seit einigen Tagen wird auf allen Inseln des Archipelagus stark geworben; die große Mehrheit der Griechen, die Verrath der Moreoten fürchtet, begiebt sich zur Unterstützung der Regierung freiwillig nach Morea. Ibrahim hat die Umgegend von Argos verheert; ganz Arcadien ist von den Arabern überfüllt, die Alles mit Feuer und Schwerdt vertilgen. Die Regierung hat einen Eilboten von Missolonghi mit der Anzeige erhalten, daß diese Festung, wenn ihr nicht schleunig Hülfe gesendet wird, bald unterliegen muß.

Konstantinopel vom 6. August.

Die Albaneser, welche den 25. Juni in Modon gelandet und nach der Werfung mehrerer griechischer Corps, sich mit Ibrahims Armee vereinigt haben, haben die Verbindung mit Modon wieder hergestellt. Ibrahim befindet sich bei Tripolizza, an der Spitze von 12tausend Mann; die Griechen, welche die Höhen besetzt halten, sind nicht über 6tausend Mann stark. Fast täglich fallen in den Engpässen Scharmützel vor, die bis jetzt noch immer zum Vortheil der Araber ausgefallen sind. In einem dieser Gefechte haben 1500 Mann Linientruppen und 300 osmannische Reiter eine Schaar von drittehalbtausend Griechen aufs Haupt geschlagen. Da die ägyptischen Chefs kein Quartier geben, so war das Gemetzel schrecklich; vierzehn griechische Kapitains sind auf dem Platze geblieben Die Griechen sollen einen ihnen angebotenen Pardon nicht einmal haben annehmen wollen. Der Bay von Maina hat sich mit den Seinigen in die Gebirge zurückgezogen, nachdem er alle Ortschaften um sich her zerstört hat. Er scheint an den fernern Ereignissen keinen Antheil nehmen zu wollen. In Nauplia herrscht große Muthlosigkeit. Der Kapudan ist mit 60 Segeln in Patras angekommen. Missolonghi kann sich nicht lange mehr halten. Drei Meilen von Cairo sind 12,000 Mann neue Truppen versammelt, über welche der Pascha von Aegypten am 28. Mai Heerschau gehalten. Sie sollen ebenfalls nach Morea eingeschifft werden.

Paris, vom 25. August.

Nach der Verfassung der Republik Hayti, wie sie schon vor Einverleibung des Christophschen Königreichs und des spanischen Antheils festgesetzt worden, stehn dem Präsidenten zwei gesetzgebende Behörden zur Seite, die Kammer der Repräsentan-

ten und der Senat. Der Präsident hat auch das Recht, seinen Nachfolger zu bezeichnen, und 40,000 Gourds (à 1⅓ Thlr.) Besoldung. (Also mehr als der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, der nur 25,000 Dollars zu 1 Thlr. 13 Sgr. bezieht.) Die Repräsentanten müssen wenigstens 23 Jahre alt seyn, und erhalten während ihrer dreimonatlichen Sitzung 200 Gourds monatlich. Sie erwählen auch, doch nach dem Vorschlag des Präsidenten, auf 9 Jahr die 24 Mitglieder des Senats, deren jedes jährlich 1600 G. erhält.

Vom 26. Seitdem der Vertrag mit Haiti bekannt ist, herrscht überall große Thätigkeit; die Zollhäuser sind überladen, man hat seit 12 Tagen über 7tausend Kollis dort vorgewiesen, die alle nach Amerika, und größtentheils nach Haiti bestimmt sind.

Herr Cas. Perier ist von Grenoble hier wieder angekommen. Der Herzog von Wellington ist vorgestern früh nach Brüssel abgereist. Sir Walter Scott wird in Paris erwartet, um für seine Lebensbeschreibung von Napoleon Materialien zu sammeln.

London, vom 20. August.

An der Börse erzählt man sich, Lord Cochrane habe eine Convention mit den griechischen Deputirten abgeschlossen, demzufolge er seine Hülfe den Griechen zuwenden wolle; mit ihm würde Sir Robert Wilson eben dahin gehen, und eine Heeresabtheilung von 4000 Mann Engländer und Deutsche sollen abgeschickt werden, so wie ein starker Artillerie-Train, dem eine große Anzahl Englische und fremde Offiziere sich anschließen würden. Zwei Linienschiffe von 74 Kanonen sind angekauft, die man rasirt und zu Fregatten einrichtet, ebenfalls sind zwei Dampfschiffe zu diesem Dienste erstanden. Die Ausrüstung wird den Namen der „Hülfs-Expedition" führen, und Lord Cochrane will nur unter der einzigen Bedingung den Oberbefehl derselben übernehmen, daß ihm völlige und uneingeschränkte Freiheit in seinen Operationen zusteht. — Der Courier enthält darüber Folgendes: „Es ist gewiß, daß Personen, welche sich sehr für Griechenlands Wohl beeifern, dem Lord Cochrane Anträge gemacht haben, um ihn zu bestimmen, die Griechen mit seiner ganzen Kraft zu unterstützen. Wir haben über diesen Gegenstand Mittheilungen empfangen, welche noch nicht reif genug sind, um dem Publicum vorgelegt werden zu können, haben aber jeden Grund zu glauben, daß Punkte abgeschlossen werden, und zwar auf Grundlagen, welche Griechenland unendliche Dienste leisten dürften. Lord Cochrane wird sich in dieses Unternehmen nicht einlassen, wenn man ihm nicht Mittel zu Gebote stellt, die ihm den Erfolg gewiß machen. Von einer andern Seite ist es nicht unmöglich, daß aus der Griechischen Frage einige Schwierigkeiten über die vorgeschlagene Weise der Mitwirkung, entstehen können; indeß ist dies eine Betrachtung, deren prüfende Untersuchung vorgenommen werden darf." Die nach der Levante handelnden Kaufleute sind über diesen Schritt sehr in Sorgen, behauptend, daß das Leben und das Vermögen der im osmannischen Reiche vorhandenen Brittischen Unterthanen der größten Gefahr ausgesetzt seien, indem sich die Türken nie davon überzeugen werden, daß Engländer ohne Einwilligung mit den Griechen sich verbinden dürfen. Die Verabredung mit Lord Cochrane soll auf einem Gastmahle bei Herrn Burdett geschlossen worden sein; er soll 300tausend Pfund St. zu seiner Disposition haben. Man sagt jedoch, daß der Admiral zuvor nach Schottland gehen werde. Eine Morgenzeitung meldet, er habe seinen Posten bei der Brasil. Regierung, der ihm jährlich sechstausend Pfd. St. eingebracht, aufgegeben. — Es würde jedoch ein höchst edelmüthiges Benehmen von Sir R. Wilson seyn, eine Laufbahn abzulehnen, auf welcher Ruhm zu erwerben ist, um nur nicht dem gegenwärtigen

Englischen Ministerium hinderlich zu sein; auch haben wir versichern hören, daß dieser tapfere Officier wirklich so beschlossen habe. Die Abfahrt der Expedition soll zu Ende Octobers bestimmt seyn.

Auf dem Schmause, welcher Herrn Rivadavia dieser Tage gegeben ward, wurde bei einem, der Wohlfahrt der Plata-Provinzen gebrachten Toast bemerkt: „es gebe keine ähnliche Strecke auf dem Erdball von so ununterbrochener Fruchtbarkeit des Bodens, mit schiffbaren Flüssen durchschnitten, die, da die Oberfläche des Landes ohne Berge und dicke Wälder sei, so leichte Verbindungsmittel in jeder Richtung darböten, daß der Handelsverkehr dadurch aufs höchste begünstigt werde.“

Am Morgen des 30. Juli fand man in den Hauptstraßen Lissabons folgende Proklamation angeschlagen: „Brave Portugiesen! Die englische Regierung folgt ihrem ränkevollen System; sie begünstigt uns, wenn sie es, in ihrer machiavellistischen Politik, für nützlich erachtet, und hierauf weiß sie sich klüglich zu stellen, daß die französische Regierung die von England selbst geschmiedeten Complotte, um den Prinzen, der allein uns regieren sollte, zu verbannen, in Ausführung bringen muß. Die brittische Regierung ist's, welches das Decret vom 24. Juli bewirkt hat, denn sie sah die Bekanntmachung unserer Unschuld und unserer gerechten Forderungen durch das befugte Tribunal voraus, welches unsere Feinde mit ewiger Verwirrung belegt haben würde. Der Augenblick, Portugiesen! ist da; die Regierungen des Festlandes sind auf unserer Seite, und wiewohl die Abdankung des Königs nicht statt haben wird, so wird man doch eine gleich taugliche Maaßregel nehmen, die nicht wie jene mit Uebeln verknüpft ist. Mögen wir uns vereinigen, und den Sturm, der uns droht, beschwichtigen, indem wir zu einer Politik unsere Zuflucht nehmen, die nicht ganz unsere ist. Wählen wir eine Regentschaft, die die Königin unsere Herrin, mit der allein wir glücklich seyn könnten, präsidire.“ Man hatte sich bei der Anklebung dieser aufrührerischen Proklamation eines Kittes, der das Herabreißen fast unmöglich machte Man fand sie am selbigen Tage auch zu Porto, Villa-Real ꝛc. angeheftet.

Vom 24. Die brasilianische Fregatte Peranga wird in wenigen Tagen segelfertig seyn. Die Offiziere erwarten Lord Cochrane, um mit ihm nach Brasilien zurückzukehren. — Die Zeitung New-Times bezweifelt die Wahrheit der angekündigten Abreise Lord Cochrane's nach Griechenland, und meint, daß man sich seines Namens bedient habe, um die griechischen Scheine in die Höhe zu treiben. Andere Blätter fragen, woher man die 300tausend Pfd. St. für den Feldzug des Lords nehmen wolle? Die griechische Anleihe steht noch immer 12¾ Verlust. Indeß ist aus Tarent folgender Brief eingegangen: „21. Juli, 2 Uhr Nachmittags. So eben kommt ein Kauffahrer aus Corfu hier an, welchen Ort er gestern um 4 Uhr verlassen hat. Der Capitain überbrachte mir einen Brief von unserem Freunde folgenden Inhalts: Die Griechen haben bei Tripolizza den Ibrahim völlig geschlagen und ihn selbst gefangen genommen. Diese Nachricht ist sicher, und können Sie darauf rechnen; daher schicke ich sie ihnen durch einen Courier.

Die griechischen Abgeordneten Orlando und Luriotis haben angezeigt, daß nach eingegangenen Depeschen aus Griechenland, Herr Nicolas Chiefala aus Rom, von seiner Regierung zu keiner Unterhandlung beauftragt sei.

Eine Zeitung von Belfast will wissen, daß der eigentliche Verfasser der Romane, die man Sir Walter Scott zuschreibt, Greenfield heiße, und daß Herr Scott nur die Vorreden schreibe. Der Baronet soll dies dem Könige von England mitgetheilt haben (?)

Die Philadelphiaer Zeitung vom 26sten v. M. berichtet, daß eine Woche zuvor 180 Menschen vor großer Hitze oder vom un-

vorsichtigen Genuß des kalten Wassers, gestorben seyen. In Neu-York zählte man aus denselben Gründen am 22. Juli 25 Todesfälle.

Madrid, vom 12. August.

Trotz der Anstrengungen einer gewissen Partei, behaupten die Briefe von San-Ildefonso, wird die Inquisition dennoch nicht wieder hergestellt werden; der König und der größte, einflußreichste Theil der Minister, so wie mehrere Gesandten, sind dagegen. Auch wird versichert, daß Herr Aparici, vormaliger span. Legations-Sekretair in Rom, in einer außerordentlichen Sendung zum Pabst abgeschickt worden, um von demselben zum Verkauf der zahlreichen Güter der Inquisition die Genehmigung zu erwirken. Ist dies zum Vortheile des Staats erfolgt, so wird wohl Niemand an dem Aufleben des heiligen Gerichts länger Behagen finden.

Vom 10. In dieser Hauptstadt herrscht vollkommene Ruhe, jedoch kann dies nicht von der Umgegend gesagt werden. Der General Bessieres hat den 16ten d. M. heimlich Madrid verlassen, um an der Spitze von Parteileuten den König aus der Gefangenschaft, in der er von seinem Ministerium gehalten wird, zu befreien. Den 17ten erfuhr man, daß drei Compagnien des Regiments von San-Yago, die in Jetafe (2 Meilen von hier) liegen, mit Bessieres die Richtung von Brihuega eingeschlagen haben; daß Bessieres vor Brihuega im Namen des Königs erschienen war, über die dortigen royalistischen Freiwilligen — funfzig an der Zahl — Heerschau gehalten, ihnen dann die Waffen abgenommen, die er den hundert Mann seiner Partei überliefert hat. Die drei Compagnien des San-Yago-Regiements, welche unter der Ordre ihres Oberstlieutenants Gomez, im Namen Sr. Maj. zu marschiren glaubten, sind sofort zu ihrer Pflicht zurückgekehrt, als sie den wahren Zusammenhang erfuhren. Bessieres hat sich übrigens in Brihuega nicht aufgehalten, sondern wie man vermuthet, nach Arragonien gewandt, wo er auf Anhänger rechnet. Indeß sind bereits die nöthigen Befehle zu seiner Arretirung gegeben, und 3000 Mann Infanterie und Cavallerie mit vier Kanonen auf seine Verfolgung ausgesandt. Der General Graf d'Espanna befehligt diese Schaar.

Copenhagen, vom 20. August.

Die Dänische Seemacht besteht gegenwärtig aus drei Linienschiffen: Königin Maria von 84, Dännemark von 66 und Phönix von 66 Kanonen; 6 Fregatten von 46 bis 40 K.; 3 Corvetten vom 24 bis 20 K.; 4 Briggs von 18 bis 14, und einem (in Nord-Amerika gekauften) Schooner von 10 Kanonen. Außerdem hat es 80 Kanonier- und Mörserschaluppen, im Ganzen also 97 größere und kleinere Fahrzeuge, welche sämmtlich in dienstfähigem Stande sind. Auf den Docks werden 4 Kriegsschiffe gebaut, nämlich ein Linienschiff von 84, eine Fregatte von 46, eine Corvette von 20, und eine Brigg von 16 Kanonen. Von der ältern Flotte war nur noch das Linienschiff Louise Auguste von 64 Kanonen übrig, welches im vorigen Jahre abgetakelt wurde.

Aus den Maingegenden, vom 25. August.

Am 17. d. M. Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr, verspürte man mehrere heftige Erdstöße zu Niederbeerbach. Die Erschütterung war so stark, daß man in jedem Gebäude des Orts Klirren der Fenster und Bewegung der Oefen und Thüren wahrnahm.

Vom 26. Wie der Correspondent von und für Deutschlands meldet, soll Karl Maria v. Weber gestorben seyn. (Später widerlegt.)

Vermischte Nachrichten.

— In der Gemeinde Charlotte (Nord-Amerika) lebt ein Ehepaar bereits 90 Jahre zusammen. Der Mann ist 118, die Frau 117 Jahr alt. Alex. Berkley, so ist des Mannes Name, ist aus Schottland gebürtig, hat unter Marlborough gedient und dann unter General Wolff in Amerika.

— Die Heeresmacht, welche gegenwärtig die europäischen Staaten auf den Beinen haben, beträgt, wie das Journal des Débats berechnet, 1 Million 860tausend Mann, welches etwa der neunzehnte Theil aller waffenfähigen Mannschaft ist.

Inländische Nachrichten.

Die Verbindung des Dons mit der Wolga,

deren ersterer seine Mündung im Asowschen, der zweite aber im Kaspischen Meere hat, ist unter allen Aufgaben der Handels-Industrie diejenige, welche die Sorgfalt der Beherrscher des Russischen Throns, seit Anfang des letzten Jahrhunderts am lebhaftesten erregt hat.

Bereits längst vor der Regierung Peter des Ersten hatten die Tataren die Ausgrabung eines Kanals zwischen dem Don und der Wolga unternommen, mit Hülfe dessen man aus dem schwarzen Meere in das Kaspische eine Flottille bringen wollte, welche bestimmt war, 1568 in dem Kriege des Sultans Selim gegen die Perser, zu wirken. Der Gang ihrer Arbeiten wurde jedoch entweder durch die außerordentlichen Schwierigkeiten oder vielleicht selbst durch die Größe des Unternehmens gehemmt. Peter der Große, dessen Geist die Zukunft so zu sagen umfaßte, sah bald ein, welchen Einfluß eine ähnliche Verbindung auf den Handel seines ausgedehnten Reichs, vorzüglich aber auf den der mittäglichen Provinzen Rußlands hervorbringen könnte. Er unternahm es daher, den der Wolga zuströmenden Fluß Kamischinka mit der Ilowlä, welche in den Don fällt, zu verbinden. Diese Arbeiten, deren Spuren sich noch vorfinden, blieben aber unbeendigt.

Seit jener Epoche hat man sich öfter, und vorzüglich unter der Regierung der Kaiserin Ekaterina II. bemüht, auf ein Projekt zurückzukommen, welches den Wohlstand des Reichs so lebhaft interessiren mußte; aber alle zu diesem Behufe unternommenen Nachforschungen beschränkten sich dahin, daß man fand, die Wasser-Masse, worüber man während des Sommers verfügen könne, sey durchaus unzulänglich, um die Schiffahrt zu unterhalten.

Dies Resultat schien auf so gegründeten Beweisen zu beruhen, daß man bereits entschlossen war, das Projekt Peter des Großen gänzlich aufzugeben und dagegen auf der kürzesten Distanz zwischen dem Don und der Wolga die Ausgrabung eines Kanals vorzuschlagen, von welchem ein großer Theil unterirdisch wäre.

Es war im Laufe der im verflossenen Jahre zum Caspischen Meere unternommenen Reise Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Alexander von Würtemberg, Generaldirektors der Land- und Wasserkommunikation des Reichs, wo Derselbe sich an Ort und Stelle von den Schwierigkeiten eines so gewagten Unternehmens, so wie von den Hindernissen überzeugte, welche die Ausführung der von Peter dem Großen angefangenen Arbeiten nothwendiger Weise unterbrochen haben.

Durch eine aufmerksame örtliche Uebersicht entstand der Gedanke, daß die große Wasser-Menge, welche mittelst eines dem Anschein nach unbedeutenden und im Sommer unter dem brennenden Klimat der Steppen dieser Gegend beinah trockenen Flusses jedes Frühjahr hervorgebracht wird, leicht mit Hülfe kostspieliger Werke in tiefen Thälern, die ihre Entstehung den Ueberschwemmungen dieser nämlichen Flüsse verdanken, erhalten werden könne.

Diese sehr einfache Idee ward die Grundlage der letzten auf Befehl Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Alexander von Würtemberg unternommenen Untersuchungen.

Der glückliche Erfolg dieser wichtigen Arbeit hat die gewagten Urtheile, welche man über die Unmöglichkeit einer Verbindung des Dons mit der Wolga gefällt hatte, berichtigt, und die vollkommenste sowohl, als unerwarteste Auflösung dieser so

großen und wichtigen Frage herbeigeführt.

Zufolge der genauſten Berechnung, bedarf es kaum mehr als 60 Stunden zur Durchbringung der Barken auf dieſem neuen Schiffahrts-Syſtem; auch haben die genaueſten Unterſuchungen bewieſen, daß die nach Abzug der Verdünſtung und Filtration nachbleibende Waſſer-Maſſe den Bedarf des zur Unterhaltung der Schiffahrt erforderlichen Quantums doppelt überſteigt; die Transportkoſten aber werden dadurch auf ein 24ſtel von dem, was ſie jetzt betragen, reducirt.

Die Ausführung dieſes großen Unternehmens wird nicht minder wichtig für den Wohlſtand des Reichs werden, als die beträchtlichen bereits in dieſem Jahre auf Befehl Sr. Majeſtät des Kaiſers angefangenen Arbeiten, deren Zweck iſt: „Eine direkte Verbindung der Moskwa mit der Wolga, welche mittelſt einer neuen Waſſer-Straße den Handels-Verkehr zwiſchen den beiden Hauptſtädten merklich erleichtern wird, die Vereinigung der Scheksna mit der nördlichen Dwina, welche eine unmittelbare Kommunikation zwiſchen den Häfen von Archangelsk und St. Petersburg bewirkt und den nördlichen Provinzen des Reichs eine kurze „ſichere und bequeme Ausfuhr ins Baltiſche Meer verſchaffen wird;" und endlich, „die Verbindung des Niemens einer Seits mit der Weichſel durch das Königreich Polen, und anderer Seits mit dem Windauer Hafen durch Livland und Kurland."

Anekdote.

Der Feldmarſchall Fürſt Barclay de Tolly, (von ſchottiſcher Abkunft), zeichnete ſich eben ſo ſehr durch ſein Feldherrntalent, als durch ſeine Herzensgüte aus. Kurz nach dem Feldzuge von 1812 bemerkte er, als er zufällig am Fenſter ſtand, wie die vor ſeinem Hauſe ſtehende Schildwache einen Wortwechſel mit einem Invaliden hatte, der den General ſprechen wollte, was aber die Schildwache verweigerte, indem ſie ſagte, ſie habe ſtrengen Befehl, niemanden einzulaſſen, der mit Bittſchriften käme. Der Invalide berief ſich darauf, daß der Marſchall ihn perſönlich kenne, wies auf ſeine verſtümmelten Glieder, und die Schildwache ließ ſich endlich bewegen, zu thun, als ob ſie ihn nicht bemerkt hätte und ihn durchzulaſſen. Kaum war der Invalide hinein, als er den Marſchall mit donnernder Stimme den Befehl geben hörte, daß man beide, die Schildwache und jenen vor ihn bringen ſolle. Dies geſchah. „Weißt du nicht" fuhr der Marſchall den Invaliden an „daß du dich nicht ſo eindrängen darfſt, und du (indem er ſich zur Schildwache wandte) daß du gegen meinen Befehl gehandelt haſt?" Beide ſtanden ſtumm. Der Marſchall zog die Klingel. Sein Sekretair erſchien. „Hier, ſagte der Marſchall, zählen Sie jedem von dieſen in meiner Gegenwart fünf und zwanzig auf!" Der Sekretär erſchrack und ſagte ſtotternd: „ſoll ich den Corporal rufen?" Nein, antwortete Barclay, thun Sie es nur ſelbſt. „Aber womit?" fragte der Sekretär, nachdem er ſich vergeblich nach einem Werkzeuge zur Züchtigung im Zimmer umgeſehen hatte. „Womit? nun, mit Ihren Händen," antwortete der Marſchall, „ich dachte, Sie kenn'ten Barclay beſſer: zählen Sie Jedem 25 Rubel auf, der Schildwache für ihre Menſchlichkeit, und dem Invaliden für ſeine Tapferkeit und ſeine ausgeſtandenen Leiden."

Todes-Anzeige.

Meinen entfernten Verwandten und Freunden mache ich hiemit den mir unerſetzlichen Verluſt meines guten Mannes des Gouvernements-Secretairs v. Bahrstz, bekannt. Auf einer Geſchäftsreiſe nach Wenden überraſchte ihn der Tod am 16ten July unweit dieſer Stadt, wo man die Urſache deſſelben in einem Lung- und Leber-Anſatz nebſt Hirn-Waſſerſucht fand. — Seinen Pflichten und anhaltendem Fleiße treu, wovon er öffentliche Beweiſe durch 14jährige redliche Dienſte und uneigennützigen Eifer bei Einer Kaiſerlichen Meß-

Commission abgelegt hat, kann jeder Fühlende sich meinen schmerzlichen Verlust denken, so wie auch gewiß Diejenigen, welche ihn ganz kannten, mich wahrhaft bedauern werden. Charlotte v. Bahrstz, geborene Eberhard.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß die zum Nachlaße weiland Bürgers und Bäckermeisters Nolte gehörigen Grundstücke:

1) das an der Königsstraße gelegene steinerne Wohnhaus und
2) das bei der deutschen Kirche belegene hölzerne Wohnhaus mit ihren Appertinenzien in den auf den 26sten, 27sten und 28sten Octbr. d. J. anberaumten Torgen und dem etwa abzuhaltenden Peretorge am 29sten ejusd. mens. zum öffentlichen Ausbot gebracht werden sollten. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, sich an gedachten Tagen Nachmittags um 2 Uhr in dem an der Königsstraße belegenen Nolteschen Hause einzufinden, Bedingungen anzuhören, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und gewärtig zu seyn, daß bei annehmbaren Bot im dritten Torge oder etwanigen Peretorge mit dem Glockenschlage 4 der Zuschlag erfolgen soll. Pernau, den 9. July 1825.

Nr. 238. Ad mandatum
J. F. Forbriecher Secrs.

Bekanntmachungen.

Da ich in Pernau nicht hinlängliche Geschäfte finde, so zeige ich denen, die etwa dergleichen bei Em. Hochpreißlichem Kaiserl. Hofgerichte haben, hiermit an, daß ich nachdem ich gegen zwanzig Jahr bey allen Behörden in Riga practicirt und den Aufenthalt daselbst mit dem hiesigen vertauschet, doch die Advokatur bei gedachter hohen Behörde beibehalten habe. Zugleich mache ich bekannt, daß das Erscheinen der vorlängst von mir angekündigten Wochenschrift bis jetzt nur dadurch aufgehalten worden ist, weil Sr. Excellenz der Herr Minister der Volksaufklärung, mich an E. Hohen Civil-Oberverwaltung verwiesen hat, und von da noch keine hauptsächliche Resolution erfolgt ist. G. H. Heydenreich, Pernauscher Stadt-Fiskal.

In meinem Hause ist die Parterre-Wohnung rechter Hand, mit den gehörigen Wirthschafts-Bequemlichkeiten Stall und Wagenremise zu vermiethen und, wann beliebt, zu beziehen. Pernau, den 3. September 1825. Dr. Cambecq.

Sonntag, als den 6. Septbr. 1825 Vormittags um 11 Uhr, wird die Verloosung der Putz-Sachen der Madame Dorn vollzogen werden; solches wird hiermit ergebenst angezeigt. (Auch sind noch Loose zu haben.)

Bei dem Gold- und Silber-Arbeiter Herrn F. Göbel in Fellin, wird ein Knabe, der Lust hat dieses Fach zu erlernen, verlangt; er muß aber mindestens 15 Jahr alt sein. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Wochenblatts-Expedition.

Da ich mich eine kurze Zeit hieselbst aufhalten werde, so ersuche ich alle Diejenigen, die von mir ihre Pianofortes und Klaviere gestimmt zu haben wünschen, gefälligst ihre Addresse in meinem Logis bei dem Herrn Bliebernicht abgeben zu lassen.
A. Missewicz.

Schiffe sind angek. 86 und abgeg. 83.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

No. 37. 1825.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 12. Septbr.

Riga, vom 2. Septbr.

Se. Erlaucht, unſer Hochverehrter Herr General-Gouverneur ꝛc. ꝛc., Marquis Paulucci, trafen, auf Ihrer Rückreiſe aus Italien, mit Hoch-Dero Frau Gemahlin Eil., am 31. Auguſt in Mitau ein, und ſetzten am 1ſten Septbr., Nachmittags um halb 3 Uhr, Ihre Reiſe nach Riga fort, wo Sie an demſelben Tage, abends 7 Uhr, in erwünſchtem Wohlſeyn eintrafen. Obwohl S. Erlaucht alle feierliche Entgegennahme abgelehnt hatte, ſo ſtanden doch die hieſigen reitenden Bürger-Garden bereits im Begriff, ihn wenigſtens vor der Stadt zu empfangen. Allein auf die, nach dem Wunſche des Herrn General-Gouverneurs, erhaltene Anzeige unterblieb auch dies. Was ſich jedoch nicht verbieten ließ, war der Zuruf der hieſigen Einwohner, deren Viele den Hohen Rückkehrenden bis vor die Stadt entgegen gegangen waren, und Sie bis zum Schloſſe begleiteten.

Türkiſche Grenze, vom 20. Auguſt.

Das Paketboot aus Corfu vom 5. Auguſt brachte Briefe von dort nach Trieſt, mit der Verſicherung, daß ſich Miſſolonghi fortwährend in den Händen der Griechen befinde Die Türken hätten zweimal einen Sturm verſucht, wären aber mit beträchtlichem Verluſt zurückgeſchlagen worden. Am 3. Auguſt lief eine engliſche Fregatte in Corfu ein, und ſoll die Meldung gemacht haben, daß 25 griechiſche Schiffe vor Miſſolonghi erſchienen ſeien und der Kapudan Paſcha ſich nach dem Meerbuſen von Corinth zurückgezogen habe.

Die Britania, welche in Enos Proviant für die Türken eingenommen, wurde von den Griechen nach Nauplion aufgebracht und die Ladung condemnirt. Die Griechen nehmen jetzt alle, von der Türkiſchen Regierung abgeladene Schiffe, ſo daß es mit Frachten in dieſer Gegend ein Ende genommen hat.

Vom 24. Uebereinſtimmende Briefe aus Corfu vom 11., und aus Zante vom 6. Auguſt, melden, daß am 21. Juli (2. Auguſt) der zweite Sturm auf Miſſolonghi durch Reſchid Paſcha von der Land-, und durch den Kapudan Paſcha von der Seeſeite unternommen worden ſei. Die Zahl der ſtürmenden Landtruppen ſoll ſehr bedeutend geweſen ſeyn; die Anzahl der zu Waſſer auf 104 Böten und Flößen herangekommenen Türken ſchätzen griechiſche Berichte auf 4000. Die Beſatzung ſchlug jedoch alle Angriffe

ab, und Miauly, der mit einem griechischen Geschwader herbeigeeilt war, soll während des Sturms eine türkische Fregatte und zwei Briggs nebst neun Barken mit Truppen abermal genommen haben. Den Verlust der Türken geben die Griechen auf 9000 Mann an. Der Kapudan zog sich nach Patras zurück, und scheint hierauf die Gewässer von Westgriechenland ganz verlassen zu haben, da man ihn, nach Briefen aus Zante vom 6. August, der dieser Insel südlich steuernd erblickt haben will. Ehe die Türken den zweiten Sturm unternahmen, hatten europäische Agenten die Einwohner von Missolonghi zur Uebergabe überreden wollen, indem sie ihnen die Versicherung gaben, daß auf Morea die Insurrection bereits völlig unterdrückt sei. Die Griechen maaßen aber dieser Versicherung keinen Glauben bei, sondern erklärten ihren Entschluß zu siegen oder zu sterben. Die Goelette, auf denen sich diese europäische Agenten befanden, zog sich hierauf aus dem Hafen nach der Rhede, und war Zuschauerin der türkischen Niederlage.

Vom 26. Privatbriefe aus Missolonghi und Corfu bestätigen den glücklich abgeschlagenen Sturm auf diese Festung vom 21sten Juli oder 1sten August (nicht 1sten April wie Zürcher Zeitung zwei mal gemeldet, um uns mit unsern ohnedieß verwickelten Griechischen Nachrichten ganz in den April zu schicken.) Außerdem bringen sie die Nachricht, die griechische Flotte habe am nämlichen oder folgenden Tage die türkische angegriffen und ihr 1 Korvette und 1 Brigg, so wie 14 mit Lebensmitteln beladene Transportschiffe abgenommen, nicht minder 1 Korvette und 1 Brigg bei Missolonghi auf den Strand getrieben und hierauf die Ueberreste der türkischen Flotte verfolgt. Derselbe Schiffer behauptet auch, Ibrahim Pascha sey bei Napoli di Romania geschlagen worden, und habe sich, an einem Arm verwundet, gegen Tripotamo zurückgezogen.

Aus Prevesa und Cakano den 12. August in Corfu angekommene Schiffe haben die Nachricht dorthin gebracht, daß die griechischen Truppen, die bei Salona gestanden, der Festung Missolonghi zu Hülfe gekommen seien, und daß in einem in der Nacht des 7. August gemeinschaftlich stattgehabten Angriff auf den Feind, dieser sein gänzliches Gepäck eingebüßt und bis nach Vrachori gejagt worden sei.

Am 24. August ging die Nachricht ein, daß Jussuf Pascha bis nach Korinth vorgerückt sey und die dortige Veste aufgefordert habe, sich zu ergeben. Er erhielt eine abschlägige Antwort, und da ein starkes griechisches Corps gegen ihn anrückte, so verbrannte er die Stadt Korinth und zog sich gegen Vostizza zurück.

Wilhelm Washington, ein Neffe des berühmten Washington, ist über Malta nach Hydra abgereist; dieser junge Artillerie-Offizier ist gesonnen, in Nauplia in griechische Dienste zu treten.

Konstantinopel, vom 10. August.

In Smyrna hieß es, daß Ypsilanti's Kopf nach Konstantinopel unterweges sei. Die Beschwerden, die der Reis-Effendi gegen den hiesigen brittischen Gesandten Hrn. Turner führte, sind durch die vorgeblich eingegangene Nachricht, daß 17 englische Ingenieur-Offiziere kurz vor der Erscheinung des Kapudan Pascha bei Missolonghi, in dieser Festung eingetroffen seien, um zu deren Vertheidigung mitzuwirken, noch vermehrt worden. Die Meinung findet immer mehr Anhänger, England habe sein Augenmerk auf Griechenland gerichtet, besonders da der Umstand noch hinzu kommt, daß sich die englische Flotte im Archipel bei Napoli di Romania konzentrirt hat, und neuerdings englische Anleihegelder in Hydra angekommen sein sollen.

Bericht des General Colocotroni an das Kriegsministerium, datirt Maguliana vom 8. Juli 1825.

In einem Schreiben der Generale Colocotroni und Londo an den Bei von Maina und die Mainotten, heißt es:

Erlauchteste Herren, Petro Mauromichali, Demetrius Trupaki, und hochgesinnte Capitaine von Sparta!

Brüder! So viele Briefe habt ihr schon von mir empfangen, und auf keinen habe ich je Antwort von euch erhalten. Euer Stillschweigen setzt mich in große Verlegenheit, weil weder ich noch irgend ein vernünftiger Grieche, die Ursache davon begreifen kann. Sparta, wegen seiner Tapferkeit und seiner heldenmüthigen Unternehmungen, sonst für die Zierde Griechenlands geachtet, verdunkelt nun, indem es sich gleichgültig bei dem Untergange des Peloponnes zeigt, seinen ganzen Ruhm. Wohin werden wir uns flüchten, wenn der Peloponnes verloren geht? Nach West- und Ost-Griechenland? Aber auch diese Länder sind vom Feinde unterdrückt. In die Höhlen? Aber da werden wir sterben vor Hunger und Durst. Auf die Gebirge? Aber auch dort ist der Feind. Nach Sparta? Aber auch Sparta wird nicht ungestraft bleiben, wenn der Peloponnes unterjocht ist. Nach Europa? Aber es ist eine Schande für die Griechen, gleich den Hebräern, unter andern freien Nationen zu leben ꝛc. Wenn der schlechte Ausgang der vorgestrigen Schlacht bei Tricorpha das Volk in Schrecken gesetzt hat, so möge es erfahren, daß die Griechen bloß durch ihre Nachlässigkeit und Unordnung in die Flucht geschlagen worden sind. Wir stehen von neuem hier in Caritene, mehr als 4000 Mann stark, und in drei bis vier Tagen hoffen wir 10000 Mann stark zu sein. Außerdem befinden sich gegenwärtig in Vervena 9000 Mann, so daß wir hoffen, den Feind einzuschließen, damit auch er da, wo die andern zu Grunde gegangen sind, seine Gebeine lasse. Wir sagen euch nichts mehr; wir erwarten eure Antwort, und die Nachricht, daß ihr aufgebrochen seid.

Corfu, vom 4. August.

Die Neuigkeiten aus Griechenland lauten immer noch widersprechend; indeß spricht man hier von einem dritten Angriff auf Missolonghi, der zur Folge gehabt, daß die Türken innerhalb des ersten Grabens gekommen, ohne jedoch den zweiten passiren zu können, und daß sie bei diesem Angriff 700 Mann verloren haben. Ibrahim soll von Demetrius Ypsilanti genöthigt worden sein, mit Zurücklassung von 2000 Mann Besazung, Tripolizza zu verlassen, welcher Ort hierauf von den Griechen wieder genommen worden ist, so daß der Pascha enger als je eingeschlossen ist; seine Heeresmacht ist auf 5 bis 6tausend Mann zusammengeschmolzen. Die Griechen auf Morea haben von den Inseln eine Verstärkung von 15 bis 18tausend Mann erhalten; die Flotte, 60 Segel stark, welche die Mannschaft ans Land gesetzt, ist sofort nach Missolonghi abgegangen, das sie auf ein Jahr verproviantirt hat. Auf ihr Erscheinen entfernten sich die türkischen Geschwader. Man sagt, daß die Operationen der Griechen zur See auf Befehl ihrer Regierung aufgeschoben worden, bis man die Entschließung Oestreichs, hinsichtlich der Neutralität kennen würde, und es wird hinzugefügt, daß der Befehlshaber der oestreichischen Station nach Venedig berufen sey. Die vornehmsten griechischen Generale beschäftigen sich ernstlich mit der Bildung disciplinirter Truppen; Ibrahims Einfall in die Halbinsel hat sie von der Nothwendigkeit dieser Maaßregel überführt. Der General Roche befindet sich bei Ypsilanti.

Paris, vom 30. August.

Es sollen in hiesiger Hauptstadt hundert neue Springbrunnen angelegt werden.

Vom 31. Die Etoile beharrt im allen übrigen Zeitungen bei ihrer Behauptung, daß Bessieres Unternehmung eine unsinnige Meuterei sei, die durchaus keine Folgen haben werde.

Briefen aus Constantinopel zufolge, soll der Sultan gedrohet haben, alle Europäer, die man im Dienste der Griechen gefangen nehmen würde, spießen lassen zu wollen.

Vom 1. Septb. Das Schicksal des

Königs von Spanien gehört zu den ganz eigenen. Wir sehen hier die fünfte Periode, in der er aus der Gefangenschaft befreit werden soll. Zum ersten Mal war dies der Fall, als er von seinem Vater Carl IV. bei den Ereignissen des Jahrs 1808 gefangen gesetzt wurde. Zum zweite Male wurde er aus der Gefangenschaft von Valencey 1814 befreit. Im Jahr 1820 glaubten die Cortes ihn aus der Gefangenschaft fremden Einflusses befreien zu müssen. Im Jahr 1823 wurde er durch die Franzosen aus den Händen der Cortes befreit, und nun will General Bessieres ihn wieder aus der Gefangenschaft seiner Minister befreien.

Nachrichten aus Zante vom 27. Juli zufolge, soll der Sturm der Türken auf Missolonghi vom 22sten desselben Monats, ihnen sehr theuer zu stehen gekommen seyn; sie haben nämlich nicht weniger als 5 bis 7tausend Mann (!) und 40 Fahrzeuge dabei eingebüßt. Den 29. Juli sind 18 griechische Schiffe unweit Zante gesehen worden. Ibrahim soll bei Tripotamia enge eingeschlossen seyn.

Vom 2ten Septbr. Vorgestern ist aus Bayonne folgende telegraphische Depesche eingegangen: „Der in Bayonne kommandirende General an Se. Exc. den Kriegsminister. Den 23. August hat der General Graf d'Espanna, eine Stunde von Molina (Arragonien) den Bessieres und seine Mitschuldigen eingeholt und festgenommen. Den 26. ist Bessieres sammt sieben seiner Anhänger erschossen worden. Diese sieben sind: Bagnos, Obrist; Gomez, Escadronschef; Peranton, Befehlshaber; Ortega, Cavallerie-Adjutant; Belosco, Guisbona und Tores, Lieutenante bei der Cavallerie. Der König ist fortdauernd in San-Ildefonso; dort, so wie in Madrid und auf dem ganzen Wege bis Bayonne, herrscht die vollkommste Ruhe." Diese Nachricht ist ein Auszug aus der offiziellen Madrider Zeitung, die ein außerordentlicher Courier vorgestern früh um 3 Uhr nach Bayonne überbracht hat, worauf derselbe unmittelbar nach Paris weiter gereist ist.

London, vom 26. August.

Vor einigen Tagen hieß es an der Börse, die Regierung werde, auf Vorstellung mehrerer Kaufleute, die nach der Levante handeln, dem Lord Cochrane seinen Hülfszug zu Gunsten der Griechen untersagen, und die Griechischen Scheine fielen auf dieses Gerücht wieder beträchtlich. Die gestrigen Times widersprechen jedoch letzterem auf das Bestimmteste; auch soll die Antwort, welche der Unterstaatssekretair, Hobhouse, jenen Kaufleuten ertheilte, keineswegs befriedigend für sie gelautet haben. Lord Cochrane ist übrigens am 22sten d. bereits von hier abgereiset. Gleich nach Beendigung der Verhandlungen mit den hiesigen Griechischen Deputirten wurde ein Courier mit dieser Nachricht nach Griechenland abgesandt.

Vom 27. Vorgestern ist das Parlament bis zum 1. November vertagt worden.

Nach dem Privatschreiben eines See-Offiziers, Corfu vom 19. Juli datirt, sind drei brittische Kriegsschiffe, die Sybille, Cambrian und Seringapatam, auf eine geheime Mission nach Hydra und Spezzia gesegelt. Die Bewohner derselben wollen sich jeder Macht übergeben, die ihnen Schutz verleihen will.

Eine der größten Dampfmaschinen Englands befindet sich jetzt in einer Mine zu Cornwall; sie hat 250 Pferde Kraft.

Nach der Zeitung von Plymouth sind Befehle von der Admiralität ergangen, die Kriegsschiffe nicht mehr nach der von Sir Humphrey Davy angegebenen Methode zu beschlagen.

Vom 28. Vor einigen Tagen, äußert sich die Morning-Chronicle, theilten wir unsern Lesern eine Proklamation mit, welche am 30 Juli in den Straßen von Lissabon, Oporto und Villa-Real angeschlagen war. Seitdem haben wir nun erfahren, daß ein Gleiches auch in Braga, Viana und Ponte de Lima, folglich in beiden

ersten Städten Portugals und in den Hauptstädten der drei Provinzen Estremadura, Entre Douro e Minho und Tras os Montes statt gehabt hat. Die Proklamation erregte besonders am Sonntag große Bestürzung in der Stadt, zumal da man nicht wußte, ob man sich auf die Treue der Truppen verlassen konnte. Nach allen Richtungen wurden Boten abgesandt, und noch vor Mittag galoppirte der britische Admiral, der sich in Cintra, 15 Meilen südlich von Lissabon befunden hatte, in die Stadt, und eilte an Bord seines Schiffes. Während zwei Nächte ruderten seine Böte von Grila bis Belem (die beiden äußersten Punkte der Wasserseite) augenscheinlich, um die Bewegungen der Verschwornen zu bewachen. Es ist klar, daß die Verfasser der Proklamation mit der Absicht umgehen eine Regentschaft mit der Königin an der Spitze zu ernennen, den Infanten Don Miguel zurückzuberufen, und ihn mit Hintenansetzung des ältesten Sohnes (des Regenten von Brasilien) zum König zu proklamiren. Diese Manövers würden weniger Beachtung verdienen, wenn die Pläne der Verschwornen nicht mit der apostolischen Junta in Verbindung ständen, die zu derselben Zeit Carl V. in Spanien auf den Thron zu erheben sucht, und mit den Jesuiten, die, während sie die Sorbonne wieder aufwecken, den Griechen anrathen, den Bischof von Rom als ihren Oberpriester anzuerkennen und ihm die Wahl eines Königs für sie zu gestatten.

Vom 2. Septbr. In Großbrittanien zählt man 103 Kanäle, die zusammen 583 deutsche Meilen lang sind und 30 Millionen Pfd. Sterl. zu bauen gekostet haben. Sie enthalten 48 unterirrdische Wege, von denen 40 zusammen sieben deutsche Meilen einnehmen. Keins dieser wichtigen Werke ist älter als 70 Jahre.

Von der Spanische Grenze, vom 26. August.

Ein Schreiben aus Bayonne vom 23. August berichtet, daß, allem Anschein nach, das Bessieresche Komplott seine Verzweigung über die ganze Halb-Insel ausbreite. Man hatte dort mit Bestimmtheit erwartet, daß am 25sten ein telegraphischer Befehl zum Einmarsch in Spanien ankommen würde; auch sind die Soldaten so darauf vorbereitet, daß binnen einer Stunde alles zum Abmarsch bereit sein würde.

Madrid, vom 22. August.

Die Gerüchte aller Art, die im Umlauf sind, tragen zur Bestürzung der hiesigen Einwohner nicht wenig bei. In der Gegend von Guadalarara sollen alle royalistischen Freiwilligen zu den Aufrührern gestoßen seyn. Der Beichtvater des Infanten Don Carlos soll sich in Haft befinden, und ein außerordentlicher Courier aus Gallicien soll den Ausbruch eines Aufruhrs daselbst angekündigt haben.

In Logrono (meldet der Courier fr.) sollen heftige Auftritte vorgefallen seyn, so daß von Valladolid ein Regiment hinmarschiren mußte. Auch in Granada, versicherte man, seien in Folge einer entdeckten Freimaurerloge über 40 Personen ins Gefängniß abgeführt worden. Die Aufhebung der Militair-Commissionen hat die Frechheit der Räuber neu belebt; seit einigen Tagen nehmen diese Banden ungescheut Waffen und Pferde weg. Bei einem der festgenommenen Mönche hat man außer wichtigen Papieren über 50tausend Fr. in Golde vorgefunden. An dem unruhevollen Tage des 16ten d. M. ist auf Herrn Zea's Kutsche geschossen worden, aber nur der Bediente ward von der Kugel getroffen. In Arragonien sind die Priester sehr thätig; sie sagen dem Volke: Fürchtet nichts es wird alles ruhig ablaufen; sie rufen ganz laut Carlos zum Könige aus. Die Generale Zaubrano, San Roman und d'Espanna, die festesten Stützen von Ferdinands Thron, sind beständig zu Pferde; sie kommen nicht aus den Kleidern, und man hofft, daß so lange sie an der Spitze der hiesigen Garnison stehen, die Anstrengungen der Aufrührer nichts ausrichten werden.

Vom 23. Nach Briefen aus Vittoria

fürchtet man in Alava und Biscaya unruhige Bewegungen. Die Zahl der Carlisten wird in dortiger Gegend auf 8000 angegeben. Auch in Arragonien herrscht nicht die beste Ruhe. Der dortige Statthalter Bassecourt hat den 19ten in Saragossa eine Proklamation erlassen, in welcher er sagt, „daß Ereignisse, die ganz neu seyen, und von denen er amtlich unterrichtet worden, ihn argwöhnen lassen, daß unruhige Menschen und eigennützige Beförderer von Umwälzungen, gegenwärtig doppelte Anstrengungen anwenden, um die Spanier unter einander zu entzweien und sie in den Abgrund zu stürzen.“ Es wird in denselben den Einwohnern verboten, zu mehr als 6 Personen sich zu sammeln; nach eilf Uhr Abends dürfen nicht mehr als drei zusammenstehen. Wen man des Abends mit Waffen ertappt, der wird augenblicklich nach dem Gefängniß abgeführt. In Barcelona erfreut man sich der größesten Ruhe; nicht so befriedigend lauten die Nachrichten aus der Provinz (Catalonien). Die Polizei war so gar benachrichtigt worden, daß man Wagen voll Kartätschen nach den Gebürgen führe.

Vom 28. Den 20sten 8 Uhr Abends ließ sich Bessieres in der Gegend von Torrubia sehen, und überreichte dem dortigen Alcalde eine schriftliche Erklärung, daß er in der Gaceta vom 19ten das ihn betreffende königl. Dekret gelesen, und sich nun mit seinem Gefolge freiwillig stelle, um der Amnestie theilhaftig zu werden; er würde dies fügte er hinzu, schon zu Siguenza gethan haben, wenn man nicht auf ihn gefeuert hätte. Der Corregidor von Molina, dem diese Deklaration eingesandt wurde, traute diesen Versprechungen nicht, vielmehr befahl er, daß die royalistischen Freiwilligen des Orts, denen alle Leute aus der Nachbarschaft, die Flinten besaßen, sich anschließen mußten, die Rebellen verfolgen sollten. Bald erfuhr man, daß Bessieres mit acht Reitern die Flucht ergriffen habe. Er gab gerade seinem Pferde Futter, als der Obrist Albuin ihn einholte. B. hatte nur noch gerade Zeit, aufzusteigen und zu fliehen; aber sein Pferd stürzte und er fiel dem verfolgenden Obrist in die Hände. Bei dem Sturz verwundete er sich am Beine. Er und seine sieben Gefährten (einer war entflohen) blieben drei Tage lang in der Kapelle und wurde den 26sten in Medina, dem Hauptquartier des Grafen d'Espanna, erschossen. Acht Tage vorher (am 19ten) ist Don Juan Martin, genannt el Empecinado, in Roa aufgehangen worden.

Rom vom 19. August.

Ein junger reicher Engländer, Blane, ist den 15. Mai mit seinem Freunde Crompton nach einer beschwerlichen Reise in Cairo angekommen. Sie verfolgten mit dem zweiten Buche Mosis in der Hand, den Weg, den die Israeliten bei ihrem Auszuge aus Aegypten gemacht hatten, und besuchten den Berg Sinai und die Höhle am Horeb. Sie entdeckten verschiedene Höhlungen, die alterthümliche Gegenstände enthielten, welche bis jetzt unbekannt waren. Beide Jünglinge bereiten sich zu einer Reise nach Jerusalem vor.

Vom 21. Die Instruktion des Processes, gegen die des Carbonarismus angeklagten Individuen, wird mit dem größten Geheimniß betrieben; es scheint nicht, als würden fernere Verhaftungen nöthig seyn. Man versichert, daß die meisten der compromittirten Personen müßige und liederliche Leute seyen, und daß man keine Criminalstrafe über sie verhängen werde.

Wien, vom 31. August.

Den Brüdern Joseph und Achilles Pouchin, Barons de la Roche und Comp., Gutsbesitzern aus Frankreich, jetzt in Mailand, ist ein Privilegium auf die Entdeckung der in Frankreich erfundenen neuen Hanf- und Flachsbreche ertheilt worden, womit man den Hanf und den Flachs auf trockenem Wege, mit Beseitigung der so schädlichen Röstung, bearbeiten, als Neben-Product aus jenen Pflanzen ein zu Firnissen sehr brauchbares Gummiharz gewinnen, und mit einer einzelnen Operation den Spinnhanf

und den Spinnflachs, das Werg, das Gummiharz, und die holzigen Theile vollkommen abgesondert darstellen kann, und zwar so, daß letztere an ihrer schleimigen Substanz nichts verlieren, und daher zur Papier-Fabrikation vorzüglich geeignet sind. Die Inhaber des Privilegiums wissen nämlich aus den Abgängen des Hanfes und des Flachses ein sehr gutes weißes velinartiges Papier zu erzeugen, welches an sich schon ohne Hinzuthuung von fremdartigen Substanzen, halb geleimt erscheint.

Pernau, vom 11. September.

Mit Vergnügen haben wir hier gelesen, was das treffliche und verdienstvolle Ostseeprovinzenblatt, über unsere diesjährigen Sommerfreuden, die la Coste mit allem Recht Pernaus Canicular-Jahrmarkts- Bade- und Kunstfreuden nannte, aufgenommen hat; nur bedauern wir, daß der geehrte Berichterstatter wieder einmal so unvollständige Nachrichten darüber geliefert hat, vorzüglich, da er einen so reichhaltigen Stoff, als sich ihm bei der Erwähnung unserer Theaterfreuden darbot, nicht einmal dazu benutzte, um auch gegen andere achtungswürdige Mitglieder der Revalschen Schauspieler-Gesellschaft, als allein nur gegen die beiden angeführten, gerecht zu seyn und wenigstens auch noch den Bericht hinzuzufügen, daß wir auch andern schon längst rühmlich sich auszeichnenden Gliedern derselben um des hohen Kunstgenusses willen, den sie uns gewährten, verdienten Beifall gezollt haben. Um den Vorwurf gehässigen Undanks gegen verdienstvolle Leistungen von den Pernauern abzuwenden, fügen wir, dem Urtheile des Berichterstatters über Mad. Schwerin, deren Stimme wir aber mit Leidwesen diesmal schwächer fanden, als sonst, und über Herrn Genze, von dem wir uns aber in Zukunft seinem großen Talent unpassende Nebenrollen höflichst verbitten, beipflichtend, kürzlich hinzu: daß ein ungestörter, reichlicher Kunstgenuß uns auch ganz vorzüglich durch das schöne, wahrhafte und tiefergreifende Spiel der Madame Wagner zu theil wurde, welche besonders als Maria Stuart, aber auch in vielen andern bedeutenden Rollen ihren alten Ruhm einer ausgezeichneten Künstlerin bewährt hat. Wir würden auch ungerecht gegen die Verdienste und das Talent des Herrn Beyer seyn, der bei seinen Leistungen als Schauspieler und Sänger gewiß der Liebling des hiesigen Publikums seyn würde, wenn er sich nicht bisweilen Allotria erlaubte, welche mit Recht für Sünden gegen das Publikum gehalten werden. Vorzüglich angenehm hat er uns als Großseneschall im Johann von Paris unterhalten, indem er einen aufgeblasenen Popanz unvergleichlich wahr darstellte. Als Sänger wird er wegen seiner schönen volltönenden Stimme, die sich schon immer mehr mit den Tiefen des Basses befreundet, einst sehr Bedeutendes leisten. Aber er zeichnete sich auch als Columbus und in andern Rollen aus. Herr Piwko hat uns, wie sonst, durch seine wahrhaft komische Laune, besonders im Niedrigkomischen, köstlich unterhalten. Des Herrn Klemm müssen wir vorzüglich in der Rolle als Werner Stauffacher rühmend erwähnen. Und wen von uns haben nicht Mutter und Tochter Klemm höchlich erfreut? Dankbar erwähnen wir endlich der weiterstrebenden Bemühungen des ganzen ehrenwerthen Personales dieser trefflichen Gesellschaft, die wohl ein Ensemble bildet, wie man es selten findet. Innig bedauerten wir, das Orchester in diesem Jahre weniger gut besetzt gesehen zu haben, als sonst.

Vermischte Nachrichten.

— In Gruyeres (Greherz) in der französischen Schweiz, hat ein Mann von 86 Jahren, der in einem Alter von 30 Jahren in einer Schlacht beide Beine verloren hat, eine siebzigjährige Frau, die ohne Arme geboren ist, geheiratet. Sie leben sehr glücklich und zufrieden.

Im Jahre 1457 erließ der König von England, Heinrich der Sechste, eine Proklamation, „daß die Frauen nicht zusam-

men kommen dürfen um mit einander zu sprechen, sondern daß die Ehemänner verbunden seien, ihre Frauen im Hause zu halten."

Inländische Nachrichten.

— Durch Immänost-Ukas vom 4. Juli d. J. ist bestimmt: "In Betreff derjenigen Officiere, welche bisher aus dem separaten Corps der Militair-Colonien verabschiedet worden, ist bei der ganzen Civil-Verwaltung der nähmliche Grundsatz, der bei der Behörde des Finanz-Ministeriums befolgt wird, anzunehmen: d. h. wenn Jemand von solchen Officieren in Civil-Dienst zu treten wünscht, so ist derselbe nicht anders, als nach vorläufiger Rücksprache mit dem Ober-Chef der Militair-Colonien, und nach Erhaltung seiner desfallsigen Zustimmung, anzustellen. Für die Zukunft wird dem Ober-Chef der Militair-Colonien (Grafen Araktschejew) vorbehalten, bei Entlassung der Officiere, die im separaten Corps der Militair-Colonien gedient, in den ihnen zu ertheilenden Abschieds-Ukasen, denjenigen unter ihnen, welche in der That schwächlicher Gesundheit wegen zum Kriegs-Dienste untüchtig sind, und durch ihr Betragen während der Dienstzeit Rücksichten verdienen, zu erwähnen: daß selbige im Civil-Dienst angestellt werden dürfen; solchen Officieren hingegen, die, bei gutem Gesundheits-Zustande, mehr aus Trägheit oder schwankendem Betragen, folglich ohne alle gegründete Ursache, den Dienst quittiren, die Erlaubniß zum Civil-Dienste, außer den Adels-Wahlen, nicht einzuschalten; und es dürfen diese Officiere, falls sie wieder in Dienst zu treten wünschen, nicht anders als in Kriegs-Dienst, und zwar beim separaten Corps der Militair-Colonien, angestellt werden," (S. Z. N. 35.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Bürgermeister und Rath dieser Kaiserlichen Stadt Pernau, fügen mittelst dieses Proclamatis jedermänniglich zu wissen, daß der hiesige Bürger und gewesene Kaufmann Carl Friedrich Koch allhier ad concursum provocirt und auf förmliche Eröffnung desselben rechtskräftig erkannt worden, weshalb denn Alle und Jede, welche an benannten Gemeinschuldner, den hiesigen Bürger und gewesenen Kaufmann Carl Friedrich Koch und dessen höchst unbedeutendes Vermögen irgend Ansprüche machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Praeclusion hiemittelst aufgefordert werden, sich mit selbigen, mittelst zwiefach einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege entweder selbst oder durch einen gehörigen Bevollmächtigen binnen sechs Monaten a dato hujus proclamatis und denen darauf folgenden dreien Acclamationen von vierzehn zu vierzehn Tagen, bei Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt zu melden oder im Verabsäumungsfalle zu gewärtigen, daß ihnen der Weg Rechtens verschlossen, und sie mit ihren Ansprüchen und Forderungen nicht weiter gehört werden sollen. Gegeben unter Beidrückung des Stadtinsiegels. Pernau Rathhaus, den 7. Septbr. 1825.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambecq, Secrs.

Bekanntmachung.

In meinem Hause ist die Parterre-Wohnung rechter Hand, mit den gehörigen Wirthschafts-Bequemlichkeiten Stall und Wagenremise zu vermiethen und, wann beliebt, zu beziehen. Pernau, den 3. September 1825. Dr. Cambecq.

Schiffe sind angek. 89 und abgeg. 84.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

No. 38. 1825.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 19. Septbr.

St. Petersburg, vom 2. September.

Geſtern am Morgen ſind Se. Majeſtät der Kaiſer nach Taganrog abgereiſt.

Vom 4ten. Ihre Majeſtät die Kaiſerin Eliſabeth ſind geſtern von Czarskoe-Selo nach Taganrog abgereiſt, auf demſelben Wege, wie Se. Majeſtät der Kaiſer.

Se. Durchlaucht der Fürſt Wolchonsky, General der Infanterie, General-Adjutant Se. Majeſtät des Kaiſers, hat die Ehre, Ihre Majeſtät die Kaiſerin auf dieſer Reiſe zu begleiten.

Türkiſche Grenze, vom 29. Auguſt.

Aus Zante ſchreibt man, daß die Einwohner der Inſel am 1. Auguſt von einem ſo erſchrecklichen Kanonendonner geweckt wurden, daß man die Inſel erbeben zu fühlen glaubte. — Es war dies der Sturm von Miſſolonghi. In einer Nachricht aus Corfu vom 11. Auguſt heißt es über dieſen abgeſchlagenen Sturm: „In dem Kriegsrath, an deſſen Ausgange das Schickſal der Feſtung zu hängen ſchien, nahm der tapfere Notos Botzaris (der Sohn des tapfern Streiters von Suli) zuerſt das Wort. „Was man auch beſchließen mag", ſagte er, „ich und meine 500 Sulioten ſind entſchloſſen, uns bis auf den letzten Mann zu vertheidigen, und in die Aſche unſerer verbrannten Leichname ſoll der Feind erſt ſeine Fahnen pflanzen, ehe er uns bewegt, ihm Miſſolonghi zu überliefern." Nicht weniger kräftig lautete die Antwort des berühmten Nikitas und beide riſſen die übrigen, welche ſich anfänglich zu einer Capitulation hinneigten, in ihrer Begeiſterung mit fort. Zwei Stunden vor Sonnen-Aufgang rückten die Türken mit ihrer ganzen, aus 32000 Mann beſtehenden Macht zum Sturm an. Die Türken ſtürmten von allen Seiten zu Waſſer und zu Lande. Ihre Wegweiſer waren ein Kephalonier aus dem Geſchlechte Moraki und ein Ausreißer aus Miſſolonghi. Das Feuer dauerte 4Stunden ununterbrochen ſo heftig fort, daß die ganze Gegend umher erbebte. Die Führer der Europäiſchen Schiffe ſaßen in den Maſten ihrer Fahrzeuge mit Fernröhren in den Händen, begierig zu ſehen, wie der Angriff ausfallen werde. Anfangs konnten ſie durch den dichten Rauch nichts unterſcheiden, endlich aber ſahen ſie mit unbeſchreiblichem Erſtaunen die Fahnen des Kreuzes Chriſti wie zuvor von Miſſolonghi's Wällen wehen. Eine Menge Geſchütz, Fahnen, Zelte, Gepäck u. ſ. w. ſind den Grie-

chen in die Hände gefallen. Von allen Seiten kommen Expreſſe, welche die freudige Botſchaft verkündigen. Unſer Lord-Ober-Commiſſair hat, wie man ſagt, Freudenthränen vergoſſen und des Botzaris Tapferkeit nach Verdienſt geprieſen. Zugleich berichten angekommene Schiffe von einem am 1. und 2. Auguſt vorgefallenen Seetreffen, jedoch ſind die Ausſagen noch ungewiß. Die türkiſche Flotte, welche man am 1. Auguſt bei Zante ſah, zählte 85 Segel. — Trieſter Nachrichten vervollſtändigen dieſe Berichte. Nachdem durch eine unaufhörliche Kanonade von 40 und mehr Tagen auf allen Seiten Breſche in die Wälle von Miſſolonghi geſchoſſen war, eröffneten die Türken von eilf Punkten her die Laufgräben, und ſtürmten am 1. Auguſt aus allen gegen die Mauern hervor, während ihre Böte in den See, der die Befeſtigung von Miſſolonghi einſchließt, eindrangen. Um 7 Uhr Morgens hörte die Kanonade auf. Die Flotte des Kapudan Paſcha's hat ſich in zwei Abtheilungen nach dem Archipel zurückgezogen, nachdem ſie in einem vor Miſſolonghi von den Griechen gemachten Angriff einen Verluſt von zwei oder drei Schiffen erlitten hatte.

Der vierte Angriff, welchen der Seraskier am 7. Aug. gegen Miſſolonghi unternommen, lief nicht beſſer als die frühern ab. Er hatte mit drei Corps Montenegrinern, Sektarioten und Aſiaten, jedes 2000 Mann ſtark, einige Zeit lang ſich in einigen Punkten behauptet, als er wiederum mit großem Verluſt (man ſagt mit 3000 Todten, Verwundeten und Gefangenen) zurückgeſchlagen wurde, der noch bedeutender geweſen ſeyn würde, wenn nicht einer ſeiner Chefs, Tair-Abaſi, ſeine Einverſtändniſſe mit den Griechen — die er von einer nicht vorhandenen Gefahr bedrohte — benutzt hätte. Die griechiſche Flotte, 40 Schiffe und 12 Brander ſtark, iſt wiederum bei Patras erſchienen. Der Kapudan Paſcha hat ſich unter die Kanonen der Feſtung zurückgezogen. — Der franzöſiſche Oberſt vom Genieweſen, Gaillard, der ſich bei Ypſilanti befindet, iſt zum General erhoben worden; ihm verdanken die Griechen die Wiedereinnahme von Tripolizza. Nach dem Zeugniß einer engliſchen Fregatte, die den 9ten von Nauplia in Corfu angekommen, bezeigen ſich die Moreoten ſchwach und feig, dahingegen die Griechen des Feſtlandes (Romelien) und der Inſeln große Energie entwickeln.

Die neueſten über Corfu eingegangenen Berichte aus Miſſolonghi vom 12. Auguſt erzählen, die Griechen bei Salona hätten, ſobald ſie die Niederlage des Seraskiers Reſchid Paſcha bei Miſſolonghi erfuhren, mittelſt nächtlicher Feuer-Signale alle Einwohner zu den Waffen gerufen, und den Seraskier im Rücken angegriffen. Ein großer Theil der, ſich nach Vrachori flüchtenden Türken ſei, verfolgt durch die Beſatzung von Miſſolonghi, zwiſchen zwei Feuer gerathen, und unter dem Schwerdte der Griechen gefallen.

Der griechiſche Admiral Sachturis iſt mit 28 Schiffen und zehn von Canaris angeführten Brandern nach Alexandrien abgegangen, um dort die ägyptiſche Flotte anzugreifen, welche eine neue Expedition für Morea vorbereitet.

Vom 1. Sept. Nachrichten aus Zante vom 18. Auguſt zufolge, hat Ypſilanti's Armeekorps auch Navarino wieder beſetzt. Die türkiſche Beſatzung ſoll bei Annäherung der Griechen freiwillig die Stadt verlaſſen und ſich nach Modon gezogen haben.

Nachrichten aus Corfu vom 18. Aug. verſichern, Calamatta ſey von einer Schaar Mainotten beſetzt worden. Man ſchließt daraus, daß ſich Pietro Bey mit Colocotroni und der Centralregierung in Napoli ausgeſöhnt habe. — Direkten Nachrichten aus Hydra vom 3. und aus Napoli di Romania vom 7. zufolge, wüthet die Peſt nicht nur in Morea, ſondern auch in Candia. In Modon ſollen täglich 25 bis 30 Menſchen ſterben.

Eine Abtheilung der griechiſchen Flot-

te unter Miaulis hat den Capudan zwischen Patras und Galats angegriffen. Die Türken verloren 2 Kriegsschiffe, die angezündet wurden, und eine Brigg, die bei Galaxidi auf den Strand lief. Seit der Zeit wird die türkische Flotte im Hafen von Ancona blokirt.

Vom 2. Nach Briefen aus der Levante hat die Pforte seit Kurzem mehrere Berichte mit großen Beschwerden gegen die Engländer erhalten. Der Kapudan Pascha und Reschid Pascha meldeten ihr, „daß der englische Lord Ober-Commissair „der Jonischen Inseln und die vornehmsten engl. Beamten auf Korfu, Zante u. „Kephalonia eine große Partheilichkeit zu „Gunsten der Griechen zeigen, daß sie ihnen Unterstützung aller Art zukommen „lassen, und ihre Sache, zum großen Nachtheil der Türken, auf alle mögliche Weise „unterstützen; daß die Engländer die Verproviantirung von Missolonghi auf ihre „Kosten betrieben haben; daß mehrere geschickte englische Offiziere sich dort hin begaben, um Kommandos zu übernehmen, „und die Vertheidigung des Platzes zu leiten ꝛc.“ — Vom Kommandanten des algierischen, zur Verfügung der Pforte gestellten Geschwaders, ist ein Bericht eingegangen, worin sich derselbe über Feindseligkeiten beschwert, welche die Engländer gegen ihn begangen hätten, und um Verhaltungsbefehle ansucht, wie er sich gegen dieselben in Zukunft zu benehmen habe. — Mehrere Pascha's auf denjenigen Inseln des Archipels, die bisher der Pforte treu geblieben sind, melden Gewaltthätigkeiten, welche engl. Kriegsschiffe dort unter dem Vorwande ausgeübt hätten, daß ihre Kauffahrteischiffe von den Türken beraubt worden seien. Ueber den engl. Befehlshaber im Archipel, Kommodore Hamilton, wird gemeldet, daß er sich als ein entschiedener Feind der Muselmänner zeige, daß er mit der Insurgenten-Regierung zu Napoli di Romania die innigsten Verhältnisse unterhalte, daß er der griechischen Admiralität zu Hydra Rathschläge ertheilt habe, welche für die Türken äußerst nachtheilig seien ꝛc. Endlich habe die Pforte neue zuverlässige Nachrichten von der Ankunft engl. Offiziere in Griechenland, und von der Uebersendung beträchtlicher Geldsummen erhalten. Alle diese Berichte sollen den Großherrn in Zorn versetzt, und veranlaßt haben, die Sequestration des engl. Eigenthums in der Türkei, und die Verhaftung aller daselbst befindlichen engl. Unterthanen zu verordnen, eine Maaßregel, von der ihn seine Minister nur mit der größten Mühe wieder abbringen konnten, indem sie ihn auf die großen Nachtheile aufmerksam machten, welche daraus für die Pforte entstehen könnten. Herr Turner, der engl. Geschäftsträger zu Konstantinopel, wird von der Pforte mit Beschwerden und Klagen bestürmt, und seine Antwort, die ihm gemachten Vorstellungen nach London zu übermachen, wird nicht mehr beachtet.

Smyrna, vom 5. August.

Man sagt, daß die griech. Regierung den Georgias Spagnolachi beauftragt habe, den Schutz Großbrittaniens nachzusuchen. Derselbe ist bereits nach Malta abgegangen. Am 3ten v. M. kam ein engl. Schiff aus London mit 1000 Faß Pulver, Kugeln und Blei in Nauplia an, und mit der Anzeige, daß demnächst 200tausend Guineen von der Anleihe eintreffen werden. Am 4. Juli ward Favier als Chef der regelmäßigen Truppen installirt, bei welcher Gelegenheit Metaxa und Maurocordato Reden hielten. Den 10ten ist Maurocordato in Hydra eingetroffen.

Milos, vom 10. August.

Der Commodore Hamilton (meldet die étoile) hat schon seit längerer Zeit die Griechen zu einer tapfern Gegenwehr ermuntert; er hieß sie, sich in Masse erheben, und versprach 150tausend Piaster zu den Kriegskosten beizusteuern. Die Hydrioten trugen bei dem Commodore darauf an, die englische Flagge aufzustecken, und erhielten die Antwort, daß Großbritannien sie

zwar nicht öffentlich in Schutz nehmen könne, sie aber desto nachdrücklicher im Geheimen unterstützen werde. Den 21. v. M. hieß es, daß ein englischer Admiral ungesäumt mit einem Kriegsschiff und 3 Fregatten nach der Levante kommen werde. Der Commodore machte eine Reise nach den jonischen Inseln, und ließ 4 Kriegsschiffe vor Nauplia; bald darauf besuchte der Lord-Obercommissar Adams Morea, Spezzia und Hydra, er befand sich am Schiffe des Commodore Hamilton und hatte mit den griechischen Häuptlingen mehrere Zusammenkünfte. Es soll, fügt man hinzu, in einer Generalversammlung der griechischen Wortführer die Frage berathen worden seyn, welcher europäischen Macht man sich in der äußersten Noth übergeben wolle, und die englische Partei erhielt über die französische den Sieg. Der Commodore versprach den Griechen, daß ihnen binnen 50 Tagen geholfen werden solle. Er fertigte sogleich einen Courier nach London ab, um der britischen Regierung die Vorschläge und Wünsche der Griechen vorzulegen. Besonders sollen die Insulaner den Engländern günstig gesinnt seyn. Der Abgeordnete von Syphante, der unlängst nach Nauplia berufen worden war, um bei der Wahl eines Beherrschers von Griechenland zu stimmen, hat ausgesagt, daß dies Verlangen bereis mehreren europäischen Höfen vorgelegt worden, und daß sehr wahrscheinlich jener Beherrscher ein Engländer seyn werde. (?) Ein Kaufmann, der zu Ende des vorigen Monats aus Hydra hier angekommen ist, versichert, daß die Engländer aus ihrem Plan gar kein Geheimniß mehr machen; sie haben auf den Inseln und in Morea Proklamationen verbreitet, um die Griechen aufzufordern, daß sie sich dem englischen Schutze übergeben. Wer damit einverstanden ist, zeichnet eine Addresse der Art, und der alte Bozzaris, Vicepräsident der provisorischen Regierung, so wie Colocotroni haben bereits gezeichnet; Conduriotis aber und Maurocordato, so wie mehrere andere Anführer haben dagegen Protest eingelegt.

Paris, vom 6. September.

Der Dr. Bailli aus Blois, Verfasser einer Schrift über die intermittirenden Fieber, ist dieser Tage in Lyon eingetroffen. Er begiebt sich nach Griechenland, um daselbst den Gesundheitsdienst der Armee zu organisiren.

Vom 7. Der Sohn des braven Canaris kommt nach Paris, woselbst er auf Kosten des Griechenvereins erzogen werden soll.

Vom 10. Von Herrn Benjamin Constant ist eine kleine Schrift erschienen, betitelt: „Aufruf an die christlichen Nationen zu Gunsten ihrer Brüder im Morgenlande.“ In derselben macht der Verfasser auf die Gefahr aufmerksam, die dem Christenthum, der Civilisation und der Unabhängigkeit Europa's drohe, wenn dem Fanatismus des Halbmondes keine Schranke entgegengesetzt würde. Es sey nicht klug gehandelt, die Türken zu verachten; einst habe das stolze griechische Kaiserthum mit Achselzucken auf die arabische Horde herabgesehn, in der Muhamed aufgetreten, und doch haben diese Araber die Porphyrogeneten und die Comnenen ihrer Kirche beraubt, und Asien, Afrika und die beiden Gränzländer Europens sich unterworfen. Irgend ein neuer Muhamed könnte aufstehen, und frisches Leben in den veralteten Islam hauchen, und Europa sollte wissen, was ein Mann vermag. Daher müßten wir es der Vorsehung Dank wissen, daß sie am Thore von Europa ein Volk als Vormauer hingestellt, welches zwei Eigenschaften hat, die dem civilisirten Europa fehlen, nämlich daß es zu glauben und zu sterben weiß. Es verlange daher unser Interesse wie unsere Pflicht gemeinschaftlich, daß wir dieses Volk nicht untergehen lassen.“ Der Ertrag dieser Schrift wird zum Besten der Griechen verwandt; auch soll sie in neugriechischer Uebersetzung nach Morea und dem Archipel geschickt werden.

Vom 12. Mehrere hiesige Zeitungen melden, daß nach Briefen aus Nauplia, die in Toulon eingetroffen, den 1. August die provisorische griechische Regierung eine Akte unterzeichnet habe, daß sie sich dem Protectorat Englands in der Art, wie es die Jonischen Inseln verwaltet, unterwerfe. Die Etoile erklärt, daß diese Nachricht durchaus ungegründet sei, insoweit sie auch die Einwilligung der Engländer in diesen Antrag meldet. Wenn auch der in der Levante befehligende Commodore Hamilton darum gewußt, so sei dieser Schritt doch geschehen, ehe man die Befreiung Missolonghi's und die Niederlage Reschid Pascha's erfahren. „Nein, fügt die Etoile hinzu, wir werden keinen Lord-Obercommissair die Inseln des Archipelagus und die Halbinsel Morea regieren sehen. England, welches den Grundsatz der Neutralität aufgestellt, weiß zu wohl, daß es ihn nicht brechen und allein handeln kann, ohne ganz Europa gegen sich aufzubringen. Die Handlung der Griechen in Nauplia gleicht der Verzweiflung eines Ertrinkenden, der nach einem glühenden Eisen greift.“ — Nichts desoweniger behauptet das Journal des Debats in seiner neuesten Nummer, daß die prov. griechische Regierung ganz Hellas sammt den Inseln dem engl. Schutze übergeben, kraft eines zwischen Maurocordato und Hamilton abgeschlossenen Vertrages. Dies erhelle aus Dokumenten; ein Paket des General Roche, der dem hiesigen Griechenvereine diese wichtige Neuigkeit gemeldet, ist nicht angekommen. (s. Artikel London u. Smyrna.)

London, vom 9. September.

Ueber Griechenland sind höchst sonderbare Gerüchte in Umlauf. Colocotroni giebt sich alle Mühe, den Muth der Moreoten wieder aufzurichten, aber er will von keiner Unterwerfung unter irgend eine europäische Macht etwas hören. Eine andere Partei, die der griech. Regierung und dem Maurocordato nicht traut, hat den General Fabvier nach Nauplia gerufen, um ihn an die Spitze der Linientruppen zu stellen. Die Hydrioten endlich, und ihre Chefs Conduriotis, Miauli, Sachturis, widersetzen sich einer Unterhandlung mit England, und wollen sich zur See bis aufs äußerste wehren. Die übrigen Inseln des Archipels, mehr der griech. Regierung als den Hydrioten ergeben, würden gern ein Protectorat annehmem, sei es russisch, englisch, östreichisch oder französisch, wenn sie nur dadurch ein wenig Ruhe sich erkaufen. Mitten in dieser innern Zwietracht Griechenlands wissen die hiesigen Griechenfreunde nicht, wem sie die Waffen und das Geld aushändigen sollen, das sie nach Nauplia haben abgehen lassen. Ueber Lord Cochrane's besprochener Expedition schwebt noch ein geheimnißvolles Dunkel. — Nach der British Press werden gegenwärtig 2 Dampfschiffe für die Griechen gebaut und in zwei Monaten schon nach Griechenland abgehen können.

Zu Albany (in Nordamerika), in dessen Nähe sich die Erie- und Champlain-Canäle mit dem Hudson verbinden, ist jetzt ein großes Hafenbassin fertig geworden, das eine Fläche von 32 englischen Morgen einnimmt, 1000 Canal- und 50 bis 60 große Schiffe aufnehmen kann, und wovon man rechnet, daß es mit der Zeit an 500tausend Dollars eintragen werde.

Ein Arbeiter, Namens Fanshah, hat für das Spinnen der Seide ein Verfahren ausfindig gemacht, welches, nach dem Urtheil von Kennern, England in dieser Hinsicht denselben Vorrang verschaffen wird, den dies Land bereits in der Baumwollenspinnerei behauptet.

Dieser Tage wird sich der nach Konstantinopel ernannte Gesandte, Herr Stratford Canning, in Portsmouth auf der Fregatte Thetis nach den Dardanellen einschiffen.

Madrid, vom 29. August.

Viertausend Mann nach Havanna bestimmter Truppen befinden sich gegenwär-

tig in Corunna. Der General Miranda, zweiter Befehlshaber der Insel Cuba, ist in dieser Stadt angekommen. Die Transportschiffe werden noch erwartet. Unter den hier dieser Tage verhafteten Personen befinden sich 6 Geistliche und 2 Portugiesen. Bessieres scheint von seiner eigenen Partei im Stich gelassen worden zu sein. Nachdem sie ihn zu einem Schritte verleitet, der ihm den Hals gekostet, beschuldigt sie die Minister, diesen Aufstand unter der Hand begünstigt zu haben, bloß um einen Vorwand zur Herbeirufung französischer Truppen zu bekommen. Dieselben Personen behaupten, daß der General Zayas vom Minister Zea nach Bayonne geschickt worden, um den Einmarsch der Franzosen zu beschleunigen, worauf denn die Einführung von Kammern hätte folgen sollen.

Vom 31. Man behauptet, daß Herr Zea am 26. dem Könige einen ausführlichen Bericht über das Bessieressche Complott vorgelegt, und auf die Entfernung des Justiz- und des Finanzministers angetragen habe. Sollte diesem Antrage gewillfahrt werden, so dürfte Hr. Barrecochea, ein Freund Zea's und Reisegefährte des Barons Alexander von Humboldt, das Finanzdepartement erhalten. Ferner sollen in Folge der Aussagen Bessieres und der Aufschlüsse, die seine Papiere gegeben, dem Statthalter in Barzellona die gemessensten Befehle zugekommen seyn, ein wachsames Auge auf die Bischöfe von Tortosa und Tarragona zu haben, die man als die obersten Leiter des Aufstandes bezeichnet.

In Sevilla, sagt der Moniteur, dauern die Verhaftungen fort, und man bemerkt unter den eingezogenen Personen Leute von entschiedener Meinung für den Absolutismus. Was es mit diesen Verhaftungen für eine Bewandniß habe, bleibt dem Publikum ein Räthsel. Am 28. sind zwei außerordentliche Couriere von der Regierung in Barcellona eingetroffen. Man hört, daß in Lerida, Tortosa und Valencia Bewegungen im Sinne der Bessierschen Partei ausgebrochen seien. Auch in Barcellona schritt man zu Arretirungen: der General Chambo ward nach dem Castell Montjouy gebracht. Barcellona ist ruhig, aber in Catalonien sind die Gemüther sehr beunruhigt. Aus Estremadura und Galicien wandern ganze Schaaren von Einwohnern nach Portugal aus, so heftig ist die Verfolgung in diesen unglücklichen Provinzen. Sie finden bei den Portugiesen eine wohlwollende Aufnahme.

Wien, vom 5. September.

Den 8. August wurde zu Monfalcone in Krain ein neuer Hafen (Porto Rosega) eingeweiht, welcher durch Beiträge der Einwohner, und des Handelsstandes von Trient, unter der Begünstigung der Regierung eingerichtet worden ist.

Aus Sachsen, vom 10. September.

Die feierliche Bewerbung um die jugendlich blühende Prinzessin von Lucca für den Prinzen Maximilian, dritten Bruder des Königs von Sachsen, der erst Ende Mai's von seiner Reise nach Italien und Spanien, um seine dort vermählten Töchter zu besuchen, über Frankreich zurück kam, ist nun durch den königl. sächsischen Gesandten am Wiener Hofe, Grafen v. Schulenburg vor sich gegangen, und alle vorläufigen Unterhandlungen und Stipulationen sind abgeschlossen worden.

Aus der Schweiz, vom 7. September.

Nachrichten aus Luzern zufolge, sieht man nun der endlichen Entscheidung der Fahrbarmachung des St. Gotthards entgegen, da wirklich von den Ständen Uri und Tessin die Planirung desselben und die Aufnahme vom Kostendevis beschlossen worden ist. Der tessinische Landammann und Ingenieur, ist durch allseitiges Zutrauen mit dieser Arbeit beauftragt worden und er hat sie bereits begonnen.

Aus den Niederlanden, vom 11. Sept.

Herr Johann Mery aus Ecaussins-Lalaing hat eine Maschine zum Spinnen des Leinens erfunden, und darauf ein Patent

auf 10 Jahre erhalten. Bekanntlich hatte Napoleon auf diese Erfindung eine Prämie von 1 Mill. Franken ausgesetzt.

Vermischte Nachrichten.

—— Carl Maria von Weber war ebenfalls eingeladen, das Magdeburger Musikfest durch seine Gegenwart zu verherrlichen; er blieb aber nicht allein aus, sondern eine ziemlich bestimmt ausgesprochene Nachricht von seinem Tode erfüllte alles mit Trauer. Am 4. September ging indeß ein Brief von ihm ein, worin er nicht einmal einer Krankheit erwähnt, vielmehr schreibt, daß er im November nach Berlin zur Aufführung der Euryante, und im März 1826 nach London gehen werde, um seine neue Oper: Oberon, in Scene zu setzen.

Aus Alexandrien wird unterm 18. Juni gemeldet, daß unter den nach Morea bestimmten Truppen die Pest ausgebrochen und der Abgang der Expedition aufgeschoben worden sey.

—— Nach bestimmten Nachrichten aus Californien verursachte daselbst am 19. und 21. November v. J. (also zu derselben Zeit, wo in Nord-Europa die Sturmfluthen so verheerend waren) ein furchtbarer Sturm ein Steigen des Meeres und eine Ueberschwemmung, wie man beides noch nicht erlebt hatte.

—— Die Indier, heißt es in einer Calcutta-Zeitung, halten Corpulenz für eine Schönheit, und wenn sie mit einer Person reden, der sie schmeicheln wollen, so suchen sie das Beiwort „fett", so oft es sich nur thun läßt, bei seinem Namen anzubringen. Vor einiger Zeit mußte ein Eingeborner an einen Engländer, schreiben, und da ihm das Wort „fett" zu gewöhnlich und nicht artig genug schien, so fing er folgendermaßen an: „Enormer Herr! Mögen Ew. Enormität geruhen ꝛc."

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Bürgermeister und Rath dieser Kaiserlichen Stadt Pernau fügen hiemittelst zu wissen: Demnach der hiesige Bürger und Lohgerbermeister Johann Heinrich Gottlieb Knoch, bei diesem Rathe um die Eröffnung und Publicirung einer zwischen ihm und dem bei ihm verstorbenen Lohgerber-Gesellen Christian Friedrich Strobel getroffenen Abmachung für den Todesfall nachgesucht hat, diesem petito auch diesseitig deferiret worden, als ist, Behufs der erbetenen Eröffnung und Bekanntmachung ebengedachter Abmachung, terminus auf den 25sten September d. J. anberaumt worden, als zu welchem Tage demnächst die etwanigen Interessenten sich allhier zu Rathhause einzufinden haben. Gegeben unter Beidrückung des Stadt-Insiegels Pernau-Rathhaus, den 11. Sept. 1825.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambecq, Scrs.

Demnach in Nachlaß- und Convocationssachen des verstorbenen Pernauschen Rathsherrn Adolph Joachim Naht von Seiten der Curatoren des Nachlasses weiland Rigaschen Kaufmanns Johann Rudolph Marty auf den Verkauf des allhier befindlichen sub No. 131 verzeichneten, steinernen, zum Nahtschen Nachlasse gehörigen der Rigaschen Handlung Marty Oertly et Comp. als erste Hypothek verpfändeten Wohnhauses cum appertinentiis angetragen und von Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau hierdurch mediante resolutione d. d. 26. August a. c. No. 1403 verfügt worden ist, Allem vorgängig in Gewißheit zu setzen, ob die nachgebliebenen Kinder obgenannten Pernauschen Rathsherrn Naht den gesammten Passiv- und Activ-Nachlaß ihres ebengenannten Vaters antreten wollen oder nicht, als werden dieselben mittelst dieses Proclamatis peremtorie aufgefordert, sich über eben genannten Umstand durch einen gehörig Bevollmächtigten binnen sechs Monaten a dato hujus sub poena praeclusi bestimmt und entscheidend anhero zu erklären, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser hiemittelst anberaumten präclusivischen Frist selbige schlechterdings nicht weiter gehört, sondern als auf den Nach-

laß ihres Vaters Verzicht leistend angesehen werden sollen und demnächst auf den obberegten Antrag auf den Verkauf des Rahtschen Hauses ohne Weiteres was Rechtens decretirt werden wird. Gegeben unter Beidrückung des Stadt-Insiegels Pernau-Rathhaus, den 14. Sept. 1825.

(L.S.) Bürgermeister H. v. Harder.
Cambecq, Secrt.

Bürgermeister und Rath dieser Kaiserlichen Stadt Pernau, fügen mittelst dieses Proclamatis jedermänniglich zu wissen, daß der hiesige Bürger und gewesene Kaufmann Carl Friedrich Koch allhier ad concursum provocirt und auf förmliche Eröffnung desselben rechtskräftig erkannt worden, weshalb denn Alle und Jede, welche an benannten Gemeinschuldner, den hiesigen Bürger und gewesenen Kaufmann Carl Friedrich Koch und dessen höchst unbedeutendes Vermögen irgend Ansprüche machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Praeclusion hiemittelst aufgefordert werden, sich mit selbigen, mittelst zwiefach einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege entweder selbst oder durch einen gehörigen Bevollmächtigen binnen sechs Monaten a dato hujus proclamatis und denen darauf folgenden dreien Acclamationen von vierzehn zu vierzehn Tagen, bei Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt zu melden oder im Verabsäumungsfalle zu gewärtigen, daß ihnen der Weg Rechtens verschlossen, und sie mit ihren Ansprüchen und Forderungen nicht weiter gehört werden sollen. Gegeben unter Beidrückung des Stadtinsiegels. Pernau Rathhaus, den 7. Septbr. 1825

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambecq, Secrs.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß zum öffentlichen Ausbot des zum Nachlasse weiland hiesigen Bürgers Daniel Jacobsohn gehörigen, nicht weit von der Wasserpforte sub Nr. 1 belegenen hölzernen Wohnhauses und dessen Appertinenzien die Torge auf den 21sten, 22sten und 23sten, der etwanige Peretorg aber, wenn auf dessen Abhaltung mit der declarirten Verpflichtung, einen Ueberbot verlautbaren zu wollen, am dritten Torge angetragen werden sollte, auf den 24sten September d. J. anberaumt sind und werden Kaufliebhaber aufgefordert, sich an bemeldeten Tagen Nachmittags um 2 Uhr im besagten Hause einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und gewärtig zu seyn, daß, wenn Ein Wohledler Rath, welchem darüber Bericht zu erstatten ist, den gethanen Meistbot annehmbar finden sollte, der Meistbieter Zuschlag erhalten wird. Pernau, den 30. Juny 1825. Ad mandatum
Nr. 229. J. F. Forbriecher Secrs.

Bekanntmachung.

Die von mir (mit polizeilicher Bewilligung) veranstaltete Verloosung von nachstehenden Gewinsten:

1) eine goldene Repetir-Uhr,
2) eine goldene Uhrkette,
3) ein goldenes Spiel-Pettschaft,
4) ein goldenes Damens Perlen-Schloß, mit Steinen besetzt,

findet am 4ten Oktober 1825 in dem Hause der Bürgergesellschaft statt. Die resp. Herren Interessenten werden dazu ergebenst Nachmittags um 5 Uhr eingeladen.

C. G. Keller.

Bei dem Gold- und Silber-Arbeiter Herrn F. Göbel in Fellin, wird ein Knabe, der Lust hat dieses Fach zu erlernen, verlangt; er muß aber mindestens 15 Jahr alt sein. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Wochenblatts-Expedition.

Schiffe sind angek. 89 und abgeg. 85.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

No. 39. 1825.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 26. Septbr.

Konſtantinopel, vom 20. Auguſt.

Die nahe Beendigung der griechiſchen Inſurrektion wird wieder mit eben der Zuverſicht, wie in den letztverfloſſenen vier Jahren unter ähnlichen, den Griechen eben ſo nachtheiligen Umſtänden, geſchah, angekündigt. Die meiſten ungünſtigen Berichte für die Griechen kommen aus Smyrna; nach denſelben ſollen die Moreoten aus einander laufen, Colocotroni keine Armee mehr zuſammenbringen, Napoli von allen Vertheidigungsmitteln entblößt, und das ſeit Kurzem ſchon dreimal eroberte Miſſolonghi endlich ganz ſicher ſeinem Falle nahe ſeyn. So ſchlecht die Angelegenheiten der Griechen auch ſtehen mögen, ſo bleibt es dennoch auffallend, daß eigentlich ſeitdem kein neues Kriegsereigniß, das nicht ſchon bekannt geweſen wäre, mitgetheilt wird. Die neueſten Berichte, ſelbſt von Conſuln herrührend, ſind, wie die Allgemeine Zeitung ſagt, darüber einig, daß der Anführer der brittiſchen Escadre im Archipel, Commodore Hamilton, welcher ſeine Escadre in den Gewäſſern von Hydra, Spezzia und Napoli di Romania konzentrirt hat, die Griechen zum Widerſtand aufmunterte, und ſelbſt bei mehreren Gelegenheiten ihnen hülfreiche Hand leiſtete. Es heißt zwar hier, die brittiſche Regierung gehe blos im Intereſſe ihrer Unterthanen, die durch die Anleihe-Verhältniſſe mit ſtarken Summen in Griechenland intereſſirt ſind, alſo weniger aus politiſchen als aus finanziellen Rückſichten ſo zu Werke, und das Erſcheinen der brittiſchen Escadren wird deshalb von Vielen mehr als eine Blokade angeſehn, um dieſen Zweck im Auge zu behalten, und vielleicht als letztes Mittel, um als Pfand gewiſſe Feſtungen zu beſezzen. Allein die Griechenfreunde glauben doch, daß in England die Politik bei der griechiſchen Frage noch mehr gelte, als die Anleihen, und andere Geld-Intereſſen. Sie ſtützen ihre Hoffnungen auf die weſentliche Theilnahme, welche die Engländer, und namentlich Commodore Hamilton, bei den letzten Ereigniſſen vor Napoli gezeigt haben; ſie ſchreiben des Ibrahim Paſcha, und ſeine ſeitdem bewieſene Unthätigkeit bei Tripolizza, zum Theil dieſer Urſache zu, und glauben endlich, daß England bald die Maske ganz wegwerfen werde.

Vom 23. Es herrſcht hieſelbſt eine allgemeine Beſtürzung. Der Divan verſammelt ſich mehrmals außerordentlich. Das Betragen Englands erregt ſtarke Senſation; die Nordamerikaner haben die Hydra

gegenüber liegende kleine Insel Porros in Beſitz genommen (?), bei Miſſolonghi ſind die Türken zu Waſſer und zu Lande geſchlagen. Der franzöſiſche Botſchafter und der ruſſiſche Geſchäftsträger ſandten Eilboten an ihre Höfe ab.

Nachrichten aus Smyrna zufolge erſchien Ibrahim vor Napoli, im Verein mit Huſſein-Bey; die bedrängten Griechen erklärten den Schutz der Engländer erbitten zu wollen, wagten indeß einen verzweifelten Ausfall, und bewirkten Ibrahims Rückzug nach Tripolizza.

Türkiſche Grenze, vom 5. September.

Ein Corps von 1200 Arabern, das in Niſi ſtand, ſoll von Peitopulo, der mit 4tauſend Griechen von Arcadien anrückte, gänzlich aufgerieben ſein. Von Salona aus hat ſich Guras mit zwei- bis dreitauſend Romelioten gegen Tripolizza in Bewegung geſetzt. Der größte Theil der Moreoten weigert ſich zu fechten. Auf Candia iſt neuerlich ein ernſthafter Aufruhr gegen die Türken ausgebrochen.

Vom 11. Aus Trieſt ſchreibt man vom 10. September: die Wiedereinnahme Calamattas durch die Mainotten beſtätigt ſich. Bei Napoli wurde Ibrahim geſchlagen und kehrte nach einem Verluſt von angeblich 1600 Mann nach Tripolizza zurück. Sachturis geht von Hydra ab, der neuen ägyptiſchen Expedition entgegen; ein amerikaniſcher Dreidecker ſoll ihn, wie es heißt, begleiten.

Nachrichten aus Zante vom 25. Auguſt ſagen: Abgeordnete, unter denen der Sohn des Admirals Miauli, ſind hier eingetroffen. Sie gehen mit Päſſen des Commodore Hamilton und des Lord Oberkommiſſarius nach England. Hamilton ſoll Napoli di Romania gerathen haben, im Nothfall die joniſche oder engliſche Flagge aufzuziehen.

Corfu, vom 21. Auguſt.

Die Beſetzung Tripolizza's durch die Griechen war nur auf ſehr kurze Zeit. Ueberhaupt iſt dieſe Stadt ſo gut als völlig zerſtört und bietet keiner Partei mehr einen ſichern Aufenthalt dar. Der Prinz Ypſilanti ſcheint die 2000 dort befindlichen Türken, wovon zwei Drittheile verwundet und krank geweſen, über die Klinge haben ſpringen laſſen. In Zante hat man binnen wenigen Tagen 64 griechiſche Kriegesſchiffe und eine Anzahl kleinere Fahrzeuge (Brander vermuthlich) nach dem Meerbuſen fahren ſehen; dies ſtimmt völlig mit der aus Hydra erhaltenen Nachricht überein, daß die zu Miſſolonghi's Entſatz beſtimmte Flotte aus 72 Kriegesſchiffen, 15 Brandern und 2 Transportſchiffen beſtehe. Jedermann hat ſich auf Zante Ferngläſer angeſchafft, um die Bewegung der griechiſchen Flotte zu beobachten. Am 6ten ſah man 34 türkiſche Schiffe (worunter das Admiralſchiff) in den Kanal zurückkehren; eine Abtheilung von 13 Fahrzeugen kam ihnen auf einen halben Kanonenſchuß weit nah, ohne daß ſie von den Türken angegriffen wurde; ja eine griechiſche Brigg wagte ſogar, ſich einer Fregatte zu nähern und ihr eine volle Ladung zu geben, ohne daß dieſe den Angriff erwiederte. Ueber das, was im Innern von Morea vorgeht, hat man keine beſtimmte Nachricht. Colocotroni ſoll bei Tripolizza geſchlagen ſeyn und ſich nach dem Dorf Akladocambo zurückgezogen, hier aber aufs neue 16tauſend Mann geſammelt und Ibrahim total geſchlagen haben, doch nicht nach Tripolizza zurück, ſondern nach Sinano (bei Leondari, auf dem Wege nach Navarin) gegangen ſeyn, woſelbſt Ypſilanti mit 4000 Mann zu ihm geſtoßen iſt. Beide vereint ſchickten ſich zur Verfolgung Ibrahims an.

Zante, vom 12. Auguſt.

Mehreren hieſigen Kaufleuten iſt eine Depeſche des griechiſchen Admirals Georgias Sachturis mitgetheilt worden, datirt Glarenza, am Bord der Minerva, vom 7. Auguſt, in welcher es beſtätigt wird, daß Miſſolonghi von der Meerſeite gänzlich frei iſt, und wahrſcheinlich auch den Reſchid-Paſcha zu einem baldigen Abzuge zwingen werde. Der Seeſieg der Grie-

chen erfolgte den 4. August. Das Gefecht am 2ten dauerte 7 Stunden; die Türken verloren zwei Briggs. Der Kapudan war viermal so stark als Sachturis, ließ aber dennoch zum Rückzuge Befehl geben, und ward bis Mitternacht von den Griechen verfolgt. Den 6. August griffen einige griechische Barken die Kanonierschaluppen an, die der Feind an der rechten Seite des Hafens postirt hatte, und welche sich nach einem hartnäckigen Gefecht zurückziehen mußten. An demselben Tage, vier Stunden nach Sonnenuntergang, machten die Belagerten einen Ausfall auf die türkischen Vorposten und bemächtigten sich dreier Kanonen; 3 bis 4hundert Türken kamen ums Leben. Sachturis ließ 7 Schiffe zur Bewachung des Meerbusens zurück und schickte sich zur Verfolgung des Kapudans an. Am 8. August mit Tagesanbruch brachen Karaiskaki und die andern griechischen Capitaine, die von Salona auf den Bergen, Missolonghi gegenüber, angekommen waren, in das Lager Reschid-Paschas ein, und drangen bis in das Zelt Reschid's der gerade zur Besichtigung entlegener Batterien abwesend war. Karaiskaki tödtete 1500 Feinde, bemächtigte sich des Schatzes und 23 Fahnen, und ging Beute beladen und mit den gefangenen Offizieren Ismail-Pliassa und Solza-Kortza siegreich davon.

Paris, vom 14. September.

Das Briefpaket, welches der General Roche aus Nauplia dem hiesigen Griechenverein gesandt, hat soll, wie der Courr. fr. sagt, auf der Post verloren gegangen sein.

Den 5ten ist von Marseille die erste Sendung abgegangen, die der hiesige Griechenverein den Griechen zuschickt, bestehend aus Offizieren und Arbeitern der Artillerie und allen solchen Kriegs-Materialien, die zu einer Gießerei und einem Zeughause nöthig sind. Der Oberstlieutenant Maximus Reybaud, der Maurocordato's Adjudant gewesen, steht an der Spitze der Mannschaft.

Vom 16. Der hiesige Griechenverein hat bis jetzt 120tausend Fr. Beiträge aufgenommen. Hiervon hat er bereits 96,200 Fr. wieder ausgegeben. Er hat nämlich bis dato den Griechen zukommen lassen: 34 Offiziere (2 vom Stabe), 136 Unteroffiziere und Gemeine; 24 dergleichen von der Artillerie; 6 Exercirmeister; einen Doctor der Medizin nebst einem Assistenten. Der Gehalt dieser Personen — der des Generals Roche einschließlich — auf ein Jahr beträgt 52,200 Fr.; der übrige Theil der Ausgabe ist für das zur Errichtung eines Zeughauses ꝛc. nöthige Material und für Transportkosten. Gegenwärtig beschäftigt sich der Verein, der griechischen Regierung auf ihr Verlangen mehrere Instructoren zuzusenden, sämmtlich aus Offizieren außer Dienst bestehend, indem es den Hellenen hauptsächlich um eine regelmäßig disciplinirte Armee Noth thue.

London, vom 10. September.

In 14 Tagen werden 2 Dampfbote fertig seyn, die für Lord Cochrane's Expedition nach Griechenland bestimmt und gänzlich aus Tannenholz gebaut sind. Die Dampfmaschiene auf einem dieser Fahrzeuge hat 100 Pferde Kraft. Was solche Fahrzeuge ausrichten können, zeigt folgende Thatsache. In der zweiten Schlacht, die bei Ranguhn gegen die Birmanen gefochten wurde, manövrirte das Dampfboot Diana gegen die feindliche Flotte, und ward mit solcher Gewalt in deren Mitte geschleudert, daß 30 Schiffe von derselben umgeworfen, entmastet, zerbrochen, genommen oder niedergebohrt worden sind, wiewohl ein birmanisches Kriegsschiff 80 Fuß lang, 7 breit, mit 150 Mann und 52 Rudern besetzt ist und in der Stunde eine (deutsche) Meile zurücklegen kann.

Vom 13. Wir erfahren aus den neuesten Zeitungen aus Madras (18. März) und Calcutta (16. März), daß Sir Archibald Campbell am 23. Februar ohne Widerstand bis Laung (14 deutsche Meilen von Ranguhn) vorgedrungen war; man

schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß diese Armee den 15. März in Prome seyn werde. Die Mannschaft ist gesund, und der Widerstand überall sehr unbedeutend, der jedoch, wie man vermuthet von Prome an, stärker werden möchte, da 50tausend Mann und 800 Kriegsboote dort versammelt seyen, die vor Kampflust brennten. Paulang ist vom General Gotton fast ohne Schwerdtstreich genommen worden; die Einnahme von Tantabau kostete den Britten nur zwei Mann. Sir Campbell erhält von den Einwohnern aller Art Lebensmittel. Viele Bewohner sind nach Nanguhn zurückgekehrt und bauen ihre Häuser wieder auf. Den 22. Februar kam der Commodor Hayes in dem Strom Arracan an, und machte bis zu Ende Februar in seinem Zuge mannigfache Fortschritte.

Durch den schrecklichen Orkan des 25. Juli hat Puertorito die ganze Kaffee-Erndte verlohren, so wie alle Schiffe, worunter drei oder vier deutsche mit und ohne Ladungen. Die dänischen Inseln kamen leidlich weg, aber sehr litten St. Kitts, Nevis, S. Martin, Martinique, Dominica, auch Barbados.

Vom 16. Beim Ablaufen des großen Kriegsschiffes Prinzessin Charlotte von 140 Kanonen, hat sich in Portsmouth das schauderhafte Unglück ereignet, daß eine Brücke, auf welcher sich wenigstes hundert Menschen jeden Alters und Geschlechtes als Zuschauer befanden, eingebrochen und sie fast sämtlich im Meere ertrunken sind.

Der Courier macht sich über die von den französ. Zeitungen verbreiteten Nachrichten die Unterhandlungen zwischen den Griechen und dem Commodore Hamilton sehr lustig. Es sey doch sehr lächerlich, meint er, daß Hamilton den Griechen sage, sie insgeheim unterstützen zu wollen, und doch verbreiteten diese alle einzelnen Umstände dieses Geheimnisses durch die gelesensten Zeitungen Europa's. Auf die Course der griechischen Papiere haben diese Nachrichten nicht den mindesten Eindruck gemacht.

Madrid, vom 1. September.

Das unter dem Ministerium des Don Victor Saez eingeführte Regierungssystem, welches der Nation so viele Uebel bereitet hat, soll ganz und gar verschwinden. Im Büreau des Justizministers beschäftigt man sich jetzt mit einer Arbeit zur Auflösung der Regierungsjunten und Annullirung aller ergangenen Erkenntnisse, durch welche Personen für nicht reinigungsfähig erklärt worden waren. Eine zweite wichtige Arbeit ist ebenfalls im Werke, nämlich die Ertheilung einer vollständigen Amnestie für alle politische Vergehungen seit dem 1. Januar 1808.

Vom 6. Man versichert, sagt das Journ. d. Brux., daß England und Frankreich gemeinschaftlich Spanien zur Anerkennung der südamerikanischen Staaten zu bewegen suchen, zugleich mit angebotener Gewährleistung für den Besitz von Cuba und Puerto-Rico. Unsere Regierung aber soll eine ungeheure Geldsumme fordern.

Aus Italien, vom 8. September.

Briefe aus Corfu vom 21 August bestätigen die Niederlage des nach dem mißlungenen Sturm auf Missolonghi im Rückzug begriffenen Seraskiers Reschid-Pascha. In der Triester Zeitung heißt es: einige Tage nach dem fruchtlosen Sturme der Türken auf Missolonghi erschien ein Korps von 3000 Griechen unter Kapitain Goura's Anführung von Salona her, und griff in Gemeinschaft mit einem Theile der Besazung das türkische Lager an. Es gelang ihm, die Belagerer in Unordnung zu bringen, und ihnen einige Kanonen und Bombenmörser zu vernageln.

Aus den Maingegenden, vom 18. Septbr.

Die in England wegen der Kattun- und Woll-Speculation ausgebrochenen Fallimente, haben schon einen Einfluß auf den Preis der Woll- und Kattun-Waaren zu Frankfurt a. M. geäußert; beide Artikel sind bedeutend heruntergegangen. In dem Wollhandel ist eine Stockung eingetreten, als unvermeidliche Folge der Ueberführung

dieſes Artikels durch übermäßige Speculation. — Bei der außerordentlichen Zeitigung der Trauben dürfte die Weinleſe dieſes Jahr um 14 Tage früher als gewöhnlich, mithin ſchon in den erſten Tagen des October eintreten.

Vermiſchte Nachrichten.

— Die in unſerm Blatte unter der Rubrik Paris befindliche Nachricht über Lord Cochrane iſt, wie von glaubwürdiger Hand verſichert worden, aus einer trüben Quelle, und verdient um ſo mehr eine Berichtigung, da ſie auf den Namen des Admirals ein übles Licht wirft. Cochrane, welcher nach Ausſage der Zeugen in dem Berengerſchen Betrug, von dieſem Streich Vortheile gezogen, war nicht der Admiral, ſondern ein unberühmter Onkel deſſelben gleiches Namens Der Lord Cochrane wurde bloß deshalb verurtheilt, weil er aus Stolz nicht vor Gericht erſcheinen und ſich gegen die niedrige Anklage vertheidigen wollte. Auch ward er nachher von der Strafe, an dem Pranger zu ſtehen, freigeſprochen. Ganz London war von der Unſchuld des Lords überzeugt, und die ihm auferlegte Geldſtrafe wurde durch eine Subſcription, zu welcher Niemand mehr als einen Schilling beitragen durfte, herbeigeſchafft. Der ruſſiſche Admiral von Kruſenſtern hat damals die Geſchichte dieſes Prozeſſes und eine Charakterſchilderung dieſes merkwürdigen Mannes, ſeines Freundes, drucken und auch in Deutſchland vertheilen laſſen.

— Ueber die drei von einem engliſchen Hauſe angekauften ſchwediſchen Schiffe weiß man noch immer nichts Beſtimmtes. Noch am 9ten, ſagen die Hamb. Adr.-Ept.-Nachrichten, ſoll der ſpaniſche Geſchäftsträger eine ausführliche Note deshalb überreicht haben, und das Kabinet von Petersburg ſcheint mit den Anſichten Spaniens im Einklang zu ſein; der ruſſiſche Miniſter iſt den 13ten, wie man glaubt, in dieſer Angelegenheit nach Chriſtiania gereiſt. Man ſpricht von einer Entſchädigungsſumme von 20,000 Pfd. St.

— In dem Garten des Chaiſen-Fabrikanten Philipp Schäfer zu Lahr im Badenſchen befindet ſich ein Rebſtock, welcher vierzehn hundert der vollkommenſten blauen Trauben, wovon die kleinſten 14, die größern aber 18 bis 20 Zoll Länge haben, enthält. Der Ertrag wird von Sachverſtändigen über 4 Ohme geſchätzt.

— Alle Zeitungen machen auf eine glänzende Zuſammenſtellung der Sterne, Venus, Jupiter, Mars und Regulus, in den erſten Tagen des Octobers aufmerkſam. — Allgemeines Intereſſe gewinnt dieſe Conſtellation dadurch, daß ein bekanntes Mitglied der Berliner Akademie in einer der letzten öffentlichen Sitzungen berichtete, daß er durch aſtronomiſche Berechnungen gefunden, wie eben dieſes merkwürdige Zuſammentreffen der Sterne in dem Jahre Statt gefunden, welches ſich nach genauen Unterſuchungen und Vergleichungen als das Geburtsjahr Chriſti erweiſe. —

Inländiſche Nachrichten.

„Es iſt, auf Vorſtellung des Finanz-Miniſters, ein Ukas Allerhöchſt unterzeichnet worden, welcher die Abgaben der unteren handelnden Claſſen, von 1826 an, auf die Hälfte herabgeſetzt, und ihnen und den bürgerlichen Gewerben neue Erleichterungen zugeſichert hat. Noch größere erhielten die Frei-Städte am ſchwarzen Meere. Der Zweck der letzten Handels-Verordnungen, den Handel mehr in den Städten zu concentriren, ſomit die Verzehrung der Acker-Producte zu befördern, und der grenzenloſen Ausdehnung eines unproductiven Klein-Handels vorzubauen, iſt indeſſen dabei unverrückt geblieben; obwohl dieſes Ziel hier und da verkannt wird, wie ſo manches Nützliche im erſten Anfange.“

„Während die Tuch-, Baumwollen- und Seiden-Fabriken bei uns ſich zuſehends erweitern, kann dieß, leider, nicht von der feinen Leinwand geſagt werden. Es ſcheint

nicht überflüßig, die Aufmerksamkeit des Publikums auf diesen Gegenstand zu lenken. Diese Fabrikation würde sich unter andern besonders für die zahlreichen und großentheils bedürftigen Israeliten der ehemahligen Pohlnischen Provinzen eignen."

„Es werden jetzt, von Seiten des Finanz-Ministeriums, verschiedene Muster-Wirthschaften oder Fermen angelegt, um den Anbau von Krapp, Waid, Wau, und einigen andern Handels-Gewächsen, zu befördern. Eine davon wird bei der Luganischen Eisen-Gießerei, im Katharinoslawischen Gouvernement, eingerichtet. Es ist dabei besonders auf Zulernung von Krons-Bauern abgesehen."

Reval. Se. Maj. der Kaiser und Herr haben die Gnade gehabt zum Wieder-Aufbau unsrer, 1821 durch den Blitz eingeäscherten, Olai-Kirche, in ihrer frühern Gestalt, (also auch mit dem hohen Thurme) die erforderlichen Summen anzuweisen.

(A. d. O.-P.-B.)

Biographische Notizen.

Wir haben in der 4ten Nummer 1823 und in der 29sten Nummer 1824 dieses Wochenblatts bereits biographische Notizen von dem merkwürdigen Manne, der schon einige Jahre hindurch die Zügel der Regierung der neuen südamerikanischen Republik Paraguay mit fester Hand führt, dem Dr. Francia, gegeben: wir setzen daher auch die neuern Nachrichten über ihn, aus einem Briefe fort:

Dr. Francia.

— „Während der Bürgerkriege in Südamerika erließ der Dr. Francia ein Dekret welches über jeden Einwohner von Buenos-Ayres, Santa-Fé und Corjentes, der das Gebiet von Paraguay zu betreten wagt, die Todesstrafe, und gegen jeden Fremden Gefangenschaft verhängt. Indeß haben verschiedene Kaufleute aus jenen Provinzen schon öfter besondere Erlaubniß erhalten. Gegenwärtig sind die Brasilier die einzigen welche mit Paraguay handeln dürfen, doch bloß über zwei Punkte, nämlich über Itapua und Nueva-Coimbra. Ich war im Juli 1824 von Montevideo zu Lande abgereist, und erforschte die Ufer des Urruguay. Den 18. August traf ich in Itapua ein, und verweilte bis zum 14. September daselbst als Gefangener. Bei dem Commandanten fand ich eine sehr gastfreie Aufnahme. Ich schrieb dem Diktator (Francia), der in Assuncio residirt, und erhielt die Antwort, daß die Stellung, welche Europa und namentlich Frankreich gegen Südamerika angenommen hat, ihm nicht gestatte, irgend einem Fremden die Reise durch Paraguay zu erlauben. Zu der Zeit betrug die Zahl der in Paraguay gefangen gehaltenen Fremden 67, bestehend aus Krevlen, Amerikanern, Portugiesen, Spaniern, Schweizern, Franzosen, Engländern, Deutschen und Italienern; zu ihnen gehört der berühmte Bonpland, der nach Santa-Fe de-Maria, 14 (deutsche) Meilen von Itapua verwiesen ist. Obgleich diesem Freunde so nahe, konnte ich doch nicht mit ihm korrespondiren, so groß ist die Strenge, mit der die Befehle des Diktators vollzogen werden, ohne Ansehn der Person, und selbst bei dem geringsten Ungehorsam. Herr Bonpland hat von Paraguapischen Naturproducten aus allen drei Reichen äußerst schätzbare und reiche Sammlungen gemacht, in Europa gänzlich unbekannte Gattungen enthaltend. Er hat Zuckerraffinerien errichtet, beschäftigt sich mit der Chemie und der Heilkunde, und 20 Indianer arbeiten in seinen Diensten. Er lebt im Wohlstande, und sein Unglück ist, daß es ihm niemals verstattet worden, den Diktator zu sprechen. Als ich nach San-Borja zurückgekehrt war, dankte ich (23. September) dem Diktator schriftlich für die gute Aufnahme und ersuchte ihn zugleich, Namens des franz. Instituts, um die Freilassung Bonplands. Unter den in Paraguay Festgehaltenen befindet sich auch ein gelehrter Engländer. Ohne die ehrenvollen Pässe, die ich vom General Leor, Baron von La-

guna, der in Montevideo befehligt, erhalten, würde ich wahrscheinlich mit Bonpland ein gleiches Loos gehabt haben. Artigas wohnt 16 Meilen jenseits Assuncio, und bekommt von der Regierung monatlich 40 Piaster. Sämmtliche Einwohner Paraguays, Indier wie Kreolen, können lesen, schreiben und rechnen; überall sind öffentliche Schulen errichtet, welche die Kinder nicht eher verlassen dürfen, als bis ein Zeugniß des Cabildo (Stadt-Magistrat) bescheinigt, daß sie gehörigen Unterricht erhalten. Während meines Aufenthalts in Itapua machten 3 Indianer den dortigen Cabildo aus. Derselbe wird jährlich durch das Volk neu gewählt. Auf allen Flüssen, die man nicht durchwaten kann, stehen gute Pirogen (Kähne) zur Ueberfahrt bereit. Ueberhaupt reist man in Paraguay Tag und Nacht, selbst wenn man Geldsummen bei sich führt, sicher, und hat weder für sein Leben, noch für sein Eigenthum das mindeste zu fürchten. Ein Gesetz des Diktators, das wie alle mit der größten Strenge vollzogen wird, macht die Gemeinden für die in ihrem Bezirk verübten Diebstähle verantwortlich. Man trifft in diesem Lande keinen Bettler; es ist der Wille des Diktators, daß jedermann arbeite. In der Hauptstadt sind Lyceen nach dem Muster der Napoleonischen, auch ist eine Anstalt zum Besten armer junger Mädchen vorhanden. Seit einer Reihe von Jahren ist die Ruhe Paraguays weder durch innere, noch durch äußere Veranlassung im geringsten gestört worden. Ich hege noch immer die Hoffnung, der Gefangenhaltung des Hn. Bonpland auf irgend eine Art ein Ende machen zu können."

B o y e r.

Der jetzige Präsident in Haiti Boyer ist ein Mulatte, zu Port-au-Prince geboren; er lebte einige Zeit in Europa, dessen Politik er gut kennt. Wie alle Einwohner seiner vaterländischen Insel, begrüßte er mit Freuden die französische Revolution, welGleichheit der Rechte weißer und farbiger Leute festsetzte. Seine Talente und Einsichten stellten ihn bald an die Spitze eines Bataillons seiner Mitbürger, als letztere St. Domingo gegen England zu vertheidigen hatten. Nach des Mulatten Beauveau's Tode wurde er zum Brigadegeneral ernannt, und folgte ihm in der Befehlshaberstelle. Während des Bürgerkriegs von St. Domingo zwischen den Schwarzen unter Toussaint und den Mulatten, welche die Republik vertheidigten, folgte er der französischen Partei, die unterlag. Genöthigt sein Vaterland zu verlassen, kehrte er in General Leclerc's Gefolge dahin zurück; aber entschlossen, dessen Unabhängigkeit zu gründen. Er gab Frankreichs Sache auf, weil sie nicht mehr die der Freiheit war. Dessalines Uebergewicht machte Anfangs seine Plane scheitern. Boyer und sein Freund Pethion schienen sich dem Despoten zu unterwerfen; allein in der Stille beschworen sie seinen Sturz, und Dessalines wurde ermordet. Ihm folgte Christoph, während im Westen Pethion und Boyer die Republik ausriefen. Ersterer wurde Präsident, und Boyer unterstützte ihn nachdrücklich im Kriege gegen Christoph, der größere Streitkräfte besaß. Bald riefen Pethions Wahl, auf dessen Todbette, und die Volkserkenntlichkeit, Boyer an die Spitze der Angelegenheiten. Dieser zeichnete seine Erhebung durch Christophs Vernichtung und durch die Vereinigung der ganzen Insel St. Domingo zu Einem und demselben Staate aus. Hitzigen und ungestümen Charakters, aber beharrlich, hat jedoch Boyer eine höfliche, bisweilen einnehmende Umgangsweise. Er besitzt eine lebhafte Einbildungskraft und einen aufgeklärten Geist, ist ein Freund und Beschützer der Wissenschaften und schönen Künste. Die Verbesserung des Ackerbau's ist gleichfalls ein Gegenstand seiner thätigsten Sorgfalt. Die Weißen, welche Künste und nützliche Kenntnisse nach seiner Insel bringen, nimmt er bereitwillig auf; auch sind die jungen französischen Auswanderer, die

nach St. Domingo eilen, ſeiner Unterſtüzzung verſichert. Er iſt der Erſte, der ein ſchwarzes Volk in die Zahl geſitteter Nationen eingeführt hat.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Befehl Sr. Kaiſerlichen Majeſtät des Selbſtherrſchers aller Reußen aus der lieſl. Gouvts. Regierung zur jedermänniglichen Wiſſenſchaft. Da am 12ten November d. J. bei der Meſſungs- und Regulirungs-Commiſſion der Torg wegen Uebernahme der angeordneten Emendation der Meſſung des lieſl. Fräuleinſtifts-Gutes Kokenkau abgehalten werden wird; Als bringt die lieſl. Gouvernements-Regierung ſolches hiedurch zur allgemeinen Wiſſenſchaft, damit diejenigen Landmeſſer, welche ſich dazu qualificiren und beſagte Meſſungs-Emendation zu übernehmen geſonnen ſeyn ſollten, ſich am gedachten Tage bei der Meſſungs- und Regulirungs-Commiſſion in Walk einfinden mögen. Riga Schloß, den 11ten Septbr. 1825. W. v. Bluhmen, Regierungs-Rath.
Secrs. Fr. Fäſſing.

Bekanntmachungen.

Was ein Mann und Vater dabei fühlen, und wie unendlich er leiden muß, wenn er von den lieben Seinigen getrennt lebt und die Armen krank und leidend weiß, wird ſich jeder gute Gefühlvolle, denken können; mit innigen Dank erfüllt muß aber auch ſein Herz ſeyn gegen die Edlen, welche ſich der armen Leidenden theilnehmend annahmen. Ich halte mich daher verpflichtet, denen edlen Bewohnern Pernaus, welche ſo gütige Theilnahme, bei der meiner Familie leider betroffenen Krankheit, nahmen, wie auch dem Herrn Doctor Knorre für ſeine gütigen Bemühungen, innig zu danken, ſtets unvergeßlich wird mir und meiner Frau dieſe bewieſene Güte ſeyn; mit wahrlich gerührtem Erkenntlichkeits Gefühl nimmt ſie von den gütigen Gönnern hiemit Abſchied, und unvergeßlich wird uns dieſer liebe Ort und deſſen edle Bewohner ſeyn.

Wilhelm }
Johanna } Piwko.

Da ich Willens bin von hier zu reiſen, ſo erſuche ich alle Diejenigen, welche etwanige Forderungen an mich zu machen haben ſollten, ſich ſpäteſtens bis zum 3. Oktober d. J. bei dem Herrn Uhrmacher Heermeyer zu melden. Pernau, den 25. Septbr. 1825. M. C. Peterſenn.

In ſpäteſtens 14 Tagen bin ich Willens Pernau zu verlaſſen; ich erſuche daher alle Diejenigen, die etwanige Forderungen an mich machen zu können, meinen ſollten, ſich in dieſer Zeit bei dem Herrn Schneider-Meiſter Richter zu melden.

G. F. Kagander.

Die von mir (mit polizeilicher Bewilligung) veranſtaltete Verlooſung von nachſtehenden Gewinſten:

1) eine goldene Repetir-Uhr,
2) eine goldene Uhrkette,
3) ein goldenes Spiel-Pettſchaft,
4) ein ſilbernes, ſtark vergoldenes Damens Perlen-Schloß, mit Steinen beſetzt,

findet am 4ten Oktober 1825 im Hauſe der Bürgergeſellſchaft ſtatt. Die reſp. Herren Intereſſenten werden dazu ergebenſt Nachmittags um 3 Uhr eingeladen.

C. G. Keller.

In meinem Hauſe iſt die Parterre-Wohnung rechter Hand, mit den gehörigen Wirthſchafts-Bequemlichkeiten Stall und Wagenremiſe zu vermiethen und, wann beliebig, zu beziehen. Pernau, den 3. September 1825. Dr. Cambecq.

Schiffe ſind angek. 90 und abgeg. 89.

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Oſtſee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

No. 40. 1825.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 3. Octobr

St. Petersburg, vom 19. Septbr.

Ihre Majeſtät die Kaiſerin Eliſabeth ſetzen, nach Nachrichten aus Roslaw vom 12ten September, Allerhöchſt Ihre Reiſe ſehr glücklich fort.

Konſtantinopel, vom 25. Auguſt.

Die Angelegenheiten im Peloponnes ſcheinen eine unerwartete Wendung genommen zu haben. Ibrahim Paſcha's Eindringen ins Innere von Morea war auf die Zwietracht der Griechen und auf Verrath berechnet; ſobald Kolokotroni ſeinen lockenden Anträgen kein Gehör gab, und Miſſolonghi ſich ſtandhaft hielt, war das Unternehmen, trotz der weſentlichen Hülfe, die ihm ſeine Franzoſen leiſteten, (und die eigentlich nur den Beweis liefert, daß die Aegyptier, ſo wenig als die Türken, ohne fränkiſchen Beiſtand etwas gegen die Griechen ausrichten können) halb vereitelt. Er benahm ſich indeſſen als ein umſichtiger und entſchloſſener Feldherr, und wenn ſein Unternehmen mißlingen ſollte, ſo dürfte daran Commodore Hamilton und die Erklärung der Griechen, ſich unter engliſchen Schutz zu begeben, hauptſächlich Schuld ſeyn. Genug, ſein neueſter Verſuch gegen Napoli di Romania wurde abermals vereitelt, und er zog ſich mit einem Verluſte von 1500 bis 1800 Mann wieder nach Tripolizza zurück, wo er ſich jedoch, wenn den neuſten griechiſchen Briefen zu trauen iſt, ſchwerlich wird halten können.

Während die türkiſche Regierung, meldet der Korreſp. v. u. f. Deutſchland, gegenwärtig in den kaiſerl. öſterreichſchen Internuntius alles mögliche Zutrauen ſetzt, äußert ſie Mißtrauen gegen den franzöſiſchen Botſchafter. Noch weit erbitterter zeigt ſie ſich gegen den engliſchen Geſchäftsträger, Herrn Turner, der gegenwärtig einen ſehr unangenehmen Stand hat. Er war neulich zu einer Conferenz mit dem Reis-Effendi geladen worden, welcher ihm in ſehr harten Ausdrücken das feindſelige Benehmen der Engländer vorhielt. Man ſagt, er habe ihm die perſönliche Unzufriedenheit des Großherrn mit ſeinem bisherigen Benehmen zu erkennen gegeben, da er (Turner) bisher immer ſich darauf bezog, daß die engliſche Regierung die Privatperſonen ihrer Nation nicht hindern könne, in griechiſche Dienſte zu gehen, oder den Griechen Unterſtützung zukommen zu laſſen, für ſich und ihre Agenten aber die größte Unpartheilichkeit beobachte. Der Reis-Effendi ſoll ihm erklärt haben, daß

alle seine Behauptungen unwahr seien, daß der Großherr Beweise habe, daß sowohl der Gouverneur der jonischen Inseln, als der engl. Admiral im Mittelmeer und der Befehlshaber im Archipelagus, Hamilton, die griechischen Insurgenten auf alle Weise unterstützen, und den Türken großen Schaden zufügen; daß dadurch alle Grundsätze der Neutralität verletzt würden, weil sich das Kabinet von London dadurch der Theilnahme an den Insurrektion schuldig mache und daß die Pforte, wenn diese Beschwerden nicht abgestellt würden, sich genöthigt sehe, Repressalien gegen England zu gebrauchen. Herr Turner soll dem Reis-Effendi mit vielem Nachdruck geantwortet haben, besonders was den letztern Punkt betrifft, und ihm zu Gemüthe geführt haben, daß die Pforte der Krone England ihre Rettung mehreremale zu verdanken habe, und daß letztere sich nicht durch Drohungen schrecken lasse. Hr. Turner hat hierauf, wie man versichert, eine Note erhalten, die übrigens gemäßigter abgefaßt war, in welcher aber die Pforte doch die Zurückberufung des Gouverneurs der jonischen Inseln, des Admirals Neale und des Commodore Hamilton verlangt.

Corfu, vom 24. August.

Ibrahim Pascha steht noch immer in Tripolizza; es soll in seinem Lager bereits ein empfindlicher Mangel an Lebensmitteln herrschen. Seine Verbindung mit Patras und Navarin ist von den Griechen abgeschnitten worden. In Navarin, Modon und Coron wüthet die Pest fortdauernd. In Candia haben die Sphakioten, unter Anführung des berühmten Chormulis, ihre Ausfälle auf die Türken wieder begonnen. Der Commodore Hamilton hat in Folge der Genugthuung, die er erhalten, die Blokade von Hydra aufgehoben, und ist am 6ten d. M. im Smyrna eingetroffen. Er hatte dort eine lange Unterredung mit dem Befehlshaber der östreichischen Station. Canaris hat mit zwei Brandern und einer Brigg Spezzia verlassen und sich nach dem Cap d'Oro gewandt; man vermuthet, daß er nach dem Meerbusen von Salonichi oder nach den Dardanellen einen Zug vorhabe.

Türkische Grenze, vom 7. Septbr.

Ein Schreiben aus Pyrgos vom 10ten August meldet im Wesentlichen Folgendes: „Ibrahim sucht sich bei Tripolizza zu lagern. Täglich trachtet er, sich einen Ausweg zu öffnen, allein überall wird er mit Verlust geschlagen, und kehrt wieder zurück. Das letzte Gefecht dieser Art fiel in der Gegend von Kramphobo vor. Die dort an dem Kampfe Antheil nehmenden Truppen der Griechen bestanden aus Einwohnern von Pyrgos und Arkadia. Nach einem fünfstündigen Gefechte wurden die Araber besiegt, über 150 zusammengehauen und mehrere, darunter ein feindlicher Befehlshaber, gefangen. Diese Gefangenen sagten aus, daß bei ihrem Heere ein drückender Mangel an Lebensmitteln und Munition herrsche. Colocotroni und Ypsilanti haben ihr Lager zu Berberia. Fünfmal machte der Feind auf sie einen Angriff und fünfmal wurde er mit Verlust zurückgetrieben. Unsere Flotte segelte heute bei Alphäos der türkischen Eskadre entgegen."

Die Hydrioten rüsten eine Expedition von 3tausend Mann aus, um in Candia eine Landung vorzunehmen.

Der General Guras ist über die Landzunge von Corinth nach Morea marschirt, wohin die griechische Regierung ihn berufen hat.

Ueber Griechenland.

(Nach dem Oesterreichischen Beobachter.)

Außer Messolonghi und Napoli ist das griechische Festland in der Gewalt Ibrahims. Napoli wird durch Parteigeist stark beweat, und die Abgeordneten verschiedener philhellenischen Gesellschaften nähren und ekregen die Zwietracht, indem sie sich das Ansehn von diplomatischen Agenten geben. Sobald man die Meinung gefaßt hatte, daß Griechenland sich nicht durch

eigene Macht befreien könne, entstanden drei Parteien; die Franzosen (General Roche) warben für Frankreich und schlugen vor, dem Herzog von Orleans die griechische Krone zu übertragen; eine andere Partei erklärte sich für den Herzog von Sussex; und der Abgeordnete des nordamerikanischen Commités William Towesheyd Washington schloß sich an die republikanisch Gesinnten an. Englands Stimme ist natürlich die stärkere, denn von dorther kommt Geld, und ist die nächste und kräftigste Hülfe möglich — die Hülfe zur See. — Am 19. Juli warfen zwei englische Fregatten auf der Rhede von Napoli, wo sich bereits drei englische Kriegsschiffe befanden, Anker. An demselben Tage kam auch noch ein englisches Handelsfahrzeug, das Paketboot von London genannt, mit 50,000 Pfd. Sterling. — Am 20sten langte der Capitain Hamilton auf dem Cambrian vor Napoli an. Er hatte Tags zuvor in Spezzia verweilt. An dem nämlichen Tage hielt die hellenische Regierung eine außerordentliche Sitzung, worin Maurokordato, welcher Tags zuvor von Hydra gekommen war, den gegenwärtigen unglücklichen Zustand Griechenlands schilderte. Am 21. verfügten sich Abgeordnete der griechischen Regierung an Bord des Cambrian und trugen ihr Begehren vor, sich unter englischen Schutz zu stellen. Die Antwort ist nicht bekannt. Nach der Rückkehr der Abgeordneten wurden Unterschriften zu Gunsten Englands gesammelt, wie am 20sten schon in Spezzia geschehen war. Am 23. überbrachte ein Abgesandter die Nachricht von diesen Begebenheiten nach Hydra, und veranlaßte eine Versammlung der Primaten, in welcher Konduriotti als Redner für England auftrat, und die unglückliche Lage Griechenlands schilderte, da „Maina sich nicht rege, die Moreoten entmuthigt seien u. s. w."

Paris, vom 21. September.

Die Regierung ist gesonnen, noch drei Uebungslager zu errichten, und zwar, wie versichert wird, eins bei Poitiers für die leichte Reiterei und zwei für die Infanterie bei Mühlhausen.

Vom 22. Der Vicomte Desbassyns de Richemont, der in einer besondern Sendung nach Indien, den Weg dorthin zu Land, über Rußland und Persien macht, ist am 15. April von Tiflis abgereist. Bei dem Fürsten von Karaclissa, einem gebornen Georgier, fand er eine freundliche Aufnahme. In Natschivan schickte ihm der Kronprinz von Persien, Abbas Mirza, einen Nimhandar (Ehrenkammerherrn) entgegen, und in einiger Strecke vor Tauris ward er von dem Sohne des Statthalters, den ein Sekretair des Prinzen Abbas Mirza begleitete, an der Spitze einer zahlreichen Reiterschaar bekomplimentirt. Der Prinz hatte mit dem Herrn von Richemont einige öffentliche und eine zweistündige besondere Audienz, in der er ihn sehr auszeichnete. 8 Tage darauf gab er ihm und seinem Gefolge einen Schmaus, welchem, zu nicht geringer Verwunderung der Franzosen, auch der Scharfrichter beiwohnte; in dem Audienzsaal sah man die Bildnisse von Alexander, Selim und Napoleon. Den 27. Mai hatte der Vicomte seine Abschieds-Audienz. In seinem Gefolge befindet sich der Botaniker Bélanger, dem seine Eigenschaft als Arzt, auch Zutritt in die Harems verschafte. Dieser zeichnet das Portait einer persischen Schönheit folgendermaßen: zwei hübsche Augen, eine Adlernase, ein schöner Mund, ein längliches Gesicht. Den 30. Mai wollte Herr von Richemont seine Reise nach Teheran fortsetzen.

Die Madame Catalani bereist jetzt das südliche Frankreich, und wird erst im künftigen März nach London zurückkehren.

Ein Apotheker in Caen, Namens Courdemanche, hat ein Verfahren anempfohlen, um zu jeder Jahreszeit ohne Schwierigkeit Gefrornes haben zu können. Man mischt nämlich in einem kleinen Tönnchen 5 Pfund pulverisirte schwefelsaure Sode

mit 4 Pfund Schwefelsäure von 36 Graden; diese Mischung bewirkt die plötzliche Gefrierung des Wassers, zumal wenn sie mit größeren Massen geschiehet. Die Akademie hat diesem Verfahren ihren Beifall geschenkt.

Vom 23. Die Ausfälle des Journal des Débats gegen das Ministerium können kaum eine größere Höhe erreichen, als es jetzt der Fall ist; die Ausdrücke sind voller Haß und Leidenschaft, so daß sie eben dadurch ihre eigene Waffen abstumpfen. „In zehn Reihen wirft dies Blatt der Verwaltung vor, „daß sie im Innern zum Despotismus, und in den auswärtigen Verhältnissen zum Republikanismus sich neige, und mit allen Interessen der Monarchie in Widerspruch liege; sie sey zugleich bigot und gleichgültig, despotisch und liberal, zankſüchtig und abgestumpft, besitze kein Zutrauen und sei allgemein gehaßt; sie sei voll Unwissenheit, Eigensinn, Leidenschaftlichkeit, Verfolgungssucht und Undankbarkeit, es fehle ihr an Genie und Talent, und unbekümmert erwarte sie den Ausgang, den ihr Bestechungs-System vorbereitet habe!"

Ein Handelsschreiben aus Constantinopel versichert, wie der Const. meldet, daß die Pforte neulich dem östreichischen Internuntius große Beweise von Zutrauen gegeben, und ihm mehr Höflichkeiten, als sonst gewöhnlich erwiesen habe.

Das Journal des Débats behauptet, daß von den 150 Millionen, die Haiti als Entschädigung zu zahlen hat, wahrscheinlich nicht mehr als der dritte Theil wird an alte Eigenthümer abgegeben werden können, da es nur sehr wenige giebt, die zu einer Entschädigung berechtigt, und noch wenigere, die ihre Anschläge gehörig zu erweisen im Stande sind. 100 Millionen werden also in der Consignationskasse zur Verfügung des Herrn von Villèle zurückbleiben.

Vom 24. Ein hier eingelaufenes Schreiben aus Constantinopel spricht von einem Auflauf in dieser Hauptstadt, der Herrn Chassaud, dem Sohne des niederländischen Consuls zu Salonichi, das Leben gekostet hat. Dieser junge Mann ist am 21. August, vor seinem Laden zu Galata von Türken erschlagen worden.

Vom 27. Des Königs von Preußen Majestät, Höchstwelche in Begleitung des Prinzen Albrecht K. H. am 22. d. M. Abends aus Brüssel in Cambrai anlangten und daselbst übernachteten, trafen am 23. Abends um 7 Uhr in Paris ein und stiegen in dem Hotel Höchstihrer Gesandtschaft ab.

London, vom 20. September.

Die Eigenthümer der beiden Nationaltheater haben festgesetzt, keiner Schauspielerin, so groß auch ihr Ruf sein mag, in der Folge ein größeres Honorar, als wöchentlich 20 Pfd. St. (134 Thlr.) zu bewilligen.

Man erfährt über Curaçao, daß in Folge der Anerkennung von Haiti, alle Häfen im französischen und spanischen Antheil dieser Insel den europäischen Schiffen geöffnet worden sind.

Vom 22. Man erwartet Se. Maj. diesen Mittag zur Stadt und einen zu haltenden Rath; allein wider das allgemeine Gerücht, daß darin über die Auflösung des Parlaments dürfte beschlossen werden, verbreitete sich gestern Abend in den unterrichtetsten Kreisen, daß solches dieses Jahr nicht statt finden werde.

Vorgestern wurde der erste Cabinetsrath wieder gehalten und währte von 2 bis fast 5 Uhr. Morgens hatte Graf Liverpool Geschäfte mit Hrn. Canning.

Es sind in Portsmouth zwei schwere Schiffe angekauft und werden hier erwartet, um so schnell als möglich für die Griechen unter Cochranes Befehl ausgerüstet zu werden.

Ein Brief aus Portauprince vom 15. Juli enthält die unverbürgte Nachricht, daß der Präsident Boyer Spanien eine Ab-

ſtandsſumme für ſeinen vormaligen Antheil Haiti's bieten laſſen wolle.

Vom 24. Der angekündigte große Cabinetsrath iſt gehalten worden und ein miniſterielles Blatt ſagt: „Es iſt uns angenehm, der allgemeinen Ungewißheit über die Auflöſung des Parlaments ein Ende machen zu können. Dieſer Gegenſtand iſt in dem letzten Cabinetsrath ausführlich berathen worden und wir ſind ermächtigt zu erklären, daß das Parlament dieſes Jahr nicht wird aufgelöſet werden. Es war gewiß nie eine Zeit, wo die Adminiſtration mit mehr Vertrauen auf die Dankbarkeit und Einſicht der Nation rechnen konnte, allein es beſteht keine Furcht wegen eines Bruches des Friedens, der Wohlfahrt und allgemeinen Zufriedenheit, deren wir jetzt genießen.“ Heute wird wieder ein Cabinetsrath gehalten, deſſen Folgen man mit Spannung entgegenſieht.

Mittwoch arbeitete der K. Oeſtreichiſche Bothſchafter lange mit Hrn. Canning im auswärtigen Amte.

Vermiſchte Nachrichten.

— Von der großen Blume Raffleſia-Patma aus Oſtindien, welche bei ihrem Aufblühen drei Schuh im Durchmeſſer hat, und deren jetzt in allen deutſchen Zeitungen erwähnt wird, enthält das bekannte Bertuch'ſche Bilderbuch bereits in den Heften, welche zu Ende des vorigen Jahrs erſchienen, eine vollſtändige Beſchreibung und treffliche Abbildung.

— Nachrichten aus Innsbruck erzählen, daß der Schauſpieler Weitig, vormals beim Iſarthortheater in München angeſtellt, daſelbſt das ſchreckliche Schickſal gehabt habe, lebendig begraben zu werden. Auf das Geräuſch in ſeinem Sarge öffnete man denſelben und fand ihn in veränderter Lage mit verletztem Geſicht und Händen todt. (Hat ſich nicht beſtätigt.)

— Jacob Calderolo in Mailand hat auf die Entdeckung, aus Hobelſpänen von allen Gattungen Holz, ſowohl Schreib- als Druckpapier zu verfertigen, ein Patent erhalten.

Muſik-Nachricht.

.... Endlich hat die ſeit zehn Monaten verkündete Aufführung von Meyersbeers Oper: il Crocciato, am 21ſten Sept. im italiäniſchen Theater zu Paris ſtatt gehabt. Der Zulauf von Schauluſtigen war ſehr groß, wiewohl faſt das ganze Publikum nur aus Kennern und Muſikfreunden beſtand. Auch die Herzogin von Berry beehrte die Vorſtellung mit ihrer Gegenwart. Der Triumph des Componiſten war entſcheidend. Einer beſonders ausgezeichneten Aufnahme erfreute ſich die Introduktion, das Duett: Va gia varcasti, die liebliche Romanze: giovinette cavaliere, das Finale des erſten Aufzuges, der kriegeriſche Marſch im zweiten. Der bewunderte Chor der Verſchwornen: nel silenzio, mußte wiederholt werden. Die Begeiſterung der Zuhörer war unbeſchreiblich. Gleiche Anerkenntniß wiederfuhr den Chören suona funerea l'ora di morte und udite or alto arcano. Die hieſigen Kunſtrichter rühmen an dieſer Oper Schwung, Klarheit, Eleganz und die angemeſſenſte Sparſamkeit in Benutzung des Orcheſters.

Ueber Göthes ewigen Juden.

Wer, der dieſe Fabel in ſeiner Kindheit erzählen gehört oder in den Volksbüchern geleſen hat, hat ſie nicht im Gedächtniß behalten, und Vielen iſt gewiß ihr tiefer Sinn feſt ins Gemüth eingedrückt worden. Aber dennoch dürfte es nicht unwillkommen ſein, wenn wir nicht ſowohl die bloße volksmäßige Sage, als vielmehr die weniger bekannte Art und Weiſe, wie Goethe ſie in ſeinen Jugendjahren epiſch behandeln wollte, mit einiger Abkürzung mittheilen, zumal da dadurch das Weſentliche der Sage nicht verändert, vielmehr durch einen ſo durchdringenden poetiſchen Verſtand ihr geheimſter Sinn klar hervorgehoben wird. „In Jeruſalem befand ſich ein Jude, Names Ahasverus; Goethe hat ihn aus beſonderen Gründen zu einem Schuſter ge-

macht, ihn mit eines Handwerksgenossen, Hans Sachsens, Geist und Humor ausgestattet, und durch eine Neigung zu Christo veredelt. Weil er nun bei offner Werkstatt sich gern mit den Vorbeigehenden unterhielt, sie neckte und auf Socratische Weise Jeden nach seiner Art anregte, so verweilten die Nachbarn und andere vom Volk gern bei ihm, auch Pharisäer und Saducäer sprachen zu, und begleitet von seinen Jüngern mochte der Heiland selbst wohl auch manchmal bei ihm verweilen. Ahasverus, dessen Sinn blos auf die Welt gerichtet war, faßte doch zu unserm Herrn eine besondere Neigung, die sich hauptsächlich dadurch äußerte, daß er den hohen Mann, dessen Sinn er nicht faßte, zu seiner eignen Denk- und Handelsweise bekehren wollte. Er lag daher Christo sehr inständig an, nicht mit solchen Müßiggängern im Lande herumzuziehen und nicht das Volk von der Arbeit hinweg an sich in die Einöde zu lenken; ein versammeltes Volk sei immer ein aufgeregtes und es werde nichts Gutes daraus entstehen. Dagegen suchte ihn der Herr von seinen höhern Ansichten und Zwecken zu belehren, die aber bei dem derben Mann nicht fruchten wollten. Daher als Christus immer bedeutender, ja eine öffentliche Person ward, ließ sich der wohlwollende Ahasverus immer schärfer und heftiger vernehmen, stellte vor, daß hieraus nothwendig Unruhe und Aufstände erfolgen und Christus selbst genöthigt sein würde, sich als Partheihaupt zu erklären, welches doch unmöglich seine Absicht sei.

(Die Fortsetzung folgt.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Bürgermeister und Rath dieser Kaiserlichen Stadt Pernau fügen hiemittelst jedermänniglich zu wissen: Demnach eine von dem hiesigen Bürger und Buchbindermeister Johann Christoph Dobros untern 15ten September 1809 über viertausend fünfhundert Rub. B. A. an weiland Herrn Aeltesten Friedrich Bünger ausgestellte, für die Valuta eines von den Bünger'schen Erben an eine Löbliche Pernausche Schul-Institut-Commission ausgestellten, gegenwärtig aber eingelöseten Solawechsels verpfändete Obligation abhanden gekommen ist, Obligationsschuldner aber nunmehro auf selbige den bisherigen Rückstand mit fünfhundert Rub. Bko. Ass. mit der Bitte ad depositum judiciale gebracht hat, ihn, da er gedachte Obligation gänzlich getilgt habe, totaliter ex nexu mit seinen Gläubigern zu bringen, der Erfüllung sothanen petiti auch nichts Rechtliches entgegen stehet, solche aber nun einzig und allein durch die Mortification mehrberegter Obligation bewerkstelligt werden kann; als citiret, ladet und heischet Ein Wohledler Rath dieser Kaiserlichen Stadt Pernau zu diesem Endzwecke hiemittelst alle Diejenigen, welche wider die Mortification dieser Obligation etwas zu Recht beständiges einwenden zu können vermeinen sollten, sothanen Einwendungen binnen der peremtorischen Frist von sechs Monaten a dato und spätestens in den darauf folgenden 14 zu 14 Tagen abzuwartenden dreien Acclamations-Terminen, bei Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau beizubringen, unter der ausdrücklichen Commination, daß nach Ablauf dieser Frist niemand weiter mit irgend einer Ansprache admittirt, obgedachte Obligation als mortificirt und beregter Obligations-Schuldner in keiner Maaße weiter aus selbiger vinculirt für immer erachtet und erklärt werden soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Gegeben unter Beidrückung des Stadtinsiegels. Pernau Rathhaus den 22. Septbr. 1825.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambecq Secrs.

Demnach in Nachlaß- und Convocationssachen des verstorbenen Pernauschen Rathsherrn Adolph Joachim Raht von Seiten der Curatoren des Nachlasses weiland Ri-

gaſchen Kaufmanns Johann Rudolph Marty auf den Verkauf des allhier befindlichen sub No. 131 verzeichneten, ſteinernen, zum Nahtſchen Nachlaſſe gehörigen der Rigaſchen Handlung Marty Oertly et Comp. als erſte Hypothek verpfändeten Wohnhauſes cum appertinentiis angetragen und von Einem Wohledlen Rathe dieſer Kaiſerlichen Stadt Pernau hierdurch mediante resolutione d. d. 26. Auguſt a. c. No. 1403 verfügt worden iſt, Allem vorgängig in Gewißheit zu ſetzen, ob die nachgebliebenen Kinder obgenannten Pernauſchen Rathsherrn Naht den geſammten Paſſiv- und Activ-Nachlaß ihres ebengenannten Vaters antreten wollen oder nicht, als werden dieſelben mittelſt dieſes Proclamatis peremtorie aufgefordert, ſich über eben genannten Umſtand durch einen gehörig Bevollmächtigten binnen ſechs Monaten a dato hujus sub poena praeclusi beſtimmt und entſcheidend anhero zu erklären, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieſer hiemittelſt anberaumten präcluſiviſchen Friſt ſelbige ſchlechterdings nicht weiter gehört, ſondern als auf den Nachlaß ihres Vaters Verzicht leiſtend angeſehen werden ſollen und demnächſt auf den obberegten Antrag auf den Verkauf des Nahtſchen Hauſes ohne Weiteres was Rechtens decretirt werden wird. Gegeben unter Beidrückung des Stadt-Inſiegels Pernau-Rathhaus, den 14. Sept. 1825.

(L.S.) Bürgermeiſter H. v. Harder.
Cambecq, Secrt.

Bürgermeiſter und Rath dieſer Kaiſerlichen Stadt Pernau, fügen mittelſt dieſes Proclamatis jedermänniglich zu wiſſen, daß der hieſige Bürger und geweſene Kaufmann Carl Friedrich Koch allhier ad concursum provocirt und auf förmliche Eröffnung deſſelben rechtskräftig erkannt worden, weshalb denn Alle und Jede, welche an benannten Gemeinſchuldner, den hieſigen Bürger und geweſenen Kaufmann Carl Friedrich Koch und deſſen höchſt unbedeutendes Vermögen irgend Anſprüche machen zu können vermeinen ſollten, bei Strafe der Praeclusion hiemittelſt aufgefordert werden, ſich mit ſelbigen, mittelſt zwiefach einzureichender Angaben und unter Anſchluß gehöriger Belege entweder ſelbſt oder durch einen gehörigen Bevollmächtigten binnen ſechs Monaten a dato hujus proclamatis und denen darauf folgenden dreien Acclamationen von vierzehn zu vierzehn Tagen, bei Einem Wohledlen Rathe dieſer Stadt zu melden oder im Verabſäumungsfalle zu gewärtigen, daß ihnen der Weg Rechtens verſchloſſen, und ſie mit ihren Anſprüchen und Forderungen nicht weiter gehört werden ſollen. Gegeben unter Beidrückung des Stadtinſiegels. Pernau Rathhaus, den 7. Septbr. 1825

(L.S.) Bürgermeiſter Harder.
Cambecq, Secrs.

Von dem Pernauſchen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß die zum Nachlaße weiland Bürgers und Bäckermeiſters Nolte gehörigen Grundſtücke:

1) das an der Königsſtraße gelegene ſteinerne Wohnhaus und
2) das bei der deutſchen Kirche belegene hölzerne Wohnhaus mit ihren Appertinenzien in den auf den 26ſten, 27ſten und 28ſten Octbr. d. J. anberaumten Torgen und dem etwa abzuhaltenden Peretorge am 29ſten ejusd. mens. zum öffentlichen Ausbot gebracht werden ſollten. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, ſich an gedachten Tagen Nachmittags um 2 Uhr in dem an der Königsſtraße belegenen Nolteſchen Hauſe einzufinden, Bedingungen anzuhören, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und gewärtig zu ſeyn, daß bei annehmbaren Bot im dritten Torge oder etwanigen Peretorge mit dem Glockenſchlage 4 der Zuſchlag erfolgen ſoll. Pernau, den 9. July 1825.

Nr. 238. Ad mandatum
J. F. Forbriecher Secrs.

Auction in Riga.

Auf Verfügung Es. Edl. Waisengerichts allhier, sollen die zum Nachlaß weil hiesigen Kaufmanns Johann Rudolph Marty gehörigen Porzellan- Krystall- und Glaswaaren, das sehr bedeutende Lager von engl. Fayanz, verschiedenes Geräth und Aufsätze von Marmor, Alabaster und Bisquit, so wie eine Parthie Spiegelgläser von verschiedener Größe am Donnerstage den 15. October d. J. und an den folgenden Tagen, Abends um 5 Uhr in dem gegenüber der Domkirche belegenen Hause Defuncti gegen baare Bezahlung in Banko-Assignationen öffentlich versteigert werden.

Riga, am 25sten September 1825.

Joachim Bosse,
Waisen-Buchhalter.

Bekanntmachungen.

Da, in Folge Eines Hochedlen Raths dem Quartier-Collegio gewordner Aufträge die in dem, dem Herrn Aeltermann Hederich zugehörigen, Quartierhause befindlichen 9 verheiratheten Invaliden anderweitig verlegt werden sollen; eine bessere Wohnung zur Miethe fürs Militair, aber auszumitteln nicht möglich gewesen: so haben diejenigen besitzlichen Einwohner der Vorstadt, welche ein zu diesem Behufe taugliches Local zu vermiethen geneigt seyn möchten, solches besagtem Collegio des ungesäumtesten anzuzeigen. Pernau, den 29sten September 1825.

F. E. Rogenhagen,
Quartier-Herr.
F. G. Feldmann, Notair.

Am 11. Oktober 1825, wird in unserm Bürgergesellschafts-Hause Ball seyn; solches zeige ich im Namen sämmtlicher Vorsteher hiermit ergebenst an.

H. G. Schmidt.

Da ich Willens bin von hier zu reisen, so ersuche ich alle Diejenigen, welche etwanige Forderungen an mich zu machen haben sollten, sich spätestens bis zum 3. Oktober d. J bei dem Herrn Uhrmacher Heermeyer zu melden. Pernau, den 25. Septbr. 1825. M. C. Petersenn.

In spätestens 8 Tagen bin ich Willens Pernau zu verlassen; ich ersuche daher alle Diejenigen, die etwanige Forderungen an mich machen zu können, meinen sollten, sich in dieser Zeit bei dem Herrn Schneider-Meister Richter zu melden.

G. F. Kagander.

Die von mir (mit polizeilicher Bewilligung) veranstaltete Verloosung von nachstehenden Gewinsten:

1) eine goldene Repetir-Uhr,
2) eine goldene Uhrkette,
3) ein goldenes Spiel-Pettschaft,
4) ein silbernes, stark vergoldenes Damens Perlen-Schloß, mit Steinen besetzt,

findet am 4ten Oktober 1825 im Hause der Bürgergesellschaft statt. Die resp. Herren Interessenten werden dazu ergebenst Nachmittags um 3 Uhr eingeladen.

C. G. Keller.

Preis-Courant.

1 Last	Weizen	280 a	320	Rubel.
1 —	Roggen	160 a	170	—
1 —	Gerste grobe	130 a	140	—
1 —	Land-Gerste	120 a	130	—
1 —	Haber	100		—
1 —	Malz	130 a	140	—
1 Tonne	Salz	20		—
1 —	Heeringe	23 a	24	—

Schiffe sind angek. 91 und abgeg. 89.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

No. 41. 1825.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 10. Oktober

Abſchied vom Taubenſchlage des C...ſchen Gartens*) 1824.

(Ein Bruchſtück.)

Heiter und fromm, mein Herz, noch einmal ſchaue der Schöpfung
Heil'ge, entzückende Pracht in der Nacht Feſtſtille des Himmels;
Lunas ſtrahlende Milde beleuchtet im Tanze der Sphären
Gottes unendliches All; ſie ſtrahlet Blicke der Liebe
Jedem Dulder, auch dir, beſchwichtigend Sorgen und Mühen
Deines umnachteten Seyns. O zage nicht! waltet ein Gott doch,
Der mit erbarmender Huld das Dunkel des Lebens erleuchtet — — —
Schaue die Zauberwelt der Nacht und des freundlichen Umblicks:
Rechts dort ruhn' ſie vereint im himmliſchen Garten des Friedens,
Alle die Müden und Dulder, entronnen dem Haß, der Verfolgung,
Spattendem Neide und läſternder Mißgunſt hämiſchen Blicken,
Einſt im Leben verkannt, jetzt wandelnd in lichteren Räumen.
Drum, dich ſtähle auch Muth, es taget nach ſchaurigem Nachtgraun!
Dort des Meeres Stille beleuchtet ſchon dämmerndes Frühroth,
Nebel entflieh'n im Raum! So ſieget der Wahrheit Gewaltkraft.
Links, vom magiſchen Licht des freundlichen Mondes beleuchtet,

*) Wer im herrlich gelegenen Garten des H. C...e die hohe Treppe kennt, die an ſeinem Blumenhauſe zum Taubenſchlage führt, bewundert gewiß mit dem Scheidenden die ſchöne Ausſicht von derſelben und lieſet vielleicht mit einiger Theilnahme dieſes Valet an ein in Pernau einziges Plätzchen.

Gleitet der ſilberne Strom in den Arm des bergenden Meeres;
Gaſtlicher Wohnung Gebild, am reizenden Ufer gelegen,
Spiegelt ſich hier und dort in ſeinem cryſtallenen Spiegel;
Zahlloſer Blumen Geduft durchwoget die Schatten der Dämmrung,
Ihr Karfunkelgeſchmeid' dringt zaubriſch den Blicken entgegen.
Ade! blumige Flur, ſchön dufte im Strudel der Zeiten!
Lohne des Gärtners Fleiß mit unverwelklichen Kränzen,
Seinen Lieben beſeligter Tage Blüthen verſchönend!
Mir auch blühe noch einſt, mild ſtillend die Gluten der Sehnſucht,
Wenn mit gewaltiger Macht ſie mich zur Klauſe zurücklockt,
Wo ich in fühlender Luſt dir zollte des Herzens Ergießung.

Nachtrag. Die in meinen voluminöſen Excerpten und Notizen im Gedicht zum 9. Juni benutzten Worte ſind, Jahrgang 1809: „In einem Gedicht auf Alexandern, welches im alcäiſchen Versmaaße geſchrieben iſt, heißt es von Demſelben: Vollendend groß, was er weiſe begonnen, und im ſchönern Ruhm der Menſchengröße, hat er den Gott Terminus in Silberlokken aus der langen Verbannung gerufen; drum gräbt Klio den Namen Alexander mit Flammenſchrift tief in den grauen Granit der Zeit ein.“ Dieſe ewig wahren und ſchönen Gedanken in 7 Verſen unter den übrigen 65 Verſen von mir benutzt zu ſehen, wird wohl für gute Menſchen kein Stein des Anſtoßes geweſen ſein.

Th. E. Krieſe.

Petersburg.

Sr. Majeſtät, der Kaiſer und Herr, ſind am 13. September in erwünſchtem Wohlſeyn in Taganrog eingetroffen. Von der Reiſe Ihro Majeſtät, der Kaiſerin, gehen die (gleichfalls günſtigen) Nachrichten bis zum 18. September, wo Höchſt Sie in Bjelgorod eingetroffen war.

Türkiſche Grenze, vom 20. Septbr.

Die Gerüchte über das nordamerikaniſche Geſchwader klären ſich auf. Es verweilte nur kurze Zeit bei Hydra und Paros, begab ſich aber dann nach Smyrna, wo es einen Unterhändler ans Land ſetzte, der für die Handelsfahrzeuge der vereinigten Staaten die freie Schiffahrt auf dem Schwarzen Meere begehren ſoll. Die Aufträge dieſes Unterhändlers ſollen ſehr kategoriſch lauten.

Vom 22. Die aus Kandia vor einem Jahre nach dem Archipel und Morea geflüchteten angeſehenen griechiſchen Kandioten haben auf die Nachricht, daß in ihrem Vaterlande neue Empörungen ausgebrochen ſeien, nach Kandia zurückzukehren beſchloſſen, wozu ihnen die griechiſche Regierung die nöthigen Schiffe liefert. An ihrer Spitze befindet ſich Charmoulis, aus einer der erſten Familien Kandia's, der zur Zeit der Beſetzung dieſer Inſel von den Türken Muhamedaner geworden war, um ſein ſehr großes Vermögen zu retten, ſich nachher aber ſogleich für die Sache der Griechen erklärt hatte.

Reſchid Paſcha hat die Reſerve von Lariſſa an ſich gezogen, und aufs neue eine drohende Stellung angenommen. Den griechiſchen General Caraiskaki, der über Coſtima in Aetolien eingedrungen war, hat

er angegriffen und bis auf dieſen Ort zurückgedrängt, und von einer Abtheilung ſeiner Armee ſind die griechiſchen Guerillas unter Zorga zerſtreut worden. Die Angriffe auf Miſſolonghi werden noch ununterbrochen fortgeſetzt. Guras ſteht jetzt in Morea; er will von Argos aus über Caritena nach Tripolizza marſchiren, und Ibrahim angreifen.

Bei dem letzten nächtlichen Anfalle, den die Griechen von Salona aus auf das türkiſche Lager bei Miſſolonghi machten, drang auch ein zwölfjähriger Knabe, mit Flinte und Piſtole bewaffnet, in das Zelt des Seraskiers, um dieſen niederzuſchießen. Er wurde ergriffen, vor den Paſcha geführt, und dieſer ſchenkte ihm das Leben. Den Tag darauf war der Knabe ſchon aus dem Lager entwiſcht.

Tunis, vom 7. September.

Der Bei von Tripoli hat Sardinien förmlich den Krieg erklärt. Der ſardiniſche Conſul iſt abgereiſt, und 2 Korſaren ſind ausgelaufen. Es wird von Sardinien aus ein neuer Conſul hiehergeſandt werden, der die Zwiſtigkeiten beizulegen den Auftrag hat.

Paris, vom 26. September.

Ein Schreiben aus Candia meldet, daß eine große Anzahl von Türken daſelbſt umgebracht worden ſey. Miſſolonghi iſt am 13. und 15. Auguſt neuerdings, jedoch wiederum ohne Erfolg, von Reſchid-Paſcha geſtürmt worden. Ein in Corfu den 18ten v. M. angekommener Capitain eines joniſchen Fahrzeuges, will in der Höhe des Vorgebirges Papa, die griechiſche Flotte mit ſieben amerikaniſchen Kriegsſchiffen in Verbindung geſehen haben. Ibrahim ſoll in einer Schlacht gegen die Moreoten 4500 Mann und unter andern auch den Selim-Bei (einen franzöſiſchen Renegaten) verloren haben.

Vom 27. Das Gerücht geht, der Griechenausſchuß werde den General Roche zurückberufen. Gewiß iſt es, daß in wenigen Tagen von dem Ausſchuſſe eine Perſon mit beſondern Aufträgen an die proviſoriſche Regierung Griechenlands nach Napoli geſchickt wird.

Vom 28. Ein Gegenſtand, der gegenwärtig Herrn von Villele ſehr beſchäftigt, iſt der Entwurf, ſich von Herrn von Rothſchild unabhängig zu machen. Es wird nun ziemlich allgemein geglaubt, daß Herr von Rothſchild die Erwartungen des franzöſiſchen Miniſteriums getäuſcht, und mehr für ſich als für die Dreiprocents gearbeitet habe. Noch mehr: man ſchreibt ihm das Sinken der engliſchen Fonds zu, und beruft ſich auf eine diplomatiſche Note an den engliſchen Botſchafter zu Paris, worin die Kriſis der Londoner Börſe dem Herrn von Rothſchild ausdrücklich zur Laſt gelegt werden ſoll.

Vom 29. Ueber die Nichtauflöſung des Parlaments enthält das Journal des Débats folgendes: „Herr Canning, dem Einfluß nach der Premierminiſter, bedarf eines Parlaments, das unter ſeiner Verwaltung zuſammenberufen iſt, da dasjenige, deſſen er ſich jetzt bedient, von Lord Londonderry (Caſtlereagh) herrührt. Wenn ſich daher wie verſichert wird, Herr Canning der Auflöſung des Parlaments widerſetzt hat, ſo muß er dazu ſeine beſondern Gründe haben, da im Allgemeinen, ein überwiegender engliſcher Miniſter faſt niemals das Parlament ſeines Vorgängers beizubehalten pflegt. Die zwei großen politiſchen Maaßregeln, die, wie der Courier ſagt, dem jetzigen Parlament vorliegen, können nichts anderes ſeyn, als die Angelegenheiden ſpaniſchen Republiken, und die Emancipirung Irlands. Die erſte iſt in ihren weſentlichſten Punkten beendigt; die zweite dürfte vor dem Richterſtuhl des Parlaments noch lange Zeit ſchweben. Es ſcheint uns demnach, daß der Courier erdichtete Gründe aufgeſucht hat, um nicht mit den wirklichen herauszurücken, die nach aller Wahrſcheinlichkeit in der Nichtübereinſtimmung der Miniſter und in dem Gleichgewicht ihrer einander gegenüberſte-

henden Kräfte zu ſuchen ſind. Beide Meinungen im Kabinet ſind auch im Parlament und in der Nation ſo ziemlich in gleicher Stärke repräſentirt; jede fürchtet neue Wahlen. Wenn Herr Canning auf die gewerbtreibende Klaſſe rechnen kann, ſo hat er den hohen Adel gegen ſich; noch mehr die von ihm verfochtene Emancipirung der Katholiken geht gegen den Strom der Volksmeinung. Der Lordkanzler und Herr Peel haben die mächtige Partei der Krone und der Kirche für ſich, die bekanntlich die Staatsveränderung vom Jahre 1688 bewirkt hat. Wenigſtens ſieht man doch in den Spaltungen des brittiſchen Miniſteriums große nationale Intereſſen und hervorragende perſönliche Talente."

Herr Simonard in Marſeille hat mit einer von ihm erfundenen Maſchine, um Laſten ſtromaufwärts zu ziehen, Verſuche angeſtellt, die ſehr befriedigend ausgefallen ſind. Ehe der Erfinder ſeine Maſchine im Großen ausführt, will er ſich ein Patent auf 30 Jahre verſchaffen. Dann hat er die Abſicht, auf der Rhone eine zu erbauen, die 4000 Centner regieren und die Ueberfahrt von Avignon nach Lyon in 6 Tagen zurücklegen kann.

Da ſich in Folge einer Operation des Rentenumſatz-Geſchäfts die Zinſen der Staatsſchuld um 6 Mill. 223, 198 Fr. vermindert haben, ſo iſt mittelſt einer königl. Verfügung für das kommende Jahr in den Zuſatz-Centimen der Grund-, Perſonal-, Möbel-, Thüren- und Fenſterſteuer eine Herabſetzung von 6 Mill. 226,212 Fr. 3 Cent. verordnet worden, ſo daß die Grund-, Perſonal- und Möbelſteuer um 3, die Thüren- und Fenſterſteuer um 6 Centimen reduzirt werden ſoll.

London, vom 25. September.

Wir erfahren über Baltimore, daß die meiſten der vom Dr. Franzia in Paraguay gefangen gehaltenen Perſonen in Buenos-Ayres eingetroffen ſind; einige unter ihnen erzählen von dem Dr. Francia ſeltſame Dinge; er ſchalte über das Leben und Vermögen der Leute nach Belieben, und ohne gerichtliche Prozedur laſſe er die Menſchen wie Sperlinge zu halben Dutzenden auf einmal abgurgeln.

Die beiden Schiffe Ariel und Beagle haben den Auftrag die Küſten von Südamerika und der Magellanſtraße aufzunehmen.

Die von London in Bogota angekommenen Bergleute und Ingenieure ſind nach den, drei Tagereiſen von dieſer Stadt entfernten Schachten von Mariguilla abgegangen; ſie ſollen bereits die Hauptader ausfindig gemacht und die Wichtigkeit, die Herr Alex. v Humpoldt dieſen Erzlagern beilegt, ganz gerechtfertigt gefunden haben.

Vom 27. Major Clapperton und Kapitain Denham haben auf ihrer kürzlichen Reiſe in Afrika, ſich in dem Gebiet und in der Hauptſtadt eines Volkes aufgehalten, das ſich auf eine höchſt merkwürdige Weiſe vor allen afrikaniſchen Völkerſtämmen ſehr zu ſeinem Vortheil auszeichnet. Die Geſichtsbildung iſt zwar ſchwarz, aber nicht negerartig, viel mehr haben ſie hohen Wuchs und langes Haar. Die engliſchen Reiſenden ſahen eine Revue von 7000 wohlbewaffneten und in Regimenter vertheilten Reitern mit an, von denen 6000 einen Bruſtharniſch, wie einſt die normänniſchen Ritter, die übrigen aber eine völlig römiſche Rüſtung trugen. Ihre Wohnungen ſind elegant und ihre Manieren zierlich und gebildet. Man glaubt in dieſem Volke Ueberreſte der Numidier zu finden, die bei der Eroberung des Reichs durch die Römer über die Wüſte ihre Zuflucht nahmen. Wohl möglich, daß die Herren Clapperton und Denham die Legionen des Hannibal geſehen haben. Es ſind uns über dieſe merkwürdige Entdeckung genauere Nachrichten verſprochen worden.

Ein Gerücht, daß hier eine Anleihe für die Pforte eröffnet werden ſolle, hat, wie verſichert wird, die griechiſche Scheine ſo heruntergedrückt.

Dem Morning-Herald zufolge, iſt in

den beiden letzten Cabinetsversammlungen die Angelegenheit des englischen Protectorats über Griechenland zur Sprache gekommen, und sind vom Lord Strangford, der bald nach Petersburg abgeht, mündliche Erkundigungen, die politischen Absichten der Pforte und Rußlands betreffend, eingeholt worden.

Der plötzliche Fall der griechischen Scheine wird von Einigen einem Befehl der Regierung zugeschrieben, daß das Auslaufen eines jeden Fahrzeuges verhindert werde, von dem zu vermuthen steht, daß es Waffen und Kriegsvorräthe nach Griechenland bringe.

Vom 30. In der Morning-Chronicle heißt es: „Es ist ziemlich gewiß, daß wichtige Unterhandlungen zwischen dem auswärtigen Amte und den hiesigen griechischen Deputirten gepflogen werden; auch hat der russische Consul, Hr. von Dubatschefsky, seit kurzem mehrere Besuche bei jenem Abgeordneten abgestattet. Ferner wissen wir aus guter Quelle, daß die griechischen Angelegenheiten auch in den beiden letzten Cabinets-Versammlungen zur Sprache gekommen und die Stimmen in denselben Griechenland günstig gewesen sind."

Der englische Courier vom 11. Septbr. sagte in Beziehung auf Griechenland: „Nichts ist natürlicher, als daß wir die Freiheit Griechenlands wünschen; dieses Landes, dem wir so viele literarische Schätze verdanken. Eben so natürlich ist es, daß wir den Griechen die Freiheit wünschen, weil sie sich zu einer Religion bekennen, welche aus derselben Quelle, wie die unsrige entsprang, obschon sie ihr nicht an Reinheit gleich kommt. Da das ottomannische Joch, welches seit so lange auf ihrem Nacken lastet, die natürliche Schwungkraft ihrer Seelen lähmen mußte, so empfinden wir eine Art Stolz, wenn wir sie so muthvoll für ihre Unabhängigkeit fechten sehen. Wir fragen nicht, ob sie ein civilisirtes oder tugendhaftes Volk bilden; wir sympathiren mit ihnen, weil wir uns ihre Ahnen zurückrufen. Wenn es sich aber fragt, ob wir ihnen persönlich in dem Kriege beistehen können, während die erklärte Politik unserer Regierung darin besteht, eine strenge Neutralität zu beobachten, so dringen sich uns sehr ernste und wichtige Betrachtungen auf. Wir müssen untersuchen, welches die Gränzen einer neutralen Politik sind; wir müssen uns belehren, ob es, im politischen Sinne, nicht einen gesetzlichen Unterscheid giebt zwischen persönlichen Handlungen und Staatsmaaßregeln, und ob unsere persönliche Sympathie mit unsern Pflichten als Unterthanen übereinstimmt. Die Türken sind die alten Freunde Englands; wir ziehen aus dem Handel mit ihnen große Reichthümer; unsere erklärte Politik und unser augenscheinliches Interesse erheischen, daß wir fortfahren auf einem freundschaftlichen Fuße mit ihnen zu leben. Wenn wir uns schon durch unsere Handels-Verträge mit ihnen als gebunden ansehen, so müssen wir uns auch durch unsere Versprechungen und Erklärungen bei Staatsfragen wichtigerer Art für gebunden halten." —

Madrid, vom 16. September.

Die heutige Gaceta publizirt ein königl. Dekret, datirt den 13. September aus San-Ildefonso, und an den Minister Zea gerichtet, durch welches die Errichtung einer „Berathungsjunta der Regierung" angeordnet wird.

Vornehmlich bezweckt man durch diese Junta, die Geistlichkeit der Regierung geneigt zu machen, indem man sie in den Stand setzt, ihre Meinung geben zu können, wie dies sonst im Staatsrath der Fall war. Der Präsident Castannos ist persönlich bei der Geistlichkeit beliebt.

Spanische Grenze, vom 23. Septbr.

In Ferrol werden die beiden neuen Fregatten Lealtad und Iberia für eine lange Reise verproviantirt. Die für Havanna bestimmte Expedition sollte zwischen dem 15. und 20sten d. M. absegeln. Sie ist etwa 3000 Mann stark. Die Soldaten

waren in ihren Quartieren, und der Eintritt war jedem Fremden namentlich den Mönchen, verboten.

München, vom 30. September.

Bei einer in dem Königsthal bei Berchtesgaden abgehaltenen Gemsenjagd wurden, außer mehrerem anderen Wild, 61 Gemsen erlegt. Der König selbst schoß 22 Stück; die Fürstin v. Löwenstein-Wertheim 10. Den Tag vor dieser Jagd besahen die hohen Herrschaften die erleuchteten Salzwerke in der Gegend.

Auch in Nürnberg wird den 16. und 18. Oktober dieses Jahres ein Musikfest statt finden. Die Zahl der Mitwirkenden wird ungefähr 250 betragen.

Wien, vom 29. September.

Der größte Theil der ungarischen Magnaten trug bei dem Einzug des Kaisers und der Kaiserin in Preßburg Reiherbüsche auf ihrem Kalpak, von denen einige 10 bis 15tausend Gulden baar gekostet haben. Mancher Ungar trug den Werth von Hunderttausenden an sich. Die ungarischen Stiefeln des Fürsten Esterhazy kosteten allein einige tausend Dukaten, und seine ganze Uniform betrug an Werth über eine Million Gulden in gutem Gelde. Ein besonderer Aufwand bestand in den Pferdedecken, und in den neuen Tigerdecken, welche von den Schultern der ungarischen Noblegarde herabhingen. Die Siebenbürgischen Edelleute und Abgesandten trugen besonders kostbare Pelze, und auf der eigenthümlichen Kopfbedeckung einen kurzen schwarzen Federbusch, der jedoch tausende von Dukaten kostete. Andere trugen nur eine einzige breite graue Feder, welche den ganzen Büschen am Preise nichts nachgab.

Preßburg, vom 26. September.

Die Krönung J. M. der Kaiserin von Oesterreich, Caroline Auguste, zur Königin von Ungarn, fand am 25sten September Statt.

Aus den Niederlanden, vom 4. Octbr.

In England bereitet am jetzt Opium aus Mohn, und zwar von so vorzüglicher Qualität, daß man ihn theurer als den Orientalischen bezahlt.

Vermischte Nachrichten.

— Hr. Alex. v. Humboldt bestimmt in der fünften Lieferung seiner Reisebeschreibung von Amerika, die Größe und Einwohnerzahl (im J. 1823) der verschiedenen amerikanischen Staaten folgendermaßen: Die Verein. Staaten enthalten 174,300 Quadratlieues (49,330 deutsche Quadratm.) und 10 Mill. 220tausend Einw.; Mexico 75,840 Quadratl. (21,460 Quadratm.) und 6 Mill. 800tausend Seelen; Guatimala 16,740 Quadratl. (4737 Quadratm.) und 1 Mill. 600tausend Seelen; Columbien 91,952 Quadratl (26,022 Quadratm.) und 2 Mill. 785tausend Seelen; Peru 41,420 Quadratl. (11,722 Q. M.) und 1 Mill. 400tausend Seelen; Chili 14,210 Quadratl. (4030 Q. M.) und 1 Mill. 100tausend Seelen; Buenos-Ayres 126,770 Quadratl. (35,876 Q. M.) und 2 Mill. 300tausend Seelen; Brasilien 256,990 Q. L. (72,728 Q. M., d. i. 1847 Q. M. weniger, als das europäische Rußland) und 4 Millionen Seelen. Cuba hat 700tausend Einwohner; Jamaika 402tausend; Puerto-Rico 225tausend; Guadeloupe ꝛc. 120tausend; Martinique 99tausend; Haiti beinahe eine Million. Ganz Amerika hat nur 35 Millionen Einwohner.

— Sechs Theile Hausenblase in dem doppelten Gewichte siedenden Wassers aufgelöst, die Auflösung mit einer von einem Theil Süßholzsaft in 2 Theilen Wasser versetzt, und beide mit einem Theil des schönsten Elfenbeinschwarzes vermischt, soll eine Tusche geben, die eben so schwarz und brauchbar als die chinesische ist.

Ueber Göthes ewigen Juden.

(Fortsetzung.)

Da nun nach dem Verlauf der Sache, wie bekannt, Christus gefangen und verurtheilt ist, so wird Ahasverus durch die von Ju-

das eingezogene Erfahrung, daß Christus selbst den von seinen Anhängern angelegten Plan ihn zu jenem Hervortreten als Volkshaupt zu nöthigen, vereitelt und sich selbst seinen Feinden überliefert habe, keineswegs milder gestimmt, sondern noch heftiger. Als nun Jesus vor der Werkstatt des Ahasverus vorbei zum Tode geführt wird, ereignet sich gerade dort die bekannte Scene, daß der Leidende unter der Last des Kreuzes erliegt und Simon von Cyrene dasselbe weiter zu tragen gezwungen wird. Hier tritt Ahasverus hervor, nach hartverständiger Menschen Art, die, wenn sie jemand durch eigene Schuld unglücklich glauben, kein Mitleid fühlen, ja vielmehr durch unzeitige Gerechtigkeit gedrungen, das Uebel durch Vorwürfe vermehren; er tritt heraus und wiederholt alle frühere Warnungen, die er in heftige Beschuldigungen verwandelt, wozu ihm seine Neigungen für den Leidenden zu berechtigen scheint. Dieser antwortet nicht, aber im Augenblick bedeckt die liebende Veronica des Heilandes Gesicht mit dem Tuche, und da sie es wegnimmt und in die Höhe hält, erblickt Ahasverus darauf das Antlitz des Herrn, aber keineswegs des in der Gegenwart Leidenden, sondern eines herrlich Verklärten und himmlisches Leben Ausstrahlenden. Von dieser Erscheinung wendet er die Augen weg und vernimmt die Worte; „Du wandelst auf Erden, bis du mich in dieser Gestalt wieder erblickest.“ Der Betroffene kommt erst einige Zeit nachher zu sich selbst zurück, findet, da alles sich zum Gerichtsplatz gedrängt hat, die Straßen Jerusalems öde, Unruhe und Sehnsucht treibt ihn fort und er beginnt seine Wanderung.“

Das Weitere dieses, leider, Fragment gebliebenen Gedichts hat Goethe bis jetzt noch nicht mitgetheilt, aber wem entgeht die schöne Eigenheit desselben, daß er den Ahasverus nicht als einen bösen feindseligen Widersacher oder als einen jüdischen Dämon gestaltet, sondern ihn nur als einen gutmüthigen Eiferer für seine eignen Ansichten und Begriffe, aus Irrthum und Leidenschaft hat fehlen lassen. Und gewiß hat Goethe auch im Fortgang seines Fragments niemals den Hauptgedanken aus dem Gesicht verloren, sondern immer den ewigen Juden, den auf ihm lastenden Fluch und seine endlose Wanderung als den eigentlichen Gegenstand seiner poetischen Behandlung im Auge behalten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Bürgermeister und Rath dieser Kaiserlichen Stadt fügen hiemittelst jedermännig-lich zu wissen: Demnach der hieselbst ohne eheliche Leibeserben verstorbene Lohgerbergeselle Christian Friedrich Strobel und der annoch lebende hiesige Bürger und Lohgerbermeister, Johann Heinrich Gottlieb Knoch in dessen Hause Ersterer lange Jahre gelebt und auch endlich verschieden, unterm 2ten July 1824 unter gehöriger gerichtlicher Autorität eine Abmachung auf ihren gegenseitigen Todesfall errichtet haben, welche am 2ten September d. J. allhier zu Rathhause eröffnet und publicirt worden und der durch diese letztwillige Verordnung als Erbe defuncti eingesetzte obgenannte Bürger und Lohgerbermeister Knoch um Erlassung eines Proclamatis ad convocandos creditores et haeredes über den diesseitig inventirten und höchst dürftig befundenen Nachlaß beregten defuncti anhero nachgesucht, solchem Ansuchen auch diesseitig deferiret worden, als citiren und laden wir alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des mehrbesagten weiland Christian Friedrich Strobel erstlich ex jure haereditatis und zweitens ex jure crediti pignoris vel ex alio quocunque titulo irgend einige Ansprüche machen zu können sich getrauen, mittelst dieses Proclamatis zum ersten, zweiten und dritten Mal und also peremtorie daß sie sich und zwar ersteren falls sie obgedachte letztwillige gegenseitige Abmachung anzu-

ſtreiten geſonnen ſeyn ſollten, binnen einem Jahr und ſechs Wochen a dato, die Letzteren aber innerhalb ſechs Monaten a dato allhier zu Rathhauſe gebührend melden, ihre Forderungen und Anſprüche mittelſt doppelt einzureichender Eingaben angeben und ſelbige gehörig beſcheinigen oder im Verabſäumungsfalle und nach vollzogenen dreyen Acclamationen von vierzehn zu vierzehn Tagen ſich deſſen gewärtigen, daß ihnen der Weg Rechtens verſchloſſen, und ſie mit ihren Forderungen nicht weiter gehört werden ſollen. Gegeben unter Beidrückung des Stadtſiegels. Pernau Rathhaus, den 5ten Oktober 1825.

(L.S.) Bürgermeiſter H. v. Harder.
Cambecq, Secrs.

Von dem Pernauſchen Voigteil Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß den 21ſten d. Mts. Nachmittags um 2 Uhr in dem Voigteilichen Seſſionszimmer eine auf der ehemaligen Stubendorffſchen Mühle befindliche Mühlen-Krücke, verſchiedene Werkzeuge und eine Kommode öffentlich verſteigert werden ſollen. Pernau, den 7. October 1825.

Nr. 313. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Auction in Riga.

Auf Verfügung Es. Edl. Waiſengerichts allhier, ſollen die zum Nachlaß weil hieſigen Kaufmanns Johann Rudolph Marty gehörigen Porzellan- Kryſtall- und Glaswaaren, das ſehr bedeutende Lager von engl. Fayanz, verſchiedenes Geräth und Aufſätze von Marmor, Alabaſter und Bisquit, ſo wie eine Parthie Spiegelgläſer von verſchiedener Größe am Donnerſtage den 15. October d. J. und an den folgenden Tagen, Abends um 5 Uhr in dem gegenüber der Domkirche belegenen Hauſe Defuncti gegen baare Bezahlung in Banko-Aſſignationen öffentlich verſteigert werden. Riga, am 25. Sept. 1825. Joachim Boſſe,
Waiſen-Buchhalter.

Bekanntmachungen.

Das im Fellinſchen Kreiſe belegene publ. Gut Aidenhoff von 15¾ Haken, wird von ultimo März 1826 bis 1832 von der Frau Arrende-Inhaberin zur Arrende Disposition abgegeben, und haben Diejenigen, die auf ſelbiges entriren wollen, ſich bei mir in Riga zu melden, die Bedingungen zu erfahren und mit mir zu contrahiren.

Gouvernements-Procureur
Hofrath Peterſen.

In Vollmacht Ihro Excellenz der General Lieutenantin v. Tutſchkow gebor. Nariſchkin.

Sollte Jemand, der ſchnell, deutlich und richtig Muſikalien zu copiren verſteht, ſich dazu für dieſen Winter engagiren wollen: der melde ſich bei Th. E. Krieſe.

Da in Folge Eines Hochedlen Raths dem Quartier-Collegio gewordner Aufträge die in dem, dem Herrn Aeltermann Hederich zugehörigen, Quartierhauſe befindlichen 9 verheiratheten Invaliden anderweitig verlegt werden ſollen; eine beſſere Wohnung zur Miethe fürs Militair, aber auszumitteln nicht möglich geweſen: ſo haben diejenigen beſitzlichen Einwohner der Vorſtadt, welche ein zu dieſem Behufe taugliches Local zu vermiethen geneigt ſeyn möchten, ſolches beſagtem Collegio des ungeſäumteſten anzuzeigen. Pernau, den 29. Sept. 1825.

F. E. Rogenhagen, Quartier-Herr.
F. G. Feldmann, Notair.

Am 11. Oktober 1825, wird in unſerm Bürgergeſellſchafts-Hauſe Ball ſeyn; ſolches zeige ich im Namen ſämmtlicher Vorſteher hiermit ergebenſt an.

H. G. Schmidt.

Schiffe ſind angek. 95 und abgeg. 89.

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Oſtſee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

No. 42. 1825.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 17. Oktober.

St. Petersburg, vom 3. Oktober.

Ihre Majeſtät die Kaiſerin Eliſabeth ſind am 23ſten Septbr., Nachmittags um 5 Uhr, in Taganrog eingetroffen, und haben am folgenden Tage eine Promenade durch die Stadt gemacht. — Am 30ſten Septbr. ſtarb in dieſer Reſidenz Se. Erlaucht der Hr. Graf Gurjew, wirklicher Geheimer-Rath, Miniſter der Apanagen ꝛc. ꝛc.

Taganrog, den 27. Septbr.

Die Reiſe der Kaiſerin hierher war äußerſt bequem und angenehm. Ihre Geſundheit hat ſich vortrefflich gehalten, und der Aufenthalt hier gefällt Ihr ſehr. Die Luft iſt gut; und wir haben Sie ſeither jeden Tag mehreremahl mit Sr. Majeſtät ſpatzieren fahren ſehen Eines vorzüglichen Beifalls wurden die, noch von unſerm Landsmann, Baron Campenhauſen, herrührenden, ſehr guten Quarantaine-Anſtalten, gewürdiget. Wie man vernimmt, ſollen ſowohl dieſe künftig von Stein aufgeführt werden, und einen weitern Umfang erhalten; als auch der Hafen, beſonders zum Behufe bequemeren Ladens, verbeſſert werden. Die Stadt iſt recht hübſch gebaut, und hat ſelbſt ſchöne und prächtige Häuſer, mehrere Gärten, worunter ein großer öffentlicher; viele Garten-Früchte; Wein-Trauben, die beſten Muskateller, ſo gut ich ſie im Murchthale gegeſſen habe, zu 30 Kop. K. M. das Pfund. Nur ausländiſche Sachen ſind ſchlecht und theuer. Die Bevölkerung beſteht meiſt aus Griechen.

Das Land um Taganrog iſt ſo fruchtbar, daß man, auf ungedüngtem Neubruch, 4 bis 5 Jahre nach einander, Weitzen ſäen kann, und oft 20- bis 30-fältig, ja in guten Jahren bis 38-fältig, ärndtet. Alle Obſt-Bäume wachſen zur Bewunderung ſchnell, und bringen, auch ungepfropft, vorzügliche Früchte; beſonders Aprikoſen, Kirſchen und Aepfel; erſtere und die Pfirſiche halten im Freien aus; auch die Maulbeer-Bäume gedeihen vorzüglich gut; Kaſtanien aber ſind hier vom Froſte getödtet worden; auch ſind die kalten See-Winde der Wein-Cultur ungünſtig, und die Trauben reifen ſelten gut. (O.-P.-Bl.)

Türkiſche Grenze, vom 25. Septbr.

Am 26. Auguſt um 3 Uhr Nachts brach im fränkiſchen Quartier zu Smyrna ein Feuer aus, das nach drei verſchiedenen Seiten um ſich griff. Ohne den nachdrücklichen Beiſtand der franzöſiſchen, engliſchen öſtreichſchen, Amerikaniſchen und holländi-

schen Schiffe hätte die Gefahr sehr bedeutend werden können.

Vom 10. Oktober.

(aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Aus Napoli di Romania vom 16. September erhält man über Konstantinopel die Nachricht, daß Ibrahim mit 2000 Mann nach Modon aufgebrochen war, um die erwartete Verstärkung von 8000 Mann an sich zu ziehen. Tripolizza blieb von 5000 Mann Aegyptern besetzt. Die Regierung zu Napoli soll sich entschlossen haben, die beiden Paschas Ali und Selim gegen den Sohn des Bei von Maina und den Kapitain Jatrako, welche bei der Einnahme von Navarin gefangen wurden, auszuwechseln.

Nach den Berichten der von Kryoneri nach Missolunghi übergeschifften Generäle, befindet sich der größte Theil Westgriechenlands in der erwünschtesten Lage. Der Feind ist durch die beständigen Angriffe verschiedener Griechencorps bestimmt worden, alle seine Kräfte auf Salona und auf die Belagerung Missolonghis und Anatoliko's zu concentriren. Lidoriki also, Malandrino und die andern umliegenden Eparchien sind frei geblieben, und so sind ihre in die Gebirgshöhen geflüchteten Einwohner wieder in ihre Flecken und Dörfer herabgekommen, und dankbar für die Kämpfe von Karaiskaki und Tsavellas, die ihr theures Vaterland von den Feinden gereinigt, ernten sie nun frei und furchtlos die Früchte dieser Monate. Seitdem aber in Missolonghi ein Theil dieser Truppen eingerückt ist, marschiren die übrigen in die nordwestlichen Provinzen; sie werden sich aber auch mit den übrigen griechischen Corps vereinigen, die in Lessini, Dragomesti und den andern Stellungen des Xeromero liegen.

Die Belagerung Missolonghi's von der Landseite dauert fort. Reschid Pascha soll sich seit dem letzten Sturme für seine Personen einige Zeit in Arta aufgehalten haben, und daraus kann das Gerücht von der Aufhebung der Belagerung entstanden sein. Seit dem Beginn der Belagerung schreibt man den Türken einen Verlust von 6000 Mann zu.

Am 17. Aug. kam es bei Karicci zu einem abermaligen Gefechte mit den Arabern, in welchem die Griechen siegten und dem Feinde eine große Niederlage zufügten. Ibrahim Pascha war inzwischen nach Neokastro marschirt, nachdem er zu Tripolizza 2000, zu St. Elia und Isari 3500 Mann zurückgelassen hatte. Den nach obiger Schlacht erhaltenen Nachrichten zufolge, scheint die Absicht dieses Pascha's zu seyn, sich mit Lebensmitteln und Kriegsbedürfnissen zu versehn und dann wieder nach seinem vorigen Standorte zurückzukehren. Der General Nikitas sammelte die auf dieser Seite zerstreuten Corps und marschierte mit 1000 Mann nnd andern Truppen in Eilmärschen nach Arkadien.

Milo, vom 10. August.

Drei Schiffe, mit kandiotischen Familien, sind gestern hier eingelaufen. Sie kommen von Napoli di Romania, indem die Regierung befohlen hat, daß alle Weiber und Kinder von Napoli di Romania und Malvasia weggeschaft werden und in beiden festen Plätzen nur waffenfähige Männer geduldet werden sollen. Eben diese Kandioten sagen aus, daß am 6. d. eine griechische Eskadre von Napoli di Romania nach Kreta abgegangen sey. Sie besteht aus 8 großen Mistiks, einer Brigg und einer Goelette, und hat 800 Mann Landungstruppen an Bord. Auch sind 1200 Mann unter den Befehlen der beiden Hauptleute Kallergi und Karmulli von den Mühlen bei Napoli di Romania, für welche Stellung nichts mehr zu fürchten ist, nach Napoli di Malvasia aufgebrochen, von wo sie gleichfalls nach Kandia übergeschifft werden sollen, um den neuerdings in vollem Aufstande befindlichen Sphagioten Beistand zu leisten.

Nauplia, den 18. August.

Die Griechen auf Candia machen Fort-

ſchritte, und man ſagt, daß ſie den Haſſan Paſcha gefangen genommen. 3 Briggs mit Mund- und Kriegsvorräthen ſind von hier zu ihrer Verſtärkung abgeſchickt worden, und von Hydra ſollen ſich 1600 Mann dorthin begeben haben. Der Präſident Conduriotis iſt von ſeiner Krankheit wieder hergeſtellt und hat ſeine Geſchäfte wieder angetreten. Ibrahim Paſcha kann keinen Schritt aus Tripolitza thun, ohne auf den ſtärkſten Widerſtand zu ſtoßen. Miſſolonghi hält ſich ſehr brav. Man hält dafür, daß die Griechen unter Tzongas und Rangos, ſich der Engpäſſe von Karvaſſara bemächtigt und dem Serasker den Rückweg abgeſchnitten haben.

Paris, vom 5. Oktober.

Se. Majeſtät der König von Preußen haben während Ihres bisherigen Aufenthalts hier das Königl. Muſeum, den botaniſchen Garten, die vorzüglichſten Kirchen und mehrere öffentliche Anſtalten beſehen.

Am 29. v. M., dem Geburtstage des Herzogs von Bordeaux, ließen Se. Maj. demſelben durch des Prinzen Albrecht Königl. Hoheit Höchſtihre Glückwünſche überbringen und ſpeiſten an demſelben Tage mit der ganzen Königlichen Familie in St. Cloud. Am 2ten d. M. begaben ſich Se. Maj. wieder dorthin, aßen mit der Königlichen Familie zu Mittag, wohnten dem Schauſpiele im dortigen Hoftheater bei und nahmen darauf von Sr. Maj. dem Könige von Frankreich und Höchſtdeſſen Familie den freundſchaftlichſten Abſchied. Es läßt ſich nicht beſchreiben, wie zuvorkommend und freundlich Se. Majeſtät von Ihrem hohen Bundesgenoſſen und Höchſtdeſſen Familie aufgenommen worden ſind. Das zum Seegen ihrer Völker längſt beſtehende, auf wahre Achtung gegründete Freundſchaftsbündniß, iſt dadurch aufs neue befeſtigt worden.

Briefe aus Tanger vom 10. September melden, daß der Kaiſer von Marocco aus Mekinez, in welches er ohne Schwerdtſtreich eingezogen war, plötzlich und nächtlicherweile ſich hat entfernen müſſen, aus Furcht, von denſelben Stämmen, die ihm dieſe Stadt (ſie hat etwa 15,000 Einwohner) einnehmen geholfen, ermordet zu werden. Der Kaiſer hatte nehmlich einigen Stämmen, die ſich gegen ihn empört hatten, verſtattet, ihm eine Deputation zu ſchicken. Dies geſchah, und die Abgeordneten brachten ein Geſchenk von 80tauſend Piaſter mit; aber 500 derſelben wurden in Ketten gelegt und nach Alcaſſar, drei Tagereiſen von Mekinez, geführt. Der Anführer der Eskorte hatte Befehl, jedem, der den Weg vor Ermüdung nicht fortſetzen könnte, den Kopf abzuſchlagen. 55 ſind auf dieſe Art getödtet und die übrigen in die Gefängniſſe von Alcaſſar geſetzt worden. Dieſer Streich hat einen Aufſtand zuwege gebracht und der Kaiſer iſt ſchleunigſt nach Fez zurückgekehrt. Die europäiſchen Conſuln ſind unruhig, da die Mauren in der Meerenge zu kreuzen und die Schiffe zu beunruhigen entſchloſſen ſind.

Vom 6. Bei der hieſigen Buchhandlung Vernarel und Tenon, Straße Hauteſeuille Nr. 30., iſt ein Verzeichniß aller Finanzminiſter erſchienen, die aufgehangen worden ſind.

London, vom 4. Oktober.

Morgen ſchifft ſich Herr Stratford Canning in Portsmouth auf der K. Fregatte Thetis nach Conſtantinopel ein. Hingegen geht Lord Strangford, wegen der vorgerückten Jahreszeit, nicht mit der Fregatte Glaskow nach St Petersburg. Lord Cochrane wurde unverzüglich in Portsmouth erwartet, wo die ſegelfertige Fregatte Peranga noch lag.

Einer amtlichen Bekanntmachung zufolge zählt die engliſche Seemacht gegenwärtig 28 Dreidecker (9 im Bau begriffen), 95 Zweidecker (8 im Bau), 128 große Fregatten (31 im Bau), 44 kleine Fregatten (6 im Bau), 200 andere Kriegsſchiffe (48 im Bau). In dieſer Anzahl von 495 Schiffen ſind 12 Kanonenböte und 91 an-

dere Fahrzeuge nicht mit einbegriffen, die zu Transporten, schwimmenden Hospitälern, Wachtschiffen u. dgl. gebraucht werden, und wegen ihres Alters nicht als Kriegsschiffe dienen können.

Die Dubliner Abendzeitung erzählt, daß ihr folgende Bescheinigung einer Obrigkeit in Carlow zu Gesichte gekommen: „Ich Unterzeichneter bescheinige hiermit, daß Ueberbringer dieses, der seelige Johann Hanna, von der ersten Compagnie hiesiger Besatzung, den 28. März 1825 gestorben ist.“

Die Fregatte Phaeton von 46 Kanonen, die kürzlich in Portsmouth angekommen, hat die Fahrt von Chesapeake (V. St.) nach Spithead in 8 Tagen zurückgelegt, und folglich täglich in grader Linie 40⅓ (deutsche) Meilen gemacht.

Meyerbeers Crocciato, der bisher nur im Opernhause gehört worden, wird im nächsten Dezember mit englischem Text auf einem unserer Theater aufgeführt werden.

Man sagt, daß Madame Catalani — die gegenwärtig in Bordeaux ist — nächsten Winter in der Oper in London auftreten werde.

Rom, vom 25. September.

Man hat in diesen Tagen an den Mauern der Marcelluskirche ein Papier angeschlagen gefunden, dessen Hauptinhalt darin bestanden, in den wüthendsten Ausdrücken zu öffentlichem Aufruhr gegen Staat und Kirche einzuladen Personen, welche eine Abschrift dieses Machwerks gesehen haben, versichern, es sei nichts als die Ausgeburt eines Menschen aus der untersten Hefe des Volks, gleich erbärmlich durch Darstellung, wie durch Sprache, Stil und Orthographie.

Vom 26. Die Jesuiten sind wieder in den Besitz des Borromäischen Pallastes in der Nachbarschaft des Monte Citorio gesetzt worden. Durch diese Verfügung sehen sich mehr als 20 Familien, welche darin wohnten, genöthigt, andere Wohnungen zu suchen.

Madrid, vom 25. September.

Zum 1. Oktober wird ein Dekret erwartet, welches allen ausgewanderten Spaniern die Rückkehr in ihr Vaterland freistellt. Sie können sogar Aemter nachsuchen, wenn sie ihre politische Reinigung bewirkt haben.

In Folge der Bessiereschen Complotts, behauptet der Const., sind an verschiedenen Punkten der Halbinsel mehrere Pfarrer und andere Geistliche hingerichtet worden.

Die Hinrichtung der Freimaurer in Granada hat in dieser Stadt, wo Alles an deren Schicksal Theil nahm, einen üblen Eindruck gemacht.

Spanische Grenze, vom 30. Septbr.

Die Regierung soll erfahren haben, daß die Geistlichkeit in San-Yago (Galizien), und sogar der Erzbischof mit darunter, an der Bessiereschen Verschwörung Antheil gehabt habe; man vermuthet daher, daß dieser Prälat und die Vorsteher des Martinklosters zur Rechenschaft nach Madrid dürften gefordert werden. Nach der Aussage von Reisenden (meldet das J. d. Brux.) ist in Valencia, unter der Anführung eines jungen Mannes, dessen Namen nicht angegeben wird, eine constitutionelle Guerilla von 5 bis 6hundert Mann aufgetreten; die grüne Kokarde und an ihren Mützen die Inschrift: Verfassung oder Tod.

Aus der Schweiz, vom 3. Oktober.

Ein von meist britischen Philhellenen in Genf am 21. Septbr. in dem Theatersaal veranstalter Ball, für den 217 Billets zu 20 Fr. ausgegeben wurden, ertrug nach Abzug der Kosten 4430 franz. Franken, welche der Griechen-Commité in London übermacht wurden. Auch in Lausanne ist ein neuer Griechenverein zu Stande gekommen, der mit dem in Paris einverstanden für die zweckmäßge Erziehung mehrerer junger Griechen Sorge tragen will.

Vermischte Nachrichten.

— Als einen Beweis für die schnelle Arbeit der Englischen Fabriken, führt ein Journal Folgendes an: Sir John Trog-

morton präsidirte in einem Gewerb-Verein in einem Rock, dessen Wolle an demselben Tage noch auf dem Rücken des Hammels gesessen. In Zeit von zwölf Stunden hatte man das Thier geschoren, die Wolle gewaschen, gekrempelt, gesponnen, gewebt, das Tuch geschoren, gefärbt, gepreßt und appretirt, so, daß am Abend 7 Uhr das Kleid fertig war. Um der Englischen Industrie die Krone aufzusetzen, hätte weiter nichts gefehlt, als daß sich Sir John eine gebratene Keule von dem besagten Hammel hätte bringen lassen.

— Am 29. September d. J. wurde in Landshut Müllners Schuld zum erstenmal aufgeführt und zwar unter dem Titel: „die Spanier im Norden, oder die Schuld," ein großes, hier sehr beliebtes Ritter-Drama in vier Akten. — Sodann steht auf dem Zettel folgende Anrede an das Publikum: „Hohe, Gnädige, Verehrungswürdige! Wenn dieses dramatische Werk des ersten Dichters der Spanischen Nation sowohl durch seine großartige und höchst anziehende Fabel der Handlung, als durch die Gewalt und Schönheit seiner Poesie und durch die zauberische Lieblichkeit und Malerei seiner Bilder, schon an und für sich das wärmste Interesse jedes Gebildeten verdient, so hat es mit um so größerem Recht sich seinen Platz auf allen Bühnen Deutschlands durch die wiederholten Vorstellungen besonders in München, Wien und Berlin bewährt, und ich darf ein hohes und verehrungswürdiges Publikum zu dem Genusse dieser herrlichen Frucht südlichen Himmels mit dem Vertrauen einladen, daß Niemand den Schauplatz unzufrieden verlassen wird." (!!)

— Der Braumeister Reintler zu Jochsberg in Baiern hat in seinem Hausgärtchen eine Gurke, welche gegenwärtig über 2½ Schuh in der Länge und bei 10 Zoll im Durchmesser hat. Die jetzige Witterung läßt vermuthen, daß dieselbe noch bedeutend größer wird.

— Der bekannte polnische Dichter Stanislaus Jaszowski, bemerkt in einem Aufsatze: „Merkwürdige Notizen aus dem Gebiete der bibliographischen Literatur", daß Luther und Calvin ihre Werke dem Polnischen Könige Sigism. August zugeeignet haben, nämlich der erstere seine Bibel, und der letzte seine Epistel des heil. Paulus an die Ebräer, und daß gedachte Bibel Luthers mit jener Zueignungsschrift in der Bibliothek der Wilnaer Universität befindlich sei.

Inländische Nachrichten.

Ueber die landischen Jahrmärkte ist durch ein Livl. Reg.-Pat. Nr. 57., d. 28. Mai 1825 folgendes bestimmt worden:

Auf landischen Jahrmärkten darf das Recht, gewisse Artikel zu verkaufen, nicht ausschließlich an einzelne Personen verpachtet werden. Stand-Geld darf nicht mehr genommen werden (wohl aber weniger, oder auch ganz erlassen), als nachstehende Taxe vorschreibt: Für eine große Bude, zu welcher der Hof die Bretter, und was sonst dazu erforderlich, hergeben und aufstellen lassen muß, 5 Rbl. B. A.; für eine unter einem Plane stehende Bude, die nicht unter 2 Faden breit ist, 3 R.; hat dieselbe nicht diese, 2 R. 50 K.; für eine kleine bretterne Bude 2 R. 50 K.; für einen großen Tisch 1 R. 50 K.; für einen kleinen Tisch 1 R. für einen Plan-Wagen, von welchem verkauft wird, 2 R.; für eine Fuhre, von welcher verkauft wird, wenn selbige nicht einem Bauer gehört, 1 R.; — für Pferde, Horn-Vieh und kleines Vieh, welches Bauern zum Verkauf auf den Markt bringen, darf von selbigen kein Stand-Geld genommen werden; dahingegen haben die Käufer, wenn das von selbigen gekaufte Vieh in eine vom Hofe bei dem Markte gemachte Umzäunung gebracht wird, für ein großes Stück Horn-Vieh oder Pferd 30 Kop., für ein Stück junges Vieh oder Fohlen 15 K., für ein Stück kleines Vieh (als Schaafe, Ziegen, Schwei-

ne oder Kälber) 6 Kop., Bewahrungs-Geld zu bezahlen, wofür der Hof dieſes Vieh bewachen laſſen und dafür aufkommen muß. Für alle von den Bauern auf den Markt zum Verkauf gebrachte eigne Landes-Erzeugniſſe, es mögen eigne zum Gute gehörige oder fremde Bauern ſeyn, darf von ſelbigen kein Stand-Geld gefordert werden; dagegen aber haben ſolche Bauern, die mit von ihnen nicht ſelbſt erzeugten Landes-Producten auf den Märkten Handel treiben, wenn ſie dazu durch Handels-Scheine berechtiget ſind, das oben feſtgeſetzte Stand-Geld zu bezahlen.

— Aus Theodoſia (Taurien) ſchreibt man folgendes: „Die Urſachen der Stokkung, in welcher ſich der Handel des ſchwarzen Meeres ſeit einigen Jahren befindet, iſt die, daß die Kaufleute bis jetzt ſich um weiter keinen Gegenſtand als um die Kornausfuhr bekümmert haben. Da die Nachfrage etwas nachgelaſſen, ſo ſtockt der Handel; überdieß fehlt es für den Ackerbau noch an Händen. Der Boden aber könnte noch ganz andere Producte liefern, wenn die Einwohner mehr Muße und mehr Luſt zur Oekonomie hätten. Leder, Wolle, Butter, Käſe (deſſen Bereitung hier noch gänzlich unbekannt iſt), Räucherfleiſch würden bedeutende Handelsartikel, und Veredelung der Viehzucht ein wichtiger Induſtriezweig werden. Ohne Zweifel giebts in der Krimm dieſelbe Gattung Ziegen, welche die franz. Regierung vor 6 Jahren hatte kommen laſſen, und die urſprünglich aus Tibet ſtammen ſoll. Der Fiſchfang könnte bedeutend werden; bekanntlich haben im Alterthum die Athener jährlich aus Theodoſia über 2 Mill. Scheffel Korn, viel Leder und Wolle, und eine große Menge eingeſalzener Fiſche erhalten. Vor einigen Jahren hat hier ein Ausländer verſucht, den Bars wie die norwegiſchen Stockfiſche zuzubereiten und den Bieluga (eine Art Stör) wie den Thunfiſch einzulegen. Er machte Sardellen ein, wie ſolches in der Provence geſchiehet, und lieferte geſalzene Heringe ganz nach holländiſcher Manier. Dieſe Verſuche glückten ihm vollkommen. Dieſe Fiſche würden in Italien großen Abſatz finden und wenn man Caviar und Hauſenblaſe hinzufügt, dürfte der Fiſchfang in dieſer Gegend ein ſehr bedeutender Artikel werden.

Wiſſenſchaftl. u. Kunſtnachricht.

Blik auf die neueſten Beſtrebungen und Leiſtungen in der Tonkunſt.

Drei muſikaliſche Zeitungen, die in Berlin, Leipzig und Wien erſcheinen, verbunden mit dem Muſikalienhandel, über den, da dieſer Artikel aus dem Meßkatalog verwieſen wurde, die, andern träg gewordenen Handlungen gegenüber ſehr thätig daſtehende, Hofmeiſteriſche Handlung in Leipzig eigentlich Buch hält, können den Litteratoren in dieſem Fach vollkommen genügen. Unter allen behauptet die in Leipzig unter Härtel's verſtändiger Leitung glücklich fortdauernde Allgemeine muſikaliſche Zeitung in ihrem 27ſten Jahrgange noch immer ihren Vorrang. Zwar iſt der Mitſtifter und urſprüngliche Herausgeber, der Gelehrſamkeit mit Geſchmak eng vereinigende Friedrich Rochlitz mancher Verhältniſſe wegen von der Redaktion ſchon ſeit mehrern Jahren zurückgetreten, und dies iſt ein unerſetzlicher Verluſt. Aber der alte Freund trat nicht zurück, und gründliche Aufſätze und Beurtheilungen ſind auch jetzt noch darin an der Tagesordnung. Rochlitz aber hat ſich in dieſem Jahre durch die Herausgabe des zweiten Bändchens ſeiner in Inhaltsfülle und Gediegenheit des Vortrages, nach allgemeiner Stimme der Kenner, wozu auch Göthe in Alterthum und Kunſt gehört, unübertroffenen Sammlung für Freunde der Tonkunſt (Leipzig, Enobloch) dem unverwelklichen Kranze, der dem Virtuoſen in Urtheil und Darſtellung gebührt, einen neuen Zweig eingeflochten. Mit Schmerz ſehen die Litteratoren der Tonkunſt, daß der, die Tonkunſt ſo gern fördernde Geheimerath v. Apell in Caſſel ſeine Hand von der Fortſetzung

des für deutsche Musik einzigen Gerberschen Tonkünstler-Lexikons Verzicht thut, und die Beiträge an den Baron v. Winzingerode überweist. Will man begreifen, wie leicht die Litteratur der Tonkunst in Ademekums-Klatscherei ausarten kann, so muß man in die von dem Oxforder Doktor der Musik Busby in diesem Sinne herausgegebene Sammlung: Concert Room and Orchestra Anecdotes, London bei Clementi in drei Bändchen, einen Blick thun. — Eins geht aus einer genauen Prüfung des musikalischen Wesens hervor. Der Musikalienhandel scheint sich, so wie die Musikliebhaberei, welcher er zunächst dient, immer mehr in die Breite zu machen. Ob damit zugleich ins Flachere, das mögen die Kenner entscheiden. Es entstehen fast überall neue Musikalienhandlungen; mit ihnen wächst die Fluth des Gelieferten; mit dieser die Masse des Mittelmäßigen oder Geringen, so daß sich das Ganze kaum noch so weit übersehen läßt, als nöthig, um nur einiges Bestimmte darüber zu sagen. Desto mehr gebührt es, zurück zu halten, und so bemerken wir bloß Einiges: Unter den eigentlichen Lehrbüchern der Tonkunst steht Gottfried Webers Theorie der Tonsetzkunst in der zweiten, ganz umgearbeiteten Auflage obenan.

(Der Beschluß folgt.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau wird, in Folge anhero eingegangenen Sr. Excellenz des liefländischen Herrn Civil-Gouverneuren Hohen Befehles d. d. 9. Octbr. a. c. Nr. 4925, desmittelst zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, daß, — wenn Sr. Kaiserlichen Majestät Allerhöchst zu genehmigen geruht haben, daß auf dem Kulikowschen Felde zur Ehre das von den Grosfürsten Dmitry Iwanowitsch Donskoy über die Tartaren erfochtenen Sieges ein Denkmaal und bei diesem eine Anstalt zur Aufnahme verstümmelter Krieger errichtet, dazu aber im ganzen russischen Reiche eine Subscription zu freiwilligen Beiträgen veranstaltet werden möge, — dem zu Folge auch am hiesigen Orte, zur Förderung dieser, dem Ruhm unsers geliebten Vaterlandes verewigenden patriotischen Unternehmung die obberegte Subscription veranstaltet werden soll, und zu diesem Entzwecke sowohl auf der hiesigen Raths-Canzelley als bei den beiden Herrn Aelterleuten der hiesigen Gilden und an den hiesigen öffentlichen Gesellschaftsorten für die Zeit von vier Wochen a dato hujus Subscriptions-Listen werden gehalten werden, auf welche ein jeder der obgedachtes patriotische Unternehmen zu unterstützen rühmlichst gesonnen sein sollte, sich zu einem freiwilligen Beitrage unterzeichnen könne, worauf denn nach Ablauf genannter Frist die eingeflossenen Gelder nebst den namentlichen Listen an des Herrn Civil-Gouverneurs Excellenz eingesendet werden sollen. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt Pernau-Rathhaus, d. d. 24. Octbr. 1825.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambecq, Secrs.

Demnach in Nachlaß- und Convocationssachen des verstorbenen Pernauschen Rathsherrn Adolph Joachim Raht von Seiten der Curatoren des Nachlasses weiland Rigaschen Kaufmanns Johann Rudolph Marty auf den Verkauf des allhier befindlichen sub No. 131 verzeichneten, steinernen, zum Rahtschen Nachlasse gehörigen der Rigaschen Handlung Marty Oertly et Comp. als erste Hypothek verpfändeten Wohnhauses cum appertinentiis angetragen und von Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau hierdurch mediante resolutione d. d. 26. August a. c. No. 1403 verfügt worden ist, Allem vorgängig in Gewißheit zu setzen, ob die nachgebliebenen Kinder obgenannten Pernauschen Rathsherrn Raht den gesammten Passiv- und Activ-Nachlaß ihres ebengenannten Vaters antreten wollen oder nicht,

als werden dieselben mittelst dieses Proclamatis peremtorie aufgefordert, sich über eben genannten Umstand durch einen gehörig Bevollmächtigten binnen sechs Monaten a dato hujus sub poena praeclusi bestimmt und entscheidend anhero zu erklären, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser hiemittelst anberaumten präclusivischen Frist selbige schlechterdings nicht weiter gehört, sondern als auf den Nachlaß ihres Vaters Verzicht leistend angesehen werden sollen und demnächst auf den obberegten Antrag auf den Verkauf des Nahtschen Hauses ohne Weiteres was Rechtens decretirt werden wird. Gegeben unter Beidrückung des Stadt-Insiegels Pernau-Rathhaus, den 14. Sept. 1825.

(L.S.) Bürgermeister H. v. Harder.
Cambecq, Secrt.

Von dem Pernauschen Voigteil Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß den 21sten d. Mts. Nachmittags um 2 Uhr in dem Voigteilichen Sessionszimmer eine auf der ehemaligen Stubendorffschen Mühle befindliche Mühlen-Krücke, verschiedene Werkzeuge und eine Kommode öffentlich versteigert werden sollen. Pernau, den 7. October 1825.

Nr. 313. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachungen.

Wer von einer guten Köchin gefälligst Nachricht geben will und kann, die sogleich eine vortheilhafte Stelle anzutreten Willens ist, beliebe solches in der Zeitungs-Expedition zu thun.

Am Sonntag den 25sten d. Mts. Nachmittags 2 Uhr, ist die Committé der Hülfe, im Saal der Bürger-Gesellschaft versammelt um über verschiedene Personen die Mitglieder dieser Leichen-Anstalt werden wollen, zu ballottiren. Da es nun der Fall seyn kann, daß noch mehrere Personen den Wunsch hegen, Mitglieder dieser wohlthätigen Anstalt zu werden, so hält sich endesunterzeichneter Vorsteher verpflichtet, hiemit bekannt zu machen: daß solche, entweder bey ihm oder der besagten Committé, sich bis dahin zu Mitgliedern melden mögen. Pernau, den 14. Octbr. 1825.

J. C. Dobros.

Das im Fellinschen Kreise belegene publ. Gut Aidenhoff von 15¾ Haken, wird von ultimo März 1826 bis 1832 von der Frau Arrende-Inhaberin zur Arrende Disposition abgegeben, und haben Diejenigen, die auf selbiges entriren wollen, sich bei mir in Riga zu melden, die Bedingungen zu erfahren und mit mir zu contrahiren.

Gouvernements-Procureur
Hofrath Petersen.
In Vollmacht Ihro Excellenz der General-Lieutenantin v. Tutschkow gebor. Narischkin.

Da in Folge Eines Hochedlen Raths dem Quartier-Collegio gewordner Aufträge die in dem, dem Herrn Aeltermann Hederich zugehörigen, Quartierhause befindlichen 9 verheiratheten Invaliden anderweitig verlegt werden sollen; eine bessere Wohnung zur Miethe fürs Militair, aber auszumitteln nicht möglich gewesen: so haben diejenigen besitzlichen Einwohner der Vorstadt, welche ein zu diesem Behufe taugliches Local zu vermiethen geneigt seyn möchten, solches besagtem Collegio des ungesäumtesten anzuzeigen. Pernau, den 29. Sept. 1825.

F. E. Rogenhagen, Quartier-Herr.
F. G. Feldmann, Notair.

Schiffe sind angek. 97 und abgeg. 91.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

No. 43. 1825.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 24. Oktober.

Türkiſche Grenze, vom 1. October.

Der Admiral Miaulis iſt mit einem griechiſchen Geſchwader, aus dem arkadiſchen Meerbuſen in das joniſche Meer heraufgekommen, um ſich nach Vallona zu begeben und das dortige türkiſche Geſchwader, das in jenem Meerbuſen wenig Schutz hat, zu vernichten. Er hat eine gewiſſe Zahl Brander bei ſich, deren er ſich zu dieſem Zweck bedienen will. — Die auf der Küſte von Albanien kreuzenden griechiſchen Schiffe handhaben mit Strenge die von ihrer Regierung angeordnete Blockade, und nehmen auf die gegen die Unzulänglichkeit derſelben erhobenen Reklamationen keine Rückſicht. Sie haben bereits eine Menge von Kauffahrteiſchiffen weggenommen und theils nach Miſſolonghi, theils nach Napoli di Romania geſchickt, um über deren Confiscation ſprechen zu laſſen. Die meiſten dieſer Kauffahrteiſchiffe ſollen Oeſterreichiſche ſein. — Die Beſatzung von Patras hat neuerdings wieder mehrere Streifzüge in die benachbarten moreotiſchen Diſtrikte gemacht, weil kein griechiſches Blokadekorps mehr vor dieſer Feſte vorhanden iſt. Jedoch iſt es mit einzelnen moreotiſchen Haufen zu Gefechten gekommen. Bei einem derſelben ſoll der bekannte Befehlshaber — Juſſuf Paſcha — verwundet worden ſein.

Nachrichten aus Korfu und andern joniſchen Inſeln vom 19. v. M. melden immer noch den Tod Ibrahims. Sie ſetzen hinzu, die nach Navarin zurückgekommenen Aegypter und Türken befänden ſich in vollem Aufruhr, und wünſchen nach ihrer Heimath zurückgeführt zu werden.

Man meldet aus Zante, daß Miſſolonghi verloren geweſen wäre, wenn es nicht von Zante aus verſchiedene Male Mundvorrath und namentlich durch die engliſche Corvette Roſe Munition erhalten hätte. Anatolico iſt noch immer in der Gewalt der Griechen. Der Aufſtand auf Candia macht Fortſchritte. Der griechiſche General Karaiskaki bemühet ſich, den Seraskier von Arta abzuſchneiden. Man ſagt, daß durch einen Aufſtand der Griechen von Valto die Communikation zwiſchen Arta und Preveſa bereits gehemmt ſei.

Die griechiſche Chronik von Miſſolonghi bis zum 7. September ſchreibt: daß am 31. Auguſt die Griechen einen Ausfall machten und den Einigungsdamm eroberten, von Seiten der Griechen wurden 20 getödtet und 45 verwundet, der Feind verlor an 250 Mann. Am 3ten September erhielt man dort die beſtimmte Nachricht, daß Ibrahim

mit zwei Drittheilen ſeiner Armee nach Modon und Koron zurückkehre, die übrigen feindlichen Korps bei Tripolizza und Dabia aber mit einem Verluſt des Feindes von 500 Mann geſchlagen worden ſeien. In dem feindlichen Lager von Miſſolonghi ſoll Mangel und Mißmuth herrſchen, doch dauert die Belagerung noch fort.

Man ſchreibt aus Odeſſa vom 24. Sept.: Wir haben Nachrichten bis zum 16. September, nach welchen unter den Janitſcharen wieder einiges Murren herrſchen ſoll. Aus dem Archipel war Kunde eingetroffen, daß der Kapudan Paſcha in Alexandria von ſeiner Verfolgung der kühnen griechiſchen Flotte größentheils ohne Segel und Maſten zurückgekehrt ſei. Dieſe Nachricht, verbunden mit der gleichzeitig als ſicher angenommenen, daß Ibrahim Paſcha ſich nach Navarin zurückgezogen habe, erregte große Senſation.

In Trieſt hatte man am 6. d. M. Briefe aus Corfu bis zum 18. Sept. Nach dieſen hatte Ibrahim Paſcha endlich das Innere von Morea geräumt, und auf ſeinem Rückzuge das Land vollends verheert. In den erſten Tagen des Septembers traf er in Navarin, von wo er im Monate Mai mit den glänzendſten Hoffnungen aufgebrochen war, wieder ein. Bald nach ſeiner Ankunft nahm die bereits auf dem Rückmarſche mit dem zweiten Kommandanten Huſſein Bey, der ihm Verſtärkungen aus Candia zugeführt hatte, ausgebrochene Mißhelligkeit, in Folge deren die aus Candia gekommenen Truppen mit den eigentlichen Aegyptern ſogar handgemein geworden waren — neuerdings überhand. Ibrahim und Huſſein Bey geriethen in heftigen Wortwechſel; Erſterer feuerte eine Piſtole auf Huſſein Bey ab, und tödtete denſelben auf der Stelle. Dieſes Ereigniß, welches übereinſtimmend in mehreren Briefen gemeldet wird, ſoll auf die Truppen des Huſſein Bey einen Eindruck gemacht haben, daß ſie unter Ibrahim nicht mehr dienen, ſondern nur den aus Candia mitgekommen Beys gehorchen wollen. Griechiſche Briefe, die freilich wenig Glauben verdienen, wollen ſogar wiſſen, daß hierauf ein Neffe des Huſſein Bey aus Rache den Ibrahim Paſcha meuchelmörderiſch erſchoſſen habe. Dieſe Nachricht eines Korreſpondenten aus Trieſt ſcheint durch folgenden Artikel des Diario di Roma vom 5. Oktober beſtätigt zu werden: „Corfu, 15. Sept. Eben eingehende Briefe aus Ithaka und Miſſolunghi melden, Ibrahim Paſcha habe durch einen Piſtolenſchuß den Paſcha von Candien getödtet, und ſei hierauf von einem anweſenden Neffen des Letztern durch einen zweiten Schuß gleichfalls niedergeſtreckt worden.“ Die gänzliche Zuverläſſigkeit dieſer Nachrichten, welche bis jetzt nur aus Korfu vom 15ten bis 18ten September kommen, kann indeß erſt durch Berichte aus andern Gegenden dargethan werden.

Paris, vom 10. Oktober.

Die beiden Söhne des braven Kanaris ſind in Frankreich angekommen und befinden ſich jetzt in St. Brice; beide ſollen in Frankreich erzogen werden.

Lebrun in Lyon hat eine Vorrichtung erfunden, mittelſt welcher ein einzelner Arbeiter zu gleicher Zeit 5 Stück Seide weben kann. Dieſe Erfindung, deren Urheber von der Akademie eine goldene Medaille erhalten wird, verſpricht unſern Seidenmanufakturen einen ganz neuen Schwung.

In einem Garten zu Valognes fand man kürzlich einen ſchweren ſteinernen Sarg, und in demſelben ein Skelett mit mehreren Münzen. Ein ſilbernes Käſtchen enthielt deren 150, wovon 40 kupferne, 95 ſilberne und 15 goldene (ſo groß als Fünffrankenſtücke), mit den Bildniſſen von Cäſar, Pompejus, Mithridates, Kleopatra, Pharnaces, Nicomedes, Perpenna, Sertorius, Craſſus, Spartacus, Sulla, Hannibal, Hasdrubal, Scipio Africanus und Philipp von Macedonien. Man hat Grund anzunehmen, daß jenes Skelett einem römiſchen Krieger angehöre, der unter Cäſar in Gallien gedient hat.

London, vom 15. Oktober.

Gestern Abend ist ein Königsbote nach Corfu abgegangen.

Sir Walter Scott hält sich gegenwärtig auf seinem Landsitz Abbotsford auf, und denkt vorläufig noch an keine Reise nach Paris.

In Mexico hat ein Brief des Dr. Mier gegen das Kreisschreiben, das der jetzige Pabst bei seinem Regierungsantritt erließ, großes Aufsehen erregt. Er macht die Mexicaner auf die Gefahren aufmerksam, welche ihnen bevorstünden, wenn ihre Kirche von Rom abhängig würde, und räth, dieselbe ganz unabhängig zu erhalten. Der Brief wurde mit solcher Begierde gelesen, daß von dem Diario do Governo eine zweite Ausgabe veranstaltet werden mußte.

Neulich sind zwei Schiffe mit Congreveschen Raketen von hier nach Alexandrien, für den Pascha von Egypten abgegangen.

In Bath wurde vergangene Woche ein Kind getauft, welches nicht weniger als fünf Großmütter hat, nämlich zwei Großmütter, zwei Urgroßmütter und eine Ur-Urgroßmutter. Letztere ist 101 Jahr alt.

Viscount Strangford hat gestern noch im auswärtigen Amte gearbeitet. Seine Abreise nach Petersburg ist sehr nah.

Der neuesten Madraszeitung (vom 21. April) zufolge, war die Festung Donabew am 25. März so eng eingeschlossen, daß man vermuthete, der Bunduhla werde nicht entwischen können. Die Belagerten hatten verzweifelte Ausfälle, sogar einmal mit 19 Elefanten gemacht, aber sie wurden mit Verlust zurückgetrieben und 16 Elefanten sammt ihren 64 Bewaffneten getödtet. General Cotton beschießt den Platz von der Seeseite. Ein Schwedisches Schiff, das am 7. Juni von Calcutta abgegangen, hat die noch weiterer Bestätigung bedürfende Nachricht mitgebracht, daß Donabew erobert und Bunduhla beinahe gefangen sei; der König von Ava soll auf seine Friedensvorschläge von Sir Campbell die Antwort erhalten haben, daß man, wenn die englische Armee seine Residenz Ummerapoora erreicht haben würde, die Unterhandlungen eröffnen werde.

Lord Cochrane wird auf den 20sten d. M. in Hampschire erwartet. Fast die ganze Mannschaft der Fregatte Pirauga hat den brasilianischen Dienst verlassen.

Am 29sten v. M. ist hier auf der Grundlage der Reciprocität ein Handels- und Schiffahrts-Traktat zwischen Großbritanien und den Hansestädten abgeschlossen worden.

Zwei Kauffahrer, Helm und Aurora, die dieser Tage mit Munition für die Griechen, von der Themse abgesegelt waren und schon die Dünen erreicht hatten, wurden von zwei ihnen nachgeschickten Kuttern umzukehren genöthigt.

Herr Canning ist noch nicht zur Stadt zurückgekehrt, dennoch herrscht viele Thätigkeit im auswärtigen Amte. Es sind Staatsboten nach dem Haag und nach Paris abgegangen.

Die Abreise unsers Gesandten an den russisch. kaiserl. Hof, des Lords Strangford, hat Aufschub erlitten, indem derselbe noch im Büreau der auswärtigen Angelegenheiten zu arbeiten hat.

Neu-York, vom 17. September.

Eine Baltimore-Zeitung erzählt, daß auf den Regenten von Brasilien zweimal geschossen, er aber nicht getroffen worden sey, und daß in Folge dieses Ereignisses zahlreiche Verhaftungen in Rio statt gefunden haben.

Madrid, vom 28. September.

In Bilbao hat es Unruhen gegeben; die Constitutionellen sind angefallen und grausam mißhandelt worden. Auch in Cuenca sollen ernsthafte Unruhen ausgebrochen seyn, und man spricht von Truppensendungen dahin.

Man hat, sagt der Moniteur, dem Könige den Vorschlag gethan, die Klöster aufzuheben und ihre Güter einzuziehen, ferner der Geistlichkeit eine Steuer von 30 Mill. Realen aufzulegen; Se. Maj. aber hat

diesen Vorschlag förmlich verworfen. Ferner sollen die fremden Gesandten dem Könige zugemuthet haben, 80 Notablen des Königreichs um seine Person zu versammeln; allein Herr Zea widersetzte sich dieser Maaßregel lebhaft und fand es gerathen, dafür lieben die Berathungsjunta einzuführen.

München, vom 13. Oktober.

Heute früh verbreitete die höchst traurige Nachricht, daß unser geliebtester König auf seinem Schlosse zu Nymphenburg durch einen Schlagfluß plötzlich mit Tode abgegangen sey, allgemeinen Schrecken. Die Wachen in der Stadt wurden sogleich auf allen Posten verstärkt, alle Läden geschlossen; der öffentliche Ausdruck der Bestürzung und des Schmerzes ist unbeschreiblich. Nach 12 Uhr Mittags verkündete der Reichsherold, mit einem großen Trauerflore angethan, von 13 Mann Garde-Cürassieren begleitet, auf den Hauptplätzen der Stadt das Hinscheiden des Königs mit dem Beifügen, daß man Sr. Maj. dem gegenwärtigen König Ludwig hiervon bereits allerehrerbietigst Nachricht übersendet habe, und Allerhöchstdessen Befehlen entgegen sehe. Morgen Abend um 5 Uhr wird der Leichnam des Königs in der Residenz feierlich ausgestellt werden.

Vermischte Nachrichten.

—— In der Eiffel bemerkt man jetzt häufig frisch getriebene Blüthen, und in den Forsten und Bergen völlig gereifte Erdbeeren von besonderer Größe und vorzüglichem Geschmack.

—— Der Fürst Lubomirsky ließ sein in Wien belegenes Palais in einer Lotterie ausspielen, und war so glücklich, es wieder zu gewinnen. Jetzt weiß man, sagt die Baireuther Zeitung, bestimmt, daß er sich am Tage der Ziehung im Besitz von mehr als 20tausend unangebrachten Loosen befand, mithin das Glück des Wiedergewinnes beinahe unerläßlich war.

—— Der Wundarzt Pulo-Timan ist zu Verdemont (Lothringen) in dem seltenen Alter von 140 Jahren gestorben. Er hatte seinen Geburtsort nie verlassen und noch einen Tag vor seinem Tode hatte er an einer alten Frau eine Operation mit fester und sicherer Hand ausgeführt. Er war nie verheirathet oder krank, und hatte nie zur Ader gelassen, Arzeney genommen oder purgirt; aber fast jeden Tag war er bei dem Abendessen berauscht.

—— In Connecticut (V. St.) ist eine junge Dame vom Blitz getödtet worden. Die Spur des Wetterstrahls zeigte deutlich, daß die elektrische Flüssigkeit von dem stählernen Blankscheit des Schnürleibchens angezogen worden war.

—— Ein Uhrmacher in Wien, Anton Löberforger, hat auf die Erfindung eines hydraulisch geostatischen Perpetuum-Mobile's ein Patent erhalten.

Wissenschaftl. u. Kunstnachrichten.

Blick auf die neuesten Bestrebungen und Leistungen in der Tonkunst.

(Beschluß.)

Für die bloße Praxis ist durch gründlichere Anweisungen, gewöhnlich Méthodes genannt in neuester Zeit viel gethan worden, und auch jetzt sind wieder einige ausgezeichnete Werke dieser Art herausgekommen; worunter des berühmten Veteranen Winters Singschule, Dotzauers Violoncellschule u. a. Auch Logier läßt drucken; was er aber drucken läßt, wird seine mündliche Unterweisung und Anleitung künftiger Lehrer nicht entbehrlich machen; diesen aber wird bei der Anwendung des Erlernten sein Geist, seine Lebhaftigkeit und Gewandtheit zu wünschen seyn. Seine Methode scheint die Opposition, die vornemlich von England aus sich regte, besiegt zu haben; und daß sie gut sey, wenn auch manches Gute in ihr mehr neu schiene, als wäre, das zeigt sich durch das, was damit geleistet wird, überall. Die beiden musikalischen Zeitungen, die Leipziger und die Berliner, erhalten sich, und können das um so mehr, da sie ihre gemeinschaftlichen Zwecke auf sehr ver-

schiedenen Wegen verfolgen. Die in Mainz seit Kurzem erscheinende Cäcilia wird offenbar mit Geist redigirt; ihre Mitarbeiter, und darum auch ihre Aufsätze, sind aber noch sehr verschieden an Gehalt. So etwas gleicht sich nur nach und nach aus. — Einige der ältesten und angesehensten Musikalien-Verleger scheinen sich seit einiger Zeit von Uebernehmung größerer und bedeutender Werke zurückzuziehen. Liegt das mehr an ihnen, oder am großen Publikum? Desto rascher greifen einige neuere oder erneuete Handlungen zu; unter diesen vor allen Schott in Mainz, der, wie wir wissen, in Kurzem auch mit einer ganzen Folge neuer Kompositionen Beethovens das Publikum erfreuen wird. Peters in Leipzig und Cranz in Hamburg gehen langsamer, sind aber in der Auswahl dessen, was sie liefern, desto sorgsamer. Auch die alte Handlung, Simrock in Köln und Bonn, liefert zu dem vielen Guten, das sie aus früherer Zeit besitzt, noch manches neue. Eine wahrhaft unerhörte, und für das Anerkenntniß der deutschen Tonkunst in Frankreich entscheidende Erscheinung ist, daß Schlesinger, der gewiß zu rechnen versteht, die vorzüglichsten deutschen Opern, und zwar vollständig in Partitur, in Paris herausgiebt. Wien, in einer langen Reihe von Jahren der Mittel- und Höhenpunkt der deutschen Tonkunst, scheint, wenn wir im Ganzen betrachten, was dort öffentlich hervortritt in Schrift und That, jenen Vorzug aufgegeben, und sich der bloßen Virtuosen-Geschicklichkeit ausgeliefert zu haben; wir wollen aber lieber annehmen, es liege jetzt nur in einer Krisis, aus der es sich, bei den großen Kräften, die es besitzt, hervorarbeiten, und dann, mit erneuerter Gesundheit und vermehrter Erfahrung, einen neuen Weg einschlagen werde. Bei diesen wenigen Notizen müssen wir es bewenden lassen, weil wir mehrere mit Zuverlässigkeit nicht haben erfahren können. Was gleichfalls, und vielleicht eben so sehr, bemerkt zu werden verdienen mag, wird darum nicht zurückgesetzt, und mag in den ihm gewidmeten Zeitschriften sich geltend machen.

.... Am 11. Oktober wird die musikalische Akademie in Paris die Oper Don Sanchez (Text von Theaulon) von dem jungen Liszt aufführen.

.... Im französischen Theater wird jetzt sehr viel über ein neues Stück geweint, Namens Lord Davenant, welches eine Nachahmung der Götheschen „Stella" ist. Das Stück schließt nicht so ausgleichend, wie es im Götheschen geschieht, vielmehr stößt sich der Doppelbeweibte, hinter den Coulissen den Degen in den Leib, und zwar (sagt ein französischer Kunstrichter) weil jene Art dramatischer Anatomie wohl den schwerfälligen Deutschen behagen mag, nicht aber den Franzosen, die edleres und zarteres Vergnügen fordern!

.... Von Herrn B. Constants Werk über die Religion ist der zweite Band erschienen.

.... Der rüstige Herr von Pradt hat neuerdings über einen Congreß, bevor derselbe gehalten worden, ein Buch geschrieben, nämlich „über den Congreß von Panama."

.... Es ist aus den öffentlichen Blättern bekannt, daß dem Hrn. v. Göthe für das Verlags-Recht seiner sämmtlichen Werke von der v. Cottaschen Buchhandlung die ansehnliche Summe von hunderttausend Gulden geboten worden ist, aber weniger bekannt ist, daß, unter andern Mitbewerbern um dieses Unternehmen, namentlich von einer Buchhandlung in Frankfurt a. M., zwanzig Procent mehr geboten worden sind, als jeder Preis, den die v. Cottasche Buchhandlung dafür zu zahlen sich erbieten möchte. Herr v. Göthe hat indeß dieses Mehrgebot von der Hand gewiesen. Jetzt aber wird sich die Lage der Sachen ändern. Ein vollkommen glaubwürdiges Schreiben meldet nämlich: der Fürst von Metternich habe dem Hrn. v Göthe angezeigt: „daß Se. Maj. der Kaiser das nachgesuchte ausschließende Privilegium über des berühm-

ken Dichters ſämmtliche Werke auf die ganze öſtreichiſche Monarchie bewilligt und ausdrücklich erklärt habe, daß in dem ganzen Umfange derſelben die Werke des Hrn. v. Göthe weder ganz, noch in einzelnen Theilen, weder jetzt, noch in der Folge, je ſollen nachgedruckt werden dürfen.“ Eine ſo ungewöhnliche Begünſtigung hat denn zu Folge, daß das von der Cottaſchen Buchhandlung dem Hrn. v. Göthe angebotene Honorar von hunderttauſend Gulden wahrſcheinlich um ein Bedeutendes wird erhöhet werden müſſen, wenn der Kauf zu Stande kommen ſoll.

Biographie.

Joſeph Maximilian I. König von Baiern, am 27. Mai 1756 zu Schwetzingen bei Mannheim geboren, war der Sohn des Pfalzgrafen Friedrich und der Franciſca, Tochter Johann Carls von Sulzbach. Im ſechſten Jahre ſeines Alters kam er nach Zweibrücken unter die Aufſicht des Herzogs Chriſtian ſeines Oheims. Im Jahr 1777 ward er Oberſt eines franzöſiſchen Regiments, das Jahr darauf zum Generalmajor erhoben und mit dem Ludwigskreuz geſchmückt. Nach mehreren Reiſen in Frankreich verweilte er bis zum Jahre 1785 in Straßburg, worauf er nach Mannheim ging. In den erſten Jahren der franzöſiſchen Revolution machte er den Krieg in der öſtreichſchen Armee mit, ward bei dem Tode ſeines Bruders Carls II. Herzog von Zweibrücken (1795, 1. Apr.) und am 16. Feb. 1799 Kurfürſt von Baiern. Seine erſte Sorge war auf Veredlung des Bodens gerichtet. Auf eigene Koſten ließ er im Jahre 1802 das ſogenannte Donaumoor zwiſchen Ingolſtadt und Neuburg, 56000 Tagewerke groß, urbar machen und zog neue Anſiedler dorthin. Güter und Gemeindeweiden wurden vertheilt, und von Baieriſchen Bauern das von Fremden gegebene Beiſpiel nachgeahmt, ſo daß bis zum Anfang des Jahres 1805 in dem aus 514 d. Q. M. großen Herzogthum 1570 neue meiſtens maſſive Häuſer aufgeführt, 232, 866 Tagewerke urbar gemacht, 493 große Güter getheilt und 640 Landwirthſchaften ordentlich abgerundet waren. Am 1. Januar 1806 proklamirte ſich der Kurfürſt zum Könige. Eine große Reihe weiſer Einrichtungen bezeichnete ſeine Königsherrſchaft; wir erwähnen namentlich die Verbeſſerung des Kriminalweſens, die Organiſation des Geheimerathscollegiums, die Gleichſtellung der drei chriſtlichen Confeſſionen; Feſtſtellung des Poſt-, Zoll- und Steuerweſens; Umbildung und Dotirung von Univerſitäten; Errichtung neuer Schullehrerſeminarien. Im Jahre 1807 wurde die Akademie der Wiſſenſchaften zu München vervollkommnet und ihr jährlicher Etat auf 80tauſend Gulden beſtimmt; 1808 eine Akademie der bildenden Künſte geſtiftet. Der Uebertritt des Königs von Baiern (8. Okt. 1813) zu den Alliirten war in dem Kriege gegen Napoleon von den entſchiedenſten Folgen. Im Jahr 1814 machte der König mit ſeiner geſammten Familie eine Reiſe nach Wien, und im November 1816 vermählte ſich ſeine Tochter, die Prinzeſſin Charlotte mit dem Kaiſer von Oeſtreich. Am 5. Juni 1817 ward mit dem Pabſt ein Concordat abgeſchloſſen. Den 27. Mai 1818 ertheilte der König von Baiern ſeinem Lande eine Verfaſſung. Dieſer Fürſt war in erſter Ehe mit einer Prinzeſſin von Heſſen-Darmſtadt verbunden, welche ihm zwei Söhne und zwei Töchter gebahr; hierauf vermählte er ſich zum zweiten Male mit einer badenſchen Prinzeſſin, von der er zwei Töchter hatte. Menſchenfreundliche Milde und eine anſpruchloſe Einfachheit der Sitten zeichneten den Charakter des hochſeligen Königs, ſowohl im öffentlichen als im Privatleben aus. Ueberall, wo er ſich zeigte, drängte ſich das Volk froh und jubend zu ihm. Er war der Vater ſeines Vaterlandes. Der Thronfolger, nunmehriger König von Baiern, Karl Ludwig Auguſt, iſt den 25ſten Auguſt 1786 geboren und ſeit dem 12ten Oktober 1810 mit der Prinzeſſin Thereſe,

Tochter des Herzogs von Sachſen-Hildburghauſen vermählt. Der 16te Jahrestag dieſer Vermählung war der letzte Lebenstag des hochſeligen Königs.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Bürgermeiſter und Rath dieſer Kaiſerlichen Stadt Pernau fügen hiemittelſt jedermänniglich zu wiſſen: Demnach eine von dem hieſigen Bürger und Buchbindermeiſter Johann Chriſtoph Dobros untern 15ten September 1809 über viertauend fünfhundert Rub. B. A. an weiland Herrn Aelteſten Friedrich Bünger ausgeſtellte, für die Valuta eines von den Bünger'ſchen Erben an eine Löbliche Pernauſche Schul-Inſtitut-Commiſſion ausgeſtellten, gegenwärtig aber eingelöſeten Solawechſels verpfändete Obligation abhanden gekommen iſt, Obligationsſchuldner aber nunmehro auf ſelbige den bisherigen Rückſtand mit fünfhundert Rub. Bko. Aſſ. mit der Bitte ad depositum judiciale gebracht hat, ihn, da er gedachte Obligation gänzlich getilgt habe, totaliter ex nexu mit ſeinen Gläubigern zu bringen, der Erfüllung ſothanen petiti auch nichts Rechtliches entgegen ſtehet, ſolche aber nun einzig und allein durch die Mortification mehrberegter Obligation bewerkſtelligt werden kann; als citiret, ladet und heiſchet Ein Wohledler Rath dieſer Kaiſerlichen Stadt Pernau zu dieſem Endzwecke hiemittelſt alle Diejenigen, welche wider die Mortification dieſer Obligation etwas zu Recht beſtändiges einwenden zu können vermeinen ſollten, ſothanen Einwendungen binnen der peremtoriſchen Friſt von ſechs Monaten a dato und ſpäteſtens in den darauf folgenden 14 zu 14 Tagen abzuwartenden dreien Acclamations-Terminen, bei Einem Wohledlen Rathe dieſer Kaiſerlichen Stadt Pernau beizubringen, unter der ausdrücklichen Commination, daß nach Ablauf dieſer Friſt niemand weiter mit irgend einer Anſprache admittirt, obgedachte Obligation als mortificirt und beregter Obligations-Schuldner in keiner Maaße weiter aus ſelbiger vinculirt für immer erachtet und erklärt werden ſoll. Wornach ſich ein Jeder, den ſolches angeht, zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Gegeben unter Beidrückung des Stadtinſiegels. Pernau Rathhaus den 22. Septbr. 1825.

(L.S.) Bürgermeiſter Harder.
Cambecq Secrs.

Von dem Pernauſchen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß die zum Nachlaße weiland Bürgers und Bäckermeiſters Nolte gehörigen Grundſtücke:

1) das an der Königsſtraße gelegene ſteinerne Wohnhaus und
2) das bei der deutſchen Kirche belegene hölzerne Wohnhaus mit ihren Appertinenzien in den auf den 26ſten, 27ſten und 28ſten Octbr. d. J. anberaumten Torgen und dem etwa abzuhaltenden Peretorge am 29ſten ejusd. mens. zum öffentlichen Ausbot gebracht werden ſollten. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, ſich an gedachten Tagen Nachmittags um 2 Uhr in dem an der Königsſtraße belegenen Nolteſchen Hauſe einzufinden, Bedingungen anzuhören, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und gewärtig zu ſeyn, daß bei annehmbaren Bot im dritten Torge oder etwanigen Peretorge mit dem Glockenſchlage 4 der Zuſchlag erfolgen ſoll. Pernau, den 9. July 1825.

Nr. 238. Ad mandatum
J. F. Forbriecher Secrs.

Von Einem Wohledlen Rathe dieſer Kaiſerlichen Stadt Pernau wird, in Folge anhero eingegangenen Sr. Excellenz des liefländiſchen Herrn Civil-Gouverneuren Hohen Befehles d. d. 9. Octbr. a. c. Nr. 4925, desmittelſt zur öffentlichen Wiſſenſchaft gebracht, daß, — wenn Sr. Kaiſerlichen Majeſtät Allerhöchſt zu genehmigen geruht haben, daß auf dem Kulikowſchen Felde zur Ehre das

von den Großfürsten Dmitry Iwanowitsch Donskoy über die Tartaren erfochtenen Sieges ein Denkmaal und bei diesem eine Anstalt zur Aufnahme verstümmelter Krieger errichtet, dazu aber im ganzen russischen Reiche eine Subscription zu freiwilligen Beiträgen veranstaltet werden möge, — dem zu Folge auch am hiesigen O.te, zur Förderung dieser, dem Ruhm unsers geliebten Vaterlandes verewigenden patriotischen Unternehmung die obberegte Subscription veranstaltet werden soll, und zu diesem Entzwecke sowohl auf der hiesigen Raths-Canzelley als bei den beiden Herrn Aelterleuten der hiesigen Gilden und an den hiesigen öffentlichen Gesellschaftsorten für die Zeit von vier Wochen a dato hujus Subscriptions-Listen werden gehalten werden, auf welche ein jeder der obgedachtes patriotische Unternehmen zu unterstüzzen rühmlichst gesonnen sein sollte, sich zu einem freiwilligen Beitrage unterzeichnen könne, worauf denn nach Ablauf genannter Frist die eingeflossenen Gelder nebst den namentlichen Listen an des Herrn Civil-Gouverneurs Excellenz eingesendet werden sollen. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt Pernau-Rathhaus, d. d. 24. Octbr. 1825.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambecq, Secrs.

Bekanntmachungen.

Da ich mein Logis verändert habe und jetzt in der Stadt im Hause des Herrn Sarnighausen linker Hand beim Eingang wohne, so zeige ich solches hiermit ergebenst an, und bitte zugleich um gütigen Zuspruch, indem ich zu jeder Zeit billig und prompt aufwarten werde.

M. Wicke, Drechsler.

Wer von einer guten Köchin gefälligst Nachricht geben will und kann, die sogleich eine vortheilhafte Stelle anzutreten Willens ist, beliebe solches in der Zeitungs-Expedition zu thun.

Am Sonntag den 25sten d. Mts. Nachmittags 2 Uhr, ist die Committé der Hülfe, im Saal der Bürger-Gesellschaft versammelt, um über verschiedene Personen die Mitglieder dieser Leichen-Anstalt werden wollen, zu ballottiren. Da es nun der Fall seyn kann, daß noch mehrere Personen den Wunsch hegen, Mitglieder dieser wohlthätigen Anstalt zu werden, so hält sich endesunterzeichneter Vorsteher verpflichtet, hiemit bekannt zu machen: daß solche, entweder bey ihm oder der besagten Committé, sich bis dahin zu Mitgliedern melden mögen. Pernau, den 14. Octbr. 1825.

J. C. Dobros.

Das im Fellinschen Kreise belegene publ. Gut Aidenhoff von 15¾ Haken, wird von ultimo März 1826 bis 1832 von der Frau Arrende-Inhaberin zur Arrende Disposition abgegeben, und haben Diejenigen, die auf selbiges entriren wollen, sich bei mir in Riga zu melden, die Bedingungen zu erfahren und mit mir zu contrahiren.

Gouvernements-Procureur
Hofrath Petersen.
In Vollmacht Ihro Excellenz der
General-Lieutenantin v. Tutschkow gebor. Narischkin.

Preis-Courant.

1 Last	Weizen	280 a	300	Rubel.
1 —	Rogaen	155 a	165	—
1 —	Gerste, grobe	130 a	140	—
1 —	Land-Gerste	120 a	130	—
1 —	Haber	95 a	100	—
1 —	Malz	130 a	140	—
1 Tonne	Salz	20		—
1 —	Heeringe	23 a	24	—

Schiffe sind angek. 99 und abgeg. 92.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

Ew. Hochwohlehrwürden

bin ich so frei, beiliegende Nummer des Pernauschen bei mir herauskommenden Wochenblatts mit der ergebensten Bitte zu übersenden, Sich geneigt durch dieses Probeblatt, dem ich zugleich eine Uebersicht der seit dem Monat Juny d. J. gelieferten Artikel beifüge, von seinem Würdigseyn der Theilnahme Ew. Hochwohlehrwürden daran durch die Pränumeration eines Exemplares, überzeugen zu wollen. Für den höchstmäßigen Preis von 15 Rubl. B. A. wird wöchentlich das ganze Jahr hindurch eine Nummer dieses Blatts, ein Bogen stark, durch die Post auf das Land verschickt und es werden darin, wie bisher, die neuesten wichtigsten politischen Ereignisse mit strenger Auswahl, allgemein interessante wissenschaftliche- und Kunstnachrichten, Biographieen, inländische Nachrichten, gerichtliche und andere Bekanntmachungen nebst dem hiesigen Preis-Courant enthalten seyn. Die Pränumeration dafür nimmt der hiesige Herr Postmeister, Rath Weismann, an.

Indem ich Ew. Hochwohlehrwürden um gütige Theilnahme an diesem Blatte ergebenst bitte, habe ich die Ehre mit vollkommenster Hochachtung zu seyn

Ew. Hochwohlehrwürden

Pernau, den 7. Novbr. 1825.

ergebenster Diener
Gotthardt Marquardt,
Stadt-Buchdrucker.

Ueberſicht der ſeit dem Juny d. J. im Pernauſchen Wochenblatte enthaltenen Artikel.

No. 23. Zum 9ten Juny. (Ein Gedicht.) — Politiſche Nachrichten aus Warſchau, Konſtantinopel, Türkiſche Grenze, Miſſolonghi, Paris, Marſeille, London, Madrid, Italien. — Vermiſchte Nachrichten. — Blicke auf die franzöſiſche Litteratur. — Bekanntmachungen.

- 24. Pernau. — Riga. — Politiſ. Nachr. — Verm. Nachr. ꝛc.
- 25. Polit. Nachr. — Verm. Nachr. — Inländ. Nachr. — Wiſſenſchaftl-. und Kunſtnachrichten. — Muſik Nachr. — ꝛc. Preis-Courant.
- 26. St. Petersburg. — Reval. — Pol. Nachr. — Verm. Nachr. — Inl. Nachr. — Ueber die neueſten Entdeckungen im Innern von Afrika. — Romerhauſens verbeſſerte Kühlgeräth für Brantweinbrennereien. — Etwas über die neuern Handelsverhältniſſe ꝛc.
- 27. Polit. Nachr. — Verm. Nachr. — Literar. Nachr. — Biographieſche Notizen über die neugriechiſchen Seehelden. — Etwas über die neuern Handelsverhältniſſe ꝛc.
- 28. Polit. Nachr. — Verm. Nachr. — Inl. Nachr. — Wiſſenſ. Nachr. — Etwas über die neuern Handelsverhältniſſe (Beſchluß) — Theater-Anzeige.
- 29. Polit. Nachr. — Verm. Nachr. — Wiſſenſ-. u. Kunſt-Nachr.
- 30. Polit. Nachr. — Verm. Nachr. — Inl. Nachr. — Wiſſenſ-. u. Kunſt-Nachr.
- 31. Vom Julius in Pernau (Ein Gedicht.) — Polit. Nachr. — Verm. Nachr.
- 32. Die Ankunft des Kaiſers 1824. (Ein Gedicht.) — Polit. Nachr. — Verm. Nachr. Inl. Nachr.
- 33. Die Heerſchau 1804. (Ein Gedicht.) — Polit Nachr. — Verm. Nachr. — Inl. Nachr. — Wiſſenſchaftliche Nachr. — Preis-Courant.
- 34. Der 7te November 1824. (Ein Gedicht.) — Polit. Nachr. — Verm. Nachr. — Wiſſenſ. Nachr.
- 35. Polit. Nachr. — Verm. Nachr. — Inl. Nachr. — Wiſſenſchaftliche Nachr. — Preis-Courant.
- 36. An Göthes Geburtstag 1825. (Ein Gedicht.) — Polit. Nachr. — Verm. Nachr. Inl. Nachr. — Anekdote vom Fürſten Barclay.
- 37. Riga. — Polit. Nachr. — Verm. Nachr. — Pernau. — Inl. Nachr.
- 38. St. Petersburg. — Polit. Nachr. — Verm. Nachr.
- 39. Polit. Nachr. — Verm. Nachr. — Inl. Nachr. — Biograph. Notizen.
- 40. St. Petersburg. — Polit. Nachr. — Verm. Nachr. — Muſik-Nachricht. — Ueber Göthes ewigen Juden. — Preis-Courant.
- 41. Abſchied vom C...ſchen Garten 1824. (Bruchſtück eines Gedichts.) — Petersburg. — Polit Nachr. — Verm. Nachr. — Ueber Göthes ewigen Juden. Beſchluß.
- 42. St. Petersburg — Taganrog. — Polit. Nachr. — Verm. Nachr. — Inl. Nachr. — Wiſſenſ-. u. Kunſt-Nachr. (Blick auf die neueſten Beſtrebungen und Leiſtungen in der Tonkunſt).
- 43. Polit. Nachr. — Verm. Nachr. — Wiſſenſ-. u. Kunſt-Nachr. — Biographie. — Preis-Courant.
- 44. Polit. Nachr. — Verm. Nachr. ꝛc. ꝛc.

Den Druck erlaubt. Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Oſtſee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz, Cenſor.

No. 44. 1825.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 31. Oktober.

Konſtantinopel, vom 28. Septbr.

Es hat die Nachricht, daß die vereinigte Aegyptiſch-Konſtantinopolitaniſche Flotte, mit einem ſehr bedeutenden Truppen-Korps, ſich zum Auslaufen aus dem Hafen von Alexandria anſchicke, mehrere Punkte des Archipels, beſonders aber die Inſeln Hydra und Spezzia in Allarm verſetzt. Beſorgt, daß dieſe Inſeln einem plötzlichen Ueberfalle ſo zahlreicher Streitkräfte nicht zu widerſtehen im Stande ſeyn dürften, hat die Regierung von Napoli di Romania einige hundert Mann nach Hydra abgeſchickt, wo man ſich zu einem hartnäckigen Widerſtande rüſtete.

Das Gerücht von der beabſichtigten Expedition des Lord Cochrane nach Griechenland hat, (nach den Nachrichten der allgemeinen Zeitung) hier große Senſation erregt, beſonders da gleichzeitig die Nachricht eintraf, daß die engliſche Eskadre unvermuthet in den Gewäſſern von Smyrna erſchienen ſey. Ein Gerücht verdrängt ſeitdem das andere, und die Pforte befindet ſich in ſichtbarer Verlegenheit. Aus dem Archipel ſollen Berichte eingetroffen ſeyn, daß die vereinigte ottomanniſch-ägyptiſche Flotte, die Alexandria verlaſſen hatte, um Verſtärkungen nach Morea zu bringen, in den Gewäſſern von Candia durch die Griechen angegriffen und zerſtreut worden ſey, wie ſolches früher ein Bericht aus Hydra meldete. Alles dieſes äußert auf den Verkehr großen Einfluß, und alle kaufmänniſchen Geſchäfte ſtocken.

Türkiſche Grenze, vom 13. Oktober.

Neuere Briefe von Zante vom 20. Sept. erwähnen nichts mehr vom Tode Ibrahim Paſcha's. Er ſchlug ſich nach denſelben in den letzten Wochen mit den Griechen zwiſchen Niſi und Tripolizza herum. Aus der Gegend von Salona waren 3tauſend Rumelioten über den Iſthmus von Corinth in Morea eingerückt, um ſich dem Demetrius Ypſilanti anzuſchließen. Auf Candia haben ſich die Türken in die feſten Plätze zurückgezogen, und die Inſel iſt in vollem Aufſtand. — Ein von Miſſolonghi am 25. Sept. abgeſegeltes Schiff, deſſen Kapitain Augenzeuge deſſen war, was er erzählt, bringt die Nachricht, daß die Türken unter perſönlicher Anführung des Seraskiers Reſchid Paſcha, am 21. Sept., nachdem ſie bedeutende Verſtärkungen an ſich gezogen, einen nochmaligen Sturm auf Miſſolonghi verſucht hätten, aber neuerdings mit Verluſt von einigen tauſend Mann zurückgeſchlagen worden wären. Noto Bozzaris ſoll ſich dabei beſonders ausgezeichnet haben.

Die Athenische Zeitung vom 12. v. M. meldet, daß 5 Tage zuvor der General Guras die Regierung schriftlich um Exerziermeister und Geldmittel ersucht habe, damit seine Soldaten nach europäischer Art disciplinirt und in seiner Division regelmäßige Truppen gebildet werden könnten. Der Capudan-Pascha soll, weil er den Zorn des Großherrn fürchtet, nach Algier geflohen seyn. Der Obrist Fabvier ist mit 300 Mann regelmäßiger Truppen gegen Tripolitza marschirt, woselbst er sich mit Londas, der 2000 Mann hat, vereinigen und die Arabische Besatzung angreifen sollte; er fand aber nicht mehr als 60 bis 80 Feinde. Ibrahim ist nach der Gegend von Maina marschirt, das ganze Land verwüstend, und hat die Städte Misitra (Sparta) und Maratonischi eingenommen. Die Griechen befestigen sich auf Hydra, und die Spezzioten schicken ihre Frauen und Kinder von der Insel fort. Missolunghi wird noch immer tapfer vertheidigt; die Belagerung dauert nun bereits 136 Tage. Unglücklicherweise fehlt es unter den griechischen Häuptlingen an Eintracht und Einverständniß; man hört von nichts als Intriguen und gegenseitigen Beschuldigungen. Zwischen Maurocordato und dem General Roche zeigt sich offenbare Mißhelligkeit. Das amerikanische Geschwader ist von den Griechen gastlich bewirthet worden; es ist, mit Zurücklassung einer Corvette, wieder abgesegelt. Man fürchtet einen Angriff der türkischen Flotte auf Hydra.

Korfu, vom 9. Septbr.

Seit den ersten Tagen des Augusts hatte Ibrahim Pascha den Rückzug auf Navarino beschlossen. Ein Versuch Nisi wieder zu gewinnen, mißglückte; die, welche die Pässe besetzt halten, warfen ihn zurück. Nicht besser erging es ihm auf dem Wege nach Koron, wo er bei Leondari bedeutenden Verlust erlitt. Hussan Bey, Commandant der Albaneser, im Dienste des Pascha von Aegypten, blieb auf diesem Rückzuge. Eine Folge davon war, daß die Albaneser das Heer verlassen haben. — Eine starke Griechische Flotten-Abtheilung ist nach Rhodus gegangen, um die Aegyptische Flotte zu empfangen. — Da Prevesa von den Griechen in Blokadezustand erklärt worden ist, hat der Lord-Ober-Commissair bekannt gemacht, daß keine Jonischen Fahrzeuge nach diesem Hafen fahren dürfen.

Alexandria, den 1 Septbr.

Man hat sich noch nicht von dem Schreck erholt, welchen das Erscheinen der Griechischen Brander in unserm Hafen veranlaßte, und der Oberdirector der Plane des Feldzuges Mehemed Ali's, der Consul Drovetti, ist seit dieser Zeit sehr in seinem Credit gesunken. Seine Freunde, General Boyer und L...., scheinen sehr betreten und merken nun, daß das Kalifat, dessen Stützen sie zu seyn glaubten, auf sehr losem Grunde ruht. Es hätte nicht viel gefehlt, daß unser Vicekönig bei dem Erscheinen des Kapudan-Pascha das Leben verloren hätte. Hier glaubt man allgemein, daß die Griechen mit dem Türk. Admiral in Einverständniß waren, denn Topal-Pascha, früher Vicekönig und jetzt Kapudan-Pascha, hat es Mehmed Ali noch nicht vergessen, daß er ihm diesen Posten 1805 auf verrätherische Weise entriß. Diesmal glückte der Streich nicht, allein Mehmed Ali ist seit seiner Rückkehr unruhig, wüthend und kriechend. — Ein neues Regiment, welches in Cairo gebildet wurde, ist auf dem Wege nach Alexandrien, von wo es nach Griechenland eingeschifft werden sollte, fast ganz davon gelaufen. Der Aufstand auf Kandia erregt hier große Besorgniß.

Paris, vom 20. Oktober.

Der Courier français macht darauf aufmerksam, daß die Neutralitäts-Erklärung Englands lange nicht so schlimme Folgen habe, als die Erlaubniß, welche die Französische Regierung stillschweigend ertheilt, den Türken Waffen und Munition zuzuführen. In Beziehung hierauf theilt ein Brief aus Marseille Folgendes mit: Der Franz. General, Marquis von Livron, ist

so eben von Alexandrien angekommen, um in Folge der statt gefundenen Uebereinkunft im Auftrage seines Souverains, des Pascha von Aegypten, 2 Fregatten von 60 Kanonen, denen die Jeanne d'Arc zum Modelle dienen, und womit in der nächsten Woche der Anfang gemacht werden wird, erbauen zu lassen.

Baron v. Stael ist jetzt auf seinem Landgute Coppet bei Genf, wo er für die Griechen sehr thätig ist. Er steht im Briefwechsel mit allen Schweizerischen Griechen-Ausschüssen.

Die erste Aufführung der Oper Don Sanchez oder Amors Schloß (Text von Theaulon und Nance, Musik von dem 13 jährigen Franz Liszt) hat vorgestern Abend ein großes Publikum nach dem Opernhaus gelockt. Nach dem Urtheil von Kennern ist die Partitur regelrecht, ausdrucksvoll und würde einem erfahrnen Componisten Ehre bringen; jedoch vermißt man in derselben Schwung und Orginalität, und hätte lieber Fehler, die dem jugendlichen Genie gern nachgesehn werden, darin wahrgenommen als jene szenische Regelmäßigkeit. Der junge Componist ist hervorgerufen und applaudirt worden.

In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften vom 19 v. M. stattete Herr Alexander von Humboldt über des Herrn Saint-Hilaire „Brasilische Flora" einen sehr günstigen Bericht ab. Dieser Reisende, der sich in jenem Lande sechs Jahre lang aufgehalten hat, beschreibt in dem Werk 6 bis 7tausend Pflanzengattungen des südlichen Brasiliens. „Wenn man, fügt Hr. v. Humboldt hinzu, die naturwissenschaftlichen Reisen, die seit einem Jahrhundert unternommen worden sind, betrachtet, so gewahrt man mit Kummer, daß der größte Theil der in solchen Unternehmungen gemachten Beobachtungen dem Publikum vorenthalten bleibt. Gewaltige Pflanzen- und Thiersammlungen sind aufgehäuft, aber nicht beschrieben worden; im glücklichsten Fall hat eine Regierung eine Auswahl der eingesammelten Gegenstände bekannt gemacht. Außer dem Muth, mit welchem eine Reise in ferne unbewohnte Gegenden unternommen wird, bedarf es noch des größern Muths, viele Jahre und großen Fleiß auf die wissenschaftliche Bearbeitung und endliche Bekanntmachung dessen anzuwenden, was man auf der Reise beobachtet hat.

London, vom 18. Oktober,

In Glasgow werden trotz des Königlichen Verbots drei Dampfboote für die Griechen gebaut, von denen eines mit Dampfkanonen von der Erfindung Perkins versehen ist. Lord Cochrane steht fortwährend in Unterhandlung mit den Griechischen Deputirten. Da sich indessen die Regierung um sein Benehmen mehr bekümmert, als ihm lieb ist, so hat er es für nothwendig erachtet, sich in eine unbekannte Wohnung zurückzuziehen.

Mordthaten und Mordbrennereien sind in Irland jetzt wiederum an der Tages-, oder vielmehr an der Nachtordnung.

Unsere Zeitungen melden: „Surplus, dem Herzog .... gehörig, hat ein Bein gebrochen, aber Robinson hat Gott sei Dank keinen Schaden genommen." Außer englischen Lesern wird wohl Niemand wissen, daß die genannten Diener, an deren Schicksal man so großen Antheil nimmt — Pferde sind.

Vorgestern morgen ist Capitain Parry in der Admiralität angekommen, und das Resultat seiner Reise ist, daß nun auch der dritte Versuch zur Auffindung einer nordwestlichen Durchfahrt nach China mißlungen ist.

Besonders wichtige Entdeckungen sind nicht gemacht worden; doch hat man einige äußerst merkwürdige magnetische Erscheinungen beobachtet, bei welchen namentlich die Barlowschen Compasse große Dienste geleistet haben. Die Hoffnung, endlich doch den Zweck dieser Expeditionen zu erreichen, darf indeß noch nicht aufgegeben werden. So weit hat man es schon ge-

bracht, daß eine Reiſe in jenen unwirthbaren Gegenden nicht gefahrvoller und gewiß der Geſundheit zuträglicher iſt, als eine Reiſe nach dem Fluſſe Senegal. Insbeſondere aber iſt dieſes Ereigniß für Capitain Franklin beklagenswerth, der landwärts der Expedition nun immer noch entgegen zu gehen und ſich mit derſelben zu vereinigen hofft.

Nach einem Schreiben aus Livorno (3ten d. M.) kreuzt Miaulis mit 32 Schiffen zwiſchen den Küſten von Albanien und Morea, um der ägyptiſchen Flotte aufzupaſſen. Ein Schreiben aus Zante (8. September) verſichert, daß Colocotroni bereits wieder 12. bis 14tauſend Mann habe, indem die Moreoten von den Gebirgen herab zu ihm ſtoßen.

Rom, vom 11. Oktober.

Man verſichert allgemein, daß der berüchtigte Raubmörder Gasbarrone, der ſich auf Gnade und Ungnade ergeben hat, erſchoſſen werden ſolle. Seine grenzenloſe Grauſamkeit heiſcht ein Beiſpiel der Strenge, und wir hoffen, daß die Regierung fortfahren werde, kräftige Maaßregeln zur Ausrottung dieſer Geißeln der Geſellſchaft zu treffen.

Madrid, vom 10. Oktober.

Der Oberſchatzmeiſter hat dem Miniſterrath in einem Bericht angezeigt, daß die wahrſcheinliche Staatseinnahme des kommenden Jahres nicht über 400 Mill. Realen (27 Mill. Thaler oder ein Zwölftel der Einnahmen Großbritanniens) betragen werde. Vor 17 Jahren beliefen ſich die Revenüen Spaniens — die aus den überſeeiſchen Beſitzungen nicht mitgerechnet — auf 1600 Millionen Realen. — Der Graf d'Espanna ſcheint in der Gunſt bei dem Könige zu verlieren; man glaubte, daß er General-Capitain von Catalonien werden, und der Marquis von Campo Sagrado zum Präſidenten des Kriegsraths erhoben werden würde.

Es iſt (heißt es im Const.) im Werke, die während der Revolution veräußerten Nationalgüter von neuem für ein Eigenthum des Staats zu erklären, und ſie ſodann, kraft eines neuen Contrakts, den gegenwärtigen Beſitzern zuzuſchlagen, unter der Bedingung, daß ſie das nachzahlen, was der wirkliche Werth mehr als der Kaufpreis beträgt. Der Erlös aus dieſen Nachzahlungen ſoll, auf 6 Jahre gleich vertheilt, in die Staatskaſſe fließen.

München, vom 21. Oktober.

Am 17. Okt. ſtarb hieſelbſt im 71ſten Jahre ſeines Alters an Entkräftung, der königl. Kapellmeiſter Herr Peter v. Winter, Ritter des Civilverdienſtordens der baieriſchen Krone, nachdem er der Kunſt in einer langen Reihe von Jahren zahlreiche in ganz Europa mit dem ausgezeichnetſten Ruhme gekrönte Meiſterwerke geliefert, ſich um die Bildung junger Kunſttalente die größten Verdienſte erworben, und 48 Jahre glücklich an der Seite einer Gattin verlebte, die den Verblichenen mit tiefſter Trauer beweint.

Am 19. Oktober Vormittags begab ſich Se. Maj. der König Ludwig nach Nymphenburg zu der Königin Caroline. Nach der Rückkehr legte er in feierlicher Verſammlung den durch die Staatsverfaſſung vorgeſchriebenen Eid ab.

Baiern.

In Würzburg ließ auch in dieſem Jahre wieder der nunmehrige König von Baiern zum Andenken des merkwürdigen Tages der Völkerſchlacht bei Leipzig gegen 500 Arme in dem ſchönen Erdſaale des Schloſſes ſpeiſen.

Aus der Schweiz wird berichtet: Man ſieht neuerdings in Genf ſehr häufig Jeſuiten in Ordenstracht. Man argwohnt, dieſe Spaziergänge in der proteſtantiſchen Schweiz haben einen wichtigeren Zweck als blos Befriedigung unſchuldiger Neugierde. Unterdeſſen werden die Jeſuiten-Kollegien zu Brieg und Freyburg mit Zöglingen angefüllt.

Aus den Maingegenden, vom 24. Oktbr.

Aus Frankfurt ſchreibt man: Nachdem

das Barometer vom 18ten Morgens bis 19ten Morgens 9 Uhr um 9 Linien gefallen war, ſank es am 19ten ferner, bis es Abends 10 Uhr auf 26 Zoll 11½ Linien (Pariſer Maaß) gefallen war, und ſtand am 20ſten Morgens (bei 11½ Grad R. Wärme) auf 26 Zoll 7½ Linie: wie es ſcheint der tiefſte Stand des Barometers, der jemals in Frankreich beobachtet worden. Das Wetter hatte in dieſen Tagen nichts Ausgezeichnetes. Auch in Berlin bemerkte man einen ſolchen ungewöhnlichen Temperaturwechſel in dieſen Tagen.

Leipzig, den 12. Oktober.

Vor der Meſſe verſprach man ſich weit mehr von ihr, als ſie jetzt geleiſtet hat. An den Einkäufern aus Rußland fehlte es beinahe gänzlich; Polen waren nur wenige da und auch die Anzahl der Walachen war nicht groß, und dieſe Völker ſind gerade die, welche eine Leipziger Meſſe gut machen. Das Leder, das 40 bis 50 Prozent im Preiſe geſtiegen iſt, war gleich in den erſten beiden Tagen verkauft. Grobe Tücher haben ebenfalls Abſatz gefunden, aber mittlere und feine ſind verhältnißmäßig wenig gekauft worden. Seidenwaaren ſind nicht in allen den Muſtern vorhanden geweſen, in welchen man ſie ſuchte. An übrigen Waaren fehlte es nicht, aber deſto mehr an Käufern. Obſchon die Witterung die ganze Meſſe hindurch ſehr günſtig war, ſo fehlte es doch gegen ſonſt an Fremden, welche zu ihrem Vergnügen die Meſſe beſuchen. Die Theilung des Landes wirkt vorzüglich auch auf den Einzelnverkauf in der Meſſe nachtheilig. Viele Landleute können wegen der niedrigen Getreidepreiſe nur wenig oder nichts einkaufen. Das Geſinde iſt noch das, was am meiſten kauft. Die Maſſe der vorhandenen Waaren war ſehr groß Die Anzahl der hier anweſenden Engländer war klein, weil ſie jetzt ihre Waaren in Südamerika vortheilhafter abſetzen können. Die Menge der Fabrikanten aus Oeſtreich, Preußen u. ſ. w., wird alle Jahr größer, und man bemerkt unter den Waaren, die ſie hierher bringen, ſehr ſchöne, z. B. Glaswaaren, Wagen u. ſ. w. An Sehenswürdigkeiten war dieſe Meſſe nicht reich.

Vermiſchte Nachrichten.

— Ein Dr. Sweeny, katholiſcher Profeſſor zu Carlow in Schottland, erbietet ſich zu einer öffentlichen Disputation mit den Vertheidigern der Bibel-Verbreitung, um zu beweiſen, das Bibel-Leſen müſſe verboten werden. Funfzig Proteſtanten und eben ſo viele Katholiken ſollen richten.

— Die ſehr große Zahl von Heilmitteln, welche wir Amerika verdanken, ſcheint noch um eins vermehrt zu werden. Herr von Langsdorff ſchreibt einem Freunde in Berlin, er habe in Braſilien ein ſolches gegen die Waſſerſucht entdeckt; d. h. wahrſcheinlich, durch die Eingebohrnen kennen gelernt. Der überraſchende Ton, in dem Hr. v. L. von der Wichtigkeit dieſes Mittels ſpricht, läßt viel davon erwarten, wenn auch nicht die Unfehlbarkeit, die er ihm nachrühmt. Giebt es denn unfehlbare Mittel gegen Krankheiten, die aus den mannigfaltigſten Urſachen entſtehen können?

— Ende September 1824 wurden in einem Garten bei Silberberg in Schleſien 287 Körner Getreide geſäet. Dieſe haben den reinen Ertrag von 117,644 völlig ausgewachſenen Körnern gegeben. Darunter waren zwei Kornſtauden, von denen die eine 1055 und die andere 1077 ausgewachſene Körner hatte. Der längſte Strohhalm, mit Einſchluß der Aehre, war 6 Fuß 2 Zoll rheinländiſch Maaß lang, und die Blätter hatten zum Theil bis 2 Fuß und darüber in der Länge.

— Das Leipziger Bücherverzeichniß von der Michaelismeſſe 1825 iſt diesmal ſehr mager ausgefallen. Die Titel der in deutſcher Sprache fertig gewordenen Schriften — und man weiß, was alles unter dieſer Rubrik paſſirt — füllen nur 175 Seiten, genau 100 Seiten weniger als im letzten Meßkatalog.

Auch in Amerika zeigt sich immer mehr Sinn für die Kunst. Der berühmte Tonorist Garcia und seine Tochter verlassen die Londner Oper und werden, nachdem sie sich in einigen Provinzial-Konzerten haben hören lassen, nach New-York segeln, um mit mehreren, in London und auswärts von einem Amerikanischen Theater-Direktor engagirten Künstlern, die italienische Oper in Nord-Amerika einzuführen.

Dorthin geht auch binnen kurzer Zeit Kean. –

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau wird in Folge anhero eingegangenen Sr. Excellenz des Liefländischen Herrn Civil-Gouverneuren Hohen Befehles d. d. 20. Oktbr. a. c. Nr. 5103 desmittelst zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, daß hier in Pernau wie im ganzen russischen Reiche eine von Sr. Kaiserlichen Majestät Allerhöchst genehmigte, die Errichtung eines Denkmals in Archangelsk zu Ehren des in der Zeit-Geschichte unserer vaterländischen Litteratur unvergeßlichen Michaila Wassiljewitsch Lomonossow abzielende, Subscription zu freiwilligen Beiträgen veranstaltet werden soll, und zu diesem Endzwekke sowohl auf der hiesigen Raths-Canzellei als bei den beiden Herren Aelterleuten der hiesigen Gilden und an den hiesigen Gesellschafts-Orten für die Zeit von vier Wochen a dato hujus Subscriptions-Listen werden gehalten werden, auf welche ein Jeder, der zu obigem Unternehmen mit beitragen will, sich zu einer freiwilligen Gabe unterzeichnen könne, worauf denn, nach Ablauf genannter Frist die eingeflossenen Gelder nebst den namentlichen Listen Sr Excellenz dem Liefländischen Herrn Civil-Gouverneuren eingesandt werden sollen. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, d. d. 28. Oktbr. 1825. Ad mandatum

(L.S.) Dr. Louis Cambecq,
Caes.Civ.Pern.Synd.et Secrs.

Bürgermeister und Rath dieser Kaiserlichen Stadt fügen hiemittelst jedermännigliche zu wissen: Demnach der hieselbst ohne eheliche Leibeserben verstorbene Lohgerbergeselle Christian Friedrich Strobel und der annoch lebende hiesige Bürger und Lohgerbermeister, Johann Heinrich Gottlieb Knoch in dessen Hause Ersterer lange Jahre gelebt und auch endlich verschieden, unterm 2ten July 1824 unter gehöriger gerichtlicher Autorität eine Abmachung auf ihren gegenseitigen Todesfall errichtet haben, welche am 2ten September d. J. allhier zu Rathhause eröffnet und publicirt worden und der durch diese letztwillige Verordnung als Erbe defuncti eingesetzte obgenannte Bürger und Lohgerbermeister Knoch um Erlassung eines Proclamatis ad convocandos creditores et haeredes über den diesseitig inventirten und höchst dürftig befundenen Nachlaß beregten defuncti anhero nachgesucht, solchem Ansuchen auch diesseitig deferiret worden, als citiren und laden wir alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des mehrbesagten weiland Christian Friedrich Strobel erstlich ex jure haereditatis und zweitens ex jure crediti pignoris vel ex alio quocunque titulo irgend einige Ansprüche machen zu können sich getrauen, mittelst dieses Proclamatis zum ersten, zweiten und dritten Mal und also peremtorie daß sie sich und zwar ersteren falls sie obgedachte letztwillige gegenseitige Abmachung anzustreiten gesonnen seyn sollten, binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, die Letzteren aber innerhalb sechs Monaten a dato allhier zu Rathhause gebührend melden, ihre Forderungen und Ansprüche mittelst doppelt einzureichender Eingaben angeben und selbige gehörig bescheinigen oder im Verabsäumungsfalle und nach vollzogenen dreyen Acclamationen von vierzehn zu vierzehn Tagen sich dessen gewärtigen, daß ihnen der Weg Rechtens verschlossen, und sie mit ihren Forderungen nicht weiter gehört werden sollen. Gegeben unter Beidrückung

des Stadtinsiegels. Pernau Rathhaus, den 5ten Oktober 1825. 2

(L.S.) Bürgermeister H. v. Harder.
Cambecq, Secrs.

Demnach in Nachlaß- und Convocationssachen des verstorbenen Pernauschen Rathsherrn Adolph Joachim Naht von Seiten der Curatoren des Nachlasses weiland Rigaschen Kaufmanns Johann Rudolph Marty auf den Verkauf des allhier befindlichen sub No. 131 verzeichneten, steinernen, zum Nahtschen Nachlasse gehörigen der Rigaschen Handlung Marty Oertly et Comp. als erste Hypothek verpfändeten Wohnhauses cum appertinentiis angetragen und von Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau hierdurch mediante resolutione d. d. 26. August a. c. No. 1403 verfügt worden ist, Allem vorgängig in Gewißheit zu setzen, ob die nachgebliebenen Kinder obgenannten Pernauschen Rathsherrn Naht den gesammten Passiv- und Activ-Nachlaß ihres ebengenannten Vaters antreten wollen oder nicht, als werden dieselben mittelst dieses Proclamatis peremtorie aufgefordert, sich über eben genannten Umstand durch einen gehörig Bevollmächtigten binnen sechs Monaten a dato hujus sub poena praeclusi bestimmt und entscheidend anhero zu erklären, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser hiemittelst anberaumten präclusivischen Frist selbige schlechterdings nicht weiter gehört, sondern als auf den Nachlaß ihres Vaters Verzicht leistend angesehen werden sollen und demnächst auf den obberegten Antrag auf den Verkauf des Nahtschen Hauses ohne Weiteres was Rechtens decretirt werden wird. Gegeben unter Beidrückung des Stadt-Insiegels Pernau-Rathhaus, den 14. Sept. 1825.

(L.S.) Bürgermeister H. v. Harder.
Cambecq, Secrt.

Bekanntmachungen.

Unterm 12ten Februar 1824 machte Ee. Erlauchte Hochverordnete Kaiserl. Gouvernements-Regierung mittelst hohen Patents sub Nro. 830 die festesten Vorschriften bekannt, daß kein Steuerpflichtiger sich selbstbeliebig der Zahlung der Abgaben entziehen könne, und verordnete darinn, daß wenn jemand einen Kopfsteuerzahlenden ohne Schein, oder mit einem bereits abgelaufenen aufnehmen würde, solches Verschulden mit einer Geld-Poen von 75 Rubel und Zahlung der restirenden doppelten Abgaben belegt werden solle, falls der Gehehlte diese Zahlung nicht selbst leisten könne, wo aber der Hehler zahlungsfähig sey, denselben einer den Umständen angemessenen Körperstrafe zu unterziehen.

Obgleich diese Vorschriften gehörig publicirt worden sind, und die Steuerverwaltung nach andern gleichfalls bekannten Verordnungen, einen jeden der sich der Abgabenzahlung entzieht, auf Arbeit abgeben kann, so hat diese Behörde auch selbst in diesem Jahre die unangenehme Erfahrung machen müssen, daß ein großer Theil der Kopfsteuer-Zahlenden, bis jetzt, weder die Abgaben der ersten, noch der zweiten Hälfte eingezahlt hat.

Durch dieses Mißverhältniß findet nun die Steuerverwaltung sich veranlaßt bekannt zu machen, wie sie dahin wirken müsse, daß mit den Hehlern nach dem oblaudirten hohen Patente verfahren werde, — und, daß sie die Restanten zur Abarbeitung ihrer Schulden unter polizeilicher Aufsicht stellen wird.

Jedem wir nun noch anzeigen, daß an jedem Montage und Mitwoch nachmittags mit Ausnahme der Festtage die Kopfsteuerzahlungen allhier auf dem Rathhause entgegen genommen werden sollen, fordern wir auch diejenigen auf, welche Knechte oder Arbeiter, sey es in der Stadt oder auf dem Lande bedürfen, sich bei uns melden und von uns dergleichen Leute, welche Kopfsteuer restiren, zur Abarbeitung ihrer Schulden erhalten können.

Pernau, in der Steuerverwaltung, den 21. Oktober 1825. 1

D. G. Schmid,
Vorsitzer der Steuerverwaltung.
C. E. Rothschild, Aeltermann.
C. G. Hederich, Aeltermann.
Hr. Lehmann, Notär.

Zufolge des Befehls Es. Erlauchten hochverordneten Kaiserl. Kameralhofs d. d. 13. October c. sub Nro. 5912 werden diejenigen Stadt- und Landbewohner, welche sich mit dem Handel und Gewerbe beschäftigen, von der Pernauschen Steuerverwaltung hierdurch aufgefordert, die in der Allerhöchsten Ergänzungs-Verordnung vom 24. November 1824 festgesetzten Landes- und Stadtabgaben spätestens bis zum 29. December c. in der Steuerverwaltung zu entrichten, und derselben die Anzahl ihrer Buden und aller ähnlichen Handels-Anstalten anzuzeigen, wie auch die vorschriftmäßigen Bescheinigungen zur Erhaltung der Handels-Attestate und Gewerbscheine von der Kronsrenterey auszunehmen. Auch ermangelt die Steuerverwaltung nicht, den Eingangsgenannten Stadt- und Landbewohnern zu eröffnen:

1) daß alle in diesem 1825sten Jahre wegen Neuheit der Gesetzes-Vorschriften verliehen gewesenen Termin-Verlängerungen und Erlasse mit Ablauf desselben aufhören, und die in der genannten hohen Verordnung enthaltenen Vorschriften mit aller Strenge in Anwendung gebracht werden sollen.
2) Daß für das Jahr 1826 nur diejenigen handeltreibenden Bürger Attestate aus den Kreisrentereien erhalten können, welche von ihrem Anschreibungs-Orte Handel und Gewerbe treiben, diejenigen von ihnen aber, welche die Erlaubniß zur Betreibung ihres Handels oder Gewerbes in einer fremden Stadt zu erhalten wünschen, sich in gesetzlicher Art dahin überschreiben lassen müssen, und
3) die in der ersten Gilde gewesenen Kaufleute zum Jahr 1826 nicht in die zweite Gilde übergehen können.

Pernau, in der Steuerverwaltung, den 21. October 1825. 1

D. G. Schmid,
Vorsitzer der Steuerverwaltung,
C. E. Rothschild, Aeltermann.
C. G. Hederich, Aeltermann.
Hr. Lehmann, Notär.

Das im Pernauschen Kreise, und Tarwastschen Kirchspiele belegene Krons Gut Worrokül, ist vom 1sten März 1826 an, auf 6 nach einander folgende Jahre, zur Arrende zu haben. Nähere Nachweisung giebt J. Siewerßen. 1

Den resp. Pränumeranten des Pernauschen Wochen-Blatts zeige ich hiermit ergebenst an, daß der billige Preis von 10 Rubel B. A. in der Stadt, und nach dem Lande mit der Versendung 15 Rubel fürs kommende 1826ste Jahr fortdauern wird. G. Marquardt, Stadt-Buchdrucker.

Da ich mein Logis verändert habe und jetzt in der Stadt im Hause des Herrn Sarnighausen linker Hand beim Eingang wohne, so zeige ich solches hiermit ergebenst an, und bitte zugleich um gütigen Zuspruch, indem ich zu jeder Zeit billig und prompt aufwarten werde. 2

M. Wicke, Drechsler.

Schiffe sind angek. 99 und abgeg. 91.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

No. 45. 1825.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 7. November.

Türkiſche Grenze, vom 30 Oktbr.

Aus Zante ſchreibt man vom 19. Sept: Die von dem franz. Committé der Griechenfreunde abgeſchickte Expedition iſt heute hier angekommen, nachdem ſie am 6ten d. M. Marſeille verlaſſen hatte; ſie will übermorgen nach Napoli di Romania unter Segel gehen. Dieſe Expedition beſteht aus einem Obriſten, mehreren Offizieren und Unteroffizieren von der Artillerie, einem Arzte, zwei Chirurgen und einer Anzahl Werkmeiſter für die Schmelzlaboratorien, Schmieden und Wollenfabriken ꝛc. Die engl. Regierung hat hier ohne Schwierigkeit der Expedition einen Aufenthalt von einigen Tagen geſtattet, um ihre Vorräthe zu erneuern.

Nach Briefen aus der Levante hat der Divan das Begehren des amerikaniſchen Befehlshabers, Commodore Rodgers, den Schiffen der vereinigten Staaten von Nordamerika die freie Fahrt durch den Bosporus ins ſchwarze Meer zu bewilligen, abgeſchlagen. Dies ſoll hauptſächlich darauf begründet ſeyn, daß die Pforte ſchon ſeit zwei Jahren gedachte Durchfahrt mehreren europäiſchen Staaten nicht verwilligt. Die Pforte würde, nach ihrer Behauptung, inkonſequent handeln, wenn ſie den vereinigten amerikaniſchen Staaten, mit denen ſie bisher durchaus in keinem diplomatiſchen Verkehr ſtand, bewilligte, was ſie ſolchen Mächten, deren Verhältniſſe mit ihr ſeit langer Zeit ſehr freundſchaftlich waren, abgeſchlagen hat.

Miſſolonghi, vom 21. September.

Das Belagerungsjournal in der griech. Chronik vom 8. bis 14. Sept. enthält wenig Ausgezeichnetes. Faſt alle Tage wurde von beiden Seiten ohne große Wirkungen gefeuert; die Griechen beſchoſſen den Einigungsdamm, und die Türken arbeiteten vorzüglich in der Batterie Franklin, um ſich auf der Terraſſe derſelben feſtzuſetzen. Vom 15ten zum 17ten. Im Lager des Seraskiers iſt der Befehlshaber Sevrain mit 500 Reitern angekommen; eine Abtheilung der Gegend iſt nach Hauſe zurückgekehrt, und eine zweite wird ihr bald folgen. Der Seraskier ſinnt auf einen baldigen allgemeinen Angriff. Ein ſo eben hier eingebrachter Gefangener ſagt aus, daß viele Albaneſer täglich deſertiren. Der Feind hat unter der Batterie Bozzaris eine Mine angelegt, die er anzünden wird; die Exploſion wird das Signal zum Sturme ſeyn, indeß konnten nur 2000 Türken bewogen werden, ſich zu dieſem Unternehmen herzugeben. — Vom 18ten bis zum 21ſten. Während dieſer Tage war

das Feuer auf beiden Seiten sehr lebhaft. Heute Abend 4 Uhr haben wir zwei Minen, die wir angelegt, angezündet; unsere Garnison hat den Feind nachdrücklich angegriffen, den die doppelte Explosion sehr erschreckt hat. Unser Sieg war vollständig. Unser Blatt ist schon unter der Presse. Wir behalten die Anzeige der ausführlichen Umstände dieser Affaire unserer nächsten Nummer vor.

Vom 15. Sept.: Wir erfahren aus dem feindlichen Lager: „Von Konstantinopel ist dieser Tage ein Kapidschibaschi angekommen, um von Seite des Sultans Missolonghi oder den Kopf des Klutajers zu fordern.

Die Zeitung von Athen, enthält unter der Aufschrift: Nauplia, den 17 August, folgenden Bericht: Heute spät langte Capitain Marrelleſi von Gravosa in Kandien an, und brachte uns die frohe Nachricht, daß die Unsrigen diese Festung auf folgende Art eingenommen haben. Zuerst fanden sie draußen zwei Türken schlafend; diese wurden gefangen genommen und mußten die Griechen in das Zelt führen, wo der Festungs-Commandant war, den sie zwangen, das gewohnte Zeichen zu geben, daß er in die Festung wolle, und die in der Festung herauskommen sollten. Dieses Zeichen war ein Pistolenschuß, in dessen Folge die Türken auf einer Seite heraus, und die Griechen auf der andern hinein rückten, und die Festung eroberten. Sie fanden darin 17 metallene und 7 eiserne Kanonen, ein Magazin mit Patronen, 1000 Stück Flinten, 400 Scheffel Getreide und etwas Reis.

Zante, vom 23. September.

Die dritte Belagerung von Missolonghi ist aufgehoben. Der tapferste türkische Seraskier, Rumeli-Walesſi, ist in vollem Rückzuge. Nachdem seit fünftehalb Monat die Laufgräben geöffnet waren, entschloß sich Reschid-Pascha am 20sten d. M. zum letzten Sturm, er hatte eben eine Verstärkung von 2500 Topiden erhalten, die ihm Sevrain zuführte. Der Kampf, von welchem die Griechen Wind erhalten hatten, entschied zu ihren Gunsten. 2000 Türken blieben auf dem Platz, ihre Batterien wurden weggenommen, ihre Gräben ausgefüllt, der Vereinigungsdamm zerstört. Reschid hat sich nach Hepochori zurückgezogen, und läßt jetzt über die Bucht von Krionera seine Verwundeten, Kranken und sein Gepäck nach Lepanto bringen; er retirirt durch die Päſſe von Kerasovo, um vor Eintritt der regnigten Jahreszeit in Epirus einzutreffen. Den 15ten v. M. um 10 Uhr des Vormittags ist die griechische Fahne auf dem Castell von Graboſes (Candia) aufgepflanzt worden. Den 1sten d. M. war (Colocotroni's Hauptquartier in Dioris ta Ambelia (Arcadien) auf dem Zuge nach Caritene. Dieser wahre Fabius Cunctator hat fortwährend Scharmützel mit den Aegyptern, deren Zahl jetzt nicht 6000 übersteigt.

Paris, vom 31. Oktober.

Nordöſtlich von Troyes ist starker Schnee gefallen; in mehreren Wäldern sind nicht allein die Wege verschneiet, sondern sogar die Aeste der Bäume von der Last des Schnees gebrochen.

Herr Ouvrard hat gegen das Verfahren des Kriegsministers in seiner Angelegenheit Proteſt eingelegt und von seinem Gefängniß aus angekündigt, daß er an den König, die Kammern und den Dauphin, „der die Contracte, welche man jetzt bricht, selber unterzeichnet hat", appelliren werde.

Herr Stratford Canning, brittischer Gesandter bei der Pforte, ist in Calais angekommen, und wird sich in Marseille nach der Levante einschiffen.

Der Erzieher des jungen Herzogs von Reichstadt ist vor vier Tagen von Wien hier eingetroffen.

Herr Möser aus Berlin hat sich Sonntag zum ersten Male in Paris hören lassen, und durch sein correctes Spiel großes Lob eingeärndtet. Auch der junge Liszt hat in diesem Concert mitgespielt.

Man kündigt neue „Lettres provinciales" an, die wie die berühmte Schrift die-

ſes Titels von Paskal, gegen die Jeſuiten gerichtet ſein wird.

Herrn Meyerbeers „Margarethe von Anjou" wird für das Theater des Odeon einſtudirt.

Der hieſige Griechen-Verein hat vom General Roche folgendes Schreiben erhalten: „Nauplia, vom 17. September (5. Sept. alten Styls). Die Belagerung von Miſſolonghi iſt noch nicht aufgehoben, aber die Hellenen wehren ſich mit einem übernatürlichen Heldenmuth, der die Wunder des Glaubens und der Vaterlandsliebe vereint zeigt. Ibrahim hat auf ſeinem Marſch von Tripolizza nach Miſtra (Sparta) ein Dorf von 150 Familien verbrannt und die Bewohner zu Sclaven gemacht. Die Regierung hat dieſen Morgen von dem neuen Regiment, das ſie formirt, 350 Mann, 20 Kanoniere nebſt zwei Kanonen abgeſchickt, um etwas gegen Tripolizza zu verſuchen, in welcher Stadt Ibrahim nur 150 Mann und drei- bis vierhundert Kranke oder Verwundete zurückgelaſſen hat. Colocotroni, der der ägyptiſchen Armee folgt, weiß jede Blöße, die ihm der Feind giebt, zu benutzen.

Wir haben die telegraphiſche Nachricht erhalten, daß Hr. Zea, ſpan. Premierminiſter, entlaſſen worden iſt und den Herzog von Infantado zum Nachfolger erhalten hat.

Leſſings Emilia Galotti wird jetzt, ziemlich verunſtaltet, auf dem Theater Ambigu gegeben. Das Stück iſt in ein Melodrama umgetauft und führt den Namen „die Trümmer von Granza." Da drei Poeten daran gearbeitet haben, ſo iſt es billig, daß die Heldin, ehe ſie erſtochen wird, drei Entführungen erleidet.

Neuern Berichten aus Marſeille zufolge, werden daſelbſt für Rechnung des Paſcha's von Aegypten, folgende Kriegsſchiffe gebauet: 2 Fregatten von 60 Kanonen, von einem franzöſiſchen Handelshauſe; eine Corvette von 24 Kanonen von einem andern franzöſiſchen Hauſe; 2 Briggs von 20 Kanonen von einem fremden (man ſagt Sciotiſchen) Hauſe. Seitdem dieſe Ausrüſtungen begonnen haben, iſt das Holz um 80 Procent aufgeſchlagen. Wenn der ägyptiſche Abgeordnete, Marquis von Livron, ſeine Quarantaine beendigt hat, wird man wohl mehr über dieſe Expedition erfahren.

London, vom 31. Oktober.

Lord Strangford ging Dienſtag nach Harwich ab, um ſich nach St. Petersburg einzuſchiffen.

Lord Cochrane ſcheint noch immer in Schottland zu ſeyn.

Aus dem Innern von Afrika hat der Capitain Creighton zum erſten Male eine Anzahl langgeſchwänzter Schaafe in die vereinigten Staaten eingeführt. An dieſer Gattung Schaafe iſt die Wolle ſehr fein und das Fleiſch äußerſt wohlſchmekkend. Namentlich wird der 8 bis 10 Zoll lange Schwanz des Thieres für einen großen Leckerbiſſen gehalten.

Nach einem hieſigen Blatte, the Globe, ſollen die Birmanen in ihrem Kriege gegen England durch Spekulanten von hier aus mit Waffen verſehen worden ſeyn. Sie boten zwei Ladungen der Regierung von Calcutta an, und da dieſe ſie ausſchlug, den Birmanen, die ſie ihnen bereitwillig abnahmen.

Die Staats-Caſſa von Connecticut wurde kürzlich durch Einbruch um 1 Dollar 48 C. beſtohlen, allein die Diebe hatten ſo viel Mauerbrecher und anderes Geräth liegen laſſen, daß die Caſſe noch Vortheil hatte.

Die Stadt Montreal in Ober-Canada hat ein prächtiges Freimaurer-Haus (Maſonic-Hall) mit einem großen Ballſaal, 80 Zimmern, Bädern ꝛc. nach dem Plane des Palais Royal in Paris erbaut.

Nach Amerikaniſchen Blättern wird jetzt in Nordamerika der Verſuch zur Errichtung eines eigenen jüdiſchen Gemeinweſens gemacht. Am 15. September wurde auf Grand-Island, im Niagaraſluſſe, zwiſchen dem Erie- und dem Ontarioſee, im Staate von Neu-York, eine Stadt begründet,

die den Namen Ararat erhielt. An der Spitze des Unternehmens steht Herr Mordechai Manasseh Noah aus Neu-York. Er hat, wie ein Neu-Yorker Blatt meldet, den Titel „Gouverneur und Richter" angenommen, spricht in seiner Proklamation vollkommen wie ein souverainer Herrscher, ernennt Kommissarien in mehreren Theilen der Welt, ruft ein in allen Landen zerstreut lebendes Volk von 6 Millionen Seelen auf, seiner Stimme zu gehorchen, gebietet einen Census von der Nation aufzunehmen, legt einen Schoß von einem Dollar auf jeglichen Kopf, und befiehlt allen frommen und ehrwürdigen Rabbinen, Präsidenten und Aeltesten der Synagogen, den Häuptern der Kollegien in der ganzen Welt, diese seine Proklamation in Umlauf zu setzen und bekannt zu machen, und ihr alle mögliche Publicität, Beglaubigung und wirkende Kraft zu geben. Er erlaubt denen, welche in einem Lande ansässig sind, zu bleiben wo sie sind, erwartet aber, daß sie die Auswanderung der Jüngern ermuntern und befördern werden. Den in Kriegsdiensten Stehenden befiehlt er, bis auf weiteren Befehl in ihren Reihen zu verharren; bei dem Kriege der Türken und Griechen ist die strengste Neutralität zu halten; Polygamie ist aufs schärfste verboten und Ehen sind nur unter den bestimmt vorgeschriebenen Umständen zu schließen; alle Anhängern des mosaischen Gesetzes haben gleiche Ansprüche auf Gleichheit vor dem Gesetze und alle religiösen Rechte.

Ein Schreiben aus Paris (vom Advertiser mitgetheilt) meldet, daß in mehreren auf einander gefolgten Cabinetsversammlungen die Anerkennung von Südamerika besprochen worden ist. Die französische Regierung soll von einem geheimen Agenten in Bogota den Entwurf zu der Note erhalten haben, die der kolumbische Congreß an die meisten europäischen Mächte zu addressiren beabsichtigt. Herr von Villele, fügt man hinzu, werde bald Consuln nach Südamerika senden.

Nach der Morning-Chronicle sollten Versuche gemacht sein, Bolivar auf seiner Reise in Oberperu gegen England und insbesondere gegen den freien Handel mit uns einzunehmen. In Puarcarcolla und Quinquisana, einige Meilen von Cuzco, hatten sich eine Menge Peruaner in der Absicht versammelt, um dem Libertador einen Bericht über den zu Grunde gerichteten Zustand der Baumwoll- und Wollen-Manufakturen von Ober-Peru vorzulegen. Bestätigende Angaben der Zahl der Familien, die sich vormals durch diesen Zweig der Industrie ernährten, wurden ihm überreicht, woraus hervorgeht, daß jetzt 10,000 Weberstühle stille stehen — ein Umstand der allein dem brittischen Unternehmungsgeiste zugeschrieben wird. Obiges Blatt fügt hinzu, es erlaube sich nicht, die Antwort Bolivars mitzutheilen, doch hoffe es, es werde ihn nie zu den erklärten Feinden Englands zählen dürfen.

Der Capitain eines von Neu-Californien nach Rio-Janeiro segelnden Schiffes hat unterm 31° 25′ S. Br. und 163° 15′ W. L. (oder 129° 7′ W. L. nach der Entfernung der Sonne vom Monde berechnet), nach Ostsüdost zu, eine Inselgruppe wahrgenommen, die auf keiner Charte befindlich ist.

Man fängt an sich mit dem Gedanken, die Sclaverei auf den englischen Colonien abzuschaffen, ernstlich zu beschäftigen. Die Grafschaft Norfolk hat zu diesem Behuf am 19 Oktober zu Norfolk eine sehr zahlreiche Versammlung gehalten.

Das verunglückte Dampfboot „der Comet" liegt nur etwa 200 Ellen breit vom Ufer ab; man wird es aus dem Wasser heraufziehen. Bis jetzt sind 41 Leichen gefunden; nur 12 Personen von den Passagieren sind mit dem Leben davon gekommen. Die Schriftstellerin Grant von Laggan ist glücklicherweise die Nacht nicht auf dem Cometen gewesen, indem sie erst den folgenden Tag mit einem andern Paketboot abreisen wollte. Zwei Hunde, die

ihre Herren verloren, ſich ſelbſt aber durch Schwimmen gerettet haben, liegen jetzt an der Ecke eines Hauſes in Gurock, ſie rühren keine Speiſe an, und ſind nicht von der Stelle zu bringen.

Das Tagebuch der Reiſenden, die Mittelafrika beſucht haben, wird wahrſcheinlich noch vor dem Januar im Druck erſcheinen. Man erzählt, daß Dr. Ouſely und der Capitain Clapperton auf ihrer Reiſe ſüdöſtlich von Burnu eine Nation angetroffen haben, die mit großer Geſchicklichkeit reitet, und ſich Säbel bedient, die denen der Malteſerritter ähnlich ſind. Das Volk trägt als Schmuck ein malteſiſches Kreuz aus Thon.

Aus Italien, vom 20. Oktober.

Ein Venetianiſches Handlungshaus hat folgende Nachrichten aus Griechenland erhalten: Den 21. hat der Seraskier einen allgemeinen Sturm gegen Miſſolonghi verſucht. Das Gemetzel war ſchrecklich, 2500 Türken liegen hingeſtreckt vor den Wällen der Feſtung, die übrigen ſind auf der Flucht. Die griechiſche Beſatzung hatte von Aetolien aus, zur See, Verſtärkungen erhalten. Reſchid-Paſcha hat ſich erſt, als es aufs äußerſte ging, zurückgezogen. In Morea iſt Ibrahim Paſcha in Navarin; Tripolizza iſt neuerdings von den Griechen beſetzt. (ſ. Zante.)

Madrid, vom 10. Oktober.

Da das königl. Schloß in Madrid zu eng für die königl. Familie iſt, ſo hat der König die Miniſterien anderswohin verlegen müſſen; nur das Büreau des erſten Staats-Sekretairs (Zea) wird im Pallaſt verbleiben.

Allmählig gewinnen die Geſchäfte mehr Sicherheit und die Gemüther fangen an, Vertrauen zu bekommen. Die Ordnung wird dauernder, die Verwaltung feſter. Die Räuber, die die Provinzen heimſuchen, werden mit Nachdruck verfolgt. In der Hauptſtadt herrſcht jetzt ein reges Leben; jedoch ſcheinen die Uebelwollenden noch nicht zu ruhen. Man verbreitet abſichtlich das Gerücht, als herrſche eine Mißhelligkeit zwiſchen unſerer Regierung und dem päbſtlichen Nuntius, und man ſucht dem Könige die Berathungsjunta als eine Thür zur Repräſentativ-Verfaſſung zu ſchildern. Die heutige Gaceta enthält nichts Neues.

Rom, vom 20. Oktbr.

Ein Brief aus Smyrna vom 27. v. M. meldet die völlige Niederlage Ibrahims bei Riſi, wohin er ſich zur Wiederherſtellung ſeiner Communikation mit Modon begeben hatte. Colocotroni und Demetrius Ypſilanti haben ihn geſchlagen und ſich der ganzen ägyptiſchen Artillerie bemächtigt. In Smyrna war an vier Stellen zugleich eine Feuersbrunſt entſtanden, welche bedeutenden Schaden angerichtet hat. Die Griechen, ſchreibt man aus Nauplia, haben dieſes Jahr weder die Türken noch die Aegypter mehr zu befürchten.

Aus den Maingegenden vom 30. Oktober.

Nach Privatbriefen aus München, meldet der Schwäb. Merkur, erhält die verwittwete Königin mit einem Wittwengehalt von 200,000 Gulden Würzburg zur Reſidenz. Der König hatte ihr wenige Tage vor ſeinem Tode das Schloß Tegernſee zum Geſchenk gemacht. Aus der eigenhändig geführten Rechnung des Königs ſieht man, daß derſelbe im Sept. allein im Stillen 80tauſend G. an die Armen, und vom Anfang des Oktobers bis zu ſeinem Tode 12tauſend G. hatte austheilen laſſen. In dieſer ganzen Zeit beliefen ſich ſeine perſönlichen Ausgaben nur auf 4hundert G, die er im Spiel verloren.

Aus den Niederlanden, vom 30. Okt.

Ein angeſehenes Handelshaus in Lüttich hat folgendes Schreiben mitgetheilt erhalten: „Port Mahon (Inſel Minorka) am Bord der Minerva den 5. Oktober 1825. Die von Smyrna kommende niederländiſche Fregatte Diana iſt in dieſen Hafen eingelaufen. Sie meldet, daß die Griechen triumphiren; die ägyptiſche Flotte iſt nach Alexandrien, die türkiſche nach Kon-

ſtantinopel zurückgekehrt. Die griechiſche Flotte hat, bloß mit Aufopferung einiger Miſtiks, 60 Transportſchiffe genommen.

Vermiſchte Nachrichten.

—— Die in mehreren Gegenden von Frankreich noch übliche Sitte, Leuten, die eine zweite Ehe eingehen, ein Chariwari oder Keſſelmuſik zu geben, gab letzthin in Aix zu einem beluſtigenden Auftritt Anlaß. Unter den hochzeitlichen Fenſtern waren bereits alle Keſſel und Kaſſerollen aus der Stadt verſammelt und das Katzen Concert ſchon im beſten Zuge, als Polizei herbeikam. Sogleich wurde der Lärm unterbrochen, aber nur auf kurze Zeit. Die Muſiker retirirten auf die Dächer der nahgelegenen Häuſer, und in dieſer unangreifbaren Stellung ließen ſie ihre ſphäriſche Muſik mehrere Abende ertönen.

—— Man hat in einigen Gegenden der Wetterau bei der diesjährigen ſo früh gefallenen Erndte den Verſuch gemacht, auf die Stoppelfelder nochmals Sommerſaat zu ſäen, welcher ſo gut gelungen iſt, daß die Saat, ſelbſt die Gerſte, zur Reife gelangt, und in wenigen Tagen die zweite Erndte gehalten wird.

—— Ein Perückenmacher in Philadelphia, der bis in ſein 62ſtes Jahr ſein Handwerk betrieben hatte, hat eine Seeuhr angefertigt, die in Geſtalt eines Thurmes, die Stunden mittelſt Kanonenſchüſſen angiebt, die, in ihrer Stärke, denen eines 48 Pfünders gleich kommen. Als er an einer Straßenecke zu Philadelphia neulich des Mittags mit ſeiner Uhr Verſuche anſtellte, war beim Glockenſchlage zwölf im ganzen Viertel keine Fenſterſcheibe mehr ganz. Da der arme Schlucker für alle dieſe Reparaturen die Gläſer nicht bezahlen konnte, ſo hat er ins Gefängniß wandern müſſen.

—— Hr. Dr. Koreff, der früher in Berlin angeſtellt war und gegenwärtig als praktiſcher Arzt in Paris lebt, hat Portionen von der von Hrn. Langsdorff als ein untrügliches Mittel gegen die Waſſerſucht empfohlnen Braſilianiſchen Wurzel erhalten und zu Verſuchen unter mehrere Pariſer Aerzte und Apotheker vertheilt.

Wiſſenſchaftl. u. Kunſtnachricht.

.... Der gegenwärtig ſichtbare Komet wird erſt den 10. Dezember in die Nähe der Sonne kommen, und in ſeinem kleinſten Abſtand noch um den 4ten Theil weiter von derſelben entfernt bleiben, als die Erde. Er kann daher nie mit der Erde zuſammentreffen. Am Tage ſeiner Entdekkung war er nicht weniger als 58 Millionen Meilen von uns entfernt, eilte aber mit einer Geſchwindigkeit von 4 Meilen in jeder Sekunde der Erde zu, während dieſe ihm mit gleicher Geſchwindigkeit in etwas ſchiefer Richtung entgegen kam. Am 11. Oktober hatten ſich beide bis auf 12 Millionen Meilen genähert, und gingen in dieſer Entfernung an einander vorüber. Der Schweif hatte am 11. Oktober eine Länge von mehr als 10 Millionen Meilen und wird bis zum 20. December noch immer an Größe zunehmen. Nach der Mitte des Januar 1826, wo Komet und Erde ſich auf entgegengeſetzten Seiten der Sonne befinden werden, kehrt die Erde in ihrem Kreislauf um die Sonne zu dem Kometen wieder zurück, und geht den 20ſten April in einem Abſtand von 28 Millionen Meilen noch einmal an demſelben vorüber, um vielleicht auf Jahrtauſende von ihm Abſchied zu nehmen.

.... Herr Spontini, ſagen der Moniteur und die étoile, wird die Oper „Pharamond" auf dem Berliner Operntheater zur Aufführung bringen. Für das nämliche Theater wird Herr Meyerbeer (gegenwärtig ſelbſt in Berlin) eine Oper ſetzen. Auch die ſchöne Oper: „die Abencerragen" (Muſik von Cherubini), hört man, wird bald in Berlin gegeben werden. Bis jetzt iſt noch keine Veranſtaltung getroffen, die neueſten Opern Spontini's (Alcidor, Olympia) auf die Pariſer Theater zu bringen.

Neue Erfindungen.

—. Ein Mechanikus in Leeds hat eine ſinnreiche Maſchine erfunden, welche das

Umwerfen der Postwagen verhindert. Sie besteht in zwei Stücken Eisen, die an zwei Ringen oben am Wagen befestigt sind, und die ungefähr einen Fuß über dem Boden sich begegnen; ein kleines Rad, das sich in gleicher Richtung mit den großen Rädern dreht, ist daran angebracht. So wie der Wagen sich auf die Seite legt, läßt die Maschine einen Hebearm herauskommen, der der Masse des Wagens widerstrebend, ihn wieder in gehörige Stellung bringt. Die Maschine kann allein oder auch nach dem Willen des Kutschers agiren, und sie leistet ihre Dienste auch, wenn eine Achse bricht, oder ein störender Zufall durch die Beschaffenheit des Weges eintritt.

— Man fängt nun an, die Kraft der Dampfmaschinen im kleinern Maaßstabe auch auf das häusliche Leben und die kleinern Gewerbe überzutragen. So sieht man z. B. in der Straße Richelieu in Paris hinter dem Spielfenster eines Chokoladen-Fabrikanten eine höchst elegante, ganz von Messing gemachte kleine Dampfmaschine, von höchstens einer Porphyrplatte mittelst einer stählernen Walze den Chokoladenteig hin und her rollen; so sieht man in London nicht selten kleine Dampfmaschienen von drei bis vier Menschenstärken, deren Unterhaltung täglich nicht mehr als ungefähr 6 Srg. kostet, bei Schmelzöfen angewendet, um Blasbälge zu treiben, oder wie in einigen großen Gärtnereien um London, ein Pumpwerk zum Begießen eines großen Gartens zu regieren; auf dem Markte von Smithfield gebraucht ein Fleischer eine kleine Dampfmaschine zum Fleischhacken und Wurstmachen, zu welchem Behufe das ganz besonders feingehackte Fleisch mittelst einer großen, durch Kurbeln gezähnte Stange getriebenen spitzartigen Presse in die langen Därme hineingetrieben wird, um Würste daraus zu machen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß die, der unverehelichten Natalia Parfenowna Welujewa zugehörigen zwey hölzernen Wohnhäuser nebst ihren Appertinenzien, als: 1) das an der Ecke der Malmoe- und München-Gasse sub Nr. 47 und 2) das an der München-Gasse sub Nr. 46 belegene, — am 7ten, 8ten und 9ten Decbr. d. J. und dem etwanigen, am 10ten ejusd. mens. abzuhaltenden, Peretorge zum öffentlichen Ausbot kommen werden. Kaufliebhaber werden daher aufgefordert, sich an gedachten Tagen Nachmittags um 2 Uhr im Voigteigerichtlichen Sessions-Zimmer einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und gewärtig zu seyn, daß am dritten Torge oder spätestens am Peretorge, bey einem annehmbaren Bote, mit dem Glockenschlage 4 der Zuschlag erfolgen wird. Pernau, den 5. November 1825. Nr. 347. Ad mandatum

J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachungen.

Am 8ten November 1825, wird in unserm Bürgergesellschafts-Hause Ball seyn; solches zeige ich im Namen sämmtlicher Vorsteher hiermit ergebenst an.

H. G. Schmidt.

Unterm 12ten Februar 1824 machte Ee. Erlauchte Hochverordnete Kaiserl. Gouvernements-Regierung mittelst hohen Patents sub Nro. 830 die festesten Vorschriften bekannt, daß kein Steuerpflichtiger sich selbstbeliebig der Zahlung der Abgaben entziehen könne, und verordnete darinn, daß wenn jemand einen Kopfsteuerzahlenden ohne Schein, oder mit einem bereits abgelaufenen aufnehmen würde, solches Verschulden mit einer Geld-Poen von 75 Rubel und Zahlung der restirenden doppelten Abgaben belegt werden solle, falls der Gehehlte diese Zahlung nicht selbst leisten könne, wo aber der Hehler zahlungsunfähig sey, denselben einer den Umständen angemessenen Körperstrafe zu unterziehen.

Obgleich diese Vorschriften gehörig publicirt worden sind, und die Steuerverwaltung nach andern gleichfalls bekannten Verordnungen, einen jeden der sich der Abgabenzahlung entzieht, auf Arbeit abge-

ben kann, so hat diese Behörde auch selbst in diesem Jahre die unangenehme Erfahrung machen müssen, daß ein großer Theil der Kopfsteuer-Zahlenden, bis jetzt, weder die Abgaben der ersten, noch der zweiten Hälfte eingezahlt hat.

Durch dieses Mißverhältniß findet nun die Steuerverwaltung sich veranlaßt bekannt zu machen, wie sie dahin wirken müsse, daß mit den Hehlern nach dem oblaudirten hohen Patente verfahren werde, — und, daß sie die Restanten zur Abarbeitung ihrer Schulden unter polizeilicher Aufsicht stellen wird.

Jedem wir nun noch anzeigen, daß an jedem Montage und Mitwoch nachmittags mit Ausnahme der Festtage die Kopfsteuerzahlungen allhier auf dem Rathhause entgegen genommen werden sollen, fordern wir auch diejenigen auf, welche Knechte oder Arbeiter, sey es in der Stadt oder auf dem Lande bedürfen, sich bei uns melden und von uns dergleichen Leute, welche Kopfsteuer restiren, zur Abarbeitung ihrer Schulden erhalten können. Pernau, in der Steuerverwaltung, den 21. Oktober 1825. 2

D. G. Schmid,
Vorsitzer der Steuerverwaltung.
C. E. Rothschild, Aeltermann.
C. G. Hederich, Aeltermann.
Hr. Lehmann, Notär.

Zufolge des Befehls Es. Erlauchten hochverordneten Kaiserl. Kameralhofs d. d. 13. October c. sub Nro. 5912 werden diejenigen Stadt- und Landbewohner, welche sich mit dem Handel und Gewerbe beschäftigen, von der Pernauschen Steuerverwaltung hierdurch aufgefordert, die in der Allerhöchsten Ergänzungs-Verordnung vom 24. November 1824 festgesetzten Landes- und Stadtabgaben spätestens bis zum 29. December c. in der Steuerverwaltung zu entrichten, und derselben die Anzahl ihrer Buden und aller ähnlichen Handels-Anstalten anzuzeigen, wie auch die vorschriftmäßigen Bescheinigungen zur Erhaltung der Handels-Attestate und Gewerbscheine von der Kronsrenterey auszunehmen. Auch ermangelt die Steuerverwaltung nicht, den Eingangsgenannten Stadt- und Landbewohnern zu eröffnen:

1) daß alle in diesem 1825sten Jahre wegen Neuheit der Gesetzes-Vorschriften verliehen gewesenen Termin-Verlängerungen und Erlasse mit Ablauf desselben aufhören, und die in der genannten hohen Verordnung enthaltenen Vorschriften mit aller Strenge in Anwendung gebracht werden sollen.
2) Daß für das Jahr 1826 nur diejenigen handeltreibenden Bürger Attestate aus den Kreisrentereien erhalten können, welche von ihrem Anschreibungs-Orte Handel und Gewerbe treiben, diejenigen von ihnen aber, welche die Erlaubniß zur Betreibung ihres Handels oder Gewerbes in einer fremden Stadt zu erhalten wünschen, sich in gesetzlicher Art dahin überschreiben lassen müssen, und
3) die in der ersten Gilde gewesenen Kaufleute zum Jahr 1826 nicht in die zweite Gilde übergehen können.

Pernau, in der Steuerverwaltung, den 21. October 1825. D. G. Schmid,
Vorsitzer der Steuerverwaltung,
C. E. Rothschild, Aeltermann.
C. G. Hederich, Aeltermann.
Hr. Lehmann, Notär.

Das im Pernauschen Kreise, und Tarwastschen Kirchspiele belegene Krons Gut Worrokül, ist vom 1sten März 1826 an, auf 6 nach einander folgende Jahre, zur Arrende zu haben. Nähere Nachweisung giebt J. Siewerßen. 2

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

№ 46. 1825.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 14. November.

Türkiſche Grenze, vom 28. Okt.

(Aus dem Moniteur.)

Aus Trieſter Nachrichten von Corfu bis zum 7. Okt. und aus Napoli di Romania bis zum 24. Sept. geht hervor, daß trotz der für die Griechen ſo glorreichen Ereigniſſe bei Miſſolonghi und in Akarnanien, Ibrahim Paſcha mit ſeinen zahlreichen, von Franzoſen angeführten Truppen, fortfährt, das Innere von Morea verwüſtend zu durchziehen, die kaum aus der Aſche erſtandenen Dörfer neuerdings zu verbrennen, und beſonders die Kirchen zu zerſtören. Die Griechen, die ſeine Hin- und Hermärſche gern als Frucht der Verzweiflung darſtellen möchten, bekämpfen ihn doch nur in Haufen von 100 bis 150 Mann, weil ſie der franzöſiſchen Kriegserfahrenheit und Kriegszucht nicht gewachſen ſind. Sie können ihm daher, ſo lange er in Maſſen operirt, keine Hauptniederlage beibringen. Allein da ſie alle Lebens- und Subſiſtenzmittel bei ſeinem Anrücken in die Gebirge ſchaffen, ſo ſoll er häufig großen Mangel leiden, und ſeine Armee im ſchlechteſten Geſundheitszuſtande ſeyn.

Die Ankunft des nordamerikaniſchen Geſchwaders bei Napoli di Romania, und deſſen freundſchaftliches Benehmen gegen die Griechen hat, ſo wenig entſcheidend es auch vor der Hand ſeyn mag, auf das Volk einen ſehr günſtigen Eindruck gemacht. — Tripolizza ſoll im Begriff ſtehen, ſich mit ſeiner Beſatzung von 600 Mann den Griechen zu ergeben.

Solima-Paſcha, Sohn Jerahims von Berat, hat mit 3000 Albaneſern die türkiſche Armee verlaſſen, aus Unwillen darüber, daß die Pforte ihm den Ismael-Paſcha Pliaſſa vorgezogen hat. In Patras fehlt es an Munition; die Einwohner hatten im September kaum noch auf 5 Monate Lebensmittel. Die Albaneſer der Garniſon haben den Sohn des Juſſuf Paſcha als Geiſel für den ihnen ſchuldigen rückſtändigen Sold einbehalten. Der General Roche hat ſich in Nauplia nach Toulon eingeſchifft.

Zante, vom 8. Oktober.

Zwei von der Lacedämoniſchen Küſte ankommende Schiffe melden folgendes; Ibrahim zog den 9. September mit ſeiner ganzen Armee nach Miſtra; die friedlichen Einwohner verließen bei ſeiner Annäherung die Stadt, die von den Aegyptern den Flammen Preis gegeben wurde. Dieſe ſetzten hierauf ihren Zug im weſtlichen Laconien bis Archangelos fort, wo Ibrahim nach Mo-

nembasia bringen wollte; aber Colocotroni, an der Spitze von 4000 Mann, leistete ihm auf dem Zagota tapfern Widerstand; die Gefechte, die drei Tage dauerten, fielen alle vortheilhaft für die Griechen aus. Aber zu Ende des dritten Tages gab der tapfre Nikitas, der mit 2000 Mann herbeikam, den Ausschlag. Ibrahim, mit Verlust von 3000 Mann, ward nach Pentalonia getrieben, dessen beide Ausgänge sofort von den Griechen besetzt wurden. Die griechische Flotte war von Cassos nach den Gewässern von Alexandrien gesegelt.

Jassy, vom 17. Oktober.

Die Pforte will das Loos der Moldauer und Wallachen großmüthigst erleichtern: sie hat daher den ruhigen und ordentlichen Zustand in Erwähnung gezogen, der seit dem vorjährigen theilweisen Auszug der türkischen Truppen in den Fürstenthümern herrscht und hat beschlossen, die Zahl dieser Soldateska auf den in Verträgen mit dem kaiserl.-russischen Hof stipulirten Fuß zu reduziren, auch die alsdann noch verbleibenden Truppen unter die unmittelbaren Befehle der Landesregierung zu stellen. Die aus der Verbannung zurückgerufenen griechischen Fanariotenfamilien, sind wieder in den Besitz ihrer Güter gesetzt worden. Der Staatsschatz, der die Verwaltung ihres sequestrirten Eigenthums hatte, ersetzt ihnen selbst die inzwischen bezogenen Einkünfte. Es werden hier große Anstalten getroffen zur Vermählung der Prinzessin Helena, Tochter unseres Hospodars. Sie heirathet gegen Ende dieses Monats den Gregorius Ghica, Sohn des Hetmann Alexander Ghica.

Paris, vom 7. November.

Die Absetzung des Herrn Zea, meint das Journal des Débats sei für Spanien ein sehr geringfügiges Ereigniß, könne aber für Frankreich sehr wichtig werden, da man Hrn. Villèle für gleichgesinnt mit Hrn. Zea hält. „Die Entlassung dieses Ministers, heißt es im Journal de Paris, liefert, wie zu erwarten war, den Oppositionsblättern vielen Stoff unser Ministerium anzufallen. Alles was in beiden Hemisphären vorgehet, wird den Ministern von Frankreich zur Last gelegt. Kein anderer als Herr von Villèle hat Süd- und Nord-Amerika sammt St. Domingo unabhängig gemacht, hat die mexikanischen Goldgruben hervorgebracht, hat an der Fluth des Papiergeldes und an den Bankerutten in London Schuld, ist verantwortlich für den Charakter der Spanier, den Eigensinn der Ehrgeizigen, die das Andenken an unsere inneren Zwistigkeiten gern verewigen möchten; Niemand als er hat die Macht der englischen Marine, die russischen Militair-Kolonien, die Ueberschwemmungen und Feuersbrünste geschaffen und vermuthlich auch hat er eigentlich das Buch geschrieben, welches Herr von Chateaubriand, zur Rechtfertigung der Revolution, hat in England drucken lassen. Indeß ist eine solche Weise zu opponiren ihr eigenes Gegenmittel; der Haß macht ungeschickt und wird so gefahrlos."

Der Sohn des Canaris ist ein Knabe von 7 Jahren, der bei einem sehr anmuthigen Wesen und Ausdruck schon von der Entschiedenheit und Willenskraft, welche den Vater auszeichnen, Spuren zeigt. Sein Haß gegen die Türken ist so stark, daß er gegen jemand, der ihn (seines Anzuges halber) einen Türken nannte, einen Stein aufhob.

Das nächste Assisengericht wird einen Kriminalfall zu verhandeln haben, der das Thema in Mülners Schuld ausmacht. Ein gewisser Franz M. in Saint-Denis des Coudrais soll mit der Frau seines Bruders einen strafbaren Umgang unterhalten und, mit dieser einverstanden, ihren Mann (seinen leiblichen Bruder), ermordet haben. Während der Mordthat stand die Frau Schildwach. Die Leiche wurde in einem Graben gefunden.

Briefe des Capitains Artaud an den hiesigen Griechenverein (Zante vom 20 Sept.) bestätigen es, daß in Navarin, Modon, Coron und Alexandrien die Pest wüthet. Ibrahims Lage wird mit jedem Tage be-

denklicher. Conduriotis ist wiederum Präsident und Maurokordato noch immer Minister des Auswärtigen.

London, vom 5. November.

Privatnachrichten aus Paris zufolge, hat Herr Huskisson bei seinen Bemühungen, einen Handels-Traktat zwischen England und Frankreich zu Stande zu bringen, viele Schwierigkeiten gefunden; besonders soll ihm Herr Terneaux als eifriger Gegner entgegentreten.

Wohl unterrichtete Kornhändler erwarten, daß im nächsten Monat die Häfen zur Einfuhr fremder Gerste gegen 5 Sch. Zoll werden geöffnet werden.

Der Capitain Mervil vom Schiff Arethusa (welches den 24. August von San Salvador abgegangen, und den 1sten v. M. in Neuyork angekommen ist), hat berichtet, daß Lord Cochrane von Brasilien beauftragt war, nach Rio zu kommen, statt dessen aber eine Ladung Baumwolle nach Maranham gebracht habe und nachher auf einer Fregatte entwichen sei. Don Pedro habe hierauf den Namen des Lords aus der Liste seiner See-Offiziere gestrichen, ihm seine Titel (Marquis von Maranham u. a.) genommen und den Commodore Jewett zum Admiral ernannt.

In dem Courier liest man einen Auszug aus einem bisher unedirten Briefe Mozarts, in welchem derselbe über seine Art und Weise des Componirens spricht. „Ich höre, sagt er darin, in meiner Einbildungskraft die verschiedenen Theile der Musik nicht einzeln, sondern gleich alles zusammen. Was dies für eine Wonne ist, kann ich keinem beschreiben! Dies Erfinden und dies Hervorbringen ist ein wachender Traum.

Der Pariser Jocko (der Schauspieler Mazurier) ärndtet jetzt auf unserm Convent-garden-Theater großen Beifall; die Kunstrichter meinen aber, daß solche Hanswurst- und Seiltänzer-Darstellungen eines großen Theaters nicht würdig seien.

Die Einweihung der neuen jüdischen Colonie auf Grand-Island geschah, wie the Cour. erzählt, in der bischöflichen Kirche zu Buffalo. Es war ein so großer Zulauf von Menschen, welche diese Ceremonie mit ansehn wollten, daß es an Kähnen zur Ueberfahrt gebrach. Die Freimaurer haben bei der Feierlichkeit thätigen Antheil gehabt; ein Meister vom Stuhl trug die Bibel, und sehr viele Mitglieder des Ordens waren gegenwärtig; der Großrichter (Herr Noah trug einen schwarzseidenen mit Hermelin besetzten Mantel, eine große goldene Medaille hing ihm um den Hals. Links und rechts vor der Kirche bildeten die Truppen zwei Reihen, zwischen welchen der Zug eintrat, während die Musik den großen Marsch aus Judas Maccabäus spielte. Der Gottesdienst bestand aus Gebeten, Chören aus Judas Maccabäus, Vorlesung prophetischer Stücke und Psalmen (Ps. 97 — 100. Ps. 127) in hebräischer Sprache. Der Segen beschloß das Ganze. Hierauf hielt Herr Noah eine lange und ausdrucksvolle Rede. Die Prozession kehrte nach der Freimaurerloge zurück. Die Kirche war voll von Damen, und die ganze Feierlichkeit war groß und einzig in ihrer Art.

Lieutenant Foster, der dieses letzte Mal als Astronom mit Capitain Parry gewesen, berichtet, daß die wichtigste magnetische Beobachtung, die sie gemacht, die eines täglichen Steigens und Fallens der Inclination um $2\frac{1}{2}^{\circ}$ gewesen; also ein Pulsschlag der Erde!

Der Gang, den man unter der Themse anlegt, wird wahrscheinlich schon im Mai 1827 vollendet seyn.

Madrid, vom 27. Oktober.

Den 21sten Abends um 10 Uhr ist Herr Zea, nachdem er sich bei Hofe beurlaubt hat, in Madrid angekommen; kaum ward gestern seine Absetzung ruchbar, als die royalistischen Freiwilligen haufenweise nach dem Caffehause Borrio-Nuevo eilten, und verlangten, daß zu Ehren dieser Absetzung Freudengesänge angestimmt würden; der

Polizei-Commissar, um Ruhe zu erhalten, sah sich genöthigt, Linientruppen herbeikommen zu lassen. Der Marquis von Zambrano (Kriegsminister), welcher Herrn Zea's Sturz voraussah, hatte schon am 22. dieses Mts. seine Entlassung eingereicht, die aber bis dato nicht angenommen worden ist.

Vermischte Nachrichten.

— Die Mistriß Patterson, mit welcher der Lord-Lieutenant von Irland, Marquis von Wellesley, sich am 28. Oktober vermählt hat, ist Wittwe eines Bruders der Miß Patterson, mit welcher Hieronimus Buonaparte zu Anfange verheirathet war. Sie ist 32 Jahr alt, schön, und wurde Sr. Maj. bei einem der letzten Cercles vorgestellt. Sie ist Römisch-Katholischer Religion, eine Nichte des Katholischen Bischofes von Maryland, besitzt 186,000 Pfd. St. in engl. 3½ pCts., außerdem eben so große Ansprüche an die engl. und die Regierung der Vereinigten Staaten, und bedeutende Ländereien in Amerika.

— Daß laß mir eine kräftige Natur seyn! Die Mutter des Schmidts Nast zu Zwornegoschütz (in Schlesien) starb am 3. Juni dieses Jahres Einhundert und fünf Jahre alt. Trotz dieses ungewöhnlich hohen Alters spann sie noch täglich einen Zaspel (800 Ellen) schönes Garn, aß eine starke Portion derber Mehlklöße, trank ein Paar Gläser Branntewein und ging fast jeden Sonntag dreiviertel Meilen Weges weit zu Fuß in die Kirche. An ihrem Sterbetage, den 3. Juni, arbeitete sie am Vormittage noch auf ihrem Kartoffelfelde, verzehrte ihr Mittagsbrod mit gutem Appetit, klagte gegen Abend über Mattigkeit, und war noch vor Eintritt der Nacht sanft in des Todes Armen entschlafen!!

Inländische Nachrichten.

— Im Dorfe Schubina (Wladim. Gouv., Gorokhowetz Kr.) hat in der Nacht vom 3. zum 4. Septbr. ein Erdfall statt gefunden, der eine große Scheune mit Getreide und 4 Faden Brennholz verschlungen hat. Die Oeffnung ist 4 Faden tief und 6½ Fuß breit.

— Die Behauptung, daß das unlängst zu Petersburg vom Stapel gelassene Schiff Hangöudd, das erste gewesen, welches in Rußland nach Seppingischer Art gebauet worden, wird als irrig widerrufen. Auf den Werften des Schwarzen Meeres hatte der jetzt verstorbene Marine-Architekt Melikow bereits früher diese neue Methode angewendet, und 1818 die Fregatte Flora vom Stapel gelassen; 1820 den Nord-Adler, noch 4 andere Schiffe, einige Fregatten, und mehrere Transport-Fahrzeuge

Reval. Sr. Excellenz, der Herr Minister Schischkow hat, als Ober-Verwalter der Kirchlichen Angelegenheiten, dem hiesigen Stadts-Consistorium unter dem 14. Oktbr. 1825, eröffnet, daß Sr. Majestät, der Kaiser und Herr, geruhet haben, zum Wieder-Aufbau hiesiger, 1820 durch den Blitz eingeäscherte, Olai-Kirche, die Summe, von 364,000 Rubel B. A. anzuweisen, welche innerhalb 5 Jahren aus dem Reichs-Schatze verabfolgt werden soll. (H. P. B)

Der neue Judenstaat in Nordamerika.

Die Insel, welche künftig den Stamm der neuen jüdischen Colonie bilden wird, — jetzt Ararat — hieß bisher Tonawanda, und ist einige Meilen von Buffalo, am Ausfluß des Niagara belegen. Die Nordamerikanische Regierung hat die Unabhänkeit der „Regierung von Judea" anerkannt und sie unter ihre Protection gestellt. Grand-Islands, der neue Stamm der beabsichtigten israelitisch-politischen Selbstständigkeit, ist 12 Meilen lang und zwischen 7 und 3 Meilen breit. Die Insel enthält an 17tausend Acres sehr fettes und fruchtbares Land, hat eine vortreffliche Lage für den commerziellen Betrieb und wird in der neuen Welt gewiß einst ein beträchtlicher Handelsstaat werden.

Herr Noah, der die Stadt Ararat, als

Colonie für die Juden gegründet hat, ist Advokat und Groß-Sherif allhier, und war vormals nordamerikanischer Consul in Tunis. Die Einweihung des Gebietes, auf welchem die Colonie angelegt werden soll, oder vielmehr, wie es in unsern Blättern heißt: „die Wiederherstellung der jüdischen Nation" ward am 14ten d. M. zu Buffarlo feierlich begangen; amerikanische Offiziere, Chefs von Corporationen u. a. m. nahmen an dieser Feierlichkeit Antheil. Kanonenschüsse gaben das Signal; auf dem Tische der Versammlung lag ein Stein mit folgender hebräischer Inschrift: „Höre Israel, der Ewige ist unser Gott, der Ewige ist Einer (5 Mos. VII.). Ararat, Zufluchtsort der hebräischen Gemeinde, gegründet von Mordechai Manuel Noah, im Monat Tischri des Jahrs 5586 (September 1825), in dem 50sten Jahre der Unabhängigkeit von Amerika." Daneben stand ein silberner Becher, worin Wein, Mehl und Oel war. In der bei dieser Gelegenheit publizirten Proklamation, in welcher Herr Noah sich von Gottes Gnaden, Statthalter und Richter Israels nennt, wird ausdrücklich gesagt, daß alle Juden (Rabbaniten, Karäer, Samaritaner, schwarze Juden aus Ostindien und dem innern Afrika, die jüdische Secte an der Küste zu Malater, die Juden zu Cochin) gleiche Rechte und Freiheiten genießen sollen. „Die Indianer des amerikanischen Festlandes (heißt es ferner in der Proklamation) sind wahrscheinlicherweise die Nachkommen der nach Assyrien entführten zehn Stämme; dies zeigt ihre Sprache, ihr asiatischer Ursprung, ihre Anbetung eines einzigen Gottes, ihre Opfer, Ehen, Scheidungen, Beerdigungen, Fasten, Reinigungen, ihre Asyle für vorsätzliche Todtschläger, ihre Priester und Stammeintheilung; (diese sonderbare Meinung ist schon vor mehreren Jahrhunderten, namentlich von Menasse ben Israel in einer eigenen Schrift durchgeführt worden). Es sollen Maaßregeln getroffen werden, um die Indianer ihren Ursprung kennen zu lehren, und sie mit ihren Brüdern zu vereinigen." Die Regierung des neuen Staates soll unter dem Schutz der Vereinigten Staaten unabhängig seyn. Der erste Großrichter ist Herr Noah. Alle vier Jahre soll das Central-Consistorium von Paris die Stelle eines Großrichters besetzen. Hierauf ernannte Herr Noah seine Commissarien in verschiedenen Weltgegenden. Dies sind die Herren: Abraham de Cologna in Paris, Andrade in Bordeaux, Herrschel und Mendoza in London, Aaron Nunnez Cardoza in Gibraltar, Abraham Bussac in Livorno, Benjamin Gradis in Bordeaux, Dr. E. Gans und Dr. Zunz in Berlin, Dr. Leo Wolf in Hamburg. Ueberdies wird das Pariser Consistorium ermächtigt, drei Commissarien zu ernennen, welche sich nach den Vereinigten Staaten begeben und über das, was dort vorgeht, Bericht abstatten sollen. Allen Juden wird Rechtlichkeit, Mäßigkeit, Fleiß und Sparsamkeit anempfohlen. Der kommende Neumondstag (7. Febr. 1826) wird zum allgemeinen Dankfest angesetzt. Nachdem die Proklamation verlesen und mehrere Ceremonien begangen worden waren, erklärte der Präsident die jüdische Nation für constituirt. Diese Unternehmung ist in der Weise, wie sie von Herrn Noah gedacht wird, offenbar abentheuerlich; indeß dürfte eine Colonie für Juden, die Ackerbau und Gewerbe treiben wollen, allerdings eine nützliche Anstalt seyn, der wir alles Gedeihen wünschen.

— Wir fügen zu diesen Nachrichten noch einige statistische Notizen über die Juden aus den geographischen Ephemeriden. „Wir finden, heißt es darin, die jüdische Nation jetzt auf allen Welttheilen, aber nirgend als selbstständiges Volk, verbreitet. Ihre Anzahl hat sich seit der Zeit, wo ihr Reich unter David und Salomo, in seiner größten Blüthe stand, nicht sehr verändert. Es zählte damals 4 Millionen, und ihre jetzige Anzahl wird gegen 3,200000 betragen, von denen die meisten in den östreichschen Staaten, in Rußland, Preußen, Po-

len, in der europäiſchen und aſiatiſchen Türkei und in Afrika wohnen.

In Spanien und Portugal wurden ſie früher geduldet, jetzt findet man dort keine mehr. In Norwegen exiſtirte nie ein Jude. Schweden hat erſt in neuern Zeiten deren aufgenommen. In den öſtreichſchen Staaten genießen ſie in manchen Provinzen mehr, in andern weniger Vorrechte. Im brittiſchen Reiche haben ſie ſich nie wohl befunden, ob ſie gleich die Rechte der Glaubensgenoſſen der nicht herrſchenden Kirchen beſitzen. Im ruſſ. Reiche ſind ſie überall geduldet, ſtehen aber unter einer ſtrengen Controlle. In ſämtlichen deutſchen Bundesſtaaten, in Frankreich, ſowie im preußl. Staate, genießen ſie die Rechte der Staatsbürger, werden aber nicht zu Staatsämtern gelaſſen.

Ueber die jetzige Lage der Griechen.

Die Angelegenheit der Griechen hat in London mehrere Cabinetsverſammlungen veranlaßt und wiewohl von deren Verhandlungen nichts verlautet hat, ſo weiß man doch, daß von der Annahme des Hauptantrages, des Protectorats über Griechenland, nicht mehr die Rede ſeyn kann. Englands Staatsweisheit ſpricht ſich, ſeitdem Hr. Canning die auswärtigen Angelegenheiten leitet, in einer fein berechneten Uneigennützigkeit aus; zufrieden mit ſeinen unermeßlichen Kolonien und dem außerordentlichen Einfluſſe, welchen ihm ſeine als Schlüſſel zu allen Welttheilen dienenden Beſitzungen im Nord- wie im Mittelmeer, im atlantiſchen wie im Süd-Ocean geben, erblickt dieſes merkwürdige Reich bei ſeinen überaus großen Hülfsquellen, aber auch nicht minder bei ſeiner großen Schuldenlaſt, ſeine wahre Politik nur in dem Beſtreben, die thätige Volkskraft auf natürlichem Wege immer höher ſteigen zu laſſen, um unüberwindlich zu bleiben. Jeder Verſuch einer politiſchen Vergrößerung auf Unkoſten der innern Wohlfahrt würde ein Fehler ſeyn, deſſen ſich das engliſche Kabinet, wie es jetzt geſtaltet iſt, nicht ſchuldig machen wird. In dieſer Beziehung hat nun England durch ſeine neuliche Neutralitäts-Proklamation den Griechen gewiß mehr genützt, als geſchadet, ſo paradox dies auch vielen ſcheinen mag. Der wichtigſte Theil dieſes merkwürdigen, nach vielen Zuſammenkünften des geheimen Raths erlaſſenen Aktenſtücks, liegt in dem Schluſſe, wo es heißt: „Se. Majeſtät befehlen „hiermit allen ihren Unterthanen, ſowohl „gegen die ottomanniſche Pforte und die „Griechen, als gegen alle andern kriegführenden Mächte, mit welchen Sr. Majeſtät Frieden unterhalten, die Pflichten „der Neutralität genau zu beobachten, und „bei Allen und bei jedem Einzelnen die „Ausübung der Kriegsgerechtſame zu achten, welche Sr. Majeſtät immer für ſich „auszuüben verlangten, als Höchſtdieſelben „ſelbſt in Kriege verwickelt waren.“

Dies iſt das erſte Mal, daß Europa in einer wichtigen offiziellen Akte, die Griechen als eine Macht de facto, nicht als rebelliſche Unterthanen, von einem großen Staate anerkannt ſieht. Zur Analyſirung jener Worte und zur Erörterung der Kriegsgerechtſame überzugehen, wie England ſie in ſeinem letzten Kriege ausgeübt wiſſen wollte, iſt hier der Ort nicht; je anſpruchsvoller Letztere waren, deſto wichtiger iſt die den Griechen eingeräumte geſetzliche Selbſtſtändigkeit. Das brittiſche Kabinet hat dieſem Volke durch jene Erklärung eine größere Wohlthat erzeigt, als wenn es daſſelbe unter ſeinen Schutz genommen hätte.

Alles hängt nunmehr von den Griechen ſelbſt ab, und um fernere Schritte zu thun, müſſen der brittiſchen Regierung als neutraler Macht folgende Fragen gelöſet werden: Hat die Pforte gegründete Hoffnung und hinlängliche Hülfsmittel, um allein und ohne Hülfe Anderer Griechenland wieder unter ihre Herrſchaft zu bringen, oder zeigen ſich alle bis zu einem beſtimmten Zeitraum zu machenden Anſtren-

gungen von ihrer Seite als fruchtlos? — Iſt eine Ausſöhnung unmöglich? — Giebt der innere bürgerliche Zuſtand Griechenlands der Hoffnung Raum, daß Anarchie, Entzweiung und ungeordnete ſelbſtiſche Abſichten Einzelner, dem Geſetze und der Eintracht weichen werden? Von einer befriedigenden Beantwortung dieſer drei wichtigen Fragen hängt es allein ab, Englands Einfluß wohlthätig auf Andere übergehen zu laſſen, ſo wie es ſich dagegen verſteht, daß eine etwaige nichtvorherberechnete Politik anderer europäiſchen Mächte in der Stellung Englands eine Veränderung hervorbringen muß.

Trotz alles Rechts, das die Griechen für ſich anſprechen, trotz der innigen Wünſche faſt aller Chriſten für ihren Erfolg, kann keine Macht, ſie mag eine europäiſche oder amerikaniſche, einflußreich oder nicht ſeyn, mehr leiſten, als England jetzt gethan hat, will ſie irgend eine richtige, und wir dürfen ſagen, eine weiſe Politik befolgen. Staaten dürfen ſich nicht von individuellen Gefühlen hinreißen laſſen. Die Geſchichte iſt reich an Beiſpielen, welchen Gefahren Regierungen und Völker ſich ausſetzen, wenn ſie raſch und ohne genaue Erwägung aller Umſtände zu Werke gehn, und obgleich die allweiſe Vorſehung die Folgen ſolcher Handlungen zum Wohle der Menſchheit zu lenken pflegt, ſo darf man es doch der Gegenwart nicht verargen, wenn ſie in manchen Fällen nur bedachtſam vorwärts ſchreitet.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe dieſer Kaiſerlichen Stadt Pernau das hieſige Handlungshaus erſter Gilde Heinrich Auguſt Behrens et Comp. um Erlaſſung eines proclamatis über das, laut anhero producirten, gehörig corroborirten, unterm 25. Juli a. c. abgeſchloſſenen Kauf- und Verkauf-Contract, von dem genannten Handlungshauſe dem Herrn Kirchen-Vorſteher Johann Heinrich Gallas für die Summe von fünftauſend Rubel B. Aſſ. abgekaufte, in hieſiger Stadt in der Langgaſſe auf einem Grundzinsplatze belegene vormals mit N. 22 gegenwärtig aber mit N. 30 bezeichnete, halb von Stein und halb von Holz erbaute Wohnhaus nebſt allen Appertinentien, und der dabei befindlichen neu angebauten hölzernen Bude mit Einrichtungen, — geziemend angeſucht, ſolchem petito auch mediante resolutione vom heutigen Dato deferiret worden, einſtweilen aber von obgenanntem Herrn Verkäufer über ſeinen, mittelſt zwiſchen ihm und der verwittweten Frau Chriſtiana Zittelmann geb. Meiſe am 12ten Janr. 1816 abgeſchloſſenen gehörig corroborirten Contracts bewerkſtelligte Acquiſition obbenannten Grundſtückes bis jetzt noch keine Proclams Erlaſſung beſorgt worden iſt, — als werden mittelſt dieſes das bisher verabſäumte Proclama zugleich mit in ſich faſſenden Proclamatis Alle und Jede welche an obbezeichnetes Wohnhaus nebſt Appertinenzien aus irgend einem Rechtsgrunde Anſprüche zu haben vermeinen peremtorie aufgefordert, ſich mit ſelbigen innerhalb Jahr und Tag sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier zu melden und Fundamenta ihrer Anſprüche beizubringen mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieſer praecluſiven Friſt Niemand weiter mit irgend einer Anſprache gehört, ſondern das in Rede ſtehende Haus ſammt Appertinenzien und der beregten Bude dem hieſigen Handlungshauſe H. A. Behrens et Comp. als unanſtreitbares Eigenthum zugeſprochen werden ſoll. Gegeben unter Beidrückung des Stadtinſiegels Pernau-Rathhaus, den 7ten November 1825.

(L.S.) Bürgermeiſter H. v. Harder.
Cambecq, Secrs.

Bürgermeiſter und Rath dieſer Kaiſerlichen Stadt Pernau fügen hiemittelſt jedermänniglich zu wiſſen: Demnach eine von dem hieſigen Bürger und Buchbindermeiſter Johann Chriſtoph Dobros unterm 15ten September 1809 über viertau-

send fünfhundert Rub. B. A. an weiland Herrn Aeltesten Friedrich Bünger ausgestellte, für die Valuta eines von den Büngerschen Erben an eine Löbliche Pernausche Schul-Institut-Commission ausgestellten, gegenwärtig aber eingelöseten Solowechsels verpfändete Obligation abhanden gekommen ist, Obligationsschuldner aber nunmehro auf selbige den bisherigen Rückstand mit fünfhundert Rub. Bko. Ass. mit der Bitte ad depositum judiciale gebracht hat, ihn, da er gedachte Obligation gänzlich getilgt habe, totaliter ex nexu mit seinen Gläubigern zu bringen, der Erfüllung sothanen petiti auch nichts Rechtliches entgegen stehet, solche aber nun einzig und allein durch die Mortification mehrberegter Obligation bewerkstelligt werden kann; als citiret, ladet und heischet Ein Wohledler Rath dieser Kaiserlichen Stadt Pernau zu diesem Endzwecke hiemittelst alle Diejenigen, welche wider die Mortification dieser Obligation etwas zu Recht beständiges einwenden zu können vermeinen sollten, sothanen Einwendungen binnen der peremtorischen Frist von sechs Monaten a dato und spätestens in den darauf folgenden 14 zu 14 Tagen abzuwartenden dreien Acclamations-Terminen, bei Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau beizubringen, unter der ausdrücklichen Commination, daß nach Ablauf dieser Frist niemand weiter mit irgend einer Ansprache admittirt, obgedachte Obligation als mortificirt und beregter Obligations-Schuldner in keiner Maaße weiter aus selbiger vinculirt für immer erachtet und erklärt werden soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Gegeben unter Beidrückung des Stadtinsiegels. Pernau Rathhaus den 22. Septbr. 1825. 3

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambecq Secrs.

Bekanntmachungen.

Von den Vorstehern der Gesellschaft der Bürger-Harmonie in Fellin wird hiedurch bekannt gemacht, daß von nun ab bis zum 8. Januar 1826 Drey Tausend Vier Hundert Rubel der, von selbiger Gesellschaft in Circulation gesetzten, Geldmarquen werden eingelöst werden — und haben die resp. Inhaber gedachter Geldmarquen sich in dem Locale der hiesigen Bürger-Harmonie zum Erhalt des baaren Werthes dieser Marquen bey den Vorstehern der Gesellschaft zu melden. Fellin, den 12. Octbr. 1825.

Bei mir ist eine Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, nebst Stallraum, Keller und Bodenraum, wie auch einer kalten Kammer jährlich zu vermiethen und sogleich zu beziehen; auch findet eine unverheirathete Person bei mir ein vollständiges Zimmer.

C. Barlehn.

Ich finde es für nöthig, Jeden zu warnen, niemanden von meinen Leuten etwas auf meinen Namen zu borgen, wenn nicht von mir oder meiner Frau ein Zettel vorgezeigt wird, widrigenfalls ich für nichts aufkomme. P. Ustrizow.

Sonntag, als am 22. Novbr. 1825, wird in unserm Klubben-Lokale (die Vereinbarung der Zünfte) Ball seyn; solches zeigen sämmtliche Vorsteher hiermit ergebenst an.

Das im Pernauschen Kreise, und Tarwastschen Kirchspiele belegene Krons Gut Worrokül, ist vom 1sten März 1826 an, auf 6 nach einander folgende Jahre, zur Arrende zu haben. Nähere Nachweisung giebt J. Siewerßen. 3

Die Familie Schuster, wird Sonntag ihre letzte Vorstellung geben und bittet um gütigen Besuch, zugleich sagt sie Einem hiesigen resp. Publikum ein Lebewohl!

Schiffe sind angekom. 99 und abges. 100.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.

P. H. Sjesnovitz.

№ 47. 1825.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 21. November.

Anzeige. Der Unterzeichnete, Redacteur des Pernauschen Wochenblatts, hat schon im vorigen J. in No. 28 desselben durch den Herrn Stadtbuchdrucker erklären lassen, daſs feindselige, oder wohl gar höhnende Angriffe auf Privatpersonen zum Inseriren nicht angenommen werden. Durch zwei ihm jetzt übersandte Aufsätze ohne Namensunterschrift sieht er sich, weil der erste offenbar hämische Andeuteleien enthielt, der zweite aber wegen eines rückwirkenden Sprüchworts und anderer der Tendenz des Wochenblatts widerstreitenden Inconvenienzen, dem Redacteur desselben Unannehmlichkeiten zuziehen könnte, bewogen, nun selbst bekannt zu machen, daſs die Tendenz des Pernauschen Wochenblatts allein auf politische Nachrichten in strenger Auswahl, auf neuere Notizen über Wissenschaft und Kunst, kurze Biographieen unserm Zeitalter angehöriger merkwürdigen Männer, auf neue Erfindungen, inländische Nachrichten und auf andere allgemein ansprechende, selbst poetische Darstellungen, gerichtet ist, daſs also jene oberwähnten Aufsätze nicht weiter der Redaction zugeschickt werden dürfen. Notizen, die jener gemeinnützigen Tendenz entsprechen, werden dagegen mit Dank angenommen werden. Kriese.

Napoleon und Alexander. 1285.

„Groß, war Er doch, das läßt Ihm sein Feind sogar!"
Groß war Er freilich, wenn ihr das Größe nennt,
Daß Thronen fielen, wenn Er winkte,
Thronen erſtanden, doch groß iſt noch nicht,
Wer Macht beſitzt viel Böſes zu thun, die Welt
In Furcht und Schrecken ſtets zu erhalten ſtrebt,
Bei dem der Zweck die Mittel heiligt,
Wenn ſie zum Ziel nur, zum Ziel ihn führen.
Und wahre Größe, hat Er ſie je gekannt?
So ſehr Er herrſchte, hat Er ſich je beherrſcht?
Wann ward Er je des Krieges müde,
Wenn Er noch Kronen wo winken ſahe? —
Doch, ob zur Wüſte drüber ein blühend Reich,
Ob eine Wahlſtatt wurd' ein bevölkert Land,
Was kümmert's Ihn, der über Menſchen
Schaltet', als wären es Haufen Goldes!.....

So groß war Dschingis-Chan auch und Tamerlan!
Und sprach von sich und immer von sich Er nicht?
Das thut kein großes Herz! bescheiden
Läßt es die Ehre dem Gott der Götter.
Hätt' Er vergeben, wenn er als Sieger in
Des Feindes Hauptstadt einzog, und hinter Ihm
Sein Vaterland von diesem Feinde
Furchtbar verheert lag, voll Blut und Trümmern? —
Hätt' Er gesegnet, die Ihm geflucht und wohl-
Gethan dem Volke, das Ihn im Frieden, Ihn
Im Frieden überfiel, vandalisch
Hauset in den Gauen des sichern Freundes?
Um wie viel größer zeigt Alexander sich
— Der größ'te Alexander, nicht Philipps Sohn
Als dieser Korse, der es nicht nur
Liebte, daß sie Ihn den Großen nannten,
Nein, der in Erz und Marmor sogar sein Bild
Aufstellen ließ, ein Denkmal der Folgezeit,
Und Ehrensäulen aller Art, die
Was Er gewesen, der Nachwelt sagten!
Der große Russe ließ den Gesegneten
Mit Mühe nur Sich nennen, wie sehr Ihm auch
Der Name zukam, aber zürnend
Wollt' Er von Säulen des Ruhm's nichts wissen.

G. J. Fr. Baron Ungern-Sternberg.

Aus St. Petersburg, vom 5. Novbr.

Se. Majestät der Kaiser sind am 15ten Oktober aus Assoff wieder in Taganrog eingetroffen. — Es ist ein Allerhöchstes Reglement für die Kaiserlichen Schaubühnen, in beiden Hauptstädten, bekannt gemacht worden: 1) Verfasser eines Lustspiels, Trauerspiels oder Drama's von drei oder mehr Aufzügen, in Versen, erhalten die ganze Einnahme der zweiten Vorstellung; eben so Verfasser oder Uebersetzer solcher Stücken in Prosa, jedoch nach Abzug der Kosten der Darstellung. 2) Verfasser eines Lustspiels in drei Akten und in Prosa, oder in einem Akt und in Versen, erhalten die dritte Einnahme. Die anderweitigen Honorare der Verfasser können von 200 bis 1000 Rbl. steigen. Die Verfasser haben freien Eintritt ins Schauspiel. Alles dieses versteht sich, wenn die Stücke von der Direction und dem Publikum gut aufgenommen wurden.

Taganrog, vom 22. Octbr.

Se. Kaiserl. Majestät haben am 20. dieses eine Reise nach der Krimm unternommen und werden den 5. Novbr. wieder hier eintreffen.

Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth Alexejewna genießt fortdauernd der besten Gesundheit.

Türkische Grenze, vom 2. November.

Auf den jonischen Inseln zweifelt man nicht an der baldigen Ankunft Lord Cochranes in den Gewässern des Archipelagus und eben so wenig an der reichen Beute, welche demselben, auf Kosten der dortigen Kauffahrer, mit geringer Anstrengung zu Theil werden dürfte.

Aus Syra berichtet der Spectateur unterm 14. September: 200 Individuen haben mit offener Gewalt 2 bewaffnete Schiffe aus dem Hafen geführt und sind damit auf Seeräuberei gegen alle europäischen Schiffe ohne Unterschied ausgegangen. Eine so offenbare Gewaltthätigkeit konnte der Senat von Hydra nicht ungerügt lassen; er hat deshalb diese beiden Schiffe außer dem Gesetz erklärt. Sie sind um so gefährlicher, da sie in der Ferne weniger Mißtrauen erregen, als die Mistiks. Auch haben wir bereits erfahren, daß sie ein Schiff unter jonischer Flagge genommen und ausgeplündert haben. (Einer dieser Piraten

beraubte das in andern Zeitungen erwähnte Russische Schiff mit Schwämmen). Der Senat von Hydra hat dem Commodore Hamilton das Signalement dieser beiden Raubschiffe gegeben, und ein englisches Schiff ist sofort eigends zu ihrer Verfolgung abgesandt worden.

Die Griechen sollen den Amerikanern die kleine Insel Aussa (bei Paros) abgetreten haben. Man sagt, daß der Londner Griechenverein eine Aenderung in der prov. Verfassung von Hellas wünsche, nämlich: daß Condouriotis auf 5 Jahre in seiner Würde als Präsident bestätigt werde. Die Nachrichten, als habe Ibrahim den Griechen Vergleichsvorschläge machen lassen, oder gar, als seien diese in selbige eingegangen, verdienen keinen Glauben. Ibrahim hat nie aufgehört, die Griechen als Diebe (so nennen die Türken einen rebellischen Unterthan) zu behandeln, und niemals hat sich ein einziger Grieche ihm ergeben.

(Aus der étoile.) Briefe aus Prevesa vom 6. Oktbr. sprechen von einem Vertrage, den der Pascha von Aegypten mit dem Kapudan Pascha abgeschlossen, und in dem er verspricht, der Pforte den Schaden, den ihre Seemacht erleiden würde, zu ersetzen und mit den ägyptischen Schiffen nie nach Constantinopel zu kommen. Den 12 Okt. hat Karaiskaki den Türken bei Caravassara eine Schlacht geliefert (der Seraskier hat dort seine Kriegesvorräthe); man versichert, daß die Hellenen mit militairischer Musik anrückten und Siegergeblieben seyen. Miaulis soll mehrere mit Steinen beladene Kähne vor dem Hafen von Alexandrien versenkt haben, um den feindlichen Schiffen das Auslaufen unmöglich zu machen. Neuere Briefe aus Zante bestätigen die Nachricht, daß Ibrahim gegen Kolokotroni eine Schlacht verloren habe und darauf in Lakonien eingeschlossen worden sei.

Zante, vom 10. Oktober.

Ein aus Alexandrien nach Morea bestimmter Kutter, mit dem Solde für Ibrahims Armee beladen, wurde von den Griechen angegriffen, und da sie des ungünstigen Windes halber ihn nicht nehmen konnten, so schossen sie ihn sammt allen Schätzen in den Grund. Dies Gefecht ereignete sich vor acht Tagen bei der Insel Creta.

Spätern Nachrichten zufolge hat sich Reschid genöthigt gesehen, Truppen nach Machaka zu beordern, welche wichtige Position von Karaiskaki genommen worden ist. Dieser kühne Guerillen-Anführer hat, nachdem er den Achelous passirt ist, Cantona und Dragusti und die Straße von Candili besetzt.

Vor 8 Tagen that Reschid-Pascha einen fürchterlichen Angriff auf Missolunghi. Er machte in den Festungswall eine Bresche und seine Truppen bemächtigten sich zweier Bastionen. Die Griechen aber warfen ihre Flinten weg, und gingen mit dem Schwerdt gegen den Feind, den sie nach einem halbstündigen Kampfe in die Flucht jagten. Hierauf ließ der Pascha einen Erdwall und auf demselben eine Batterie von großem Kaliber errichten, welche die Stadt zu beschießen anfing. Die Griechen unterminirten die Batterie, sie flog mit allen Türken, die sich darauf befanden, in die Luft, und dies bewog den Pascha, sich nach Hippochori zurückzuziehen. Hr. Regnault von Saint-Jean d'Angely (Sohn des vormaligen Napoleonischen Ministers) organisirt in Nauplia die Cavallerie und der Obrist Fabvier die Infanterie; auch die Artillerie wird auf europäische Weise eingerichtet und bereits alles für einen sechsten Feldzug vorbereitet. Der von hier nach Gastuni abgegangene neapolitanische General Rosarol soll mit der Belagerung von Patras beauftragt seyn. Der Meerbusen von Lepanto wird von 8 griechischen Schiffen eng blokirt.

Paris, vom 10. November.

Das Journal de Paris meldet aus Wien daß, Ersparnisse halber, eine Verringerung in der östreichischen Armee eintreten werde.

Hr. J. Delort hat eine Geſchichte der eiſernen Maske herausgegeben, in welcher dieſer bisher immer nur roman- und ſagenhaft behandelte Gegenſtand eine auf 80 Actenſtücke ſich ſtützende geſchichtliche Würdigung erhält, und bis zur Evidenz dargethan wird, daß die ſogenannte eiſerne Maske (fälſchlich ſo genannt, denn die Geſichtsbedeckung war von ſchwarzem Sammet) der mantuaniſche Miniſter Graf von Matthioli war, der eine die franzöſiſche Erwerbung von Caſale betreffende Unterhandlung den Höfen von Wien und Madrid verrieth. Er wurde von Catinat (damals noch Brigadier) gefangen genommen und den 2. Mai 1679 dem Herrn St. Mars, Commandanten von Pignerol, ausgeliefert. Da St. Mars nach und nach Befehlshaber von Exiles, und den Inſeln Sainte-Marguerite wurde, ſo folgte ihm der Staatsgefangene in einer mit Wachstuch bedeckten Kutſche überall nach. Den 18. Sept. 1698 kam er in die Baſtille, woſelbſt er am 19. November 1703 ſtarb. (Dieſe Nachricht theilt bereits Duteus in ſeinen „Erinnerungen eines Reiſenden, der ausruht" mit, ſagt aber, dieſer mantuaniſche Geſandte zu Turin ſey mit dem Plane, einer allgemeinen italieniſchen Coalition gegen Frankreich umgegangen.) Anm. d. Red.

Briefe aus Marſeille vom 24. Oktober melden, daß mehrere Tempelherren (Mitglieder einer ſo benannten Pariſer Freimaurerloge), meiſtentheils Offiziere der alten Garde, ſich von da nach Griechenland eingeſchifft haben, um dem Beiſpiele der alten Tempelritter gemäß, gegen die Ungläubigen zu fechten.

Ein Schreiben aus Konſtantinopel vom 3. v. M. ſpricht von verſchiedenen in den letzten Tagen des Septembers gehaltenen, ſehr ſtürmiſchen Zuſammenkünften des Divans, und ſagt, daß die Mehrheit endlich beſchloſſen hätte, jede Vermittelung europäiſcher Mächte abzuweiſen, und zur Unterjochung der Hellenen alles mögliche aufzubieten, ſelbſt einen Winterfeldzug zu verſuchen.

Der Freiſchütz iſt noch immer eine Lieblings-Oper der Pariſer, obgleich er bereits 120 Mal gegeben worden iſt. Auf dem Odeon wird jetzt auch Präciosa, Muſik von Weber, einſtudirt.

Die hieſige Compagnie zur Erbauung von eiſernen Dampfböten hat das erſte Schiff dieſer Art den 5ten d. M. unter einem großen Zulauf von Menſchen bis Charenton vom Stapel laufen laſſen. Es iſt 120 Fuß lang, geht 74 Zoll tief, kann 125tauſend Kilogrammen (2340 Centner) tragen und wiegt ein Drittel weniger als ein hölzernes Schiff von demſelben Tonnengehalt. Dies neue Dampfboot iſt in der Fabrik der Herren Manby und Wilſon gebauet und hat den Namen „die Seine" erhalten.

Als ein Beiſpiel von dem Gefühl der Hunde, dient folgende Begebenheit. Ein großer Jagdfreund, Herr D., hatte eine Lieblings-Hündin, die in ſeinem Landhauſe aß und ſchlief. Vorigen Monat warf die Hündin, und ein Bedienter bekam den Auftrag, die Jungen während der Abweſenheit der Hündin zu erſäufen. Als dieſe zurückkehrte und die Kleinen nicht ſah, ward ſie unruhig und traurig und ruhete nicht eher bis ſie ſie wieder fand. Sie ſchleppte eins nach dem andern herbei, legte ſie ihrem Herrn zu Füßen, und als ſie mit dem letzten herankam, betrachtete ſie es mit ſtarren Blicken und verſchied auf der Stelle.

London, vom 5. November.

Portugal enthält (die außer europäiſchen Beſitzungen mitgerechnet) 30,523 Q.-M. und 4 Mill. 900tauſend Menſchen; hierunter ſind 3 Mill. 600tauſend Portugieſen, 600tauſend Neger, 400tauſend Indier, Chineſen ꝛc. Das eigentliche Königreich Portugal iſt nur 1722 Q.-M. groß und zählt 3½ Mill. Einwohner. Im Jahr 1822 betrugen deſſen Einnahmen etwa 2 Mill. Pfd. Sterl., die Ausgaben beinahe 2½ Mill. Pfd. Sterl., und die Kriegesmacht beſtand aus 4 Linienſchiffen, 11 Fregatten und 30tauſend Mann Landtruppen. Dahingegen

beträgt die Größe von Braſilien (die Banda oriental nicht mitgerechnet) 140,625 Q.-M. (d. i. 81⅔mal das Gebiet von Portugal), und deſſen Volkszahl über 4 Millionen, beſtehend aus 900tauſ. Weißen, 1 Mill. 900tauſ. Negerſclaven, 160tauſ. freien Negern, 500tauſend freien Mulatten, 200tauſend farbigen Sclaven, 440tauſend Indianern. Es hat eine Staatseinnahme von 1⅓ Mill. Pfd. Sterl., 2 bis 3 Linienſchiffe, 10tauſend Mann regulaire Truppen und 50tauſend Miliz-Soldaten. Vor 19 Jahren betrug die Ausfuhr von Portugal nach Braſilien 21 Millionen Cruſaden (17½ Mill. Thaler), die von Braſilien nach Portugal über 35 Mill. Cruſaden (28¾ Mill. Thaler.)

Die Brittiſh Preß behauptet, die brittiſche Regierung ſei mit der ſpaniſchen Regierung dahin übereingekommen, daß Spanien mit den aus der Vigo-Bai zu bergenden Schätzen, die Forderungen der brittiſchen Kaufleute bezahlen ſolle, und daß die brittiſche Regierung demzufolge zum Schutz des Unternehmens ein Linienſchiff nach der beſagten Bai ſenden würde. Im Meere daſelbſt ſollen 14 Mill. Stücke von Achten begraben liegen, welche 4½ Sch. das Stück gerechnet, die Summe von 3⅗ Mill. Pfd. St. ausmachen.

Vor einiger Zeit wettete ein Student in Cambridge, daß er in 24 Stunden 50 Meilen laufen, 50 Meilen reiten und 50 Meilen fahren wollte — ein Unternehmen, das er in 22 Stunden und einigen Minuten ausführte. Zuerſt lief er, und ſowohl beim Reiten als auch beim Fahren wechſelte er zwölfmal Pferde.

Sonnabend trat das Griechiſche Kriegsſchiff Kimon, Kapt. Miaulis, von Deptford die Rückreiſe nach Hydra an.

Ein Morgenblatt thut einer wichtigen Entdeckung Erwähnung. Man hat nämlich allhier eine metalliſche Miſchung zu Stande gebracht, die dem Golde an Glanz, Farbe und Dehnbarkeit gleicht, und ſelbſt auf der See dem Roſt widerſteht. Der Verfertiger hat bereits viele Aufträge auf ſein „Moſaikgold" erhalten.

Dem Vernehmen nach iſt ein Dampfboot nach Griechenland in See gegangen.

Die Hauptſache, die, nach Berichten aus Rio, Lord Cochrane veranlaßt, Braſilien zu verlaſſen, iſt ein Befehl des Regenten, zwei Drittheile der Priſengelder herauszugeben, wozu jener ſich nicht verſtehen wollte.

Graf Grosvenor hat einen Strich Landes zwiſchen Chelſea und Milbank, der bisher zu Fruchtgärten diente, an einen Herrn Curbitt auf 99 Jahre überlaſſen, unter der Bedingung 5000 Häuſer darauf zu bauen. Hr. Curbitt hat den Gärtnern bereits ihre Wohnung gekündigt.

Die Regierung erhielt dieſe Woche Nachrichten von Capitain Franklin, von Fort Chippenwyan datirt. Alles war wohl und man hoffte, den Bären-See vor Eintritt des Froſtes zu erreichen.

Der Handel nimmt in Candia erſtaunlich zu. Während des verwichenen Sommers ſind 750 Schiffe in Quebec eingelaufen, und gegen 100 ſind daſelbſt vom Stapel gelaſſen worden. Matroſen waren ſo knapp zu haben, daß man 14 Pfd. Strl. monatlichen Lohn zahlte, und bald ſich wird zu 20 verſtehen müſſen.

Madrid, vom 1. November.

Der Herzog von Infantado ſoll, als er die Nachricht von ſeiner Berufung zur Miniſterwürde erhielt, geſagt haben: „Iſt meine Ernennung nicht die Wirkung irgend eines neuen Complotts, und geſchieht ſie lediglich in der Vorausſetzung, daß ich als Miniſter dem Könige und meinem Vaterlande nützlich werden könnte, ſo nehme ich dieſes neue Amt gern an." Merkwürdig iſt es, daß der Herzog dieſer Tage mit Herrn Zea, der noch immer in Madrid iſt, und fortwährend die Beſuche der fremden Geſandten erhält, eine lange Unterredung gehabt hat.

In Cadix geht ſeit einigen Tagen das Gerücht, die Regierung wolle eine gezwun-

gene Anleihe von 20 Millionen Realen erheben. Viele dortige angesehene Häuser schicken sich an, die Halbinsel zu verlassen.

Aus den Niederlanden, vom 12. November.

Den 9. April ist Malacca von den Engländern der niederländischen Behörde förmlich übergeben worden.

Aus den Maingegenden vom 15. November.

Die Erfindung einer neuen Art von Oefen des Hauptmann Busch in Frankfurt verdient Aufmerksamkeit. Durch diese Feuerungsmethode werden, um denselben Grad der Wärme, wie mit gewöhnlichen Oefen zu erzeugen, 45 Proz., und bei Branntweinbrennereien und sonstigen Fabriken 66 Proz. an Brennmaterial gespart. In Frankfurt sind bereits 400 dieser Oefen gesetzt. Auch in Betreff der Feuersgefahr soll die Erfindung große Vortheile gewähren.

Die neuesten Nachrichten aus München sagen: Sobald es entschieden war, daß die bisherige Militair-Einrichtung nicht beibehalten werden sollte, reiste der Feldmarschall Wrede nach seinen Gütern ab. — Der Prinz Carl wird, dem Vernehmen nach, Generalissimus der Armee werden, welche bis auf das Bundeskontingent reducirt wird, auch, sagt man, soll das preußische Rekrutirungs- und Landwehr-System eingeführt werden.

Die mittleren Weinpreise für diesen Herbst-Ertrag sind in Würtemberg zu 48 Gulden für den Eimer regulirt worden.

Man erzählt sich, sagt die Baireuther Zeitung, daß, als der König Ludwig von Baiern von Brückenau, wo er den Tod seines Königl. Vaters erfuhr, nach Würzburg zurückgekehrt war, und am folgenden Tage seinem Erstgebornen, das kronprinzliche Siegel übergab, er mit diesem lange und schön gesprochen, und ihn auf seine neuen Pflichten aufmerksam gemacht, das Wohl der Unterthanen immer vor Augen zu haben, damit keine Thräne der Trauer, sondern nur Thränen der Freude das Siegel befeuchten mögen. Weinend soll der junge Kronprinz dem Königlichen Vater in die Arme gestürzt seyn und gelobt haben, seiner Worte stets zu gedenken, und mit Gottes Hülfe sich des Siegels würdig zu machen.

Aus Schlesien.

— Seit langer Zeit ist der Leinwandverkehr der Grafschaft Glatz nicht so lebhaft gewesen als gegenwärtig. Der Umsatz dieses Artikels kann allein im Lesiner Bezirke auf 30tausend Schock angenommen werden. Auf den drei Bleichen zu Gellenau wurden 18tausend Schock gebleicht. In der Gegend von Tscherbenay nahm die Baumwollenweberei sehr zu, weil sie mehr Gewinn als die Leinweberei gewährt. — In dem Breslauer Handelverkehr nimmt der Zink noch immer den ersten Platz ein. Man hat bereits neue Lieferungs-Contrakte für das nächste Frühjahr abgeschlossen.

Neue Erfindungen.

Der Erfinder der Lithographie, Alois Senefelder in München, hat eine neue Art von Stereotypie erfunden, welche für den Buchhandel großen Nutzen verspricht, theils wegen der außerordentlichen Wohlfeilheit, theils wegen der unendlichen Leichtigkeit ihrer allgemeinen Anwendung. Man nimmt nämlich einen Bogen gewöhnliches Druckpapier, welches auf der einen Seite ungefähr eine halbe Linie dick, mit einer steinartigen Masse überzogen ist, und feuchtet ihn gehörig mit Wasser. Nach Verlauf einer halben Stunde bekommt er eine teigartige Konsistenz. Nun wird er in die Rahme gelegt, und auf einen gewöhnlichen Buchdruckersatz abgedrückt, ohne daß jedoch die Buchstaben eingeschwärzt werden. Wenn man nachher den Deckel aufmacht, so findet man die Schrift ganz vollkommen in die teigartige Stein-Materie eingedrückt. Jetzt läßt man den Bogen auf einer Steinplatte trocknen, was ungefähr eine Stunde Zeit bedarf, und nachher wird er in Metall abgegossen. Man erhält auf

dieſe Art eine dünne Metall-Platte, auf der ſich die ganze Schrift erhoben und ganz vollkommen, ſo ſcharf und rein befindet, als die Original-Lettern waren. Der Erfinder will die Verfertigungs-Art dieſes Stereotypen-Papiers bekannt machen, und zwar auf Subſcription von 100 Guld., und ſobald ſich wenigſtens 30 Subſcribenten gemeldet haben. Der nöthige Apparat zum Abgießen mag ebenfalls 100 G. koſten.

Herr Buchhändler E. Unger in Berlin ſagt darüber: Ein unläugbar ſehr geringes Lehrgeld für eine Kunſt, die man bisher mit mehreren tauſend Thalern bezahlen mußte! Herr A. Senefelder hat ſich bereits durch die höchſt ſchätzbare Erfindung der Lithographie ein ausgezeichnetes Verdienſt erworben, welches der Schreiber dieſes ſehr wohl anerkennt, um ſo mehr, da er die Fortſchritte, die der Druck mit Typen, wie er bemerkt zu haben glaubt, in den letzteren Jahren gemacht hat, der durch den Steindruck angeregten Konkurrenz beimeſſen möchte, und er hegt eine ſo unbedingte Hochachtung gegen den ſcharfſinnigen Erfinder, daß er ſich nicht erlauben würde, ſeine Zweifel auszuſprechen, ſelbſt wenn er mit der neuen Verfahrungsart vertrauter wäre. Allein die allgemeine Anwendung, ſo wie überhaupt der große Nutzen, welcher für den Buchhandel aus dieſer neuen Art zu ſtereotypiren entſpringen ſoll, ſind ihm nicht einleuchtend. Im deutſchen Buchhandel giebt es wenige Artikel, welche ſich, unverändert, einer oftmaligen ſtarken Auflage zu erfreuen haben; auch iſt die Leſeluſt noch nicht ſo ausgebreitet, daß man in jedem Dorfe Archenholz, Geſchichte des ſiebenjährigen Krieges, Gellerts Fabeln u. ſ. w. ſuchen darf, und wenn irgend ein geiſtiges Product die allgemeine Aufmerkſamkeit in Anſpruch nimmt; ſo findet ſich auch irgendwo ein Nachdrucker, der dem rechtmäßigen Verleger die Koſten für das Stereotypiren erſpart. Für ein Tagesblatt, deſſen Auflage ſo bedeutend iſt, daß es zwei oder mehreremale geſetzt, Abends unter die Preſſe kommt, um am nächſten Morgen ausgegeben zu werden, wäre Herrn Senefelder's neue Erfindung allerdings ſehr erwünſcht, und die Anwendung derſelben würde — wenn auch nicht in pekuniärer Hinſicht Gewinn darbietend — den großen Vorzug der Korrektheit haben; aber ein ſolches Blatt iſt nicht ſelten während des Drucks noch einer Aenderung unterworfen, und ſchon um deswillen müßte man auf dieſe Kunſt, den Druck zu fördern, Verzicht leiſten, ſelbſt wenn es Herrn Senefelder gelungen wäre, die Kunſt des Stereotypirens ſo vereinfacht und zugleich ſo vervollkommnet zu haben, daß die Schrift einer jeden Buchdruckerei zum Stereotypiren geeignet und daß ſämmtliche Platten im Guß unfehlbar gelingen und, ohne weiter zeitraubende Handanlegung, ſogleich zum Druck benutzt werden könnten, — was bei der jetzt üblichen Kunſt zu ſtereotipyren doch keineswegs der Fall iſt.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Pernauſchen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das zum Nachlaſſe des verſtorbenen Bürgers Daniel Jacobſohn gehörige, nicht weit von der Waſſerpforte sub Nr. 1 belegene hölzerne Wohnhaus mit ſeinen Appertinenzien abermals am 1ſten, 2ten, 3ten und dem am 4ten Decbr. d. J. etwa abzuhaltenden Peretorge zum öffentlichen Ausbot gebracht werden ſoll und Kaufliebhaber werden aufgefordert, ſich an gedachten Tagen Nachmittags um 2 Uhr im beſagtem Hauſe einzufinden, Bedingungen anzuhören und bei einem annehmbaren Bote des Zuſchlags gewärtig zu ſeyn. Pernau, den 19. Novbr. 1825.

Nr. 365. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Von dem Pernauſchen Vogteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß zum öffentlichen Ausbot des dem hieſigen Einwohner Peter Hauſen zugehörigen, in der Vorſtadt an der Karri-Straße, dem

Armenhause gegenüber belegene, mit Nr. 176 bezeichnete, hölzerne Wohnhaus nebst allen Appertinenzien die Torge auf den 22sten, 23sten und 24sten, der etwanige Peretorg aber, wenn auf dessen Abhaltung mit der declarirten Verpflichtung, einen Ueberbot verlautbaren zu wollen, am dritten Torge angetragen worden, auf den 25. Februar 1826 anberaumt sind und werden Kaufliebhaber aufgefordert, sich an bemeldeten Tagen Nachmittags um 2 Uhr im besagten Hause einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und gewärtig zu seyn, daß am dritten Torge oder spätestens am Peretorge der Meistbieter bey einem annehmbaren Bote den Zuschlag erhalten soll. Pernau, den 19. November 1825.

Nr. 366. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß die, der unverehelichten Natalia Parfenowna Welujewa zugehörigen zwey hölzernen Wohnhäuser nebst ihren Appertinenzien, als: 1) das an der Ecke der Malmoe- und München-Gasse sub Nr. 47 und 2) das an der München-Gasse sub Nr. 46 belegene, — am 7ten, 8ten und 9ten Decbr. d. J. und dem etwanigen, am 10ten ejusd. mens. abzuhaltenden, Peretorge zum öffentlichen Ausbot kommen werden. Kaufliebhaber werden daher aufgefordert, sich an gedachten Tagen Nachmittags um 2 Uhr im Voigteigerichtlichen Sessions-Zimmer einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und gewärtig zu seyn, daß am dritten Torge oder spätestens am Peretorge, bey einem annehmbaren Bote, mit dem Glockenschlage 4 der Zuschlag erfolgen wird. Pernau, den 5. November 1825.

Nr. 347. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachungen.

In der vorigen Nummer dieses Wochenblatts habe ich unter meinen Leuten nur meine Haus-Domestiquen verstanden. A. Ustrizow.

Bei mir sind deutsche und ehstnische Kalender fürs Jahr 1826 zu haben.
Winter, Buchbinder.

Von den Vorstehern der Gesellschaft der Bürger-Harmonie in Fellin wird hiedurch bekannt gemacht, daß von nun ab bis zum 8. Januar 1826 Drey Tausend Vier Hundert Rubel der, von selbiger Gesellschaft in Circulation gesetzten, Geldmarquen werden eingelöst werden — und haben die resp. Inhaber gedachter Geldmarquen sich in dem Locale der hiesigen Bürger-Harmonie zum Erhalt des baaren Werthes dieser Marquen bey den Vorstehern der Gesellschaft zu melden. Fellin, den 12. Octbr. 1825.

Bei mir ist eine Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, nebst Stallraum, Keller und Bodenraum, wie auch einer kalten Kammer jährlich zu vermiethen und sogleich zu beziehen; auch findet eine unverheirathete Person bei mir ein vollständiges Zimmer.
C. Barlehn.

Sonntag, als am 22. Novbr. 1825, wird in unserm Klubben-Lokale (die Vereinbarung der Zünfte) Ball seyn; solches zeigen sämmtliche Vorsteher hiermit ergebenst an.

Preis-Courant.

1 Last	Weizen	280 a	300	Rubel
1 —	Roggen	155 a	165	—
1 —	Gerste, grobe	130 a	140	—
1 —	Land-Gerste	120 a	130	—
1 —	Haber	92 a	95	—
1 —	Malz	120 a	140	—
1 Tonne	Salz	20		—
1 —	Heeringe	23 a	24	—

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnowitz.

№ 48. 1825.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 28. November.

Griechiſche Angelegenheiten.

Die Trieſter Zeitung vom 5. November enthält Folgendes: Ein in drei Tagen aus Corfu hier eingelaufenes Schiff meldet, nach Ausſage einer von Suda in Corfu eingetroffenen engliſchen Fregatte, daß die türkiſch-ägyptiſche Flotte glücklich in Suda angekommen ſei; ſie ſoll 12tauſend Mann (worunter 3000 Reiter) an Bord haben. Ibrahim iſt bei Korinth auf eine griechiſche Schaar geſtoßen, die ein Pitmonteſer Coſta befehligte: er ſchlug ſie, nahm ihren Anführer gefangen, und befindet ſich nun unter den Mauern von Napoli di Romania. Unter Anführung des Genueſers, Caſſinelli, thaten neulich 3000 Griechen einen Ausfall aus Miſſolonghi, aber ſie wurden zurückgeſchlagen, und Caſſinelli, der den Türken in die Hände gefallen iſt, ſoll von ihnen geſpießt worden ſeyn.

Colocotroni's Sohn wird die Tochter der berühmten Seeheldin Bobolina heirathen.

Die neue ägyptiſche Expedition ſoll den 30. September von Alexandrien ausgelaufen ſeyn. Jeder Capitain, der ein griechiſches Schiff verbrennen oder in den Grund bohren wird, erhält 1000 Piaſter. Die Flotte ſoll 15 Brander und zwei Dampfſchiffe bei ſich führen. Nachrichten aus Trieſt vom 6. Nov. zufolge war ſie bei Candia erſchienen und dürfte jetzt ſchon friſche Truppen in Morea ans Land geſetzt haben. Ibrahim Paſcha hatte zuletzt ein Gefecht bei Edos beſtanden, und ſich wieder bei Tripolitza konzentrirt.

Am 3. Oktober ſollen die Türken in eine Batterie von Miſſolonghi einen Brief geworfen haben, worin ſie um eine Zuſammenkunft mit den griechiſchen Generalen baten. Die kurze Antwort darauf war, daß die Griechen keine Luſt hätten, den Türken anders gegenüber zu ſtehen, als mit dem Säbel in der Hand. Am Tage darauf machte die Beſatzung nach demſelben Bericht einen Ausfall, wobei eines der türkiſchen Belagerungswerke geſprengt wurde, ſo daß dieſe ſich jetzt in den vom Platze entfernteſten Laufgräben halten mußten.

Die voraus verkündigte Ankunft der kombinirten Flotte hat die Einigkeit unter den griechiſchen Chefs wenigſtens ſcheinbar hergeſtellt.

Durch neu angekommene Schiffe ſind Briefe aus Corfu bis zum 2. Nov. in Trieſt eingetroffen, welche über die Ankunft der ägyptiſchen Flotte nichts mehr erwähnen.

— Ein Schiffer der Tschesme am 24. Oktober verließ, meldet, daß man damals in Smyrna von den Bewegungen der ägyptischottomannischen Flotte nichts Sicheres wußte,

Paris, vom 19. November.

Herr von Villele soll im Conseil behauptet haben, mit Spanien sei nicht zu unterhandeln, man erhalte nie etwas in Güte von ihm, der Gang von Frankreichs Verhängnissen dürfe nicht aufgehalten werden, um einer Macht zu gefallen, die durch ihr Betragen Frankreich von jeder Art von Verpflichtung gegen sie entbunden hätte. Er fügt einzu, das Prinzip stehe durch die Anerkennung von Haiti bereits fest, und indem man die spanischen Kolonieen anerkenne, werde man nichts thun, als was England und die Vereinigten Staaten bereits gethan hätten, ohne sich deshalb mit Spanien in Krieg einzulassen. Man weiß nicht, ob diese Ansichten Beifall finden werden.

Bei Gelegenheit des Freihafens Anjer, den die Niederländer in Ostindien errichtet haben, macht die Etoile folgende Bemerkungen: „An den beiden äußersten Grenzen der Erde siegt das neue brittische Handelssystem, so sehr ist es wahr, daß es große Veränderungen in der Politik und dem Handel giebt, deren Wirkungen unveränderlich sind, und welche, trotz allem Widerstand, ansteckend werden, bei Strafe für die widerstrebenden Mächte, wie Spanien stufenweis von dem ersten zum letzten Rang hinabsteigen zu müssen. Die politische Oberhoheit gehört heut zu Tage dem Reichen an; man muß also den Gang, welcher reich macht, einschlagen, oder sich entschließen, alle Folgen seiner Armuth ertragen zu wollen.

London, vom 15. November.

Der russische Gesandte, Graf Liewen, arbeitete am 12ten mit Herrn Canning im auswärtigen Amt.

Es verdient in den Jahrbüchern des Schiffbaues bemerkt zu werden, daß hier in London in einer Woche (vorige Mittwoche und Sonnabend) zwei große und prachtvolle Ostindienfahrer (der Edinburg und der Abercrombie Robinson) vom Stapel gelassen wurden, die in einem Werft gebaut sind, und beide einem Herrn angehören.

In der Nacht zum 10. d. ist die griechische Brigg Kimone, geführt vom Capitain Miaulis (dem jüngern), bei der Insel Alderney zu Grunde gegangen. Die Mannschaft, aus 57 Personen bestehend, ist gerettet.

Sir Walter Scott soll Behufs der Lebensbeschreibung von Napoleon (die der Vorredner zu den „Kreuzzügen" halb im Scherz versprochen hat) schon mehrere merkwürdige noch nicht bekannte Dokumente in dieser Hinsicht bekommen haben; man erzählt, daß er das Tagebuch des Capitains Maitland, welches dieser während der Ueberfahrt Napoleons von Frankreich nach St. Helena gehalten, desgleichen die Liebesbriefe besitze, die Bonaparte mit seiner nachmaligen Gemahlin Josephine gewechselt hat. Der erste Theil der Lebensbeschreibung (oder vielmehr des Romans) soll schon beim Drucker liegen.

Der Marquis von Hastings ist aus Paris wieder hier eingetroffen und wird sich in der künftigen Woche mit seiner Familie nach Malta einschiffen. Seine Sendung nach der französischen Hauptstadt soll sehr wichtig gewesen seyn.

Lord Cochrane befindet sich — zu Calais.

Im Flusse Shannon hat man einen Hecht gefangen, der 92 Pfund wog. Man hat ihn dem Marquis von Clanricarde zum Geschenk gemacht.

Ein gewisser Scott in Leek (unweit Staffort) hat eine neue Vorrichtung zum Seidenhaspeln erfunden, die in der Manufaktur von Pattison schon im Gebrauch ist. Es dürfte dies wesentlich dazu beitragen, der englischen Seide bald dieselben Vorzüge, welche die französische hat, zu verschaffen.

Vor 7 bis 8 Jahren hat (wie der Star

meldet) eine Compagnie von englischen Capitalisten sich erboten, Paris mit Wasser zu versorgen, ganz in derselben Art, wie es der hiesige hydraulische Verein mit London macht. Ihr Agent war der berühmte Ingenieur Brunel, derselbe, der jetzt den unterirdischen Weg unter der Themse baut; er fand bei der französischen Regierung eine freundliche Aufnahme, aber es ward ihm bedeutet, daß kein französischer Minister diese Unternehmung billigen würde, wenn die eisernen Röhren aus England gebracht werden müßten. Seine Vorstellung, daß die französischen Eisenwerke kaum die kleineren Vertheilungsröhren liefern könnten, half nichts, und die Sache unterblieb.

Es ist merkenswerth, daß in der Cour vom 11ten (bei welchem der columbische Minister dem Könige vorgestellt wurde), kein europäischer Gesandter erschienen ist.

Man hält sich allgemein überzeugt, daß der Preis der Vermittelung zwischen Portugal und Brasilien ein vortheilhafter Handels-Traktat zwischen Großbrittanien und Brasilien seyn wird.

Endlich sind heute Nachmittag die Getreidepreise von den hierzu bestellten Commissarien regulirt und ausländische Gerste und Erbsen zur Einfuhr auf 6 Wochen von den nähern und auf 3 Monate von den entferntern Häfen freigegeben worden.

Die Times liefern eine Denkschrift, welche der Patriarch von Venedig, Herr Ladislaus von Pyrker, von dort unterm 1sten Juli über den gesunkenen und täglich mehr sinkenden Zustand der alten Weltbeherrscherin Venedig, an Se. Maj. den Kaiser von Oestreich amtlich erlassen haben soll. Es heißt darin, daß diese, einst durch Handel und Manufakturen so blühende Bevölkerung, heutiges Tages auf 100,000 Seelen herabgesunken sei, von welchen nur der dritte Theil dafür angesehen werden kann, daß er sein Auskommen habe, wobei noch anzunehmen, daß er in diesem dritten Theil die Personen einzubegreifen, welche sich im Dienste befinden.

Rom, vom 6. Novbr.

Graf Pahlin, der längere Zeit schwedischer Gesandter bei der hohen Pforte gewesen, ist hier angekommen. Aus verschiedenen Gegenden Deutschlands treffen noch immer Künstler ein; aus England befinden sich deren etwa dreißig hier; sie haben eine eigene Akademie, deren Kosten theils von ihnen selbst, theils von Liebhabern bestritten werden. Der Herzog von Devonshire und Sir Watkin Wynne haben jeder 100 Pf. St. dazu unterzeichnet.

Madrid, vom 7. November.

Man sagt, daß der römische Hof dem Herzog von Infantado noch eine zweite Note übergeben habe, welche erklärt, daß Se. Heiligkeit die Abwesenheit von Bischöfen im spanischen Amerika nicht länger mehr gleichgültig mit ansehen könne, und es daher für seine Pflicht halte, die Regierung Sr. kathol. Majestät aufzufordern, entweder durch wirksame Schritte die alten Kolonien zum Gehorsam zu bringen, oder durch angemessene Maaßregeln den Pabst in den Stand zu setzen, die fraglichen Bisthümer selbst zu besetzen, ohne daß zwischen beiden Höfen dieserhalb Streitigkeit oder Erbitterung entstehe.

Der General Castannos hat bei dem Herzog von Infantado einen ehrenvollen Empfang gehabt; die Berathungsjunta (deren Präsident Castanes ist) wird ihre Arbeiten wohl fortsetzen, da ihr der Herzog geneigt zu seyn scheint.

Unterrichtete Personen wollen wissen, daß man über die Mittel berathe, um die nächsten Termine der Kosten für die Besatzungs-Armee abtragen zu können. Was übrigens alles vorhergesagt wurde, den Gang betreffend, welchen der neue Premierminister einschlagen würde, so sehen wir bis jetzt nichts anderes, als daß er den von seinem Vorgänger gezeichneten Pfad gehet, und in der That befolgen die Reinigungs-Juaten denselben Schritt. Die Professoren und Studenten der Universität von Alcala de Henarez, die fast alle

der Cortes-Verfassung zugethan gewesen waren, sind für politisch rein befunden worden; demnach dürfen jene ihre Lehrvorträge und diese ihre Studien ungehindert fortsetzen.

Aus den Niederlanden, vom 15. Novbr.

Anjer und Rhio in der Sundastraße ist von der Niederländischen Regierung zum Freihafen gemacht worden; man hofft dadurch dem (engl.) Freihafen Singapore, der schnell emporblühet, einigen Abbruch zu thun.

Zum Bedarf unserer überseeischen Provinzen ist auf eine Anleihe von 20 Mill. angetragen worden.

Vermischte Nachrichten.

—— Den neuesten Messungen und Nachrichten zufolge, ist die Größe und Volkszahl der amerikanischen Staaten wie folgt: Die englischen Besitzungen enthalten 120,180 Quadrat-Meilen und 1 Million 917 tausend Einwohner; die Vereinigten St aten 113,800 Q.-M und 10 Mill. 645 tauf. Einw.; Mexiko hat 72,700 Q.-M. u. 6 Mill. 868 tausend Einw.; Cuba, Porto Rico ꝛc. 2,500 Q.-M. und 707,700 Einw.; Hayti 1,385 Q.-M. und 700- (nach andern 950-) tausend Einw; die französischen Besitzungen sind 495 Q.-M. groß und enthalten 272,000 Einw.; die niederländischen Kolonien 504 Q. M. und 90 tauf. Einw.; die dänischen 208 Q.-M. und 53,700 Einw. Guatimala enthält 15'500 Q.-M. und 1 Million 485 tauf. Einw.; Columbien 88 tauf. Q.-M. und 3 Mill. 600 tauf Einw.; Peru 28 tauf. Q.-M. und 1 Mill 900 tauf. Einw.; Brasilien 140, 625 Q. M und 4 Mill. Einw.; Paraguay 7 tauf. Q.-M. und eine halbe Mill. Einw.; die vereinigten St. von la Plata 60 tauf. Q.-M. und 1½ Mill. Einw; Chili 7 tauf. Q.-M. und 1½ Mill. Einw. Demnach zählen die englischen Kolonien auf einer Quadratmeile 16 Menschen, die la Plata-Provinzen 25, Brasilien 29, Columbien 40, Peru 67, Paraguay 71, Mexiko so wie die V. St. 94, Guatimala 95, Chili 171, die niederländischen Besitzungen 178, die dänischen 258, die nicht abgefallenen spanischen (Cuba ꝛc.) 282, die französ. 419 und Hayti 506.

—— Bei Kanea auf der Insel Kandia befindet sich in einem Ahornwalde, dessen Bäume an 70 Fuß hoch sind, ein Weingarten einzig in seiner Art. Jeder der Bäume ist mit Weinreben umpflanzt, und damit bei dem guten und feuchten Boden bis zum Gipfel bedeckt. Die Reben, die vier Zoll im Durchschnitt haben, und große Lauben bilden, tragen Trauben, die mitunter zwei Fuß und darüber lang sind. Diese Trauben werden zwei Monate später reif, als die auf den dortigen Hügeln wachsenden, haben aber einen vortrefflichen Geschmack und halten sich sehr lange.

—— Die von dem kurhessischen Kapellmeister Spohr für die neuliche Vermählungsfeier der kurfürstl. hessischen Prinzessin mit dem Herzoge von Sachsen-Meiningen komponirte Oper, der Berggeist, wird jetzt auch auf das französische und englische Theater übergehen. Hr. Spohr hat die Partituren bereits an die Direktionen von Coventgarden und des Odeon eingesandt.

—— Das Falliment des Hauses Williams beträgt nach bestimmten Nachrichten nur eine halbe Million Pfd Sterl. Der dabei angeregte Bankerot des Hauses Tepper (nicht Töpfer) in Warschau, fiel unter der großen Ekaterina vor.

—— Ein noch lebender Veteran des englischen Theaters, der sich durch seinen freimüthigen und eigenthümlichen Humor auszeichnete, sollte die Gründe angeben, warum er zum Dienste in der Miliz untähig wäre, und schrieb desbalb auf die Liste: „alt, lahm und eine Memme!"

Neue Erfindungen.

(Neue amerikanische Dampfmaschine ohne Kessel.)

Bei dem großen Interesse, welches man gegenwärtig in ganz Europa an der Dampfschiffahrt nimmt, dürfte es nicht ohne Interesse seyn, auf eine neue Erfindung in diesem Erwerbszweig aufmerksam zu machen

die das polytechnische Journal mittheilt. „Der Newport-Mercury (vereinte Staaten v. N. Amer.) berichtet, daß man die Bristol Fuhrt mit einem Dampfboote befährt, in welchem die Dampfmaschine keinen Kessel hat. Diese neue Dampfmaschine des Hrn. Badcock wird daselbst auf folgende Weise beschrieben: Statt des Kessels für eine Dampfmaschine von der Kraft von 10 Pferden sind 2 Sektionen von Röhren aus Gußeisen angebracht, die 1 Zoll dick, 16 Fuß lang sind, jede (in Längenstücken von 3½ Fuß) und im Durchschnitt 1¾ Zoll im Lichten halten. Sie fassen ungefähr 3 Gallons, (1 Gallon, 3,246 Wien. Maaß) und liegen horizontal in einem Ofen von 3½ bis 4½ Fuß Länge und 3 Fuß Höhe. Das eine Ende der Röhre tritt oben in einen Cylinder, der 6½ Zoll im Durchmesser hält, das andere tritt im Grunde desselben ein. Die übrigen Enden gehen an entgegengesezten Seiten des Ofens hinaus, und an jedem derselben ist eine kleine Druckpumpe von 1 Zoll im Durchmesser, die abwechselnd durch ein an dem Kreuzhaupte angebrachtes Triebwerk in Thätigkeit gesetzt wird. Auch der Cylinder befindet sich in dem Ofen, und die Länge eines jeden Stengel-Schlages beträgt 2 Fuß, 2 Zoll. Die Bewegung geschieht mittelst des gewöhnlichen Gestenges, wie an den gemeinen Dampfmaschinen mit hohem Drucke. Wenige Scheiter kleinen Holzes, oder ein halber Bushel Steinkohlen, reichen hin, die Röhren zu heizen, in welche sodann nur 3 Kubik-Zolle Wasser durch die Druckpumpe eingelassen und sogleich auf dem glühenden Eisen in Dampf verwandelt werden. Eine Klappe steht in dem Cylinder offen, und der Stempel wird niedergedrückt. Eine andere Pumpe treibt dieselbe Menge Wassers in die Röhre; eine andere Klappe öffnet sich, und der Stempel steigt in die Höhe; auf diese Weise geht die Arbeit fort, so lang neues Wasser zuströmt. Der Stempel schlägt 40 Mal in Einer Minute, und 4 Gallons Wasser reichen auf 4 Minuten hin. Man darf kein gesalzenes oder unreines Wasser anwenden, da sonst die Röhren sich verstopfen würden: wo man aber einen Verdichter anbringt, erhält man beinahe die ganze Wassermenge wieder. Die Maschine ist wohlfeil, einfach, stark und brauchbar. Sie braucht nicht viel mehr Raum, als ein kleiner Theetisch, macht man sie nur etwas größer, so kann man ihr jede beliebige Stärke geben.“ — Eine andere wichtige Entdeckung für die Fluß-Schiffahrt wäre diejenige, welche Hr. Simonard in Marseille gemacht haben will, deren Ausführbarkeit jedoch noch sehr problematisch scheint. „Die von ihm erfundene Maschine, sagt das Journal des mittelländischen Meers, wird dem Handel große Vortheile darbieten und die Dampfschiffahrt beeinträchtigen; denn eine ihrer Hauptvorzüge ist ihre Leichtigkeit, mittelst welcher alle Hindernisse überwunden werden können, welche die Seichtigkeit der Flüsse darbietet.. Die wirkende Kraft ist von der Strömung des Flusses entnommen und hinreichend, um deren Gewalt zu brechen. Bevor Hr. Simonard seine Maschine im Großen ausführt, ist er Willens ein Patent zu begehren, und nachdem er es erlangt hat, ein Modell auf der Rhone zu erbauen, geeignet 4000 Centner zu tragen und welches bei gewöhnlichem Wasserstand die Reise von Avignon nach Lyon in 6 Tagen zurücklegen könnte.“

Landwirthschaftl. Nachricht.

Erleichterung und Verbesserung des Flachs-Brechens durch eine sehr einfache Maschine.

In den Andréschen Oekonomischen Neuigkeiten und Verhandlungen Nr. 73 bis 77 dieses Jahrgangs, ist eine vom Herrn Gubernial-Rathe Franz von Gerstner erfundene und dem Grafen Michna, Professor der Landwirthschaft, beschriebene und gezeichnete Maschine zum Flachsbrechen mit so vielem Ruhme angekündigt, daß es Pflicht scheint, die Landwirthe davon zu

benachrichtigen, daß die gedachte Beschreibung in diesem Jahre zu Prag herausgekommen ist, auch scheint es gut, dabei noch einiges über die Erfindung zu sagen.

Diese Maschine besteht aus einem auf starken Füßen stehenden Tische, dessen Tafel aus neben einander in einem Rahmen befestigt liegenden nach der obern Seite hin stumpf zu geschärften eisernen oder auch harten hölzernen Stäben bestehet, und auf welchem, wenn der geröstete oder geröttete und getrocknete Flachs gerade und gleichmäßig darüber ausgebreitet worden ist, ein auf zwei gereiften Walzen laufender und nach Bedürfniß, zur Schwermachung, mit Steinen zu füllender Kasten von einem Menschen ohne große Anstrengung hin und her geschoben wird.

Darneben wird der gebrochene Flachs wie gewöhnlich geschwungen, dann aber zu Vermeidung des vielen Abgangs, welchen die Hechel erzeugt, mit der Hand gebürstet und wenn man den Flachs sehr fein machen will, durch eine mit Borsten besetzte und mittelst einer Kurbel umzudrehende Scheibe, die man Polterbürste genannt hat, völlig klar gemacht. Die Hechel wird nur selten, nämlich im Falle der Noth und nur so lange als es eben erforderlich sich zeigt, gebraucht.

In Benutzung dieser Anstalten soll das Darren des Flachses, welches Feuersgefahr mit sich führt und bei Uebertreibung des nur benöthigten Hitzgrades, dem Flachse an der Kraft seines innern Zusammenhalts Schaden zufügt, nicht nöthig seyn und dennoch hat sich im Vergleiche mit dem gewöhnlichen Brechen, Schwingen und Hecheln folgender Vortheil gezeigt:

1) Die Arbeiter haben mit der einfachen Geistnerschen Brechmaschine doppelt so viel Flachs gebrochen als mit den gewöhnlichen Handbrechen.

2) Von 100 Pfd. in gewöhnlicher Art behandelten und gehechelten Flachs sind gewonnen worden: feiner Flachs 10 Pfd., mittel Werg 19 Pfd., grobes Werg 34 Pfd. — zusammen 63 Pfd. — hatten an Werth 36 Fl. 35 Xr. — Bei Anwendung der Maschine und Bürste sind dagegen gewonnen worden: von 100 Pfd. $60\frac{3}{4}$ reiner Flachs und $22\frac{1}{4}$ Pfd. Werg, an Werth 78 Fl. $27\frac{3}{4}$ Xr. und nach Anwendung der Polier-Bürste: von 100 Pfd. $31\frac{1}{4}$ Pfd. feiner Flachs, $36\frac{3}{4}$ Werg, an Werth 46 Fl. $41\frac{3}{4}$ Xr. (Die Fortsetzung folgt.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von der Polizeiverwaltung der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 2ten Decbr. d. J. Nachmittags in dem Locale dieser Behörde ein Spiegel und ein wattirter Ueberrock gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden sollen. Pernau, Polizei-Verwaltung d. 25. Novbr. 1825.

Ad mandatum
C. Schmid, Secrs.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau das hiesige Handlungshaus erster Gilde Heinrich August Behrens et Comp. um Erlassung eines proclamatis über das, laut anhero producirten, gehörig corroborirten, unterm 25. Juli a. c. abgeschlossenen Kauf- und Verkauf-Contract, von dem genannten Handlungshause dem Herrn Kirchen-Vorsteher Johann Heinrich Gallas für die Summe von fünftausend Rubel B. Ass. abgekaufte, in hiesiger Stadt in der Langgasse auf einem Grundzinsplatze belegene vormals mit N. 22 gegenwärtig aber mit N. 30 bezeichnete, halb von Stein und halb von Holz erbaute Wohnhaus nebst allen Appertinentien, und der dabei befindlichen neu angebauten hölzernen Bude mit Einrichtungen, — gezlemend angesucht, solchem petito auch mediante resolutione vom heutigen Dato deferiret worden, einstweilen aber von obgenanntem Herrn Verkäufer über seinen, mittelst zwischen ihm und der verwittweten Frau Christiana Zittelmann geb. Meise am 12ten Janr. 1816 abgeschlossenen gehörig corroborirten Contracts bewerkstelligte Acquisition obbe-

nannten Grundstückes bis jetzt noch keine Proclams Erlassung besorgt worden ist, — als werden mittelst dieses das bisher verabsäumte Proclama zugleich mit in sich fassenden Proclamatis Alle und Jede, welche an obbezeichnetes Wohnhaus nebst Appertinenzien aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen peremtorie aufgefordert, sich mit selbigen innerhalb Jahr und Tag sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier zu melden und Fundamenta ihrer Ansprüche beizubringen mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praeclusiven Frist Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das in Rede stehende Haus sammt Appertinenzien und der beregten Bude dem hiesigen Handlungshause H. A. Behrens et Comp. als unanstreitbares Eigenthum zugesprochen werden soll. Gegeben unter Beidrückung des Stadtinsiegels Pernau-Rathhaus, den 7ten November 1825.

(L.S.) Bürgermeister H. v. Harder.
Cambecq, Secrs.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das zum Nachlasse des verstorbenen Bürgers Daniel Jacobsohn gehörige, nicht weit von der Wasserpforte sub Nr. 1 belegene hölzerne Wohnhaus mit seinen Appertinenzien abermals am 1sten, 2ten, 3ten und dem am 4ten Decbr. d. J. etwa abzuhaltenden Peretorge zum öffentlichen Ausbot gebracht werden soll und Kaufliebhaber werden aufgefordert, sich an gedachten Tagen Nachmittags um 2 Uhr im besagtem Hause einzufinden, Bedingungen anzuhören und bei einem annehmbaren Bote des Zuschlags gewärtig zu seyn. Pernau, den 19. Novbr. 1825.

Nr. 365. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß die, der unverehelichten Natalia Parfenowna Weluiewa zugehörigen zwey hölzernen Wohnhäuser nebst ihren Appertinenzien, als: 1) das an der Ecke der Malmoe- und München-Gasse sub Nr. 47 und 2) das an der München-Gasse sub Nr. 46 belegene, — am 7ten, 8ten und 9ten Decbr. d. J. und dem etwanigen, am 10ten ejusd. mens. abzuhaltenden, Peretorge zum öffentlichen Ausbot kommen werden. Kaufliebhaber werden daher aufgefordert, sich an gedachten Tagen Nachmittags um 2 Uhr im Voigteigerichtlichen Sessions-Zimmer einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und gewärtig zu seyn, daß am dritten Torge oder spätestens am Peretorge, bey einem annehmbaren Bote, mit dem Glockenschlage 4 der Zuschlag erfolgen wird. Pernau, den 5. November 1825.

Nr. 347. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Bürgermeister und Rath dieser Kaiserlichen Stadt fügen hiemittelst jedermänniglich zu wissen: Demnach der hieselbst ohne eheliche Leibeserben verstorbene Lohgerbergeselle Christian Friedrich Strobel und der annoch lebende hiesige Bürger und Lohgerbermeister, Johann Heinrich Gottlieb Knoch in dessen Hause Ersterer lange Jahre gelebt und auch endlich verschieden, unterm 2ten July 1824 unter gehöriger gerichtlicher Autorität eine Abmachung auf ihren gegenseitigen Todesfall errichtet haben, welche am 2ten September d. J. allhier zu Rathhause eröffnet und publicirt worden und der durch diese letztwillige Verordnung als Erbe defuncti eingesetzte obgenannte Bürger und Lohgerbermeister Knoch um Erlassung eines Proclamatis ad convocandos creditores et haeredes über den diesseitig inventirten und höchst dürftig befundenen Nachlaß beregten defuncti anhero nachgesucht, solchem Ansuchen auch diesseitig deferiret worden, als citiren und laden wir alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des mehrbesagten weiland Christian Friedrich Strobel erstlich ex jure haereditatis und zweitens ex jure crediti pignoris vel ex alio quocunque titulo irgend einige Ansprüche machen zu können sich getrauen, mittelst

dieſes Proclamatis zum erſten, zweiten und dritten Mal und alſo peremtorie daß ſie ſich und zwar erſteren falls ſie obgedachte letztwillige gegenſeitige Abmachung anzuſtreiten geſonnen ſeyn ſollten, binnen einem Jahr und ſechs Wochen a dato, die Letzteren aber innerhalb ſechs Monaten a dato allhier zu Rathhauſe gebührend melden, ihre Forderungen und Anſprüche mittelſt doppelt einzureichender Eingaben angeben und ſelbige gehörig beſcheinigen oder im Verabſäumungsfalle und nach vollzogenen dreyen Acclamationen von vierzehn zu vierzehn Tagen ſich deſſen gewärtigen, daß ihnen der Weg Rechtens verſchloſſen, und ſie mit ihren Forderungen nicht weiter gehört werden ſollen. Gegeben unter Beidrückung des Stadtinſiegels. Pernau Rathhaus, den 5ten Oktober 1825. 3

(L.S.) Bürgermeiſter H. v. Harder.
Cambecq, Secrs.

Von dem Pernauſchen Vogteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß zum öffentlichen Ausbot des dem hieſigen Einwohner Peter Hauſen zugehörigen, in der Vorſtadt an der Karri-Straße, dem Armenhauſe gegenüber belegene, mit Nr. 176 bezeichnete, hölzerne Wohnhaus nebſt allen Appertinenzien die Torge auf den 22ſten, 23ſten und 24ſten, der etwanige Peretorg aber, wenn auf deſſen Abhaltung mit der declarirten Verpflichtung, einen Ueberbot verlautbaren zu wollen, am dritten Torge angetragen worden, auf den 25. Februar 1826 anberaumt ſind und werden Kaufliebhaber aufgefordert, ſich an bemeldeten Tagen Nachmittags um 2 Uhr im beſagten Hauſe einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und gewärtig zu ſeyn, daß am dritten Torge oder ſpäteſtens am Peretorge der Meiſtbieter bey einem annehmbaren Bote den Zuſchlag erhalten ſoll. Pernau, den 19. November 1825.
Nr. 366. Ad mandatum
J. F. Forbrücher, Secrs.

Bekanntmachungen.

Ich bin Willens, meine vier Häuſer aus freier Hand zu verkaufen; wer eines oder das andere davon ſolte kaufen wollen, der kann über die Bedingungen bei mir jederzeit das Nähere erfahren.

Taube, Architekt.

Endesunterzeichneter benachrichtigt ein hieſiges reſp. Publikum hiermit ganz ergebenſt, daß er bereit iſt in der ruſſiſchen Sprache ſowohl, als in dem beliebten polniſchen Maſurka-Tanze Unterricht zu ertheilen. Junge Leute, die dazu Luſt haben ſollten, können ſich gefälligſt bei mir in meinem Logis im Ingenieur-Hofe melden.

C. Jordan.

Bei mir ſind deutſche und ehſtniſche Kalender fürs Jahr 1826 zu haben.

Winter, Buchbinder.

Von den Vorſtehern der Geſellſchaft der Bürger-Harmonie in Fellin wird hiedurch bekannt gemacht, daß von nun ab bis zum 8. Januar 1826 Drey Tauſend Vier Hundert Rubel der, von ſelbiger Geſellſchaft in Circulation geſetzten, Geldmarquen werden eingelöſt werden — und haben die reſp. Inhaber gedachter Geldmarquen ſich in dem Locale der hieſigen Bürger-Harmonie zum Erhalt des baaren Werthes dieſer Marquen bey den Vorſtehern der Geſellſchaft zu melden. Fellin, den 12. Octbr. 1825.

Bei mir iſt eine Wohnung, beſtehend aus drei Zimmern, nebſt Stallraum, Keller und Bodenraum, wie auch einer kalten Kammer jährlich zu vermiethen und ſogleich zu beziehen; auch findet eine unverheirathete Perſon bei mir ein vollſtändiges Zimmer.

C. Barlehn.

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Oſtſee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

№ 49. 1825.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 5. December.

Aus St. Petersburg, vom 27. Novbr.

Die göttliche Vorſehung hat nach ihrem unerforſchlichen Rathſchluß das Ruſſiſche Reich ſo eben von einem Unglück betreffen laſſen, welches kein Ausdruck darzuſtellen vermag.

Ein Courier, der den 27. d. M. ankam, hat die niederbeugende Nachricht von dem Tode Sr. Majeſtät des Kaiſers Alexander überbracht.

Bei der erſten Nachricht dieſes ſo plötzlichen Unglücksfalles kamen die erhabenen Glieder der Kaiſerlichen Familie, der Reichsrath und die Miniſter im Schloſſe zuſammen, wo Se. Kaiſerliche Hoheit der Großfürſt Nikolai zuerſt und nach ihm alle Großwürdenträger, welche ſich verſammelt hatten, ſo wie alle Garde-Regimenter Sr. Majeſtät dem Kaiſer Conſtantin dem Erſten den Huldigungseid geleiſtet haben.

Der dirigirende Senat hat ſo eben bei dieſer Gelegenheit einen Ukas erlaſſen, von dem hier die Ueberſetzung folgt:

„Der Juſtiz-Miniſter, General von der „Infanterie, Fürſt Labanoff Roſtowski „hat der General-Verſammlung des „dirigirenden Senats von St. Peters„burg, die niederbeugende Nachricht „mitgetheilt, daß Se. Majeſtät der „Kaiſer Alexander ſo eben nach „dem Willen des Allmächtigen und in „Folge einer ſchweren Krankheit am 19. „dieſes Monats November in Tagan„rog verſchieden iſt. Der dirigirende „Senat, nachdem in einer Generalver„ſammlung dem legitimen Thronerben, „Sr. Majeſtät dem Kaiſer Con„ſtantin, der Huldigungseid geleiſtet „war, befiehlt die unter ſolchen Umſtän„den gewöhnlichen Maßregeln zur Be„kanntmachung dieſes Ereigniſſes und „den Sr. Majeſtät zu leiſtenden Hul„digungseid.“

(Journal de St. Petersbourg pol. et litt.)

Konſtantinopel, vom 25. Novbr.

(Aus dem Oeſtr. Beobachter.)

Nachrichten aus Smyrna zufolge, waren die beiden von den Griechen ſeit ſo langer Zeit widerrechtlich zurückbehaltenen Paſchas, Selim und Ali, endlich gegen den Sohn des Bei von Maina und einige andere griechiſche Anführer, die im Laufe dieſes Feldzuges, theils in Navarin, theils an an,

dern Orten in türkische Gefangenschaft gerathen waren, ausgewechselt worden, und am 19. Oktober am Bord der englischen Fregatte Cambrian, Kapitain Hamilton, in Smyrna angekommen. Der Cambrian segelte von da nach Corfu, um den neuen königl. großbrittannischen Botschafter bei der hohen Pforte, Hrn. Stratford Canning, daselbst abzuholen und nach den Dardanellen zu führen.

Türkische Grenze, vom 18. Nov.

Ein von Alexandrien am 22. Oktober abgesegeltes und in Triest eingelaufenes Schiff sagt, daß die vereinigte ägyptisch-ottomannische Flotte am 21. Oktober mit 5000 Mann Infanterie und 900 Reitern von Alexandria in See gegangen sey ꝛc.

Der Spectateur aus Smyrna schreibt unterm 20. Oct., indem er mehrere von uns schon mitgetheilte Nachrichten nach seiner Art bestätigt, noch Neues: Der Sohn des Petro-Bey ist zu Napoli angekommen, und voll Freude über seine Befreiung schwor er, alle seine Kräfte zur Vertheidigung des Vaterlandes zu verwenden. Der Obrist Fabvier, auf welchen die andern Chefs eifersüchtig sind, war noch zu Napoli. — Ibrahim war in das Land der Mainotten eingerückt, hatte die ihm entgegen gezogenen Truppen geschlagen, den tapfern Constantin Bozzaris, Bruder des berühmten Marco-Bozzaris, zum Gefangenen gemacht und Mistra zerstört.

Briefe aus Corfu vom 25. v. M. melden, daß Ibrahim Herr in Morea, und Missolonghi zwar noch unbesiegt, aber in Gefahr sei. Man erwartet täglich die Ankunft Lord Cochrane's.

Seit 2 Monaten ist das englische Schiff Rosa beschäftigt, die Küsten von Morea (namentlich die Bucht von Kolokyntia) aufnehmen zu lassen.

In Nauplia ist der aus den Jonischen Inseln gebürtige Graf Theotoki, der seit drei Jahren bei den Griechen in Diensten stand, arretirt worden; er soll mit Fremden, die unter den Hellenen Parteiungen hervorbringen wollen, sich in Verbindungen eingelassen haben.

Ibrahims vornehmste Absicht ist gewesen, sich an der Ostküste von Kreta eines Hafens zu bemächtigen, und in der That hat er zu diesem Behuf durch Vertraute den Hafen von Monembasia untersuchen lassen, erfuhr aber, daß dieser Ort in einem guten Vertheidigungsstand und überdies für schweres Geschütz unzugänglich sei. Der Hafen Marathonisi hat dieselben Schwierigkeiten dargeboten.

Missolonghi, vom 28. Sept.

Lord Cochrane wird mit Ungeduld erwartet. Schon sein Name ist für die Griechen im Kampfe ein Thurm und Wall. Er besitzt Scharfsinn, einen unerschrockenen Muth, ein geübtes Auge, um die Gelegenheit zu erspähen, und eine starke Hand, um sie fest zu halten. — Zu Kerkyra wurde nach einem Schreiben vom 20sten Sept. von Augenblick zu Augenblick Lord Canning, als brittischer Botschafter nach Konstantinopel bestimmt, erwartet. Der Admiral Miaulis war nach Kassos geeilt, um zu dem Contre-Admiral Sachturis zu stoßen. Beide vereinigte Divisionen segelten nun nach den Küsten von Albanien. Bei Kassos lauert eine vom Admiral Georgios Kolantruzi kommandirte Division dem Feinde auf. Obige zwei Admirale haben sich nun eilfertig nach Kassos gewendet, um zu dieser Division zu stoßen. Anatoliko hält sich tapfer wie Missolonghi, und die Armee in Akarnanien im Rücken des Seraskiers unter dem Befehl Karaiskakis Saphakos ꝛc., hatte einige glückliche Gefechte bestanden, besonders erwähnt man eines vom 9ten Oktober.

Aus Hydra vom 29 Sept.: Die auf Kandia gelandeten Griechen rückten nach der Eroberung von Gravosa nach Rabduchos und Rhodope. Die Kretenser, die sich in den übrigen Gegenden Griechenlands befinden, eilen in den Kampf zur Befrei-

ung ihres Vaterlandes, und die griechische Regierung unterstützt diese Unternehmung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln.

Paris, vom 24. November.

Der Constitutionel bleibt bei seiner Behauptung, daß der Marquis von Livron, General in ägyptischen Diensten, eine lange Zusammenkunft mit Hrn. Villèle gehabt habe.

In Vigny hat der Dachdecker Bourgeois seine goldene Hochzeit gefeiert. Dies ist seit 28 Jahren die fünfzehnte Feier dieser Art in dem genannten Orte.

Lord Cochrane ist in Boulogne eingetroffen.

Die hiesigen Zeitungen melden nun auch den Tod Jean Pauls, „des Unübersetzbaren."

Das Journ. du Comm. findet den Vorschlag der Etoile, daß Spanien mit seinen abgefallenen Colonien einen Waffenstillstand abschließen möge, in sich widersprechend und unausführbar. Während der Aufsatz der Etoile zugiebt, daß die Nothwendigkeit immer die letzte Richtschnur der Politik sei, und mit geschichtlichen Beispielen belegt, daß Spanien (auch Oestreich, England, Frankeich) mit abgefallenen Besitzungen unterhandelt habe, will er zugleich den Lehrsatz der Legitimität retten. Wie soll aber alsdann nur irgend ein Schritt zu einer Unterhandlung, ja zu einer Näherung denkbar seyn, wenn die Columbier, Buenos-Ayrier u. s. w. abgefallene Rebellen bleiben? Endlich möge man bedenken, wie lange die Ausgleichung der vielen Schwierigkeiten auf dem vorgeschlagenen Wege dauern werde, und ob im Ernst Frankreich so lange warten soll!

London, vom 22. November.

Der Globe sagt, daß das Steigen der spanischen Bons von der Cortes-Anleihe um 2 Prozent der Hoffnung zuzuschreiben sey, daß der König von Spanien sich bald mit den Schätzen bereichern werden, die aus der Bucht von Vigo (wo die spanische Schiffe vor hundert Jahren versunken sind) herausgezogen werden sollen. Bereits hat sich den 28. v. M. der Agent der Compagnie, welche diese Unternehmung betreibt, nebst dem engl. Consul und dem königl. Lootsen nach der Bai von Redondela begeben, und man hat noch an demselben Tage 3 Fahrzeuge endeckt, von denen zwei 10 Klafter und eins nur 2 Klafter tiefer liegen als die Wasser-Oberfläche bei niedrigem Meeresstand. Den Tag darauf begab sich das Schiff „Entreprize" von Vigo aus unter Segel, um an Ort und Stelle die Operation zur Heraufholung der Schätze anzufangen.

Die Schiffahrt im Mittelmeer erleidet durch widrige Winde und Windstille häufig unangenehme Verzögerungen; es läßt daher eine engl. Compagnie mehrere Dampfboote bauen, welche bloß dazu dienen sollen, die Kauffahrtheischiffe zu ziehen, um solchergestalt zwischen Gibraltar, Alexandrien und den zwischenliegenden Häfen eine regelmäßige Verbindung zu unterhalten.

Im Drury-Lane-Theater wird ein Zwerg von 23 bis 24 Jahren auftreten, dessen Stimme diejenigen, die ihn singen gehört haben, mit der Stimme der berühmten Catalani vergleichen.

Aus Gibraltar wird vom 31sten v. M. gemeldet, daß große Frage nach Korn für die barbarischen Staaten war und Spanien ebenfalls vor der künftigen Erndte großer Einfuhren bedürfen werde.

Der Krieg in Ava scheint nach den neuesten und zuverlässigsten Nachrichten so weit von seinem Ziel zu seyn, als er heute vor einem Jahre war. Sir A. Campbell ist mit der Hauptmacht in Prome, die Regenzeit ist mit ihrer vollen Gewalt eingetreten und die Truppen kränkeln. Die großen Kosten dieses Krieges haben die Regierungs-Kassen beinahe erschöpft und es wird, fürchtet man, wenn derselbe fort-

dauert, eine neue Anleihe eröffnet werden müssen.

Der in Calcutta erscheinende John Bull theilt in seinem Blatte vom 2ten Juli die allerdings wichtige Nachricht mit, daß unsre Truppen unter Lieut. Pemperton und Gumbeer Singh die Stadt und Festung Munnipore besetzt haben, welche der Feind ohne Widerstand verlassen habe.

Man sagt, daß die englische Station in der Levante bedeutend verstärkt werden soll.

Die Sachen des Lord Cochrane sind aus der Peranga ans Land gebracht worden; mit der Abfahrt der Fregatte dürfte es wegen Mangels an Seeleuten noch 14 Tage anstehen.

Die Streitigkeiten in der Banda oriental liefern noch keine Entscheidung; der General Lavalleja steht an der Spitze von 3000 Mann, aber die Macht der Brasilianer übersteigt das Doppelte dieser Zahl. Eine von Bolivar erwartete Antwort wird vermuthlich die Regierung von Buenos-Ayres zu bestimmten Maaßregeln veranlassen.

Rom, vom 15. November.

Ueber den wahren Gesundheitszustand des heiligen Vaters hat, nach einer Meldung in der allg. Zeitung, in den letzten Tagen von Neuem Ungewißheit im Publikum geherrscht. Mit Bestimmtheit läßt sich darüber, um so weniger etwas melden, als der erhabene Kranke unter den, ihn umgebenden Aerzten, nur einen Einzigen hört. Dies ist der Chirurg Todini, der sich während des letzten Conclave's, wo er einer der drei, für den innern Dienst desselben, ernannten Wundärzte war, das unumschränkte Vertrauen des heiligen Vaters verschafft hat.

Aus den Maingegenden, vom 26. November.

Der Oberst Gustafsson, der mit dem verstorbenen Buchhändler Brockhaus in Leipzig, Verleger der Zeitschrift „die Zeitgenossen" wegen eines in genanntem Zeitblatte enthaltenen, von L. F. v. M. verfaßten und ihn betreffenden Artikels einen Prozeß führte, hat von dem Stadtgericht in Leipzig die Zuschrift erhalten, daß jetzt nach dem Tode des Angeklagten die Sache als abgemacht anzusehen sei. Der Oberst Gustafsson macht, indem er dies Urtheil öffentlich bekannt macht, dazu folgende Anmerkung in der Mainzer Zeitung: „Das ist das unerwartete Ende eines Rechtstreites wegen einer periodischen Schmähsch.ift, worüber ich seit mehr als drei Jahren Klage führe, um meine Ehre und meinen guten Ruf zu vertheidigen. Zu wünschen wäre, daß schlechte Schriftsteller ferner die so höchst geschätzte Preßfreiheit besser zu benutzen wüßten: Unwahrheiten und Verläumdungen auszustreuen, sich mit Personalitäten zu beschäftigen, kann wohl unmöglich der Zweck davon seyn.

Vermischte Nachrichten.

— Der Gutsbesitzer Blücher in Neuendorf hat die mit der Klauenseuche behafteten Schaafe mit dem größten Erfolge so behandelt: daß er die kranken Klauen mit leinenen Lappen umwickelt, und dann die Leinwand mit Holzessig täglich begossen hat. Das Uebel wird dadurch schnell und gründlich gehoben.

— Von der Nahe schreibt man: Im entwichenen Sommer hat sich in Gutenberg, bekannt durch seine schönen Burgruinen, ein wohlgebildetes Mädchen in den Brunnen gestürzt, weil sie glaubte von ihrem Liebhaber vernachlässigt und verlassen zu sein. Das ganze Dorf trauerte um die brave Dirne, am meisten ihr Liebhaber, der nur ein wenig den Beleidigten hatte spielen wollen. Ein zweiter Selbstmord setzte das Landstädtchen Sobernheim in Bewegung. Ein Apothekergehülfe beschloß zu sterben, weil ihm die Welt zu fade, zu langweilig vorkam. Er nahm eine gute Dosis Arsenik, dann begab er sich auf einen Ball, begrüßte seine Freunde, tanzte,

trank und erklärte am Ende die Nähe seines Todes. Er hatte aus Vorsicht noch mehrere Gläschen Blausäure zu sich gesteckt. Erst kommenden Abend starb er.

Blicke auf den Wollhandel.

Der altburgundische hohe Orden des goldenen Vließes wird jetzt tausendfach wieder erweckt. Das Schaaf und die Wolle, das ist nicht blos der Titel der neuesten Schrift von Nibbe, Professor der Veterinarwissenschaft in Leipzig; das ist die Loosung und das letzte Mittel aller Landwirthe in tausend Aengsten. Alle Zeitungsblätter sind seit dem letzten Winter voll gewesen von Verkündigungen des neuen Umschwunges, den theils durch die Herabsezzung des Eingangszolles auf die Wolle in den brittischen Häfen, theils durch den unberechenbaren großen Bedarf der Fabrikate aus Schaafwolle in dem neu eröffneten spanischen Amerika, der Wollhandel in Deutschland nehmen werde. Da nun auch mittelfeine und ordinaire Wolle mit Gewinn nach England verschifft und dort fabrizirt werden kann, so hatte dies besonders auf den Preis der geringen, vorzüglich einschürigen Wolle einen den Züchtern sehr angenehmen Einfluß. Ein authentischer Bericht aus London giebt an, daß im J. 1824 vom 1. Jan. bis 31. Mai 8190 Ballen (von etwa 4 Centner), und in demselben Zeitraum 1825 nicht weniger als 22,534 Ballen deutscher Wolle nach England verschifft wurden! Mag nun gleich darunter viel ordinaire Wolle seyn, die bei dem früher bestehenden hohen Eingangszoll dorthin gar nicht gebracht werden konnte; so springt es doch auch so noch in die Augen, daß bei einer so ungemessenen Importation dieser Artikel auf dem Londoner Markt selbst überführt sein mußte. Das zeigte sich denn auch bald durch die warnende Nachricht aus London, die man auf den deutschen Märkten etwas voreilig für eine bloße List der Einkäufer hielt. Allein der Erfolg bestätigte jene Nachrichten. Dazu kam die Wochenlang dauernde Arbeitsscheu und Widersetzlichkeit der Arbeiter in den Fabriken in Glouceſterſhire, die auch wirklich einen höhern Lohn ertrotzten. Man darf annehmen, daß durch diesen Stillstand allein einige Tausend Ballen weniger verbraucht wurden, und noch ist gegründete Besorgniß, daß in Wiltshire und Yorkshire dieselbe Ursache dieselbe Wirkung hervorbringen werde. Noch nie haben die Verkäufer in ihren Berichten so übertriebene Angaben von hohen Preisen bekannt gemacht, und sich selbst so in den Beutel gelogen. Bewundernswürdig sind die schnellen Fortschritte, welche die Wollerzeugung in Mähren und Oestreich in den letzten zehn Jahren gemacht hat. Zwei Drittheile des ganzen Wollverkehrs nach England bestehen jetzt aus den Erzeugnissen der Erblande. Auch ist der verständige Eifer, womit in jenen Gegenden jetzt die Veredlung und Pflege der Wollerzeugnisse betrieben wird, musterhaft. Gegen Ende des Winters haben die Schaafzüchter sowohl in Wien unter dem Vorsitz des Fürsten v. Dietrichstein, als in Brünn zum ersten Mal Konvente und Schaafvieh-Ausstellungen gehalten, wobei der dort anwesende berühmte Leipziger Wollhändler Max Spek durch Rath und Einsicht viel genützt hat. Beim Mährischen Schaafzüchter-Verein kam man überein, den Namen Electoral nur der sächsischen Stammrace zu überlassen; den Namen Electa jedoch der neuesten Wollsorte überhaupt beizulegen, da Mähren und Schlesien bekanntermaßen im Allgemeinen keine sächsische Race besitzen. Da nun die edelste Wollsorte jener Provinzen der edelsten Elektoralwolle vollkommen gleich steht; so schien es zur Vermeidung aller Fehlnennung gerathen, künftig den Namen mährische und schiesische Electa zu brauchen. Nicht nur in Andre's ökonomischen Neuigkeiten, woraus die Aufsätze, die Schaafzucht betreffend, in Prag (bei Calwe) in

einer eigenen Sammlung erschienen sind, sondern auch in den von Lauer redigirten Mittheilungen der Mährisch-Schlesischen Gesellschaft zu Beförderung des Ackerbaues u. s. w. in Brünn (bei Traßler) befinden sich die interessantesten Nachrichten über Wollveredlung und Schaafzucht. Herr Spek aus Leipzig hat darin sehr lehrreiche Bemerkungen über Schaafzucht, Wolle und Wollhandel abdrucken lassen, wo bewiesen wird, daß sich bei der Durchsicht aller Wollproben aus Spanien, auch nicht ein Loth Electoralwolle herausfinden ließ, woraus folgt, daß die sächsische Electoralrace weder aus Spanien, so wie sie ist, gekommen, noch weniger aber, wie Graf Montmartre in seinen Recherches sur les bètes de laine träumt, aus Frankreich verpflanzt worden ist, sondern in Deutschland durch Wahl der Zuchtthiere und durch das Klima gebildet wurde.

(Die Fortsetzung folgt.)

Landwirthschaftl. Nachricht.

Erleichterung und Verbesserung des Flachs-Brechens durch eine sehr einfache Maschine. (Forsetzung.)

In der letzt gedachten Berechnung ist jedoch dem neuen Verfahren in seiner Beurtheilung dadurch Schaden gethan worden, daß man den Werth der Flachses, ohne Rücksicht auf die erlangte größere Feinheit nach einerlei Preisen, nämlich beide Sorten 1 Fl. 12 Xr. berechnet hat.

Diese Anführungen werden hoffentlich hinreichen, um nicht blos die Aufmerksamkeit, sondern auch die Thätigkeit, und den Unternehmungsgeist wohlhabender und denkender Landwirthe für diesen Gegenstand zu gewinnen, der denjenigen teutschen und besonders denjenigen hiesigen Landwirthen, welchen ihr Vaterland und das Wohlsein des gemeinen Mannes nicht gleichgültig ist, auch dann höchst anziehend sein und bleiben wird, wenn sie auch finden sollten, daß bei den jetzigen ländlichen Verhältnissen fast aller Staaten, der Leinbau und die Flachs Be- und Verarbeitungen immer weniger für die großen Gutsbesitzer eine nährende Beschäftigung bleiben kann, und immer mehr in die vollkommen frei gewordenen Hände des gemeinen Mannes kommen muß, der allein in jedem ihm übrigen Moment seine eigenen Kräfte und die der Seinigen kostenfrei auf den Leinbau verwenden und der Bereitung und Verspinnung des Flachses mit Vortheil sie widmen kann.

Ja es leidet keinen Zweifel, daß der größere Land-Eigenthümer oder sogenannte Gutsbesitzer, ja daß selbst Gutsherrschaften sich und dem ganzen Lande einen bedeutenden Vortheil werden stiften können, wenn sie jetzt, wo die völlig frei gewordenen Hände mehr noch als sonst sich auf den Leinbau und das Bereiten und Spinnen des Flachses, ja selbst auf das Weben der sogenannten, besonders geschätzten Hausleinewand legen werden: eigene Flachs-Röst- und Rötte-Anstalten und demnächst auch eigene Flachs-Darr-, Brech- und Reinigungs-Anstalten auf das zweckmäßigste anlegen.

Zu den Flachs-Röst- oder Rötte-Anstalten könnten eigene mit durchfließendem weichem Wasser gefüllt zu erhaltende hölzerne oder cementirt auszumauernde oder mit Zinblech wasserdicht auszuschlagende Kasten oder Gruben gemacht und stets brauchbar unterhalten und ähnlich vermiethet werden, als man Bleich- und Trocken-Plätze, Zeug-Rollen, Pressen, Back-Oefen ꝛc. vermiethet.

Zum Brechen ließen sich die hier angezeigten Anstalten in vielleicht noch vollkommnerer Art machen, denn wahrscheinlich würde es leicht möglich seyn, sowohl den Tisch als die brechenden Walzen während ihrer Benutzung zureichend erwärmt zu erhalten, z. B. durch einzuschiebende eiserne erhitzte Platten und Bolzen; und zum Schwingeln ließen sich Mühlen, wie sie längst in Ir-

land gebraucht werden, so einfach machen, daß sie, bei davon zu machendem Gebrauch, mit der Hand umgedreht werden könnten, und endlich ließe sich der Schwungstock oder Schwungbock dann, wenn die Schläge, durch das Mühlenwerk gesichert, stets gut geschehen, von Gußeisen oder Zinkblech machen, und ersteren Falls durch einzuschiebende Bolzen und letzteren Falls durch einzugießendes heißes Wasser erwärmt erhalten, wodurch der zu schwingende Flachs lockerer gemacht, nämlich aufgeblähet von der Hitze und die Schewen zum Ausfallen geneigter als sonst gemacht werden würden. Eine hölzerne Umfassung, welche nur diejenige Stelle frei lassen müßte, auf welcher der zu schwingende Flachs läge, würde die Hitze in dem Schwungstocke länger erhalten.

Auch auf dem Lande könnte die Arbeit möglichst durch Theilung leichter und vollkommener gemacht und dem Fleiße und der Verwendung des Verstandes im Arbeiten erhöheter Lohn geschafft, auch die Hülfe arbeitender Maschinen zur Mehrung des Verdienstes benutzt werden. K...

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das in hiesiger Vorstadt an der Carousſel-Straße sub Nr. 388 belegene, zum Tracteur, was es früher gewesen, sehr gut geeignete, dem hier domicilirenden Ausländer Johann Hermann Wittkoff zugehörige, hölzerne Wohnhaus nebst dessen Appertinenzien, als: einem Krughause, einem großen hölzernen Gartenhause und einem geräumigen mit wilden Bäumen bepflanzten Gartenplatze, — in denen auf den 8ten, 9ten und 10ten März 1826 anberaumten Torgen und in dem am 11ten ejusd. mens. et ai. etwa abzuhaltenden Peretorge zum öffentlichen Ausbot gebracht werden wird: weshalb Kaufliebhaber aufgefordert werden, sich an bemeldeten Tagen Nachmittags um 2 Uhr im Voigteigerichtlichen Sessionszimmer einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und, bey einem annehmbaren Bote, entweder am dritten Torge oder doch spätestens am Peretorge, Nachmittags um 4 Uhr, des Zuschlages gewärtig zu seyn.

Pernau, den 19. Novbr. 1825.

Nr. 367. Ad mandatum

J. F. Forbriecher, Secrs.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß die, der unverehelichten Natalia Parfenowna Weljewa zugehörigen zwey hölzernen Wohnhäuser nebst ihren Appertinenzien, als: 1) das an der Ecke der Malmoe- und München-Gasse sub Nr. 47 und 2) das an der München-Gasse sub Nr. 46 belegene, — am 7ten, 8ten und 9ten Decbr. d. J. und dem etwanigen, am 10ten ejusd. mens. abzuhaltenden, Peretorge zum öffentlichen Ausbot kommen werden. Kaufliebhaber werden daher aufgefordert, sich an gedachten Tagen Nachmittags um 2 Uhr im Voigteigerichtlichen Sessions-Zimmer einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und gewärtig zu seyn, daß am dritten Torge oder spätestens am Peretorge, bey einem annehmbaren Bote, mit dem Glockenschlage 4 der Zuschlag erfolgen wird. Pernau, den 5. November 1825.

Nr. 347. Ad mandatum

J. F. Forbriecher, Secrs.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau das hiesige Handlungshaus erster Gilde Heinrich August Behrens et Comp. um Erlassung eines proclamatis über das, laut anhero producirten, gehörig corroborirten, unterm 25. Juli a. c. abgeschlossenen Kauf- und Verkauf-Contract, von dem genannten Handlungshause dem Herrn Kirchen-Vorsteher Johann Heinrich Gallas für die Summe von fünftausend Rubel B. Ass. abgekaufte, in hiesiger Stadt in der Langgasse auf einem Grundzinsplatze belegene vormals mit N. 22 gegenwärtig aber mit N. 30 bezeichnete, halb von Stein und halb von Holz erbaute Wohnhaus nebst

allen Appertinentien, und der dabei befindlichen neu angebauten hölzernen Bude mit Einrichtungen, — geziemend angesucht, solchem petito auch mediante resolutione vom heutigen Dato deferiret worden einstweilen aber von obgenanntem Herrn Verkäufer über seinen, mittelst zwischen ihm und der verwittweten Frau Christiana Zittelmann geb. Meise am 12ten Janr. 1816 abgeschlossenen gehörig corroborirten Contracts bewerkstelligte Acquisition obbenannten Grundstückes bis jetzt noch keine Proclams Erlassung besorgt worden ist, — als werden mittelst dieses das bisher verabsäumte Proclama zugleich mit in sich fassenden Proclamatis Alle und Jede, welche an obbezeichnetes Wohnhaus nebst Appertinenzien aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen peremtorie aufgefordert, sich mit selbigen innerhalb Jahr und Tag sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier zu melden und Fundamenta ihrer Ansprüche beizubringen mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praeclusiven Frist Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das in Rede stehende Haus sammt Appertinenzien und der beregten Bude dem hiesigen Handlungshause H. A. Behrens et Comp. als unanstreitbares Eigenthum zugesprochen werden soll. Gegeben unter Beidrückung des Stadtinsiegels Pernau-Rathhaus, den 7ten November 1825.

(L.S.) Bürgermeister H. v. Harder.
Cambecq, Secrs.

Von dem Pernauschen Vogteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß zum öffentlichen Ausbot des dem hiesigen Einwohner Peter Hausen zugehörigen, in der Vorstadt an der Karri-Straße, dem Armenhause gegenüber belegene, mit Nr. 176 bezeichnete, hölzerne Wohnhaus nebst allen Appertinenzien die Torge auf den 22sten, 23sten und 24sten, der etwanige Peretorg aber, wenn auf dessen Abhaltung mit der declarirten Verpflichtung, einen Ueberbot verlautbaren zu wollen, am dritten Torge angetragen worden, auf den 25. Februar 1826 anberaumt sind und werden Kaufliebhaber aufgefordert, sich an bemeldeten Tagen Nachmittags um 2 Uhr im besagten Hause einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und gewärtig zu seyn, daß am dritten Torge oder spätestens am Peretorge der Meistbieter bey einem annehmbaren Bote den Zuschlag erhalten soll. Pernau, den 19. November 1825.
Nr. 366. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachungen.

In meinem Hause, in der Vorstadt am Strome belegen, bin ich Willens die große Seite zu vermiethen, dieselbe besteht aus 3 warmen Zimmern, Stallraum, Wagenschauer und sonstige Anhänglichkeiten.
Wittwe Strohbinder.

Endesunterzeichneter benachrichtigt ein hiesiges resp. Publikum hiermit ganz ergebenst, daß er bereit ist in der russischen Sprache sowohl, als in dem beliebten polnischen Masurka-Tanze Unterricht zu ertheilen. Junge Leute, die dazu Lust haben sollten, können sich gefälligst in der hiesigen Buchdruckerei melden. C. Jordan.

Ich bin Willens, meine vier Häuser aus freier Hand zu verkaufen; wer eines oder das andere davon sollte kaufen wollen, der kann über die Bedingungen bei mir jederzeit das Nähere erfahren.
Taube, Architekt.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

№ 50. 1825.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 12. December.

St. Petersburg, den 30. Novbr.

Se. Majeſtät, der Kaiſer und Herr, Alexander, befanden Sich, bereits während Ihrer Reiſe durch die Krim, unwohl; und kamen krank nach Taganrog zurück. Die erſten Erſcheinungen des Uebels hatten nichts Beunruhigendes. Aber vom 15ten November an machte das entzündliche Gallen-Fieber, von welchem der Monarch befallen war, furchtbare Fortſchritte; und an demſelben Tage noch nahm der Kranke das heilige Abendmahl. Am 16ten ſchon mußte man das Aeußerſte fürchten; am 17ten leuchtete ein Schimmer von Hoffnung; aber am 19ten, morgens um 10 Uhr 50 Minuten, wurde der Rathſchluß des Höchſten erfüllt, und Kaiſer Alexander hatte es, für dieſe Erde, vollendet. (Journal de Petersbourg.)

Seinen Nekrolog giebt:

Der Jammer Seiner Völker; der Schrecken Europa's; die Freude des Himmels, welcher ſeinen Sohn zurück erhielt. — An Seiner Denk- und Ruhmſchrift ſchreibt die Welt-Geſchichte, ſo lang ſie überhaupt wird ſchreiben, und Livland, Ehſtland, Kurland legen derſelben den Freibrief ihrer Eingebornen bei. (O-P-B)

St. Petersburg, vom 30. Novbr., um 11 Uhr Vormittags. — Obgleich Ihre Kaiſerl. Majeſtät die Frau und Kaiſerin Maria Feodorowna keine etwanige Krankheits-Beſchwerden empfinden, ſo hat jedoch der tiefe Gram verurſacht, daß Ihre Majeſtät dieſe Nacht ſchlaflos zugebracht haben und Sich dadurch etwas ſchwächer als geſtern befinden.

Ihre Kaiſerl. Majeſtät haben heute das heilige Abendmahl zu empfangen geruhet, wornach Sie Ermunterung des Geiſtes verſpürt haben.

Nach den heute von Taganrog eingegangenen Nachrichten vom 21. Novbr. ertragen Ihre Majeſtät die Frau und Kaiſerin Eliſabeth Alexeiewna, bei allem Kummer über das ſchreckliche allgemeine Unglück, Ihren Harm mit ungemeiner Standhaftigkeit, und das Befinden Ihrer Majeſtät iſt ziemlich gut. Außerdem haben Ihre Kaiſerl. Majeſtät Selbſt geruht an Ihre Majeſtät die Frau und Kaiſerin Maria Feodorowna zu ſchreiben. (St. P.-Z.)

8 Tagen soll ein Geschäftsmann 54 dafür geboten haben, und seitdem sind die dreiprocentigen um 8 Prozent gefallen.

Einer unserer ausgezeichnetsten Mitbürger und vielleicht der größte Redner in der Deputirtenkammer, ist gestorben. Der General-Lieutenant Maximilian Sebastian Graf Foy ist vorgestern Nachmittag um halb 3 Uhr, nach einem kurzen Krankenlager mit Tode abgegangen.

Hr. B. Constant ist an einer Unterleibs-Entzündung gefährlich krank.

Bei der vorgestrigen Aufführung des Trauerspiels Leonidas, hat man in der Loge des Herzogs von Orleans einen jungen Griechen bemerkt, der Canaris Sohn gewesen seyn soll.

In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften vom 27. v. M. gab Herr Poisson die Lösung eines sehr wichtigen Problems, nämlich ein Mittel, um den electromagnetischen Zustand der Erde zu jeder Zeit mathematisch sicher messen zu können. Der Marquis de Laplace trug darauf an, daß eine Commission ernannt werde, um die chemische Beschaffenheit der Luft, ihren Druck auf die Erdoberfläche, die Temperatur der Erde, kurz um ihren electrisch-magnetischen Zustand zu erforschen. Es wurden die Herren Poisson, Laplace, Thenard, Arago, Gay Lussac und Fourrier zu Mitgliedern dieser Commission erwählt.

Goethe hat der Uebersetzerin seiner Gedichte, Madam E. Panckoucke allhier, die silberne Medaille, die bei Gelegenheit seiner neulichen Jubelfeier geschlagen worden, nebst einem artigen Schreiben zugeschickt.

London, vom 29. November.

Ein Brief aus Madras versichert, daß der birmanische General Maha Bunduhla, der bei Donabew geblieben ist, niemand anders war, als — der englische Major Carrol (wie man glaubt, ein natürlicher Sohn des Marquis von Hastings), der vor anderthalb Jahren, wegen einiger Vergehungen cassirt wurde!

Die Unruhen auf Man sind so gut wie gestillt. Der Bischof hat durch eine Kundmachung für dieses Jahr auf den „grünen Zehnten" (von Gemüsen und Kartoffeln) verzichtet.

Am Geldmarkt herrscht großer Schrekken. Die allgemeine Aufmerksamkeit ist jetzt auf die Börse gerichtet. Die Bank soll ihre Discontirungen eingeschränkt haben. Die Capitalisten sind durch die Nachricht, daß der Govornor und der Unter-Govornor der Bank mit Herrn Robinson, Kanzler der Schatzkammer) eine Unterredung gehabt haben, die zu keinem Resultat geführt hat, lebhaft beunruhigt worden. Alle Fonds sind noch tiefer gefallen.

Man schreibt aus Vigo vom 5ten d. M. daß bereits 6 Fahrzeuge in der Tiefe des Meeres entdeckt sind, und daß man den 7. d. die Operation mit der Taucherglocke beginnen werde.

Ein Schreiben aus Alexandrien vom 18. Oktober meldet folgendes: Gestern früh hat der Capudan Pascha die Anker gelichtet, und heut sind die Transportschiffe unter Segel gegangen. Die Expedition besteht aus 14 Fregatten, 14 Corvetten, 42 Briggs, 10 Brandern, 20 bewaffneten türkischen Transportschiffen, 28 europäischen Transportschiffen und dem Dampfboot „London-Engineer". Ein zweites hier gebautes Dampfschiff hat beim Auslaufen aus dem Hafen einen Leck bekommen. Am Bord dieser Fahrzeuge befinden sich 8000 Mann nach europäischer Art einexerzirter Infanterie und gegen 1000 Mann türkischer Reiterei. Die Ausrüstungskosten schätzt man auf 50 Millionen Piaster oder auf den Werth von 100tausend Ballen Baumwolle. Der Kapudan-Pascha bekommt 100tausend Piaster.

Man glaubt zu London, die englische Regierung würde die Eroberung von Morea durch die Truppen des Vicekönigs von

Aegypten sehr ungern sehen, und alles anwenden, um dieselbe zu verhindern. Uebrigens haben die englischen Philhellenen ihrem Vorhaben, den Griechen Unterstüzzung zu senden, keineswegs entsagt. Es ist Thatsache, daß viele auf halben Sold befindliche See- und Land-Offiziere, so wie eine nicht unbedeutende Zahl von Matrosen, sich verpflichtet haben, der Sache der Griechen zu dienen, und ins mittelländische Meer abgesegelt sind. Man spricht von mehreren Schiffen, welche dieselbe Bestimmung haben, und sich vorläufig nach Genua, Livorno u. s. w. begeben sollen. Die Reise des Lords Cochrane durch Frankreich kann man hiemit in Verbindung setzen. Der engere Ausschuß der Philhellenen hat seit einiger Zeit mehrere Sitzungen gehalten, in denen er sich mit Gegenständen, welche die zu Gunsten Griechenlands Bezug habende Expedition betreffen, beschäftigt hat. Die zur Unterstüzzung der Griechen bestimmten Fonds sind durch neue Subscriptionen namhaft vermehrt worden. In Folge der neuesten Ereignisse hat das Interesse an der Sache der Hellenen, wie zu erwarten, sehr zugenommen.

Das Schiff „Shakespeare," welches so eben in die Themse eingelaufen, bringt die erste Ladung Metall von Columbien mit, das dort durch engl. Kapitalisten zu Tage gefördert worden ist.

Nach Briefen aus Rio Janeiro unterhandeln jetzt Frankreich und Oestreich mit Brasilien über den Abschluß von Handelsverträgen.

Briefe aus Mexico vom 2. Oktober melden, daß die Krankheit, die an der Küste herrscht, bis in die Hauptstadt gedrungen sey, wo in einer Woche 1000 Menschen, größtentheils am Scharlachfieber, gestorben seyn.

In Meriko kommt eine große Anzahl deutscher Auswanderer an, so daß in Alvarado die Herausgabe einer deutschen Zeitung im Werke ist.

Rio Janeiro, vom 1. Oktober.

Der Regent Don Pedro ist ungemein beliebt und sehr thätig. Er besitzt einen starken Körper. Er hält häufig Heerschau, besucht das Zeughaus, die Castelle, die Zoll- und Bankgebäude fleißig, und läßt junge Leute für die Land- und Seemacht bilden. Er läßt aus Europa, namentlich aus Deutschland, Truppen kommen. Wiewohl seine erste Erziehung mangelhaft gewesen, so besitzt er doch alle Eigenschaften, um ein großer Fürst seyn zu können; seine Festigkeit und Ordnungsliebe waren ihm in kritischen Augenblicken sehr zu statten gekommen.

Man hat in Erfahrung gebracht, daß in dem Vertrage vom 29. August ein geheimer Artikel existirt, in welchem der Regent für sich und seine Nachfolger auf die Rechte der Thronfolge in Portugal verzichtet. Diese neue Clausel wird bei der — wie man vermuthet den 1. December — bevorstehenden Eröffnung der Kammern bekannt gemacht werden; sie ist von großer Wichtigkeit, da auf diese Weise der Infant Don Miguel Thronerbe in Portugal ist.

In ganz Brasilien herrscht die vollkommenste Eintracht. Man spricht von einer bevorstehenden Reise des Regenten nach Europa, und daß während dessen Abwesenheit seine Gemahlin zur Regentin ernannt werden wird.

Nach unserer gegenwärtigen Verfassung ist jeder Brasilianer Wähler, ausgenommen die Sklaven und die Priester. Die letztere Beschränkung war sehr weise, indem unsere Geistlichkeit, ganz verschieden von der im spanischen Amerika, durchgängig eine republikanische Tendenz hat. Unsere Zeitungen machen sich über den Congreß von Panama lustig, den sie mit dem babylonischen Thurmbau vergleichen.

Madrid, vom 21. November.

Die spanische Geistlichkeit soll dem

Staat 25 Millonen Realen geschenkt haben.

Der Herzog von Infantado benimmt sich gegen Herrn Zea sehr achtungsvoll; er hat ihm eine Visite gemacht, welche letzterer erwiedert hat. Auch ist bis dato nicht das geringste geändert, nicht einmal ein einziger Beamtengehülfe hat seine Stelle verloren. Was den Herzog v. Infantado sehr zu beschäftigen scheint, das ist ein Plan, neben dem Throne zwei Körperschaften aufzustellen, die durch ihr Ansehn und ihre Macht das Ministerium unterstützen könnten, nämlich den Staatsrath und den Rath von Castilien. Man glaubt, daß der Staatsrath umgeschmolzen werden wird, und daß viele der vormaligen Mitglieder eintreten werden, desgleichen mehrere aus der Berathungsjunta, die Präsidenten der obersten Conseils und die höheren Prälaten. Der kastilische Rath soll in der Art eine Reform erleiden, daß er nur ein eigentlicher höchster Gerichtshof bleibe. Der Erzbischof von Toledo und der Pater Cirillo haben Infantado's Beispiel nachgeahmt und Sr. Maj. 25 Mill. Realen dargeboten. Diese Summen sind bereits in den Schatz abgeliefert worden.

Lissabon, vom 17. November.

Vorgestern hat der König die Unabhängigkeit von Brasilien anerkannt, und den am 29. August in Rio geschlossenen Vertrag ratifizirt; der Oberst Pereyra wurde sofort am Bord einer Kriegskorvette mit der Ratifikation nach Rio abgeschickt.

Rom, vom 17. November.

Man versichert, ein Fremder, wie es heißt ein Engländer, habe eine Sammlung von Briefen, die theils von Tasso geschrieben, theils an ihn von mehreren seiner ausgezeichneten Zeitgenossen gerichtet worden, so wie einige noch ungedruckte Sonnette des Erstern, um die Summe von 800 Scudi gekauft. — Auch hier erwartet man für nächsten Frühling den berühmten Ritter Walter Scott.

„Die türkisch-ägyptische Flotte, meldet man aus Zante, die aus Alexandrien ausgelaufen ist, befand sich am 19. d. in den Gewässern von Candia, die griechische Flotte lag bei der Insel Santorin. Wir erwarten große Ereignisse. So eben (den 25. Oktober) verbreitet sich die Nachricht, daß ein beträchtlicher Theil von den zur ägyptischen Flotte gehörigen Transportschiffen den Griechen in die Hände gefallen sei.

Wien, vom 1. December.

Die Ungarn legten, dem Vernehmen nach, dem Kaiser auch die Bitte vor, daß sich Se. Maj. alle Jahr drei Monate lang in ihrer Mitte aufhalten möchte. Unter andern Bitten soll, wie die Baireuther Zeit. meldet, auch der Antrag befindlich seyn, daß die Magnaten des Königreichs sich in Zukunft höchstens zwei Monate außer Landes aufhalten, übrigens auch die Besazungstruppen des Königreichs nur aus National-Regimentern bestehen sollten.

Aus den Maingegenden, vom 5. Decbr.

Seitdem die Einfuhr der Gerste nach England erlaubt worden ist, haben bedeutende Versendungen in dieser Fruchtgattung auf dem Rheine statt gefunden. Seit Kurzem sind allein aus Mainz 47,470 Cent. nach dem Niederrhein abgegangen, und noch fortwährend ist man dort mit Laden beschäftigt. Die gelinde Witterung kommt in diesem Augenblick dem Fruchthandel sehr zu statten.

Aus der Niederlanden, vom 1. Decbr.

Die Zeitung aus Batavia vom 26. Juli meldet, daß unsere Truppen endlich die Stadt Supu mit geringem Verlust erobert haben. Die Hauptstadt hat capitulirt, und der König einen seiner Söhne als Geisel nach Macassar geschickt. Die Wälle der Stadt werden geschleift, der General von Geen

schickte am 9. Juli sich zur Rückkehr nach Batavia an.

Vermischte Nachrichten.

— Das Journal de Paris weissagt, daß es 1835 in Paris nur drei, und im ganzen übrigen Frankreich noch fünf politische Zeitungen geben werde. Bekanntlich gab es vor der Revolution nur eine politische Zeitung für das ganze Königreich: die Gazette de France. Sie hatte vier Redactoren, die, vom Ministerium ernannt, jeder 6000 Fr. jährlichen Gehalt bezogen. In dem Blatte war nur von Regen oder schönem Wetter die Rede, die Politik beschränkte sich auf die Artikel, welche das Ministerium einsandte. Als 1773 Voltaire starb, erhielt die Gazette erst drei Monate nach seiner Beerdigung die Erlaubniß, den Tod dieses berühmten Mannes anzuzeigen.

— Die Frau eines Kahnführers in Condé ist dieser Tage von einem Knaben entbunden worden, welcher ihres Mannes (der 3 Frauen hatte) 34stes Kind ist.

— In einigen Städten der nordafrikanischen Küste ist die Hungersnoth so arg, daß die Menschen auf der Straße todt niederfallen. In Gibraltar ist eine Collekte für diese Unglücklichen eröffnet worden.

Nekrolog.

Jean Paul Friedrich Richter, gestorben den $\frac{2}{14}$ Novbr. 1825.

(Aus einer ausländischen Zeitung.)

Bis diesem Heros unter den deutschen großen und schönen Geistern der redlichste seiner Verleger das gebührende Denkmal setzt, der geniale Weisflog seine Parentation hält, Loos in Berlin die Medaille auf ihn prägt, stehe des alten Gleims Epigram, das längst vergessene, als Innschrift auf seinem idealen Leichenstein:

Drei Federn hat Jean Paul. Die eine gab ein Engel
aus seinem Fittich ihm. Mit dieser schreibt er Mängel
der Menschen in Gelassenheit.
Die zweite war in eines Adlers Flügel
Schwungfeder. Diese hält kein Zügel;
mit der schreibt er das Wort der Ewigkeit.
Aus eines Amors leichten Schwingen
zog er die dritte, die
gebraucht er Herzen zu bezwingen,
und schreibt mit ihr an sie;
an wen er damit schrieb, wird ihm stets treu verbleiben.
Möcht' er mit dieser alles schreiben.

Wer fühlt nicht diese passenden Worte und stimmt ihnen bei, obgleich der freundlich zusprechende und pflegende Vater aller zu seiner Zeit aufkeimenden bedeutenden Geister sie schon längst schrieb? Hätte er in seinen Treffworten doch auch aller der Jean Paul'n ausgerupften Federn gedacht, mit denen und Andern so mancher Spatz hie und da sich ausstaffirt und brüstet, um als leerer Lückenbüßer ein leichtgläubiges und mit Wenigem zu befriedigendes Publikum zu langweilen und über dessen Güte späterhin vielleicht mit Undank zu hohnlachen! Doch er, der ob der Walter Scottiana, fast vergessene große Genius deutscher Zunge, verdient wohl, nicht ein Berupfen seiner Schwungfedern von Geistesarmuth verhüllenden Händen, sondern ein ernstes Wort über seinen Werth als deutscher Schriftsteller und einen Blick auf sein Wirken und Schaffen im Leben.

„Mehrere Stunden stand der Genius „an seinem Lager, bis er sanft und still, „die Fackel senkte." So meldet ein würdiger Neffe von ihm seinen Tod aus Baireuth. Große Leiden bedrohten den endlich so sanft Entschlummerten mit seinen fast ganz erblindeten Augen, über welche, um hier einen Ausdruck aus seinem Titan zu entlehnen, das Schicksal vermuthlich noch in diesem Winter seine zwey schwarzen Spinnen

herabgelassen hätte, weil er die ärztliche Hülfe vielleicht zu weit hinaus schob. Der noch vor wenigen Jahren vollkräftige Mann war ganz zusammengeschwunden. Dennoch beschäftigte ihn, der körperlichen Schwächen nachzugeben nie gelernt hatte, unausgesetzt sein Werk über die Unsterblichkeit, eigentlich eine höhere Potenzirung seines Campanerthals, wozu er seit dem schmerzlich gefühlten Tode seines einzigen Sohnes, der in Heidelberg studirte, sich unwiderstehlich hingezogen fühlte. Nebenbei erfüllten seine Stunden die künstlerische Anordnung und Vertheilung aller seiner Werke zu einer vollständigen Gesammtausgabe. So umgab ihn, außer einer hochherzigen, ihn ganz verstehenden Gattin, und zwei liebenden, eines solchen Vaters würdigen Töchtern, auch die erhabene Anschauung einer unsichtbaren Welt, und eine gefällige Musterung seiner eigenen, auf 60 Bände berechneten Geisteserzeugnisse, also ein Rückblick auf ein — wenn gute Schriften auch gute Werke sind — höchst wohlthätiges Leben zum Segen seiner deutschfühlenden Zeitgenossen und einer vielleicht noch dankbarern Nachwelt. Und so mag sein Hinüberschlummern unter solchen Befürchtungen und Anschauungen eine begehrungswürdige Euthanasie zur rechten und vollkommenen Zeit genannt werden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau wird zur Erfüllung der anhero eingegangenen einer Kaiserlichen Pernauschen Port-Tamoschna Requisition d. d. 24. Novbr. a. c. Nr. 691 desmittelst zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, wie der Herr Ober-Chef des Post-Departements die Verfügung getroffen und als Regel festgesetzt hat:

daß alle aus- und inländische Fabrikate, welche ins Innere des Reichs mit der Post oder Estafetten von den Grenz- und Hafen-Städten abgefertigt werden, vorläufig den Zoll-Aemtern vorgestellt werden sollen, daß Letztere nach Besichtigung und Versiegelung der ihnen producirten Sachen, ein Attest zu ihrer Abfertigung mit der Bestimmung des vom Absender angegebenen Werthes auszufertigen haben und daß endlich nach Empfang eines solchen Zeugnisses die Post-Aemter das Abzusendende ohne alle Schwierigkeit und ohne weitern Schriftwechsel mit den Zoll-Aemtern annehmen können.

Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, d. d. 9ten December 1825.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambecq, Secrs.

Es haben sich diejenigen, die den Podrád wegen Ausführens des Kehrlisses und Unraths von den Gassen bei den Kasernen in der Stadt und Vorstadt, für das 1826ste Jahr zu übernehmen willens seyn möchten, in dem Sessionszimmer des Quartier-Collegii, an den auf den 17ten, 24sten und 31sten dieses Monats anberaumten Torg-Terminen Nachmittags um 3 Uhr einzufinden. Pernau, den 9ten Decbr. 1825.

F. E. Rogenhagen,
Quartier-Herr.
C. E. Rothschild, Aeltermann.
C. G. Hederich, Aeltermann.
F. G. Feldmann, Notair.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

№ 51. 1825.

Pernauſches

Wochen-Blatt

Sonnabend, den 19. December.

Petersburg, am 8. Decbr.

Bülletin, vom 5. Decbr. Ihre Majeſtät, die Kaiſerin-Mutter, welche Se. Majeſtät den Kaiſer über Ihre Geſundheit zu beruhigen wünſcht, hat ſich entſchloſſen, Se. Kaiſerl. Hoheit, den Großfürſten Michael zu Sr. Kaiſerl. Majeſtät mit Nachrichten von ſich zu ſchikken.

Bülletin, vom 6. Decbr. Ihre Majeſtät, die Kaiſerin-Mutter hat ziemlich ruhig geſchlafen.

Geſtern hat Ihre Kaiſerl. Majeſtät aus Taganrog einen eigenhändigen Brief von Ihrer Majeſtät, der Kaiſerin Eliſabeth vom 26. erhalten. Andere Briefe aus dieſer Stadt melden, daß die Geſundheit Ihrer Kaiſerl. Majeſtät ſich gleich bleibt, daß Ihre Kräfte aber nicht zunehmen.

Ihre Majeſtät, die Kaiſerin-Mutter hat geſtern abends Nachrichten erhalten, welche das Wohlbefinden Sr. Kaiſerl. Majeſtät beſtätigen und Hoffnung zu baldiger Ankunft Sr. Kaiſerl. Majeſtät in hieſiger Hauptſtadt machen.

Bulletin, vom 7. Decbr. Das Befinden Ihrer Majeſtät der Kaiſerin-Mutter bleibt ſich gleich. Die Nacht wie geſtern.

Die Bulletins vom 8ten und 9ten Decbr. berichten ein Gleiches vom Geſundheitszuſtande Beider Majeſtäten.

Bulletin, vom 10. Decbr. Dank ſey dem Allerhöchſten! die Geſundheit Ihrer Majeſtät, der Kaiſerin-Mutter macht Fortſchritte und Ihre Kaiſerl. Majeſtät hat in der letzten Nacht ziemlich geſchlafen.

Vom 11. Decb. Am vorigen Dienſtage am 20. Tage nach dem Hinſcheiden Sr. Majeſtät, des Kaiſers Alexander, glorreichen Andenkens, hat Se. Eminenz, der Metropolit Seraphim mit der geſammten Geiſtlichkeit Gottesdienſt und ein feierliches Hochamt in der Cathedrale der Mutter Gottes zu Kaſan gehalten. Dieſe erhabene Ceremonie, bei welcher alle Perſonen von Stande und eine unermeßliche Menge getreuer Unterthanen zugegen waren, gab die rührendſten Beweiſe vom allgemeinen Schmerzgefühl. Tief durchdrungen von demſelben, laſſen ſich die Einwohner von ganz Petersburg bei jeder neuen Gelegenheit eifrigſt angelegen ſeyn, daſſelbe deutlich an den Tag zu legen. Nie wurden gefühltere und herzzerreißendere

Huldigungen dem treuen Gedenken eines hochgeliebten Monarchen gewidmet.

Konstantinopel, v. 10. b. 18. Novbr. (Aus dem österreichischen Beobachter.)

Die vereinigte ägyptisch-konstantinopolitanische Flotte ist am 5. November in Navarin angelangt. Beide Flotten, die ägyptische unter den Befehlen des Gouverneurs von Alexandrien, Muharrem-Bei, die konstantinopolitanische unter dem Kommando des Kapudan-Pascha, hatten den Hafen von Alexandrien am 17. und 18. Oktober verlassen.

Briefe aus zuverlässigen Quellen geben über den Stand der Dinge in Napoli di Romania im Monat Oktober (bis zum 20sten) folgende Nachrichten: Kolokotroni, jetzt oberster Militair-Chef, kam am 8. Oktober nach Napoli, um über die Unwirksamkeit der bisher ergriffenen Vertheidigungs-Maaßregeln Beschwerde zu führen. Unterdeß betrieb der Oberst Fabvier, der nunmehr als nationalisirter Grieche ganz in die Dienste der Regierung getreten ist, das Geschäft der Bildung eines regulären Corps, unter Maurokordato's besonderm Schutze, mit vieler Thätigkeit. Das Corps belief sich am 8ten auf 1200 Mann Infanterie und 120 Mann Cavallerie.

Am 4ten Okt. kam Kapitain Hamilton zu Napoli an, um das von ihm übernommene Geschäft der Auswechselung der beiden daselbst in Gefangenschaft gehaltenen türkischen Paschas zu beendigen. Die Griechen hatten verlangt, daß zum Preise für die Paschas vier ihrer gefangenen Anführer, Hadschi Christo, Hadschi Nicolo, Jatrako und Mauromichali, der Sohn des Bei's von Maina, losgelassen werden sollten. Kapitain Hamilton mußte sich aber mit Jatrako und Mauromichali begnügen.

Türkische Grenze, vom 30. Novbr.

Am 13. d. lief eine Toskanische Brigantine in Livorno ein, die unter andern einige funfzig Passagiere, lauter Europäer, am Bord hatte. Außer drei Franz. Offizieren, welche nicht gegen die Griechen dienen wollten und deshalb fortgeschickt wurden, sind es fast lauter Handwerker und Fabrikanten, welche das Klima Aegyptens nicht vertragen konnten, und halb erblindet in ihrem Vaterlande Schutz und Hülfe suchen.

Den neuesten Nachrichten aus den jonischen Inseln vom 21. November zufolge, hatte die Besatzung von Missolonghi am 13. November einen neuen Ausfall gemacht, während dessen sich der im Rücken Reschid Pascha's operirende griechische General Karaiskaki ebenfalls näherte, und die Türken zwischen zwei Feuer brachte. Das Unternehmen gelang nach obigen Privatbriefen vollkommen, und Karaiskaki soll mit 1800 Mann sogleich siegreich in Missolonghi eingerückt sein. Dies Ereigniß wäre um so wichtiger, als der Kapudan-Pascha einige Tage nachher vor Missolonghi angekommen sein muß, indem er bei Zante am 17. November vorbeisegelte. Die griechische Flotte unter Miaulis traf erst am 11. Nov. bei Zante ein.

Nauplia, vom 25 Oktober.

Von der letzten Anleihe in London sind neuerdings 150tausend Pfd. Sterl. hier angekommen. Vorgestern hat man in der Nationalversammlung, die sich seit kurzem gebildet, beschlossen, mit diesem Gelde die Moreoten zur Ergreifung der Waffen zu bewegen. Man will 15 Corps, jedes von 1000 Mann, organisiren, die sämmtlich unter Colocotroni stehen sollen. Ibrahim hat auf seinen Zügen unter andern 40tausend Schaafe und 700 Menschen genommen; letztere sind nach Navarin geschickt worden. Er ist jetzt in die reichsten Paschaliks von Morea eingedrungen, nämlich in Pirgos und Gastuni. In Nauplia hat jeder Einwohner Befehl erhalten, in seiner Wohnung eine Zisterne anzulegen. Die meisten Kanonen unserer Festung sind

unbrauchbar. Auf Hydra unterhält die griechische Regierung 8000 Bewaffnete. Die griechische Flotte, die gegenwärtig auf der See ist, und bei Navarin die türkische Flotte angreifen will, zählt 73 Kriegesschiffe (jedes mit 50 bis 70 Mann) und 23 Brander (jeder mit 300 Mann). Der Admiral Miaulis geht jetzt in sein 54stes Jahr. Die Landtruppen auf Hydra befehligt Diamantipapu Ceretas aus Suli.

Zante, vom 3 Novbr.

Vorgestern sahen wir in der Meerenge die griechischen Schiffe, welche den Meerbusen von Patras blokirten, vorbeifahren, sie nahmen eine südliche Richtung; vermuthlich ist ihnen die Kunde von der bevorstehenden Ankunft der ägyptischen Flotte zugekommen, sonst würden sie eine so wichtige Station wohl nicht verlassen haben, zumal da Patras und Lepanto schon von einer Hungersnoth bedroht wurden. Die Einwohner von Gastuni sind in die Gebirge von Fissini geflüchtet, die Landleute begeben sich in die Wälder, andere retten sich nach der Meeresküste, um sich einzuschiffen, obwohl ihnen nicht unbekannt seyn kann, daß hier keinem aus Morea kommenden Griechen die Aufnahme gestattet wird. Aus Nauplia erfährt man, daß der Senat, in Erwägung der Gefahren, die Hellas bedrohen, alle Feldherren und Anführer versammelt hat, um mit ihnen gemeinschaftlich Rath zu pflegen. Ein französischer Offizier hielt eine Rede, in der er die Griechen ermunterte, sich in Masse zu bewaffnen. Dieser Vortrag machte großen Eindruck, und man beschloß, gegen den Feind zu marschiren.

Paris, vom 7. December.

Die Etoile ist unwillig über die allgemeine Huldigung, welche dem verstorbenen großen Redner geworden, und meint, daß man dies zwar der liberalen Opposition verzeihen könne, nicht aber Organen, wie z. B. das Journal des Débats sei, und findet es ganz unbegreiflich, wie Hr. v. Chateaubriand, der während der hundert Tage in Ghent gewesen, einverstanden seyn könne, mit einem Manne (Foy), der bei Waterloo unter Napoleon gefochten habe.

Lacép de's Arbeit an Buffons Naturgeschichte ist vor seinem Tode vollendet worden und sie wird nun vollständig erscheinen.

Die mit so vieler Ungeduld erwartete Aufführung der Rossinischen Oper Semiramis, hat vorgestern Abend statt gefunden, aber die Wirkung, die man sich davon versprochen, nicht ganz gehabt.

Der Cassirer, dessen Verschwinden großes Aufsehen erregt, ist ein Rothschildscher Commis, welcher die Auszahlung der neapolitanischen Zinsen unter Händen hatte. Das Deficit beträgt 1 Mill. 600tausend Fr. Der Mann war immer ehrlich, aber freilich die Lockungen der Börse haben schon mehr als einmal Ehre und Vermögen zu Grunde gerichtet.

In Nantes, behauptet der Cour., wird das Geschäft des Sklavenhandels ungescheut getrieben. Mehr als 80 Fahrzeuge von zwei bis einhundert Tonnen werden zu diesem Zwecke gebraucht. Sogar die eisernen Ketten, womit die Neger an einander geschmiedet werden, verfertigen Schmiede in Nantes.

London, vom 8. December.

Die neusten Nachrichten aus Ranguhn (28sten Juni) melden, daß wegen Eintritts der Regenzeit die militairischen Operationen aufgehört haben; zu einem baldigen Frieden ist keine Aussicht.

Man wird in der Folge von hier nach Liverpool in 22 Stunden fahren, d. heißt alle 25 Min. eine (deutsche) Meile.

Der Geldmangel ist außerordentlich groß, das Mißtrauen nimmt zu. Auch die Bank von Leicesterschire hat ihre Zahlungen eingestellt, und man spricht von vielen Fallissements. Alle Fonds sind heruntergegangen. Die Bank hat dieser Tage für das

allgemeine Beste große Anstrengungen gemacht. Verschiedene Lebensmittel sind im Preise gefallen.

Die Versuche mit den Perkinsschen Dampfflinten, dauerten über zwei Stunden, und die Explosionen waren an Stärke mit einem starken Donner zu vergleichen. Die Wirkung dieser neuen Erfindung erregte unter Allen, die gegenwärtig waren, die höchste Bewunderung. Zuvörderst richtete man die Kugeln, in kurzen Zwischenräumen, gegen eine eiserne Tartsche, die 35 englische Ellen weit abstand; die Kugeln wurden mit solcher Gewalt getrieben, daß sie in tausend Stäubchen zerscheiterten. Hierauf schoß man die Kugeln auf ein hölzernes Gerüst ab, und sie drangen durch eilf Planken, die jede einen Zoll dick war und von der nächsten einen Zoll abstand. Zunächst ward eine drei Linien eiserne Platte durch und durch gebohrt. Man erklärte, daß dies die stärkste Kraft sey, die Schießpulver ausüben könne. Der Druck der Luft, den der Dampf bei diesen Versuchen erzeugte war 900 Pund auf den Quadratzoll; aber nach Hrn. Perkins Versicherung, kann derselbe ohne Gefahr um mehr als das Dreifache verstärkt werden. Alsdann erfolgten andere Experimente, um die Schnelligkeit der neuen Erfindung zu beweisen; es zeigte sich, daß man mittelst kugelgefüllter Röhren, die in die Kanonenmündung angebracht würden, beinahe tausend Kugeln in einer Minute abschießen könne. Man stellte eine zwölf Fuß lange Diele, sowohl wagerecht als senkrecht, vor die Kanone auf, und in beiden Fällen ward sie — so groß ist das Feld, welches man bestreichen kann — der ganzen Länge nach durchlöchert. Eine anderthalb Fuß dicke Ziegelmauer bekam durch die Kugeln 9 Zoll tiefe Löcher; Offiziere versicherten, daß die Kugeln, wenn sie anstatt aus Blei aus Eisen wären, unfehlbar die Mauer durchlöchert haben würden. Durch diese Experimente, denen der Herzog von Wellington, Herr Peel, Lord Sommerset und viele ausgezeichnete Personen aus dem Militairstande beiwohnten, ist es klar geworden, daß die Dampfgewehre in jeder Beziehung, d. h. in der Stärke, Schnelligkeit, Anwendbarkeit, dem Schießpulver weit überlegen sind, und obendrein jede beliebige Richtung zulassen. Solche Zerstöhrungskraft ist übrigens sehr wohlthätig, da sie nothwendig die Kriege abkürzt oder vernichtet.

Madrid, vom 30. November.

Der Kriegsminister arbeitet an einem neuen Plan zur Organisirung des Heeres, wovon die Kosten jährlich 25 Millionen betragen sollen. Es ist eine neue Aushebung von 30tausend Mann im Werke; man fügt hinzu, daß 5 bis 6tausend Mann, denen noch 8 bis 10tausend andere folgen sollen, bald von Cadix nach Amerika abgehen werden.

Den 23. hat der General Castannos, Namens der Berathungsjunta dem Könige die Denkschrift überreicht, in der um Abschaffung der Purifikationen gebeten wird. Er ward von Sr. Majestät sehr gnädig aufgenommen. Von einer Ministerialveränderung ist nicht mehr die Rede.

Die Feuersbrunst im Escurial war nicht sehr bedeutend.

Lissabon, vom 20 November.

In dem am 15ten d. M. erlassenen Anerkennungs-Dekret von Brasilien kommt folgende Stelle, den neuen Titel Sr. Maj. unsers Königs und Kaisers (imperadore e (rei) betreffend, vor: „Alle Gesetze, Patent-Schreiben und Diplome jeder Art, oder Erlasse, die in Meinem Königlichen Namen ausgefertigt zu werden pflegen, sollen unter der folgenden Formel ergehen: „Don Johann von Gottes Gnaden, Kaiser von Brasilien, und König von Portugal und den Algarven, dies- und jenseits des Meers, Herr von Guinea, und der Eroberung, Schiffahrt und des Handels von Aethiopien, Arabien, Persien und Indien ꝛc.;“

Von der Niederelbe, vom 11. Decbr.

In dem Maaß, in welchem sich der Handel in Amsterdam, Rotterdam, Dordrecht ꝛc. vermindert, vermehrt er sich in den angränzenden Seeplätzen, vornemlich in Hamburg, wo gegenwärtig die größte Thätigkeit herrscht, und die Schiffahrt und der Handel einen Umfang gewinnen, der an die blühenden Zeiten der Hansestädte erinnert. Die große Anzahl der Fremden, deren sich gewöhnlich 30tausend daselbst aufhalten, das Gewühl der Menschen auf den Plätzen und allen Straßen, die vielen Güterwagen, die sich durchkreuzen, die zahlreichen mit allen möglichen Waaren angefüllten Läden, und die verschiedenen Trachten und Gesichtsfarben, die man in dem Hafen erblickt, in welchem gewöhnlich tausend Schiffe und mehr vor Anker liegen, die mit Ein- und Ausladen beschäftigt sind, dringen dem Reisenden die Ueberzeugung auf, daß er sich auf dem ersten Handelsplatz des Kontinents befindet. Auch hat bereits die englische Regierung mit den Hansestädten einen Handelsvertrag abgeschlossen. — Den blühenden Zustand, in welchem sich der Handel dieser Stadt befindet, verdankt sie der Freiheit der Gewerbe, auf welche die direkte Einmischung irgend einer Verwaltung nur störend wirkt.

Vermischte Nachrichten.

—— Kürzlich haben zwei aargauische Schiffleute die verwegene Fahrt über den Rheinfall bei Laufenburg, welche vor vielen Jahren einem englischen Waghals das Leben kostete, glücklich versucht. Aufrecht in einem Nachen stehend, fuhren sie die Wogen und Wirbel des wilden Stroms hinab in Gegenwart vieler tausend Zuschauer. Glücklich und wohlbehalten landeten sie jenseits der Klippen.

—— Eine Englische Fregatte, welche bei Calmar gestrandet und nach den dortigen Werften gebracht wurde, ist durch ein in der Kajüte ausgebrochenes Feuer ein Raub der Flammen geworden.

—— Als eine sonderbare Natur-Erscheinung bemerkt man, daß noch jetzt in der Gegend von Würzburg einige Aepfelbäume in der schönsten Blüthe stehen.

—— Aus Augsburg schreibt man unter anderm, daß man neulich daselbst auch den Versuch gemacht habe, Kanonen auf dem Theater (in Zriny) abzufeuern. Man sieht hieraus, daß die dramatische Kunst noch immer im Wachsen begriffen ist, und keine Gränzen in dem Steigern der Knalleffekte findet. Indessen wird hinzugefügt, dieser Versuch sey nicht ganz gelungen, vielleicht zum Glück für die Komödie und das Komödienhaus, welche dadurch leicht in ihren Grundfesten hätten erschüttert werden können.

Ueber Woll- und Tuchhandel. (Forts.)

Der einzige in der deutschen Handelsbilanz gegen die Britten wiegende Artikel ist die Wolle. England muß Alles aufbieten, damit ihm deutsche Konkurrenz, die nun einmal von den neugebildeten amerikanischen Freistaaten wegen der Hansestädte nicht auszuschließen war, besonders im Tuchhandel nicht gefährlich werde. Denn durch wohlfeilern Arbeitslohn und Unterhalt kann der Deutsche dort dem Britten ein gefährlicher Nebenbuhler werden. Material und Produkt mußten also in Deutschland selbst gesteigert werden. Herablassung des Zolls in England und Zulassung der deutschen Manufaktur zur Wiederausfuhr wurden beliebt. Jetzt kann der Engländer sein Tuch 8 Proz. niedriger erlassen, und was er als zu schlecht nicht fabriziren mag, kauft er in Deutschland nicht blos auf Messen, sondern selbst auf Jahrmärkten auf, und wird so Herr des Marktes. Damit war nun das Signal für Wollspekulationen jeder Art gegeben. Ungewöhnliche Massen der Mittelwolle, die sonst nur selten nach England ging, schwammen die Elbe hinab.

Hamburg iſt jetzt, abgeſehen vom unproduktiven Papierhandel, für den Waarenhandel die erſte Handelsſtadt des Kontinents, und den Britten wichtig genug, um mit ihr einen Handelstraktat abzuſchließen. Die ungeheure Ausfuhr der Wolle ſetzt dort ſelbſt die Hauptperſonen an der Börſe in Erſtaunen, und welchen Aufſchwung nimmt dort die deutſche Induſtrie im Ganzen! Denn auch die verarbeiteten Manufakturwaaren finden ihren Markt jenſeits des Weltmeers. In einem einzigen Blatte des Addreßcomptoirs zählte man neulich 20 Schiffe, die ihre Abfahrt nach Südamerika und Weſtindien anzeigten. Nach Hayti werden, trotz des Vergleichs mit Frankreich und der ſchnell aufrauſchenden Gewerbthätigkeit in allen franzöſiſchen Häfen, ſehr bedeutende und ſolide Geſchäfte von Hamburg gemacht. Durch dieſen Abfluß entſtand in den erſten Sommermonaten und bis zum Auguſt ein ſehr ungeregelter Zuſtand. Unbezweifelt war das Bedürfniß des Materials, da die Fabrikation lebhaft betrieben wurde, und des Abſatzes die Fülle hatte. Aber eben ſo gewiß zeigte die Erfahrung, daß die Hauptkäufer, die Engländer, eine ſolche Klugheit ja Aengſtlichkeit beim Einkauf auf dem Markte zeigten, und damit auch bei der Nachfrage nach der gelagerten, noch nicht verkauften Wolle fortfuhren, daß nothwendig die Berichte von England her immer ungünſtig klingen mußten. (D. Fortſ. folgt.)

Nekrolog.

Jean Paul Friedrich Richter, geſtorben den $\frac{2}{14}$ Novbr. 1825.

(Aus einer ausländiſchen Zeitung.)

(Fortſetzung.)

Seine Jugend- und Bildungsgeſchichte trägt durchaus das Gepräge einer ſelbſtſtändigen, ſich von innen heraus ganz allein erziehenden und ausbildenden Genialität, verbunden mit einem unerſättlichen, aus der perennirenden Weltflora ſeinen Honig ſaugenden Bienenfleiß. Aber ſeine Bildung vollendeten in jener Periode ſeines vielbewegten Lebens, durch Rang und Geiſt hochſtehende Frauen, während die andern ihn wenigſtens gern täglich gekränzt und — verzärtelt hätten; alle aber hauchten ihm jenen Zuſatz von Sentimintalität ein, welchen die Kritik, wo ſie in kränkelnde Weichlichkeit und allzureiche Thränenergießungen auszuarten ſchien, als mit dem ächten Humor und kräftigem Mannſinne unverträglich, häufiger getadelt als verſtanden hat. Als 1763 Jean Paul in Wunſiedel geboren wurde, war ſein Vater, im weiten Umkreiſe einer der beliebteſten Tonſetzer für Kirchenmuſik, Tertius an der dortigen Schule, von wo er erſt zur Landpredigerſtelle nach Godiz, dann aber in den Marktflecken Schwarzenbach verſetzt wurde. Ganz vernachläſſigt war ſeine früheſte Erziehung. Sein Vater gab ihm nichts als die Langeſche lateiniſche Grammatik zum Auswendiglernen. Da ſchon erfand der ganz anderes Bedürfniß in ſich verſpürende Knabe eine eigene Chiffreſprache und ſchrieb darin Büchlein in Sedez. Allein in Schwarzenbach bekam er einen ſchnellfördernden Schulrektor. Er fing zu gleicher Zeit den Nepos, das griechiſche neue Teſtament und das Hebräiſche zu leſen an. Bei einem benachbarten Landprediger fand er zuerſt Bücher und kritiſche Zeitſchriften. Mit Heißhunger darüber herfallend, wollte er ſich auch den Beſitz des Geleſenen ſichern, und excerpirte die Mietauer und die Nicolaiſche deutſche Bibliothek ganz durch, und indem er hierdurch den Grund zu den zahlloſen Excerpten legte, die er von nun an ſtets fortſetzte und in Collectaneenbüchern aufſpeicherte, welche ſpäter ganze Kiſten füllten, bekam er zugleich durch die verſchiedenartigſten Rubriken dieſer Bibliothek die Neigung zu einer vielſeitigen Polyhiſtorie und einem ſcharfen Ergründen von allen göttlichen und menſchlichen Dingen. Fürs erſte blieb Theologie ſeine Beſtim-

mung. Mit regem Eifer excerpirte er Semlers Schriften über den Canon. Dann zogen ihn Psychologie und Philosophie am meisten an. Noch in spätern Jahren zeigte er einem Freunde schon im Knabenalter gefertigte Auszüge aus Hutchinson. Das Gymnasium in Hof besuchte er nur ein Jahr. Der milde Kapp, der disputirsüchtige Rennebaum wurden hier seine Lehrer. 1780 bezog er schon die Universität Leipzig, wo er jedoch bald, eine eigene Ideenwelt um sich gestaltend, dem eigentlichen Prediger-Berufe entsagte (wiewohl er seine genialen Dichtungen manchen Predigten einverleibte, und sich in Weimar oft mit Herder über eine Predigtsammlung besprach, die er in Sternes Manier zu schreiben vorhatte). Unter den zahlreichen Heften auf seinem Schreibetische fanden sich schon damals fast gar keine, in Vorlesungen nachgeschriebene, Hefte. Denn dem nimmer satten Leser entschlüpfte kein Katheder vortrag. Noch in Leipzig schrieb er die Mumien und Grönländischen Processe. Dann hielt er sich einige Zeit in Schwarzenbach und Hof auf, wo er aus freier Wahl lebhaft organisirte Kinder unterrichtend, in ihren naiven Aeußerungen eine reiche Quelle für seine schriftstellerischen Vorstudien, aber auch an Otto, der über alles Rechnung hielt, einen tüchtigen Freund fand. In den Teufelspapieren und in der unsichtbaren Loge unterzeichnete er sich schon Jean Paul. Aber mit dem Hesperus oder den 45 Hundspostagen trat er zuerst als gefeierter Schriftsteller mit seinem ganzen Namen auf. (Die Fortsetzung folgt.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Bürgermeister und Rath dieser Kaiserlichen Stadt Pernau fügen desmittelst jedermänniglich zu wissen. Demnach bei diesem Rathe der hiesige Kaufmann erster Gilde Herr Königlich Preußischer Consul Heinrich August Behrens, um Erlassung eines proclamatis über die von demselben, laut in copia vidimata anhero producirten, zwischen ihm und dem vormaligen Herrn Rathmann Carl George Harder unterm 10. July a. c. abgeschlossenen, bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig corroborirten, Kauf und Verkauf-Contracte, gemachte käufliche Acquisition des dem genannten vormaligen Herrn Rathmann Harder eigenthümlich zugehörig gewesenen in hiesiger Stadt unter der Polizey-Nummer 120 belegenen sogenannten Rothländerschen Erbplatzes nebst den darauf befindlichen Gebäuden geziemend angesucht, solchem petito auch mediante resolutione vom heutigen dato deferirt worden, als werden mittelst dieses proclamatis, Alle und Jede, welche an obenbezeichnetes Grundstück ex quocunque titulo herzuleitende gegründete Ansprüche zu haben vermeinen sollten, aufgefordert, sich mit selbigen binnen einem Jahre und sechs Wochen a dato hujus proclamatis mittelst doppelt einzureichender Eingaben entweder selbst oder durch einen gehörig Bevollmächtigten allhier zu Rathhause zu melden oder im Verabsäumungs-Falle sich dessen zu gewärtigen, daß, nach Ablauf der oben vorgeschriebenen Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato hujus und der darauf folgenden dreyen Acclamationen von 14 zu 14 Tagen, ihnen der Weg Rechtens verschlossen und sie mit ihren Ansprüchen und Forderungen weiter nicht gehört werden sollen. Gegeben unter Beidrückung des Stadtinsiegels. Pernau-Rathhaus, d. 12. Decbr. 1825.

(L.S.) Bürgermeister H. v. Harder.
Cambecq, Secrs.

Von Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau wird zur Erfüllung der anhero eingegangenen einer Kaiserlichen Pernauschen Port-Tamoschna Requisition d. d. 24. Novbr. a. c. Nr. 691

desmittelst zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, wie der Herr Ober-Chef des Post-Departements die Verfügung getroffen und als Regel festgesetzt hat:

daß alle aus- und inländische Fabrikate, welche ins Innere des Reichs mit der Post oder Estafetten von den Grenz- und Hafen-Städten abgefertigt werden, vorläufig den Zoll-Aemtern vorgestellt werden sollen, daß Letztere nach Besichtigung und Versiegelung der ihnen producirten Sachen, ein Attest zu ihrer Abfertigung mit der Bestimmung des vom Absender angegebenen Werthes auszufertigen haben und daß endlich nach Empfang eines solchen Zeugnisses die Post-Aemter das Abzusendende ohne alle Schwierigkeit und ohne weitern Schriftwechsel mit den Zoll-Aemtern annehmen können.

Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, d. d. 9ten December 1825.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambecq, Secrs.

Bekanntmachungen.

Da in Ansehung der angekündigten Wochenschrift: Scherz und Ernst, sich eine beinahe hinlängliche Anzahl Subscribenten gefunden hat, und ich die Hoffnung habe, daß die Wenigen, noch fehlenden, sich von andern Orten her nachfinden werden; So mache ich solches und, daß gedachte periodische Schrift im nächstkommenden 1826sten Jahre vorhin angekündigtermaaßen wirklich erscheinen werde, und bitte ergebenst, nunmehro bis zum 1sten Januar gedachten Jahres, entweder bei mir, oder bei Herrn Marquardt, gefällig die Pränumeration zu bewerkstelligen. Zugleich wird angezeigt, daß wöchentlich eine Nummer und zwar Mitwochs erscheinen wird, welche die resp. Interessenten gefällig in der Marquardtschen Officin abholen lassen werden; Auswärtige aber, in Städten und auf dem Lande, erhalten dies Blatt durch ihr Post-Comptoir gegen eine mit demselben nach Billigkeit zu treffende Abfindung. Heydenreich.

Es haben sich diejenigen, die den Podrád wegen Ausführens des Kehrlisses und Unraths von den Gassen bei den Kasernen in der Stadt und Vorstadt, für das 1826ste Jahr zu übernehmen willens seyn möchten, in dem Sessionszimmer des Quartier-Collegii, an den auf den 17ten, 24sten und 31sten dieses Monats anberaumten Torg-Terminen Nachmittags um 3 Uhr einzufinden. Pernau, den 9ten Decbr. 1825.

F. E. Rogenhagen,
Quartier-Herr.
C. E. Rothschild, Aeltermann.
C. G. Hederich, Aeltermann.
F. G. Feldmann, Notair.

In meinem Hause, in der Vorstadt am Strome belegen, bin ich Willens die große Seite zu vermiethen, dieselbe besteht aus 3 warmen Zimmern, Stallraum, Wagenschauer und sonstigen Anhänglichkeiten.

Wittwe Strohbinder.

Endesunterzeichneter benachrichtigt ein hiesiges resp. Publikum hiermit ganz ergebenst, daß er bereit ist in der russischen Sprache sowohl, als in dem beliebten polnischen Mazurka-Tanze Unterricht zu ertheilen. Junge Leute, die dazu Lust haben sollten, können sich gefälligst in der hiesigen Buchdruckerei melden. C. Jordan.

Ich bin Willens, meine vier Häuser aus freier Hand zu verkaufen; wer eines oder das andere davon sollte kaufen wollen, der kann über die Bedingungen bei mir jederzeit das Nähere erfahren.

Taube, Architekt.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
V. H. Szesnovitz.

№ 52. 1825.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 26. December.

St. Petersburg, vom 22. Decbr. um 11 Uhr Morgens. Ihre Majeſtät die Frau und Kaiſerin Feodorowna haben zwar dieſe Nacht gut geſchlafen und befinden Sich ſo ziemlich wohl, aber die mit dem heutigen Tage verbundenen Erinnerungen haben das Gemüth Ihrer Majeſtät mit kummervollen Gefühlen erfüllt.

Geſtern ſind von Taganrog Nachrichten vom 3. Decbr. eingegangen, nach welchen die Geſundheit Ihrer Majeſtät der Frau und Kaiſerin Eliſabeth Alexjewna ſich beſſert, Sie die Nächte ruhiger zubringen und, etwas beſſere Speiſe zu Sich nehmend, Ihre Kräfte ſich erhalten. Auſſerdem haben Ihre Majeſtät auch eigenhändig an Ihre Majeſtät die Kaiſerin Maria Feodorowna geſchrieben.

Vom 13. Decbr, um 11 Uhr Morgens. Die Geſundheit Ihrer Majeſtät der Frau und Kaiſerin Maria Feodorowna iſt, Gott ſei Dank, wie geſtern.

Nachrichten aus Taganrog vom 5 Decbr. beſtätigen die allmählige Beſſerung der Geſundheit Ihrer Majeſtät der Frau und Kaiſerin Eliſabeth Alexjewna.

Jamburg, vom 6. December. Heute früh gegen 5 Uhr, trafen Se. Kaiſerl. Hoheit der Großfürſt Michael Pawlowitſch in unſrer Stadt ein und ſetzten ſogleich, nach Umwechſelung der Pferde die weitere Reiſe auf der Straße nach Narwa glücklich fort.

Pernau, am 24ſten Decbr.

Geſtern wurde hier Sr. Majeſtät dem Kaiſer Nicolai dem Erſten, und zwar von den hieſigen Einwohnern ruſſiſcher Nation in der Griechiſchen St. Catharinen-Kirche, von den hieſigen Civil-Behörden und der Bürgerſchaft beider Löblichen Gilden und ſämtlichen hieſigen Einwohnern deutſcher Nation in der St. Nicolai-Kirche und endlich von ſämmtlichen hieſigen Einwohnern ehſtniſcher Nation in der St. Eliſabeth-Kirche im Beiſeyn des von Einer Erlauchten Hochverordneten Kaiſerlichen Liefländiſchen Gouvernementsregierung dazu delegirten Herrn Regierungs-Rathes und Ritters, Baron von Wrangell, der Eid der Unterthänigkeit und Treue abgelegt. Inbrünſtige Gebete erflehten vor dieſer feierlichen Handlung unſerm neuen Herrſcher den Segen und Beiſtand Gottes, und unſere das hocherhabene Kaiſerhaus und das Vaterland treuliebenden Herzen wurden dann mächtig erhoben und

erkräftigt zu Liebe, Glauben und Hoffnung auf Sein und unser Heil und Europas Wohlfahrt, als wir unter uns Sein Kaiserliches Wort hörten, daß er blos dem geliebten Vaterlande leben und dem großen Beispiele des von Allen beweinten Vaters des Vaterlandes folgen wolle, auf daß Seine Regierung nur eine Fortsetzung der Regierung Desselben werde und Alles in Erfüllung gehe, was zu Rußlands Beßten Derjenige gewünscht, Dessen heiliges Andenken so Eifer als Hoffnung in Ihm nähren wird, zu erringen den Segen Gottes und die Liebe Seiner Völker. Diese großen Kaiserworte waren begleitet von dem in der Weltgeschichte vielleicht einzigen, hochherzigen Beispiele der Entsagung des ersten Erden-Thrones von Sr. Kaiserlichen Hoheit, dem Cäsarewitsch und Großfürsten Constantin Pawlowitsch, dessen hocherhabene Gesinnungen sich so schön und mild, unsere Herzen zu tiefer Verehrung entflammend, in den Entsagungsschreiben an den gottseeligen Herrn und Kaiser, an Ihre Majestät die Kaiserin Mutter und an Se. Kaiserliche Majestät, Nicolai den Ersten aussprachen. Welcher Russe fühlt nicht mit uns die Majestät unseres lieben Kaiserhauses! Wer erfleht ihm nicht wie wir innig den göttlichen Segen!

Nach der Huldigungsfeyer waren die Glieder und Beamten der hiesigen respectiven Stadtbehörden zu einem frohen gastlichen Mahle eingeladen, bei welchem Sr. Majestät, Nicolai dem Ersten, dem hohen Kaiserhause und andern hochverdienten Staatsbeamten frohe und laute Toaste dargebracht wurden.

Abends war die Stadt illuminirt.

Türkische Grenze, v. 10. Decbr.

Der Osservatore Triestino schreibt unterm 6. d. M.: Es heißt, Ibrahim Pascha habe viele griechische Familien, die er bei seinem Zuge nach Misitra zu Gefangenen gemacht, auf 40 Transportschiffen nach Aegypten abgeschickt.

Am 17. Sept. war Ibrahim Pascha nur 3 Stunden von Napoli di Malvasia entfernt. Den 18. sind in Milo 5 griech. Mistiks mit 600 Rekruten angekommen; mehr konnten sie auf allen Inseln des Archipelagus für Candia nicht zusammenbringen. Den 21. eroberte Ibrahim, nachdem er Trinissa in Asche gelegt, den Flekken Kremasti, ganz nahe bei Napoli di Malvasia. Den 8. Oktober befand sich der Obrist Fabvier in Megara, wo er griechische Soldaten auf europäische einexercirte. Nachrichten aus Syphante zufolge, bezeigen die Insulaner großen Widerwillen, nach Morea Truppen zu schicken, und die griechischen Soldaten, welche die Befehle der griechischen Regierung in dieser Hinsicht vollziehen sollen, plündern und wirthschaften in den Dörfern ärger, als die Muselmänner. Es bestätigt sich übrigens, daß Ibrahim auf seinem Marsch von Misitra nach Tripolizza bei Longonia durch Nikitas den Türkenfresser einige Verluste erlitten hat.

Zante, vom 12. November.

Die Belagerung von Missolonghi ist aufgehoben, und Reschid Pascha nach Janina abgezogen. Eine Schaar von 400 Aegyptern ist auf dem Marsch von Navarin nach Pygos bei Cataculo (an den Ufern des Alpheus) angegriffen und mit großem Verlust zurückgeschlagen worden. Georg, der Sohn des Mauromichalis, Patrako und 150 Mann sind von Modon angekommen, und halten hier Quarantaine. Chazzi-Christo und noch ein anderer griechischer General sind noch immer kriegsgefangen in Modon, werden aber ausgelöst, sobald die Familien der Paschas, welche vorgestern auf Hamiltons Fregatte von hier abgereist sind, dort eingetroffen seyn werden.

Aus Korfu wird gemeldet, daß Ibrahim Pascha sich zur Belagerung von Nau-

plia anschicke; er soll bereits bis Korinth vorgedrungen seyn.

Paris, vom 20. December.

Wir haben aus Havanna die Nachricht (22. Oktober) erhalten, daß der Schiffskapitain Laborde den 9. September ausgelaufen sei, und binnen sechzehn Tagen das Castell von Ulloa mit frischen Truppen und Vorräthen versorgt habe.

Schillers Kabale und Liebe, welche vor 20 Jahren auf dem französischen Theater kein Glück gemacht hat, ist dieser Tage in ein Melodrama verwandelt, mit großem Beifall auf dem Theater der Porte-Sainte-Martin gegeben worden. Die Umarbeitung führt den Titel: „Die Tochter des Musikers." Wie wir hören, beschäftigen sich noch zwei andere hiesige Schauspielhäuser, dieses Stück auf die Bühne zu bringen.

Pichegrü's fast beendigtes bronzenes Denkmal ist jetzt im Louvre zu sehen.

Der englische Hofmaler Sir Thomas Lawrence ist von hier nach London zurückgereist.

Der arretirte Rothschildsche Commis ist nach dem Gefängnisse La Force abgeführt worden.

Die königl. Brigg „Biene", welche den 8ten v. M. von Smyrna abgesegelt und den 7ten d. in Toulon angekommen ist, hat Briefe mitgebracht, welche die Ankunft der türkisch-ägyptischen Flotte in Modon und Navarin und die Landung der mitgebrachten Truppen völlig bestätigen. Während der Kapudan-Pascha mit seinen 139 Segeln in den Gewässern von Candia war, lag die griechische Flotte im Hafen zu Hydra vor Anker, und setzte sich erst in Bewegung, nachdem die feindlichen Schiffe vorüber waren. Sobald die Nachricht von dieser Landung ruchbar wurde, dachten die Griechen an die Befestigung von Nauplia, und baten die französischen Offiziere, die sich in dieser Stadt befinden, um Beistand. Wenige Tage zuvor hatte man die Rathschläge dieser Militärs verachtet, aber im Augenblick der Gefahr erwartet man einzig und allein von ihnen Griechenlands Rettung. In der Levante glaubt man allgemein, daß diese neue Expedition für die Griechen sehr schlimme Folgen haben wird.

Der General Foy besaß eine Deutsche, und zwar eine Mainzerin, zur Gattin. Diese Dame ist die Tochter des Herrn Daniels, ehemaligen Professors bei der Mainzer Universität, jetzigen Präsidenten des Ober-Appellationshofes in Trier.

London, vom 20. Decbr.

Der Capitain und Steuermann des bei Glasgow verunglückten Dampfboots „der Comet" sind bei dem Admiralitätsgericht von Edinburg der Menschentödtung (culpable homicide) angeklagt worden.

Man war in Lissabon wegen des Lebens des Königs nicht ohne Besorgniß.

Ein Schreiben aus Prome vom 31 Mai giebt wenig Hoffnung zu einem baldigen Frieden. Die Birmanen zerstören alles Land zwischen Prome und Ava.

Vorgestern Morgen wurde zur allgemeinen Bestürzung die Zahlungs-Einstellung des großen Banquierhauses Sir Peter Pole Thornton u. Comp. bekannt, eines der ersten in London, Agenten für nicht weniger als 47 Landbanken, desselben Hauses, welches von der Bank neulich gegen Sicherheit mit dreimal hunderttausend Pfund Sterling unterstützt worden. Die üble Wirkung und auch der Mißbrauch, welche augenblicklich auf diesen Sturz an der Börse folgten, sind nicht zu beschreiben, wiewohl man vernahm, daß das Deficit höchstens 200tausend Pfund Sterling sein könne. Es kamen auch Nachrichten vom Falle mehrerer Landbanken. — Gestern folgte die Zahlungseinstellung des mit siebzehn Landbanken in Verbindung stehenden Hauses der Herren Williams Burgeß und Williams und desjenigen von Sir Claude Scott William und Comp., das aber zuversichtlich hofft, seine Zahlungen

Sonnabend wieder zu beginnen. Die Geldklemme ist unvergleichbar größer, als selbst 1797 und 1815.

Die Perkinsschen Dampfflinten scheinen noch einen andern sehr großen Vorzug darzubieten, nämlich den der Wohlfeilheit. Herr Perkins rechnet, daß 15tausend Kugeln abzuschießen, ihm nur auf 3 bis 4 Pfd. St. zu stehen komme, während dies mit Pulver bewirkt, 25tausend Pfund Schießpulver erfordern würde, die zu 70 Sch. den Centner, 525 Pfd. St. kosten.

Das schöne neu erfundene Metall, welches man Mosaik-Gold genannt hat, zieht die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Man versichert, daß der König befohlen habe, viele Verzierungen aus diesem Metall in Buckinghamhouse und Windsor anzubringen. Diese Entdeckung ist das Ergebniß 20jähriger Experimente, namentlich war man 1822 unermüdlich thätig, um das Metall in seiner größten Vollkommenheit zu erhalten.

Der Globe behauptet, daß in der nächsten Session des Parlaments vor allen andern Dingen auf eine Vermehrung des Heeres angetragen werden wird; jedes Infanterie-Regiment — wenigstens von denen, die in Ostindien dienen — soll um ein Bataillon verstärkt werden.

Das aus einem in der Vigo-Bai versunkenen Schiffe herausgehobene Silbergeräth hat das spanische Wappen und die Jahrzahl 1691. Mittelst der Taucherglokke hat man auch eine Kanone, eine Menge Kugeln und sogar ein Stück von einem Schiffsverdeck aus dem Meere heraufgezogen. Im Ganzen sind schon 12 Fahrzeuge entdeckt.

Madrid, vom 12. Decbr.

Der Capitain des columbischen Corsaren „General Soublette", welcher bei Gibraltar ein spanisches Geschwader angegriffen, heißt Cunningham. Das Schiff führt 8 Kanonen und hat 106 Mann.

Man versichert, daß das Ministerium die Nachricht erhalten habe, daß ein Theil der unlängst aus Corunna ausgelaufenen Expedition von den Columbiern genommen worden sey.

Man hat bemerkt, daß die Agenten mehrerer Gesandten Pässe nach Gibraltar genommen haben.

Ein Geschenk von großem Werth, das die Königin der Prinzessin von Lucca überschickte, ist den 1. d. M. eine Stunde von Madrid von dem Postwagen, der nach Frankreich geht, gestohlen worden.

In Carthagena hat man eine neue apostolische Junta entdeckt; der Richter Prieto hat 36 Verhaftsbefehle ergehen lassen.

Aus dem Haag, vom 14. Decbr.

Die gestrige Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten begann um halb eilf Uhr Vormittags. Alle Gallerien waren mit Zuhörern angefüllt. Auch der Prinz von Oranien war gegenwärtig. Der Finanzminister und fünf Direktoren waren auf der Bank der Minister, um das Budget für das Jahr 1826, dessen Berathung an der Tagesordnung war, zu unterstützen. Zuerst sprach Herr Angillis; er ließ sich weitläuftig gegen die Verpachtung der Mahlsteuer aus, welches er ein Privilegium nannte. Bemerkenswerth war der Schluß seiner Rede. „Wir genießen, sagte er, Frieden und Ruhe; in andern Staaten ist es dagegen dem Parteigeist gelungen, zwei untrennbare Sachen von einander zu trennen, nämlich den Frieden von der Ruhe. Aber, meine Herren, diese Ruhe kann nicht in einem Lande gestört werden, das ein Fürst regiert, welcher alle Menschen kennen will, und vom Throne herabsteigt, um ihnen voranzugehen, der sie einladet, ihre Wünsche und ihren Kummer in seinem Herzen niederzulegen. Mit welcher Zufriedenheit sehen wir nicht die vom Könige getroffenen Maaßregeln, um unsere Handelsverhältnisse mit Südamerika zu erleichtern, während in einem Nachbarstaate überspannte Lehren diese Ver-

hältnisse stören und verzögern. Ehrenvoll ist es für die niederländische Regierung, in dieser ungeheuren Bahn jenem England gefolgt zu seyn, welches für die ewige Unterweisung der Welt blühend, alle Gänge der menschlichen Glückseligkeit anbauet. Sehr erfreulich muß allen Niederländern der Anblick der Fortschritte einer Administration seyn, die dem Volke Arbeit giebt, und in der Entwickelung des Handels und des Gewerbfleißes den wahren Quell öffentlichen Wohlergehens findet ꝛc.!"

Aus Sachsen, vom 16. December.

Die Getreidepreise sind so herunter, daß in manchen Gegenden der Dresdner Scheffel Roggen schon für einen Thaler 2 Gr. Preuß. Cour. verkauft worden ist. Es ist nicht möglich, um solchen Werth das Korn zu erzeugen. Daher verarmt denn der größere Theil der Landleute und geräth in Schulden. Nur auf den Gütern, wo die Schäferei von einigem Belang ist, wird durch diese wieder einiges Gleichgewicht hervorgebracht. — In einigen Provinzen ist nun ebenfalls der Lohn der Handwerker, Tagelöhner und Fuhrleute gesetzlich erniedrigt worden.

Aus den Maingegenden, vom 21. Decbr.

Die neuen Einrichtungen, schreibt man aus Tübingen sind nicht genug zu rühmen und der Erfolg spricht schon ganz für sie. Nur zwei, einen Aus- und einen Inländer, mußte man dem Kriminal übergeben. Dagegen ist jetzt unter allen übrigen Studirenden die vollkommenste Ruhe hergestellt, die tausend Excesse der vorigen Zeit haben ein Ende. Der Beutel der Eltern wird geschont, kein Bürger mehr beleidigt, kein Gebrüll mehr auf den Straßen gehört, und hoffentlich erschießt sich keiner mehr, wie noch vor einigen Monaten Jener, der in einem hinterlassenen Billet äußerte: „Da er seine Geisteskraft durch ein völlig unthätiges, liederliches Leben von 4 Jahren so sehr abgespannt habe, daß er sich durchaus nicht mehr auf sein Examen vorzubereiten wisse, so bleibe ihm nichts übrig, als sich zu erschießen."

Vermischte Nachrichten.

— Ein Regenschirmmacher hat in Wien auf eine Verbesserung an den Regenschirmen, wodurch solche gegen die Beschädigungen des Windes vollkommen gesichert werden, und Herr Simoraire auf die Erfindung einer Stimm-Maschine, mit welcher Jedermann ohne alle Vorkenntnisse im Stande ist, jedes Fortepiano ganz neu zu stimmen, ein Patent erhalten.

— In Herculanum hat man ein vollständiges Haus eines Barbiers entdeckt; die Barbierstube, die Möbel, die Bänke, auf welche die Leute sich setzten, und sogar die Haarnadeln der Frauen, alles ist vollkommen gut erhalten.

— Ein Apotheker zu Verdun, Limouzin-Lamothe, bedient sich zur Aufbewahrung der Impfungs-Lymphe folgenden Mittels. Er umziehet die Kruste mit mehreren Schichten Eiweiß, die er jedesmal erst trocken werden läßt. Die letzte Schicht bedeckt er alsdann mit einem harzigen Firniß, und so erhält sich die Lymphe lange Zeit. Man hat auf diese Weise von 15 Jahre alter Lymphe Gebrauch gemacht.

— Herr Doctor Merckel in Riga arbeitet an einer historischen Rede auf Alexander, nach Art jener des Plinius auf Trajan, und Engels auf Friedrich den Großen. (O. P. Bl.)

Ueber Woll- und Tuchhandel.

(Fortsetzung.)

Es möchte schwer seyn, in das innere Getriebe dieser Spekulation ganz einzudringen. Dieselbe Spekulation, die im Frühjahre die Baumwolle zu unbegreiflicher Höhe hinantrieb, warf sich auch, wenn gleich viel furchtsamer, auf die Schafwolle. Nun wurden der Wollstapler und Wolleinkäufer angespornt. Der Markt in Eng-

land wurde trotz des weit größern Bedürfnisses doch überführt. Ein Londoner Haus gab die Einfuhr bis zum 14. Sept. in London auf 49,000 Ballen an (1824 war sie nur 23,000 Ballen gewesen). Das dadurch hervorgebrachte Sinken der Preise frommt dem Engländer, der, zu billigen Preisen kaufend, nun auch mit dem Produkte herabgehen, und die Mitbewerbung des Deutschen aushalten kann. Andere erklärten das Verfahren der Engländer für ein abgeredetes Manöver, um den Zwischenhändlern, welche sich erst seit diesem Frühjahr in den Wollhandel eingedrängt hatten, den Züchtern und Produzenten hohe Preise zahlten, und noch höhere in England forderten, das Spiel zu verderben, und ihrer auf immer los zu werden. So schien es schon auf dem Markte in Breslau und Berlin. Allein die Engländer hatten da ihre Rechnung ohne den Wirth gemacht. Die deutschen Juden, die jetzigen fast alleinigen Zwischenhändler, haben Mittel genug, um abzuwarten, bis die Engländer entweder kaufen, oder ihre Fabrikation einstellen, wozu sie sich doch niemals entschließen dürften. Am Ende überwog das Bedürfniß alles Zögern und Jüdeln. Nur muß man die hochfeine Wolle, Prima und Sekunda, und selbst die zunächst stehenden Sorten hier nicht in Anschlag bringen. Schon auf der Messe in Frankfurt a. M. mußten die Inhaber derselben um 17 Prozent herunter gehen, und von den dort lagernden 7000 Ballen blieb viel liegen. Dies war mit der feinen Gattung auch in der Leipziger Michaelismesse der Fall, wo die feinen Sorten herabgingen, und ähnliches Resultat gab der Breslauer Herbstwollmarkt, wo die schlesische Sommerwolle alle verkauft wurde, von der einschürigen feiner aber an 1100 Centner liegen bleiben. Es steht, auch nicht zu erwarten, daß sich die Preise in den feinen Sorten fürs Erste heben werden. Aber um so begieriger wurden alle ganz geringen und bis gegen das Mittel hingehenden Sorten aufgekauft. Denn in den amerikanischen Ländern kann man, Lima und Mexico ausgenommen, jetzt schwerlich sehr feine Tücher kaufen. Aber nach den Mittelgattungen greift jeder. So geschah es denn, daß da die sächsische Mittelwolle schon früher aufgeräumt worden war, 16,000 Centner in 7000 Ballen meistens ordinäre und mittlere Schaafwolle, aus Böhmen, Mähren und Oestreich, schnell und zu hohen Preisen (bis zu 22 Rthlr. der Stein) aufgekauft wurden. Es kann nicht fehlen, daß bei diesem Stand der Dinge die Wollspekulanten, welche auf feine Sorten gehalten, und davon große Vorräthe gelagert hatten, empfindlichen Verlust erleiden mußten, und daß da wohl der Fall eintreten konnte, daß ein englischer Einkäufer in einem Leipziger Gasthofe das Scheermesser an der Kehle probirte. Auch müßte dies auf die jetzt in allen Richtungen so wirksamen Schaafzüchter-Vereine und auf das Veredlungsgeschäft der Racen einen mehr hemmenden als ermunternden Einfluß dann haben, wenn diese ihre Maaßregeln von augenblicklichen Eingriffen abhängig machen wollten. Indeß hat es dazu keineswegs das Ansehn. (Die Forts. folgt.)

Jean Paul Friedrich Richter.

(Fortsetzung.)

Nun folgten seine Lieblingsfiguren: Siebenkäs in den stets einzig gebliebenen Blumen-Frucht und Dornstücken, sein Leibgeber, der Vorläufer des herrlichen Schoppe im Titan, sein Quintus Fixlein, seine Fibel, seine Jubelfeier u. s. w. In diese Zeit fiel seine ihn vielfach aufregende Bekanntschaft mit einer geistreichen Weimaranerin, Emilie v. Berlepsch, während eines erneuerten Aufenthalts in Leipzig. Er lernte die drei mit allem Reiz des Geistes und Körpers geschmückten Fürstinnen, Töchter der ehrwürdigen Herzogin von Hild-

burghausen kennen. Der Herzog machte ihn zu seinem Legationsrath. Sein Name flog durch Deutschland: Er ward der Liebling der deutschen Lesewelt. Man mußte Stellen von ihm auswendig wissen, um bei den Frauen in Gunst zu stehen, und wie nach dem alten Sprichwort die Götter ihre schönsten Gaben dem Lieblinge im Schlafe geben, so ward ihm während eines langen, aber gefeierten Aufenthalts in Berlin das schöne Loos, daß eine Erwählte ihres Geschlechts, Caroline Mayer, Tochter eines angesehenen Staatsbeamten, ihm von selbst den Brautkuß aufdrückte, und seitdem als ein holder, schirmender, Unmuth abwehrender, Sänftigung zuwehender Engel, stets zur Seite stand. Mit ihr nahm er von 1798 an seinen Sitz in Weimar, wo er im erwählten Kreise, der alle ausgezeichnete Männer um sich mit Anmuth versammelnden Herzogin Amalie, bald in Tiefurths Lusthaine an der Ilm, bald in ihrem kunsterfüllten Hause in der Stadt, die süße Blüthe der Geselligkeit brach, oft zu Vater Wieland nach Osmannstädt als trefflicher Fußgänger pilgerte, vor allem aber mit Herder und dessen hochherziger Gattin in jenen traulichen, auf den fröhlichsten Ideentausch begründeten Verhältnissen lebte, dessen letztere in ihrer Lebensbeschreibung von Herder mit so vieler Liebe gedenkt, so wie denn auch er von seiner Seite ihm in der Vorschule das würdigste Denkmal gesetzt hat. In solchen Umgebungen reifte neben dem Palingenesien, den wunderbaren Flegeljahren und dem mit höchster Begeisterung geschriebenen, zwar kleinen, aber durch nichts Späteres übertroffenen historischen Denkmal auf die Heldenjungfrau Corday auch der von ihm selbst am höchsten gestellte Titan. Einen Albano, und einen alles mit sich im Naphtapfuhl seines Innern eintauchenden Roquairol, hätte er auch aus bloßer Fantasie so lebendig nicht darstellen können, wenn nicht einzelne Anschauungen des Hoflebens hinzugetreten wären. Von Weimar ging er 1802 auf einige Zeit zum Herzog von Meiningen, der ihn aufs freundlichste zu sich eingeladen hatte, nach Coburg, und erfreute sich besonders auch der nie erkaltenden Gunst des edlen Dalberg, der ihm als Fürst Primas einen ansehnlichen Gnadengehalt zusicherte, welcher ihm später auch von Baiern gezahlt wurde und zum Theil wenigstens, bei der erhabenen, deutsches Verdienst so hochstellenden Kunstliebe des Königs Ludwig, wohl auf seine Familie übergehen wird. Die Anlage zu zwei lehrreichsten Werken, der Vorschule der Aesthetik (worin er den Fünftelsaft aller seiner kritischen Ansichten mit einem bewundernswürdigen Reichthum an deutschen Literaturansichten, und was uns Noth thut, niederlegte) und der Levana (welche alle junge Ehemänner zum Text ihrer Gardinenpredigten wählen sollten,) wurde auch schon in dieser Zeit gemacht, die herrlichsten Mosaiken dieses unvergleichlichen musivischen Bilderkünstlers.

(Die Forts. folgt.)

Wissenschaftl. Nachricht.

.... Nicht weit von der Mündung des Mississippi, neun deutsche Meilen südlich von Neu-Orleans, sind im verflossenen Sommer einige Ueberreste eines ungeheuer großen Thieres ausgegraben, und im Junius in obengenannter Stadt öffentlich zur Schau gestellt worden.

Sie bestanden in einem Fragment des Schädels, mehreren Rückenwirbeln, und einigen Röhrenknochen. Ersteres hatte 22 Fuß Länge und ein Gewicht von 1200 Pfund bei 9 Zoll Dicke der Schädelsknochen; in Diploe zeigten sich regelmäßige Höhlungen von einem Zoll im Durchmesser; die Gesichtsknochen waren fest unter einander verwachsen, ohne Näthe; der stilförmige Fortsatz war 8 Fuß lang und an der Baßs 6 Zoll dick; in den Oberkieferhöhlen fand sich eine Menge Fettwachs das mit lebhafter Flamme und mit dem Wohlgeruch des grauen Ambra verbrannte. — Die cylindrischen

Lendenwirbel hatten 14 Zoll im Durchmesser und Queerfortsätze. Das muthmaßliche Ober-Armbein hatte nur 2 Fuß Länge bei 10 Zoll Durchmesser, eins der Unter-Armbeine war eben so lang bei flach cylindrischer Gestalt. Man vermuthet, daß diese fossilen Ueberreste einem Seethiere der Vorwelt angehören, dem man nach dem Verhältniß des Schädels eine Länge von 200 Fuß beimessen will. Die niedrige Lage des Fundorts und der hohe Wasserstand hinderten jetzt die weiteren Nachgrabungen, die aber im nächsten Frühling um so eifriger fortgesetzt werden sollen, als man schon vor 26 Jahren an derselben Stelle mehrere organische Ueberreste, unter andern einen großen Backenzahn eines fleischfressenden Thiers gefunden hat.

Lichtenstein.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Bürgermeister und Rath dieser Kaiserlichen Stadt Pernau fügen desmittelst jedermänniglich zu wissen. Demnach bei diesem Rathe der hiesige Kaufmann erster Gilde Herr Königlich Preußischer Consul Heinrich August Behrens, um Erlassung eines proclamatis über die von demselben, laut in copia vidimata anhero producirten, zwischen ihm und dem vormaligen Herrn Rathmann Carl George Harder unterm 10. July a. c. abgeschlossenen, bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig corroborirten, Kauf und Verkauf-Contracte, gemachte käufliche Acquisition des dem genannten vormaligen Herrn Rathmann Harder eigenthümlich zugehörig gewesenen in hiesiger Stadt unter der Polizey-Nummer 120 belegenen sogenannten Rothländerschen Erbplatzes nebst den darauf befindlichen Gebäuden geziemend angesucht, solchem petito auch mediante resolutione vom heutigen dato deferirt worden, als werden mittelst dieses proclamatis, Alle und Jede, welche an obenbezeichnetes Grundstück ex quocunque titulo herzuleitende gegründete Ansprüche zu haben vermeinen sollten, aufgefordert, sich mit selbigen binnen einem Jahre und sechs Wochen a dato hujus proclamatis mittelst doppelt einzureichender Eingaben entweder selbst oder durch einen gehörig Bevollmächtigten allhier zu Rathhause zu melden oder im Verabsäumungs-Falle sich dessen zu gewärtigen, daß, nach Ablauf der oben vorgeschriebenen Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato hujus und der darauf folgenden dreyen Acclamationen von 14 zu 14 Tagen, ihnen der Weg Rechtens verschlossen und sie mit ihren Ansprüchen und Forderungen weiter nicht gehört werden sollen. Gegeben unter Beidrückung des Stadtinsiegels. Pernau-Rathhaus, d. 12. Decbr. 1825.

(L.S.) Bürgermeister H. v. Harder.
Cambecq, Secrs.

Bekanntmachungen.

Dieses Wochenblatt wird fürs kommende 1826ste Jahr fortgesetzt und der Preis dafür bleibt 10 Rubel B. A. hier in der Stadt, mit der Post-Versendung auf das Land 15 Rubel. Um zahlreichere Pränumeration, wie bisher, bittet ergebenst

G. Marquardt,
Stadts-Buchdrucker.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß der Handlungs-Comis Löwenberg nicht mehr in meinen Diensten ist. P. Ustrizow.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.